



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807



vom 06. Januar 2022

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
**Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von rund 2.000 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

***Inhaltsverzeichnis***

***Seiten I - XVII***

**Editorial**

**Seite 0 -1**

**EDITORIAL: Arbeitsfelder – geklärt bis ungeklärt!**

**Dr. Jürgen Martens, Königswinter: Westpreußisches Landesmuseum -  
die Würfel sind gefallen...???** **Seiten 0-2 – 0-3**

**Die Fortsetzung: Der Stand der Dinge um das Westpreußische  
Landesmuseum am 03.01.2022** **Seiten 0-3 – 0-12**

**01) Rundschreiben von Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der  
Vertriebenen (BdV)** **Seiten 0 - 13 - 0 -16**

***Briefe und Leserbriefe***

***Seiten 0 - 17 – 0 -19***

**01) Einbahnstraße Borstellstraße  
Brief an das Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf**

- Antwort weiterhin Fehlanzeige! –

## **Hinweise**

### **Festgottesdienst am 2. Christtag 2021 & Stephanus-Tag**

#### **Aufruf zur Unterstützung**

**Seiten 15 - 17**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

Seite 18

Du musst denken ....

Seite 19

#### **A. a) Leitgedanken**

**Seite 20**

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

#### **A. b) Forderungen und Grundsätze**

**Seite 21**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. c) Mitteilungen**

Seiten 22 - 41

- 01) Neuer Vorstand für die BVV und Bezirksamtswahl 2021 in Charlottenburg-Wilmersdorf
- 02) Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft. Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa
- 03) Gute Ansätze, entscheidende Fragen bleiben offen. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius zum Koalitionsvertrag
- 04) Würdigung für ehrenamtliches Engagement im Minderheiten- und Vertriebenenbereich
- 05) BdV und ZgV würdigen Angela Merkel. Dr. Bernd Fabrtius und Dr. Christian Wagner danken der Bundeskanzlerin
- 06) Gründung des BdD vor 70 Jahren
- 07) Hohe Auszeichnung für verdiente Persönlichkeiten. Volker Bouffier und Dr. Gerd Müller erhalten Ehrenplaketten
- 08) Bund der Vertriebenen (BdV): Aktualisierung unserer Internetseite
- 09) Pommersches Landesmuseum in Greifswald mit neuer Leitung: Ruth Slenczka machte das Rennen
- 10) Von Brüssel an die Neiße: Europatag 2022 in Guben und Gubin
- 11) Gericht entschied zu Gunsten von Kloster Hohenfurth in Böhmen
- 12) Präsident Zeman wird am Freitag doch GANZE Regierung ernennen
- 13) Sudetendeutsche kritisieren Zemans „absurde Drohgebärde“
- 14) Gericht weist Walderode-Anspruch auf beschlagnahmtes Vermögen in Böhmen zurück

**A. da) Berichte**

Seiten 42 - 57

- 01) Ein Denkmal für Ännchen von Tharau. Von Friedhelm Schülke
- 02) Fachtagung widmete sich Schlössern in Schlesien. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit kunsthistorischer Tagung. Von Birgit Aldenhoff
- 03) Im Wandel der Jahreszeiten. Es weihnachtet im HAUS SCHLESIEN. Von Dieter Göllner
- 04) Jüdische Spuren in Oberschlesien. Zwei neue Ausstellungen im Oberschlesischen Landesmuseum. Von Dieter Göllner
- 05) Antrittsbesuch von Andrea Perlt in Oberschlesien. Direktorin führte Gespräche mit Partnern
- 06) Online-Workshop zur Perspektive der Heimatstuben
- 07) 100 Jahre Marinowka: Jubiläum des Heimatdorfes von Spätaussiedlern
- 08) Totenmesse für Ex-Präsident Havel im Prager Veitsdom. Predigt von Kardinal Duka wurde von den Medien weitgehend ignoriert
- 09) Die umfassendste Ausstellung zu Leben und Werk Josef Hoffmanns

**A. db) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten 58 - 78**

- 01) Historikertag 2021: Globalgeschichte
- 02) HT 2021: Topos, Anekdote und Legende: Wandernde Texte und ihre Deutung
- 03) HT 2021: Deutungskämpfe austragen! Der Beutelsbacher Konsens und seine Bedeutung für den Geschichtsunterricht
- 04) Wehrmachtsdeserteure. Neue Forschungen zu Entziehungsformen, Solidarität, Verfolgung und (digitaler) Gedächtnisbildung

**A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

**Seiten 79 - 81**

- 01) Landespreis für Heimatforschung Baden-Württemberg 2022

**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**S. 82 – 99**

- 01) Links/grüner Tugendterror immer unerträglicher: Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen
- 02) Und es kommt noch schlimmer! Geschichte aus den Zusammenhängen der jeweiligen Zeit verstehen und bereden oder: Geschichte rückwirkend verfälschend verändern? Dossier von Dr. Felix Sassmannshausen

**Die Berichte über die Umbenennungen von Mohrenstraße und Kaiser-Wilhelm-Platz in Berlin werden zurzeit für die Veröffentlichung in unseren Leitseiten vorbereitet!**

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede-  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten 100 - 107**

- 01) „Ihr allerhöchster Fürst. Ich bin Ihr niedrigster Diener“.  
Heute jährt sich der Geburtstag von Johannes Kepler 450. Mal.  
Die Staatsbibliothek hütet einen Brief des Astronomen an den  
Feldherren Wallenstein. Von Martina Hafner
- 02) Viele Vertriebene mußten Österreich wieder verlassen
- 03) Vor 60 Jahren: Otto Wichterle aus Mähren erfand die weichen  
Kontaktlinsen

**A. g) Fördermöglichkeiten**

**Seite 108**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V.  
und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für  
Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und  
Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**

**Seiten 109 - 131**

- 01) Gert Sudholt: Deutsche Geschichte – das gescheiterte Bündnis 1941
- 02) Eine Stadtrundfahrt in Berlin - auf den Spuren schlesischer Kultur.  
Von Wolfgang Liebehenschel
- 03) Stonsdorfer Likör kommt nun aus dem Tirolerhaus. Am Schloss wurde  
dafür ein Wirtschaftsgebäude umgebaut. 3.000 Flaschen werden pro Jahr  
nun abgefüllt
- 04) Über die Fortschritte bei der Instandsetzung des Katzelsdorfer Salettlis
- 05) Ein echter Prager als Beschützer der Menschenrechte.  
Posselt-Nachruf für Petr Uhl in der tschechischen Zeitung Lidové Noviny
- 06) Kulturlandschaft Eisgrub-Feldsberg in Süd-Mähren seit 25 Jahren  
Unesco-Welterbe
- 07) Wie Siebenbürgen verloren ging
- 08) Repression 1946 – 1961 – Die Fortführung der Zwangsherrschaft in  
Südtirol

**A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften  
u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

**Seiten 132 – 139**

- 01)** Zeitschriften-Titelseiten
- a) Der Westpreuße / Unser Danzig
  - b) Der Westpreuße / Unser Danzig – Landsmannschaftliche Nachrichten
  - c) Preussen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern
  - d) Schlesien heute. Mit Blick auf die östlichen Nachbarn
- 02)** 10.12.2021: Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin: Advent bleibt Advent: Westpreußen ist keine Insel! **Abgesagt! Vorerst keine neuen Termine!**
- 03)** 20.02.2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.  
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 04)** Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes  
(*Termine bislang nicht bestätigt*)
- 10.01.2022: Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).  
Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin
- 07.02.2022: Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).  
Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin
- 07.03.2022: Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren.  
Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)
- 05)** Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
**Zurzeit keine Termine**
- 

- 06)** AGOM-Vortragsveranstaltungen, siehe Abschnitt B)
- 07)** Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl und wählt dann noch einmal neu! Bericht offen! **Bericht in Vorbereitung!**

**A. J) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)**

**Seiten 140 – 141**

- 03)** Heimatkreis Wirsitz: Bericht zur 30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021, in Vorbereitung
- 06)** Heimatkreis Schneidemühl

- 01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Vierteljahr 2022 *Durchführung?*
- 02) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerks  
*Termine ausgesetzt!*
- 03) 15.01.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Perlen der Klaviermusik mit Gerlint Böttcher. Konzert
- 04) 16.01.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt des Gerhart-Hauptmann-Museum. Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden. Offen für alle!
- 05) 23.01.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: „Den allerschönsten Apfel brach ich“ Antje Schneider und Simon Weinert (Lesung); Angela Stoll (Klavier) und Bettina Bergmann (Flöte). Literatur und Musik
- 06) 28.01.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Der besondere Film – Jurek Becker – ein ungewöhnliches Leben. Der besondere Film von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil
- 07) 11.01.2022, Literaturhaus Berlin: »Kinder und Jugendliche in der Pandemie«. »Lockdown. Lyrik Kids«. Mit Klaus Hurrelmann und Dieter Dohmen sowie den jungen Poeten von »LockdownLyrik Kids«
- 08) 13.01.2022, Literaturhaus Berlin: »Literatur und Klimawandel«. WORTMELDUNGEN-Literaturpreis für kritische Kurztexte 2021
- 09) 21.01.2022, Literaturhaus Berlin: Barbi Marković »Die verschissene Zeit«. Buchvorstellung
- 10) 26.01.2022, Literaturhaus Berlin: »Was ist ein Roman?« Diskussion
- 11) 13.01.2022, Literarisches Colloquium Berlin: »Welten auseinander« VOR ORT und LIVESTREAM. Lesung und Gespräch: Julia Franck. STOFFE. Woraus besteht die Gegenwartsliteratur?  
Moderation: Anne-Dore Krohn
- 12) 21.01.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Casino: Mythen, Sagen, Viten. VOR ORT und LIVESTREAM.  
Lesungen und Performances: Sophia Eisenhut, Norbert Lange  
Szenische Lesungen: Eleonore Khuen-Belasi (mit Anne Kulbatzki und Christoph Radakovits), Nele Stuhler  
Videogespräch: Ann Cotten und Johanna Kapōmaika'i Stone (angefragt)
- 13) 14.01.2022, UTP Berlin: Wie der polnische Staat mit einer Pandemie fertig wurde. Vortrag von Prof. Andrzej Zybała, Warschau
- 14) 13.01.2022, Evangelische Akademie zu Berlin: Vorhaut oder Beschneidung? Paulinische Hautdebatten. Die Bibel neu entdecken: Antisemitismuskritische Bibelauslegungen. Vortrag von Prof. Dr. Kathy Ehrensperger, Universität Potsdam
- 15) 17.01.2022, Katholische Akademie in Berlin: Weltkirche – politisch und diplomatisch - zwei nach zwölf. Gespräch über Gott und die Welt mit Annette Schavan

- 16)** 11.01.2022, TopogrTerrors: Enge. Kälte. Dunkelheit. Wohnungsnot, Entvölkerung und Stadtzerstörung als europäische Besatzungserfahrungen im Zweiten Weltkrieg.  
Vortrag: Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier, Wuppertal  
Moderation: Prof. Dr. Schüler-Springorum, Berlin
- 17)** 25.01.2022, TopogrTerrors: „Wir haben uns in einem offenen Dachstuhl versteckt“. Zeitzeugenberichte über die Verfolgung und Ermordung jüdischer Familien in Tarnów 1939–1945  
Vorträge: Dr. Margit Berner, Wien, und Dr. Ulrich Baumann, Berlin  
Lesung: Daria Lik und Marlon Frank (beide Berlin)  
Moderation: Dr. Stephanie Bohra, Berlin
- 18)** 13.01.2022, TopogrTerrors, online: (UN)SICHTBARE GESCHICHTE? NS-ZWANGSARBEIT IN UNTERNEHMENSGESCHICHTEN
- 19)** 20.01.2022, TopogrTerrors, online: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken - Teil 1 Charlottenburg-Wilmersdorf - Orte der NS-Zwangsarbeit und des Gedenkens

**B. b) Vorlesungsreihen, Podiumsdiskussionen, Seminare u.ä.**

**Seiten 162 – 219**

- 01)** 10.01.2022 – 14.01.2022, Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler): Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge.  
Nachworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen
- 02)** 13. - 14.01.2022, Wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historiker Deutschlands: Zeit in der Landesgeschichte
- 03)** 19. – 20.01.2022, Deutsches Historisches Institut Paris, Veranstaltungsort Institut historique allemand: Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich
- 04)** 21. – 22.01.2022, Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München (Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München): Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung
- 05)** 31.01.2022, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE): Mehrsprachigkeit in der deutschsprachigen Presse des östlichen Europas
- 06)** 18.02. - 18.02.2022, Universität Köln: Dominikanerstudien

- 07)** 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:  
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert
- 08)** 22.03.2022 – 23.03.2022, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa: „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945
- 09)** 31.03. 2022 - 01.04.2022, Kommission für kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen, in Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen, Gefördert durch Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld: Modell Volkskirche – Ein Jahrhundert im Wandel Strukturen, Praxis, Perspektiven
- 10)** 31.03. - 01.04.2022, Deutsches Historisches Institut Warschau: Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg
- 11)** 06.04 – 08.04.2021, Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt, Veranstaltungsort Zentralinstitut für Kunstgeschichte München: Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland
- 12)** 08.04.2022 – 10.04.2022, Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)
- 13)** 28.04.2022 - 29.04.2022, Dr. Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr. Antoine Lazzari (Université du Luxembourg), Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier), in Universität Trier:  
Von Lüttich bis Straßburg. Neue Forschungen zur deutsch-französischen Grenzregion im Hoch- und Spätmittelalter (11.-16. Jahrhundert)
- 14)** 11.05.2022 – 13.05.2022, Veranstalter Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: „Fließende Räume“ – Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken
- 15)** 19.05.2022 - 20.05.2022, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) (Historische Forschungsstelle), Ausrichter Historische Forschungsstelle, Erkner:  
17. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR

- 16)** 29.06.2022 - 01.07.2022, Institute of History, Jagiellonian University; ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute (Institute of History, Jagiellonian University), Ausrichter Institute of History, Jagiellonian University, Veranstaltungsort Kraków:  
Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923
- 17)** 07.07. - 09.07.2022, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald: IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“
- 18)** 19.09.2022 – 20.09.2022, in Würzburg, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche: "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]". Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet
- 19)** 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum): Slavistiktag 2022
- 20)** 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis
- 21)** 19.10.2022 – 22.10.2022, Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923
- 22)** 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden:  
"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"
- 23)** 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21: HiKo\_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022
- 24)** 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla): Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger
- 25)** 06.12.2022, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg /Lahn: Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

- 26)** 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

**C. a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten 220 – 235**

- 01)** Kommunale Galerie Wilmersdorf:  
**02)** Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg  
**03)** 03.11.2021 bis 20.03.2022, Tempelhof-Museum: „Unser Leben“ — Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945. Sonderausstellung  
**04)** Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Winterschließzeit

**C. b) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin S. 236 – 250**

- 01)** 07.10.2021 – 16.01.2022, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf: Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf.  
**02)** 28.10.2021 – 20.02.2022, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung »Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln«  
**03)** 16.10.2021 - 18.04.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg: Des Alltags schöne Seiten – Grafik der 1950er Jahre von Gerhard Matzat und Ute Brinckmann-Schmolling  
**04)** 20.11.2021 - 27.02.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg: Den Dingen das Beiläufige nehmen - Expressionistische Maler aus Ostpreußen  
**05)** 27.11.2021 - 02.02.2022, Schlesisches Museum zu Görlitz: Oh´ Freude über Freude – Das Schlesischen Museums zu Advents- und Weihnachtszeit  
**06)** Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums  
**07)** Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold  
**08)** 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

**A. Besprechungen** (Seite 251 - 264)

- 01)** Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland. (3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.  
*Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe*
- 02)** Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehrfarbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche).  
Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.  
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite 264)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. von Schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020).  
313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Vertriebene in SBZ und DDR. Herausgegeben von Hartmut Koschyk und Vincent Regent im Auftrag der Deutschen Gesellschaft e. V. (11 SW-Fotos, davon 10 Fotos im Text).  
Berlin: be:bra Wissenschaft Verlag (2021). 223 Seiten.  
ISBN 978-3-95410-274-2. € 24,00, E-Book € 18,99.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

- 04)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (S. 265 – 267)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.  
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
- 05)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.  
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

- 06)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 07)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 08)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 09)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).  
Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42.  
ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.
- 10)** „Zustände und Gebrüche“ in Königsberg und Berlin im frühen 19. Jahrhundert. Aus den Aufzeichnungen des Königsberger Regierungsrats Karl Heinrich Bartsch. (23 Abb., davon zwei mehrfarbige).  
Herausgegeben, illustriert und mit einem Vorwort versehen von Gerhard E. Feurle. (Norderstedt: Book on Demand 2021). 313 Seiten. ISBN 978-3-7334-9372-5. € 29,99 (gebunden), € 12,99 (E-Book).
- 11)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.  
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.  
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

- 12) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 13) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.  
ISBN 978-615-81674-0-6.
- 14) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.  
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 15) Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen). [Augsburg] 2021. 79 Seiten.  
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.  
*[Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten].*
- 16) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*
- 17) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen). Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.  
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

**E. b) Zeitschriftenschau**

**Seiten 268 - 280**

- 01)** Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie (ZAA) 69 (2021), 1: Krisendiskurse und Zukunftskonzepte in der modernen Landwirtschaft
- 02)** Aus Politik und Zeitgeschichte 71 (2021), 50: Reisen und Tourismus
- 03)** Band 45 (2021): Ausgabe 2 (Aug 2021): Special Issue: Balkans on the Move. From Migration Crises to Migration and Development Nexus – and Back?, by Anna Krasteva
- 04)** Slovanský přehled / Slavonic Review 107 (2021).

**Teile II Inhaltverzeichnis zu den Seiten  
Politische Themen Seiten A 1 - 282**

**A I - A XVII nach Seite 280**

**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 807 vom 06.01.2022:  
04.01.2022, 12:00 Uhr**

**Der nächste Rundbrief Nr. 808 erscheint voraussichtlich, am 20.01.2022.  
Redaktionsschluss für AWR-808: 17.01.2022, 12:00 Uhr**

## Kalender 2022 mit zwölf Westpreußen-Motiven

Bitte umgehend bestellen!

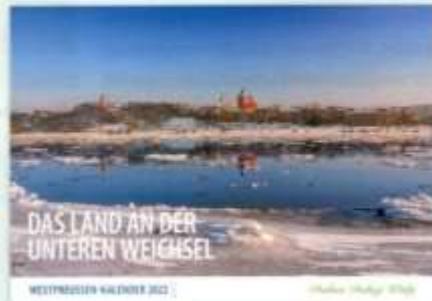
### MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2022



#### Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2022 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender nach einer geringfügigen Preiserhöhung ab diesem Jahr **€ 11,80**, im **Format DIN A3** kostet er weiterhin **€ 19,80**. Die Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

#### Bestellungen erbitten wir

per Telefon: 02506/3057-50

per E-Mail: [info@westpreussische-gesellschaft.de](mailto:info@westpreussische-gesellschaft.de)

per Post: Westpreußische Gesellschaft  
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

oder über das Internet-Formular:  
[der-westpreusse.de/kalender2022](http://der-westpreusse.de/kalender2022)

Auslieferung  
ab  
10. Oktober



Diejenigen, die den Westpreußen-Kalender 2021 als Leser des Westpreußen erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von ihrer **Um- oder Abbestellung** umgehend, **spätestens bis zum 30. September**, in Kenntnis zu setzen.

Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.



## **EDITORIAL: Arbeitsfelder – geklärt bis ungeklärt!**

Nein, keine Angst, wir waschen hier heute keine schmutzige Wäsche, obwohl: zuweilen würde uns der Titel „Klärwerk“ für unseren Rundbrief gut anstehen!

Einige „Arbeitsfelder“ sind über das Jahr soweit geklärt worden, dass wir – darauf aufbauend – in unserem Bemühen weiterkommen werden. Bei einigen galt es den Stand der Verfahren festzustellen und künftig abzuwarten, wie die Entwicklungen weiter gehen. So ist es auch mit der Besetzung der Leitungsstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf, einer Einrichtung, die uns auch regional sehr am Herzen liegt, denn das Landesmuseum soll uns in unserer kulturell-landeskundlichen Arbeit unterstützen. Das ist schwierig genug, denn das Landesmuseum, und nicht nur dieses, ist personell und finanzielle völlig unzureichend ausgestattet. Ein Skandal ohnegleichen. Dass sich das unter den neuen Regierungsmehrheiten ändern sollte, wäre ein große Überraschung. Herrn Dr. Jürgen Martens, einst zuständiger Abteilungsleiter für die Belange auch der ostdeutschen Landesmuseen, ist zu danken für die Mühen, die Entwicklungen um die Ausschreibung der Direktorenstelle beim Westpreußischen Landesmuseum öffentlich gemacht zu haben. Dieser Wissensstand ist die Grundlage für die künftigen Überlegungen um die Kulturarbeit für Westpreußen.

Wir sind mit unserer Arbeit in Berlin und dem weiteren Umland verhaftet. Über Berlin als politische Verwaltungseinheit wird nicht nur außerhalb viel gelästert. Wir wollen es heute aber bei dem Hinweis auf ein von uns in diesem AWR-Nr. 807 dargestellten Thema bewenden lassen: Die Benennung von Straßen, Plätzen (usw.). Ja, Berlin, hat auch andere Probleme, beispielsweise „wie das Geld wohlütig ausgeben, das andere Bundesländer, die sich so etwas nicht leisten können, für „wohlütige“ Zwecke verwenden. Aber zurück zu den Umbenennungen, einer Frage, bei der wir uns seit langem stark engagiert haben: siehe Maerckeweg in Berlin-Lankwitz oder Kaiser-Wilhelm-Platz in Berlin. Schöneberg. Liebe Leser, beachten Sie die Seiten, auf denen wir die Pressestimmen dokumentiert haben, rufen Sie das Dossier hierzu auf, in denen über 250 Namen auf den Prüfstand und zum „Abschluss“ freigegeben worden sind. Es geht nicht nur um Martin Luther, es geht auch und vor allem um das Verständnis von deutscher Geschichte, eingeordnet in die jeweiligen Entwicklungen ihrer Zeit, mit Epochen, in denen die Menschen, die Gesellschaften, die Herrschenden andere Vorstellungen entwickelt hatten als wir sie heute haben. Bei dieser Frage ist für uns auch bedeutend, wie sich politische Parteien, gesellschaftliche Gruppen bei solchen Auseinandersetzungen verhalten. Von wem wurden wir in diesen Auseinandersetzungen unterstützt, von wem nicht. Das gibt, bis in die Verbandspolitik, wichtige Hinweise für die künftige Arbeit und die Beachtung von „Transformationen“ durch gegnerische politische Kräfte, die sich allein „zu den demokratischen“ zählen. Über die Entwicklungen dieser Fragen in unserem näheren Umfeld werden wir zeitnahe berichten müssen. Wir hoffen noch, dass die betroffene Partei, dass die betroffenen Verbände einsehen, dass hier wirklich eine Gefahr entstanden ist, ausgehend von dem „demographischen Problem“ der Überalterung unserer Funktionsträger und dem (nicht von uns gewollten) Mangel an informierten und für unsere Fragen offenen jungen Leuten!

Ich war Jahrzehnte in der Berliner Verwaltung tätig, viele Jahre an Hochschulen bei der Ausbildung von Erdkunde-Lehrern (Freie Universität Berlin, Pädagogische Hochschule Berlin, Technische Universität Berlin), zuletzt Bezirkslicher Planungsbeauftragter beim Bezirksbürgermeister eines Berliner Verwaltungsbezirks. Das war für mich „die gute, alte Zeit“. Die heutigen Erfahrungen mit der Ausgrenzung von Bürgern und ihrer Anliegen sind nicht vertretbar, sie haben mit der Corona-Krise ursprünglich nichts zu tun. Aber die Krise wird benutzt, die geschilderten Verhältnisse zu bestärken. **Die Zeit von heute in zwanzig Jahren „die gute alte Zeit von damals“? Hoffentlich nicht!** Alles Gute wünscht Ihnen  
Ihr Reinhard M. W. Hanke

## Westpreußisches Landesmuseum – die Würfel sind gefallen...???

Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Am 24. August 2021 bestimmte die Kulturstiftung Westpreußen (KSW) den Nachfolger für den langjährigen Leiter des Westpreußischen Landesmuseums – Dr. Lothar Hyss. Abgesehen davon, daß die KSW es leider nicht für nötig befunden hat, Lothar Hyss in einer würdigen Form zu verabschieden, hat sie sich in einem intransparenten und durchaus anfechtbaren Verfahren für eine Bewerberin entschieden, die diverse Anforderungen der vorausgegangenen Ausschreibung nicht erfüllt.

PD Dr. Gisela Parak, die neue Leiterin des Westpreußischen Landesmuseums werden soll, hat Kultur- und Kunstgeschichte studiert. Da ihr Forschungsschwerpunkt in der Fotogeschichte liegt, wird sie im Bereich der westpreußischen Kultur- und Landesgeschichte wohl Neuland betreten. Sie wird es wahrscheinlich – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal in diesem Fall die sprachliche Kompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiter führende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

Von einer Intransparenz des Auswahlverfahrens läßt sich insofern sprechen, weil der Stiftungsrat, dem nach § 7, Abs. 2 f die Einstellung und Entlassung des Museumsleiters obliegt, in der Auswahlkommission Personen beteiligte, die dem Rat nicht angehören. Ein derartiges Verfahren sieht die geltende Satzung nicht vor.

Nur wenige Personen haben sich für die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums beworben. Nach welchen Kriterien der Stiftungsrat dann aus den vorliegenden Bewerbungen die Kandidaten zur Vorstellung einlud bzw. nicht einlud, bleibt unerfindlich.

Ein Bewerber konnte sich bei dem Vorstellungsgespräch des Eindrucks nicht erwehren, als sei die Auswahl unter den Bewerbern bereits im Voraus getroffen worden. Und eine andere höchst kompetente, aber nicht zur Vorstellung gebetene Kandidatin schrieb dem Verfasser u. a., sie habe bis dato (28.09.2021) keine Rückmeldung von dem Vorsitzenden der Auswahlkommission erhalten, daß ihre Bewerbung unberücksichtigt geblieben sei. Zudem führte sie aus, es hätte die Auswahlkommission *nur einige Online-Gespräche gekostet, damit alle Bewerber/Innen den Eindruck hätten, seriös behandelt zu werden*. Resignierend stelle sich ihr die Frage, *ob [es] sich denn*

*wirklich lohnen wird, weiter den Kopf mit unseriösen Menschen [gemeint ist die Auswahlkommission] zu belasten?* Für sie sei es jedoch eine große Genugtuung, gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Kulturgemeinschaft „Borussia“ in Allenstein (1990 gegründet; die „Borussia“ dokumentiert u. a. die vollständige und unverfälschte lokale Geschichte, zu der die Schicksale von Polen und Deutschen, Juden und Litauern, Ukrainern und Weißrussen sowie aller weiteren ethnischen Gruppen und Individuen gehören, die im Laufe der Jahrhunderte einvernehmlich und mitunter auch in tragische Konflikte verwickelt in Ostpreußen gelebt haben) am 7. Oktober den Hauptpreis des Georg-Dehio-Kulturpreises 2021 im Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam zu empfangen. Hervorzuheben ist die Begründung der siebenköpfigen Jury: *Sie sprach den Hauptpreis der Kulturgemeinschaft Borussia zu für ihr über drei Jahrzehnte währendes Engagement der Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes in der Woiwodschaft Ermland-Masuren.*

Für den Fall, daß der Einstellungsvertrag mit der neuen Museumsleitung noch nicht unterschrieben wurde, bleibt die Hoffnung, die Verantwortlichen in der KSW werden sich zu einer Wiederholung der Ausschreibung entschließen.

\*

### **Die Fortsetzung:**

#### **Der Stand der Dinge um das Westpreußische Landesmuseum am 03.01.2022**

Fortsetzung des Beitrags auf Seite 2 des AGOMWBW-Rundbriefs Nr. 805 vom 02.12.2021 zum Westpreußischen Landesmuseum:

In der Tat: Die Würfel sind gefallen. In der Presseerklärung vom 14. Oktober 2021 teilte die Kulturstiftung Westpreußen mit, daß der Stiftungsrat Frau Dr. Gisela Parak einstimmig zur neuen Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf gewählt habe. Damit sei er dem einhelligen Votum einer von ihm eingesetzten siebenköpfigen Kommission, die von Repräsentanten der Trägerstiftung und der Fördergeber sowie externen Beratern gebildet worden war, gefolgt. Frau Dr. Parak, die am 2. November ihren Dienst in Warendorf angetreten hat, lasse, wie der Stiftungsratsvorsitzende Ulrich Bonk, hervorhob, vielversprechende Voraussetzungen dafür erkennen, „dass sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag“. Der am Westpreußischen Landesmuseum Interessierte fragt sich allerdings, wie diese

Erwartungen realisiert werden sollen, denn der Forschungsschwerpunkt der neuen Leiterin liegt in der Fotogeschichte, sie betritt somit im Bereich der westpreußischen Kultur- und Landesgeschichte Neuland und wird es – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein von der öffentlichen Hand im Rahmen von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes institutionell gefördertes Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal auch die polnische Sprachkompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiterführende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

In einem Offenen Brief an Frau Staatsminister Monika Grütters vom 21. Oktober 2021 wurde die Gesamtproblematik Westpreußisches Landesmuseum, Außenstelle Krockow/Krokowa, sowie die Trägerin des Westpreußischen Landesmuseums, die Kulturstiftung Westpreußen, ausführlich dargestellt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bitte geäußert, die Leitungsstelle für das Museum erneut auszuschreiben.

#### **Nachstehend der Wortlaut des Offenen Briefes:**

Sehr geehrte Frau Staatsminister,  
sehr verehrte Frau Professor Grütters,

in Angelegenheiten des Westpreußischen Landesmuseums hatte ich mich bereits am 26. Mai d. J. an Sie gewandt. Erneut wende ich mich an Sie, dieses Mal in Form eines Offenen Briefes.

Mein Studium und meine Promotion waren dem mittelalterlichen Preußenland, das der Deutsche Orden geprägt hat, gewidmet. Fast mein ganzes Berufsleben galt der gleichen Region. Es berührt mich daher zutiefst, erleben zu müssen, daß das Westpreußische Landesmuseum (weiter WLM), das Kultur und Geschichte dieser Region der Öffentlichkeit vermittelt, in seiner Existenz bedroht ist. Das gilt auch für die vielfältigen Kontakte des WLM zu zahlreichen polnischen Museen an der unteren Weichsel wie auch zu seiner Außenstelle in Krockow/Krokowa.

Drei Sachverhalte möchte ich Ihnen vortragen:

- 1. Neubesetzung der Leiterstelle im WLM**
- 2. Das Verhältnis der Trägerstiftung Kulturstiftung Westpreußen (weiter KSW) zum WLM**

### 3. Unzulässiges Einwirken des Vorstands der KSW in Belange der Außenstelle Krockow

**Zu 1.** Im Mai erfolgte die Ausschreibung der Leitungsstelle des WLM. Am 24. August fanden die Bewerbergespräche statt. Nicht alle Bewerber wurden bis heute vom Stiftungsratsvorsitzenden darüber informiert, daß sie unberücksichtigt blieben. Ein unverständliches Verhalten des Vorsitzenden! *Der Stiftungsrat folgte mit seiner einstimmigen Entscheidung dem ebenfalls einhelligen Votum* – darüber informierte eine Pressemitteilung der KSW vom 14.10.2021 – *einer von ihm eingesetzten siebenköpfigen Kommission, die von Repräsentanten der Trägerstiftung und der Fördergeber sowie externen Beratern gebildet worden war.* Diese siebenköpfige Kommission bestand nur aus Mitgliedern des Stiftungsrates einschließlich des Vorsitzenden. Ein weiterer landsmannschaftlicher Vertreter kam hinzu, dazu der Leiter eines Bundesinstituts. Diese Kommission entschied sich für Frau Dr. Gisela Parak, eine wissenschaftlich hervorragend qualifizierte Persönlichkeit mit Forschungsschwerpunkt Fotogeschichte. Seit 2013 leitete sie unter anderem das Museum für Photographie Braunschweig e. V. und das Forschungsprojekt „Bergbaukultur im Medienwandel – Fotografische Deutungen von Arbeit, Technik und Alltag im Freiburger Raum“ an der TU Bergakademie Freiberg. Seit Juli 2019 betreute sie den Forschungsbereich „Visual history“ am Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven. Frau Dr. Gisela Parak erwartet in Warendorf eine neue Herausforderung, nunmehr in einem historisch-landeskundlichen Museum mit vielfältigen Kontakten zu Polen, vor allem aber zu der Außenstelle des WLM in Krockow. Hier fehlen ihr – das muß angemerkt werden – alle Voraussetzungen, auch die absolut notwendige polnische Sprachkompetenz ist nicht vorhanden. Wo sich die vielversprechenden Voraussetzungen erkennen lassen, wie der Stiftungsratsvorsitzende in der Presseerklärung hervorhebt, daß *sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag,* bleibt indes offen. Zu konstatieren ist, daß eine Reihe von Punkten der Stellenausschreibung nicht erfüllt wird. Der Stiftungsratsvorsitzende Ulrich Bonk erwies sich zuvor als beratungsresistent gegenüber Vorschlägen, die ihm von kompetenter Seite hinsichtlich einer Präzisierung des Ausschreibungstextes auf die spezifischen Belange des WLM zuzugingen.

Ich erlaube mir, zu dem praktizierten Auswahlverfahren aus einem mir zugeleiteten Schreiben einer polnischen Mitbewerberin zu zitieren, das mich zutiefst berührt hat:

Meine Anmerkungen zum Auswahlverfahren betreffen folgende Tatsachen und Eindrücke: Nach der Ausschreibung, auf die man sich vom 19. Mai bis 19. Juni bewerben konnte, musste man lediglich einen Lebenslauf und entsprechende Zeugnisse einsenden. Das hat mich gewundert, denn z.B. in Polen muss man auch eine Skizze/ein Konzept für die Weiterentwicklung der Institution erarbeiten, dafür werden in der entsprechenden Behörde alle Unterlagen zu der Institution ausgelegt. Dann werden idealerweise die Kandidaten mit ihren Konzeptionen zu weiteren Gesprächen eingeladen. Daher konnte ich annehmen, dass von der KSW zuerst alle Kandidaten, die in ihrem Lebenslauf 80 Prozent der Bedingungen erfüllen, zu weiteren Gesprächen eingeladen werden.

Das war nicht der Fall und daher entsteht mein Eindruck, dass die Ausschreibung ein Vorwand für eine bereits getroffene Entscheidung gewesen war. Daher würde ich gerne wissen, wie viele Bewerbungen es gegeben hat, wie viele KandidatInnen die Bedingungen erfüllten und wie viele von ihnen zu weiteren Gesprächen tatsächlich eingeladen wurden? Zum Verlauf von Gesprächen sollte auch eine Dokumentation vorhanden sein - bei solch niedrig angesetzten "Eingangskriterien" sollten dann die Gespräche eine vertiefte Diskussion über die Lage und Zukunftsvision des WLM darstellen.

Ich fühle mich zutiefst empört über die Ignorierung von meiner Bewerbung, da ich alle Kriterien erfüllte. Ich wurde weder informiert noch eingeladen. Herr Bonk als Stiftungsratsvorsitzender antwortete auf meine Anfragen erst am 1. Oktober. Er verwendete in seiner Korrespondenz meinen Dokortitel nicht, daher mein Eindruck, dass man nicht einmal meine Unterlagen mit dem Dokortitel geprüft hat. Man könnte ironisch meinen, dass die Kenntnisse über Westpreußen und der Landessprachen eben zum Hindernis wurden.

Ein weiterer Kritikaspekt betrifft die fehlende Kompatibilität zwischen den starken Seiten der neuen Direktorin und der Spezifik von Westpreußen. Es geht nicht nur um ihre absolut fehlende Sprachkompetenz und ihren Mangel an Geschichtswissen. Es geht auch um die Einstellung zur Minderheitsfragen (Kaschuben) oder auch zu der dunklen Rolle der deutschen Nachbarn im Zweiten Weltkrieg (Piasnitz), um die Problematik der Grenzregion und der Freien Stadt Danzig. Das sind Fragen, die im polnischen Diskurs stets aktuell sind. Solches Wissen ist nicht in einem Jahr zu erwerben. Weiter: Wie sehen ihre Kontakte zu polnischen und kaschubischen Museen aus? Fazit: Die Einstellung einer Person ohne den Background in Minderheits- und Grenzregionfragen ist als Ausdruck des modernen deutschen Kolonialismus im Osten anzusehen. Genauso hatte man im 19. Jahrhundert deutsche Priester und Lehrer nach Westpreußen geschickt, die kein Verständnis für das

*"niedrige Volk" besitzen mussten. Vielleicht geht meine Analogie zu weit, denn Frau Dr. Parak geht nicht nach Polen, um die Kaschuben zu belehren, aber Sie verstehen, was ich meine. Ich habe stets bedauert, dass nicht alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des WLM über Polnischkenntnisse verfügten und nie nach Polen reisten (ich werfe Herrn Dr. Hyss vor, dass er Frau Fethke oder Herrn Steinkühler nie mitgenommen hat). Und letztens: Ist es für Frau Dr. Parak eine Ehre zu wissen, dass sie in einem völlig undurchschaubaren Verfahren, mit Ausschließen von anderen potentiellen Kandidaten, gewonnen hat?*

**Zu 2.** Das Verhältnis zwischen WLM und der Trägerstiftung KSW war bis zur Neuausrichtung der Stiftung 2013 harmonisch. Dr. Lothar Hyss baute als Museumsleiter Ausstellungen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit systematisch aus. Zugleich war er sehr erfolgreich in der Zusammenarbeit mit seiner Außenstelle in Krockow; unter seiner verantwortlichen Leitung wurden zudem zahlreiche Kooperationsvereinbarungen mit polnischen Museen der Region Westpreußen geschlossen. Ihm kamen seine muttersprachlichen Polnischkenntnisse zugute. Nach 2013 verschlechterte sich das Verhältnis der neu organisierten KSW und dem WLM zusehends. Ein Evaluationsbericht der KSW vom 18.02.2017 zur Tätigkeit des WLM nach Wiederbeginn seiner Tätigkeit an dem neuen Standort Warendorf stellte den Höhepunkt des Zerwürfnisses mit dem Museum dar; die Vorwürfe widerlegte das Museum in seiner Entgegnung vom 25.04.2017. Die Spannungen mit der KSW verursachten letztlich den gesundheitlichen Zusammenbruch des Museumsleiters; dies führte zu seinem vorzeitigen Ruhestand im April 2021.

**Zu 3.** Mit rd. 85% finanziert der Bund das WLM institutionell. Jährlich erstellt das WLM im Benehmen mit dem Haushaltsreferat K 14 seinen Wirtschaftsplan, ebenso jährlich den Verwendungsnachweis. Museumsleiter bzw. Verwaltungsleiterin sind nach § 9 BHO Beauftragte für den Haushalt ihrer Einrichtung. Auch wenn die Satzung in § 10 (2) b) festlegt, *Aufgabe des Vorstands sei die Erstellung des Wirtschaftsplanes vor Beginn und der Jahresrechnung mit Vermögensübersicht nach Ende des Geschäftsjahres*, ist diese Aufgabenzuweisung irrelevant, da sie aus Zeiten herrührt, als der Bund das Museum noch nicht institutionell förderte. Die Satzung erfordert eine umgehende Korrektur. Der Eingriff der Vorstandsvorsitzenden in Haushaltsangelegenheiten, die allein das Museum aufgrund seiner Zuständigkeit nach § 9 BHO zu regeln hat, ist somit unzulässig. Das gilt insbesondere auch für ein KSW-Schreiben an die Schloßdirektorin in Krockow vom 04.10.2021. Sie verwaltet die deutschen Mittel, die zum Betrieb der Außenstelle des WLM von der deutschen Seite bereitgestellt werden.

Zweifelsfrei sind die deutschen Mittel nicht durchweg zweckentsprechend im letzten Jahr verwendet worden. Geschuldet ist dies u. a. der Unkenntnis der seit 2019 neu installierten Schloßdirektorin, aber auch der existentiellen Bedrohung der gesamten Einrichtung in Krockow durch die Coronakrise. Statt die bestehende Problematik über Vertrauen bildende Gespräche des WLM mit der Krockower Schloßverwaltung abzuklären, fordert die nicht zuständige Vorstandsvorsitzende der KSW die polnische Seite in dem rüden und stillen o. g. Schreiben vom 04.10. zur Rückerstattung eines Teilbetrages der deutschen Zuwendung des Jahres 2020 auf. Zugleich überlegt sie, wie Leihgaben des WLM zurückgeführt werden können. Der Eindruck, den dieses Schreiben erweckt, die deutsche Seite wolle die seit mehr als 20 Jahren bestehende vertrauensvolle Kooperation zwischen dem WLM und seiner Außenstelle sowie dem Regionalmuseum Krockow beenden, ist verheerend und muß rasch korrigiert werden.

### **Welche Schlußfolgerungen müßten aus dem Gesagten gezogen werden?**

1. Die Leitungsstelle des WLM sollte nochmals ausgeschrieben werden. Zur Wahrung der Neutralität des Verfahrens ist eine Personalauswahlagentur mit der Ausschreibung und Personalauswahl zu beauftragen. Für Frau Dr. Gisela Parak, deren Vertrag – zunächst geltend für eine zweijährige Probezeit – unterschrieben wurde, könnte mit Sicherheit im nachgeordneten Bereich des BKM eine Leitungsstelle bereitgestellt werden, die auf ihren bisherigen beruflichen Werdegang zugeschnitten ist und ihr somit auch persönlich entgegenkommt. Die von dem Stiftungsrat der KSW getroffene Entscheidung ist intransparent und angreifbar. Denn Mitbewerber besitzen zumindest die gleiche Qualifikation wie Frau Dr. Gisela Parak. Sie haben zudem den Vorteil, ihre Erfahrungen in einer vom Bund nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) geförderten landeskundlich-historischen Museumseinrichtung gesammelt zu haben. Überdies besitzen sie gegenüber Frau Dr. Gisela Parak den entscheidenden Vorzug, die polnische Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen.

2. Die KSW ist nicht zeitgemäß. Sie sollte in eine reine Museumsstiftung nach dem Muster der Stiftung Pommersches Landesmuseum umgewandelt werden. Dazu gehören: Der Vorstand ist zu verschlanken auf drei Personen mit dem Museumsleiter als Vorsitzendem, einem Vertreter der Stadt Warendorf und einem Vertreter der Familie Horstmann, in deren Eigentum sich das Klosterensemble als Sitz des WLM befindet. Der

Stiftungsrat ist zu begrenzen auf 5 Personen (4 Vertreter der das WLM finanzierenden öffentlichen Hand, 1 Vertreter der Landsmannschaft, letzterer darf nicht der geborene Stiftungsratsvorsitzende sein).

3. Der KSW mit ihrem Vorstand ist zu verdeutlichen, daß sie sich aus allen Bereichen, die den Haushalt des WLM betreffen, heraushalten muß. Sie hat sich ausschließlich auf die ihr nach der Satzung zugewiesenen Aufgaben mit Ausnahme von § 10 (2) b) zu konzentrieren.

Ich hoffe und wünsche, daß Sie sich in Ihrer dem Ende zugehenden Amtszeit nachhaltig für das Fortbestehen des WLM und damit auch für die ungefährdete Weiterentwicklung der nachbarschaftlichen deutsch-polnischen Kooperation zwischen Warendorf und vor allem Krockow verwenden werden.

Die Antwort erfolgte seitens des Fachreferats in der für eine oberste Bundesbehörde ungewöhnlichen Form einer Email. Lapidar wurde festgehalten, daß offene Briefe seitens der Bundesregierung nicht beantwortet werden. Gleichwohl wurden mir Falschbehauptungen und Fehlbewertungen unterstellt, ohne dies zu begründen. Überdies hielt man mich dazu an, unter Hinweis auf das beamtenrechtliche Mäßigungsgebot, von weiteren Schreiben in dieser Angelegenheit abzusehen. Ich wies das zurück mit Hinweis darauf, mir unterstellte Falschbehauptungen bzw. Fehldeutungen zeigten nur, daß man meine Ausführungen entweder nicht verstanden hatte oder verstehen wollte. Mit der beamtenrechtlichen Drohgebärde werde zudem versucht, mein verfassungsrechtlich garantiertes Recht auf Meinungsfreiheit einzuschränken.

Inzwischen amtiert Frau Dr. Parak seit mehr als einem Monat als Direktorin des WLM. Die Website des Museums wurde neugestaltet, bringt aber wenig Neues. Unter SITEMAP lassen sich alle Aktivitäten des Museums der vergangenen Jahre nachverfolgen, so auch die von Dr. Hyss begründeten Partnerschaften bzw. Kooperationen zu 8 polnischen Museen. Auffällig ist, daß unter der Rubrik DAS WESTPREUSSISCHE LANDESMUSEUM UND SEINE AUSSENSTELLE IN KROCKOW/KROKOWA SEIT 1999 ausführlich auf Krockow eingegangen wird. Das betrifft allerdings nur die Vergangenheit; die Gegenwart, die nicht nur die museale Einrichtung Krockows akut gefährdet, wird in keiner Weise erwähnt. Die gezeigten Fotos des Schlosses, eines Danzig-Zimmers – Leihgabe des WLM – sowie eines Ausstellungsdetails der Schlacht von Schwetzin von 1462, die das Krockower Regionalmuseums 2018 produziert hatte, sind Vergangenheit. Denn mit dem Fortgang der letzten Museumsleiterin Krockows im August 2020 verfügt das Regionalmuseum über keine kompetente Leitung, die in der Lage wäre, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen zu organisieren oder – wie von 1999 bis 2020 –

deutschsprachige Führungen anzubieten. All das, was das WLM und die Museumsleitungen des Krockower Regionalmuseums/Außenstelle WLM in den vorausgegangenen 20 Jahren mit Verve geschaffen haben, scheint nunmehr Makulatur zu sein. Und die Coronakrise trägt das Ihrige dazu bei, daß in naher Zukunft die Aussicht auf Besserung offen ist.

Nicht zuletzt ist die Kulturstiftung Westpreußen dafür verantwortlich zu machen, daß die Kooperation mit Krockow in Frage gestellt ist. Dafür einige Beispiele:

- Die Krockower Schloßleitung gratulierte am 3. November 2021 der neuen Direktorin in Warendorf. In der Antwort hieß es seitens der Leiterin des WLM dann u. a.: *Bitte wenden Sie sich zgl. der Kooperation an Frau Dr. Reisinger-Weber [die Vorstandsvorsitzende der KSW], die hier zuständig ist.* Die Warendorfer Museumsleitung entläßt sich somit aus ihrer Verantwortung für Krockow.
- Ulrich Graf v. Krockow, maßgeblich Mitverantwortlicher in Krokowa/Krockow, versuchte nach Übernahme der Museumsverantwortung in Warendorf mit Frau Dr. Parak telefonisch in Kontakt zu treten. Das lehnte Frau Dr. Parak kategorisch ab.
- Mitbedingt durch die Coronakrise wurden 2020 bei der Prüfung des Verwendungsnachweises der Bundeszuwendung für Krockow Unstimmigkeiten festgestellt. Die KSW in Person von Frau Dr. Reisinger-Weber forderte rigoros € 8.500 von der Schloßverwaltung Krockow zurück. Diese Rückzahlungssumme hätte das wirtschaftliche Aus für den gesamten Schloßbetrieb bedeuten können. Abgesehen von der Problematik, ob die KSW rechtlich die Rückforderung vornehmen durfte und dies nicht zu dem Zuständigkeitsbereich der Verwaltung des WLM gehörte – sie trägt als Beauftragte für den Haushalt nach § 9 BHO die Verantwortung – fragt man sich, ob nicht eine angemessenere Vorgehensweise zu prüfen gewesen wäre. Wenn Frau Dr. Reisinger-Weber überdies fordert, die Leihgaben des WLM, die in Krockow gezeigt werden, seien Anfang 2022 nach Warendorf zurückzuführen, läßt sich daraus ableiten, die KSW wolle einseitig die jahrelang erfolgreiche Kooperation mit Krockow aufkündigen. Ein konkreter Grund ist nicht erkennbar, zudem steht das Ansinnen des KSW-Vorstands in absolutem Widerspruch zu den Angaben auf der Website des WLM unter DAS WESTPREUSSISCHE LANDESMUSEUM UND SEINE AUSSENSTELLE IN KROCKOW/ KROKOWA SEIT 1999.

Etwa 14 Tage nach Dienstantritt Frau Dr. Paraks führte das Organ der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V. *Der Westpreuße – Unser Danzig* mit ihr ein Interview. Die in der ersten Folge (siehe AGOMWBW-Rundbrief Nr. 805) geäußerte Befürchtung, Frau Dr. Parak werde möglicherweise nicht die geeignete Nachfolgerin von Dr. Lothar Hyss sein, scheint sich zu bestätigen: Ihre historischen Kenntnisse zur Region sind sicher ausbaufähig. Dazu einige Beispiele: Westpreußen, das Territorium, das im Zweiten Thorner Frieden 1466 an die Krone Polens fiel, gelangte 1772 unter der Bezeichnung Neupreußen weitgehend nach den von Rußland betriebenen Teilung Polens an Preußen und stellte damit die Landverbindung zwischen Ostpreußen und Brandenburg her. Als *Provinz Westpreußen* tritt dieses Neupreußen erst 1773 und nicht 1772 auf.

Das Westpreußische Landesmuseum will künftig die Kolonisierung des Ostens kritisch erörtern und die Ostpolitik Friedrichs des Großen am Beispiel Westpreußens analysieren. Was Frau Dr. Parak meint, bleibt ungewiß. Der Begriff „Kolonisierung des Ostens“ ist verfehlt, dafür steht der wissenschaftliche Terminus „mittelalterliche Ostsiedlung“. Eine „kritische“ Erörterung dieses Phänomens im Museum ist sicher nicht der richtige Ort. Was unter *Ostpolitik Friedrichs des Großen* verstanden werden soll, bleibt unerklärt. Oder sollte dies nur eine Reminiszenz an die Brandt/Scheelsche Ostpolitik sein? Kryptisch heißt es dann im Interview: *Vor allem fehlt im Museum belang auch eine Vertiefung der polnischen Perspektive. Die Annexion Westpreußens kann heute nicht mehr aus der Perspektive einer veralteten deutschen Geschichtsdeutung heraus erzählt werden.* Abgesehen davon, daß dies der einzige Bezug des WLM zu Polen ist, wie soll die polnische Perspektive mit der Annexion Westpreußens vertieft werden? Die Sinnhaftigkeit der drei polnischen Teilungen (1772, 1793 und 1795) ist längst wissenschaftlich ausdiskutiert und muß nicht vom WLM wiederholt werden. Sinnhafter wäre es gewesen, wenn Frau Dr. Parak auf die insbesondere von der KSW verursachten gestörten Verhältnisse zwischen Außenstelle/Regionalmuseum Krokowa/Krockow und ihrem Hause, dem WLM, eingegangen wäre. Ein Eingehen auf die künftigen Beziehungen des WLM zu den anderen, vom Bund geförderten Landesmuseen erfolgt nicht, etwa wie die Museen Ausstellungen untereinander austauschen könnten. Auch erwähnt die neue Museumsleitung mit keiner Silbe das am Museum angesiedelte Kulturreferat und wie dessen weit nach Polen reichenden Kapazitäten für die Museumsarbeit gemeinsam genutzt werden können.

Gleichwohl sollte die Hoffnung auf ein Umdenken innerhalb der KSW und der Museumsleitung nicht aufgegeben werden und somit die Fortsetzung der

Kooperation des WLM mit seiner Außenstelle Krockow/Regionalmuseum Krokowa auch zukünftig möglich sein. Gleiches gilt für die zahlreichen von Dr. Hyss begründeten Kooperationen mit befreundeten polnischen Museen an der unteren Weichsel im Sinne einer guten deutsch-polnischen Nachbarschaft.

*Dr. Jürgen Martens, Königswinter*



Das Westpreußische Landesmuseum im früheren Franziskanerkloster in Warendorf



Schloss Krockow in Westpreußen, Sitz der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseum Warendorf

01) Rundschreiben von Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV)



Bund der Vertriebenen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
LG Berlin  
Herrn Reinhard M.W. Hanke  
Brandenburgische Str. 24  
12167 Berlin

Der Präsident

Dr. Bernd Fabritius

BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007 30  
Telefax +49 (0)228 81007 52  
E-Mail [info@bund-der-vertriebenen.de](mailto:info@bund-der-vertriebenen.de)  
Internet [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

im Dezember 2021

Sehr geehrter Herr Hanke,

eines der eindringlichsten Gedichte zur Heiligen Nacht ist sicher „Die Nacht ist vorgedrungen“ des schlesischen Schriftstellers Jochen Klepper, der in seinem kurzen und tragisch verlaufenden Leben in vielen Werken auch seiner Heimat und dem Leben dort ein Denkmal gesetzt hat. Hier nimmt er einfühlsam die menschliche Zerrissenheit auf und wendet sie hin zu der frohen Botschaft und der großen Hoffnung, die von jeher mit dem Wunder der Christgeburt verbunden ist. Seit seiner bewegenden Vertonung durch Johannes Petzold prägt das Gedicht als Lied viele Weihnachtsgottesdienste. Das christliche Menschenbild ist eine der wesentlichen Wurzeln unserer universellen und unteilbaren menschenrechtlichen Überzeugungen. Für den Bund der Vertriebenen gehört zu diesen Rechten von Beginn an auch das Recht auf die Heimat – also, dass Menschen in ihrer Heimat lebenswerte Bedingungen vorfinden, dass sie nicht Opfer von Krieg und Gewalt werden, dass sie nicht zum Spielball machtpolitischer Interessen und ihrer Heimat beraubt werden. Dies bringt auf den Punkt, warum wir als Leitwort für das nun zu Ende gehende Jahr 2021 **„Vertreibungen und Deportation ächten – Völkerverständigung fördern“** gewählt haben.

Mit unserem menschen- und völkerrechtlichen Einsatz dafür, Vertreibungen und ethnische Säuberungen endlich international nicht nur zu ächten, sondern auch strafbewehrt zu verbieten, erhalten wir als BdV auch die Erinnerung an die Millionen von Flucht und Vertreibung betroffenen Deutschen am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg am Leben. Wir machen das Schicksal der hunderttausend-

*Die Nacht ist vorgedrungen*

(1932, Auszug)

*Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!  
So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.*

*Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht.  
Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht.  
Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt.  
Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.*

*Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld.  
Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.  
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,  
von Gottes Angesichte kan euch die Rettung her.*

*Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt.  
Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.  
Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht.  
Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.*

Jochen Klepper (1903-1942)  
(schlesischer Schriftsteller)

den Russlanddeutschen sichtbar, die in die Zwangsarbeit, in die Verbannung und oft in den Tod deportiert wurden. Mit dem Blick auf aktuelle Flüchtlingszahlen weltweit zeigen wir außerdem, dass dieses Thema brandaktuell ist. Immer wieder hängt es auch von den Beziehungen ab, die Länder und Menschen miteinander pflegen. Daher bleibt die grenzüberschreitende Verständigung für uns eine Daueraufgabe: Wir strecken die Hand so lange aus, bis sie ergriffen wird.

#### ***Ehrenplaketten 2020 für Ministerpräsident Bouffier und 2021 für Bundesminister Müller***

Für diese großen Herausforderungen sind politische Partner wichtig, die aus Überzeugung hinter uns stehen, die uns unterstützen und durch ihre Fürsprache unsere Anliegen mit voranbringen. Zwei Politikern, die sich darin besonders hervorgetan haben, konnten wir im November dieses Jahres unsere höchste Auszeichnung verleihen, die Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen. Den Ministerpräsidenten des Landes Hessen, Volker Bouffier, ehrten wir mit der Ehrenplakette für das Jahr 2020 etwa für seinen persönlichen Einsatz für die landes- und bundesweiten Gedenktage sowie für die Verankerung des Themas Flucht und Vertreibung im Schulunterricht – und somit für den Wissenserhalt und -transfer. Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, erhielt die Ehrenplakette 2021 dafür, den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen Entwicklungshilfe, Flucht und Vertreibung mit den Menschenrechten politisch stets deutlich betont und als wichtiges Aufgabenfeld markiert zu haben.

#### ***Tag der Heimat 2021 mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder***

Der zentrale Auftakt zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in Berlin fand in diesem Jahr am 28. August statt – dem 80. Jahrestag des sogenannten Stalin-Erlasses zur Deportation und Verbannung der Russlanddeutschen. Im Einklang mit dem Leitwort galt es hier, einen Schwerpunkt auf das noch immer zu wenig bekannte Schicksal der Deutschen in und aus Russland und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion zu legen. Die schon 1941 einsetzende Verbannung und Zwangsarbeit markieren einen tiefen und bis in die Gegenwart nachwirkenden Einschnitt in der Geschichte dieser Volksgruppe. Großen Applaus gab es für die empathische, Unterstützung zusichernde und sehr persönliche Rede des Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, Dr. Markus Söder. Dieser erklärte, das Engagement der Vertriebenen für Verständigung im Sinne der Charta der deutschen Heimatvertriebenen sei in Anbetracht der einsetzenden Spaltung Europas in Ost und West „eine unglaubliche Leistung“ gewesen, und er ärgere sich, „dass bei jeder Friedensnobelpreisverleihung keiner bislang an die deutschen Heimatvertriebenen gedacht hat. Sie hätten für Europa diesen Preis verdient“.

#### ***Neuwahl des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen***

Für mich war es eine besondere Ehre, dass ich unseren Tag der Heimat als einen Tag zuvor wiedergewählter Präsident des Bundes der Vertriebenen erneut eröffnen durfte. Das Vertrauen der Delegierten unserer Landsmannschaften und Landesverbände, das sich auch im hervorragenden Wahlergebnis ausdrückt, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Auch das neue, wiederum verjüngte Präsidium bleibt den Anliegen des Verbandes verpflichtet. Es setzt sich jetzt wie folgt zusammen:

Präsident:	Dr. Bernd Fabritius
Vizepräsidenten:	Stephan Grigat, Raimund Haser MdL, Christian Knauer, Stephan Mayer MdB, Egon Primas und Johann Thießen
Weitere Mitglieder:	Rita Hagl-Kehl MdB, Milan Horáček, Steffen Hörstler, Siegbert Ortmann, Brunhilde Reitmeier-Zwick, Editha Westmann MdL und Dr. Maria Werthan (kraft Amtes)

### ***Nationaler Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung***

Es war ein positives Signal seitens der Bundesregierung, dass, nach der coronabedingten Absage der Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung im letzten Jahr, am 20. Juni dieses Jahres erneut würdig der deutschen Opfer gedacht und mahnend auf das weltweite Fluchtgeschehen dieser Tage geblickt werden konnte. In einer digital über YouTube ins Internet übertragenen Veranstaltung sprachen Bundesinnenminister Horst Seehofer, die Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Gerda Hasselfeldt, und der Leiter des Katholischen Büros in Berlin, Prälat Dr. Karl Jüsten. Der BdV ist dankbar, diesen jährlichen Gedenktag durch das schon fast traditionelle Schlusswort des BdV-Präsidenten bei der Gedenkstunde mitgestalten zu können.

### ***Eröffnung des Dokumentationszentrums „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“***

Ein Höhepunkt des Jahres 2021 war die Eröffnung des Dokumentationszentrums „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ im Deutschlandhaus am Anhalter Bahnhof in Berlin am 21. Juni. Aus Sicht des BdV ist damit der wichtigste der bislang fehlenden Bausteine zur Erinnerungs- und Gedenkstättenlandschaft der Hauptstadt hinzugekommen. Es ist gut, dass die Dauerausstellung nach langer Bauzeit jetzt endlich ihre Türen geöffnet hat, denn noch sind Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung unter uns. Darüber hinaus richtet sich die Ausstellung an jüngere Generationen und eine breite Öffentlichkeit, die bislang wenig von den dort gezeigten Themen weiß. Als BdV haben wir uns lange für die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ eingesetzt, und auch zukünftig werden wir uns mit unseren sechs Mitgliedern in den 21-köpfigen Stiftungsrat einbringen, um dort konstruktiv Anregungen für die Arbeit, aber auch berechtigte Kritik vorzutragen.

### ***Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN***

Unsere unterdessen 20-jährige Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN (ZgV) hat 2021 den Franz-Werfel-Menschenrechtspreis an Bundespräsidenten a.D. Joachim Gauck verliehen. Diese 10. Preisverleihung hat das ZgV zum Anlass genommen, einen Dokumentationsband und eine Internetseite zum Menschenrechtspreis vorzustellen. Indes geben die fünf Wanderausstellungen des ZgV weiterhin Einblicke in eine Vielzahl der uns betreffenden historischen und gesellschaftlichen Themen. Nutzen Sie die Möglichkeit, die Ausstellungen über die Bundesgeschäftsstelle zu buchen, vor Ort zu präsentieren und durch Begleitveranstaltungen zu ergänzen. Verschenken Sie außerdem gerne die Ausstellungskataloge als eine Gesamtübersicht über das Schicksal und die Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.

### ***Betreuung unserer Aussiedler und Spätaussiedler***

Eines unserer wesentlichen Aufgabenfelder bleibt die Betreuung der Aussiedler und Spätaussiedler. Auch hier bemühen wir uns um gute politische und rechtliche Rahmenbedingungen. Besonders gilt es, Benachteiligungen, insbesondere im Rentenrecht, zu beseitigen, um der Altersarmut entgegenzuwirken. In diesem Jahr ist es gelungen, den 2017 in den Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD aufgenommenen Härtefallfonds als Gestaltungsauftrag in den Bundeshaushalt 2022 einzubringen. Nun werden wir der neu ins Amt gekommenen Ampelkoalition aus SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und FDP erläutern, warum die Betroffenen einen Anspruch darauf haben, dass die vorhandene Gerechtigkeitslücke geschlossen wird – und dass hierzu bereits gute Vorschläge des BdV auf dem Tisch liegen. Positiv ist, dass die Migrationsberatung des Bundes, die auch Spätaussiedler und ihre Angehörigen in Anspruch nehmen, auch unter der neuen Regierung angemessen fortgesetzt werden soll. Unklar bleibt bislang, wie die neue Bundesregierung die Verantwortung für das Kriegsfolgeschicksal und somit auch die Aufnahme von Spätaussiedlern einordnet. Wir werden uns dafür einsetzen, dass das Tor für unsere Landsleute auch zukünftig offenbleibt.

### **Neue Bundesregierung – neue Ansprechpartner**

Unterdessen hat die neue Regierungskoalition mit ihrem Koalitionsvertrag nicht nur eine programmatische Grundlage, sondern es sind auch die Ressorts verteilt und die wichtigsten Personalentscheidungen getroffen worden. Im Koalitionsvertrag ist in unseren Themen Licht und Schatten erkennbar, wie ich in einer Pressemitteilung erklärt habe. Ansprechpartner des BdV werden nach jetzigem Stand Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) und Kulturstatsministerin Claudia Roth (Grüne) sein. Wir werden den konstruktiven Dialog mit beiden Behörden fortsetzen und auch auf den neuen Bundeskanzler, Olaf Scholz (SPD), zugehen.

### **Ausblick auf 2022: Leitwort, Tag der Heimat und Ehrenplaketten**

Gerade jetzt, in der Advents- und Weihnachtszeit, aber auch unter dem Gesichtspunkt der Amtsübernahme der neuen Bundesregierung, blicken wir aufmerksam in die Zukunft. Im kommenden Jahr wollen wir unseren verständigungspolitischen Einsatz besonders herausstellen und zum Thema machen. Daher hat das BdV-Präsidium sich einstimmig dafür entschieden **„Vertriebene und Spätaussiedler: Brückenbauer in Europa“** zum Leitwort für 2022 zu bestimmen. Unter diesem Leitwort wollen wir am 3. September in Berlin den Auftakt zu unserem Tag der Heimat miteinander begehen.

Ebenfalls einstimmig hat das Präsidium beschlossen, Bernard Gaida für dessen Arbeit mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) in der Föderalistischen Union Europäischen Nationalitäten (FUEN) und Dr. Alfred Eisfeld für dessen jahrzehntelange historische Grundlagenforschung im Bereich der Russlanddeutschen die Ehrenplaketten des Bundes der Vertriebenen im Jahr 2022 zu verleihen. Diese Auszeichnungen sind nicht nur verdient, sie ergänzen inhaltlich auch unser Leitwort um immer mitzudenkende Aspekte unserer Arbeit.

### **Zum Ausklang**

Auch in diesem Jahr möchte ich Ihnen allen meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Ihr ehrenamtliches Engagement, das Sie alle seit Jahrzehnten unabhängig davon leisten, welcher politische Wind gerade weht, bildet das Rückgrat unseres Gesamtverbandes. Ihre Treue trägt unseren Einsatz auf sämtlichen Ebenen. Ihre Impulse beleben unsere Arbeit. Sie alle tragen mit dazu bei, dass grenzüberschreitende Verständigung und Kulturarbeit möglich bleiben und dass die Unterstützung für unsere Aus- und Spätaussiedler sowie für die in der Heimat verbliebenen Landsleute ein tragfähiges Fundament hat.

Bitte nehmen Sie das Weihnachtsfest auch in diesem Jahr zum Anlass, mitgebrachte Traditionen aus der Heimat in Ihren Familien zu leben, Kinder und Enkel damit vertraut zu machen und zu ermuntern, es Ihnen gleichzutun. Dies ist ein wichtiger Beitrag dazu, dass unser vielfältiges Brauchtum auch zukünftig lebendig bleibt.

Nun hoffe ich für uns alle auf eine Zeit des Innehaltens und des gerade jetzt so nötigen Kraftschöpfens. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gutes und friedliches Jahr 2022. Bleiben Sie vor allem gesund!

Ihr



Dr. Bernd Fabritius



**01) Einbahnstraße Borstellstraße – eine Fehlentscheidung.**  
**Brief an die Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf**



**Verkehrszeichen Richtzeichen...**

**§ 42 Richtzeichen:**

Richtzeichen geben **besondere** Hinweise zur Erleichterung des Verkehrs. Sie können auch Anordnung ...

tiefbauamt@ba-sz.berlin.de

Ccc: [bzbm@ba-sz.berlin.de](mailto:bzbm@ba-sz.berlin.de)

Bcc: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

13.04.2021, 10:40 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

wegen einer Baustelle ist seit einigen Wochen u.a. der Abschnitt der Borstellstraße zwischen Brandenburgischer Straße und Albrechtstraße zur Einbahnstraße umgewidmet worden. Ich halte das nach meinen Beobachtungen nicht für klug!

**Seite 0 - 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Es ist ein verhältnismäßig kurzer Straßenabschnitt von etwa 20 Metern. Nach meinen Beobachtungen ignorieren nicht nur große Lastfahrzeuge diese Regelung und fahren von der Brandenburgischen Straße in Richtung Albrechtstraße der Einbahnstraße-Regelung entgegen. Den großen Lastfahrzeugen ist das auch nicht zu verdenken, denn andernfalls müssten sie sich im Zuge der Borstellstraße durch die mit Autos enggestellten Straßen quälen, sofern sie überhaupt von der Brandenburgischen Straße her nach rechts in die Borstellstraße Richtung Stephanstraße (auch eine Einbahnstraße zwischen Albrechtstraße und Borstellstraße) einbiegen können: es ist dort aufgrund einer Baustellenabspernung sehr eng. Aber nicht nur Laster-, sondern auch PKW-Fahrer ignorieren die o.g. Einbahnstraßenregelung.

Ich halte es daher für sinnvoller, wenn statt der Beschilderung als „Einbahnstraße“ Richtzeichen nach § 42 der Straßenverkehrsordnung aufgestellt werden: so weit mir bekannt roter bzw. weißer Pfeil auf blauem Grund (waren die früher nicht anders gestaltet?).

Ich freue mich auf die Umsetzung meines Vorschlags und Ihre Eingangsbestätigung zu meinem Vorschlag, den Sie bitte an die zuständige Stelle weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M. W. Hanke,  
Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
c/o Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)  
[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

19.04.2021

Sehr geehrte Damen und Herren vom Tiefbauamt usw.,

zu meinem bislang unbeantworteten Schreiben vom 13. April 2021 ergänze ich:  
Nach meinen Beobachtungen wird auch die Einbahnstraßen-Ausschilderung der Borstellstraße zwischen Brandenburgische Straße und Stephanstraße nicht nur von LKW-Fahrern, sondern auch von PKW-Fahrern ignoriert. Sie Sollten handeln.

In Erwartung Ihrer freundlichen Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M. W. Hanke

**Anmerkung von Reinhard M. W. Hanke am 02.06.2021:**

Das Tiefbauamt hat am 19.04.2021 meinen Brief zuständigkeitshalber an die Straßenverkehrsamt des Bezirks weitergeleitet.

***Eine Antwort auf unsere Schreiben vom 16. und 19.04.2021 ist bis heute – 03. Januar 2022 - ausgeblieben...! Aber die Verkehrsteilnehmer verhalten sich nach gesundem Menschenverstand, so, wie wir es erwartet hatten!***

Vielleicht sollten wir noch ein paar Fotos von zerstörten Mosaiksteinpflastern und anderen Straßenschäden am beschriebenen Ort bringen!



Borstellstraße, Blick Richtung Albrechtstraße von Ecke Brandenburgische Straße



Vom selben Standort: Borstellstraße Richtung Stephanstraße. Aufnahmen (2): Reinhard M.W. Hanke



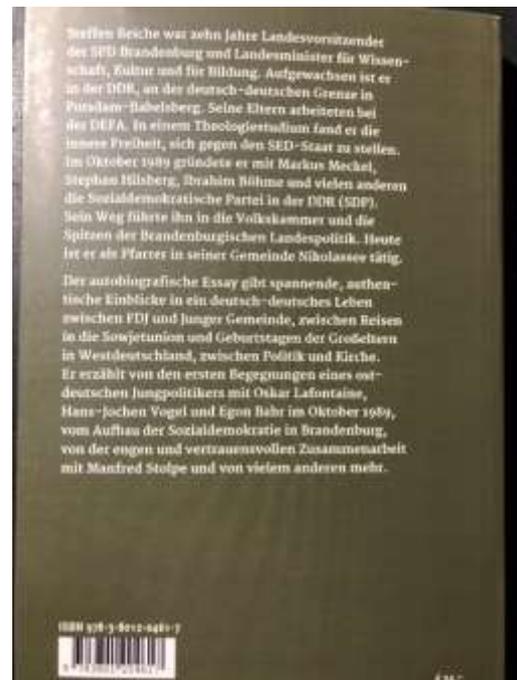
## Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

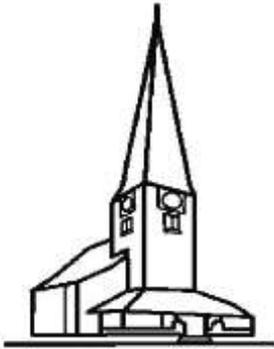
[https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm\\_medium=&utm\\_source=email](https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm_medium=&utm_source=email)

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

[Steffen-reiche@gmx.de](mailto:Steffen-reiche@gmx.de)



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.



**Evangelische Gemeinde am Nikolassee  
Festgottesdienst am 2. Christtag 2021 & Stephanus-Tag**

Pfarrer Steffen Reiche & Organistin Karola Hausburg

Beatrix Hellhamer, Violine & Martin Backhaus, Querflöte

Lektorin Andrea Schaer & Kirchdienst Monika Bierschenk

**Introitus** Beatrix Hellhammer, Violine und Martin Backhaus, Querflöte Quantz-Sonate D-Dur

**Begrüßung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. **Gemeinde:** Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn. **Gemeinde:** Der Himmel und Erde gemacht

Der Herr sei mit Euch!

**Gemeinde:** Und mit Deinem Geist.

**Einführung zum Gottesdienst und Psalmgebet**

Willkommen zum Festgottesdienst am 2. Christtag. Ich wünsche Ihnen eine Gesegnete Weihnachtszeit. Unsere Zeitrechnung und andere *2021/22 nach Christi Geburt – Jahr 5781 Jüdischer Zeit-rechnung – 1501 Islam. Zeitrechnung – Jahr 2563 Buddhistischer Zeitrechnung*

*5529 Zeitrechnung der Inkas – Aymara* – aber die Zeitrechnung der Geschäftswelt, die globale, ist unsere christliche Zeitrechnung

Das Heilige Evangelium ist heute die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus. Alle 3 Weihnachtsgeschichten kommen also in diesen 3 Tagen zu Wort: Am Heiligabend wird die Weihnachtsgeschichte nach Lukas gelesen, am 1. Feiertag die nach Johannes und heute die nach Matthäus.

Der 2. Weihnachtsfeiertag ist auch der Gedenktag des Heiligen Stephanus – der Stephanustag. Die Alte Kirche in ihrer Weisheit hat damit ein wunderbares Zeichen gesetzt. Denn der Heilige Abend, der Abend vor dem 1. Christtag ist der Tag von Adam und Eva, der Tag der Alten Schöpfung. Und der 1. Christtag ist der Christustag, der Tag der Neuen Schöpfung.

Und dann, sozusagen an der prominentesten Stelle im Kirchenjahr, gleich hinter Christus kommt eben der Gedenktag des Erzmärtyrers Stephanus, des 1. Märtyrers. Erz hat eben nichts mit Erz zu tun, sondern kommt von Arche, dem Anfang, dem Beginn...Stephanus war nach den Akten die wir haben, den Acta Apostolorum, der Apostelgeschichte, eben auch der 1. Märtyrer. Und so werden sie hoffentlich verstehen, dass ich diesen Gedenktag, der ja eben auch mein Namensheiliger ist, heute mit ihnen begehen will und das, was dieser Heilige tat, mit ihnen erinnern will. Es soll also auch um Namen gehen – denn Namen sind nicht Schall und Rauch.

7 Steine erinnern an ihn.

Karola Hausburg musiziert heute mit Beatrix Hellhammer, Violine & Martin Backhaus, Querflöte Sonate „D-Dur“ von Johann Joachim Quantz - 1. Dolce - 2. Allegro - 3. Siciliana - 4. Presto.

## Seite 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

**Lied** „Wisst ihr noch wie es geschehen?“ EG 52, 1+2 – fragen wir uns gegenseitig mit einem Lied von Hermann Claudius und Christian Lahusen von 1939

**Psalm 96 – EG 738** „Singt dem Herrn alle Welt - der Herr ist König“

Man könnte ihn als unseren Altar-Psalm bezeichnen.

*Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN, alle Welt!*

*Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil!*

*Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, unter allen Völkern von seinen Wundern!*

*Betet an den HERRN in heiligem Schmuck; es fürchte ihn alle Welt!*

*Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König. Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Er richtet die Völker recht. Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist; das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; jauchzen sollen alle Bäume im Walde vor dem HERRN; denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich.*

*Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.*

**Ehr sei dem Vater** und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Liturg:** Gott, du suchst uns mit deinem Wort, wir wollen uns von dir finden lassen.

Du hüllst uns ein in deinen Trost, wir wollen uns bei dir fallen lassen.

Du sprichst uns deine Liebe zu, wir wollen uns von dir stärken lassen.

Du weist uns zurecht, wir wollen uns von dir ändern lassen.

Rede, Gott, wir wollen hören. Amen.

**Kyrie eleison**

**Gemeinde:** Herr erbarme Dich.

**Christe eleison**

**Gemeinde:** Christus erbarme Dich.

**Kyrie eleison**

**Gemeinde:** Herr erbarme Dich.

**Ehre sei Gott in der Höhe!**

**Gemeinde:** Und auf Erden Fried, den Menschen ei Wohlgefallen.

**Gloria** EG 179, 1

## Über die Bedeutung von Musik von Steffen Reiche

Wir haben gesungen und haben Musik gehört. Und die Zeitung die „Zeit“ fragt in der vergangenen Woche, „wozu Musik eigentlich gut ist?“

Und sie bekommen mit diesem eigenartigen Artikel 6 Antworten:

1. Das Team um Samuel Mehr kam zu dem Schluss, Musik sein ein Mittel, um Kommunikation glaubwürdiger zu machen.

2. Patrick Savage von der japanischen Keio-Universität vermutet, Musik diene vor allem sozialen Bindungen.

3. Für Darwin ähnelte die Musik dem Gesang der Vögel. Der Mensch betreibe sie, um das andere Geschlecht zu bezaubern.

4. Der Linguist Stephen Pinker hingegen denkt, Musik können ein Nebenprodukt der Evolution sein und ist nur Käsekuchen für das Gehör, der gewisse Hirnareale anrege, ansonsten aber nutzlos sei.

5. Melanie Wald-Fuhrmann vom MPI für empirische Ästhetik in Frankfurt folgt dem nicht und sagt, es wäre der ästhetische Faktor. Es ist intrinsisch schön, sich mit Musik zu beschäftigen. Die Leute machen das erst einmal um der Musik selbst willen.

6. Daniel Levitin von der kanadischen McGill-Universität beschreibt Musik in seinem Bestseller „Der Musikinstinkt“ hingegen als ein Instrument zur Weitergabe von Wissen – entstanden nach der Entwicklung der Sprache, aber vor der Erfindung der Schrift.

Ich liebe die Zeit und habe größten Respekt vor dem, was sie veröffentlicht. Aber in diesem Falle behaupte ich, dass ist Unfug oder um es klarer zu sagen: Blödsinn.

Im Grunde wissen sie es schon besser, wenn sie diesen Gottesdienst mitgefeiert haben. Die Musik kommt aus dem Lob Gottes. Der Mensch versucht das Unsagbare sagbar zu machen. Die Musik entspringt der Transzendenz, dem Überschreiten des Sagbaren hin zu Gott. Der Mensch will den, dem er sich dankbar verdankt loben, will ihm sein Leid klagen und findet, erfindet dafür Musik. Denn Musik beginnt dort, wo wir nicht mehr sprechen können. Die Musik entspringt, beginnt im Tempel, dort wo man Gott ehren und verehren will. Unser Gesangbuch in der Bibel ist der Psalter, mit Musik kann man sich in Trance bringen und transzendiert sich damit selber hin zu Gott. Wenn der Mensch nicht sein schönstes Instrument, die Stimme, benutzt, schafft er sich Instrumente, um sie zum Klingen zu bringen um sich und andere zum Schwingen zu bringen. Denn wer beim Beten singt, betet intensiver. So wie es der Heilige Augustinus einmal gesagt hat: Wer singt, betet doppelt. Und das ist doch auch unsere, zumindest meine Erfahrung. Und der vielleicht letzte große Universal-Gelehrte, der Vater des Kreisauer Kreises Eugen Rosenstock-Huessy geht sogar so weit, dass er auch den Ursprung der Sprache im Gebet sieht. Dafür braucht man Sprache, um sich Gott anzugeloben, um ihn zu loben, um sich über sich selbst zu erheben und bei Gott zu sein.

**„Wer warst du, Herr, vor dieser Nacht?“** von Jochen Klepper, 1940

Wer warst du, Herr, vor dieser Nacht? Der Engel Lob ward dir gebracht.  
Bei Gott warst du vor aller Zeit. Du warst der Glanz der Herrlichkeit.  
Beschlossen war in dir, was lebt. Geschaffen ward durch dich, was webt.  
Himmel und Erde ward durch dich gemacht. Gott selbst warst du vor dieser Nacht.

Wer war ich, Herr, vor dieser Nacht? Des sei in Scham und Schmerz gedacht!  
Denn ich war Fleisch und ganz verderbt, verloren und des Heils enterbt.  
Erloschen war mir alles Licht. Verfallen war ich dem Gericht.  
Ich, dem Gott Heil und Gnade zgedacht, war Finsternis und Tod und Nacht!

Wer wardst du, Herr, in dieser Nacht? Du, dem der Engel Mund gelacht,  
dem nichts an Ruhm und Preis gefehlt, hast meine Strafe dir erwählt.  
Du wardst ein Kind im armen Stall und sühtest für der Menschheit Fall.  
Du, Herr, in deiner Himmel höchster Pracht wardst ein Gefährte meiner Nacht!

Wer ward ich, Herr, in dieser Nacht? Herz, halte still und poche sacht!  
In Gottes Sohn ward ich Sein Kind. Gott ward als Vater mir gesinnt.  
Noch weiß ich nicht: Was werd' ich sein? Ich spüre nur den hellen Schein!  
Den hast du mir in dieser heil'gen Nacht an deiner Krippe, Herr, entfacht!

**Lied** „Der Heiland ist geboren“ EG 49, 1-2 – nur gespielt und mitlesen

**Das Wort ward Fleisch – Weihnachtsgeschichten**

**Markus** hat keine Weihnachtsgeschichte, beginnt mit der Taufe Jesu – das ist seine Geburtsgeschichte. **Lukas** erzählt den Heidenchristen von den Juden, den Hirten. Und **Johannes**, der sich mit einer großen Philosophie auseinandersetzt, erzählt vom Urbeginn, vom Anfang – dem Wort bei Gott. Und hier ist der Ursprung unserer modernen Wissenschaft. **Matthäus** erzählt den Juden von den Heiden, den Königen aus dem Morgenland. Und er fügt den Stammbaum Jesu ein und erzählt doch ausdrücklich von der Jungfrauengeburt. Wie man das verstehen kann, wollen wir versuchen zu begreifen.

## **Seite 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Azor. Azor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.

Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.

### **Lektorin Andrea Schaer Evangelium Matthäus 1, 1-25**

#### **„Ehre sei dir Herr“**

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus. Wort des lebendigen Gottes

#### **„Lob sei Dir Christus“**

**Lied** „Freu Dich Erd und Sternenzelt“ EG 47, 1+3 nur Mitlesen

### **Lektorin Andrea Schaer Der Tod des Stephanus**

Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, verschied er. Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tode.

**Predigt von Pfarrer Steffen Reiche**

Gnade sei mit euch und Frieden von dem der da war und der da ist und wiederkommen wird am Ende unserer Zeiten.

Liebe Schwestern und Brüder!

Matthäus hat also Ahnenforschung getrieben. Und hat diese lange Kette an Namen zusammen getragen. Und damals gab es keine Kirchenbücher, kein Einwohner-Meldeamt. Was also will er mit dieser langen Kette zeigen. Er will zeigen, dass Jesus sowohl von Abraham als auch von König David abstammt. Er ist ein Nachfolger dieser beiden wichtigsten Männer und damit Familien in der Geschichte Israels. Und er ist das über seinen Vater Joseph. Und zugleich erzählt er dann direkt und unvermittelt, als ob das gar nicht wichtig wäre, von der Jungfrauengeburt. Jesus ist also gar nicht von Joseph gezeugt, sondern vom Heiligen Geist. Er ist ein Kind Gottes. In einem viel tieferen Sinne, als man das von uns sagen kann. Für unser Denken schließen sich beide Formen von Herkunft aus. Aber für Matthäus geht es zusammen. Wie man mit zwei Augen verschiedenes sieht und beides zusammengesetzt in unserem Gehirn erst unseren räumlichen Blick ergibt, so auch hier bei Jesus – erst beides zusammen ergibt das ganze, das richtige Bild von Jesus. Versuchen sie es doch bitte auch einmal.

Halten sie sich das linke Auge zu und schauen und dann das rechte und schauen. Und dann sehen sie mit beiden Augen und haben plötzlich einen besseren Überblick, sehen das ganze und nicht nur einen Ausschnitt.

Und ich habe in diesem Kirchenjahr noch etwas Anderes gelernt – das Licht ist die Voraussetzung für unser Leben. Es umgibt uns und ohne Licht kein Leben. Leben lebt vom Licht. Ohne Licht kein Leben.

Und was ist das Licht? Die Naturwissenschaft brauchte bis ins vergangene Jahrhundert, um zu entdecken, uns zu entdecken, das Licht nicht nur mit einem Modell beschrieben werden kann: Licht ist eben beides – Welle und Teilchen. Es hat zwei Charaktere, zwei Prägungen und ist auch damit vermutlich noch nur unzureichend beschrieben.

Und wenn das schon für die Grundlage allen Lebens gilt, wie dann auch für die Grundlage allen Glaubens.

*Zuerst erzählt er und es hört sich reichlich dröge an und ist doch das Ergebnis einer ungeheuren Arbeits- und Forschungsleistung, quasi über ein Jahrtausend hinweg, den ganzen Stammbaum von Jesus von König David in der Zeit 1000 Jahre vor Christus bis hin zu Jesus, in der Zeit von Kaiser Augustus, also im Jahre 1, denn das Jahr 0 gibt es ja nicht. Also die Zeit von vor heute gesehen 3000 Jahren bis vor 2000 Jahren. Und bis Abraham ginge es ja sogar noch viel weiter, bis in mythische Zeit zurück. 3 x 14 Generationen. 42 Generationen. Aber wer von uns kann schon einen Stammbaum von 1000 Jahren vorweisen? Keiner? Keiner von uns. Und wie viel schwerer war das damals für Matthäus einen solchen Stammbaum vorzulegen. Vielleicht auch zu dichten. 14 Glieder bis David, dann 14 bis zur babylonischen Gefangenschaft Israels und dann noch einmal 14 bis zu Jesus. Am 16. März 597 beginnt mit der Einnahme Jerusalems das 1. Exil von Israel in Babylon. Der Stammbaum von David bis zu Jesus sind 2 x 14 Generationen – 28 x 30 Jahre, das macht 840 Jahre. Eine für damalige Verhältnisse ungeheure Leistung, wo es keine Findbücher in den Küstereien gibt, kein Personenstandswesen wie bei uns, das aber ja auch noch nicht seit 1000 Jahren. Und das alles erzählt er ja nur, um Jesus als den Sohn Davids zu zeigen, zu erweisen, zu beweisen, dass Jesus ein Sohn, ein Nachfahre des großen Königs David ist, um ihn als den Prophezeiten zu zeigen. Als den, auf den man seit langer Zeit gewartet hat. Aber*

## Seite 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Voraussetzung dafür, dass das stimmt, ist natürlich, dass Joseph bei Maria gelegen hat und seinen Samen gegeben hat für das Kind der Maria. Sonst wäre es ja nur eine Adoption.

Und nun springt Matthäus plötzlich, reißt mit der Schreibfeder wieder ein, was er gerade mühsam aufgebaut hat. Denn er erzählt ja nun mit der gleichen Andacht und Ernsthaftigkeit wie zuvor, dass Jesus gar nicht das Kind von Joseph ist, auch nicht von einem Seitensprung der Maria, sondern dass Gott selbst, höchstpersönlich durch seinen Geist das Kind in der Krippe gezeugt hat. Also: das was sein kann, ist nicht, obwohl es höchst bedeutsam wäre. Jesus ist nicht das Kind von Joseph, Joseph hat Jesus nur adoptiert, dadurch dass er sich das Kind hat unterschieben lassen. Aber das, was nicht sein kann, was auch in der ganzen Menschheitsgeschichte nur von einem einzigen behauptet wird, nämlich von Jesus, das soll sein – nämlich dass Maria die von keinem Manne wusste, schwanger wird vom Heiligen Geist.

Aber ist denn Matthäus komplett plemplem. Was mutet er seinen Lesern und Zuhörern, was mutet er uns zu. Kennen sie die Werbung vom ZDF? Man sieht nur mit dem 2. gut. Das funktioniert aber nur in Bezug aufs Fernsehen. In Bezug auf das wirkliche, das natürliche Leben muss man sagen: Man sieht nur mit 2 Augen gut. Nur mit 2 Augen kann unser Gehirn räumlich sehen. Und von der Geometrie her leuchtet uns das ja auch total ein. So wie wir 2 Augen brauchen, um die Wirklichkeit in unserem Kopf entstehen zu lassen, so braucht Matthäus zwei Geschichten um die Heilswirklichkeit in unserem Kopf entstehen zu lassen. Und noch ein Beweis, noch eine Erklärung: Was ist das Grundlegendste, wichtiger oder mindestens gleich wichtig wie die Luft? Genau! Das Licht. Denn ohne Licht kein Leben. Und ohne Licht und ohne Photosynthese kein Sauerstoff, der doch das wichtigste in der Luft ist, damit wir atmen können. Und was wissen wir vom Licht? Das es mit einem Modell, mit einer Geschichte nicht zu erklären ist. Das Licht ist nur mit dem Modell von Welle und Teilchen zu erklären.

Also selbst für das Grundlegendste, wie unser uns stets umgebendes Licht, von dem wir abhängig sind und ohne das wir nicht leben könnten, brauchen wir zwei Modelle, um es erklären zu können. Und so braucht Matthäus eben auch zwei Geschichten, um uns die Grundlage unseres Heiles, unseres Leben und unserer Rettung vor Gott vor Augen zu führen.

Und so denkt sich Matthäus nun die Geschichte von der Jungfrauengeburt aus oder besser: die einzige Geschichte, die in den Augen von Matthäus das Einzigartige an Jesus erklären kann, ist die Geschichte von der Jungfrauengeburt. Denn jeder Mensch braucht um gezeugt zu werden, Mutter und Vater, empfangende Mutter und zeugenden Vater. Und bei Jesus ist die empfangende Mutter Maria und der zeugende Vater Gott selbst, denn Jesus soll ja als Gottes Sohn erklärt werden. Und unsere neunmalklugen Exegeten, die sich ja erst als Erwachsene zu Beginn ihres Theologie-Studiums mit Mühe die Sprachen draufgeschafft haben, die sie brauchen, um die biblischen Texte im Original zu lesen, also Hebräisch und Griechisch und die damit nicht aufgewachsen sind, wollen uns das ganze mit einem Übersetzungsfehler erklären. Nämlich dass Matthäus und vor ihm die Übersetzer der griechischen Septuaginta, der griechischen Übersetzung schlicht das hebräische Bethula, das junge Frau und Jungfrau heißen kann, im griechischen mit Neaniskos, Jungfrau, übersetzt haben und dass dann Matthäus eben so passiert sei. Unfug. So doof war der nicht. der tut auch nicht nur so. Sondern der nutzt, was er findet, um in Analogien seinen Zuhörern das Unbegreifliche begreiflich zu machen. Denn noch viel unmöglicher, unwahrscheinlicher und frecher, als von einer Jungfrauengeburt zu reden, ist für die damaligen Zuhörer zu behaupten, dass Gott Mensch wird. Also dass der schlicht nicht Begreifliche, der über allem stehende Gott sich mit dem Erdenwurm Mensch eins macht. Nicht dass er sich mal kurz verwandelt, wie das die römischen und griechischen Götter durchaus mal machen. Weil alles fließt,

*panta rhei. Sondern bei Menschen, für die der Unterschied zwischen Welt und dem Schöpfer gar nicht groß gedacht werden kann, denn Gott ist ja nie und nirgends Teil seiner Schöpfung, sondern Gott schöpft nur dadurch, dass er spricht: Gott spricht und es wurde. 13 mal wird das berichtet. Und nicht einmal legt Gott selbst Hand an. Also die Juden, die die Dichotomie, die Verschiedenheit von Gott und Mensch nun wirklich konsequent gedacht und erzählt haben, beginnen nun etwas zu erzählen, was im Grunde weder Griechen noch Römer denken wollen oder können. Halbgötter können sie denken, also halb und halb, aber ganz und ganz, wahrer Gott und wahrer Mensch, das können sie nicht denken.*

*Welche Problemstellung, welche Aufgabe will Matthäus lösen? Denn doof ist er nicht, er weiß, was er macht, wenn er nacheinander zwei Geschichten erzählt, die sich gegenseitig ausschließen. Und anders als die Herren Theologen, hat er sich nicht erst mit 18 begonnen, die Sprachen draufzuschaffen, sondern er spricht sie von Geburt an, er hat sie mit der Muttermilch aufgesogen. Er macht also keine Fehler, sondern zwingt die Sprache, zu erzählen, was ihm eigentlich unsagbar ist. Denn Paulus hat, nachdem er von Stephanus die Predigt gehört hat, da hat er sich noch aufgeregt und wollte ihn steinigen, gehört, dass Jesus auferstanden ist und er ist ihm ja auch selbst begegnet vor Damaskus, verstanden, dass Jesus von Gott auferweckt ist von den Toten und dann auferstanden ist. Und das geht nur, wenn Gott die Schuld von ihm, der Sünde Sold weg genommen hat. Und wenn wir ihm nach nun alle auferstehen dürfen, weil wir auferweckt werden, dann muss Gott von uns allen der Sünde Sold weg nehmen. Also Gott muss uns die Last unserer Schuld abnehmen und das macht er in Jesus. Und damit das gelingen kann, darf Jesus nun nicht nur ein besonderer Mensch sein, sondern auch wirklich Gott.*

*300 Jahre später, als nun auch die ganzen Klugen des Reiches zu Christen werden, weil Kaiser Konstantin Christ geworden ist, da muss diese komplexe Frage nun auch philosophisch beantwortet werden. Credo von Nicäa und Konstantinopel*

*Arius und Athanasius*

*Was bringst mir? Es geht um Dein Heil – gibt es wirklich einen Sprung von der Schöpfung hin zum Schöpfer – in Jesus wird die Tür aufgemacht – heute schleußt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies. EG 27*

Namen sind eben nicht wie Einfaltspinsel meinen, Schall und Rauch. Sondern Namen sind unendlich viel mehr – sie werden ausgerufen über einem Menschen und sie sind ein Wunsch, sie sind ein Auftrag, sie sind eine Ehrenbezeichnung. Sie geben einem Menschen Orientierung und Identität. Sie sagen, du sollst sein wie.... Sie ordnen einen Menschen ein, deshalb haben wir ja so viele, die Müller, Meier, Schultze heißen. Alles Berufsbezeichnungen. Wenn ein Kind geboren werden soll, dann setzen sich die Eltern hin und überlegen viele Namen und wenn beide Ja sagen, dann ist der Name bestimmt. Wir haben unseren Kindern 4 Namen gegeben – 4 Sprach-, Kultur- und Zeitepochen. Sie sollten in jeder Sprache und Kultur und Zeit einen Paten haben. Andere nehmen einen Rufnamen und die Namen der Großeltern oder den von Vater und Mutter. Erinnern sie sich an die Geschichte von Rumpelstilzchen – Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß.

Aber als die Königstochter den Namen weiß, hat sie Macht über ihn. Es gibt Namenszauber – die Namen eines Menschen werden verbrannt und damit ihm geschadet. Jesu Name bedeutet Gotthilft – Gotthelf. Jesus bin Joseph. Und er hat einen Ehrennamen, den wir hören, als wäre er der Nachname – Christus. Das ist die Übersetzung von dem Hebräischen Wort Messias. Messias Jesus.

## Seite 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Jesus hat also einen Hebräischen Vornamen und einen griechischen Ehren bzw. Hauptnamen. Weil eben das Neue Testament in Koine-Griechisch geschrieben ist. Und so ist nicht der Hebräische Name, sondern der international im ganzen Römischen Reich verständliche Name Gesalbter als Name Jesu in die Welt gegangen. Aber nicht der lateinische Name – der wäre nämlich, ich musste das auch nachschlagen – unctus oder Ambrosius – der mit der Göttersalbe gesalbte.

Stephanus ist der Heilige an der prominentesten, der hervorragendsten, herausragendsten Stelle im Kirchenjahr. Denn er ist der erste, der Jesus auch in den Tod nachfolgte. Er wurde gesteinigt – wenige Monate oder ein oder zwei Jahre nach Jesu Tod. Die erste christliche Gemeinde in Jerusalem war zu groß geworden und so mussten außer den 12 Aposteln noch andere Dienst tun und predigen, die Witwen und Waisen versorgen. Als Diensttuende bezeichnete man sie als Diakone – auf Griechisch. Und auch Stephanus hat einen griechischen Namen. Das heißt seine jüdische Familie lebte lange außerhalb Israels und gab ihrem Sohn einen griechischen Namen – der Bekränzte, der, der den Kranz oder die Krone trägt. Und seinen Lorbeerkranz, den er trägt, ist der des Märtyrers. Der Diakon Stephanus arbeitet aber nicht, wie man heute denken würde, in der Diakonie, sondern er predigt, war voll Gnade und Kraft und tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Die ganze Sache wird den Juden aber zu heikel, denn es werden immer mehr Menschen, sogar Priester vom Tempel, zu Nachfolgern Jesu. Und so laden sie Stephanus vor den Hohen Rat und er soll sich verantworten. Und er hält eine lange Predigt, das ganze Kapitel 7 der Apostelgeschichte, in der er aus dem Alten Testament, also aus der Bibel der Juden, den Schriftbeweis erbringt, dass in Jesus die Schrift erfüllt ist, dass Jesus der ist, auf den Israel wartet. Weil ihn die Propheten verkündigt haben.

Eine spannende Trias – Adam und Eva, Christus und Stephanus.

Wir sind in der dreifachen Nachfolge – Menschen wie Adam und Eva, Christen, weil Gott unser Heil, unsere Rettung durch diesen Juden Jesus uns vorgelebt, uns mitgeteilt hat und weil wir mit Stephanus gemeinsam in der Nachfolge Jesu sind und das kann eine gefährliche Sache sein – 362 Tage im Jahr lang nach diesen 3 Tagen.

### Musik im Anschluss Quantz-Sonate D-Dur

### Glaubensbekenntnis NC EG 805

### Mitteilungen für die Gemeinde und Kollekte

Freitag, 31.12.21                    **18.00 Uhr**                    Gottesdienst mit Pfarrerin Marquardt

Sonntag, 02.01.21                    **10.00 Uhr**                    Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Luig

Am 6. Januar wird aller Voraussicht nach wieder der Neujahrsempfang der Gemeinde Nikolassee stattfinden. Er beginnt um 18.00 Uhr mit einem Gottesdienst und danach wird Prof. Hasinger seinen Vortrag über „13,6 Mrd. Jahre vom Urknall bis heute“ halten.

Im Anschluss wird eine Diskussion sein.

### Die Kollekten des heutigen Gottesdienstes sind bestimmt für:

**Dankgabe:** Für die Bahnhofsmision e.V. & **Ausgang:** Behindertenarbeit Togliathi/Russland

GIG hat für Sie einen **Jahreskalender** mit Geschichten von Nikolassee und Schlachtensee gedruckt.

**Wochenspruch:** Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Johannes 1,14

**Lied** „Hört der Engel helle Lieder“ EG 54 – nur zum Mitlesen

### **Kollektenannahme**

#### **Weihnachtslachen**

1. Zwei Männer unter sich: „Ich hab meiner Verlobten zu Weihnachten einen Brillantrin geschenkt.“ Konntest du nichts Preiswerteres finden? Zum Beispiel einen Fernseher?“ „Hast du schon mal einen gefälschten Fernseher gesehen?“
2. Großmutter zur Enkelin: „Du darfst dir zu Weihnachten von mir ein schönes Buc wünschen“ Enkelin: „O fein, dann wünsche ich mir Dein Sparbuch.“
3. Sagt der Pfarrer am Ausgang zu einem älteren Herrn aus der Gemeinde: „Wie geht es uns denn so?“ „Ach gut Herr Pfarrer, aber die Hauptsache ist doch, dass unser Herrgo gesund ist.“ sagt der alte Mann dem Pfarrer. Hauptsache also ist, dass zu Weihnachten die Hauptsache, die Hauptsache bleibt

#### **Ein Brief an den lieben Gott**

In Berlin lebte eine alte Frau, für die war das Leben nur noch grau.  
Um ihre Einnahmen war es schlecht bestellt, mit einem Wort: Sie hatte kein Geld.  
Vor Weihnachten überlegte sie hin und her, woher denn etwas Geld zu bekommen wär'.  
Ihr kam der Gedanke, es ist kein Spott, sie schrieb einen Brief an den lieben Gott.  
„Lieber Herrgott, ich bin alt und arm, an Geld hab' ich wenig, ich bitt' um Erbarm'.  
Ach, schick' mir zum Fest hundert Mark, sonst müsste ich hungern, und das ist arg.  
Eine andere Hilfe kenn' ich nicht mehr, denn ohne Geld ist es doch ziemlich schwer,  
bring' es bald auf den Weg, das Geld, sonst ist's für mich nicht mehr schön auf der Welt.“  
Der Brief wurde frankiert in den Kasten gesteckt. Ein Postbote hat ihn morgens entdeckt.  
Er las die Adresse, was sollte er machen? „An den lieben Gott? Das ist ja zum Lachen!“  
Er dachte sich dann aber, ein Spaß muss es sein, der kommt in das Fach vom Finanzamt hinein.  
Am nächsten Tag war er bereits angekommen und von einem Beamten in Empfang genommen.  
Wenn ihr nun glaubt, er warf weg diesen Brief, nein, so war es nicht, da liegt ihr schief.  
Er las den Brief und überlegte sodann, wie man der armen Frau nur helfen kann.  
Ja, glaubt mir nur, das ist kein Scherz, es gibt auch beim Finanzamt mal jemand mit Herz.  
Ihm kam ein Gedanke, ihm ganz allein: Das könnte für die Frau eine Hilfe sein.  
Er fing gleich an, durch die Büros zu wandern und sammelte fleißig von einem zum andern.  
Doch leider war der Erlös etwas karg, statt hundert bekam er nur siebzig Mark.  
Aber diese wurden sogleich verwandt und sofort an die arme Frau gesandt.  
Die Frau freute sich, man kanns' nicht ermessen, dass der Herrgott sie nicht vergessen.  
So schrieb sie gleich einen Dankesbrief, und in Eile sie damit zum Postamt lief.  
Sie schrieb: „Lieber Gott, von Herzen stark danke ich Dir für die siebzig Mark.  
Doch solltest Du mal wieder an mich denken, und so gütig mir ein paar Mark schenken,  
dann möchte ich Dich nur um eines bitten, das Geld nicht über das Finanzamt zu schicken.  
Denn die Lumpen haben mir – ungelogen – von hundert Mark dreißig abgezogen.“

**Lied** „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein“ EG 32 – von Friedrich Spee, der gegen den Unfug der Hexenverfolgung gearbeitet, angeschrieben hat – die Naturfrömmigkeit mit theologischen Argumenten überwunden hat. Hexenverfolgung ist leider eine ganz natürliche Sache, es gibt sie noch heute in weiten Teilen Afrikas und während wir hier Gottesdienst feiern, werden sie dort verfolgt und kommen Frauen als Hexen zu Tode. Hexenverfolgung gibt es überall dort, wo schwache Männer vor

## **Seite 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

starken Frauen Angst haben und so einen Grund finden, gegen sie vorzugehen. Es ist eben gerade nicht so wie moderne, ungebildete Barbaren uns erzählen, dass die Kirche die Hexenverfolgung hervorgebracht. Im Gegenteil. Hexenverfolgung gibt es überall, wo es Naturglauben gibt. Die Kirche hat die Hexenverfolgung leider nur erst viel zu spät bekämpft. Gott sei es geklagt.

**Fürbitte** Barmherziger Gott, wir danken dir, dass du dich einmischst in unser Leben und in das Geschick unserer Welt. Du begegnest uns in der Menschlichkeit deines Sohnes, du setzt dich unserer Wirklichkeit aus, du veränderst sie mit der Kraft deiner Liebe.

Wir bitten dich, lass uns das erkennen und auf dich vertrauen.

Stehe heute besonders denen bei, die Angst vor den Weihnachtstagen haben, weil sie um einen Menschen trauern, weil sie in sich nur Leere verspüren oder weil sie es zu Hause nicht aushalten. Wecke Bereitschaft, Frieden zu schließen zwischen zerstrittenen Menschen und kriegführenden Völkern; lass sie Schritte tun, die sie zueinander führen.

Lindere die Not der Hungernden und Heimatlosen, befreie uns Besitzende aus der Klammer von Habgier und Selbstsucht. Wir denken an die, die an diesem Tag arbeiten müssen.

Wir denken an die Menschen, die in Heimen leben oder auf der Straße.

Gott, lass jeden Menschen etwas vom geheimnisvollen Glanz deiner Gegenwart spüren.

Behüte das Glück der Liebenden, schütze die Fröhlichkeit der Kinder.

Stärke uns alle in der Hoffnung auf deine Zukunft durch Jesus Christus, deinen Sohn. Erneure uns alle und unsere ganze Welt durch Jesus Christus, dessen Kommen wir heute feiern. **Vaterunser – Gebet des Herrn** – heute morgen, als wir schliefen, begann es in Sydney, wenn wir schon wieder schlafen, wird es noch auf Hawai gebetet.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Segen** Wir gehen unseren Weg nun in die Weihnachtszeit und das neue Kirchenjahr.

Dafür wollen wir um Gottes Segen für uns und unsere Nächsten bitten:

Der Herr segne dich und behüte Dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

**Musik** Beatrix Hellhammer & Martin Backhaus & Karola Hausburg Quantz-Sonate D-Dur

**Lied vor der Kirche** „O Du fröhliche, O Du selige“ EG 13,1-3 mit Karola Hausburg mit Akkordeon

## **Seite 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Liebe Predigtkreisgemeinde,

in der Zeitung "Die Zeit" war ein hymnischer Artikel über "Der Weihnachtsabend von Charles Dickens. Ebenso im Tagesspiegel.

Mit dieser Geschichte von Dickens ist unser Weihnachten ganz wesentlich geprägt worden vor über 170 Jahren.

Bei Hauptstadt-TV habe ich es für Sie eingelesen.

<https://hauptstadt.tv/?s=steffen+reiche+dickens+1>

<https://hauptstadt.tv/?s=steffen+reiche+dickens+2>

<https://hauptstadt.tv/?s=steffen+reiche+dickens+3>

<https://hauptstadt.tv/?s=steffen+reiche+dickens+4>

<https://hauptstadt.tv/?s=steffen+reiche+dickens+5>

Aus dem letzten Gottesdienst hier einiges und auch die ganze Liturgie zum Nachlesen. Ich wünsche Ihnen einen guten Rutsch und ein gesegnetes Jahr 2022.

Ihr Steffen Reiche

Über die Bedeutung von Musik von Steffen Reiche

Wir haben gesungen und haben Musik gehört. Und die Zeitung "Die Zeit" fragt in der vergangenen Woche, „wozu Musik eigentlich gut ist?“

Und sie bekommen mit diesem eigenartigen Artikel 6 Antworten:

1. Das Team um Samuel Mehr kam zu dem Schluss, Musik sein ein Mittel, um Kommunikation glaubwürdiger zu machen.
2. Patrick Savage von der japanischen Keio-Universität vermutet, Musik diene vor allem sozialen Bindungen.
3. Für Darwin ähnelte die Musik dem Gesang der Vögel. Der Mensch betreibe sie, um das andere Geschlecht zu bezaubern.
4. Der Linguist Stephen Pinker hingegen denkt, Musik können ein Nebenprodukt der Evolution sein und ist nur Käsekuchen für das Gehör, der gewisse Hirnareale anrege, ansonsten aber nutzlos sei.
5. Melanie Wald-Fuhrmann vom MPI für empirische Ästhetik in Frankfurt folgt dem nicht und sagt, es wäre der ästhetische Faktor. Es ist intrinsisch schön, sich mit Musik zu beschäftigen. Die Leute machen das erst einmal um der Musik selbst willen.

## **Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

6. Daniel Levitin von der kanadischen McGill-Universität beschreibt Musik in seinem Bestseller „Der Musikinstinkt“ hingegen als ein Instrument zur Weitergabe von Wissen – entstanden nach der Entwicklung der Sprache, aber vor der Erfindung der Schrift.

Ich liebe die Zeit und habe größten Respekt vor dem, was sie veröffentlicht. Aber in diesem Falle behaupte ich, dass ist Unfug oder um es klarer zu sagen: Blödsinn.

Im Grunde wissen sie es schon besser, wenn sie diesen Gottesdienst mitgefeiert haben.

Die Musik kommt aus dem Lob Gottes. Der Mensch versucht das Unsagbare sagbar zu machen. Die Musik entspringt der Transzendenz, dem Überschreiten des Sagbaren hin zu Gott. Der Mensch will den, dem er sich dankbar verdankt loben, will ihm sein Leid klagen und findet, erfindet dafür Musik. Denn Musik beginnt dort, wo wir nicht mehr sprechen können. Die Musik entspringt, beginnt im Tempel, dort wo man Gott ehren und verehren will. Unser Gesangbuch in der Bibel ist der Psalter, mit Musik kann man sich in Trance bringen und transzendiert sich damit selber hin zu Gott. Wenn der Mensch nicht sein schönstes Instrument, die Stimme, benutzt, schafft er sich Instrumente, um sie zum Klingen zu bringen um sich und andere zum Schwingen zu bringen. Denn wer beim Beten singt, betet intensiver. So wie es der Heilige Augustinus einmal gesagt hat: Wer singt, betet doppelt. Und das ist doch auch unsere, zumindest meine Erfahrung. Und der vielleicht letzte große Universal-Gelehrte, der Vater des Kreisauer Kreises Eugen Rosenstock-Huessy geht sogar so weit, dass er auch den Ursprung der Sprache im Gebet sieht. Dafür braucht man Sprache, um sich Gott anzugeloben, um ihn zu loben, um sich über sich selbst zu erheben und bei Gott zu sein.

### **Ein Brief an den lieben Gott**

In Berlin lebte eine alte Frau, für die war das Leben nur noch grau.

Um ihre Einnahmen war es schlecht bestellt, mit einem Wort: Sie hatte kein Geld.

Vor Weihnachten überlegte sie hin und her, woher denn etwas Geld zu bekommen wär‘.

Ihr kam der Gedanke, es ist kein Spott, sie schrieb einen Brief an den lieben Gott.

„Lieber Herrgott, ich bin alt und arm, an Geld hab‘ ich wenig, ich bitt‘ um Erbarm‘.

Ach, schick‘ mir zum Fest hundert Mark, sonst müsste ich hungern, und das ist arg.

Eine andere Hilfe kenn‘ ich nicht mehr, denn ohne Geld ist es doch ziemlich schwer,

bring‘ es bald auf den Weg, das Geld, sonst ist’s für mich nicht mehr schön auf der Welt.“

Der Brief wurde frankiert in den Kasten gesteckt. Ein Postbote hat ihn morgens entdeckt.

Er las die Adresse, was sollte er machen? „An den lieben Gott? Das ist ja zum Lachen!“

Er dachte sich dann aber, ein Spaß muss es sein, der kommt in das Fach vom Finanzamt hinein.

**Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Am nächsten Tag war er bereits angekommen und von einem Beamten in Empfang genommen.

Wenn ihr nun glaubt, er warf weg diesen Brief, nein, so war es nicht, da liegt ihr schief.

Er las den Brief und überlegte sodann, wie man der armen Frau nur helfen kann.

Ja, glaubt mir nur, das ist kein Scherz, es gibt auch beim Finanzamt mal jemand mit Herz.

Ihm kam ein Gedanke, ihm ganz allein: Das könnte für die Frau eine Hilfe sein.

Er fing gleich an, durch die Büros zu wandern und sammelte fleißig von einem zum andern.

Doch leider war der Erlös etwas karg, statt hundert bekam er nur siebenzig Mark.

Aber diese wurden sogleich verwandt und sofort an die arme Frau gesandt.

Die Frau freute sich, man kann's nicht ermessen, dass der Herrgott sie nicht vergessen.

So schrieb sie gleich einen Dankesbrief, und in Eile sie damit zum Postamt lief.

Sie schrieb: „Lieber Gott, von Herzen stark danke ich Dir für die siebenzig Mark.

Doch solltest Du mal wieder an mich denken, und so gütig mir ein paar Mark schenken,

dann möchte ich Dich nur um eines bitten, das Geld nicht über das Finanzamt zu schicken.

Denn die Lumpen haben mir – ungelogen – von hundert Mark dreißig abgezogen.

Steffen Reiche liest: Der Weihnachtsabend - Teil 5 <https://hauptstadt.tv/sendungen/steffen-reiche-liest/steffen-reiche-liest-der-weihnachtsabend-teil-5/>

## 1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung\*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF**

**\*) Unser erfolgsester Aufruf!!!**

## 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht

### Jahrbuch-Paten für 2022 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wollhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021“, S. 176.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de  
Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1501

Schiffleitung: Dr. Martin Springula. - Erscheint einmal monatlich, Redaktionsschluss am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: manz-werbedesign, Krammhorn  
ISSN 0509-9757 - Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.  
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

3) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEK380



**4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126

## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig.

Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

*Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von  
Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

*Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**01) Neuer Vorstand für die BVV und Bezirksamtswahl 2021 in  
Charlottenburg-Wilmersdorf**



*Bild: BACW/Brühl*

Das neue Bezirksamt von Charlottenburg-Wilmersdorf

Pressemitteilung vom 17.12.2021

Die Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf hat in der Sitzung am **Donnerstag, 16. Dezember 2021**, ihren Vorstand gewählt:

- BVV-Vorsteher Wolfgang Tillinger (SPD)
- Stellvertretende BVV-Vorsteherin Dagmar Kempf (Bündnis 90/Die Grünen)
- Schriftführerin Judith Stückler (CDU)
- Beisitzer: Johannes Heyne (FDP)
- Beisitzerin: Annetta Juckel (Linke)
- Beisitzerin: Dr. Felicitas Tesch (SPD)
- Beisitzerin: Susanne Zels (CDU)
- Beisitzer: Sascha Taschenberger (B90/Grüne)

Anschließend wurden die **Bezirksamtsmitglieder** gewählt:

- Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch (Bündnis 90/Die Grünen)
- Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Heike Schmitt-Schmelz (SPD)
- Bezirksstadtrat Arne Herz (CDU)
- Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger (Bündnis 90/Die Grünen)
- Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein (SPD)
- Bezirksstadtrat Detlef Wagner (CDU)

**Seite 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

In der konstituierenden Sitzung des Bezirksamtes wurden die **Ressorts** verteilt und die neuen Abteilungen gebildet:

- Abteilung für Finanzen, Personal und Wirtschaftsförderung (Kirstin Bauch)
- Abteilung für Bildung, Sport, Kultur, Liegenschaften und IT (Heike Schmitt-Schmelz)
- Abteilung für Bürgerdienste und Soziales (Arne Herz)
- Abteilung für Ordnung, Umwelt, Straßen und Grünflächen (Oliver Schruoffeneger)
- Abteilung für Stadtentwicklung (Fabian Schmitz-Grethlein)
- Abteilung für Jugend und Gesundheit (Detlef Wagner)

Im Auftrag  
Brühl

02) Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft. Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa

# Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft

Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa

**Berlin. (dod)** Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) fördert auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) Projekte zur Erforschung und Vermittlung von Kultur und Geschichte der Regionen des östlichen Europas, in denen Deutsche gelebt haben bzw. heute noch leben. 2022 wird im Rahmen der Förderung wieder ein Förderschwerpunkt auf grenzüberschreitende Begegnungs-

formate für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Theater, Literatur, Musik und bildende Kunst gelegt. Gefördert werden kulturelle Vorhaben, die als grenzüberschreitende Begegnungsformate für jüngere Menschen angelegt sind und eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa anregen. Dabei sollen die im europäischen Kontext zu

behandelnden Themen Zwangsmigration (etwa Flucht, Vertreibung, Deportation), Integration und Identität einen möglichen Rahmen bilden. Gewünscht ist dabei die Kooperation mit mindestens einer Partnerorganisation aus den Herkunftsgebieten der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und (Spät-)Ausiedler, die sich aus gegebenem Anlass auf digitale bzw. hybride Begegnungsformate beschränken können. Ermög-

licht werden soll die Förderung von Formaten, die die Einhaltung von Infektionsschutzmaßnahmen gewährleisten. Die Antragsformulare und weitere Erläuterungen zur Kulturförderung durch die BKM finden Sie auf der Homepage des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) unter [www.bkge.de](http://www.bkge.de) und [www.kulturstaatsministerin.de](http://www.kulturstaatsministerin.de).

Aus: DOD 06/2021, S. 37

03) Gute Ansätze, entscheidende Fragen bleiben offen. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius zum Koalitionsvertrag

# Gute Ansätze, entscheidende Fragen bleiben offen

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius zum Koalitionsvertrag

**Zur Vorstellung des Koalitionsvertrages von SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und FDP erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:**

Der jetzt vorgelegte Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP bietet gute Ansätze, lässt aber entscheidende Fragen offen. Insgesamt erwarten wir, dass der Bund der Vertriebenen und seine Mitgliedsorganisationen, aber auch die vielen weiteren Institutionen und zahllosen Ehrenamtlichen in unserem Bereich ihre wichtige Arbeit auch zukünftig fortsetzen können.

So ist es gut, dass sich die Ampel-Koalition ausdrücklich hinter das „kulturelle Erbe der Vertriebenen, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler“ stellt. Wir legen jedoch Wert auf die Feststellung, dass auch die Menschen – also auch Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler – selbstverständlicher Teil unserer vielfältigen Gesellschaft sind. Auch wenn die deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten im neuen Koalitionsvertrag leider nicht adressiert sind, werden wir uns weiter dafür einsetzen, dass die bisherige Kulturpolitik in unserem Bereich unter Einbeziehung aller Träger und Adressaten fortgesetzt und ausgebaut wird.

## Sozialpolitischer Impuls

Ebenso wichtig ist es, dass die Koalition den sozialpolitischen Impuls der letzten Bundesregierung, einen Härtefallfonds auch für rentenrechtlich benachteiligte Spätaussiedler einzuführen, aufgreift und umsetzen will. Ausgeschlossen sollen laut Koalitionsvertrag weiterhin alle deutschen Aussiedler bleiben – also die von Rentenbenachteiligungen

## KOALITIONSVERTRAG ZWISCHEN SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN UND FDP

Betroffenen, die vor 1993 in Deutschland Aufnahme gefunden haben. Dies ist ein wichtiger Kritikpunkt, der bereits in der letzten Wahlperiode mit Nachdruck angemeldet wurde. Diese Gerechtigkeitslücke muss dringend geschlossen und sämtliche Aussiedler und Spätaussiedler dabei einbezogen werden. Der Härtefallfonds bleibt ein Kompromiss: Für den BdV und die Verbände der Aussiedler und Spätaussiedler bleibt es erforderlich, rentenrechtliche Benachteiligungen dieses Personenkreises endlich zu beseitigen und gesetzliche Regelungen im Rentenrecht für Aussiedler und Spätaussiedler zu verbessern – und so die Lebensarbeitsleistung und den deutlichen Generationenbeitrag dieser gesellschaftlichen Gruppe für das Solidarsystem Rentenversicherung anzuerkennen.

Die nationalen Minderheiten in Deutschland werden genannt, darüber hinaus wird ein allgemeiner Einsatz für nationale Minderheiten durch ein

Bekennnis der neuen Bundesregierung zu der Minority Safepack Initiative angesprochen. Die Verantwortung Deutschlands für die im Ausland lebenden angestammten deutschen Minderheiten und das von ihnen getragene Kriegsfolgen-schicksal mit dessen fatalen Auswirkungen für ihre kulturelle Identität hingegen haben leider keinen Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden. So wird der BdV sich weiter dafür einsetzen, dass diese Minderheiten auch zukünftig eine gesicherte Förderung aus Deutschland erhalten, auf die sie zum Sprach-, Kultur- und Identitätserhalt dringend angewiesen sind.

## Vertrauensvollen Dialog fortsetzen

Mit der neuen Führung des Bundesinnenministeriums und anderer beteiligter Ressorts wird der BdV den jahrzehnte-

langen, guten und vertrauensvollen Dialog zur verständigungspolitischen Arbeit als „Brückenbauer“ im Verhältnis zu unseren Nachbarstaaten fortsetzen.

Der BdV erwartet, dass sich auch die neue Bundesregierung in Kontinuität aller bisherigen Regierungen zum pauschalen Kriegsfolgenschicksal aller Deutscher aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion bekennt und die Spätaussiedleraufnahme unter den geltenden gesetzlichen Bestimmungen unverändert fortführt.

Wir begrüßen, dass die Migrationsberatung des Bundes angemessen gefördert werden soll. Dies erhöht zum einen die Integrationschancen und ist ein gutes Signal auch für unsere bundesweit tätigen haupt- und ehrenamtlichen Berater. Auch hier wird der Bund der Vertriebenen als Menschenrechtsverband seine vertiefte Erfahrung weiter einbringen.

Positiv ist, dass einige menschenrechtliche Forderungen des BdV von den drei Parteien aufgegriffen werden, indem die Bekämpfung von Fluchtursachen als ein wichtiges politisches Ziel formuliert wird. Jeder Einsatz in diese Richtung ist für den BdV ein wichtiger Schritt zur Umsetzung des Rechts auf die Heimat, das wir von Beginn unserer Arbeit an fordern. Darüber hinaus bleibt ein internationales, strafbewehrtes Vertreibungsverbot nötig.“

INFO

**Thematisch wichtige Auszüge aus dem Koalitionsvertrag**

Wir setzen den geplanten Fonds aus der 19. Wahlperiode zur Abmilderung von Härtefällen aus der Ost-West-Rentenüberleitung auch für jüdische Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler um. (S. 74)

Die nationalen Minderheiten – die dänische Minderheit, die friesische Volksgruppe, die deutschen Sinti und Roma sowie das sorbische Volk – sind selbstverständlicher Teil unserer vielfältigen Gesellschaft. Das gleiche gilt für das kulturelle Erbe der Vertriebenen, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. (S. 118)

Die Initiative Minority SafePack unterstützen wir proaktiv und setzen sie in Deutschland um. Projekte für den Erhalt und die Entfaltung der Minderheiten, ihrer Sprachen und Kultur bauen wir aus. (S. 121)

Wir stehen zu unserer humanitären Verantwortung und den Verpflichtungen, die sich aus dem Grundgesetz, der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) und dem Europarecht ergeben, um Geflüchtete zu schützen und Fluchtursachen zu bekämpfen. (S. 138)

Die Migrationsberatung des Bundes (Jugendmigrationsdienste, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer) und die Migranten-selbstorganisationen werden wir angemessen fördern. Für eine schnelle und nachhaltige Arbeitsmarktintegration werden wir die auf den Integrationskursen aufbauenden Berufssprachkurse stärker fördern und die Mittel verstetigen. (S. 139)

Wir wollen die Ursachen von Flucht angehen, damit Menschen in Sicherheit und Würde leben können. Wir werden zudem die ausbeuterischen Verhältnisse auf den Fluchtwegen und Schleuserkriminalität bekämpfen. (S. 142)

Wir wollen die Rechte von Minderheiten auf internationaler Ebene und insbesondere innerhalb der EU stärken. (S. 147)

Aus: DOD 06/2021, S. 5 - 6

**04) Würdigung für ehrenamtliches Engagement im Minderheiten- und Vertriebenenbereich**

**Würdigung für ehrenamtliches Engagement im Minderheiten- und Vertriebenenbereich**



Berlin. (dod) In einer feierlichen Veranstaltung wurde am 10. November 2021 das vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt an Kari-Peter Schramm (Saterland) für sein ehrenamtliches Engagement für die friesische Volksgruppe und die Regional- und Minderheitensprachen, Dr. Maria Werthan (Langewehe) für ihr ehrenamtliches Engagement für den Bund der Vertriebenen (BdV), Bernhard Ziesch (Puschwitz) für sein ehrenamtliches Engagement für das sorbische Volk als nationale Minderheit, für das friedliche Zusammenleben von Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung und für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Minderheiten.

BMI (1); BdV-Archiv (1)

Aus: DOD 06/2021, S. 6

**05) BdV und ZgV würdigen Angela Merkel. Dr. Bernd Fabritius und Dr. Christian Wagner danken der Bundeskanzlerin**

# BdV und ZgV würdigen Angela Merkel

Dr. Bernd Fabritius und Dr. Christean Wagner danken der Bundeskanzlerin

Mit dem Abtreten von Bundeskanzlerin Angela Merkel von der nationalen und internationalen Bühne geht in diesen Tagen eine Ära zu Ende. Die deutschen Heimatvertriebenen verlieren mit ihr eine Fürsprecherin und Unterstützerin. Dazu haben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und der Vorsitzende der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Dr. Christean Wagner, Presseerklärungen herausgegeben, die wir im Folgenden dokumentieren.

## „Persönlich Anteil am Schicksal genommen“

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärte für den Bund der Vertriebenen:

„Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat sich in außerordentlicher Weise um die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen verdient gemacht. Sie hat durch ihr Auftreten und ihre Aussagen ganz wesentlich mit dazu beigetragen, dass Flucht und Vertreibung als eines der Schicksalsthemen unserer Nation im öffentlichen Bewusstsein präsent ist und als gesamtdeutsches Anliegen gesehen wird.

Sie hat persönlich Anteil am Schicksal der Vertriebenen und Spätaussiedler genommen und in Wort und Tat gezeigt, dass die Vertreibung von Millionen Deutschen ein Teil unserer Gesamtgeschichte ist, der alle Deutschen angeht. Immer wieder hat sie an den Veranstaltungen unseres Verbandes, der die Interessen aller Vertriebenen und Aussiedler in Deutschland bündelt, teilgenommen und damit ihre enge Verbundenheit mit den Vertriebenen, ihrer Geschichte und ihren Anliegen zum Ausdruck gebracht. Dabei hat sie zwölfmal an den Jahres-



Im vertrauten Gespräch: BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel beim Jahresempfang 2014.

empfangen des Bundes der Vertriebenen teilgenommen und war dreimal bei unseren Veranstaltungen zum Tag der Heimat zu Gast. Aber auch schon vor ihrer Zeit als Bundeskanzlerin hat sie den Kontakt zum Bund der Vertriebenen gesucht.

Ganz persönlich und durch besondere Gesten hat sie immer wieder zu erkennen gegeben, dass sie an der Seite der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler steht, etwa als sie das Präsidium des BdV an ihrem Geburtstag, am 17. Juli 2007, zum festlichen Arbeitsessen ins Kanzleramt eingeladen hat.

Beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 9. April 2014 erklärte sie: „Leid und Unrecht verschweigen zu müssen oder gar missachtet zu sehen – das sorgt für Verbitterung. Geschichte anzunehmen, wie sie war und ist – das vermag den Weg zur Versöhnung zu ebnen. Daher ist Erinnerung auch in der Öffentlichkeit angemessener Raum zu

geben.“ Dieses Bekenntnis war für sie auch Auftrag. Ohne sie wäre es nicht gelungen, die Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ als staatliche Einrichtung zu schaffen, die noch vor dem Ende ihrer Amtszeit dem Publikum übergeben werden konnte. Ohne Angela Merkel wäre auch der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung nicht realisiert worden. Damit ist ein wichtiges Anliegen unseres Verbandes und ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen.

Für diese starken Signale und sichtbaren Zeichen der Empathie sowie für die konkrete politische Unterstützung hat der Bund der Vertriebenen Angela Merkel 2014 seine höchste Auszeichnung, die Ehrenplakette, in einer Sonderausgabe in Gold verliehen.

Die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler haben allen Grund, Angela Merkel für das Erreichte dankbar zu sein. Danke, Frau Bundeskanzlerin!“

### „Uneingeschränkte Unterstützerin“

Dr. Christean Wagner, Vorsitzender der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, erklärte:

„Die Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN hatte, nachdem die Idee 1999 durch meine Vorgängerin Erika Steinbach entwickelt worden war, zahlreiche Unterstützer. Das wichtigste politische Signal kam von Angela Merkel, zunächst als Parteivorsitzende, ab 2005 als Bundeskanzlerin. In Zeiten der Auseinandersetzung um einen Dokumentations- und Erinnerungsort für die Geschichte und das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen gab es neben Diskussionen zahlreiche Momente der Verbundenheit der Bundeskanzlerin. Während viele Kräfte in Deutschland forderten, das nationale Projekt aufzugeben, zeigte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel als uneingeschränkte Unterstützerin des „sichtbaren Zeichens“.

Ohne große Debatte verabschiedete der Deutsche Bundestag am 4. Dezember 2008 im Bundestag den Gesetzentwurf von CDU/CSU und SPD, mit dem die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ errichtet werden sollte. Zu diesem Zeitpunkt wirkte unsere Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN durch ihre Wanderausstellungen bereits erfolgreich. Damit gab es zwei Stiftungen, bei-



Bundeskanzlerin Angela Merkel (M.) mit Innenminister Hans-Peter Friedrich (l.) und der damaligen Vorsitzenden der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Erika Steinbach MdB (r.), 2012 in der Ausstellungstrilogie Heimat<sup>1933-1945</sup> im Berliner Kronprinzenpalais.

den blieb Angela Merkel eng verbunden.

Beim Besuch der Ausstellung „Heimatweh“ am 20. März 2012 im Kronprinzenpalais in Berlin äußerte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel mit großer Empathie gegenüber den deutschen Heimatvertriebenen: „Ich glaube, es ist eine Frage der Menschlichkeit, dass das Leid und die Erinnerungen der Zeitzeugen ernst genommen werden und dass wir diese Erinnerungen weiter in die Zukunft tragen. Das ist unsere Aufgabe. Denn diese Millionen von Menschen haben Unrecht erlebt; und dieses Unrecht, das

sie erlebt haben, ist Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Es ist überhaupt niemandem damit geholfen, wenn man versucht, diesen Teil der Geschichte auszuklammern oder zu verdrängen.“

Zwei Stiftungen bleiben als sichtbares Zeichen ihrer Hinwendung zu den Vertriebenen und deren Schicksal als Teil deutscher Geschichte und als Ergebnis ihrer Kanzlerschaft. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat sich um die Verankerung von Flucht und Vertreibung im historischen Gedächtnis der Nation verdient gemacht. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.“

Aus: DOD 06/2021, S. 7 - 8

## 06) Gründung des BdD vor 70 Jahren

# Gründung des BvD vor 70 Jahren



Am 18. November 1951, vor 70 Jahren, wurde der „Bund der vertriebenen Deutschen“ (BvD) in Anwesenheit Konrad Adenauers gegründet. Er setzte sich für die rund acht Millionen Menschen ein, die nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Heimat auf dem Gebiet der Bundesrepublik suchten. Der BvD selbst entstand am 27. Oktober 1957 durch den Zusammenschluss des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ (BvD) und des „Verbands der Landsmannschaften“ (VdL). Während der BvD sich eher als politisches Instrument der Vertriebenen zur Wiedererlangung der alten Heimat sah, war der VdL eher auf die kulturellen und sozialen Fragen der Vertriebenen orientiert. Erster Vorsitzender des BvD war der Ostpreuße und Bundestagabgeordnete Linus Kather.

BdV-Bildschoen (1); BdV-Bildkraftwerk (1); Bayerische Staatsbibliothek (1)

Aus: DOD 06/2021, S. 8

07) Hohe Auszeichnung für verdiente Persönlichkeiten. Volker Bouffier und Dr. Gerd Müller erhalten Ehrenplaketten

# Hohe Auszeichnung für verdiente Persönlichkeiten

Volker Bouffier und Dr. Gerd Müller erhalten Ehrenplakette

Ende November sind der Ministerpräsident des Landes Hessen, Volker Bouffier, sowie der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, in Berlin mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet worden. Die Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen ist die höchste Auszeichnung des Verbandes. Sie wird seit 1962 durch den BdV an Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und öffentlichem Leben sowie an Institutionen verliehen, die sich – so heißt es in der Verleihungsordnung – „um den deutschen Osten und das Selbstbestimmungsrecht in hervorragendem Maße verdient gemacht haben“.

Zu den Trägern der Plakette gehören so illustre Persönlichkeiten wie Paul Löbe (1962), Konrad Adenauer (1964), Axel Springer (1970), Helmut Kohl (1984), Joachim Kardinal Meisner (1998), Otto Schily (2009), Angela Merkel (2014) und Joachim Gauck (2019). Mit der Würdigung von Volker Bouffier und Dr. Gerd Müller folgt der Verband einem einstimmigen Beschluss des Präsidiums aus dem letzten Jahr, dessen Umsetzung coronabedingt mehrfach verschoben werden musste. In seinen Laudationes würdigte BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius das Wirken beider Persönlichkeiten und unterstrich ihre Leistung für die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler.

## Ehrenplakette 2020 an Ministerpräsident Volker Bouffier

„Volker Bouffier hat sich in besonderem Maße um die vom Bund der Vertriebenen vertretenen Menschen und deren



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (r.) überreicht Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller.

Anliegen verdient gemacht. Es ist insbesondere seinem persönlichen Einsatz zu verdanken, dass die traditionell in fruchtbarem Boden wurzelnde vertriebenenpolitische Arbeit im Land Hessen in den letzten Jahren sowohl noch tiefere Wurzeln schlagen als auch frisch austreiben konnte.

Von der Einführung eines Landesgedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation gemeinsam mit Bayern und Sachsen, die zum Vorbild für einen bundesweiten Gedenktag wurde, über die Verankerung des Themas Flucht und Vertreibung in den Hessischen Kerncurricula für die Sekundarstufen I und II bis hin zur Stärkung der thematisch zuständigen Regierungsbeauftragten und zur verbesserten finanziellen Förderung der Vertriebenen und ihrer Verbände: Überall ist die Handschrift eines Ministerpräsidenten und eines Menschen erkennbar, der ganz selbstverständlich überzeugt davon ist, dass Flucht und Vertreibung zur gesamten deutschen Geschichte gehören – und

dass es bis heute gilt, die Menschen in Hessen mit den Vertriebenen und ihren Verbänden, mit den Landsmannschaften, mit dem historischen deutschen Osten und den von dort stammenden Menschen vertraut zu machen. Hessen statet die Förderarbeit sowohl finanziell als auch personell weit überdurchschnittlich aus. Es erscheint mir unabdingbar, es einmal auszusprechen: Wo andere es bei warmen Worten bewenden lassen, gehen Sie hin und nehmen finanzielle Mittel in die Hand. Das hilft, Herr Ministerpräsident! ... Sicherlich einer der größten Erfolge aus Sicht des BdV ist die Wirkung, die die Einführung des Landesgedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation entfaltete.

Auch hier waren Sie, zusammen mit Bayern und Sachsen in einer Vorreiterrolle. Auf Bundesebene nahm man plötzlich einen passiven Handlungsdruck wahr – und der Weg wurde frei für den lange geforderten Nationalen Gedenktag. Es war Ihre Initiative in Hessen, die

letzte Widerstände im Bund beseitigte. Es ist Ihr Eintreten für das Recht der Betroffenen, daran zu erinnern, wie es war. Für dieses Recht setzen Sie sich allenthalben ein. Das vergessen Ihnen die Vertriebenen und deren Verbände nicht.“

### Ehrenplakette 2021 an Bundesminister Dr. Gerd Müller

„Dr. Gerd Müller ehren wir zum einen als überzeugten und überzeugenden Menschenrechtler, dessen Verdienst es ist, den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen Entwicklungshilfe, Flucht und Vertreibung und den Menschenrechten in den politischen Diskurs implementiert zu haben. Eine durchdachte Entwicklungshilfepolitik ist und bleibt die beste Vorsorgemaßnahme, um Menschen in ihrer Heimat ein auskömmliches Leben zu ermöglichen. Sie ist ein wichtiger Baustein zur Verwirklichung des Rechts auf die Heimat, das wir nach wie vor als ein Menschenrecht begreifen. Es ist Ihr Verdienst, den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen Entwicklungshilfe, Flucht und Vertreibung und den Menschenrechten in den politischen Diskurs implementiert zu haben. Wie das eine das andere bedingt, wie Flüchtlinge per se ihrer Menschenrechte beraubt werden – immer wieder haben Sie es angesprochen.“

Zum anderen hat Dr. Gerd Müller sich persönlich dafür eingesetzt, dass der Bund der Vertriebenen im Deutschlandhaus am Anhalter Bahnhof in den Räumen seines Bundesministeriums eine Heimat für die Arbeit in Berlin finden konnte. Das Deutschlandhaus hat für den BdV einen hohen Symbolwert, denn die Verbindung zwischen den Vertriebenen und diesem Haus geht auf eine Initiative des Kabinetts Adenauer von 1950 und den damaligen Minister Jakob Kaiser zurück, der den Vertriebenen ein Haus „für immer und ewig als Heimstatt“ versprach. Nach Beginn des Mauerbaus 1961 wurde das damalige „Haus der ostdeutschen Heimat“, das dann im Zuge der neuen Ostpolitik in „Deutschlandhaus“ umbenannt wurde, zu dieser Heimstatt – und blieb es rund fünf Jahrzehnte. Bundesminister Müller hat diese Symbolik erkannt und die konkrete politische Verantwortung angenommen.“



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (l.) überreicht dem Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier die Ehrenplakette.



Zahlreiche Mitglieder des Präsidiums des BdV waren ebenfalls anwesend. Raimund Haser MdL, Dr. Maria Werthan, Milan Horáček, Johann Thießen, Staatsministerin Lucia Puttrich, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf, Ministerpräsident Volker Bouffier, Reinfried Vogler, Stephan Mayer MdB, Christian Knauer (v.l.n.r.).



Stephan Mayer MdB, Minister Dr. Gerd Müller, BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, Dr. Maria Werthan (v.l.n.r.).

BdV-Bildkraftwerk (3); BdV-Marb(1)

## **08) Bund der Vertriebenen (BdV): Aktualisierung unserer Internetseite**

Auf unserer Internetseite finden Sie in dem Ordner Begrüßung/Aktuelles wieder eine Reihe neuer Beiträge:

- Ein Advents- und Weihnachtslied aus Ostpreußen
- 10 Jahre LVS/wichtige Jahrestage für die Vertriebenen und Spätaussiedler
- Landesvorsitzender Frank Hirche erhält goldene Ehrennadel des BdV-Bund
- Lichtblicke – ein Gedicht von Paul Celan
- Deportationen – literarische Blickwinkel
- Die Verschleppung der Deutschen aus dem Banat in die Sowjetunion aus der Sicht ihrer Kinder
- Dobrutscha /deutschen Siedler zwischen Donau und Schwarzem Meer
- Ausstellung „Unserer Deutschen“ in Aussig/Usti nad Labem
- Dankesrede von Dr. Andreas Kossert bei der Verleihung des ZukunftErbe-Preises
- Landsmannschaft Schlesien saniert Friedhof in Schreiberhau/Szklaska Poreba
- Das Haus der Heimat wird geschlossen.
- Einweihung einer Gedenkstätte für die Opfer von Krieg, Flucht, Vertreibung und Gewalt in Falkenberg Elster

Ältere Beiträge haben wir in die Ordner Aufsätze/Beiträge und Beiträge/Archiv verschoben. Hier finden Sie auch die Laudatio auf Irmtraud und Prof. Dr. Winfried Schirotzek.

Da unser Administrator und ich unterschiedliche Software benutzen, hatten wir mit der elektronischen Kommunikation leider größere Probleme, die wir auch nach mehrtägiger Arbeit nur teilweise beheben konnten. Dadurch sind neue Bilder auf der Strecke geblieben. Wir bitten, dies zu entschuldigen. Die Bilder von der Einweihung des Gedenksteines in Falkenberg werden wir bei der nächsten Gelegenheit veröffentlichen.

Soweit Sie in Organisationen und Vereinen tätig sind, können Sie gerne diese Mail weiterleiten.

Wenn unsere Seite geöffnet und eine längere Zeit geöffnet bleibt, wird dies von dem Server registriert. Dadurch wird die Seite von den Suchmaschinen als wichtig eingeschätzt. Je häufiger unsere Seite gelesen wird, umso wichtiger nimmt sie die Suchmaschine. Die Suchmaschinen erkennen aber, ob eine Seite an einem Tag mehrmals von dem gleichen Teilnehmer angeklickt wird. Wenn Sie uns einen Gefallen tun wollen, klicken Sie die Seite an unterschiedlichen Tagen an.

Der Verein Erinnerung und Begegnung e.V. wünscht Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

16.12.2021

Friedrich Zempel, Kastanienweg 11, 01705 Pesterwitz

Tel.: 0351/6585679, Fax: 03222/9820002

[www.vertriebene-in-sachsen.de](http://www.vertriebene-in-sachsen.de)

**09) Pommersches Landesmuseum in Greifswald mit neuer Leitung:  
Ruth Slenczka machte das Rennen**



*Aus: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 18.12.2021, Seite 13*

**10) Von Brüssel an die Neiße: Europatag 2022 in Guben und Gubin**

**Guben** ist eine Stadt im Landkreis Spree-Neiße in der brandenburgischen Niederlausitz. Die Stadt liegt an der **Neiße**, die hier die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Die *östlich der Neiße gelegene Kernstadt wurde 1945 durch die Oder-Neiße-Grenzziehung abgetrennt*, von der Sowjetunion unter die Verwaltung der Volksrepublik Polen gestellt und bildet seitdem die eigenständige Stadt Gubin in der polnischen Woiwodschaft Lebus. [Hier erfahren Sie mehr über den geplanten Europatag am 9. Mai 2022 in der „Doppelstadt“.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.01, 2022*

*Wien, am 03. Jänner 2022*

[https://germany.representation.ec.europa.eu/news/von-brussel-die-neisse-eu-kommission-und-europaisches-parlament-feiern-europatag-guben-und-gubin-2021-12-22\\_de](https://germany.representation.ec.europa.eu/news/von-brussel-die-neisse-eu-kommission-und-europaisches-parlament-feiern-europatag-guben-und-gubin-2021-12-22_de)

**Von Brüssel an die Neiße: EU-Kommission und Europäisches Parlament feiern Europatag in Guben und Gubin**



Die Vertretung der Europäischen Kommission und das Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in Deutschland feiern den Europatag 2022 in Guben und Gubin, in Brandenburg und in der Wojewodschaft Lebus. Gemeinsam mit den Bürgermeistern der beiden Städte, den Europe Directs Guben und Zielona Góra sowie der Regionalvertretung der EU-Kommission und dem Regionalbüro des Europäischen Parlaments in Wroclaw organisieren sie am Samstag, den 7. Mai 2022, ein Europafest in der deutsch-polnischen Doppelstadt.

„Wir freuen uns sehr, gemeinsam mit allen Partnerinnen und Partnern, Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Unternehmen zu zeigen, wie in der polnisch-deutschen Doppelstadt an der Neiße Europa tagtäglich gelebt wird, wie sich beide Seiten für das Zusammenwachsen engagieren und vor welchen Herausforderungen sie stehen. An einem ungewöhnlichen Ort in einer ungewöhnlichen Form möchten wir diskutieren, ihre Europageschichten hören, über Europa informieren und uns auch der Kritik stellen“, sagte Jörg Wojahn, Vertreter der Europäischen Kommission in Deutschland.

„Europa beginnt vor Ort und überwindet Grenzen. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir mit dem Europatag in Guben/Gubin genau dies zeigen“, sagte Georg Pfeifer, Leiter des Verbindungsbüros des Europäischen Parlaments in Deutschland.

Fred Mahro, Bürgermeister der Stadt Guben, ergänzte: „Seit über 30 Jahren gestalten wir in der Neißestadt Guben-Gubin gemeinsam Europa. Wir sind stolz, dass die Wahl zum Ort des Europatages 2022 auf Guben-Gubin gefallen ist. Das ist eine Würdigung für unsere bisherige Arbeit und eine Motivation für die kommenden Jahre, die wir genauso erfolgreich gestalten möchten.“

Bartłomiej Bartczak, Bürgermeister der Stadt Gubin, sagte: „Ich freue mich, dass das Europafest im kommenden Jahr in Guben-Gubin stattfindet und hoffe, dass wir unsere europäische Zusammenarbeit hier und die vielen EU-Projekte, die wir durchführen, einer breiten Öffentlichkeit vorstellen können.“

Carsten Jacob, Europe Direct Guben/Euroregion Spree-Neiße-Bober, betonte: „Wir sind glücklich, dass die Vertretung der EU-Kommission in Deutschland sich für die Doppelstadt Guben-Gubin entschieden hat. Das ist einerseits ein Beleg dafür, dass die Bemühungen der Bürgerinnen und Bürger für ein gutes deutsch-polnisches Miteinander honoriert werden und andererseits ein wichtiges Signal für alle Grenzregionen. Diese Gebiete entlang der europäischen Binnengrenzen machen 40 Prozent des EU-Territoriums und knapp 30 Prozent der Unionsbevölkerung aus. Guben-Gubin wird den Europatag 2022 daher nutzen, um auf die große Bedeutung der grenzüberschreitenden Kooperation für den Erfolg der Europäischen Integration hinzuweisen.“

Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Unternehmen und Politikerinnen und Politikern organisieren die Partnerinnen und Partner ein europäisches Programm für alle beiderseits der Neiße.

## **Europatag**

Der Europatag (9. Mai) erinnert daran, dass wir in Europa in Frieden und Einheit leben. Es ist der Tag der historischen [Schuman-Erklärung](#) Diesen Link in einer anderen Sprache aufrufenDE\*\*\*: Am 9. Mai 1950 hielt der damalige französische Außenminister Robert Schuman in Paris eine Rede, in der er seine Vision einer neuen Art der politischen Zusammenarbeit in Europa vorstellte, um Kriege zwischen den europäischen Nationen unvorstellbar zu machen.

Seine Idee war die Schaffung einer überstaatlichen europäischen Institution zur Verwaltung und Zusammenlegung der Kohle- und Stahlproduktion. Knapp ein Jahr später wurde eine solche Institution eingerichtet. Robert Schumans Vorschlag gilt als Grundstein der heutigen Europäischen Union.

Zur Feier des Europatags öffnen die EU-Institutionen in Brüssel, Straßburg und Luxemburg ihre Tore, ebenso viele EU-Botschaften weltweit und die Vertretungen der EU-Kommission in den Mitgliedstaaten. Jedes Jahr nehmen tausende Menschen diese Gelegenheit wahr, um im Rahmen von Führungen, Debatten, Konzerten und anderen Veranstaltungen mehr über die EU zu erfahren.

## **Pressekontakte:**

Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland: [Nikola John](#), Tel.: +49 (0) 30 2280-2410, Mobil: +49 152 0919 2810.

Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in Deutschland: [Judit Hercegfalvi](#), Tel.: +49 (0) 30 2280-1080, Mobil: +49 177 323 5202 und [Uta Neumann](#), Mobil: +32 474 911 262

## **Einzelheiten**

Datum der Veröffentlichung: 22. Dezember 2022

## 11) Gericht entschied zu Gunsten von Kloster Hohenfurth in Böhmen

Die Zisterzienserabtei in Hohenfurth / Vyšší Brod im südlichen Böhmerwald (Bezirk Krummau) setzte sich für die Rückgabe eines Teils des Landes ein. Das Oberste Verwaltungsgericht bestätigte, dass das Landesamt für Landwirtschaft versucht hat, sie zu Unrecht zurückzufordern.

Die Rückgabe unterliegt einer grundlegenden Einschränkung: Eigentum, das aufgrund der Nachkriegsdekrete des tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš gegen Deutsche, Ungarn und Kollaborateure mit den Nazis beschlagnahmt wurde, kann nicht zurückgegeben werden. [Das Urteil](#) (tschechisch) des Obersten Verwaltungsgerichts vom Mittwoch

[http://nssoud.cz/files/SOUDNI\\_VYKON/2020/0023\\_3As\\_2000046S\\_20211222084303.pdf](http://nssoud.cz/files/SOUDNI_VYKON/2020/0023_3As_2000046S_20211222084303.pdf)

zeigt jedoch, dass die Beneš-Dekrete **nicht immer ein Hindernis für die Rückgabe** sein müssen. Insbesondere dann, wenn der Staat zunächst der Auslieferung von

Vermögenswerten zustimmt und später nicht in der Lage ist, die Rückgabe rechtlich rückgängig zu machen. [Jan Šinágl berichtet darüber hier ausführlich.](#)

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/11968-die-benes-dekrete-haben-die-r-ckgabe-nicht-verhindert-das-gericht-entschied-zu-gunsten-des-klosters.html>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.158 2021

Wien, am 23. Dezember 2021

**Hlas svobody a demokracie**  
**Stimme der Freiheit und Demokratie**  
**Voice of Freedom and Democracy**

Die Benes-Dekrete haben die Rückgabe nicht verhindert. Das Gericht entschied zu Gunsten des Klosters

Kategorie: [Deutsche Artikel](#)

Zveřejněno: 23. prosinec 2021



**Die Zisterzienserabtei in Vyšší Brod setzte sich für die Rückgabe eines Teils des Landes ein. Das Oberste Verwaltungsgericht bestätigte, dass das Landesamt für Landwirtschaft versucht hat, sie zu Unrecht zurückzufordern.**

Die Rückgabe unterliegt einer grundlegenden Einschränkung: Eigentum, das aufgrund der Nachkriegsdekrete des tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš gegen Deutsche, Ungarn und Kollaborateure mit den Nazis beschlagnahmt wurde, kann nicht zurückgegeben werden. [Das Urteil](#) des Obersten Verwaltungsgerichts vom Mittwoch zeigt jedoch, dass die Beneš-Dekrete **nicht immer ein Hindernis für die Rückgabe** sein müssen. Insbesondere dann, wenn der Staat zunächst der Auslieferung von Vermögenswerten zustimmt und später nicht in der Lage ist, die Rückgabe rechtlich rückgängig zu machen.

Das Gericht wies die Kassationsbeschwerde des Staatlichen Grundbuchamtes zurück, das sich zuvor gegen die Korrektur seiner früheren Entscheidungen über die Rückgabe von landwirtschaftlichen Flächen an die Zisterzienserabtei in Vyšší Brod gewehrt hatte. Das südböhmische Kloster litt nach dem Zweiten Weltkrieg darunter, dass es in einem Grenzgebiet lag, in dem die deutschsprachige Bevölkerung vorherrschte. Nach der kommunistischen Machtübernahme im Jahr 1948 beschlagnahmten die Behörden auf der Grundlage der Beneš-Dekrete das historische Eigentum der Stadt. Dies verhinderte jedoch zunächst nicht die Rückerstattung. Einige Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes über die kirchliche Restitution gab die regionale Zweigstelle des Landesamtes für Bodenordnung einen Teil der Grundstücke an die Abtei zurück.

Im Jahr 2019 änderte das Amt jedoch seinen Standpunkt und beschloss, das Verfahren wieder aufzunehmen. Dies war ein Versuch, die gesamte Restitution rückgängig zu machen und den Orden zu zwingen, das Land an den Staat zurückzugeben. Die Abtei wehrte sich dagegen mit einer Klage und hatte vor dem Bezirksgericht České Budějovice Erfolg. Das Urteil wurde nun vom Obersten Verwaltungsgericht bestätigt. Kurzum: Das Landesamt hat es versäumt, die Restitution in der vorgeschriebenen Weise und innerhalb der

vorgeschriebenen Fristen rückgängig zu machen - entweder durch eine Klage oder durch das so genannte Nachprüfungsverfahren. Nach Ansicht des Gerichts war die von der Behörde drei Jahre später angeordnete Wiederaufnahme des Verfahrens nicht rechtmäßig, da sie nicht auf neuen Beweisen beruhte.

Das Urteil selbst betrifft nur sieben Rückerstattungsentscheidungen. Das Landamt versucht auch, die Rückgabe anderer Grundstücke auf die gleiche Weise rückgängig zu machen, aber die Zisterzienser wehren sich in allen Fällen. Das aktuelle Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts lässt sie hoffen, dass sie auf die gleiche Weise Erfolg haben werden. **"Die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts ist richtig und wichtig für den Mandanten. Es werden weitere Entscheidungen der Verwaltungsgerichtsbarkeit folgen"**, erklärte Jakub Kříž, Rechtsvertreter der Abtei Vyšebrod, gegenüber Seznam Zprávy.

In der Vergangenheit musste die Abtei sogar einen Teil des zurückgegebenen Eigentums an den Staat zurückgeben. Die Rückerstattung wurde von dem staatlichen Unternehmen Lesy ČR angefochten und in einem eigenen Gerichtszweig behandelt. Das Oberste Gericht in Prag und später der Oberste Gerichtshof stimmten Lesy in diesem Fall zu, dass die Rückgabe des Grundstücks durch die Tatsache verhindert wurde, dass die Behörden es 1948 aufgrund der Beneš-Dekrete beschlagnahmt hatten.

Auf diese höchstrichterliche Entscheidung aus dem Jahr 2019 bezog sich das Landesamt, als es das Restitutionsverfahren wieder aufnahm. Dies sei eine **"grundlegende Änderung, die den Blickwinkel auf die Beurteilung des Falles verändert"**. Das Oberste Verwaltungsgericht wies diese Woche darauf hin, dass das Landesamt das Verfahren nur wieder aufnehmen kann, um sachliche Fehler zu korrigieren. In diesem Fall legte die Behörde jedoch keine neuen Beweise vor, sondern versuchte, ihre frühere Rechtsauffassung zu ändern, indem sie nach der neuen argumentierte, dass die Beneš-Dekrete eine Rückerstattung verhinderten.

Das Gericht verurteilte das Landesamt für Landwirtschaft, weil es versucht hatte, das Gericht zu täuschen, indem es bereits bekannte Dokumente als neue Beweise ausgab. Tatsächlich behauptete das Landamt, dass erst in dem Verfahren vor dem Obersten Gerichtshof Dokumente entdeckt wurden, wonach das Eigentum der Abtei Vyšebrod unter Berufung auf die Beneš-Dekrete beschlagnahmt wurde. Dabei handelte es sich um einen Erlass des Bezirks-Nationalausschusses in Kaplice vom März 1948 und einen Erlass des Landes-Nationalausschusses vom September 1948.

Das Landamt hatte jedoch offensichtlich mit beiden Dokumenten gearbeitet, als es die erste Entscheidung über die Vergabe der Grundstücke traf. **"Die jetzige Behauptung des Beschwerdeführers, diese Dokumente seien ihm zum Zeitpunkt des ursprünglichen Verfahrens nicht bekannt gewesen, ist daher offensichtlich falsch"**, so das Gericht über das Landesamt für Landwirtschaft. In ihrer Antwort auf das Urteil bekräftigte die Behörde jedoch, dass sie versucht habe, die Rückerstattung **"auf der Grundlage neuer Fakten und Beweise"** aufzuheben.

**"In dieser Situation respektiert das Landesamt für Bodenordnung die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in vollem Umfang, auch wenn es mit dessen Schlussfolgerungen nicht einverstanden ist. Der SPÚ ist überzeugt, dass die Rückgabeforderung nicht wirklich gerechtfertigt ist"**, schrieb die Sprecherin des Landesamtes, Petra Kazdová.

Die zahlreichen Rechtsstreitigkeiten über die Rückgabe an die Abtei Vyšebrod sind auch vor anderen Gerichten anhängig. Im Hinblick auf die Beneš-Dekrete wird es entscheidend sein, wie das Verfassungsgericht entscheidet. Die Abtei hat beim Gerichtshof Beschwerde gegen den Teil des Verfahrens eingelegt, der mit der Rückgabe der bereits zurückgegebenen Flächen an die Forstwirtschaft der Tschechischen Republik endete.

<https://www.seznampravdy.cz/clanek/domaci-kauzy-benesovy-dekrety-nezabranily-restituci-soud-dal-za-pravdu-klasteru-184149>

[1 1 1 1 1 1 1 1 1](#) Rating 5.00 (1 Vote)

## **12) Präsident Zeman wird am Freitag doch GANZE Regierung ernennen**

Der designierte tschechische Premier **Petr Fiala** (Bürgerdemokraten) erklärte, Präsident **Miloš Zeman** werde am Freitag die Regierung, **einschließlich Jan Lipavský** (Piratenpartei) ernennen, der Kandidat für den Außenministerposten ist. Das sagte Fiala nach dem Treffen mit Zeman am Montag auf Schloss Lana / Lány.

Fiala erklärte, Zeman bestehe auf seinen Einwänden gegen Lipavský, wolle aber das Regierungssystem mit keinem Rechtsstreit belasten. Zum Rechtsstreit würde es im Fall einer Kompetenzklage kommen, mit der der neu gewählte Premier drohte.

Die Diskussion mit Präsident Zeman sei sehr offen und zudem hart gewesen, teilte der designierte Premier mit.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.152 2021*

*Wien, am 14. Dezember 2021*

## **13) Sudetendeutsche kritisieren Zemans „absurde Drohgebärde“**

Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, **Bernd Posselt**, hat die Ankündigung des tschechischen Staatspräsidenten **Miloš Zeman**, er werde den von Premierminister **Petr Fiala** vorgeschlagenen Außenministerkandidaten **Jan Lipavský** nicht ernennen, weil dieser für einen Sudetendeutschen Tag in der Tschechischen Republik sei, als „absurd“ gewertet. Wer in einer innenpolitischen Auseinandersetzung keinen anderen Ausweg mehr wisse, als das „Gespenst vom bösen Sudetendeutschen herauszuholen“ zeige, dass er den tschechisch-sudetendeutschen Aussöhnungsprozess der letzten Jahre verschlafen habe und nicht im Europa des 21. Jahrhunderts angekommen sei.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.151 2021*

*Wien, am 13. Dezember 2021*

**14) Gericht weist Walderode-Anspruch auf beschlagnahmtes Vermögen in Böhmen zurück**

Das Bezirksgericht in Semil / Semily hat die Klage von **Karl des Fours Walderode** in einem Restitutionsverfahren abgewiesen, bei dem es um Vermögen im Wert von rund 3 Milliarden CZK (umgerechnet ca. 11,7 Millionen Euro) geht. Seine Familie bemüht sich seit 29 Jahren um die Rückerstattung des Vermögens, das der Staat nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Grundlage der **Beneš-Dekrete** beschlagnahmt hatte. Richter Michal Polák erklärte, er sei an ein früheres Urteil des Obersten Gerichtshofs gebunden, wonach Walderode nicht zu den Begünstigten des Rückerstattungsanspruchs gehört. Der Richter sagte, nur das Verfassungsgericht sei befugt, diese Entscheidung zu ändern. Die Entscheidung ist nicht endgültig.

Die Familie Walderode bemüht sich seit 1992 um die Rückgabe des Anwesens, und der Anspruch wird nun von der Witwe von Karl des Fours Walderode, **Johanna Kammerlander**, weiterverfolgt. Der Streit betrifft das **Schloss Großrohosez** / Hrubý Rohozec in Turnau / Turnov und die umliegenden Grundstücke. Der Anwalt der Erbin, Roman Heyduk, teilte Reportern nach der Anhörung mit, dass sie Berufung einlegen werden. [Bitte sehen Sie hierzu eine Stellungnahme auf der Seite unseres Freundes Jan Šinágl \(Prag\).](#)

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/11924-restitution-die-tschechische-justiz-stiehlt-eigentum-wie-im-totalitarismus-nur-dort-wo-deutsche-spuren-auftauchen.html>

***Hlas svobody a demokracie  
Stimme der Freiheit und Demokratie  
Voice of Freedom and Democracy***

**Restitution: Die tschechische Justiz stiehlt Eigentum wie im Totalitarismus - nur dort, wo deutsche Spuren auftauchen...**

Kategorie: [Deutsche Artikel](#)  
Zveřejněno: 11. prosinec 2021



## Wiedergutmachung und tschechische Neidhammel

*Zu 9.12.: Das Gericht in Semily wies...*

Der Fall der ständigen Nichtrückgabe von Eigentum an die Familie von Karl Graf Des Fours Walderode zeigt die Spur der verstorbenen ehemaligen Politiker Gross und Dostál oder des verstorbenen Anti-Adel-Aktivisten Kunetka aus Turnov. Diese ČSSD-Politiker waren a priori gegen den Adel, wahrscheinlich aus tschechischem Neid ließen sie die Politiker die Restitutionsfälle untersuchen. Andererseits zeigt die tschechische Fernsehserie Blues Blut, wie die Adligen sich vorbildlich um ihre Ländereien kümmern, und zwar durch ihr Verhältnis zum ererbten Vermögen, das sie als Leihgabe ihrer Vorfahren annehmen und durch dessen Erhalt an die nächste Generation weitergeben. Was senden die tschechischen Gerichten an die nächste Generation? Nur giftiger Speichel, nicht mehr und nicht weniger. Außerdem schaden sie der Wirtschaft, der Staat muss sich weiterhin um das Schloss Hrubý Rohozec kümmern.

Ich habe eine persönliche Erfahrung mit dem Gericht in Semily gemacht, als es sich in einem Fall weigerte, mich als Zeuge zu bezahlen, und ich beim Bezirksgericht in Hradec Králové Berufung einlegen musste, um 600 CZK?

Könnte Karel Graf Des Fours Walderode ein Kollaborateur gewesen sein, als seine Staatsbürgerschaft 1947 vom kommunistischen Innenminister Nosek oder 1992 von dem Demokraten und Dissidenten Jan Ruml bestätigt wurde? Es ist bekannt, dass zu dieser Zeit der Hass gegen alles Deutsche auf dem Höhepunkt war und zur gleichen Zeit wurde das Eigentum des Hluboká-Zweiges der Schwarzenbergs gestohlen, obwohl sie den Widerstand unterstützten! Das Urteil des Gerichts in Semily vermittelte mir den Eindruck, dass ich in einem Regime vor 1989 lebte! Dasselbe gilt für das zweimal gestohlene Schloss Opočno der Fürstenfamilie Colloredo-Mansfeld oder der Fürstenfamilie Kinský von Zlonice oder des Fürstentums Lichtenstein. Howg!

*Milan Kubík, Prag*

Lidove noviny, Briefe an die Redaktion, 11.12.2021

---

**Gericht weist Anspruch der Nachkommen der Adelsfamilie Walderode auf beschlagnahmtes Vermögen zurück**

Das Bezirksgericht in Semily hat die Klage von Karl des Fours Walderode in einem Restitutionsverfahren abgewiesen, bei dem es um Vermögen im Wert von rund 3 Milliarden CZK geht. Seine Familie bemüht sich seit 29 Jahren um die Rückerstattung des Vermögens, das der Staat nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Grundlage der Benes-Dekrete beschlagnahmt hatte. Richter Michal Polák erklärte, er sei an ein früheres Urteil des Obersten Gerichtshofs gebunden, wonach Walderode nicht zu den Begünstigten des Rückerstattungsanspruchs gehört. Der Richter sagte, nur das Verfassungsgericht sei befugt, diese Entscheidung zu ändern. Die Entscheidung ist nicht endgültig.

Die Familie Walderode bemüht sich seit 1992 um die Rückgabe des Anwesens, und der Anspruch wird nun von der Witwe von Karl des Fours Walderode, Johanna Kammerlander, weiterverfolgt. Der Streit betrifft das Schloss Hrubý Rohozec in Turnov und die umliegenden Grundstücke. Der Anwalt der Erbin, Roman Heyduk, teilte Reportern nach der Anhörung mit, dass sie Berufung einlegen werden.

*Tschechischer Rundfunk, 9.12.2021*

Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator) (kostenlose Version)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 151 2021*

*Wien, am 13. Dezember 2021*

01) Ein Denkmal für Ännchen von Tharau

Von Friedhelm Schülke

## Ein Denkmal für Ännchen von Tharau

**Anklam. (dod)** Die Corona-Pandemie und die staatlichen Gegenmaßnahmen haben das öffentliche Leben schon fast zwei Jahre fest im Griff. Konnten 2020 noch wenigstens zwei große Heimattreffen in Anklam stattfinden, so 2021 nicht ein einziges. Dennoch muss die landsmannschaftliche Arbeit nicht ruhen. Die Landesgruppe der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern hat in dieser Zeit tausende Rundbriefe verschickt und zu den Landsleuten in Ost und West, Nord und Süd intensiv Kontakt gehalten, auch und besonders zu den Freunden in der Heimat. Aber vor Ort war man ebenfalls aktiv. Rückschau: Am 9. März 2019 war das Frühlingstreffen der Ostpreußen in Anklam der Pfarrestochter Anna Neander gewidmet, bekannt als das „Ännchen von Tharau“. Das Volkslied wird dem Dichter

und Professor der Beredsamkeit an der Universität „Albertina“ Königsberg, Simon Dach aus Memel, zugeschrieben – zumindest war er als Haupt des Königsberger Dichterkreises „Musikalische Kürbishütte“ daran beteiligt. Nach dem Treffen wurde in der Wallanlage am Steintor Anklam bei großer Beteiligung der Gäste, darunter auch der russische Kant-Chor Gumbinnen, eine Winterlinde gepflanzt. Anlass war der 400. Geburtstag des Ännchens, welches 1619 als Tochter des Tharauer Pfarrers geboren wurde. Zu ihrer Hochzeit 1636 mit dem Pfarrer Johannes Partatius entstand dann das in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Volkslied. Johann Gottfried Herder übertrug es später vom Samländischen Platt in das Hochdeutsche, und der Tübinger Musikprofessor Friedrich Sil-

cher komponierte die heutige Melodie. An allen ihren Wirkungsstätten – in Tharau, Trempen und Laukischken –



pflanzte das Ännchen eine Linde, die alle drei 1945 noch gestanden haben sollen. Seit zweieinhalb Jahren pflegen nun die Ostpreußen in Anklam ihre junge Ännchen-von-Tharau-Linde, und sie ist

gut angewachsen. Besonders in den vergangenen drei heißen Sommern musste sie oft gewässert werden. Nun war es Zeit, den Baum mit einem kleinen Findling für die Nachwelt zu kennzeichnen. Die Stadtverwaltung gab grünes Licht, und der Anklamer Steinmetzmeister Uwe Fritz schuf ein kleines Kunstwerk. Vorbild war ein litauischer Gedenkstein für eine Smetona-Eiche im Schlosspark Polangen/Palanga bei Memel. Bereits am 27. August 2021 wurde der 700 Kilo schwere Findling gesetzt, doch konnte er bisher leider noch nicht eingeweiht werden. Das soll am 12. März 2022 zum 30-jährigen Jubiläum der Landsmannschaft Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern nachgeholt werden. Bleibt nur zu hoffen, dass die äußeren Umstände dies zulassen werden.

*Friedhelm Schülke*

**Aus: DOD 06/2021, S. 37**

## 02) Fachtagung widmete sich Schlössern in Schlesien. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit kunsthistorischer Tagung

Von Birgit Aldenhoff

# Fachtagung widmete sich Schlössern in Schlesien

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit kunsthistorischer Tagung

Am 13. Oktober 2021 konnte die Kulturstiftung bei strahlendem Sonnenschein interessierte Gäste und internationale Referierende der Kunstgeschichte und Denkmalpflege im Kloster St. Marienthal begrüßen. Sie waren der Einladung zu einer kunsthistorischen Fachtagung über Schlesische Schlossbauten des 19. Jahrhunderts gefolgt, die sie im Verlauf der Tagung noch über die nahe gelegene Grenze führen sollte. Das für seine Schlösser berühmte und am Fuße des Riesengebirges gelegene Hirschberger Tal (Kotlina Jeleniogórska) wartete am dritten und letzten Tagungstag auf die Teilnehmer.

Den Auftakt zur Tagung bildete die Begrüßung durch Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, und Birgit Aldenhoff, Wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung, sowie Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien. Den anschließenden Einführungsvortrag hielt Arne Franke. Der Kunsthistoriker und Autor von zahlreichen Publikationen über Schlesien und seine Kunstdenkmäler nahm die Teilnehmenden mit auf einen spannenden Ritt durch Räume und Zeiten der Schlösser Schlesiens. Arne Franke berichtete auch von den Anfängen der deutsch-polnischen Denkmalpflege in der Wendezeit und stellte ausgewählte Beispiele aus seiner seit den frühen 1990er Jahren geführten Datenbank vor, in der mehr als 3.200 Objekte recherchiert werden können. Mit dieser hohen Konzentration an Schlössern, Burgen und Adelsitzen eile Schlesien sein Ruf als Land der Schlösser weit voraus.

Dem Vortrag von Arne Franke schloss sich ein Vortrag Irma Kozinas an, die als



Eines der beeindruckendsten Schlösser im Hirschberger Tal: Das von der Familie von Küster aufgebaute und restaurierte Schloss Lomnitz.

Professorin für Kunst- und Designgeschichte an der Akademie der Bildenden Künste in Kattowitz lehrt. Sie widmete sich in ihrem Beitrag speziell den Schlössern Oberschlesiens und stellte unter besonderer Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse die Wohn- und Lebensbedingungen der Bewohner dar. Irma Kozina spannte einen Bogen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs und beleuchtete das Spannungsfeld zwischen Chaos und Ordnung, das die Industrialisierung in Oberschlesien hervorgebracht hatte und sich im ästhetischen Empfinden der Bauherren widerspiegelte. Dass eine ähnliche Spannung zwischen Innovation und Tradition auch in der Inszenierung des privaten Umfeldes herrschte, konnte sie anhand eindrucksvoller Originalfotos aufzeigen. So gehörten Szenen in der Natur, wie die Darstellung einer Jagdgesellschaft mit stolzer Präsentation des Wildbrets, zu den beliebtesten Bildmotiven, während gleichzeitig die Landschaft

Oberschlesiens ihrer Idylle durch den Bau von Fabrikanlagen mit schwarz qualmenden Schloten beraubt wurde.

### Die Schlösser Dyhernfurth und Kamenz

Nach Arne Frankes einführender Übersicht vom Vortrag widmete er sich in einem weiteren Beitrag ausgewählten Studien zum Schlossbau Niederschlesiens. Mit der Vorstellung von Schloss Dyhernfurth (Brzeg Dolny) und dem frühen Klassizismus um Carl Gotthard Langhans bereite er das Fundament für eine anschließende Diskussionsrunde um Stil und Statussymbolik. Werke von Karl Friedrich Schinkel und Friedrich August Stüler wurden ebenso vorgestellt wie die noch zu erforschenden Entwürfe der Architekten Carl Gottfried Geißler und Johann Christian Valentin Schultze.

Für Tomasz Torbus, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Dan-

zig [Gdańsk], war es ein Leichtes, auf diesem Fundament an Werk- und Entwurfsbeispielen aufzubauen. Er analysierte in seinem Vortrag die Handschrift Karl Friedrich Schinkels am Beispiel des südlich von Breslau (Wrocław) gelegenen Schlosses Kamenz (Kamieniec Ząbkowicki). Insbesondere in der Verbindung zur Marienburg, die Karl Friedrich Schinkel ab 1817 ausgiebig studierte und zeichnete, gelang es ihm, Schloss Kamenz als schlesisches Hauptwerk Schinkels zu identifizieren. Anleihen von Schloss Marienburg in der Neugotik von Kamenz wurden von Tomasz Torbus sehr deutlich herausgestellt und bis zur Friedrichwerderschen Kirche fortgeführt. Karl Friedrich Schinkels Proportionslehre und sein Ziel „die Gotik durch die Antike zu läutern“ sei sowohl in Berlin als auch in Kamenz gegült.

### Schlösser und Herrenhäuser in Breslau

Einen Übergang von der kunst- und architekturhistorischen Sektion zum nachmittäglichen Thema des Denkmalschutzes markierte der Vortrag von Romuald M. Łucyński, Professor für Kunst- und Zeitgeschichte in Breslau. Das Schicksal der Breslauer Schlösser und Herrenhäuser nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Wendezeit 1990/1991 wurde von ihm anhand zahlreicher Werkbeispiele erläutert. Unter Verwendung eindrucksvollen Archiv- und Bildmaterials stellte er eine Serie von bekannten und weniger bekannten Bauten vor, deren Schicksal aufgrund kriegsbedingter Voll- oder Teilerstörung sehr unterschiedlich verlaufen sei. Von positiven Beispielen wie Schloss Marschwitz (Marszowice) über das abgetragene Palais Rosenthal (Różanka) bis hin zum neu aufgebauten Palais Hatzfeld (Pałac Hatzfeldów), dessen originaler Portikus als Blickfang des modernen Gebäudes dient, resümierte Professor Łucyński die Bestrebungen des Breslauer Stadtrates zum Erhalt der historischen Bausubstanz.

### Denkmalschutz

Der zweite Themenbereich mit dem Sektionstitel „Denkmalschutz und Nutzungsmöglichkeiten“ wurde von ver-



Die Ruine von Schloss Koppitz, deren „größtes Problem ihre Schönheit ist“.

schiedenen Akteuren der Denkmalpflege aus sehr unterschiedlicher Perspektive betrachtet und bewertet. Als Direktor des Nationalen Instituts für Kulturerbe Breslau (NID Wrocław) referierte Dr. Grzegorz Grajewski ähnlich wie Romuald Łucyński zur „Denkmalpflege schlesischer Residenzen vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart“. Der mehrfach ausgezeichnete und in Deutschland für seinen Einsatz für den deutsch-polnischen Denkmalschutz mit dem Bundesverdienstkreuz geehrte Denkmalpfleger konzentrierte sich dabei auf die Bauten außerhalb der Großstädte, die im Durchschnitt weniger kriegszerstört, aber nicht zwangsläufig besser erhalten seien. Laut Statistik des Nationalen Instituts für Kulturerbe (NID) seien 501 Denkmäler akut in ihrer Substanz gefährdet, davon 332 Schlösser und 169 andere Bauwerke. Eine Gefährdungsminderung sei bei einigen Denkmälern durch den Bau von Stützwänden oder Substruktionen erreicht worden. In wenigen Fällen, in denen die Gebäudesubstanz gesichert werden konnte und als Eigentümerin die Kommune agiere, sei der langfristige Erhalt als Ruine unterstützt worden, um nachhaltigen Natur- und Tierschutz zu gewährleisten. So sei Schloss Trachenberg (Żmigród) im ehemaligen Landkreis Militsch (Woiwodschaft Niederschlesien) als Ruine dauerhaft unter Schutz gestellt worden, um das Mauerwerk als Nistplatz für eine seltene Art der Fledermäuse langfristig zu sichern.

Eine klassische, durchaus tragfähige

Umnutzung von Schlössern und Residenzen auf dem Land sei auch die Umwandlung in Tagungsstätten und Wellnesshotels. Allerdings zeigen sich Grzegorz Grajewski zufolge hier Grenzen auf, da eine Vielzahl von Schlössern bereits zu diesem Zweck umgebaut worden sei und er deren Bedarf mittlerweile als gedeckt bewerte. Eine Rückführung der historischen Gutsanlagen in landwirtschaftliche Betriebe hält er für ausgeschlossen, da durch Enteignungen und Verkäufe das dafür erforderliche Acker- und Grünland fehle.

### Schloss Koppitz

Ähnlich skeptisch, aber aus ehrenamtlicher Perspektive, beurteilte der Historiker Maciej Mischok das denkmalpflegerische Geschehen um Schloss Koppitz (Kopice), im oberschlesischen Grottkau (Grodzów) gelegen. Das Schloss war Hauptsitz der Familie von Schaffgotsch, einem alten schlesischen Adelsgeschlecht, das nach dem Zweiten Weltkrieg das Schicksal von Millionen von Menschen teilte und die angestammte Heimat verlassen musste. Maciej Mischok zitierte aus seinem Buch über Schloss Koppitz, in dem er nicht nur die Baugeschichte, sondern auch die wertvolle Ausstattung mit ca. 1.300 Skulpturen beschrieb und dessen Verkaufserlöse vollständig in die Pflege des Schlosses und benachbarten Mausoleums fließen. Das Traurige an Schloss Koppitz sei, dass die Anlage seit über sechzig Jahren

zig (Gdańsk), war es ein Leichtes, auf diesem Fundament an Werk- und Entwurfsbeispielen aufzubauen. Er analysierte in seinem Vortrag die Handschrift Karl Friedrich Schinkels am Beispiel des südlich von Breslau (Wrocław) gelegenen Schlosses Kamenz (Kamieniec Żabkowicki). Insbesondere in der Verbindung zur Marienburg, die Karl Friedrich Schinkel ab 1817 ausgiebig studierte und zeichnete, gelang es ihm, Schloss Kamenz als schlesisches Hauptwerk Schinkels zu identifizieren. Anleihen von Schloss Marienburg in der Neugotik von Kamenz wurden von Tomasz Torbus sehr deutlich herausgestellt und bis zur Friedrichwerderschen Kirche fortgeführt. Karl Friedrich Schinkels Proportionslehre und sein Ziel „die Gotik durch die Antike zu läutern“ sei sowohl in Berlin als auch in Kamenz geflüchtet.

### Schlösser und Herrenhäuser in Breslau

Einen Übergang von der kunst- und architekturhistorischen Sektion zum nachmittäglichen Thema des Denkmalschutzes markierte der Vortrag von Romuald M. Łucyński, Professor für Kunst- und Zeitgeschichte in Breslau. Das Schicksal der Breslauer Schlösser und Herrenhäuser nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Wendezeit 1990/1991 wurde von ihm anhand zahlreicher Werkbeispiele erläutert. Unter Verwendung eindrucksvollen Archiv- und Bildmaterials stellte er eine Serie von bekannten und weniger bekannten Bauten vor, deren Schicksal aufgrund kriegsbedingter Voll- oder Teilerstörung sehr unterschiedlich verlaufen sei. Von positiven Beispielen wie Schloss Marschwitz (Marszowice) über das abgetragene Palais Rosenthal (Różanka) bis hin zum neu aufgebauten Palais Hatzfeld (Pałac Hatzfeldów), dessen originaler Portikus als Blickfang des modernen Gebäudes dient, resümierte Professor Łucyński die Bestrebungen des Breslauer Stadtrates zum Erhalt der historischen Bausubstanz.

### Denkmalschutz

Der zweite Themenbereich mit dem Sektionstitel „Denkmalschutz und Nutzungsmöglichkeiten“ wurde von ver-



Die Ruine von Schloss Koppitz, deren „größtes Problem ihre Schönheit ist“.

schiedenen Akteuren der Denkmalpflege aus sehr unterschiedlicher Perspektive betrachtet und bewertet. Als Direktor des Nationalen Instituts für Kulturerbe Breslau (NID Wrocław) referierte Dr. Grzegorz Grajewski ähnlich wie Romuald Łucyński zur „Denkmalpflege schlesischer Residenzen vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart“. Der mehrfach ausgezeichnete und in Deutschland für seinen Einsatz für den deutsch-polnischen Denkmalschutz mit dem Bundesverdienstkreuz geehrte Denkmalpfleger konzentrierte sich dabei auf die Bauten außerhalb der Großstädte, die im Durchschnitt weniger kriegszerstört, aber nicht zwangsläufig besser erhalten seien. Laut Statistik des Nationalen Instituts für Kulturerbe (NID) seien 501 Denkmäler akut in ihrer Substanz gefährdet, davon 332 Schlösser und 169 andere Bauwerke. Eine Gefährdungsminderung sei bei einigen Denkmälern durch den Bau von Stützwänden oder Substruktionen erreicht worden. In wenigen Fällen, in denen die Gebäudesubstanz gesichert werden konnte und als Eigentümerin die Kommune agiere, sei der langfristige Erhalt als Ruine unterstützt worden, um nachhaltigen Natur- und Tierschutz zu gewährleisten. So sei Schloss Trachenberg (Żmigród) im ehemaligen Landkreis Militsch (Woiwodschaft Niederschlesien) als Ruine dauerhaft unter Schutz gestellt worden, um das Mauerwerk als Nistplatz für eine seltene Art der Fledermäuse langfristig zu sichern.

Eine klassische, durchaus tragfähige

Umnutzung von Schlössern und Residenzen auf dem Land sei auch die Umwandlung in Tagungsstätten und Wellnesshotels. Allerdings zeigen sich Grzegorz Grajewski zufolge hier Grenzen auf, da eine Vielzahl von Schlössern bereits zu diesem Zweck umgebaut worden sei und er deren Bedarf mittlerweile als gedeckt bewerte. Eine Rückführung der historischen Gutsanlagen in landwirtschaftliche Betriebe hält er für ausgeschlossen, da durch Enteignungen und Verkäufe das dafür erforderliche Acker- und Grünland fehle.

### Schloss Koppitz

Ähnlich skeptisch, aber aus ehrenamtlicher Perspektive, beurteilte der Historiker Maciej Mischok das denkmalpflegerische Geschehen um Schloss Koppitz (Kopice), im oberschlesischen Grottkau (Grodzów) gelegen. Das Schloss war Hauptsitz der Familie von Schaffgotsch, einem alten schlesischen Adelsgeschlecht, das nach dem Zweiten Weltkrieg das Schicksal von Millionen von Menschen teilte und die angestammte Heimat verlassen musste. Maciej Mischok zitierte aus seinem Buch über Schloss Koppitz, in dem er nicht nur die Baugeschichte, sondern auch die wertvolle Ausstattung mit ca. 1.300 Skulpturen beschrieb und dessen Verkaufserlöse vollständig in die Pflege des Schlosses und benachbarten Mausoleums fließen. Das Traurige an Schloss Koppitz sei, dass die Anlage seit über sechzig Jahren

weder aufgebaut noch gesichert werde. Das Gebäude hätte nach 1945 kein Glück mit den Eigentümern und Verwaltern gehabt, es sei zu keiner Zeit gelungen, das Schloss einer neuen, nachhaltigen Nutzung zuzuführen. Engagiert beschrieb Maciej Mischok die Problematik von Schloss Koppitz, dessen größtes Problem seine Schönheit sei, die Menschen aus Ost- und Westeuropa dazu verleitet hätte, Schloss- und Gartendetails gedankenlos zu stehlen und zu zerstören.

### Schloss Birkholz

Dass das Schicksal es auch gut mit einem verlassenen Schloss meinen kann, zeigte Tomasz Kwaterski auf, der als Denkmalpfleger, Ingenieur und neuer Eigentümer eine Herzensangelegenheit seiner Familie vorstellte: die Restaurierung des kleinen aber feinen Schlosses Birkholz in Niederschlesien (Pałac Gruszów, Marcinowice). Das Schloss liegt sehr ländlich, ca. sechs Kilometer von Schweidnitz (Świdnica), und war bis 1945 im Besitz der Familie von Dresky. Laut Tomasz Kwaterski hatte es im Krieg keinen größeren Schaden genommen und konnte bis 1981 als Bauernkombinat und für insgesamt 14 Familien als zeitweilige Heimstatt genutzt werden. Nach über 20 Jahren Leerstand mit Teilerstörungen durch Plünderungen wurde es von einer belgischen Investorin gekauft und im Bestand gesichert. Im Jahr 2006 wurde es von Thomas Kwaterski und Kinga Zabokrzycka erworben, die es mit großem Aufwand und Eigenarbeit sanierten. Schloss Birkholz wird als Hotel, Tagungsstätte und Privatresidenz genutzt. Weiterführende Informationen finden sich auch im Internet unter [www.palac-gruszow.pl](http://www.palac-gruszow.pl).

### Schloss Muhrau

Den Abschluss der Sektion „Denkmalpflege und Nutzungsmöglichkeiten“ bildete ein Vortrag von Dr. Peter Schabe, Kunsthistoriker und Geschäftsführer der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz. Er stellte die Arbeit der Stiftung vor und verwies auf einen wichtigen, ihr zugrundeliegenden Gedanken: die Zukunft für die gemeinsame Vergangenheit von Polen und Deutschen gemeinschaftlich zu gestalten.

Die Stiftung, deren Gründung von Professor Andrzej Tomaszewski (1934-2010) und Professor Gottfried Kiesow (1931-2011) initiiert wurde, möchte mit der Rettung von bedrohten Schloss- und Parkanlagen einen Beitrag zur Pflege des gemeinsamen Erbes und zur deutsch-polnischen Freundschaft leisten. Unter anderem am Beispiel von Schloss Muhrau (Morawa, Woiwodschaft Niederschlesien), das 1873 erbaut wurde und ursprünglich zu den Besitzungen der weitverzweigten schlesischen Familie von Kramsta gehörte, machte er den Prozess der gemeinsamen Projektarbeit mit der polnischen Stiftung „Fundacja sw. Jadwigi“ (Stiftung Hl. Hedwig) deutlich. Im offenen Diskurs und entsprechend den Denkmalschutzvorgaben werde bei der Auswahl von Verfahren und Materialien um ein bestmögliches Ergebnis gerungen. Von einer Beurteilung über eine „richtige Denkmalpflege“ rate er dringend ab. Weitere von Peter Schabe vorgestellte Projekte waren u.a. gemeinsame Denkmalschutzmaßnahmen in Breslau, wie die Sanierung des Oppenheim-Hauses oder die Restaurierung der „Synagoge zum Weißen Storch“ mit Wiederherstellung der angrenzenden Mikwe.

### Schlösser in Brandenburg

Für den zehnten und letzten Vortrag der Tagung wurde Professor Paul Zalewski vom Institut für Denkmalkunde der Europa-Universität Viadrina/Collegium Polonicum in Frankfurt/Oder (Stubice) online zugeschaltet. Seinem Beitrag lag ein transferwissenschaftlicher Ansatz zugrunde, mit dem das Tagungsformat in Sektion drei um transregionale und sozialhistorische Bezüge erweitert werden sollte. Der Vortrag mit dem Titel „Zeugnisse von Innovation und Scheitern – Ein Ritt durch die märkischen und neumärkischen Herrenhäuser“ lenkte den Blick auf Schlösser und Residenzen in Brandenburg und der historischen Neumark. Parallelen zum Referat von Irma Kozina zeigten sich in spannenden Entwürfen, die die Wünsche nach baulichen Traditionslinien und kreativen Novitäten am Ende einer Epoche der Gutsherrschaft verdeutlichten.

Eine abschließende Diskussion über kunsthistorische Begriffe, Normen, soziale wie materielle Verflechtungen der

Baukunst untermauerte die Erkenntnis, dass die Architektur die öffentlichste aller Künste ist. Dass trotz dieses Bewusstseins, die Denkmalpflege der schlesischen Schlösser und Residenzen einer größeren Unterstützung bedarf, unterstrich Grzegorz Grajewski in leisen, wenig optimistischen Schlussbetrachtungen. Unter dem Eindruck einer inhaltlich reichen Vorbereitung startete am dritten und letzten Tagungstag die vierte Sektion als „Tagung vor Ort“. Im Rahmen einer Busexkursion führte Arne Franke die Teilnehmenden in das benachbarte, von der Literatur des 19. Jahrhunderts so bezeichnete „Schlesische Elysium“. Das für seine Schlösser und Herrenhäuser berühmte und am Fuße des Riesengebirges gelegene Hirschberger Tal, polnisch Kotlina Jeleniogórska, lud bei vielversprechender, aufgehender Sonne zur Besichtigung ein. Unter der beeindruckend fachkundigen wie auch sympathischen Leitung von Arne Franke konnten die Teilnehmenden schlussendlich einen persönlichen Eindruck vom aktuellen Zustand der Schlösser, Herrenhäuser und Guts-höfe gewinnen.

Auf dem Programm standen Schloss Boberstein (Bobrów), Schloss Schildau (Wojanów), Schloss Fischbach (Karpniki), das Gebäudeensemble von Buchwald (Bukowiec), das Schloss und die Pfarrkirche von Erdmannsdorf (Mysłakowice) sowie zum Ende des Tages das beeindruckende Schloss Lomnitz (Łomnica), dessen gelungene Restaurierung nicht zwangsläufig der Maßstab sein muss, an dem alle Dinge oder Schlösser gemessen werden wollen.

Mit der abendlichen Rückkehr nach St. Marienthal und Einkehr in die Klosterstube wurde die Tagung feierlich geschlossen.

Dem reiselustigen Leser sei für weitere Informationen das Buch von Arne Franke empfohlen.

*Birgit Aldenhoff*

#### INFO

Arne Franke, **Das schlesische Elysium. Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Parks im Hirschberger Tal**. Fünfte Auflage 2021. Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

19,80 Euro

Barbara Maliszewska (1)

## 03) Im Wandel der Jahreszeiten. Es weihnachtet im HAUS SCHLESIEN

Von Dieter Göllner

# Im Wandel der Jahreszeiten

## Es weihnachtet im HAUS SCHLESIEN

**Bewegte Zeiten herrschen in vielen Museen und Kulturinstitutionen, so auch in den Museen des West-Ost-Dialoges. Doch besonders umtriebig und wechselhaft ist es im Haus Schlesien. Das hat seine Gründe!**

**S**tanden im Frühjahr vorrangig Umbaumaßnahmen rund um das Foyer mit Kassenbereich und Museumshop sowie beim Durchgang zum Innenhof und Park und vor allem in zwei Ausstellungsräumen im Fokus, hatte der Sommer und der Herbst den Besuchern wieder „ein Stück Normalität“ ermöglicht. Zu den ersten Veranstaltungen, an denen Besucher – zwar in begrenzter Zahl und unter Berücksichtigung der geltenden Pandemie-Vorschriften – teilnehmen konnten, gehörte das Sommerfest im Innenhof des Hauses.

### Kultureller Herbst

Im Herbst fand dann eine Teileröffnung statt, sodass es weitere Veranstaltungen und auch eine Vernissage gab. Inzwischen mussten jedoch die Programme aufgrund der Entwicklung der Pandemie wieder zurückgefahren werden. So etwa wurde der geplante erste Weihnachtsmarkt in Heisterbacherrott abgesagt. Immerhin: Die traditionelle Krippenschau wurde pünktlich eröffnet und kann bis zum 2. Februar 2022 besichtigt



Herberge für die „Heilige Familie“: Sonderausstellungsraum im Haus Schlesien.

werden. „Meisterhaft wie selten einer... Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern“ war der Titel der ersten Sonderschau, die im neuen Ausstellungsraum zu sehen war. Die Präsentation des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam, sowie das Begleitprogramm mit Vorträgen und Führungen lockte viele Interessierte an.

Auch der Abend, an dem der ehemalige Stadtpräsident von Breslau, Rafał Dutkiewicz, zu Gast in Heisterbacherrott war, erfreute sich guter Besucherresonanz. Nicola Remig, die Leiterin des Deutschen Kultur- und Bildungszentrum e.V. (DIZ), führte mit dem polnischen Politiker ein interessantes Gespräch rund um sein im Senfkorn-Verlag erschienenes Interviewbuch „Der Zauberer von Breslau“.

Ein weiteres Programm-Highlight im Haus Schlesien war die vierte Auflage des mittlerweile im Herbst zur Tradition gewordenen Seminars „Oma kommt aus Schlesien“. Beeindruckend war auch diesmal das aktive Mitwirken der Enkelgeneration an den Gesprächen sowie das tiefe Interesse an der Spurensuche in den Familien. Dank der finanziellen Förderung über den Kulturreferenten für Oberschlesien, Dr. David Skrabania, der als Mitveranstalter ebenso wie die DIZ-Mitarbeiterinnen die Gesprächsrunden nach den Fachvorträgen moderierte, konnten erneut hervorragende Referentinnen und Referenten eingeladen werden. Zu den beliebten „Klassikern“ zählten Prof. Dr. Winfried Halder, Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses Düsseldorf,

und der Kölner Psychotherapeut Dr. Bertram von der Stein. Die Kattowitzer Germanistin Dr. Renata Dampc-Jarosz und die Journalistin Christiane Hoffmann waren erstmals beim Seminar dabei.

„Ein wichtiger Schritt für uns alle hin zur Normalität“ – wie der Präsident des Vereins Haus Schlesien, Prof. Dr. Michael Pietsch, betonte – war die Mitgliederversammlung, die nach zweieinhalb Jahren wieder in Präsenz stattfinden konnte.

Prof. Dr. Pietsch blickte optimistisch in die Zukunft. Er lud die Schlesierinnen und Schlesier sowie all die am Heimatland Interessierten ein, das Haus in Heisterbacherrott zu besuchen, sobald es wieder möglich ist. „Für Andere hat die Pandemie leider das Aus bedeutet. Haus Schlesien gibt es aber weiter und wird auch in Zukunft Zeugnis geben von unserer Geschichte, unserer Kultur und den Leistungen unserer Vorfahren.“

### Winterambiente im Haus Schlesien

Treue Haus Schlesien-Besucher erinnern sich vielleicht noch daran, dass im letzten Jahr die Ausstellungsräume leer waren und statt der weihnachtlich dekorierten Vitrinen eine staubige Baustelle mit eingerissenen Wänden zu sehen war.

Nun ist der Sonderausstellungsraum bereit, der Heiligen Familie – aus Holz, Keramik oder anderem Material – eine Herberge zu bieten. Trotz der noch im Haus laufenden Umbaumaßnahmen und der Neukonzeption der Dauerausstellung wurde – wie alle Jahre wieder – am 1. Adventssonntag die traditionelle Krippen- und Weihnachtsausstellung eröffnet.

Unter dem Motto „Lasst uns froh und munter sein“ ist wieder eine große Auswahl an Krippen zu sehen. Haus Schlesien hat über die Jahrzehnte seiner Sammlungstätigkeit einen sehr umfangreichen und vielfältigen Bestand an Krippen zusammengetragen. Die Exponate sind aus unterschiedlichem Material gefertigt – sei es Holz, Gips, Papier, Keramik oder gar Schrott-Teile. Es gibt große und kleine Figuren, manche Krippen bestehen nur aus der Heiligen Familie, bei anderen ist das Christkind umringt von Dutzenden Hirten, Frauen und Kindern, Schafen und anderen Tieren. Wie Haus Schlesien-Mitarbeiterin Sülke Findelsen verriet, umfasst die immer wieder Zuwachs erhaltende Sammlung nicht nur dreidi-



Ein plastische Krippe, die in Haus Schlesien ausgestellt ist.

mensionale Krippen sondern auch Gemälde und Grafiken, die sich mit der Weihnachtsgeschichte befassen.

Darunter befinden sich z.B. Holzschnitte des Kirchenmalers Alfred Gottwald (1893-1971), die Leben und Leiden Christi darstellen. Stellvertretend sind die Holzschnitte die „Geburt Christi“ und die „Verkündigung der Drei Könige“ zu nennen.

Allerdings sind es nicht nur die Werke bekannter Künstler, die das Geschehen rund um die Geburt Christi abbilden, sondern auch viel Volkskunst. So etwa sind in der Ausstellung auch Hinterglasbilder aus der Sammlung des Hauses zu sehen.

Abgerundet wird die Krippen-Schau von typischen schlesischen Weihnachtsdekorationen und -traditionen. Auch diesmal fehlen Putzapfel, Lichtzepter und schlesische Pfefferkuchenspezialitäten nicht.

### Online-Adventskalender

Führungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten bieten den interessierten Besuchern Gelegenheit, noch mehr über die weihnachtlichen Traditionen, die Herstellung der Krippen und die Geschichten, wie sie den Weg in die Sammlung gefunden haben, zu erfahren.

Wie auch im letzten Jahr präsentiert Haus Schlesien auf seiner Homepage ([www.hausschlesien.de](http://www.hausschlesien.de)) einen digitalen Adventskalender. Kooperationspartner im In- und Ausland wurden eingeladen, Bilder von weihnachtlichen Objekten

aus ihren Sammlungen beizusteuern. Ergänzt durch Fundstücke aus der haus-eigenen Sammlung, wird täglich eines der Objekte hinter einem der Türchen zu finden sein.

### Weihnachtskrippen

Den Start machte am 1. Dezember eine farbenfrohe Abbildung der Grünberger Weihnachtskrippe. Das an die Architektur der Stadt Grünberg angelehnte Exponat hat auf der linken Seite einen Turm, der jenem des Grünberger Rathauses ähnelt, während der rechte in seiner Gestalt an den Turm einer der Kirchen in Grünberg erinnert. In der Mitte über dem Eingang befindet sich das Stadtwappen. Diese Krippe stammt aus der Sammlung des Museums des Lebusener Landes in Grünberg/Muzeum Ziemi Lubuskiej.

Die Idee hinter dem Adventskalender, der sich im Laufe des 20. Jahrhunderts in nahezu allen Haushalten in der Vorweihnachtszeit etabliert hat, ist es, die Wartezeit bis Weihnachten zu verkürzen bzw. zu „versüßen.“

Die Ursprünge des Adventskalenders reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Damals war es in manchen protestantischen Familien üblich, im Dezember jeden Tag ein Bild an die Wand zu hängen. In anderen Häusern wiederum durfte von den Kindern jeden Tag ein Strohalm in die Krippe gelegt werden, damit es das Christkind am 24. Dezember bequem hatte.

Dieter Göllner

## 04) Jüdische Spuren in Oberschlesien. Zwei neue Ausstellungen im Oberschlesischen Landesmuseum

Von Dieter Göllner

# Jüdische Spuren in Oberschlesien

Zwei neue Ausstellungen im Oberschlesischen Landesmuseum

Die Schau „Bewegte Leben. Oberschlesische Persönlichkeiten“ ist bis zum 20. Februar 2022 geöffnet. Das „Who is Who“ der ober-schlesischen Persönlichkeiten wird anhand von bekannten und weniger bekannten Namen dokumentiert. Die im November gestartete Präsentation „Jüdische Spuren. Von der Synagoge zum Gebetshaus in Beuthen“ ist bis zum 30. Juni 2022 zu sehen.

Zum Themenjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ machen diverse Veranstaltungen bundesweit deutlich, dass jüdisches Leben seit der Spätantike zur europäischen Geschichte gehört. Mit dem Oberschlesischen Museum in Beuthen (Bytom) hat das OSLM einen Kooperationsvertrag für die Bearbeitung dieses Themas geschlossen. Der Kulturreferent für Oberschlesien, Dr. David Skrabania, hat die Zusammenarbeit koordiniert und die Texte der Präsentation sowie des Films ins Deutsche übersetzt.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Menschen, Orte und Artefakte, die im Laufe der Zeit untrennbar miteinander verwoben wurden. Die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Beuthen, die durch das Prisma des kollektiven und individuellen Schicksals dieser gesellschaftlichen Gruppe betrachtet wird, ist durch eine Vielzahl von Kontexten bestimmt – historisch, politisch, sozial, kulturell oder rituell.

Die Ausstellung folgt den jüdischen Spuren von der Ausgrenzung der Juden aus dem gesellschaftlichen Leben in den 1930er Jahren über die Reichspogromnacht bis hin zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Als die Juden nach dem Krieg in die Stadt zurückkehrten, bauten sie gemeinsam ihr Leben und die Stadt wieder auf. An die Stelle der Synagoge



„Jüdische Spuren. Von der Synagoge zum Gebetshaus in Beuthen“: Blick in die Ausstellung im Oberschlesischen Landesmuseum.

trat das jüdische Gebetshaus. Die meisten der in der Ausstellung gezeigten Objekte stammen aus dem aufgelösten jüdischen Gebetshaus in Beuthen. Im Jahr 2017 wurden sie dem Oberschlesischen Museum von der jüdischen Kultusgemeinde in Kattowitz geschenkt.

Auch wenn die aktuellen Pandemie-Maßnahmen den Publikumsbesuch in Museen aufgrund der 2G-Regel – oder gar der befürchteten vorübergehenden Schließung – deutlich einschränken, wird hinter den Kulissen eifrig weiter sortiert, recherchiert und katalogisiert.

So etwa ist im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen-Hösel die Teilnahme an der Umfrage zum „Wandel des Hauses und zur Neukonzeption der Dauerausstellung“ nach wie vor erwünscht. Unter dem Motto „Aufbruch in die Zukunft! Das OSLM geht neue Wege!“ wendet sich das Museumsteam unter der Leitung von Direktorin Dr. Andrea Perl über das Internet (<http://www.oberschlesisches-landesmuseum.de/ausstellungen/das-oslm-im-wandel.html>) sowohl an treue Freunde des Hau-

ses, als auch an neue Interessenten. Mit Hilfe der Umfrage möchte man erfahren, welche Erwartungen und Wünsche an den Museumsbesuch gestellt werden.

Wie Dr. Hayat Wiersch – seit kurzem im OSLM für Kommunikation und Marketing zuständig – mitteilte, bestärkt das bisherige Feedback der Umfrage-Teilnehmer die Museumsmitarbeiter darin, vor allem mehr das Exemplarische zu stärken, für das „Oberschlesien“ steht.

Das heißt, es geht nicht nur um Volkstänze, kulinarische Spezialitäten und politische „Spartenthemen“, sondern vielmehr um europäische Schwerpunkte, die näher beleuchtet werden sollen.

Der aktuelle Brückenschlag von Korfanty über Käthe Kruse bis hin zu Poldi und Miro wird – so Dr. Wiersch – vom Publikum positiv gesehen. Man ist auf weiteres Feedback gespannt und nutzt neben der Online-Befragung u.a. auch Begegnungen mit Ratinger Einwohnern, die z.B. den Weihnachtsmarkt besuchen.

Die regulären Öffnungszeiten des Ratinger OSLM sind Dienstag bis Sonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr D.G.

Frank Mäuer (1); WPLM (1)

## 05) Antrittsbesuch von Andrea Perlt in Oberschlesien. Direktorin führte Gespräche mit Partnern

# Antrittsbesuch von Andrea Perlt in Oberschlesien

Direktorin führte Gespräche mit Partnern

**Ratingen. (dod)** Es war der erste gemeinsame Besuch in Oberschlesien, und der Anlass war ein wichtiger: In Beuthen nahmen die Direktorin des Oberschlesischen Landesmuseums Dr. Andrea Perlt und der Stiftungsvorsitzende Sebastian Wladarz an der Eröffnung der Ausstellung „Jüdische Spuren – Von der Synagoge zu Gebetshaus in Beuthen“ im Oberschlesischen Museum teil. Das Projekt ist eine deutsch-polnische Kooperation und besteht aus einer wissenschaftlichen Konferenz, einer Ausstellung, einer Filmproduktion sowie einer Publikation. „Die Idee zur Kooperation entstand während meines ersten Besuchs als Stiftungsvorsitzender bei den Freunden in Beuthen. Ich habe spontan zugesagt, weil es sich hierbei, gerade in heutiger Zeit, um ein wichtiges Thema handelt“, erinnert sich Sebastian Wladarz. So wurden Fördergelder bei der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit beantragt und parallel am Projekt gearbeitet. Am 21. November 2021 wurde im Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen ein Pendant der Ausstellung feierlich eröffnet (s. Bericht S. 30). Beuthen war allerdings nicht die einzige Station der Hösel-Delegation. Auf dem Reiseplan standen auch die Besuche von Partnermuseen in der Zielregion, der Kunstakademie in Kattowitz und der Verbände sowie Institutionen der deutschen Minderheit in Oberschlesien. Bei den Part-

nermuseen, wie dem Museum der Geschichte der Stadt Kattowitz oder dem Museum der Schlesischen Aufstände in Schwientochlowitz, war der Empfang für die Hösel-Delegation sehr offen und herzlich. „Es gab kein Gespräch, bei dem es nicht zu Ideen für Kooperationen oder Projekte gekommen wäre“, zeigte sich Stiftungschef Sebastian Wladarz überzeugt. Er ist auch sicher, dass man sehr von einem gegenseitigen Wissensaustausch profitieren kann. Mittlerweile müsse man im Übrigen auch erkennen, „dass wir auch sehr viel von den polnischen Partnern lernen können“, ergänzt Andrea Perlt. Die Historikerin zeigt sich auch über die Angebote für die kleinen Besucher begeistert: „Kinder können sicher nicht immer den Kern jeder Ausstellung erfassen. Durch spezielle Angebote lernen sie aber, dass Museum nicht langweilig ist, sondern Spaß machen kann. Und das ist eine ganz wichtige Botschaft, damit ein Museumsbesuch später mit positiven Gefühlen verbunden wird.“

Beim Besuch der Kunstakademie der Schlesischen Universität in Kattowitz wurde konkret die Möglichkeit besprochen, Werke von Kattowitzer Studierenden im Oberschlesischen Landesmuseum auszustellen. „Dem Vorhaben stehen wir sehr positiv gegenüber. Wir wollen nicht nur mit Museen, sondern gerne auch mit Universitäten und Hochschulen in Oberschlesien zusammenarbeiten“,



Museumsdirektorin Dr. Andrea Perlt mit dem Vereinsvorsitzenden des Tarnowitzer Landes, Zbigniew Pawlak: Kunstobjekte im „Engelsstollen“.

betont Museumsdirektorin Andrea Perlt. Studentinnen und Studenten seien ganz besonders im Fokus der Neuaufstellung des Hösel-Hauses.

Ein Highlight auf der Reise war sicherlich das einzige UNESCO-Weltkulturerbe in Oberschlesien. Die Silber-, Blei- und Zinkbergwerksanlage in Tarnowitz ist das einzige UNESCO-Welterbe in Polen, das von einer Nichtregierungsorganisation in die UNESCO-Liste eingetragen werden konnte. Der „Verein der Liebhaber des Tarnowitzer Landes“ ist ein privater Verein und betreibt selbst einige Objekte, die zum Welterbe gehören. „Es ist schon sehr beachtlich, dass ein Verein ein solches Vorhaben stemmen konnte“, zeigt sich Andrea Perlt beeindruckt. Aber 17 Jahre harter Arbeit haben sich ausgezahlt. Nach Angaben der Betreiberin führte die Eintragung in die Liste der UNESCO dazu, dass die Besucherzahl

jährlich um etwa 25 Prozent gestiegen sind. Nach einer Besichtigung des „Engelsstollens“ kam man überein, ein gemeinsames Projekt zu planen. „Wir freuen uns, dass eine Einrichtung dieses Ranges mit uns kooperieren möchte“, erklärte Sebastian Wladarz. Direktorin Perlt plant, bei einem solchen Projekt auch Museen aus dem Ruhrgebiet einzubinden. Gefragt nach einem kurzen Resümee der Reise erklärten Perlt und Wladarz: „Es waren intensive, aber sehr gewinnbringende Tage. Wir konnten viel mitnehmen und Kooperationen anbahnen. Die herzliche Aufnahme und die spontanen Projektideen zeigen uns einen großen Willen zur Zusammenarbeit, und zwar jenseits der politischen Großwetterlage. Hier geht's um die Region, ihre Menschen, Kultur, Geschichte, aber auch um die Zukunft in einem gemeinsamen Europa. Alles in einem gelungener Einstand.“

Stiftung Haus Oberschlesien (11); Privat (11)

06) Online-Workshop zur Perspektive der Heimatstuben

## Online-Workshop zur Perspektive der Heimatstuben

**Bonn. (dod)** Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen musste aufgrund der stetig steigenden Corona-Fallzahlen den als Präsenz-Veranstaltung geplanten Workshop vom 9. und 10. Dezember online austragen. Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, und Birgit Aldenhoff, Wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung für Kunstgeschichte und Heimatsammlungen, leiteten die digitale Tagung.

Unter dem Seminar-Titel „Heimatsammlungen und Museen – kommunale und regionale Kooperation und Integration“ wurden zwei konkrete Beispiele für die Zukunft von Sammlungen aufgezeigt. Als ein optimaler Weg, der Heimatstube eine Perspektive zu eröffnen, wurde nämlich der Umzug in eine kommunale museale Einrichtung vorgestellt.

Dr. Elke Heege, Direktorin a.D. des Einbecker Stadtmuseums, referierte über „Die Eingliederung der Patschkauer Heimatsammlung in das Stadtmuseum Einbeck“. Peter Börner, Vorstand der Bunz-

lauer Heimatgruppe, informierte über „Die Übergabe der Bunzlauer Heimatsammlung an Haus Schlesien in Königswinter“.

An der anschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich neben den beiden Referenten auch Barbara Kämpfert,

Wissenschaftliche Projektassistentin der Kulturstiftung, Birgit Aldenhoff sowie Silke Findeisen, aus Bibliothek und Archiv in Haus Schlesien.

Details zum Projekt der Virtualisierung von Heimatsammlungen rundeten die interaktive Veranstaltung ab. **DG**



Peter Börner in der Bunzlauer Heimatstube.

Göllner (1); Bauer (1)

Aus: DOD 06/2021, S. 24

**07) 100 Jahre Marinowka: Jubiläum des Heimatdorfes von Spätaussiedlern**

## 100 Jahre Marinowka: Jubiläum des Heimatdorfes von Spätaussiedlern

**Fulda. (dod)** Eine gut funktionierende Dorfgemeinschaft ist Gold wert. Dieses Wir-Gefühl verbindet die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner von Marinowka bis heute und sie haben den Kontakt untereinander aufrechterhalten. Anlässlich des 100. Gründungsjubiläums ihrer einstigen Siedlung in Kasachstan kamen sie aus ganz Deutschland im Gasthof „Stiftskämmerer“ in Fulda zusammen. Bei Musik, Grußworten und Lichtbildervorträgen tauschte man Erinnerungen aus, führte viele Gespräche und freute sich, einfach wie früher beieinander zu sein. Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf hielt in ihrer Funktion als Schirmherrin der Veranstaltung die Festrede. Ziegler-Raschdorf hob in ihrer Festansprache hervor, dass in den 1990er Jahren alle Bewohnerinnen und

Bewohner des kasachischen Dorfes Marinowka als russlanddeutsche Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in die Bundesrepublik gekommen und den einzelnen Bundesländern zugewiesen worden waren. In das verlassene Dorf seien keine neuen Bewohner eingezogen, die Häuser stünden leer. „170 Familien aus Marinowka leben mit ihren inzwischen 180 Enkelkindern heute in Deutschland. 90 Familien haben hier bei uns in Hessen ein neues Zuhause gefunden. Ihr Dorf Marinowka haben sie jedoch nie vergessen. Lydia Frei widmete dem Dorf eine beeindruckende 750-seitige Chronik, die sie in sechs Jahren mühevoller Arbeit zusammenstellte und diese liebevoll ‚Unsere Marinowka‘ nannte.“ Das Jubiläumstreffen wurde von Waldemar Eisenbraun von der Geschäftsleitung des Bayeri-

schen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland (BKDR) gemeinsam mit Natalie Paschenko, Geschäftsführerin der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Hessen, und Lydia Frei organisiert und u.a. vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport finanziell unterstützt. Auch Waldemar Eisenbraun fand in seinem Grußwort lobende Worte: „Die Veranstaltung in Fulda hatte die Vorstellung der Dorfchronik ‚Marinowka‘ und die Zeitzeugenberichte zum Hauptinhalt. Die BKDR-Wanderausstellung ‚Grundlinien russlanddeutscher Geschichte‘ und der gleichnamige Fachvortrag von Dr. Krieger bildeten den wissenschaftlichen Rahmen. Für das gelungene Kooperationsprojekt gilt unser Dank der landsmannschaftlichen Landesgruppe LmDR Hessen und Margarete Ziegler-Raschdorf.“

Aus: DOD 06/2021, S. 24

**08) Totenmesse für Ex-Präsident Havel im Prager Veitsdom**

Predigt von Kardinal Duka wurde von den Medien weitgehend ignoriert

„Wir können uns fragen, inwieweit es uns gelingt, dem Weg zu folgen, der uns zur Weihnachtszeit 1989 vorgegeben wurde.“ Diesen Satz äußerte **Kardinal Dominik Duka** in einem Interview für das tschechische Fernsehen am 18.12.2021. Kein Wort seiner großen Predigt bei der Totenmesse für Präsident **Václav Havel** (zum 10. Todestag) wurde vom öffentlich-rechtlichen Sender ČT übertragen. Zum Glück gibt es aber den Publizisten Jan Šinágl (Prag), [der die wichtigsten Passagen der vierzehnminütigen Predigt zusammengefasst hat.](https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/11956-kardinal-dominic-duka-wir-k-nnen-uns-fragen-inwieweit-es-uns-gelingt-dem-weg-zu-folgen-der-uns-zur-weihnachtszeit-1989-vorgegeben-wurde.html)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 157 2021

Wien, am 22. Dezember 2021

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/11956-kardinal-dominic-duka-wir-k-nnen-uns-fragen-inwieweit-es-uns-gelingt-dem-weg-zu-folgen-der-uns-zur-weihnachtszeit-1989-vorgegeben-wurde.html>

**Hlas svobody a demokracie**  
**Stimme der Freiheit und Demokratie**  
**Voice of Freedom and Democracy**

Kardinal Dominic Duka: "Wir können uns fragen, inwieweit es uns gelingt, dem Weg zu folgen, der uns zur Weihnachtszeit 1989 vorgegeben wurde."

Kategorie: [Deutsche Artikel](#)

Zveřejněno: 19. prosinec 2021



***Diesen Satz äußerte der Kardinal in einem Interview für das tschechische Fernsehen am 18.12.2021. Kein Wort seiner großen Predigt bei der Totenmesse für Präsident Václav Havel wurde vom öffentlich-rechtlichen Sender ČT übertragen. Sie teilte der Öffentlichkeit lediglich mit, dass sie stattgefunden hat. Die Predigt dauerte 14 Minuten und sollte im ganzen Land gehört werden. Dem 10. Todestag von Präsident Václav Havel wurde ebenfalls eine Viertelstunde auf ČT Events gewidmet, hauptsächlich im***

***Stil, wer wo war, mit einem Minimum an dem, was die Öffentlichkeit interessiert, d.h. die unterstützenden Gedanken, nicht inhaltslose und seelenlose "Bilder". Abends, zur besten Sendezeit, überträgt ČT Stardance... Der Veitsdom dient dem Land und seinen Menschen wie schon seit vielen Jahrhunderten. Das öffentlich-rechtliche tschechische Fernsehen immer weniger!***

Leider habe ich die Messe verpasst (die Berichterstattung über die Ereignisse in Prag, über die die Medien nicht berichtet haben, folgt morgen). Glücklicherweise ist die gesamte Beerdigungsmesse auf [KATEDRALA.TV](#) zu sehen - die Predigt von Kardinal Duka von 21:40 bis 35:40 Minuten. Nachfolgend ein Auszug aus den wichtigsten Gedanken:

*"Noch nie haben sich so viele führende Persönlichkeiten der Welt in dieser Kathedrale versammelt wie bei seinem Begräbnis. Wenn das geistige Gewicht dieses Ortes auf uns ruhen soll, muss es fortgesetzt werden.*

*Zum Schluss möchte ich noch etwas erwähnen, was jeden Tschechen, Mährer, Schlesier betrifft, und das ist das Gebäude selbst. Karl IV., der Vater des Vaterlandes, verstand die Kathedrale als geistige Festung, die von den Nationalheiligen und vielen anderen Persönlichkeiten, die er im übertragenen Sinne an ihren Tisch rief, geschützt wurde. Das*

*Besondere an diesem Gebäude, dessen architektonischen Plan Karl IV. zusammen mit Petr Parléř (einem tschechisch-deutschen Architekten Peter Parler) erstellte, ist vor allem, dass es Jahrhunderte brauchte, um gebaut zu werden, und in gewissem Sinne nicht fertiggestellt ist. Sie enthält die Arbeit und die Bemühungen vieler Generationen von Menschen, einschließlich der so genannten einfachen Menschen - vor Gott gibt es weder große noch einfache Menschen. Es ist klar, dass Parléř und der Kaiser es nicht selbst gebaut haben. Die Kathedrale ist kein Haufen von Steinen, sondern die Steine nahmen Gestalt an. Der Block und die Statue sind Steine, denen der Autor seinen Willen aufgezwungen hat. Dann wurden sie in Ordnung gebracht, fest und weise von den Architekten festgelegt.*

*Jeder möge zunächst für sich selbst bedenken Erstens, dass er selbst ein solcher Stein, ein Block ist, und sich fragen, was er aus diesem Block gemacht hat oder machen wird. Ob eine erhabene Statue oder ein unförmiger Wasserspeier, der auf ehrliche Menschen geworfen werden wird.*

*Zweitens, wie man die Ordnung betrachtet, denn der menschliche Organismus hat eine feste Ordnung. Ordnung schafft die Familie, die Schule, den Arbeitsplatz, die Gemeinschaft und den Staat. Vermutlich werden wir dann aufhören zu fragen, wie dies und jenes möglich ist. Es mag Ihnen so vorkommen, dass ich nicht zum Thema spreche, aber ohne diesen Kontext ist es unmöglich, Václav Havel zu verstehen, weder als Mensch noch als Politiker und Staatsmann. Wir wissen, wer Václav Havel war: ein Politiker, ein Staatsmann, ein Präsident, aber auch ein Denker, ein Dramatiker und ein Schriftsteller. Von all dem ist für den Moment wichtig, dass er ein Denker war, er dachte. Das liegt daran, dass es hier um die Seele geht, und daran kann man nicht wirklich eine Medaille hängen. Genauso hat niemand im Himmel Titel, Orden, Laternen oder rote Kleriker. Das ist alles völlig unnötig. Ich werde mich daher nur mit der unsterblichen Seele von Václav Havel befassen.*

*Wir waren gute Freunde. Freundschaften aus dem Gefängnis, Folter, halten in der Regel fest. So kannte ich seine inneren Ängste, seine Suche, ich kannte die Fragen, die er sich stellte und die wir viele Monate und später Jahre lang diskutierten. Und ich kenne seinen steilen Aufstieg am Ende seines Lebens. Wenn ich das geistige Gesicht von Václav Havel zeichnen soll, genügt es, drei kurze Texte zu zitieren:*

#### **Václav Havel - erstes Zitat: "Es macht Sinn" (1984)**

*"Hier im Gefängnis muss man sich, ob man will oder nicht, oft die Frage stellen, ob das alles einen Sinn hat und was der Sinn ist. Ich spüre, dass es eine Ordnung in der Welt gibt und dass alles auf ein Ziel ausgerichtet ist: In allem, was ich tue, bin ich auf etwas ausgerichtet, das über mich hinausgeht. Niemand hat das Recht zu glauben, dass alles nur ein Zufall ist und nichts einen Sinn hat".*

Frage des Journalisten: **Was ist denn Ihr Gott?**

*"Mein Gott ist der Herr des Wartens, er ist mein Gewissen, aber auch mein freier Wille und meine Hoffnung. Aber ich kann ihr keine konkrete Form geben, aber das heißt nicht, dass sie abstrakt ist, sie ist nur in Nebel gehüllt. Ich bin also ein Gläubiger, wenn Sie so wollen, aber ich bin kein Konvertit. Da ich getauft bin, könnte ich mich als nicht praktizierenden Katholiken bezeichnen. Das heißt, dass die christliche Epiphanie etwas Ernstes ist, und ich habe fast Angst, Ihnen als Wahrheit zu sagen, dass ich also an meinen Gott glaube, der wieder da ist."*

Václav Havel - zweites Zitat: "Der Heilige Vojtěch und wir" (Texte 1999-2003)

*"Der heilige Vojtěch wird von den verschiedenen Völkern Mitteleuropas zu Recht als Heiliger angesehen. Er wurde jedoch im historischen Böhmen geboren und war auch Bischof in Prag. In gewissem Sinne stand er uns Tschechen wahrscheinlich am nächsten, und doch haben wir uns zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tod seltsam verhalten. Wenn er dennoch dauerhaft bei uns lebt, dann wohl deshalb, weil er hier als uralter Spiegel unserer Kleinheit und unseres Egoismus lebt. Eine Art schlechtes Gewissen."*

Václav Havel - drittes Zitat: "Wer A sagt, muss auch B sagen" (Texte 1968-2008)

Journalistenfrage: **Sehen Sie irgendwo in den 1980er Jahren einen Hoffnungsschimmer?**



*"Zunächst einmal sollte ich wohl sagen, dass ich Hoffnung, über die ich oft nachdenke, vor allem in besonders aussichtslosen Situationen, wie zum Beispiel im Gefängnis, in erster Linie als Geisteszustand verstehe, nicht als Zustand der Welt."*

*Wir haben einfach Hoffnung in uns, oder wir haben keine. Sie ist eine Dimension unserer Seele und hängt nicht von irgendwelchen Beobachtungen der Welt oder Einschätzungen der Situation ab. Die Hoffnung ist kein Prognostiker. Es ist eine Orientierung des Geistes, eine Orientierung des Herzens, die sogar über das Herz des unmittelbar Gelebten hinausgeht und irgendwo im Jenseits verankert ist."*

*Hier ist Václav Havel AMEN"*

Kardinal und Erzbischof von Prag Dominik Duka, St. Veitsdom, Prag

18.12.2021

.....

P.S.

Ich erinnere daran, dass der "Vater des Vaterlandes", Karl IV., in einer Umfrage zum "Größten Tschechen" gewählt wurde. Sein Vater war Deutsch-Franzose, seine Mutter hatte nur ein paar Prozent tschechisches Blut. Wir sind ein Volk von Böhmer, das seit vielen Jahrhunderten in Böhmen leben und verschiedene ethnische Ursprünge hat. Nur 20 % der Tschechen haben heute rein slawische Gene.

Nach dem November 89 war Präsident Václav Havel der einzige Präsident, der sich für die Vertreibung der deutschstämmigen Bewohner der Tschechoslowakei nach dem Krieg sowie für die begangenen Gewalttaten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit entschuldigte. J.Š.

\*\*\*

[Václav Havel: Wir können die Lüge und das Böse nicht ausrotten, wir können sie nur mit Gesetzen binden. Aber wir haben die Pflicht, nach der Wahrheit und dem Guten zu streben](#)

[Karl Jaspers: Die Frage der Schuld](#)

[1 1 1 1 1 1 1 1 1 1](#) Rating 5.00 (1 Vote)

## **09) Die umfassendste Ausstellung zu Leben und Werk Josef Hoffmanns**

[Almuth Spiegler berichtet in der „Presse“](#) vom 15.12. über die „bisher umfassendste Ausstellung zum Lebenswerk“ des Gesamtkünstlers **Josef Hoffmann** im Wiener **MAK** (Stubenring 5, 1010 Wien, läuft bis **19. Juni 2022**), den wir unseren Landsmann nennen dürfen.

<https://drive.google.com/file/d/1BFhyPqufUHeo5XbfFSFlcdcTbDpwRJJc/view>

Leider wird aber im Artikel sein Geburtsort nur tschechisch genannt: Brtnice. Wir möchten das gerne korrigieren – er kam, wie wir schon im [SdP153](#) geschrieben haben, in **Pirnitz bei Iglau** auf die Welt, um diese später – auf seine Art – zu „erobern“...

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.157 2021*

*Wien, am 22. Dezember 2021*

# Feuilleton

Die Presse MITTWOCH, 15. DEZEMBER 2021

21

## Der ganze „Hoff“, in eine Schau gepackt

**MAK in Wien.** Vom Zigarettenetui bis zur Weltausstellung: Die bisher umfassendste Ausstellung zum Lebenswerk des Gesamtkünstlers Josef Hoffmann ist eine opulente Zeitreise in die Epoche, die er geprägt hat - aber das Heute bleibt draußen.

VON ALMUTH SPIEGLER

Man versucht, in diesem Gesicht, das einem hier gleich am Beginn in fotografischer Überlebensgröße entgegenblickt, zu lesen: korrekt gescheiteltes Haar, Schnauzbart über sinnlichen Lippen, randlose Brille, darunter ein Blick - distanziert, aber sehr wach, sehr sanft. Dahinter steckt die größte Ausstellung über Josef Hoffmann, die es bisher gab. Mit bisher nie gesehenen Leihgaben, aus dem privaten Wittgenstein-Besitz etwa, aus dem Kunsthandel. Wir wissen trotz all dieser Anstrengungen trotzdem in etwa, was uns dort erwartet: eben alles von Wien um 1900, was wir uns darunter vorstellen. Hat doch dieser Architekt, Designer und vor allem Gesamtkünstler wie sonst nur Gustav Klimt unser Bild dieser Epoche gestaltet und geprägt.

Vom Zigarettenetui bis zur ganzen Villa, von der Dessertgabel bis zur Weltausstellung, vom verspieltesten floralen Dekor bis zu strengster Geometrie, was in Paris das Art déco befeuert hat. „Der Hoff ist der Einzige, der ebenso eine neue Bluse wie ein neues Staatsgebäude zusammenbringt“, beschrieb es Fritz Waerndorfer, der „Hoff“ seine „Wiener Werkstätte“ finanzierte, in einem Brief 1910. Drei Jahre später musste dieser visionäre Hort des Kunsthandwerks, in dem Handwerker, Künstler und vor allem Künstlerinnen gleichberechtigt miteinander arbeiteten, das erste Mal Konkurs anmelden.

### Ein unpolitischer Opportunist ...

Es war der erste Rückschlag für Hoffmanns Traum, die Welt und die Gesellschaft zu heilen - durch Schönheit, durch seine Vorstellung von Schönheit. Noch einmal wurde die WW dann durch Mäzene gerettet, mehrmals versuchte man, sie in verschiedenen Formen wiederzubeleben. Bis zuletzt schienen Hoffmanns Arbeiten vor Formen und Farben überzuquellen. Er war unfassbar unermüdlich, über fünf Regime hinweg: die Monarchie, das Rote Wien, den Ständestaat, die Nazis, die Nachkriegszeit. Am Ende der Schau steht man ermattet vor einer völlig anderen explosiven Ornamentik: Kindermöbel, leicht wie Holzklötze, ein Tischchen, eine Truhe, über und über von buntesten



mittlerweile Grandseigneur der Wien um-1900-Forscher, gefüllt. Ein Höhepunkt die schon 2014 im MAK angefertigte Rekonstruktion des „Ruheraums einer Dame“ von 1937, einer über und über silbernen Zelle mit Chaiselongue und Schminktisch - die Wände kanneliert, das ist klar bei Hoffmann

Diese typische reliefartige Wandgestaltung zieht sich bei Objekten wie Hausfassaden durch. Wie das Quadrat, das man immer wieder entdeckt - „QuadratHoffmann nannte man ihn nicht grundlos. Er entwarf auch alles auf kariertem Papier, die Handwerker konnten es dadurch leicht maßstabsgerecht umsetzen. Das ganze Leben in kleinen Boxen: Das ist die DNA, aus der bei Hoffmann alles wuchs. Auch in diesem Modulare hat er in die Zukunft gewiesen. Die angebliche Sackgasse, in die man ihn gern steckt, auch im Gegensatz zu seiner (inszenierten) Konkurrenz zu Loos, war keine.

### ... und Förderer der Frauen

Ein eigenes (kleines) Kapitel zeigt den Einfluss, den Hoffmanns Allover-Designs gerade heute wieder ausüben. Auch auf einer anderen Ebene ist sein Wirken heute interessant: seine Förderung von Frauen, als Professor auf der heutigen Angewandten 1899 und als Arbeitgeber bei der Wiener Werkstätte. Gerade erst konnte man sich davon im MAK bei der Ausstellung „Frauen der WW“ überzeugen.

Das Kuratorentrio aus Witi-Döring, Rainer Franz und Mathias Boeckl, entschied sich bei dieser Schau für einen fast schon hermetisch klassischen, wissenschaftlichen Zugang. Bis auf den Beginn, wo Rudolf Klinger sehr guter neuer Dokumentarfilm zu Hoffmann projiziert wird, und das Ende, wo man bei einer Station per künstlicher Intelligenz wie Hoffmann zeichnen kann, bleibt man strikt in der Zeit. Also der Vergangenheit. Keine Fotos von heutigen Zuständen der Bauten, nicht einmal weiterführende Informationen dazu geben eine Ahnung ihrer reichen Fortlebens. Sie bleiben im Schwarz-Weiß des Historischen. Vielleicht musste das aus finanziellen Gründen ja so sein. Vielleicht ist das aber trotzdem zu bedauern.

Blumen überzogen, von naiven folkloristischen Figürchen. Fast muss man an mährisches Handwerk denken, an Brnice, wo Hoffmann geboren wurde, wo er in der Nähe dann mit einem Adolf Loos die Schulbank drückte, ausgerechnet.

Was liegt dazwischen? Eine außerordentliche Karriere. Die ersten, noch historischen Anfänge an der TU in Wien, wo er Lieblingsschüler von Otto Wagner wurde. Die Gründung der Secession mit Klimt, die ersten Villen auf der Hohen Warte, die Gestaltung wahnwitziger Riesenausstellungen wie der „Kunstschau Wien“ am Gelände des heutigen Konzerthauses. Die Wiener Werkstätte. Die Spitze des secessionistischen Gesamtkunstwerks, das Palais Stoclet in Brüssel. Zwei Kriege. Es ist ein Verdienst dieser Ausstellung, Hoffmanns Verwicklungen im Ständestaat und in der Nazizeit aufzuzeigen, die in den vergangenen Jahren immer wie-

der zur Sprache gekommen sind. Hoffmann zeichnete sowohl für den Österreich-Pavillon der Biennale Venedig 1934 verantwortlich als auch für den Umbau der deutschen Botschaft in Wien ins „Haus der Wehrmacht“ 1939/40. Er war Opportunist in seiner künstlerischen, beruflichen Sache, verbarg sich aber zeitlebens hinter einer dezidiert unpolitischen Haltung.

Allerdings zeigen Dokumente, dass er weder beim Ständestaat noch bei den Nazis wirklich beliebt war. Er war protestantisch, geschieden, galt dann als „verjudet“ und als den Zielen der NS-Kunst „konträr“. Aber Hoffmann hatte Kontakte und nutzte diese. Mehr Gewissheit wird man darüber nicht bekommen. Es entlässt einen zumindest ruhiger in den schimmernden Vitrinenwald voller Gläser, Silber, Stoff, Porzellan, den Kostbarkeiten des „Wiener Stils“. Die zentrale MAK-Halle hat Christian Witi-Döring,

Bis 19. 6. 2022 im MAK. Di 10-21 Uhr, Mi-So 10-18 Uhr.

## 01) Historikertag 2021: Globalgeschichte

Von

Stefan Seefelder, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Besprochene Sektionen

Umstrittene „Globalisierung“. Die Durchsetzung von Verflechtungsdiagnosen in der westlichen Politik seit den 1970er Jahren

Antikoloniale Befreiungskämpfe im kurzen 20. Jahrhundert in globalhistorischer Perspektive

Contested Visions of Europe in Israeli History

Opferkonkurrenzen in Erinnerungskulturen. Deutschland, Israel, Japan, Südkorea

Unter dem Motto „Deutungskämpfe“ fanden sich auf dem diesjährigen Historikertag, der unter dem Eindruck der Corona-Pandemie zum großen Teil online abgehalten wurde, eine große Bandbreite an Sektionen, die vielfältige Zugriffe auf den Themenkomplex der Globalgeschichte boten. Angesichts der Fülle an Vorträgen, die Schlaglichter auf wohlbekanntete Konzepte wie Verflechtung, Antikolonialismus, transnationale Beziehungen, Globalisierung und (National-)Staatlichkeit warfen, erscheint der Begriff der – kulturellen – Deutungskämpfe als ideale inhaltliche Klammer, unter der die Debatten subsummiert werden können. Insbesondere die gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Wandlungs- und Aushandlungsprozesse, die durch kulturhistorisch entscheidende Deutungskämpfe in ganz unterschiedlichen Formen hervorgebracht wurden, und ihre Rückwirkung auf die beteiligten Akteure prägten den Tenor der Sektionen. Der Beitrag erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern widmet sich ausgewählten Sektionen und Panels aus der Zeitgeschichte, die globalhistorischen Fragestellungen nachgingen.

Wie sich Verflechtungsdiagnosen im Spannungsfeld zwischen den Konzepten der Interdependenz und der Globalisierung vom Ende des 19. Jahrhunderts an entwickelt hatten und schließlich selbst zu historischen Denkfiguren geworden seien, fragte die von JAN ECKEL (Freiburg) organisierte Sektion, die sich insbesondere der Transformation des Verflechtungsdenkens ab den 1970er-Jahren widmete. In seinen einleitenden Worten betonte Eckel die Bedeutung von Verflechtungsdiagnosen für die zeitgenössische Selbstverständigung über Veränderungen in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur, die wiederum zur Aneignung, Deutung und Einordnung dieser Wandlungsprozesse aufgegriffen worden seien. Angesichts dieses Befundes sei es geboten, Vorstellungen großräumiger Verflechtungen in der jüngsten Zeitgeschichte als historische Denkfiguren zu erschließen, die großen Diskurszusammenhänge der Interdependenz und der Globalisierung aufeinander zu beziehen sowie den Zusammenhang zwischen Verflechtungsdiagnosen und politischem Handeln im Westen näher zu beleuchten. Diese theoretische Annäherung soll gleichzeitig den analytischen Rahmen des vorliegenden Beitrags bilden, um die diversen globalgeschichtlichen Deutungskämpfe in ihrer Breite erfassen und einordnen zu können.

MARTIN DEUERLEIN (Tübingen) griff anschließend den Umbruch in der Sicht auf globale Verflechtungen in den 1970er-Jahren auf, der am Beispiel der Ölkrise 1973 und den anschließenden Debatten über eine neue Weltwirtschaftsordnung eine neue Verflechtung von Gegenwartsdiagnosen aus den Sozialwissenschaften und politische Entwicklungen hervorgebracht habe. Das Konzept des „hochmodernen Interdependenzdenkens“, das von Soziolog:innen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts als evolutionärer Prozess der Ausdifferenzierung hin zu einer Weltgemeinschaft verstanden worden sei, sei in den 1960er-Jahren durch die Zunahme von Waren- und Kapitaltransfers und dem neuen Konzept des „globalen Markts“ abgelöst worden, der von multinationalen Konzernen abseits politischer Kontrolle bestimmt worden sei. Zweitens seien etablierte Theorien und Begriffe in den Sozialwissenschaften obsolet geworden und durch neue Perspektiven abgelöst worden. Drittens habe die Entspannung zwischen Ost und West seit den 1970er-Jahren dazu beigetragen, die Politik komplexer und multipolarer zu machen und damit das Ende der Nachkriegszeit eingeläutet. Nach 1973 seien allerdings heftige Deutungskämpfe darüber entbrannt, wie mit den Ländern des globalen Südens umgegangen werden soll, die nach wie vor in Abhängigkeitsverhältnissen zu den ehemaligen Metropolen befanden. Die USA als Garant der bisherigen Weltwirtschaftsordnung hätten angesichts der neuen globalen Rahmenbedingungen versucht, die neuen Akteure aus der Politik fernzuhalten, die Nord-Süd-Beziehungen zu stärken und die Koordination der globalen Verflechtung zu steuern, wenn auch mit ambivalentem Erfolg.

Im Zeichen des außenpolitischen Deutungskampfs der USA stand auch der Vortrag von ARIANE LEENDERTZ (München), in dem sie sich den Anpassungsstrategien verschiedener Akteure zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen und politischen Vormachtstellung von den 1970er-Jahren bis 1990 widmete. Die Diagnose eines neuen, multipolaren Zeitalters habe im Council on Foreign Relations zur Etablierung des „1980s Project“ geführt, dessen Ziel es gewesen sei, die verflochtene Weltordnung trotz des Ansehensverlusts durch den Vietnamkrieg und dem Ende des Bretton-Woods-Systems im Interesse der USA zu prägen. Für die Arbeit des Projects seien zwei Befunde zentral gewesen: Einerseits sei eine Vertiefung der internationalen Kooperation notwendig, um die globale Situation zu stabilisieren und durch Organisationen wie die OSZE im westlichen Sinn zu beeinflussen. Andererseits seien die Entwicklungen zu Beginn der 1970er-Jahre, die zunächst als Belastung des außenpolitischen Gestaltungsspielraums wahrgenommen worden seien, zu einer Machtressource geworden, da nun neue, asymmetrische Interdependenzverhältnisse strategisch als Druckmittel zur Entwicklung einer Global Governance im institutionellen Rahmen herangezogen worden seien. Derartige Institutionen, wie der IWF, seien ab den 1980er-Jahren dann als Hebel benutzt worden, um die „Reagonomics“ im globalen Rahmen durchzusetzen und beispielsweise die Öffnung für ausländische Investitionen oder die Privatisierungen von Staatsunternehmen durchzusetzen. Der Washington Consensus von 1990 habe schließlich, als Reaktion auf die Globalisierung gering regulierter Märkte, die Gestaltung der internationalen Wirtschaft unter neoliberalen Vorzeichen durch die USA zementiert.

LUKAS HEZEL (Mannheim) untersuchte die inhaltlichen Wandlungsprozesse innerhalb der internationalistischen Linken im Spannungsfeld zwischen Antiimperialismus und Globalisierungskritik. Nach 1968 hätten sich der Nationalstaat und nationale Befreiungsbewegungen als Hauptakteure bei der Hoffnung auf die Weltrevolution und Deutungsmuster des territorialen Imperialismus etabliert, seien in den 1980er-Jahren aber von anderen Ordnungsvorstellungen abgelöst worden. Angesichts des zunehmend global agierenden Kapitals, dem ein ebenso „ortloses Proletariat“ entgegenstehe, sei das revolutionäre Projekt von ehemals nationalstaatlich verankerten Konzepten wie national

strukturierten Klassen und dem Verhältnis von Metropole zu Peripherie abgerückt und unter dem Schlagwort der „globalen Zivilgesellschaft“ dazu übergegangen, globale Lösungen im Kampf gegen das transnationale Kapital zu finden. Seit der Finanzkrise von 2008 sei allerdings ein gegenteiliger Effekt zu beobachten, der sich in einer Renationalisierung von Krisenreaktionen, Protesten beispielsweise gegen die EU oder der Einführung protektionistischer Wirtschaftsmaßnahmen niederschlägt.

JANNES JAEGER (Tübingen) beleuchtete im Anschluss den Begriff der Globalisierung als Grundlage sozialstaatlicher Reformen in Deutschland und Großbritannien am Ende der 1990er-Jahre. Die regierenden SPD- und Labour-Regierungen seien demnach von den bisherigen Grundsätzen des Sozialstaats abgerückt, da die Globalisierung als einflussreiche „postideologische“ Theorie eine diskursive Leerstelle besetzt und frühere Theorien damit obsolet gemacht habe. Konkret seien beispielsweise der Reformstau der Kohl-Regierung oder der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland seit den 1970er-Jahren herangezogen worden, um „notwendige Modernisierungen“ herbeizuführen, die als Reaktion auf die empfundene Bedrohung durch die Globalisierung eine Kürzung sozialstaatlicher Maßnahmen unumgänglich gemacht hätten. Als allumfassende sozialwissenschaftliche Gegenwartsdiagnose habe der Begriff der Globalisierung damit eine politische Wirkmacht entfaltet, die allerdings zur Überdeckung der komplexen ökonomischen Situation benutzt worden sei.

Den Deutungskämpfen, die im Umgang der (westlichen) Geschichtswissenschaft mit dem globalen Süden ausgetragen werden und wurden, widmete sich die Sektion von Eric Burton (Innsbruck) und Clemens Pfeffer (Wien). In dieser Sektion konnte anhand der Untersuchung antikolonialer Befreiungskämpfe im „kurzen 20. Jahrhundert“ die historische Perspektive herausgearbeitet werden, die den Antikolonialismus durchaus zu einem globalen Projekt machte. CHRISTOPH KALTER (Kristiansand) moderierte die Sektion mit dem Befund an, dass die historische Forschung zum transnationalen antikolonialen Widerstand im 20. Jahrhundert in den vergangenen zwanzig Jahren Verschiebungen zeitlicher und räumlicher Natur erfahren habe. Insbesondere die Rückverschiebung von 1968 bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und das Interesse an der „Zweiten Welt“ und Süd-Süd-Netzwerken seien Desiderate der aktuellen Forschung.

CLEMENS PFEFFER ging anschließend im ersten Beitrag auf das Verhältnis zwischen kommunistischen Akteuren und der pazifistischen Bewegung ein, die in der Weimarer Republik zwar nur geringe politische Schnittmengen aufwiesen, aber dennoch aus unterschiedlichen Gründen in der Frage des Antikolonialismus teilweise Übereinstimmungen zeigten. Angetrieben durch die Ereignisse während des Rifkriegs 1925 und den Aufschwung kolonialrevisionistischer Positionen in Politik und Gesellschaft seien Teile der Friedensbewegung zu radikalen Antikolonialist:innen geworden. Unter Bezugnahme auf die Ideale der Französischen Revolution sei der Antikolonialismus der Pazifist:innen mit dem moralischen Argument des gerechten Kampfs für die Freiheit begründet worden. Ihnen gegenüber hätte jedoch der Großteil der im Friedenskartell organisierten Pazifist:innen gestanden, der kolonialreformerische Ansätze verfolgt habe und dabei auf die veränderte Kolonialpolitik des Völkerbunds, die Möglichkeit der „Erziehung“ der Kolonisierten und die Möglichkeit, die Kolonialherrschaft im Sinn der Kolonisierten zu gestalten, verwiesen habe. Trotz der politischen Distanz sei es den antikolonialen Pazifist:innen gelungen, die vormaligen kommunistischen Positionen in nicht-kommunistische gesellschaftliche Bereiche hineinzutragen und einen antikolonialen Diskurs im Friedenskartell zu öffnen.

Einen besonderen Fall antikolonialer Praktiken stellte im Anschluss ERIC BURTON vor, der über die „frontline citizenship“ in Tansania zwischen den 1960er- und 1980er-Jahren referierte. Die so bezeichneten Personen hätten Tansania an „vorderster Front“ des regionalen wie auch transnationalen antikolonialen Kampfes positioniert und die politische Kultur des Panafrikanismus entscheidend vorangetrieben. Im Vergleich zu zivilgesellschaftlich und staatlich induzierten Formen antiimperialistischer Solidarität in anderen postkolonialen und westlichen Gesellschaften sei das Zusammenwirken dreier Ebenen spezifisch für die Herausbildung der „frontline citizens“ gewesen: „Von außen“, beispielsweise durch die Rekrutierung von Fachpersonal aus anderen Ländern oder Demonstrationen für die Ziele des ANC in Südafrika. „Von oben“ durch Maßnahmen des tansanischen Einparteien-Staats, wie der Etablierung des paramilitärischen National Service oder der Implementierung politischer Unterweisungen im Bildungssystem. „Von unten“ durch materielle Zuwendungen für Waffenkäufe in anderen Ländern, Blutspenden oder freiwillige Einsätze von Tansaniern. Entlang dieser drei Achsen sei die „frontline citizenship“ gleichzeitig als nationale und transnationale Ko-Produktion einer spezifischen politischen Subjektivität entstanden, deren Befreiungsrhetorik auch als Legitimierung des Ujamaa-Experiments gedient habe.

Im anschließenden Kommentar von JOSEPH BEN PRESTEL (Berlin) und der Diskussion über die Vorträge wurden anlehnend an die Einleitung drei ineinander verwobene Themenkomplexe debattiert, die den analytischen Rahmen für die Vorträge bildeten: Periodisierung, Praktiken, Ideen und Inhalte. Die Frage, in welchem Verhältnis globale strukturelle Veränderungen zu einzelnen Ereignissen stehen, wurde anhand der Tendenz, antikoloniale Befreiungskämpfe in einem „Rise-Fall-Narrativ“ zu periodisieren, dem der Begriff der Rekonfiguration gegenüberstehe, diskutiert. Bei der Diskussion antikolonialer Praktiken stelle sich die Frage, inwiefern die Praktiken die Inhalte beeinflusst haben, da beispielsweise zwischen den relativ eingehegten antikolonialen Kongressen in den 1920er-Jahren und der Teilnahme an bewaffneten Kämpfen in den 1960er-Jahren eine erhebliche Diskrepanz bestehe. Schließlich sei daran anknüpfend die verbindende Klammer zwischen den unterschiedlichen antikolonialen Ansätzen zu untersuchen, da sich immer wieder Deutungskämpfe im Hinblick auf Begriffsbestimmungen des Kolonialismus, westliche antikoloniale Philosophien und panafrikanische Konzepte entwickelt hätten.

Im weiteren Sinn antikolonialen Deutungskämpfen widmete sich auch die Sektion von Daniel Mahla (München) zum Thema „Contested Visions of Europe in Israeli History“, deren Teilnehmer:innen der Frage nachgingen, wie kulturelle und politische Einflüsse aus Europa in Israel rezipiert wurden und wie sich israelische Vorstellungen über die europäische Kultur und der damit verknüpfte Diskurs in der Zeit ab den 1950er-Jahren verändert hatten.

ORIT ROZIN (Tel Aviv) untersuchte anhand der Abschaffung der Todesstrafe in Israel, wie die Suche nach einer eigenen Identität ab 1948 in der Rechtsprechung zu einer Hinwendung nach Europa geführt habe. So sei die prowestliche Ausrichtung Israels eine Konsequenz der tiefen Verankerung des zionistischen kulturellen Erbes gewesen, das in Verbindung mit dem aus der Kolonialzeit hervorgegangenen britischen Rechtswesen die israelische Gesetzgebung häufig auch zu einem identitätsstiftenden Projekt gemacht habe. Insbesondere die Debatten um die Abschaffung der Todesstrafe, die bis 1954 für Kriminelle, aber auch Spione und politische Häftlinge im Kontext des „Prevention of Infiltration Law“ verhängt worden sei, sei zum Markstein der neuen israelischen Identität und der damit verbundenen Sichtweisen auf Europa verbunden gewesen. Gegner der Todesstrafe hätten sich demnach vor allem auf die progressiven europäischen Staaten bezogen, die die entsprechenden Gesetze bereits abgeschafft hatten, während Befürworter einen kolonialen

Standpunkt eingenommen hätten, der die vom „Prevention of Infiltration Law“ hauptsächlich betroffenen Araber als unzivilisiert dargestellt und damit ihren Schutz vor der Todesstrafe als ungerechtfertigt empfunden hätte.

JENNY HESTERMANN (Heidelberg) diskutierte die Frage nach dem Zusammenhang zwischen israelischer Identität und den europäischen Einflüssen zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren im Spannungsfeld von Geographie und Kultur. So sei Israel im zionistischen und später israelischen Diskurs als europäisches Land wahrgenommen worden, das allerdings nicht in Europa liege. Die positive Entwicklung Europas in den 1950er-Jahren und die gleichzeitige Erinnerung an den Holocaust habe dazu beigetragen, Europa einerseits als Verkörperung von Modernität, Humanität und Zivilisation zu betrachten, andererseits als Beispiel für das Scheitern dieser Werte. Die Diskurse über Europa seien Marker für einen „jewish orientalism“ gewesen, der sich in der Selbstwahrnehmung als Europäer und der Glorifizierung des Kontinents niedergeschlagen habe.

Den Opfern von staatlicher Gewalt und Kolonialherrschaft im 20. Jahrhundert widmete sich die Sektion unter der Leitung von MANFRED HETTLING (Halle an der Saale), die sich anhand der Debatten um Opferkonkurrenzen in Deutschland, Israel, Südkorea und Japan den Strukturen von Deutungskämpfen innerhalb von Vergangenheitsdebatten widmete. Die problematische, weil unscharfe Definition des Opferbegriffs schlage sich global in divergenten Gedenkkulturen nieder, die im Spannungsfeld zwischen Heroisierung („Opfer für“) und Viktimisierung („Opfer von“), den politischen Implikationen und den Bezügen zum Nationalstaat eine Bewertung im jeweiligen nationalstaatlichen Erinnerungshaushalt ambivalent machten. In Deutschland sei die opferzentrierte Erinnerungskultur mit einer kathartischen Funktion verbunden, und der Holocaust biete eine globale Identitätsfigur, anhand derer eine Verortung von Gewaltdimensionen stattfinden könne und die für die Selbstzuschreibungen von Überlebenden wichtig sei.

MAOZ AZARYAHU (Haifa) bezog sich im ersten Vortrag über das „Nation Narrative“ Israels auf die verschiedenen Sichtweisen auf Opfer und die Verknüpfung des Opfer-Status mit zionistischen und religiösen Konzepten. Der Kampf „Gut gegen Böse“ sei ein Narrativ, das Staaten verwendeten, um die „moralische Matrix“, innerhalb derer die Deutung und Differenzierung von Opfern und Märtyrern stattfinde, zu definieren. Im zionistischen Diskurs seien Menschen, die durch Selbstopfer und als Opfer von Verfolgungen gelitten haben, als jüdische Märtyrer betrachtet worden, da sie durch passiven Widerstand den Opferstatus verloren hätten. Nach dem Holocaust habe sich der passive Widerstand zum zentralen Kriterium für Heroismus entwickelt, wobei allerdings eine Konkurrenz zwischen zivilen und militärischen Opfern entstanden sei. Im Kontext der Debatten über die Opfer terroristischer Attentate seien beispielsweise zivile Tote schlicht als Opfer definiert worden, während die Soldaten, die dabei getötet wurden, jedoch als Helden stilisiert worden seien. Umgekehrt seien aus arabischer Sicht diejenigen, die beispielsweise von israelischen Soldaten getötet wurden, grundsätzlich als Märtyrer zu betrachten, weshalb hier ganz andere Bewertungskriterien für den Opferstatus eine Rolle spielten.

Im Beitrag von ATSUKO KAWAKITA (Tokyo) spielte die Frage der japanischen Erinnerungskultur nach dem Zweiten Weltkrieg die zentrale Rolle. Der Krieg werde, so Kawakita, in Japan nur aus der Opferperspektive dargestellt, während die eigene Täterschaft verharmlost oder verschwiegen werde. Als „Opfer von“ sei die Erinnerung an die Atombombenabwürfe zentral, ebenso wie die erzwungene Repatriierung von Japaner:innen durch die UdSSR nach der Niederlage in der Mandschurei, die häufig mit sexueller Gewalt einhergegangen sei. Daneben gebe es in der offiziellen Erinnerungskultur

Gedenkorte wie den Yasukuni-Schrein, in dem – als „Opfer für“ – den Staat gefallene Personen als Götter verehrt würden, was seit den 1990er-Jahren zwar politisch heikel sei, aber dennoch praktiziert werde. Andere, nichtreligiöse und nichtpolitische Stätten, wie der Kriegsfriedhof Chidorigafuchi seien dagegen in der Öffentlichkeit kaum rezipiert worden. Nach dem Krieg habe der Begriff des Friedens dann in Verbindung mit dem Fokus auf die Erinnerung als „Opfer von“ zu einer starken Abstrahierung des Opfer- und Täterbegriffs geführt, die bis heute nachwirke.

HO-KEUN CHOI (Seoul) befasste sich mit der Veränderung der südkoreanischen Gedenkkultur nach 1945 und untersuchte insbesondere die graduelle Erweiterung und Differenzierung der Opferkategorien. Die traumatische Erinnerung an die japanische Kolonialherrschaft, bei der die gesamte Nation zum Opfer geworden sei, sei ab 1945 zur Grundlage der koreanischen Gedenkkultur geworden. Im Koreakrieg habe diese Perspektive eine Differenzierung erfahren, und der Opferstatus habe eine politische Komponente bekommen, der sich in der nun zentralen Erinnerung an gefallene koreanische und UN-Soldaten im Kampf gegen den Kommunismus niedergeschlagen habe. Nach der Militärdiktatur 1961-1987 sei es abermals zu einer Erweiterung und Differenzierung des Opferbegriffs gekommen, der nun auch Opfer illegaler Staatsgewalt, US-amerikanischer Kriegsverbrechen und Geflüchtete miteinbezogen habe. Der Kampf um die Anerkennung dieser Opfer, die während der Diktatur häufig auch Täter gewesen seien, sei ein Katalysator für die Entstehung einer Gedenkkultur „von unten“ gewesen. Als grundlegende Tendenz lasse sich feststellen, dass sich nach 1945 die Aufmerksamkeit weg von den Opfern zwischenstaatlicher Konflikte hin zu den Opfern innerhalb Koreas gewandt habe, was durch die Demokratisierung und damit abnehmende Loyalität gegenüber dem Staat erklärt werden könne. Heutzutage herrsche demnach eine Ambivalenz zwischen der Aufrechterhaltung des nationalen Opferbewusstseins, beispielsweise in Form der Erinnerung an die „Trostrfrauen“ und des zunehmenden Bewusstseins für eigene Täterschaften im Korea- und Vietnamkrieg.

In der abschließenden Diskussion stand die Frage im Mittelpunkt, ob die „Matrix des Holocausts“ kategorial für andere Erinnerungen angemessen sei. Der moralische Wunsch nach einem Abschluss, der in Deutschland durch Reparationen zu erfüllen versucht wurde, sei beispielsweise Japan oder Korea nicht leicht umzusetzen, da die Abgrenzung zwischen Tätern und Opfern nicht eindeutig sei. Der Begriff des „victimhood nationalism“ sei am ehesten für Kolonialherrschaften anzuwenden, da eine traumatische kollektive Emotion zwar in allen Ländern zu finden sei, diese aber nicht mit dem spezifischen Schicksal ganzer Nationen gleichzusetzen sei. Die abschließende Feststellung, dass die Erinnerung an Opfer ein schwieriges analytisches Problem bleiben werde, da die Opferdefinition immer politisch sei, beendete die Sektion.

Die hier besprochenen Sektionen des diesjährigen Historikertags exemplifizierten nicht nur das Motto „Deutungskämpfe“, sondern warfen Schlaglichter auf explizit anticoloniale Deutungskämpfe, deren globale Dimensionen, transnationale Perspektiven und begriffsgeschichtliche Paradigmenwechsel aufgezeigt wurden. Die Ebenen der Untersuchung erstreckten sich dabei vom globalen bis zum lokalen Level, wobei der zeitliche Schwerpunkt nicht zufällig überwiegend auf den 1950er- bis 1970er-Jahren lag. Denn die Entwicklungen in diesen beiden Dekaden markierten durch das Ende der europäischen geopolitischen Dominanz, die Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten und die zunehmende Verflechtung wirtschaftlicher und politischer Aushandlungsprozesse eine Zeitenwende, die fundamental für das Verständnis globaler Transformationsprozesse bis in die heutige Zeit waren. Die globalgeschichtlichen Vorträge des Historikertags 2021 lassen sich allerdings auch unter dem Vorzeichen der Abkehr von den „großen“ Linien der

Untersuchung von Verflechtungen lesen, an deren Stelle stattdessen neue Diskurse über die Fluidität verflochtener kulturhistorischer Prozesse getreten sind: Die Frage, wie Akteure auf der Mikroebene durch globale Prozesse eine kulturelle Beeinflussung erfahren, oder aber die Analyse von Rückkopplungen großer Entwicklungslinien auf institutionelle Akteure und deren Funktion und Rolle in der Konstitution kultureller Umbrüche waren hierbei zentrale Untersuchungsgegenstände. Sei es der Zusammenhang zwischen der europäisch geprägten Identität und der Abschaffung der Todesstrafe in Israel, der kulturell bedingte Wandel im Umgang mit Opfernarrativen und -konkurrenzen in Japan und Südkorea, oder aber der spezifische kulturelle Hintergrund antikolonialer Befreiungsbewegungen – die globalgeschichtliche Sektion des Historikertags 2021 stand im Zeichen der kulturellen Deutungskämpfe und ihrer Konsequenzen.

#### Zitation

Historikertag 2021: Globalgeschichte, in: H-Soz-Kult, 18.12.2021, [www.hsozkult.de/debate/id/diskussionen-5338](http://www.hsozkult.de/debate/id/diskussionen-5338).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) HT 2021: Topos, Anekdote und Legende: Wandernde Texte und ihre Deutung**

hybrid (München)

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD)

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Jean-Pascal Sopha, Arbeitsbereich Alte Geschichte, Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg

Die hier beschriebene Sektion widmet sich dem Phänomen der „wandernden Texte“, worunter weit verbreitete Erzählungen bzw. Textinhalte verstanden werden, deren Autorenschaft im Unklaren bleibt. Konkret bearbeiten die Referenten exemplarisch Anekdoten, Topoi und Legenden, die jeweils auf ganz eigene Art die philologisch-kritische Methode herausfordern und deren Realitätsbezug zwar brisant, aber durchaus umstritten sein kann.

HENRY HEITMANN-GORDON (München) befasst sich im ersten Vortrag der Sektion mit der Frage, wie Anekdoten für die Geschichtsforschung nutzbar gemacht werden können. Anekdoten würden Einzelerzählungen über bekannte Personen darstellen, die jedoch oftmals nicht mit Parallelquellen kontrastiert werden können. Sie ließen sich zudem aus dem Kontext lösen und als „wandernde Texte“ auf andere historische Personen übertragen. Die literarische Überlieferung des frühen Hellenismus zeichne sich durch die häufige Verwendung von Anekdoten aus, und gerade bei der Gestalt des Demetrios Poliorketes sei eine biographische Darstellung immer mit der Frage des Umgangs mit Anekdoten verbunden.

Heitmann-Gordon zeigt den anekdotenhaften Charakter einer Episode der Demetrios-Vita des Plutarch auf, die von der Neuen Komödie beeinflusst sei (vgl. Plut. Demetr. 9.5-7). Der Rolle eines *miles gloriosus* entsprechend, trifft sich der Protagonist Demetrios Poliorketes (der „Städtebelagerer“) heimlich mit der schönen Kratesipolis (der „Stadtbezwingerin“) in einem unbewachten Zelt. Nachdem einige seiner Feinde dies bemerkt hatten, überfielen sie ihn und verjagten ihn, der sich eilends in Frauenkleider verhüllte. Den letzten Aspekt identifiziert Heitmann-Gordon als Wandermotiv, das Plutarch selbst auch in seiner Alkibiades-Vita anbringe und das immer wieder Anwendung im invektiven Diskurs der römischen Republik finde – prominent von Cicero gegen P. Clodius Pulcher vorgebracht.

Im Folgenden analysiert Heitmann-Gordon die Anekdote als textlich-kommunikatives Mittel und stellt in Anlehnung an Stephen Greenblatt einen „*touch of the real*“, einen Hauch von Wirklichkeit, fest, der der prägnanten Episode innewohne. Durch die Kürze der Episode erteile diese eine Absage an eine klare Positionierung innerhalb des dargestellten überzeitlichen Konflikts, verfüge jedoch über ein hohes Zirkulationspotential, woraus sich ihr Charakter als Gemeinplatz, also als allgemein bekannte Erzählung, speise.

Den Kern einer zweiten Anekdote bilde der Ausspruch „Dann sei kein König“, der Demetrios von einer alten Frau entgegengebracht wird, die zuvor mehrfach vergeblich versucht hatte, dem König ihre Probleme darzulegen, der jedoch keine Zeit habe, um sie sich anzuhören (vgl. Plut. Dem. 42,3f). Auch diese Episode finde sich in ähnlicher Ausführung mit anderen Herrschern in den Quellen, nämlich bei Plutarch für Philip II. von Makedonien, bei Cassius Dio für Kaiser Hadrian und bei Stobaios für Antipater. Das transportierte Gerechtigkeitsbild sei ausreichend allgemein gehalten, dass es auf jede dieser Personen angewendet werden könne, und schaffe dadurch eine narrative Kontinuität von Philipp II. bis zu Hadrian.

Beide Anekdoten erlaubten dem Referenten zufolge Herrschaftskritik und könnten damit einer angenommenen Stimme der Unterdrückten Gehör verschaffen. Jedoch erfolge keine profunde Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Wandel der Zeit des frühen Hellenismus. Die Kritik werde nur im Rahmen der Strukturen der Monarchie geäußert, ohne aber die Alleinherrschaft an sich in Frage zu stellen. Dadurch schreibt Heitmann-Gordon ihr eine stabilisierende Funktion zu, die in diesem Fall die noch im Entstehen begriffene Herrschaftsstruktur der hellenistischen Könige durch narrativen Anschluss an die Zeit Philipps II. stütze. Der Rahmen dieser Anekdoten sei daher ein konservativer, der auf die Kontingenzkontrolle in dieser Zeit des politischen Wandels gerichtet sei.

Der ursprünglich an zweiter Stelle geplante Vortrag von STEFANIE HOLDER (Hamburg) musste krankheitsbedingt leider ausfallen.

MICHAEL ZERJADTKE (Hamburg) befasste sich mit dem Topos als Gattung wandernder Texte. Die bloße Identifikation einer Beschreibung als Topos sichere noch keine Aussage über ihre historischen Verwertbarkeit, denn auch ein Topos könne helfen, sich der historischen Realität zu nähern. Deutlich werde dieser Sachverhalt durch die sprachwissenschaftliche Definition eines Topos als „Element des kollektiven Wissens“. Eine topische Aussage werde gemeinhin als real akzeptiert und spiegle unter Umständen auch den geltenden Kenntnisstand wider. Dieser könne geprägt sein von stereotypen Betrachtungsweisen, allerdings verweist Zerjadtker auf das Konzept der *stereotype accuracy*. Demnach sei für die Entstehung eines Topos die wahrgenommene Diskrepanz zwischen *Ingroup* und *Outgroup* ausschlaggebend, sodass schon marginal erscheinende Unterschiede Grundlage für Stereotype sein könnten.

In der Forschung würden weit über 60 Germanentopoi postuliert, unter denen Zerjadtke drei Gruppen identifiziert: physische Merkmale, wie „Aussehen von Land und Leuten“, Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften. Die Topoi aller Kategorien würden jenseits der inhaltlichen Ebene auch Wertungen und Begründungen enthalten. Germanen erscheinen Zerjadtke zufolge in topischen Darstellungen daher nicht nur mit der typischen Kampfweise des Sturmangriffs, sondern zusätzlich mit der Wertung, dass sie sich verhielten wie wilde Tiere; sie seien nicht bloß groß, sondern auch plump. Diese Wertungen und Begründungen „sind durch ein Assoziationsnetz verbunden und aktivieren damit weitere Vorstellungen von einer Personengruppe“, sodass sich einzelne Elemente einem übergeordneten Kerntopos zuweisen ließen, ansonsten aber in Hinblick auf eine Untersuchung des Wahrheitsgrads der Topoi von geringem Wert seien.

Anhand von fünf Fallstudien zeigt Zerjadtke die Möglichkeiten auf, Topoi nicht nur als solche zu identifizieren, sondern sie für die Forschung weiterführend fruchtbar zu machen. So legt der Vortragende dar, dass die starke Betonung der Sümpfe Germaniens in den Quellen auf einen wahren Kern zurückzuführen sei, da sie dort nachweislich häufiger waren. In Hinblick auf die Landwirtschaft sei die Darstellung durch drei Elemente geprägt: Grundbesitz sei weniger wertvoll, die Bewirtschaftung primitiv und der Feldwechsel werde stark betont. Durch die Kontrastierung mit römischen Verhältnissen sei der letzte Punkt überraschend, da diese Praxis auch im römischen Bereich angewendet worden sei. Die Bewirtschaftungstechnik jedoch lasse sich tatsächlich als der römischen unterlegen beschreiben und auch der andersartige Umgang mit Landbesitz sei historisch fassbar. Ferner eigne sich die Technik des Sturmangriffs tatsächlich als sinnvollste Kampfweise gegen die römischen Truppen, sodass die Betonung dieses Elements nicht überrasche. Auch die unterstellte geringere Ausdauer der Germanen sei auf diese dynamische Kampfweise sowie den Umstand, dass die Frontkämpfer der Römer durchgewechselt wurden, zurückzuführen. Den Topos der untreuen Germanen führt Zerjadtke auf einen *confirmation bias* zurück, durch den Ereignisse im Zuge des Bataveraufstand und die Varusschlacht stark in das Germanenbild eingeflossen seien, die Treue der kaiserlichen Leibwache oder anderer germanischer Truppenteile hingegen nicht. Außerdem sei es möglich, dass unterschiedliche Rechtsvorstellungen zu einem Bild der *perfidia* führten.

Zerjadtke schlussfolgert, dass in vielen Fällen ein Realitätsbezug potentiell herausgearbeitet werden kann, die Topoi jedoch individuell betrachtet werden müssten. Dabei gelte es, die inhaltliche Ebene von der wertenden und begründenden zu trennen, da lediglich erstere für eine graduelle Abwägung des historischen Kerns eines Topos relevant sei. So lasse sich, auch jenseits der klassischen Diskursanalyse, eine topische Darstellung geschichtswissenschaftlich verwerten.

ALEXANDER FREE (München) untersucht den Briefwechsel zwischen dem osrhoenischen Herrscher Abgar V. und Jesus, dessen Authentizität bis weit in die Moderne umstritten war, aber von vielen Stimmen angenommen wurde. Dieser „wandernde Text“ sei ausgesprochen weit verbreitet, da er in altgriechischer, altsyrischer, äthiopischer und koptischer Sprache in ganz unterschiedlichen Kontexten kursierte. Neben der edessenischen Lokaltradition finde sich die Erzählung auf „Textträgern von Mesopotamien bis nach Spanien, von Ägypten bis ans Schwarze Meer“, weil der Brief als Schutzsymbol und -amulett verwendet worden sei. Die 1900 auf einem Türsturz in Edessa gefundene Inschrift enthält die grundlegenden Elemente der verschiedenen Überlieferungstraditionen: Abgar wendet sich an Jesus, von dessen Wunderheilungen er gehört habe, und bietet im Gegenzug an, dass dieser sich in Edessa niederlassen könne. Jesus antwortete, er könne nicht persönlich erscheinen, er entsende aber einen seiner Jünger, der Abgar heilen und die Stadt beschützen solle.

Schon in der Antike werde die Episode vielfach rezipiert: Zuerst erscheine sie um 324 n. Chr. in der Kirchengeschichte des Eusebius von Caesarea. Hieronymus und Augustinus stellen den pseudepigraphischen Charakter des Briefwechsels heraus, und Papst Gelasius erklärte den Briefwechsel zwischen 492 und 496 in einem Dekret offiziell für apokryph. Nichtsdestoweniger werde die Episode von der überwiegenden Mehrheit als historisch akzeptiert, wie beispielsweise die anekdotenhafte Verwendung bei Prokop belege. Nicht grundlos werde bis ins 19. Jahrhundert über eine Einschätzung der Authentizität gestritten.

Free arbeitet an diesem Beispiel das methodische Kernproblem antiker Authentizitätsbewertung heraus. Schon Thukydides und Herodot nennen als sicherste Quelle ihrer Arbeit die eigene Betrachtung und ziehen dort, wo diese nicht möglich ist, Augenzeugenberichte heran, die beide Autoren selbst als nicht vollständig zuverlässig beschreiben. Die Autoren hätten aber die eigene Befangenheit nicht reflektiert.

Die Beurteilung der Echtheit des Textes sei hier jedoch nicht nur für die edessenische Lokaltradition von Bedeutung, sondern in hohem Maße auch in theologischer Hinsicht, da der Briefwechsel vielfach als Schutzsymbol verwendet worden sei. Beispiele einer solchen inschriftlichen Überlieferung seien etwa aus Philippi, dem lydischen Gurdja, Ankara oder Ephesos bekannt, als privates Amulett zum Schutz vor Krankheiten außerdem auf ägyptischen Papyri. Der Glaube an die Authentizität des Briefwechsels sei hier entscheidend für die Schutzfunktion, denn wenn der pseudepigraphische Charakter der Episode angenommen würde, werde ein solcher Talisman zum Zeichen des Aberglaubens und seine Funktionalität zweifelhaft.

Im Vergleich zur Episode bei Eusebios sei die Darstellung bei Prokop um weitere Details angereichert, die der Beschreibung weitere Authentizität verleihen sollten: Beispielsweise werde Abgars Krankheit, um deren Heilung er Jesus ersuche, hier als Fußkrankheit konkretisiert und Abgar habe von Palästinensern, die sich in Edessa aufgehalten haben, von Jesus Anwesenheit erfahren. Free bemerkt, dass Prokop nicht die Echtheit des gesamten Briefwechsels diskutiere, da ihm sich diese allein aufgrund des physischen Vorhandenseins der Texte in Edessa erschlossen habe. Der Historiograph habe hingegen festgestellt, dass die Schlussformel, die die Stadt Ephesos vor der Übernahme durch Barbaren schützen solle, eine Ergänzung gegenüber der Überlieferung durch Eusebios darstelle, überlasse die Interpretation dieses Sachverhalts jedoch seinem Leser. Auch der Pilgerin Egeria werde bei ihrem Besuch in Edessa der Brief Jesu vorgeführt, und sie führe die Tatsache, dass ihr eine kürzere Variante bekannt ist, auf Kürzungen in ihrer Heimat Spanien zurück. Die edessenische Erzählung sei folglich als *invented tradition* zur Unterstützung der lokalen Christen zu beschreiben.

Abschließend fasst Free zusammen, dass die Episode in der Antike ausreichend Anhaltspunkte geboten habe, um als authentisch wahrgenommen zu werden. Als intentionale Geschichte sei sie ein Teil der Lokaltradition Edessas geworden. Das Vorhandensein der Texte in Edessa und die anekdotenhafte Verwendung der Episode in Prokops Werk hätten ihr einen allgemeingültigen Charakter verliehen.

In der von Alexander Free eingeleiteten und moderierten Schlussdiskussion wurden die methodischen Herausforderungen vor dem Hintergrund der Fragen diskutiert, ob die Beschäftigung mit leichter zu verwertenden Quellen nicht einen höheren Ertrag versprechen würde und auf welche Weise sich die von den Vortragenden verwendeten Methoden und Impulse beispielsweise aus den Bereichen der Soziologie, Linguistik, Literaturwissenschaft und Archäologie in die kritisch-hermeneutische Methodik der Alten Geschichte sowie die klassische Diskursanalyse integrieren lassen.

**Sektionsübersicht:**

Sektionsleitungen: Alexander Free (München)

Henry Heitmann-Gordon (München): Erzählen als Kontrolle: Hellenistische Anekdoten und der "touch of the real"

Stefanie Holder (Hamburg): Lob und Tadel: Das ambivalente Bild des Gymnasiarchen Isidoros (ausgefallen)

Michael Zerjadtke (Hamburg): Zum Umgang mit Topoi in der antiken Ethnographie

Alexander Free (München): Die sogenannte Abgar-Legende als Beispiel für die Unsicherheit antiker Geschichtsschreibung

Zitation

Tagungsbericht: HT 2021: Topos, Anekdote und Legende: Wandernde Texte und ihre Deutung, 05.10.2021 – 08.10.2021 hybrid (München), in: H-Soz-Kult, 18.12.2021, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9236](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9236).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) HT 2021: Deutungskämpfe austragen! Der Beutelsbacher Konsens und seine Bedeutung für den Geschichtsunterricht**

hybrid (München)

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD)

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Sven Alexander Neeb, Historisches Institut, Universität Duisburg-Essen

Der Beutelsbacher Konsens ist auch 45 Jahre nach seiner Entstehung von besonderer Bedeutung für die Fachdidaktiken der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sowie die politische Bildung in Deutschland und genießt in beiden Domänen allgemeine Akzeptanz.<sup>[1]</sup> Das bedeutet aber nicht, dass der Konsens und seine drei Kernelemente Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot und Partizipationskompetenz nicht Gegenstand fachdidaktischer und öffentlicher Diskurse sind. Insbesondere die von der Alternative für Deutschland (AfD) in mehreren Bundesländern ab dem Jahr 2018 unter der Bezeichnung „Neutrale Schule“ eingerichteten Meldeportale waren Gegenstand bildungspolitischer und juristischer Auseinandersetzungen.<sup>[2]</sup> Dort sollten Schülerinnen und Schüler unter Berufung auf den Beutelsbacher Konsens mutmaßliche Verstöße ihrer Lehrkräfte gegen das „Neutralitätsgebot“ der AfD melden. Dieser Sachverhalt hatte zur

Folge, dass die zentralen und für die politische Bildung konstituierenden Kernelemente des Konsenses erneut in den publizistischen Fokus rückten und ihre gegenwärtige Bedeutung seitdem diskutiert wird.

In dieser Tradition stand auch die Sektion „Deutungskämpfe austragen! Der Beutelsbacher Konsens und seine Bedeutung für den Geschichtsunterricht“, in die CHRISTIAN WINKLHÖFER (Münster) einführte und dabei die Relevanz des Gegenstands für die Geschichtsdidaktik und das historische Lernen herausstellte. Als zentrale Aspekte wurden in diesem Kontext von ihm, neben dem Verhältnis der Konsenssätze zu geschichtsdidaktischen Konzepten, Prinzipien und Normvorstellungen, vor allem Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung in der geschichtsunterrichtlichen Praxis und daraus resultierende Konsequenzen für Aus- und Weiterbildung von Geschichtslehrkräften benannt. Allerdings identifizierte Winklhöfer hier auch ein geschichtsdidaktisches Desiderat, da sich die Disziplin bislang nicht mit den zuvor genannten Elementen beschäftigt habe, weshalb die Sektion allen drei Konsensätzen einen eigenen Vortrag widmete, die ihre fachspezifische Bedeutung behandelten.

Zuvor erfolgte jedoch durch MONIKA OBERLE (Göttingen) eine Bestandsaufnahme des Beutelsbacher Konsens aus politikdidaktischer Perspektive, wobei vergangene und aktuelle Debatten besondere Berücksichtigung fanden. Sein Ursprung liegt in einer Fachtagung im schwäbischen Beutelsbach, an der im Jahr 1976 auf Einladung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg Politikdidaktikerinnen und Politikdidaktiker unterschiedlicher politischer und wissenschaftlicher Ausrichtung teilnahmen. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und parteipolitischen Polarisierung in den 1970er-Jahren bestand das Ziel in der Auslotung eines Minimalkonsens für die politische Bildung. Die von Hans-Georg Wehling unter dem Titel „Konsens à la Beutelsbach?“<sup>[3]</sup> zusammengefassten Ergebnisse wurden in den folgenden Jahren und Jahrzehnten umfassend in Wissenschaft, Bildungspolitik und -praxis sowie der nationalen und internationalen politischen Bildung rezipiert. Im Anschluss an die Darstellung der drei Konsenssätze fasste Oberle die politikdidaktische Kritik an den Prinzipien des Beutelsbacher Konsens zusammen, die vor allem das Kontroversitätsprinzip als indifferent und impraktikabel ansieht. Weiterhin ignoriere das Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens subtilere Arten der Beeinflussung und die Intention der Partizipationskompetenz sei nicht klar definiert bzw. auf eine unspezifische „Schülerorientierung“ reduziert. In den letzten zehn Jahren konzentrierte sich die politikdidaktische Debatte auf die Bedeutung des Beutelsbacher Konsens für die unterschiedlichen Bürgerleitbilder in der politischen Bildung, wobei kontrovers diskutiert werde, ob er politische „Aktionsorientierung“ verhindere. Gleichzeitig werde in diesem Zusammenhang aber auch kritisch hinterfragt, ob eine derartige „Aktionsorientierung“ überhaupt mit dem Kontroversitätsgebot und dem Überwältigungsverbot vereinbar ist. Vor dem Hintergrund der bereits erwähnten Aktion „Neutrale Schule“ erfolgte seitens der Politikdidaktik und Bildungspolitik die Klarstellung, dass politische Bildung nicht „neutral“ ist, sondern ein Bekenntnis zum Grundgesetz und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland erfordert. Oberle diskutierte am Ende ihres Vortrags die Frage, wie politisch eine Lehrkraft sein darf und verdeutlichte abschließend am Beispiel des Klimawandels die Einbeziehung des Beutelsbacher Konsens in die Bildung für nachhaltige Entwicklung.

PETER JOHANNES DROSTE (Aachen) setzte sich mit dem Überwältigungsverbot aus geschichtsdidaktischer Perspektive auseinander, wobei die Frage im Mittelpunkt stand, ob im Geschichtsunterricht Wertevermittlung oder Werteerziehung im Kontext der curricular verbindlichen Urteilskompetenz im Vordergrund stehen soll. Diese Unterscheidung sei aber

nicht trivial, da die historische Urteilskompetenz bereits hinsichtlich der Sach- und Werturteilsebene differenziert und zudem in einer vom Wertepluralismus geprägten Gesellschaft realisiert werden muss. Droste teilte die Ausführungen von Oberle zum „Neutralitätsgebot“ und lehnte einen neutralen Geschichtsunterricht mit unpolitischen Geschichtslehrkräften ab, wobei hier ebenfalls auf Fundierung und Begrenzung der Meinungsäußerungen von Lernenden und Lehrenden durch das Grundgesetz und die freiheitlich-demokratische Grundordnung verwiesen wurde. Anschließend widmete sich Droste der praktischen Einübung der Urteilskompetenz im Geschichtsunterricht, indem einige hierfür geeignete Gegenstände (Sklaverei in der Antike, Kreuzzüge, Französische Revolution und Erklärung der Menschenrechte und Nationalsozialismus) entfaltet wurden. Resümierend stellte er fest, dass eine ethisch-demokratische Erziehung im Sinne der Aufklärung und im Rahmen des Beutelsbacher Konsens im Geschichtsunterricht möglich und notwendig sei und diese durch Anwendung von geschichtsdidaktischen Methoden und Unterrichtsprinzipien (Ideologiekritik, Alteritätserfahrung, Multiperspektivität und Werturteilsbildung) gefördert werden könne.

Zu Beginn seines Beitrags „Kontroversität ohne Plausibilität und Konsens?“ konstatierte HOLGER THÜNEMANN (Münster) eine Omnipräsenz historischer Kontroversen und verdeutlichte davon ausgehend die Relevanz des Kontroversitätsgebots für den Geschichtsunterricht sowie damit verbundene Herausforderungen. Obwohl der Konstruktcharakter von Geschichte allgemeiner Konsens sei, könne daraus nicht die Gültigkeit jeder Position zur Vergangenheit abgeleitet werden. Thünemann betonte, dass die Dimensionen der Perspektivität, Kontroversität und Pluralität nicht nur unterschiedliche Zeitbezüge und Artikulationsformen des historischen Denkens unterscheiden, sondern sich damit auch notwendige Plausibilitätsansprüche gegenüber geschichtspolitischen Instrumentalisierungsversuchen auf empirischer, theoretischer und normativer Ebene vertreten lassen. Allerdings würden empirische Untersuchungen der geschichtsunterrichtlichen Praxis und Analysen von Geschichtsschulbüchern darauf hindeuten, dass Geschichte dort kaum als kontroverses Konstrukt verhandelt, sondern oft als geschlossene Narration mit hohem Anspruch auf Deutungsautorität vermittelt wird. Da sich jedoch historisches Denken nach Thünemann nicht auf akademische und schulische Sphären beschränkt, sondern ein soziales und politisches Phänomen sei, würden Lehrkräfte zunehmend mit identitätspolitischen Forderungen konfrontiert, welche die Professionalität der Geschichtslehrkräfte tangieren, aber auf die nicht mit einer Einengung der Diskursräume reagiert werden soll. Eine weitere Herausforderung wurde auf der gesellschaftlichen Ebene verortet, da heutige Kontroversen nicht immer auf der Basis elementarer wissenschaftsmethodischer Standards geführt oder die Möglichkeit der Konsensbildung von vornherein negieren würden. Vor dem Hintergrund der vier verschiedenen Herausforderungen stellte der Referent abschließend die große Bedeutung des Beutelsbacher Konsens für die Geschichtsdidaktik und die Erkenntnisrelevanz des Kontroversitätsprinzips für historische Lernprozesse heraus.

Den finalen Beitrag der Sektion leistete CHRISTOPH KÜHBERGER (Salzburg), in dem er die Subjektorientierung in der historisch-politischen Bildung thematisierte. Dabei wurde bereits das historische Denken als Handlung verstanden, das in kontemplativer und interventionistischer Gestalt in Erscheinung treten kann. Während die Kontemplation das reflektierte Nachdenken bezeichne, sei bei der Intervention geschichtliches Handeln als politisch-partizipative Einmischung zu verstehen. Für die Ausgestaltung des dritten Konsenssatzes in geschichtsdidaktischen Kontexten waren für Kühberger die unterschiedlichen Bürgerleitbilder von besonderem Interesse, da diese jeweils maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung des Geschichtsunterrichts ausüben würden.

Grundsätzlich setzte die Vermittlung einer historisch-politischen Handlungskompetenz im Sinne von Annette Kuhn die Berücksichtigung von Schülerinteressen voraus, die jedoch häufig subjektiv determiniert und somit nicht oder nur eingeschränkt objektivierbar seien. Daraus wurde der Bedarf an curricularen Freiräumen abgeleitet, um den subjektiven Interessen der Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht entsprechen zu können. Allerdings werde die Bezeichnung Schülerorientierung der Komplexität der Materie nicht gerecht, weshalb stattdessen die Bezeichnung Subjektorientierung zu bevorzugen sei. Geschichtsdidaktische Subjektorientierung könne dabei nicht ohne die Auseinandersetzung mit geschichtskulturellen und geschichtspolitischen Manifestationen realisiert werden, um die Lernenden dadurch zu befähigen, ihre individuellen Interessen durch aktive historische (Denk-)Handlungen in die Geschichtskultur der Gesellschaft einbringen zu können.

Insgesamt gelang der Sektion eine differenzierte Betrachtung des Beutelsbacher Konsens aus politik- und geschichtsdidaktischen Perspektiven, durch die nicht nur disziplinübergreifende Schnittmengen, sondern auch beträchtliche Potentiale für historische Lernprozesse identifiziert wurden. Gleichzeitig leistete die Sektion einen nicht unerheblichen Beitrag zur Schließung des festgestellten geschichtsdidaktischen Desiderats.

### **Sektionsübersicht:**

Sektionsleitung: Christian Winklhofer (Münster)

Monika Oberle (Göttingen): Der Beutelsbacher Konsens – Bestandsaufnahme aus politikdidaktischer Perspektive

Peter Johannes Droste (Aachen): Wertevermittlung oder Werteerziehung? Anmerkungen zum Überwältigungsverbot aus geschichtsdidaktischer Perspektive

Holger Thünemann (Köln): Kontroversität ohne Plausibilität und Konsens? Geschichtsdidaktische Überlegungen zum Kontroversitätsgebot

Christoph Kühberger (Salzburg): Befähigung zum Handeln durch historisches Denken? Subjektorientierung in der historisch-politischen Bildung

Anmerkungen:

[1] Vgl. Siegfried Frech / Dagmar Richter, Einführung: Wie ist der Beutelsbacher Konsens heute zu verstehen?, in: Siegfried Frech / Dagmar Richter (Hrsg.), Der Beutelsbacher Konsens. Bedeutung, Wirkung, Kontroversen, Schwalbach am Taunus 2017, S. 13.

[2] Vgl. Klaus Ahlheim, Beutelsbacher Konsens? Politische Bildung in Zeiten von AfD und Co., Ulm 2019.

[3] Hans-Georg Wehling, Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch, in: Siegfried Schiele / Herbert Schneider (Hrsg.), Das Konsensproblem in der politischen Bildung, Stuttgart 1977, S. 173-184.

Zitation

Tagungsbericht: HT 2021: Deutungskämpfe austragen! Der Beutelsbacher Konsens und seine Bedeutung für den Geschichtsunterricht, 05.10.2021 – 08.10.2021 hybrid (München), in: H-Soz-Kult, 18.12.2021, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9202](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9202).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Wehrmachtsdeserteure. Neue Forschungen zu Entziehungsformen, Solidarität, Verfolgung und (digitaler) Gedächtnisbildung**

Innsbruck

Veranstalter

Ingrid Böhler / Peter Pirker, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck; Kerstin von Lingen, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

**16.09.2021 - 18.09.2021**

Von

Peter Pirker / Aaron Salzmann, Institut für Geschichte und Europäische Ethnologie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Die gesetzliche Rehabilitierung der Wehrmachtsdeserteure und anderer Opfer der NS-Militärjustiz in Deutschland und Österreich liegt mittlerweile fast zwei Jahrzehnte zurück. Sie basierte im Wesentlichen auf dem Nachweis des Unrechtscharakters der Wehrmachtsjustiz durch Forschungen seit den 1980er-Jahren. Die internationale Tagung versammelte Forscher:innen, Mitarbeiter:innen von Erinnerungsstätten und Museen sowie Künstler:innen, um neue Zugänge zum Phänomen der „Fahnenflucht“ zu präsentieren und zu diskutieren.

Einleitend skizzierte KERSTIN VON LINGEN (Wien) einige übergreifende Überlegungen, die bei der Konzeption der Tagung Pate standen: Aus den Blickwinkeln verschiedener Akteure, unter Berücksichtigung diverser räumlicher und ethnischer Bezüge sollte die Selbstermächtigung von Soldaten gegenüber dem militärischen Gehorsamsanspruch des NS-Regimes betrachtet werden. Die Praxis des Desertierens, die Verfolgungspraxis der Militär- und Sonderjustiz sowie die Rolle von Deserteuren für die Gedächtnisbildung zum Zweiten Weltkrieg ließen sich als Grenzüberschreitungen und Neuverhandlungen von sozialen und nationalen Zugehörigkeiten interpretieren.

Das erste Panel eröffnete PETER PIRKER (Innsbruck) mit einem Einblick in laufende Forschungsprojekte über Deserteure der Wehrmacht in Tirol, Südtirol und Vorarlberg. Pirker erläuterte räumliche Charakteristika, territoriale und ethnische Grenzziehungen sowie den Partisanenwiderstand in Jugoslawien und Norditalien als Faktoren, die das Desertionsgeschehen im östlichen Alpenbogen beeinflussten. Bisher wurden aus einer Vielzahl von Quellen mehr als 1.300 Fälle von Entziehungen eruiert. Pirker plädierte dafür, die Erfahrungs- und Handlungsräume flüchtiger Soldaten besser auszuleuchten und ihre Praxis stärker als Form der Selbstverteidigung zu betrachten.

AARON SALZMANN (Innsbruck) beschäftigte sich mit dem Sondergericht (SG) Feldkirch in Vorarlberg, zu dessen Funktionen die Verfolgung von Wehrdienstentziehern und Helfer:innen von Deserteuren gehörte. Anhand einer Analyse aller relevanten überlieferten Akten des SG Feldkirch konnte er zeigen, dass die vermeintlich günstigen Fluchtmöglichkeiten in die Schweiz junge Männer, Ehe- und Liebespaare aus dem gesamten Deutschen Reich anzogen. Ein Vergleich mit Akten des SG Innsbruck und des SG Bozen erbrachte deutliche regionale Unterschiede sowohl bei der Flucht- als auch bei der Verfolgungspraxis in Vorarlberg, Tirol und Südtirol.

MARTHA VERDORFER (Bozen) untersuchte das Verhältnis Südtiroler Männer zur Wehrmacht. Zunächst führte die „Option“ von 1939 zu freiwilligen Meldungen und Einziehungen unter Optanten für Deutschland. Im September 1943 änderte sich die Situation für die „Dableiber“, die nach der Einrichtung der Operationszone Alpenvorland nun

ebenfalls einberufen wurden, obwohl sie italienische Staatsbürger waren. Neben kriegsmüden Optanten flüchteten nun vor allem „Dableiber“ vor der Wehrmacht. Verdorfer zeigte Strategien von Deserteuren in der mehrsprachigen Gesellschaft und thematisierte dabei die Grenzlage zur Schweiz, die Nähe italienischsprachiger Gemeinden und die Rolle von Frauen bei der Fluchthilfe.

EDITH HESSENBERGER (Ötztal) verglich auf der Basis von lebensgeschichtlichen Interviews die Überlieferung von Desertionserfahrungen im Tiroler Ötztal und im Vorarlberger Montafon. In beiden hochalpinen Regionen versteckten sich ab 1943 größere Gruppen von Deserteuren. Hessenberger zeigte unterschiedliche Deutungen und Begriffe, mit denen die Praxis der Desertion bezeichnet wurde. Die Tabuisierung der Flucht aus der Wehrmacht schien nach 1945 im Ötztal stärker gewesen zu sein als im Montafon, wo mit der Bezeichnung „Waldhocker“ sogar ein eigener Begriff für die Deserteure entstand.

Das zweite Panel wandte sich der justiziellen Verfolgung von Deserteuren zu. LARS SKOWRONSKI (Halle/Saale) behandelte die bisher kaum untersuchten Fahnenflucht-Verfahren des Reichskriegsgerichts (RKG). Das in diversen europäischen Städten verhandelnde Gericht beschäftigte sich grundsätzlich nur selten mit Fällen von Wehrdienstentziehung. Wenn sie aber in Kombination mit regimegefährdenden Delikten wie Hochverrat auftrat, wurden die entsprechenden Fälle häufig an das RKG abgetreten. 63 Prozent dieser Fälle endeten mit einem Todesurteil. Skowronski betonte, dass die bei Wehrmichtsgerichten häufig feststellbare soziale Abwertung von Deserteuren in den Urteilen des RKG fehlte.

CLAUDIA BADE (Hamburg) berichtete über die Urteilspraxis von Richtern des Ersatzheers. Dieses hielt die Befehlsgewalt über circa 25 Prozent aller Soldaten der Wehrmacht, darunter auch über beurlaubte, verwundete oder erkrankte Wehrmachtangehörige. Am Beispiel des Gerichts der Division Nr. 190/490 Hamburg/Neumünster zeigte Bade eine immer schärfer werdende Urteilspraxis gegen Deserteure auf, die sich in einer dramatisch steigenden Zahl von Todesurteilen äußerte. Sie stellte heraus, dass viele Urteilsbegründungen am nationalsozialistischen „Täterstrafrecht“ orientiert waren, also eher an einer einschlägigen Beschreibung der Gesinnung und Persönlichkeit der Angeklagten („unverbesserlich“, „minderwertig“, etc.) als an der strafbaren Handlung.

CHRISTOPHER THEEL (Dresden) thematisierte die SS- und Polizeigerichtsbarkeit. Angehörige von SS und Polizei standen unter besonders hoher Treuepflicht, die idealerweise aus freiwilliger Einsicht, nicht aus Furcht vor Strafe zu erfüllen war. Bis Ende Juni 1944 vollstreckten SS- und Polizeigerichte 1.001 Todesurteile. Theel diskutierte Milderungsgründe, beispielsweise Differenzierungen nach dem Grad der erwarteten Verpflichtung gegenüber der deutschen „Volksgemeinschaft“ – so beurteilten SS-Richter Fahnenfluchten von volksdeutschen oder nicht-deutschen Freiwilligen nachsichtiger als jene von reichsdeutschen SS-Männern.

Das dritte Panel beschäftigte sich mit Handlungsspielräumen zwischen Front und Heimat. RICHARD GERMANN (Wien) wies zunächst auf die Bedeutung von Entziehungsformen hin, die Soldaten innerhalb des Systems zu nutzen versuchten, um ihre Überlebenschancen zu erhöhen. Genauer ging er dann auf Desertionsversuche in Felddivisionen ein, die an der Ostfront eingesetzt waren. Er stellte eine – verglichen mit anderen Divisionen – hohe Zahl an Todesurteilen wegen Fahnenflucht bei der vor allem aus Oberösterreichern zusammengesetzten 45. Infanteriedivision fest. Die jeweilige Spruchpraxis war stark von der Kriegslage und der Strenge der Richter abhängig.

MARIA FRITSCH (Trondheim) untersuchte das Verhältnis zwischen Wehrmachtsdeserteuren und der norwegischen Bevölkerung, die während der Besetzung auch der militärischen Jurisdiktion unterworfen war. Die Wehrmachtsgerichte standen dabei vor zwei Dilemmata: erstens, ob sie Hilfe Einheimischer für Deserteure als deutschfreundliche oder -feindliche Haltung einstufen sollten, zweitens, ob die deutsche Besetzung durch milde Urteile gegen Helfer:innen mehr Akzeptanz erreichen könne. Fritsche schlug vor, den Blick auf die Militärjustiz zu weiten und sie im Besatzungskontext auch als eine Form der *soft power* zu betrachten.

Über Deserteure und deren Angehörigen in Hamburg sprach MAGNUS KOCH (Hamburg). Er machte zunächst auf die enge Verflechtung von militärischen und zivilen Verfolgungsinstanzen aufmerksam, die den Handlungsspielraum von flüchtigen Soldaten stark einschränkten. Koch argumentierte, dass es einen hohen Systemkonformismus innerhalb der Militärjustiz und anderer staatlicher Institutionen gab. Überleben hing in der Hamburger Stadtgesellschaft kaum von längerfristigen Überlegungen der Deserteure als vielmehr von Zufällen ab, wobei genauere milieuspezifische Untersuchungen interessant wären. Generell setzte sich die negative Haltung gegenüber Deserteuren nach 1945 in Form von Ausgrenzung und Benachteiligung fort.

Fluchtperspektiven standen im Fokus des vierten Panels. MICHAEL KASPER (Schruns) nahm die Gebirgsgrenze zwischen Vorarlberg und der Schweiz unter die Lupe, genauer die Interaktionen zwischen Deserteuren und Schleusern auf der einen und deutschen und schweizerischen Grenzschützern auf der anderen Seite. Hier kam es zu verschiedenen Verläufen: von Schleppen und geglückter Flucht über Ausbeutung und Denunziation bis hin zu Selbstmorden und Schusswechseln mit Toten auf beiden Seiten.

Desertionen aus den besetzten Ländern Norwegen und Finnland in das neutrale Schweden erläuterte LARS HANSSON (Göteborg). Er konnte bislang 840 Wehrmachtssoldaten eruieren, denen der Grenzübertritt gelungen war, 85 Prozent bei Fluchten im Herbst 1944 und im Frühjahr 1945. In Schweden bemühten sich deutsche und österreichische Exilanten um die Wehrmachtsflüchtlinge. Der kollektive Grenzübertritt von 70 Deserteuren am 8. Mai 1945, nachdem zwei deutsche Offiziere erschossen worden waren, spielte in der Diskussion über die Rehabilitierung der Wehrmachtsdeserteure in Österreich (Stichwort „Kameradenmörder“) eine nicht unbeträchtliche Rolle.

BRIGITTE ENTNER (Klagenfurt) analysierte Wehrdienstentziehungen von Kärntner Slowenen. Bereits 1938 flüchteten die ersten Wehrpflichtigen nach Ljubljana ins Exil. Nach der Zerschlagung Jugoslawiens 1941 und angesichts der antislowenischen Politik des NS-Regimes stieg die Zahl der Flüchtlinge stetig, mit einem deutlichen Höhepunkt im Jahr 1944, als die slowenische Partisanenbewegung auch innerhalb der Reichsgrenzen bessere Zufluchts- und Widerstandschancen eröffnete. In dem von Entner untersuchten Sample erlebte jedoch nur etwas mehr als die Hälfte der Deserteure das Kriegsende.

Das fünfte Panel war den Schauplätzen Italien und Jugoslawien gewidmet. FRANCESCO CORNIANI (Köln) präsentierte Ergebnisse seiner jüngst abgeschlossenen Dissertation zum Thema Wehrmachtsdeserteure in Italien. Insgesamt war die Zahl der Deserteure aus der 10. Armee überschaubar, im Juli 1944 (nach der alliierten Einnahme Roms) stieg sie aber vorübergehend deutlich an (1.635 Fälle zwischen Juli und September 1944). Dabei war nur ein Viertel der Deserteure reichsdeutscher Herkunft, die große Mehrheit bildeten volksdeutsche Soldaten sowie Mitglieder der Deutschen Volksliste III und russische Rekruten. Die Motive sah Corniani ganz unterschiedlich gelagert: situativ-spontane Entschlüsse, Freiheitssehnsucht, Angst vor Strafen, Sorge um Angehörige.

Über die Desertion von einheimischen SS- und volksdeutschen Soldaten zu jugoslawischen Partisanen referierte SABINA FERHADBEGOVIĆ (Jena). In der Frühphase der Besetzung riefen kommunistisch geführte Gruppen die deutschen Soldaten zum Widerstand als Akt der internationalen Solidarität auf – mit geringem Erfolg. Später waren die Appelle, sich der (Zwangs-)Mobilisierung zu entziehen und mit den Partisanen für die nationale Verteidigung Jugoslawiens zu kämpfen, an Volksdeutsche und andere Einheimische gerichtet. Am Beispiel zweier SS-Freiwilligen-Divisionen zeigte Ferhadbegović, dass wohl weniger diese Appelle denn Amnestieangebote zu tausenden Übertritten führten.

Keine ähnlich große Zahl an Übertritten zu den Partisanen konnte KERSTIN VON LINGEN bei den Kosaken- und Kaukasierverbänden der Wehrmacht feststellen. Sie bezog sich auf die 1944 in der Provinz Udine der Operationszone Adriatisches Küstenland zur Bekämpfung der Partisanen eingesetzten Regimenter. Speziell macht diesen Fall, dass es sich nicht bloß um Soldaten, sondern auch um Zivilist:innen, mithin um Flüchtlinge vor der Roten Armee handelte, die das Gebiet als künftigen Siedlungsraum betrachteten. Ähnlich wie bei anderen Siedlungsplänen der Nationalsozialisten waren Vertreibung und Gewalt vorprogrammiert. Ein weiterer Grund für die geringe Zahl von Überläufern dürfte die Ungewissheit über die Behandlung durch die Alliierten nach Kriegsende gewesen sein.

Die Rolle von Deserteuren als Zeugen in Prozessen zur Ahndung deutscher Kriegsverbrechen beleuchtete CARLO GENTILE (Köln). Ihre Aussagen in Prozessen in den ersten Nachkriegsjahren, aber auch in den 1990er- und 2000er-Jahren waren wesentlich für die Ermittlung und Bestrafung der Täter. Die Deserteure hatten die Verbrechen entweder beobachtet oder selbst daran teilgenommen. Gentile betonte, dass ihre Aussagen zudem wertvolle Einblicke in die Gewaltdynamiken in kleinen militärischen Gruppen und in die Binnenstrukturen von in Verbrechen involvierten Truppenteilen bieten. Die beiden letzten Panels waren der Gedächtnisbildung gewidmet.

JOHANNES KRAMER (Wien/Bozen) untersuchte die Südtiroler Veteranengesellschaft nach 1945 am Beispiel des Südtiroler Kriegsoffer- und Frontkämpferverbands. Er identifizierte Pflichterfüllungs-, Opfer- und Friedensnarrative. Deutlich wurde, dass letzteres inkompatibel war mit dem Friedensnarrativ der Friedensbewegung, die in den 1970er- und 1980er-Jahren erstmals die Rehabilitierung der Wehrmachtsdeserteure forderte. Kramer plädierte für eine intensivere Beschäftigung mit den lange gesellschaftlich einflussreichen „pazifizierten Kampfgemeinschaften der Wehrmacht“.

ROBERT PARZER (Torgau) beschäftigte sich mit der Erinnerungskultur zum Deserteur Fritz Schmenkel (1916-1944) in der DDR. Eingangs wies er auf die nach wie vor schlechte Quellenlage zur Desertion Schmenkels in der Sowjetunion hin, was seine Motive und Überzeugungen kaum nachvollziehbar mache. Der 1941 zu Partisanen übergelaufene Soldat kämpfte bis 1944 in ihren Reihen, ehe er gefasst, von einem Kriegsgericht verurteilt und erhängt wurde. 1964 wurde ihm der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen, erst danach ehrte ihn die DDR, die sich mit der Würdigung von Deserteuren schwertat.

Mit dem diffizilen Thema der familiären Gedächtnisbildung setzte sich MARIA POHN-LAUGGAS (Göttingen) auseinander. Basierend auf familien- und lebensgeschichtlichen Interviews mit Angehörigen der zweiten und dritten Generation zeichnete sie die Dethematisierung der Desertions- und Verfolgungserfahrung eines Vaters und Großvaters nach. Sie war sowohl durch gesellschaftliche Tabuisierung als auch durch innerfamiliäre Gewalt entstanden. Pohn-Lauggas beobachtete, dass erst der jüngste Meinungswandel zu Deserteuren eine partielle Integration der Leiderfahrung des Großvaters in das Familiengedächtnis ermöglichte.

## **Seite 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Mit gegenwärtigen Interventionen beschäftigte sich das letzte Panel. MARCO DRÄGER (Göttingen) berichtete über die ambivalente Geschichte der mittlerweile 50 Erinnerungszeichen für Deserteure in Deutschland. Er konstatierte zwar eine große Akzeptanz, aber geringe Aufmerksamkeit für sie. Am Beispiel von Deserteurs-Denkmalern in Hannover und Wien plädierte er für eine stärkere Nutzung neuer Medien, die Einbeziehung lokaler Beispiele und lokale Netzwerkbildungen. Letzteres skizzierte er anhand der Vorbereitung der Schau „Was damals Recht war ... – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ für den nächsten Präsentationsort Hannover.

Eine Intervention im digitalen Raum stellte schließlich das KÜNSTLERKOLLEKTIV TOTAL REFUSAL (Graz/Wien) vor. Sein Kurzfilm „How to Disappear“ zeigt den (vergeblichen) Versuch, im Ego-Shooter-Spiel „Battlefield V“ zu desertieren. Der Film vermittelt essayhaft die Geschichte der Disziplinierung und Desertion von Soldaten und hinterfragt zugleich den konzeptuell und technisch vorgegebenen Rahmen für das Verhalten des Kriegers auf dem digitalen Schlachtfeld.

Als Resümee der Tagung lässt sich festhalten, dass die Beiträge eine deutliche Ausweitung der Forschungsperspektiven zum Thema Desertion aus den deutschen Streitkräften in den letzten Jahren gezeigt haben. Dies betrifft die stärkere Berücksichtigung ihrer multinationalen Zusammensetzung und die genauere Betrachtung topographischer, zeitlicher, kriegs- und besatzungspolitischer Kontexte sowohl von Entziehungshandlungen als auch ihrer justiziellen und polizeilichen Verfolgung. Auch die Geschichte der Gedächtnisbildung nach 1945 scheint allmählich aus dem prägenden Rahmen des Veteranendiskurses und der folgenden Rehabilitierungsdebatte herauszutreten.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Begrüßung und Einleitung*

Ingrid Böhler (Leiterin des Instituts für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck), Dirk Rupnow (Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät, Universität Innsbruck), Kerstin von Lingen (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien; Vorstandsmitglied im Arbeitskreis Militärgeschichte)

#### *Panel 1: Desertieren im alpinen Raum*

Chair: Ingrid Böhler

Peter Pirker (Universität Innsbruck): Fahnenflucht in den Alpen

Aaron Salzmann (Universität Innsbruck): Fahnenfluchten im Spiegel der Akten des Sondergerichts Feldkirch (verhindert, Inhalt präsentiert von Peter Pirker)

Martha Verdorfer (Bozen): Desertieren in der mehrsprachigen Grenzregion Südtirol

Edith Hessenberger (Ötztal Museen): Was blieb von den Deserteuren in der lokalen Erinnerung?

#### *Panel 2: Soldaten vor Gerichten der Wehrmacht, der Waffen-SS und SS*

Chair: Peter Pirker

Lars Skowronski (Gedenkstätte Roter Ochse, Halle/Saale): Deserteure vor dem Reichskriegsgericht

**Seite 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Claudia Bade (Hamburg): Urteilspraxis an Gerichten des Ersatzheeres in Hamburg

Christopher Theel (Dresden): „Meine Ehre heißt Treue“? Die Behandlung von Fahnenfluchtfällen in der SS- und Polizeigerichtsbarkeit

*Panel 3: Handlungsspielräume zwischen Front und Heimat*

Chair: Nikolaus Hagen

Richard Germann (Universität Wien): Zwischen Gehorsam und Selbstermächtigung im Feld: Grenzen und Möglichkeiten im Spiegel von Militärakten „ostmärkischer“ Divisionen

Maria Fritsche (Norwegian University of Science and Technology, Trondheim): Wehrmachtsdeserteure und die norwegische Zivilbevölkerung: neue Forschungen

Magnus Koch (Helmut-Schmidt-Stiftung, Hamburg): Deserteure in der Stadtgesellschaft Hamburg

*Panel 4: Grenzgänge – Perspektiven der Flucht*

Chair: Martha Verdorfer

Michael Kasper (Montafon Museen, Schruns): Grenzgänger und Schleuser in die Schweiz

Lars Hansson (Universität Göteborg): Escape to Sweden

Brigitte Entner (Universität Klagenfurt / Slowenisches wissenschaftliches Institut, Klagenfurt): Slowenische Soldaten – Organisierte Flucht innerhalb der Reichsgrenzen?

*Panel 5: Italien und Jugoslawien als Schauplatz*

Chair: Eva Pfanzer

Francesco Corniani (Universität zu Köln): Deserteure der Wehrmacht in Italien (1943–1945): Identität, Zahlen, Motive, Reaktionen

Sabina Ferhadbegović (Universität Jena): Desertionen von einheimischen SS- und volksdeutschen Soldaten zu den jugoslawischen Partisanen

Kerstin von Lingen (Universität Wien): Kosaken und Kaukasier zwischen Kollaboration und Desertion

Carlo Gentile (Universität zu Köln): Dem Verbrechen entfliehen. Aussagen junger Wehrmachts- und SS-Deserteure in Kriegsverbrecherprozessen der Nachkriegszeit

*Panel 6: Nachkriegshandeln – Erinnerung und Integration*

Chair: Kerstin von Lingen

Johannes Kramer (Universität Wien / Landesarchiv Südtirol, Bozen): Südtiroler in der Wehrmacht und Fahnenflucht. Eine Einordnung

Robert Parzer (Dokumentations- und Informationszentrum Torgau): Fritz Schmenkel – Nachgeschichte eines Deserteurs in der DDR

Maria Pohn-Lauggas (Universität Göttingen): Deserteure im Familiengedächtnis

**Seite 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*Panel 7: Erinnerungskulturen*

Chair: Magnus Koch

Marco Dräger (Universität Göttingen): Deserteursdenkmäler in Deutschland

Künstlerkollektiv Total Refusal (Graz/Wien): How to Disappear: Fahnenflucht im digitalen Raum von Ego-Shooter-Spielen

*Schlussdiskussion*

Zitation

Tagungsbericht: Wehrmachtsdeserteure. Neue Forschungen zu Entziehungsformen, Solidarität, Verfolgung und (digitaler) Gedächtnisbildung, 16.09.2021 – 18.09.2021  
Innsbruck, in: H-Soz-Kult, 21.12.2021,

[www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9237](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9237).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.  
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 01) Landespreis für Heimatforschung Baden-Württemberg 2022

Mit dem Landespreis sollen beispielhafte Leistungen von Bürgern in Baden-Württemberg öffentlich gewürdigt werden; Leistungen, die nicht selten unter großem Aufwand an Freizeit und Geld erbracht werden – [hier erfahren Sie alles Weitere](#)

<https://mail.google.com/mail/u/0/#category/promotions/WhctKKXHHbstpQDgcqNnRSzBPDgRSzGSbCNLQpgvJnwTLDjqsrxqDGdgwzjMxIFtNRbXkg?projector=1>

(siehe anschließend), mit Dank an **Lm. Tschardtke**.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 153 2021

Wien, am 15. Dezember 2021



Mit dem Landespreis sollen beispielhafte Leistungen von Bürgerinnen und Bürgern in Baden-Württemberg öffentlich gewürdigt werden; Leistungen, die nicht selten unter großem Aufwand an Freizeit und Geld erbracht werden. Daher lobt die Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Landesausschuss Heimatpflege den Landespreis für Heimatforschung aus, der bereits seit 1982 jährlich verliehen wird.

### PREISE

Der Preis besteht aus

- einem 1. Preis zu 5.000 Euro,
- zwei 2. Preisen zu je 2.500 Euro,
- einem Jugendförderpreis zu 2.500 Euro (kann ggf. geteilt werden),
- einem Schülerpreis zu 2.500 Euro (kann ggf. geteilt werden) und
- einem Preis „Heimatforschung digital“ zu 2.500 Euro.

Zusätzlich können Anerkennungsurkunden erteilt werden.

### TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Mit dem Landespreis werden in sich geschlossene Einzelwerke ausgezeichnet, die auf eigener Forschungsleistung beruhen. Die Werke dürfen nicht im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Ausbildung bzw. einer darauf aufbauenden beruflichen Tätigkeit stehen. Eine Arbeit kann nur einmal eingereicht werden. Bereits ausgezeichnete Preisträgerinnen und Preisträger werden nicht mehr berücksichtigt. Nach dem 30. Lebensjahr können sich Jugendförderpreisträger/innen sowie Schülerpreisträger/innen erneut bewerben.

Für den Schülerpreis können Arbeiten eingereicht werden, die wissenschaftlichen Kriterien noch nicht voll entsprechen.

#### JURIERUNG

Über die Vergabe entscheidet eine unabhängige ehrenamtlich tätige Jury. Die Beurteilung der eingereichten Werke erfolgt bis Ende September 2022.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

#### PREISVERLEIHUNG

Die Preisverleihung wird voraussichtlich am Donnerstag, 17. November 2022, in Offenburg stattfinden.

#### EINSENDUNG

Zum Wettbewerb sind einzureichen:

- ➔ Bewerbungsbogen  
(Download unter [www.landespreis-fuer-heimatforschung.de](http://www.landespreis-fuer-heimatforschung.de))
- ➔ ein Exemplar des Werkes (Näheres siehe Merkblatt zum Bewerbungsbogen).

Einsendeschluss ist der  
30. April 2022

(Schülerpreis: 31. Mai 2022)

Nach Abschluss des Auswahlverfahrens werden die Werke, die nicht ausgezeichnet wurden, zurückgesandt.

Ausgewählte Werke werden dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg zur Archivierung übergeben.

#### THEMEN

Arbeiten zu folgenden Gebieten, die in einer Verbindung zu Baden-Württemberg stehen, können insbesondere ausgezeichnet werden:

- Orts-, Regional- und Landesgeschichte, auch im Hinblick auf ein zusammenwachsendes Europa
- Neue Heimat in Baden-Württemberg
- Heimatmuseen, Heimatforschung
- Natur und Naturschutz, Landschaftsschutz, Umweltschutz
- Entwicklung und Geschichte von Technik und Industrie
- Denkmalschutz, Dorferneuerung, Stadterneuerung
- Kunst und Architektur
- Dialektforschung, Literatur, Brauchtum
- Volksmusik, Volkstanz, Tracht
- Bevölkerung und Minderheiten
- Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung

#### ORGANISATION

Die Bewerbungsunterlagen sind zu senden an:

Ministerium für Wissenschaft, Forschung  
und Kunst Baden Württemberg, Referat 55  
Königstraße 46, 70173 Stuttgart

Bei Rückfragen:

Telefon: 0711 279-3319 oder 3071

E-Mail: [heimatpflege@mwk.bwl.de](mailto:heimatpflege@mwk.bwl.de)

Präsentationssponsor der prämierten Wettbewerbsbeiträge  
sowie Stifter des Preisgeldes „Heimatforschung digital“



**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 82 - 99**

**Die Beiträge zur Umbenennung von Straßen usw. werden zurzeit für unsere Leitseiten vorbereitet**

**01) Links/grüner Tugendterror immer unerträglicher: Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen**

20. 09. 2021



BERLIN – Die sogenannte Beschlussvorlage „DS/1154/V“ zur Abschaffung berühmter Straßennamen ist still und heimlich im Kreuzberger Bezirksparlament durchgewunken worden. Damit wollen Kreuzbergs Machthaber einen 157 Jahre alten Kiez umbenennen, berichtet [bz-berlin.de](http://bz-berlin.de).

Betroffen des linksgrünen Tugendterrors sind beinahe alle Straßen eines historischen Stadtquartiers, in dem aktuell etwa 20.000 Kreuzberger leben. Gemeint ist der sogenannte „Generalszug“ mit seinen zwölf Straßen, die seit 1864 die Namen von Generälen und Orten von Schlachten aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege tragen:

*Yorckstraße, Blücherstraße, Blücherplatz, Hornstraße, Möckernstraße, Gneisenaustraße, Katzbachstraße, Hagelberger Straße, Großgörschenstraße, Großbeerenstraße, Eylauer Straße, Obentrautstraße.*

**Seite 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Und in der Berliner Zeitung ist weiter zu lesen, dass im Beschluss unter dem Titel „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums“ zwar nur die Rede davon sei, dass darüber zunächst ein Diskurs geführt werden soll – aber der habe nur ein klares Ziel: Weg mit den Namen.

Er gäbe zu bedenken, so die genannte Zeitung, dass es gar keinen Wunsch in der Bevölkerung gäbe, Preußen-Generäle aus den Straßenschildern zu streichen. Außerdem sei nicht verständlich, warum sich die Grünen ausgerechnet an diesen Generälen „abarbeiten“, die sämtlich in den Befreiungskriegen gegen Napoleons Besatzung die Heere geführt haben.

Viele Leute werden sich nun fragen, wie ist denn so ein Irrsinn überhaupt möglich? Die Antwort ist simpel: Wenn Wahnsinnigen bei Wahlen Stimmen von offensichtlich Verwirrten erhalten, darf man sich nicht wundern, dass Wahnsinnige dann eben schalten und walten können. So einfach ist das.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Und die Berliner Boulevard-Zeitung „B.Z“ nahm das Thema am 18.09.2021 als großen Aufmacher auf Seite 1 und weiter auf Seiten 10/11:**

GEGRÜNDET 1877

1 EURO

# B.Z.

DIE STIMME BERLINS

SONNABEND,  
18. SEPTEMBER 2021  
ZKZ 2032 / NR. 218/37 REDAKTIONSSCHLUSS: 23.49 UHR

## 2. Sieg!

### 2:1 Hertha feiert den Super-Joker

UTOHERO

Seite 28

**ALDI TALK**

EINFACH GUT. EINFACH GÜNSTIG.

1. PLATZ Beste Mobilfunkanbieter

PAKET L' **12 GB** High Speed-Internet

FLAT Minuten & SMS

**17.99 €** (1 Monat)

SMARTPHONES ZU TOP PREISEN

SMARTPHONE ZU TOP PREISEN

12 Straßen, 20 000 Anwohner betroffen!

Vorkstraße

Großbeerenstraße

28-36

# Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen

Seiten 10/11

Berlins Rekord-Wohnungskauf **B.Z.** zeigt die **2,4-Milliarden-Liste**

Seite 37

4 1102033071000 60037 1,39 €

19° Sonne und Regen

TV Transporter - The Mission | 22.10 Uhr | VOX

01806-6 300 30\* Ihr Axel Springer 24h-Service

**B.Z.** **BTM**

BERLIN 77

4.1.19. DEUTSCHLAND

4.1.19. DEUTSCHLAND

10 BERLIN

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

# ORCK, GNEISENAU! GENERAL-ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle

# BLÜCHER, Y GENERAL-ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

**BRUNNEN**  
 Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb. Die Berliner Brunnen sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtlandschaft. In diesem Jahr werden sie wieder restauriert. Die Arbeiten sind bis Ende März abgeschlossen. Die Brunnen sind dann wieder in Betrieb.

70 BERLIN

B.Z. • 18. SEPTEMBER 2021

# BLÜCHER, Y GENERAL

Werner Heck (58, Bündnis90/GRÜNE) ist kulturpolitischer Sprecher der Kreuzberger GRÜNEN und will die „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums“ vorantreiben – das Kreuzberg-Denkmal dürfte aber stehen bleiben



Gerhard Löberoch, ab 1814 Fürst Blücher von Wahlstatt (1747 bis 1819)



August Wilhelm Anton Reichardt, später Reichardt von Geelssen, ab 1814 Graf Reichardt von Geelssen (1760 bis 1831)



Generalfeldmarschall Johann David Ludwig von Yorck, ab 1814 Graf Yorck von Wartenburg (1759 bis 1830)

Von MATTHIAS LUKASCHEWITSCH

**Kreuzberg - Was für eine hinterhältige Angriff auf Kreuzbergs Generale Blücher, Yorck und Gneisenau...**

Denn die Beschlussvorlage „DS/1154/V“ zur Abschaffung berühmter Straßennamen ist still und heimlich im Kreuzberger Bezirksparlament durchgewunken worden. Schon vor drei Wochen, wie die B.Z. jetzt erfährt, Mit den Stimmen der Mehrheit von Grünen, SPD und Linke. Damit wollen Kreuzbergs Machthaber einen 157 Jahre alten Kiez umbenennen!

Betroffen sind beinahe alle Straßen eines historischen Stadtquartiers, in dem aktuell etwa 20 000 Kreuzberger leben. Gemeint ist der sogenannte „Generalszug“ (siehe nebenstehende Liste) mit seinen zwölf Straßen, die seit 1864 die Namen von Generalen und Offizieren von

Schlachten aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege tragen.

Im Beschluss ist unter dem Titel „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums“ zwar nur die Rede davon, dass darüber zunächst ein Diskurs geführt werden soll – aber der hat nur ein klares Ziel: Weg mit den Namen! Für Historiker Hanns Löhr (60) ist der Fall klar: „Die Grünen-Fraktion will eine Entscheidungsgrundlage herbeireden, um später dann die Umbenennung per Dekret zu beschließen.“

Für den Preußen-Experten Löhr ist der Beschluss eine Mogelpackung und „zwar in doppelter Hinsicht.“

Er gibt zu bedenken, dass es gar keinen Wunsch in der Bevölkerung gäbe, Preußen-Generäle aus den Straßenschildern zu streichen. Außerdem sei nicht verständlich, warum sich die Grünen ausgerechnet an diesen Generalen „arbeiten“, die sämtlich in den Befreiungskriegen gegen Napoleons Besatzung die Heere geführt haben.

Werner Heck (58), kulturpolitischer Sprecher der Kreuzberger Grünen, steht am Kreuzberg-Denkmal und lächelt: „Nein, ich kann Ihnen versprechen, wir werden das Denkmal nicht sprengen.“ Zu seinen Füßen schaut man auf den „Generalszug“ – also die zwölf umstrittenen Straßen. Der Politiker steckt hinter den Antrag – er hat ihn verfasst.

Das Kreuzberg-Denkmal erinnert auch an die Befreiungskriege, doch anders, als die Namen der Straßenschilder, soll es



KREUZBERG-DENKMAL: WERNER HECK

# ORCK, GNEISENAU! -ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle

**DIESE NAMEN SOLLTEN WEG**  
 Yorckstraße  
 Blücherstraße  
 Blücherplatz  
 Hornstraße  
 Mückersstraße  
 Gneisenaustraße  
 Katzbachstraße  
 Hagelberger Straße  
 Großgörschenstraße  
 Großwebernstraße  
 Eylauer Straße  
 Obertrautstraße

Aber mit dem Ziel der Umbenennung. „Wenn sich eine Mehrheit der Menschen dafür ausspricht, dann ja.“ Aber wie soll es genau gehen? Per Volksentscheid? Per Dialog? Heck verspricht, „Jein, was werden das als Rückspiegel nicht über die Köpfe der Menschen im Kiez hinweg entscheiden.“ Wie es dann aber genau gemacht werden soll, lässt sich noch nicht sagen. Heck: „Für uns geht es um die Ursache der Namensgebung, die Person und den Zeitpunkt der Benennung.“ Historiker Lohr sieht genau das kritisch. „Alle Straßen sind 1864 benannt worden. Also noch sieben Jahre vor der Reichsgründung durch Otto von Bismarck. Diese Generäle sind für ihre Rollen 50 Jahre davor geehrt worden.“ Sein Fazit: „Ich habe kein Verständnis dafür, hierüber jetzt eine politische Diskussion anzuzetteln.“ Seine Frage ist vor allem: „Wie soll denn die Mehrheitswille messbar werden, wenn nicht durch einen Volksentscheid?“ Seine Befürchtung ist auch, dass die Diskussion um das Potsdamer Erbe in Kreuzberg nicht „jährlich ausgeleert“ gefühlt werden wird. „Das kann man sicherlich nicht allein dem Bezirksrat und seinen Mitarbeitern im Kulturbüro mit überlassen.“

**Wenn diese Diskussion eine Signalwirkung für die ganze Stadt hat,**

**könnte am Ende die Tilgung zahlreicher Berliner Straßennamen stehen.** Umfrager: Carola Vorbrüggen

**Hayri Gündogan (56):**  
 „Auch wenn die Straßennamen ein schlechtes und grausames Ding sind, so gehören sie dennoch zur Geschichte. Dazu und lassen sich nicht ändern. Ich bin gegen eine Umbenennung der Straßen, weil sie zur Vergangenheit dazugehören. Geschichte ist Geschichte. Das sollte man so belassen.“

**Rentnerin Gertrud Papentuss (83):**  
 „Ich möchte nicht, dass die Yorckstraße umbenannt wird. Ich wohne hier. Kenne die Straße nur unter diesem Namen. Ich würde zur Bank und zu den ganzen Ärzten und einfach überall meinen Anschrift ändern lassen.“



**Azubi Paul-Storz (19):**  
 „Ich finde, es ist eine gute Idee, Straßen umzubenenen, wenn sie an Kriege, Schrecken und gettete Dinge erinnern. Krieg ist etwas schreckliches, daran sollten Straßennamen nicht erinnern. Was sollte Straßen nach positiven Dingen benennen. Blumen oder Pflanzen zum Beispiel.“

**Kerstin Vaziri (55):**  
 „Ich bin für die Umbenennung. Auf dem Friedhof an der Yorckstraße liegen viele Familien. Es wäre doch eine tolle Idee, die Straßen nach diesen Dingen zu benennen.“



**Nachrichten**

**Klimaschutz beim Bauen**  
**Pöhlert** – Der Potsdamer Klimaforscher Hans Joachim Pöhlert will die Klänge des Bauhauses reaktivieren und für mehr Klimaschutz beim Bauen sorgen. Der Bund und das Land Brandenburg kündigen ihre Unterstützung für das Projekt „Baufokus der Erde“ an, das von Brandenburg aus eine weltweite Bewegung schaffen will.

**Vier Verletzte bei Brand**  
**Ruß** – In einem fünfstöckigen Mehrfamilienhaus in der Friebergener Straße ist gestern Mittag ein Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte den Brand wenig später löschen. Vier Mieter wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Friebergener Straße war vollgesperrt.

**Impfen im Zoo**



**Berges** – Tierlich gute Idee! Vier sich gestern am Nachmittag den Fiskus gegen Corona am Eukaryoten (Biodiversität) Ströbelschule, durfte gratis in dem Zoo. Gesundheitsministerin Dilek Kolayci (SPD, 54) und Zoo-Chef Andreas Kriener (56) begrüßen die Impfkampagne. Es war einer der Höhepunkte der Impfkampagne mit ungewöhnlichen Locations für die Spritze. Mindestens einmal gepufft sind in der Hauptstadt AUA Pöhlert.

**Schwimmkurse in Ferien**

**Bell** – Während der Herbstferien werden in Berlin mehrere Schwimmkurse für Schulkinder von Klasse 4 bis 6 angeboten. Die Kinder können entweder das Schwimmfischen oder das Bronze-Abschreiben absolvieren. Alle Kurse sind kostenlos.

**Neue Schule in Pankow**

**Fattas** – Im Rahmen der Schulbauoffensive von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen bekommt Pankow eine neue Schule. Der Bau der modularen Grundschule mit Sporthalle soll am Mittwoch in der Conrad-Blenke-Straße beginnen.

**Betrunken auf E-Roller**

**Schindler/Schindler** – Die Polizei Altpankow am Donnerstagabend eine betrunkenen 16-Jährigen auf einem E-Roller. Die Jugendliche hatte 1,24 Promille. Außerdem fuhr der Scooter mehr als 20 km/h. Somit hätte er zugeknallt und verschrottet werden müssen. Der E-Roller wurde sichergestellt.

**02) Und es kommt noch schlimmer!**

Geschichte aus den Zusammenhängen der jeweiligen Zeit verstehen und bereden oder: Geschichte rückwirkend verfälschend verändern?

**Dossier von Dr. Felix Sassmannshausen**

**„Straßen- und Platznamen mit antisemitischen Bezügen in Berlin – erstellt im Auftrag des Ansprechpartners des Landes Berlin zu Antisemitismus“.**

**Landesstelle für Gleichbehandlung gegen Diskriminierung. Stand: Oktober 2021.**

**Pressekonferenz zu Straßen- und Platznamen mit antisemitischen Bezügen in Berlin**

Pressemitteilung vom 07.12.2021

Im Auftrag des Ansprechpartners des Landes Berlin zu Antisemitismus, Prof. Dr. Samuel Salzborn, hat der Politikwissenschaftler Dr. Felix Sassmannshausen ein Dossier zu Straßen- und Platznamen mit antisemitischen Bezügen in Berlin erstellt. In einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Leiterin der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Deborah Hartmann, wird das Dossier vorgestellt. Journalist\*innen sind herzlich eingeladen, sich anzumelden:

**Am kommenden Montag den 13. Dezember 2021 um 13.00 Uhr per Videokonferenz.**

- **Prof. Dr. Samuel Salzborn**, Ansprechpartner des Landes Berlin zu Antisemitismus
- **Dr. Felix Sassmannshausen**, Politikwissenschaftler, freier Autor und Journalist
- **Deborah Hartmann**, Leitung der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Wir bitten um Anmeldung vor bei [pressestelle@senjustva.berlin.de](mailto:pressestelle@senjustva.berlin.de). Die Zugangsdaten für die Pressekonferenz gehen Ihnen am Montagvormittag zu.

**Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung**

Pressesprecher  
Sebastian Brux

Herausgeberin

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS)

Salzburger Straße 21-25

10825 Berlin

Telefon: 030 9013 - 3460

Internet: [www.berlin.de/lads](http://www.berlin.de/lads)

## Berichte / Kommentare

a) Aus „Der Tagesspiegel“ vom 13.12.2021, 20: 36 Uhr:

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/umbenennung-oder-kontextualisierung-antisemitische-bezuege-bei-290-strassen-und-plaetzen-in-berlin/27889356.html>

### Umbenennung oder Kontextualisierung? Antisemitische Bezüge bei 290 Straßen und Plätzen in Berlin

Es ist der erste systematische Überblick über problematische Straßennamen. Berlins Antisemitismusbeauftragter hofft auf eine konstruktive Debatte.

[Tanja Kunesch](#)



Ein am Montag vorgestelltes Dossier soll eine breite gesellschaftliche Debatte über Straßennamen mit jüdenfeindlichen Bezügen und...Foto: Annette Riedl/dpa

Um die Mohrenstraße in Mitte wird schon lange diskutiert, auch über mehrere Straßen im Afrikanischen Viertel in Wedding – weil ihre Namen auf immer mehr Menschen rassistisch wirken oder an Persönlichkeiten erinnern, die in der [Kolonialgeschichte](#) eine unrühmliche Rolle spielten.

Nun könnte es eine neue Debatte geben, dieses Mal um „Straßen- und Platznamen mit antisemitischen Bezügen in Berlin“. So lautet der Titel einer Untersuchung von Dossiers von Felix Sassmannshausen, das erstmals einen vollumfänglichen Überblick zum Thema bieten soll. Der Politikwissenschaftler hat bei 290 Namen von Straßen und Plätzen in Berlin antisemitische Bezüge gefunden, am Montag stellte er das Dossier vor.

Sassmannshausen fordert nicht nur [Umbenennungen](#). Für jeden aus seiner Sicht problematischen Straßennamen liefert er eine historische Einbettung des Falls, weiterführende Literatur sowie eine Handlungsempfehlung. Er hofft auf eine Auseinandersetzung und will mit seinem Dossier vor allem eine systematische Grundlage für eine größere Debatte schaffen.

In einem vierstufigen System reichen seine Vorschläge von der niedrigsten Stufe, die

weitere Forschung empfiehlt, über Kontextualisierung online und vor Ort – etwa durch eine ergänzende Plakette am Straßenschild – bis hin zu einer Umbenennung, die als drastischste Maßnahme gilt.

*[Wenn Sie alle aktuellen Nachrichten live auf Ihr Handy haben wollen, empfehlen wir Ihnen unsere App, die Sie [hier für Apple- und Android-Geräte](#) herunterladen können.]*

So schlägt er beim Richard-Wagner Platz eine Umbenennung vor, da der Komponist überzeugter Antisemit war. Für die Fichtestraße in Friedrichshain-Kreuzberg hingegen, bei deren Namensgeber sich frühantisemitische Passagen finden lassen, reiche eine Kontextualisierung aus.

Berlins Antisemitismusbeauftragter Samuel Salzborn, dessen Büro das Dossier in Auftrag gegeben hat, unterstützt die differenzierte Herangehensweise und betont, wie wichtig die Diskussionen dazu seien: „Der richtige Impuls kann kein konfrontativer sein. Dabei verschenken wir die notwendige Debatte.“

Eine Änderung des Berliner Straßengesetzes von August 2020 könnte diese Debatte begünstigen: „Zukünftig wird ausdrücklich auf die Möglichkeit verwiesen, Straße umzubenennen, wenn deren Namen koloniales Unrecht heroisieren oder verharmlosen und damit Menschen herabwürdigen“, schrieb der Senat.

## **"Zu Schildern geronnene gesellschaftliche Verhältnisse"**

Auch Deborah Hartmann befürwortet die Vorgehensweise von Sassmannshausen. Sie leitet die Gedenk- und Bildungsstätte im Haus der Wannsee-Konferenz und beschäftigt sich mit der Frage, was Erinnerungskultur bedeutet.

Sie verweist auf die Debatte um die [Treitschkestraße](#) in Steglitz: Heinrich von Treitschke wurde mit dem Satz „Die Juden sind unser Unglück“ zum Stichwortgeber einer antisemitischen Bewegung. Anwohner stimmten mit deutlicher Mehrheit gegen einen neuen Namen – aus praktischen Gründen.

Mehr zum Thema:

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/umbenennung-oder-kontextualisierung-antisemitische-bezuege-bei-290-strassen-und-plaetzen-in-berlin/27889356.html>

21.02.2013, 17:25 Uhr

## Namensstreit in Steglitz BVV lehnt Umbenennung der Steglitzer Treitschkestraße ab

Nach langjährigen Diskussionen ist die Umbenennung der Steglitzer Treitschkestraße nun endgültig vom Tisch. Nachdem sich die meisten Anwohner schon dagegen ausgesprochen hatten, tat dies nun auch die schwarz-grüne Mehrheit in der BVV.

[Cay Dobberke](#)



Streit um Heinrich von Treitschke in Steglitz. Seit diesem Foto von 2007 hat sich die Schlosstraße stark verwandelt – aber der...Foto: Thilo Rückeis

Die SPD hatte gefordert, die Straße nach Altbischof Kurt Scharf zu benennen. Dies entsprach auch dem Willen der evangelischen Patmos-Gemeinde; in deren Kirche an der Treitschkestraße hatte Scharf 26 Jahre lang sonntags gepredigt. Doch in der BVV Steglitz-Zehlendorf, die von der Zählgemeinschaft aus CDU und Grünen dominiert wird, scheiterte am Mittwochabend der Antrag der SPD.

Deren Fraktionsvorsitzender Norbert Buchta kritisierte, die BVV-Mehrheit habe es „versäumt, ein Zeichen zu setzen, dass Antisemiten keinen Platz in unserer Gesellschaft haben und ihnen auch keine Ehre gebührt“. Die vorherige Anwohnerbefragung habe nur „Alibicharakter“ gehabt. Jede Adressenänderung verursache Kosten und Unbequemlichkeiten für die betroffenen Bürger, daher sei ihre Ablehnung vorhersehbar gewesen.

Bereits im Dezember hatten sich [226 Anwohner bereits im Dezember grundsätzlich gegen eine Umbenennung ausgesprochen](#) und nur 64 dafür.

Die Seitenstraße der Schlosstraße ist seit einem Jahr teilweise mit dem Shoppingcenter „Boulevard Berlin“ überbaut. Sie trägt den Namen des umstrittenen Historikers Heinrich von Treitschke (1834 bis 1896). Er war maßgeblich am „Berliner Antisemitismusstreit“ beteiligt und prägte den Satz: „Die Juden sind unser Unglück“. Dieser wurde später das Motto des NS-Hetzblatts „Der Stürmer“.

*Cay Dobberke*

Auch Sassmannshausen empfiehlt hier: eindeutig umbenennen. Straßen sind für ihn „mehr als Adressen, in denen wir leben“. Sie seien „zu Schildern geronnene gesellschaftliche Verhältnisse“ und spiegeln die Kultur zur Zeit der Namensgebung wider. Er will, dass die Gesellschaft sich die Frage stellt: An welcher Kultur wollen wir anknüpfen?

**b) Berliner Zeitung vom 27.12.2021, 17:04 Uhr:**

<https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/strassenumbenennung-martin-luther-soll-weg-li.202810?pid=true>

Ratlos gegen Antisemitismus :

Straßenumbenennung: Martin Luther soll weg

Ein Gutachter empfiehlt die Umbenennung von hundert Berliner Straßen – Geschichtstilgung im großen Maßstab und reiner Selbstbetrug.

Von Maritta Tkalec

Artikel anhören

<https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/strassenumbenennung-martin-luther-soll-weg-li.202810?pid=true>



dpa/Christoph Soeder

Das Straßenschild der Martin-Luther-Straße in Berlin-Schöneberg.

**Berlin** - Jetzt geht es an die kulturelle Substanz: Auf der jüngsten Liste der zur Tilgung vorgeschlagenen Berliner Straßennamen stehen nicht nur historische Randfiguren, sondern auch solche, ohne die sich Deutschland nicht denken lässt.

Die von ihm angestoßene Modernisierung der christlichen Kirche führte in den Dreißigjährigen Krieg, zu einer Neuordnung Europas und wirkte weltweit.

c) Radio Berlin-Brandenburg 24 vom 13.12.2021, 18:30 Uhr

Antisemitismusbeauftragter fordert Debatte Studie sieht bei 290  
Straßennamen in Berlin antisemitische Bezüge

<https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2021/12/berlin-gutachten-strassennamen-antisemitische-bezuege.html>



Audio: Inforadio | 13.12.2021 | M. Ernst | Bild: dpa/Britta Pedersen

Martin-Luther-Straße, Treitschkestraße oder Otto-Dibelius-Straße: Bei 290 Namen von Straßen oder Plätzen in Berlin gibt es laut einer neuen Studie antisemitische Bezüge. Der Antisemitismusbeauftragte Salzborn fordert eine gesellschaftliche Debatte.

290 Straßen- und Platznamen in Berlin haben antisemitische Bezüge. Zu diesem Ergebnis kommt eine wissenschaftliche Studie, die der Berliner Antisemitismusbeauftragte Samuel Salzborn beauftragt hat [\[berlin.de/PDF zur Studie\]](#).

"Wir wollten eine systematische Grundlage für eine wichtige gesellschaftliche Diskussion schaffen", so Salzborn. Straßennamen seien eine hohe Form der Ehrung. Berlin sei gut beraten, diese Ehrung immer wieder kritisch zu prüfen. Auch der Autor der Studie, Felix Sassmannshausen aus Leipzig, empfahl am Montag in Berlin eine gesellschaftliche Debatte und in einer Vielzahl der Fälle auch eine Umbenennung.

Zu den betroffenen Straßennamen gehörten laut Studie bereits diskutierte Straßennamen wie die Treitschkestraße in Berlin-Steglitz und die Pacelliallee in Berlin-Dahlem, aber auch alle Martin-Luther-Straßen, die Otto-Dibelius-Straße in Charlottenburg oder der Pastor-Niemöller-Platz in Pankow.



dpa/Michael Kappeler

### [Rias-Bericht Wieder mehr antisemitische Vorfälle in Berlin gemeldet](#)

In anderen Fällen wie der Thomas-Mann-Straße oder dem Adenauerplatz plädierte der Gutachter für weitere Forschungen und eine digitale Kontextualisierung. Bei Adenauer heißt es, es gebe Hinweise auf antisemitische Ressentiments im Denken des ersten deutschen Bundeskanzlers. Er habe sich in seiner Regierung mit vielen ehemaligen NS-Funktionären umgeben und den Antisemitismus in der Gesellschaft bagatellisiert.

#### **Antisemitismus mit "unterschiedlichen Intensitäten"**

Für sein Gutachten im Auftrag des Berliner Antisemitismusbeauftragten Samuel Salzborn hat Sassmannshausen zwischen Mai und Oktober alle Berliner Straßennamen überprüft. Die Fülle der Bezüge habe ihn dabei selbst erstaunt. Dabei weise der Antisemitismus "unterschiedliche Intensitäten" auf, so der Forscher.

Ein Autor, der im Mittelalter in einer Schrift ein antijüdisches Motiv aufgreift und unkritisch wiedergibt, sei anders einzuordnen als ein Mitglied der völkisch-antisemitischen Deutschnationalen Volkspartei, sagte der Wissenschaftler. Dies sei wiederum anders einzuordnen als jemand, der sich zwar antisemitisch äußerte, aber dennoch gegen offene Formen des Antisemitismus Partei ergriffen habe, so Sassmannshausen weiter.

Als Beispiel nennt er den Schriftsteller Thomas Mann, der in seinen früheren Jahren antisemitische Motive in seinen Schriften und Aufsätzen aufgriff, während der NS-Zeit aber zu einem Gegner des Antisemitismus wurde.



rbb

### [Koloniales Erbe Neuköllner Wissmannstraße in Lucy-Lameck-Straße umbenannt](#)

#### **Umbenennung als letzte Maßnahme**

Der Studienautor gab deshalb vier verschiedene Eingriffsempfehlungen. Als niedrigste Stufe empfiehlt er ein Forschungs- oder Rechercheauftrag zu einem strittigen Straßennamen. Weitere Stufen seien eine digitale Kontextualisierung, die auf den jeweiligen Online-Straßenguides ergänzt wird, das Anbringen einer Tafel oder Plakette vor Ort und eine Umbenennung als höchste Stufe.

Salzborn appellierte an Anrainer betroffener Straßen, eine mögliche Umbenennung nicht als Last anzusehen, sondern als Prozess politischer Bildung. Auch Straßennamen unterlägen gesellschaftlichen Veränderungen, sagte der Antisemitismusbeauftragte.

Straßenbenennungen und -umbenennungen liegen in der Hauptstadt in der Verantwortung der zwölf Bezirke. Zumeist gehen Umbenennungen auf Anregungen von Initiativen und anderen Akteuren aus der Zivilgesellschaft zurück. Im vergangenen Jahr ist das Prozedere vereinfacht worden.

*Sendung: Radioeins, 13.12.2021, 15:00 Uhr*

*Die Kommentarfunktion wurde am 13.12.2021 um 21:29 Uhr geschlossen. Die Kommentare dienen zum Austausch der Nutzerinnen und Nutzer und der Redaktion über die berichteten Themen. Wir schließen die Kommentarfunktion unter anderem, wenn die Zahl der Kommentare so groß ist, dass sie nicht mehr zeitnah moderiert werden können. Weiter schließen wir die Kommentarfunktion, wenn die Kommentare sich nicht mehr auf das Thema beziehen oder eine Vielzahl der Kommentare die Regeln unserer [Kommentarrichtlinien](#) verletzt.*

d) Süddeutsche Zeitung vom 13.12.2021, 19:00 Uhr

<https://www.sueddeutsche.de/politik/antisemitismus-berlin-strassennamen-1.5487005>

## **Berlin: Antisemitismus im Straßenbild**



Berliner Straßen, deutsche Geschichte: Die Bismarckstraße im Westen verbindet Kaiserdamm führt und Straße des 17. Juni. Ihr Namensgeber kooperierte als Reichskanzler mit Antisemiten. (Foto: Jens Kalaene/DPA)

Fast 300 Straßen und Plätze der Hauptstadt ehren Menschen, die direkt oder indirekt gegen Juden agiert haben, zeigt ein Politologe auf. Sein Dossier könnte eine Basis für Umbenennungen sein.

Von [Jan Heidtmann](#), Berlin

Mindestens 290 Berliner Straßen oder Plätze weisen in ihren Namen antisemitische Bezüge auf. "Diese hohe Zahl hat mich schon erstaunt", erklärte der Leipziger Politologe Felix Sassmannshausen, der seine Studie im Auftrag der Senatsverwaltung für Justiz und Antidiskriminierung am Montag präsentierte. Ein halbes Jahr sei er den Namensgebern der gut 10 500 Straßen und Plätze in der Hauptstadt nachgegangen. "Das Dossier ist als Ausgangspunkt zu betrachten", sagt er - für weitere Debatten.

In allen zwölf Bezirken der Stadt hat Sassmannshausen fragwürdige Benennungen gefunden. Darunter so bekannte Straßen wie die Bismarckstraße, benannt nach dem ersten Reichskanzler des Deutschen Reiches, der eng verbandelt war mit Führungsfiguren antisemitischer Bewegungen. Als klar antisemitisch wird auch die Benennung der Martin-Luther-Straße gewertet, der Theologe "war prägend für die weite Verbreitung des christlich motivierten Antijudaismus". Dasselbe gilt für die Straße unter Luthers Decknamen Junker Jörg.

## **Seite 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Der größere Teil der inkriminierten Namen sind im Westen Berlins zu finden. Das habe auch damit zu tun, dass auffallend viele aus der Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik stammten, sagt der Studienautor. [Antisemitismus](#) sei in diesen Epochen nicht unbedingt "ein individuelles Problem, sondern ein Alltagsproblem" gewesen. Je nachdem wie ausgeprägt der Antisemitismus des Namensgebers gewesen sei, gibt Sassmannshausen Handlungsempfehlungen. Das beginnt von zusätzlicher Forschung (Pestalozzistraße) über das Aufstellen erklärender Tafeln (Eitelstraße) bis zur Umbenennung (Richard-Wagner-Platz).

### **Nicht jeder Straßename ist zeitlos**

Samuel Salzborn, der die Studie für den Berliner Senat beauftragt hatte, wies auf die teils heftigen Debatten über Umbenennungen von Straßen und Plätzen mit kolonialen Bezügen hin. Es sei notwendig, das Thema um die antisemitischen Bezüge im Straßenbild der Hauptstadt zu erweitern und zu vertiefen, sagte Salzborn. Eine Änderung im Straßengesetz vom vergangenen Dezember ermöglicht nun einzugreifen - dann nämlich, wenn Namen "nach heutigem Demokratieverständnis negativ belastet sind und die Beibehaltung dem Ansehen Berlins schaden würde". Neben den regelmäßigen exemplarischen Diskussionen "war es mir nun wichtig, eine systematische Grundlage zu schaffen", sagte Salzborn.

[Berlin](#) agiere hierbei ganz im Sinne des Deutschen Städtetages. Der habe festgestellt, Straßennamen seien "hohe Formen der Ehrung", spiegelten aber immer auch den Zeitgeist wider. "Sie unterliegen dem gesellschaftlichen Diskurs", sagte Salzborn. Deshalb tue man gut daran, regelmäßig zu prüfen, ob sie noch zeitgemäß seien.

e) Berliner Morgenpost vom 02.01.2022. Leitartikel Seite 2:

Leitartikel

# Hände weg von Berlin

Die Namen von 290 Straßen und Plätzen sind laut einer Studie antisemitisch geprägt

Die Studie hat es in sich: Mitte Dezember, mitten im Trubel um die neu gebildete Ampel-Regierung auf Bundesebene und um die Koalitionsverhandlungen für ein rot-grün-rotes Bündnis in Berlin, legte der Berliner Antisemitismus-Beauftragte Samuel Salzborn eine von ihm beauftragte Studie zu Straßennamen in der Stadt vor. Bei 290 Namen von Straßen und Plätzen gebe es antisemitische Bezüge, so das Ergebnis. Salzborn empfahl, in vielen Fällen weiter zu forschen und zu recherchieren und „eine digitale Kontextualisierung“ vorzunehmen, also eine Erklärung in den Online-Straßenführern hinzuzufügen, in anderen Fällen die Anbringung einer Tafel oder Plakette vor Ort und schließlich in zahlreichen Fällen die Straßenumbenennung. Und natürlich solle man jetzt eine breite gesellschaftliche Debatte führen.

Wow, dachte ich, als mein Kollege über die Studie und die Konsequenzen berichtete. 290 Straßennamen in Berlin. Das ist eine Menge. Haben wir etwas übersehen? Haben wir uns in den vergangenen Jahren nicht mit unserer Geschichte, mit dem Antisemitismus in dieser Stadt auseinandergesetzt? Sind nicht die Namen aller führenden Nazis, auch die von Stalin oder Dimitroff aus dem Berliner Straßenbild verschwunden? Ich war irritiert, schließlich haben wir in Berlin über viele Jahre doch immer wieder über Namen von Straßen oder auch Hochschulen diskutiert. Die Debatte um

die Mohrenstraße steckt uns allen noch in den Knochen. Den einen, weil sie sich nach langem Kampf mit ihrer Interpretation der Mohrenstraße durchgesetzt haben, den anderen, weil sie es nicht geschafft haben, den historischen Kontext deutlich zu machen und sich der „Decolonize Berlin“-Bewegung geschlagen geben mussten.

Schaut man sich die Studie zu den 290 Namen an – inklusive Tabellen 340 Seiten dick –, kommt man aus dem Stauen nicht mehr heraus. Da wird empfohlen, die Richard-Wagner-Straße und den Richard-Wagner-Platz umzubenennen, weil der Komponist ein Antisemit war. Aber auch die Tannhäuserstraße oder die Walkürenstraße in Karlshorst, die nach den Opern von Richard Wagner benannt wurden, müssten neue Namen bekommen. Getilgt werden sollen alle Martin-Luther-Straßen in Berlin, dementsprechend auch die Junker-Jörg-Straße in Karlshorst, die ebenfalls nach Martin Luther benannt ist, der aber habe „antijüdische Schriften“ verfasst, heißt es.



Christine Richter,  
Chefredakteurin

Aus dem Straßenbild verschwinden sollen auch der Arnimplatz, die Beuthstraße, die Grabbeallee oder der Pastor-Niemöller-Platz in Pankow; die Jahnstraße, die Friedrich-Wilhelm-Straße und die Stolzingstraße in Reinickendorf; die Cicerostraße oder der Halemweg in Charlottenburg-Wilmersdorf und, und, und. Laut Studie brauchen auch der Adenauerplatz oder alle Bismarckstraßen eine „digitale Kontextualisierung“, weil es auch bei diesen Politikern antisemitische Bezüge gebe.

Je länger man durch die Studie blättert, umso mehr fragt man sich: Was soll das? Warum wird all das, was wir gelernt haben, ignoriert? Mit der Auflistung all dieser Namen wird der Eindruck erweckt, als ob in den vergangenen Jahrzehnten keinerlei geschichtliche Aufarbeitung, keine Auseinandersetzung mit Richard Wagner oder Martin Luther, mit dem Leben und politischen Wirken von Otto von Bismarck oder Konrad Adenauer stattgefunden hätte. Und das hat es – in den Schulen, an den Universitäten, in der Kultur, in der Politik, auch in den Medien.

Es lohnt immer, sich mit seiner und der Geschichte seines Landes und seiner Stadt auseinanderzusetzen. Es lohnt immer, die politische Bildung zu verbessern und alle an neuen Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Aber es lohnt nicht, durch das Tilgen von Namen eine heile Welt vortäuschen zu wollen.

**f) Stellungnahmen von Parteien:**

**fa) Alternative für Deutschland (AfD)**

[https://afdbundestag.de/wp-content/uploads/2020/06/afd\\_btf\\_stra%C3%9Fenumbenennungen\\_digitale\\_version.pdf](https://afdbundestag.de/wp-content/uploads/2020/06/afd_btf_stra%C3%9Fenumbenennungen_digitale_version.pdf)

**fb) usw. ????**

**01) „Ihr allerhöchster Fürst. Ich bin Ihr niedrigster Diener“.**  
Heute jährt sich der Geburtstag von Johannes Kepler  
450. Mal. Die Staatsbibliothek hütet einen Brief des Astronomen  
an den Feldherren Wallenstein

Von Martina Hafner



Aus: B.Z. vom 27.12.2021, Seite 21

Anmerkung R. Hk: Martina Hafner erwähnt auch Keplers Wirken für Wallenstein in meiner Vaterstadt Sagan am Bober / Niederschlesien

## **02) Viele Vertriebene mußten Österreich wieder verlassen**

Mit dem letzten Pressedienst des heurigen Jahres – der nächste sollte Sie am **3.1.2022** erreichen, das SLÖ-Büro ist wieder ab **10.1.2022** regelmäßig besetzt - möchten wir wieder einmal an die ein Dreivierteljahrhundert zurück liegende Vertreibung erinnern.

Dabei war es so, daß für viele Landsleute mit dem Erreichen des österreichischen Staatsgebietes die „Flucht“ keineswegs zu Ende war – [viele Vertriebene mußten Österreich wieder verlassen!](#)

(siehe unten)

[https://drive.google.com/file/d/1932YF\\_ICtoVH48oNpuGSpU2VZfbWoGTp/view](https://drive.google.com/file/d/1932YF_ICtoVH48oNpuGSpU2VZfbWoGTp/view)

Zuvor wurden Sie in Sammellager, wie z. B. in der Birago-Kaserne (der heutigen Pioniere) in **Melk** / NÖ gebracht, von wo viele Transporte in die Bundesrepublik abfuhren.

Es gehört zu den unabweislichen Pflichten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), auf bedeutsame Ereignisse hinzuweisen und zurückzublicken, mögen sie nun freudiger oder leidvoller Art sein. Wir würden uns mit Recht den schwersten Vorwürfen aussetzen, wenn wir verabsäumen würden, auf das bedeutsamste Ereignis in der Geschichte unserer Volksgruppe nicht hinzuweisen, nämlich auf die gewaltsame – und später „geordnete“ - Vertreibung aus unserer angestammten Heimat und auf die abertausenden Todesopfer, die wir damals verzeichnen mußten.

Eine genaue Auflistung der „Flüchtlings-Transporte“, wie Sie **Wilhelm Jun** (Augsburg / Pohrlitz) 2009 bezeichnete, [finden Sie auch hier.](#)

[https://www.sudetendeutsche.de/userfiles/downloads/2021%20Verzeichnis\\_Vertreibungstransporte\\_1946\\_V9.pdf](https://www.sudetendeutsche.de/userfiles/downloads/2021%20Verzeichnis_Vertreibungstransporte_1946_V9.pdf)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 158 2021*

*Wien, am 23. Dezember 2021*

# Viele Vertriebene mußten Österreich wieder verlassen

Österreich wurde für 224.425 im Jahre 1948 nicht zur Wahlheimat, sie wurden „umgesiedelt“ in die Länder der amerikanischen Besatzungszone (Bayern, Baden-Württemberg und Hessen) sowie der sowjetischen Besatzungszone (SBZ). Der Sudetendeutsche Pressedienst hat über die Transporte aus der heutigen Tschechischen Republik berichtet. Es fehlten die Transporte von Heimvertriebenen, die in den Jahren 1945/46 nach Österreich gekommen waren. Sie fanden hier eine „kalte Heimat“, sie mußten weiter!

Wilhelm Jun (Augsburg / Pöhlitz) stellte umfangreiche Nachforschungen zu diesem Thema an. Erst die Übernahme aller Daten aus dem „Amtlichen Zertifikatmaterial des Bayerischen Staatskommissars für das Flüchtlingswesen“ von Dr. Martin Kormumf (München 1946 / 47) und Nachforschungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München und im Bayerischen Staatsarchiv Augsburg, sowie die Auswertung der Dokumentation des Sudetendeutschen Bayerischen Roten Kreuzes in München, machten diese Darstellung möglich.

Die Bezeichnung „Flüchtlingstransporte“ hat er mit Absicht beibehalten, da der Begriff „Vertriebene“ sich erst später eingebürgert hat. Auch wäre dieses Wort für die Umsiedlung aus Österreich nicht zutreffend – oder doch?

Der Abtransport der Flüchtlinge aus Österreich begann bereits in den ersten Tagen des Jahres 1946, als die deutsche Organisation noch in den Anfängen steckte. Die Transporte aus der sowjetischen Besatzungszone Österreich passierten als Zwischenstation des Lager Melk, wo in der Zeit von 1944 / 45 ein Außen-

lager des Konzentrationslagers Mauthausen untergebracht war (heute Freiherr-von-Brigode-Kaserne).

Wien-Hütteldorf war der Abgangsbahnhof für Flüchtlinge aus den russischen Besatzungszonen Wiens.

## Herkunft der Transporte aus Österreich

Mit Angabe der Personenzahlen

Transportort	Personen
Braunau am Inn	1 Transport 899
Bregenz	3 Transporte 1.808
Eisensee	1 Transport 960
Eisenberg	4 Transporte 2.367
Freistadt	1 Transport 644
Freistadt	1 Transport 269
Grätz	11 Transporte 7.483
Hörsching	1 Transport 975
Innsbruck	2 Transporte 545
Kapfenberg	5 Transporte 3.694
Klagenfurt	15 Transporte 10.734
Kleinmünchen	30 Transporte 29.294
Krotzbach	1 Transport 1.156
Linz	26 Transporte 20.130
Melk	82 Transporte 72.930
Ried	1 Transport 960
Salzburg	28 Transporte 12.657
Schattendorf	1 Transport 361
Spittal a. d. Drau	8 Transporte 504
Vilach	6 Transporte 5.707
Wels	3 Transporte 2.749
Wien	15 Transporte 14.365
Wien-Hütteldorf	41 Transporte 31.871
Wörgl	1 Transport 450

Die Gesamtsumme der erfassten Personen beträgt 224.425.

Die Anzahl der Transporte beträgt 271.

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
11. 5. 1946	Krotzbach	Gießen	1.138
11. 5. 1946	Innsbruck	Ulz	484
11. 5. 1946	Salzburg	München-Altach	300
14. 5. 1946	Salzburg	Salzburg	200
15. 5. 1946	Wien	Werbung	700
15. 5. 1946	Melk	Hochheim	1.296
17. 5. 1946	Wien-Hütteldorf	Werbung	855
18. 5. 1946	Kleinmünchen	Melburg	1.174
18. 5. 1946	Wlch	Melburg	1.190
19. 5. 1946	Klagenfurt	Werbung	506
21. 5. 1946	Melk	Hochheim	1.305
22. 5. 1946	Klagenfurt	München-Altach	658
22. 5. 1946	Klagenfurt	Hansa	626
22. 5. 1946	Wlch	Werbung	724
24. 5. 1946	Wien-Hütteldorf	Schlitzheim	751
24. 5. 1946	Wien-Hütteldorf	München-Altach	402
25. 5. 1946	Klagenfurt	Werbung	428
25. 5. 1946	Salzburg	Friedberg	273
26. 5. 1946	Kleinmünchen	Somburg	737
26. 5. 1946	Kleinmünchen	Schwabach	798
31. 5. 1946	Grätz	Werbung	589
31. 5. 1946	Salzburg	München-Altach	176

## JUNI 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
1. 6. 1946	Wlch	Friedberg	758
1. 6. 1946	Melk	Dachau	1.424
2. 6. 1946	Klagenfurt	Werbung	1.580
3. 6. 1946	Spittal	Ulz	1.041
4. 6. 1946	Grätz	Werbung	1.237
6. 6. 1946	Kleinmünchen	München-Altach	933
8. 6. 1946	Melk	Regensburg	1.432
8. 6. 1946	Kleinmünchen	Werbung	871
12. 6. 1946	Klagenfurt	Werbung	387
12. 6. 1946	Kleinmünchen	Seckach	1.102
13. 6. 1946	Salzburg	Bamberg	795
13. 6. 1946	Klagenfurt	Werbung	944
14. 6. 1946	Kleinmünchen	München-Altach	774
15. 6. 1946	Klagenfurt	Bamberg	1.295
16. 6. 1946	Grätz	München-Altach	481
17. 6. 1946	Grätz	Hansa	400
17. 6. 1946	Wien-Hütteldorf	Bockhorn	1.324
18. 6. 1946	Linz	Furtz	848
20. 6. 1946	Melk	Hof	907
21. 6. 1946	Wien-Hütteldorf	Hof	992
24. 6. 1946	Spittal / Drau	Belgheim	292
25. 6. 1946	Kleinmünchen	Dachau	549
26. 6. 1946	Salzburg	München-Altach	260
27. 6. 1946	Salzburg	Belgheim	210
27. 6. 1946	Grätz	Nackertshausen	1.025
27. 6. 1946	Seckach	Dachau	300
28. 6. 1946	Teitzitz	Werbung	644
28. 6. 1946	Wien-Hütteldorf	Bamberg	1.087
28. 6. 1946	Klagenfurt	Werbung	993
29. 6. 1946	Wien-Hütteldorf	Werbung	6.729
30. 6. 1946	Melk	Ulz	982

## JULI 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
3. 7. 1946	Wien-Hütteldorf	Augsburg	1.082
5. 7. 1946	Grätz	Werbung	1.028
5. 7. 1946	Wien-Hütteldorf	München-Altach	314
6. 7. 1946	Wien-Hütteldorf	Burgheim	247
6. 7. 1946	Wien-Hütteldorf	München-Altach	314
6. 7. 1946	Linz	Friedberg	983
11. 7. 1946	Salzburg	Hochheim	442
11. 7. 1946	Kleinmünchen	Werbung	819
11. 7. 1946	Kleinmünchen	Bodenkopf	1.372
12. 7. 1946	Melk	Bamberg	1.472
17. 7. 1946	Kleinmünchen	Salzburg	339
17. 7. 1946	Melk	Nürnberg	1.621
22. 7. 1946	Kleinmünchen	Ulz	223
23. 7. 1946	Kleinmünchen	München-Altach	338
23. 7. 1946	Wien-Hütteldorf	Hochheim	1.129
24. 7. 1946	Klagenfurt	Werbung	1.053
25. 7. 1946	Kleinmünchen	Ulz	518
25. 7. 1946	Salzburg	Ulz	223
26. 7. 1946	Linz	Schwabach	1.154
26. 7. 1946	Salzburg	München-Altach	334
27. 7. 1946	Linz	Melburg	785
27. 7. 1946	Grätz	München-Altach	531
31. 7. 1946	Kapfenberg	München-Altach	731
31. 7. 1946	Grätz	Ulz	587

## AUGUST 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
1. 8. 1946	Salzburg	Gießen	308
1. 8. 1946	Kleinmünchen	München-Altach	1.188
1. 8. 1946	Salzburg	Dachau	340
2. 8. 1946	Salzburg	Hof	580
2. 8. 1946	Linz	Friedberg	592
3. 8. 1946	Grätz	Werbung	1.014
4. 8. 1946	Linz	Gelbachshausen	1.081
9. 8. 1946	Melk	München-Altach	118
9. 8. 1946	Melk	Ulz	203
9. 8. 1946	Linz	Bayreuth	823
11. 8. 1946	Kleinmünchen	Melburg	672
11. 8. 1946	Ulz	Hof	1.082
13. 8. 1946	Linz	Melburg	609
14. 8. 1946	Linz	München-Altach	1.020
15. 8. 1946	Wien-Hütteldorf	Werbung	1.231
15. 8. 1946	Ulz	Werbung	631
15. 8. 1946	Linz	Schwabach	427
15. 8. 1946	Linz	Friedberg	1.114
15. 8. 1946	Linz	Schwabach	1.081
15. 8. 1946	Linz	Schwabach	476
18. 8. 1946	Wien-Hütteldorf	Gelbachshausen	1.278
20. 8. 1946	Melk	Hansa	1.190
20. 8. 1946	Wien	Schwabach Grund	1.242

# Die Flüchtlingstransporte im Jahre 1946 aus Österreich

## JÄNNER UND FEBRUAR 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
11. 1. 1946	Wien	Coburg	621
11. 1. 1946	Wien	Coburg	2.505
15. 1. 1946	Eisensee	Bamberg	985
15. 1. 1946	Kleinmünchen	Bamberg	800
18. 1. 1946	Hörsching	Spittal	380
19. 1. 1946	Wien	München-Altach	1.202
19. 1. 1946	Kleinmünchen	Göppingen	241
20. 1. 1946	Wien	Kassel	1.374
22. 1. 1946	Salzburg	Heidenheim	214
23. 1. 1946	Salzburg	Sebnitz	828
26. 1. 1946	Grätz	Phamutzen	283
28. 1. 1946	Melk	Augsburg	1.585
28. 1. 1946	Wien	Kassel	1.300
31. 1. 1946	Melk	Waldheim	1.549
31. 1. 1946	Melk	Heidenheim	1.219
1. 2. 1946	Melk	Aalen	1.204
1. 2. 1946	Wien	Göppingen	1.400
4. 2. 1946	Melk	Aalen	1.307
4. 2. 1946	Wlch	Fulda	1.108
5. 2. 1946	Kapfenberg	Ulz	313
6. 2. 1946	Melk	Göppingen	1.200
8. 2. 1946	Melk	Karlsruhe	1.240
7. 2. 1946	Wien-Hütteldorf	Ulz	907
8. 2. 1946	Wien	Aalen	1.107
10. 2. 1946	Wien	Regensburg	826
11. 2. 1946	Melk	Bayernburg	1.050
13. 2. 1946	Melk	Schwab. Grund.	1.318
13. 2. 1946	Wlch	Hansa	1.177
15. 2. 1946	Melk	Luditz	1.200
16. 2. 1946	Melk	Aalen	1.191
20. 2. 1946	Wlch	Bückling	1.300
20. 2. 1946	Wlch	Bückling	1.108
20. 2. 1946	Melk	Heidenheim	1.322
23. 2. 1946	Wlch	Bebitz	1.363
25. 2. 1946	Melk	Luditz	1.189
25. 2. 1946	Wien	Schwabach Grund	946
26. 2. 1946	Eisenberg	Karlsruhe	1.187
26. 2. 1946	Melk	Ulz	1.178

## MÄRZ 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
2. 3. 1946	Spittal / Drau	Göppingen	372
4. 3. 1946	Melk	Schwabach Grund	1.159
5. 3. 1946	Melk	Luditz	1.150
5. 3. 1946	Eisenberg	Göppingen	411
5. 3. 1946	Melk	Leonberg	1.274
5. 3. 1946	Kapfenberg	Ulz	824
6. 3. 1946	Salzburg	Bayreuth	694
9. 3. 1946	Melk	Aalen	1.284
9. 3. 1946	Melk	Luditz	1.301
11. 3. 1946	Melk	Heidenheim	1.190
12. 3. 1946	Kleinmünchen	Nürnberg	426
13. 3. 1946	Melk	Karlsruhe	1.233
14. 3. 1946	Melk	Göppingen	1.209
14. 3. 1946	Melk	Seckach	1.637
15. 3. 1946	Kleinmünchen	Ulz	675
17. 3. 1946	Kleinmünchen	Siegbach	789
17. 3. 1946	Wien-Hütteldorf	Neckarhausen	1.447
18. 3. 1946	Melk	Bamberg	1.203
18. 3. 1946	Wien	Melburg	1.228
18. 3. 1946	Melk	Bückling	1.186
20. 3. 1946	Melk	Hochheim	873
20. 3. 1946	Wien	München-Altach	775

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
21. 3. 1946	Wlch	Angsburg	401
21. 3. 1946	Kleinmünchen	Karlsruhe	607
21. 3. 1946	Wlch	Stuttgart	340
22. 3. 1946	Melk	Ulz	1.289
22. 3. 1946	Melk	Göppingen	1.220
26. 3. 1946	Melk	Vöhringen	970
26. 3. 1946	Wien	München-Altach	251
27. 3. 1946	Wien	Seckach	1.287
27. 3. 1946	Wien-Hütteldorf	Bückling	809
28. 3. 1946	Wien	Bayreuth	573
28. 3. 1946	Melk	Sieheim	671
30. 3. 1946	Kleinmünchen	Aden	1.324
30. 3. 1946	Melk	Schwabach Grund	1.226

## APRIL 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
1. 4. 1946	Melk	Ulz	1.228
2. 4. 1946	Wien-Hütteldorf	Göppingen	1.342
3. 4. 1946	Melk	Bayreuth	1.207
3. 4. 1946	Melk	Hochheim	1.079
4. 4. 1946	Melk	Hochheim	1.128
5. 4. 1946	Wien-Hütteldorf	Aalen	1.138
6. 4. 1946	Wien-Hütteldorf	Heidenheim	947
8. 4. 1946	Kleinmünchen	Schwabach Grund	881
7. 4. 1946	Melk	Vöhringen	1.273
8. 4. 1946	Wien-Hütteldorf	Seckach	917
8. 4. 1946	Kleinmünchen	Eisenheim	967
8. 4. 1946	Melk	Göppingen	1.247
8. 4. 1946	Linz	Ulz	1.314
9. 4. 1946	Salzburg	Bückling	958
11. 4. 1946	Melk	Schlitzheim	1.242
24. 4. 1946	Werbung	Hansa	964
14. 4. 1946	Melk	Waldheim	1.272
15. 4. 1946	Melk	Troitz	1.289
16. 4. 1946	Innsbruck	Hansa	79
16. 4. 1946	Wörgl	Hansa	450
16. 4. 1946	Melk	Schwabach Grund	1.270
17. 4. 1946	Kleinmünchen	Ulz	1.227
17. 4. 1946	Kleinmünchen	Göppingen	993
18. 4. 1946	Melk	Seckach	1.278
19. 4. 1946	Braunau am Inn/Seckach	883	
20. 4. 1946	Salzburg	Hansa	30
20. 4. 1946	Melk	Schwabach Grund	1.270
20. 4. 1946	Kapfenberg	Bayreuth	530
20. 4. 1946	Eisenberg	Hansa	227
22. 4. 1946	Melk	Göppingen	1.248
23. 4. 1946	Kleinmünchen	Gelbachshausen	1.103
24. 4. 1946	Wien	Aalen	329
24. 4. 1946	Melk	Sieheim	1.257
24. 4. 1946	Wien-Hütteldorf	Göppingen	1.194
30. 4. 1946	Linz	Bayreuth	8091

## MAI 1946

Grenzkunft	Herkunftsort	Zielort	Personen
3. 5. 1946	Wien-Hütteldorf	Schwabach Grund	1.203
4. 5. 1946	Kleinmünchen	Neckarhausen	90
4. 5. 1946	Melk		

Vor 60 Jahren

### 03) Otto Wichterle erfand die weichen Kontaktlinsen

Der Chemiker **Otto Wichterle** (\* 27. Oktober 1913 in **Proßnitz** in Mähren / Prostějov; † 18. August 1998 in Stražisko, Bezirk Proßnitz) hat zu Weihnachten 1961 die **weichen Kontaktlinsen** erfunden. Es war alles andere als ein einfacher Prozess. Noch zu Jahresbeginn hatte das tschechoslowakische Gesundheitsministerium die Forschung an den Kontaktlinsen wegen mangelnder Erfolgsaussichten eingestellt. [Radio Prag berichtet hier darüber](#), mit Dank an **Lm. Riedling**.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 157 2021*

*Wien, am 22. Dezember 2021*

<https://deutsch.radio.cz/weihnachten-vor-60-jahren-wichterle-erfindet-die-weichen-kontaktlinsen-8736641>

### Weihnachten vor 60 Jahren: Wichterle erfindet die weichen Kontaktlinsen

19.12.2021



Neujahrskarte mit Motiv von Otto Wichterle aus dem Jahr 2013|Foto: Tschechische Akademie der Wissenschaften

Der Chemiker Otto Wichterle hat zu Weihnachten 1961 die weichen Kontaktlinsen erfunden. Es war alles andere als ein einfacher Prozess. Noch zu Jahresbeginn hatte das tschechoslowakische Gesundheitsministerium die Forschung an den Kontaktlinsen wegen mangelnder Erfolgsaussichten eingestellt.



Otto Wichterle | Foto: Tschechische Akademie der Wissenschaften

Zum Glück gab Otto Wichterle nicht auf und setzte seine Forschungen zu Hause fort. Die Idee, Sehfehler mithilfe von Kontaktlinsen zu korrigieren, entstand bereits früher. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten die deutschen Mediziner Adolf Eugen Fick und August Müller unabhängig voneinander Glasschalen, die direkt aufs Auge gelegt wurden. Allerdings ließen sie keinen Sauerstoff durch und konnten nur wenige Minuten getragen werden.



Ukázka zahraničných patentů (Mexiko a Peru)

Eines der Patentente von Otto Wichterle |Foto: Radio Prague International

Otto Wichterle kam auf die Idee, die Kontaktlinsen aus einem wasserhaltigen Kunststoff, genauer gesagt aus einem Hydrogel, herzustellen. Das Verfahren dazu ließ er gemeinsam mit seinem Kollegen Drahoslav Lím bereits in den 1950er Jahren patentieren. Doch das Material reizte die Augen immer noch stark und war ausschließlich zur experimentellen Behandlung für mutige Patienten geeignet.



Wichterle produzierte dank seiner selbstgebauten Apparatur Tausende von Kontaktlinsen|Foto: Jan Helebrant, Flickr, CC0 1.0

Dass bei der Entwicklung der weichen Kontaktlinsen neben dem genialen Kopf Otto Wichterle auch ein Metallbaukasten für Kinder die entscheidende Rolle spielte, klingt leicht verrückt, ist jedoch die reine Wahrheit. Da die tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften die Forschungen zur Verarbeitung von hydrophilen Gelen aussetzte, experimentierte Wichterle nach Feierabend zu Hause weiter. Die aus einem Merkur-Baukasten gebaute Apparatur – zunächst mit einem Fahrraddynamo als Motor, später mit einem Grammophon-Antrieb – erwies sich als geniale Idee. Wichterle produzierte auf diese Weise in den eigenen vier Wänden über 5000 weiche Kontaktlinsen.



Kontaktlinsen|Illustrationsfoto: Gedesby1989, Pixabay, CC0

Der Staatsführung fehlten der Mut und die Weitsicht, die Innovation in großem Maßstab zu produzieren und die weichen Kontaktlinsen als tschechoslowakisches Produkt auf den Markt zu bringen. Stattdessen verkaufte sie die Patente ohne Wichterles Wissen in die USA. Das Unternehmen Bausch & Lomb begann 1971 mit der Massenproduktion und machte damit Milliardenumsätze.

Den Grundstein für die modernen Kontaktlinsen aber legte Otto Wichterle. Seine Erfindung hat das Leben von Millionen Menschen auf der ganzen Welt verändert.

## [Weiche Kontaktlinsen](#)

Autor: [Radio Prague International](#)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

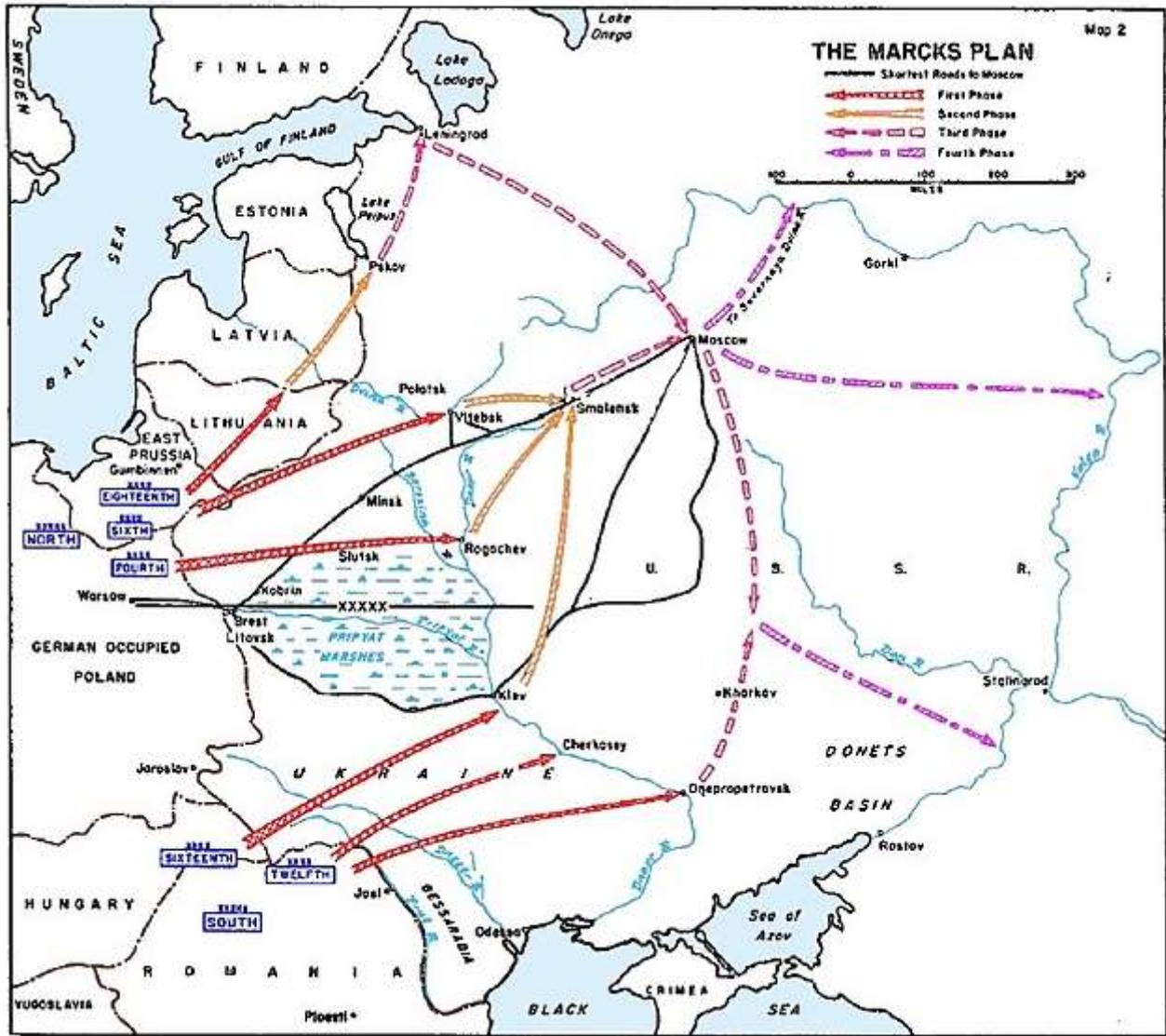
- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
Seiten 109 - 131

**01) Gert Sudholt: Deutsche Geschichte – das gescheiterte Bündnis 1941**

16. 12. 2021



Ein früher Plan: Die Operationsstudie Marcks für das OKH vom 5.8.1940 | Quelle: US Government, Public domain, via Wikimedia Commons  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marcks\\_Plan\\_for\\_Operation\\_Barbarossa.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marcks_Plan_for_Operation_Barbarossa.jpg)

**Deutsche Geschichte: Das gescheiterte Bündnis 1941**

Ein Gastbeitrag von Gert Sudholt

**„Wir müssen Freunde bleiben – und dafür müssen Sie jetzt alles tun.“**  
Josef Stalin zum deutschen Botschafter Graf von der Schulenburg am 11. April 1941 anlässlich der Verabschiedung des japanischen Außenministers Matsuoka auf dem Moskauer Jaroslauer Bahnhof.

Schon in „Mein Kampf“ hat der spätere Führer und Reichskanzler den Hauptgegner ausgemacht: das sowjetische Russland. Trotz Schwarzer Reichswehr und zahlreichen Wirtschaftsabkommen war das Verhältnis zwischen Moskau und Berlin während der Weimarer Republik nicht frei von Problemen. Mit der Übernahme der politischen Verantwortung durch Hitler am 30. Januar 1933 wurde die Zusammenarbeit zunehmend schwieriger, obwohl von sowjetischer Seite, insbesondere von Stalin immer wieder auf eine Verbesserung der politischen Beziehungen gedrängt wurde.

Erst zum Neujahrsempfang am 9. Januar 1939 für die ausländischen Diplomaten in der soeben fertiggestellten Neuen Reichskanzlei Berlin fiel auf, dass der Führer und Reichskanzler mit dem sowjetischen Geschäftsträger länger als sonst sprach. Waren das die Anzeichen einer ersten Entspannung? Das diplomatische Berlin rätselte.

Tatsächlich hatten zwischen dem Reich und der Sowjetunion bald Wirtschaftsgespräche in aller Stille stattgefunden, die zunächst ohne Ergebnis blieben. Mit der Entlassung des sowjetischen Außenministers Maxim Litwinow und der Ernennung von Molotow zu dessen Nachfolger im Mai 1939, begann eine neue Ära der deutsch-sowjetischen Beziehungen, die sich zunächst auf wirtschaftliche Fragen beschränkte.

Das politische Deutschland blickte mit Optimismus auf das Jahr 1939. Bereits schon früh war mit den Vorarbeiten für den für September geplanten „Reichsparteitag des Friedens“ begonnen worden. Unterdessen war Reichsaußenminister von Ribbentrop auf Einladung seines polnischen Kollegen Beck nach Warschau gereist, um in der Danzigfrage positive Ergebnisse zu erzielen. So gesellschaftlich glänzend der Besuch vorbereitet war, so wenig erfolgreich war er aus dem Blickwinkel der Politik. Dem deutschen Außenminister wurde am 25. Januar 1939 verdeutlicht, dass Polen eine weitere Behandlung der Danzigfrage als Kriegsgrund betrachten könne. Mitten in den Warschau-Besuch des Reichsaußenministers platzte die Pressenachricht aus England, eine umfangreiche deutsche Wirtschaftsdelegation sei auf dem Weg nach Moskau. Daraufhin musste der Leiter der deutschen Delegation, Geheimrat Kurt Schnurre, seine Reise abbrechen und unverrichteter Dinge über die polnische Hauptstadt nach Berlin zurückkehren. Die Sowjetregierung zeigte sich enttäuscht; die Verhandlungen wurden zunächst auf Eis gelegt.

Der deutsche Versuch Polen in seine Machtkombination einzubeziehen und zugleich das Danzig- und Korridorproblem durch eine propolnisch-antisowjetische Lösung zu überwinden schien gescheitert. Berlin aber gab das Rennen noch nicht auf. Schon bei der Zerschlagung der Tschechoslowakei war es gelungen, Polen anzuregen, sich am Raub zu beteiligen. Mit dem Ultimatum vom 1. Oktober 1938 hatte Polen von der Tschechoslowakei die Abtretung des Oslagebietes verlangt und es zugleich besetzt. Dieses Manöver sollte Polen zwar einen Landgewinn verschaffen, es trübte aber zugleich die Beziehungen zu England und Frankreich, wie auch zur Sowjetunion.

Im März 1939 ging Deutschland noch einen Schritt weiter auf seinem Weg. Die Gründung der Karpato-Ukraine an der Südgrenze Polens hatte in Warschau schwerste Befürchtungen geweckt. Sieben Millionen Ukrainer in Galizien, dem Gebiet jenseits der Curzon-Linie, das Polen während der Interventionskriege gegen die Sowjets erobert hatte, bildeten eine unruhige „Minderheit“, die nur durch ständige militärische „Befriedungspolitik“ niedergehalten worden war.

Diese Irredenta blickte jetzt erwartungsvoll auf die erste Keimzelle einer neuen selbständigen ukrainischen Zukunft. In den Gesprächen zwischen den deutschen und den

## **Seite 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

polnischen Staatsmännern spielte deshalb der fragwürdige Zwergstaat eine erhebliche Rolle. Mit der deutschen Besetzung Prags aber wird die Unabhängigkeit der Karpato-Ukraine an Ungarn preisgegeben. Polen erhält nicht nur die ersehnte gemeinsame Grenze mit Ungarn, sondern es wird auch von dem Alpdruck des ukrainischen Kristallisationspunktes in den Karpaten befreit.

Am 21. März sagte Ribbentrop in einer Unterhaltung mit dem polnischen Botschafter Lipski:

*„Ich nehme an, dass die Regelung, die die karpato-ukrainische Frage inzwischen gefunden hat, größte Zufriedenheit in Polen ausgelöst hat.“*

Polen nahm auch dieses Geschenk gerne an, aber es zeigte nicht die erwartete Dankbarkeit und verhielt sich weiterhin reserviert. Im Gegenteil. Die deutschen Bemühungen Polen zu gewinnen scheiterten an der mangelnden Verhandlungsbereitschaft der Warschauer Politik, die sich seit dem Tode Marschall Pilsudskis ständig verschlechterten.

Hitler hatte in seinen Gesprächen mit Beck die deutschen Vorschläge zur Regelung der Danzig- und Korridorfrage wie folgt zusammengefasst:

*„Rückgliederung Danzigs an Deutschland. Dagegen Sicherstellung aller wirtschaftlichen Interessen Polens in dieser Gegend, und zwar in großzügigster Weise. Verbindung Deutschlands zu seiner Provinz Ostpreußen durch eine exterritoriale Auto- und Eisenbahn. Hierfür als Gegenleistung seitens Deutschlands Garantie des gesamten polnischen Besitzstandes, also endgültige und dauernde Anerkennung der gegenseitigen Grenzen.“*

Des Reichskanzlers Schritt führte jedoch nicht zur Eröffnung von Verhandlungen sondern zu einer äußersten Zuspitzung der Lage. Am 25. März begann die polnische Mobilmachung. Beck reiste am 29. März nach London. Sechs Tage später wurde ein Vorvertrag für ein britisch-polnisches Bündnis geschlossen. Das in Polen verbliebene Deutschtum wurde nachhaltig bekämpft. Von 500 deutschen Schulen wurden über 300 aufgelöst. Vereine und Kultureinrichtungen wurden von Anhängern des Westmarkenverbandes besetzt.

Hitler musste erkennen, dass seine Bemühungen zugleich mit der Lösung der Danzig- und Korridorfrage einen polnischen Bundesgenossen zu gewinnen, endgültig gescheitert waren. In seiner Reichstagsrede vom 18. April kündigte er den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt aus dem Jahr 1934 sowie das deutsch-britische Flottenabkommen von 1935.

Das Deutsche Reich stand jetzt mit seinem schwachen Bündnispartner Italien allein da, als sich unerwartet eine neue Alternative eröffnete.

In seiner großen Rede vom 10. März 1938 auf dem 18. Kongress der KPdSU unterließ Stalin seine sonst üblichen Spitzen gegen den NS, während die Westmächte mit einer Reihe von Vorwürfen bedacht wurden. Stalin sagte, die Sowjetunion würde nicht daran denken den westlichen Demokratien die Kastanien aus dem Feuer zu holen und allein gegen Deutschland marschieren. Sie sei im Gegenteil einer Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland grundsätzlich nicht abgeneigt.

Einen Monat später begann die deutsche Außenpolitik allmählich aktiv zu werden. Der Reichsaußenminister holte Informationen über die führenden Persönlichkeiten der

sowjetischen Botschaft ein und bat den Leiter der deutsch-polnischen Gesellschaft, Dr. Peter Kleist, die Beziehungen zur Botschaft Moskaus besonders zu pflegen. Wenig später sagte der russische Geschäftsträger in Berlin zu Kleist:

„Ein Staatsmann muss verstehen über seinen eigenen Schatten zu springen. Entscheiden wir uns doch für eine gemeinsame Politik, anstatt zugunsten Dritter uns gegenseitig die Köpfe abzureißen.“

Sicherlich gab Astachow in diesem Gespräch nicht seine persönliche Auffassung wieder, sondern bestätigte die neue Haltung des Kreml. Gewiss hatte von Ribbentrop vom Führer und Reichskanzler einen Erkundungsauftrag erhalten.

*„Sorgsamer noch als den Westfeldzug plante ich den Präventivschlag gegen Russland. Allzu offen wurde die Bedrohung aus dem Osten.“*  
Adolf Hitler zu Prof. Giesler („Ein anderer Hitler“ – Gilching 2005, S. 422)

Nun musste zögernd und in kleinen Schritten vorwärts gegangen werden. Auf deutscher Seite gab es einerseits die Ideologen, die vom russischen Untermenschen beseelt waren, auf der anderen Seite die Realisten, die in der Sowjetunion einen Staat wie jeden anderen auch sahen, mit dem man Handel treiben und Verträge abschließen konnte.

Anfang Mai erfolgte die Ernennung Molotows zum neuen Außenminister der UdSSR. Bei seinem Antrittsbesuch am 20. Mai 1939 bedauerte der deutsche Botschafter, dass die Wirtschaftsverhandlungen zwischen beiden Ländern eingeschlafen seien. Molotow erwiderte, eine Wiederaufnahme der Verhandlungen könne sie Sowjetregierung erst zustimmen „wenn hierfür die notwendige politische Grundlage“ geschaffen sei. Diese in besonders freundlicher Atmosphäre geführte Unterhaltung unterstrich den Wunsch der Sowjetunion mit Deutschland zu einem politischen Ausgleich zu kommen.

Es folgten mehrere Gespräche auf verschiedenen Ebenen, Interpretationen zu den Hinweisen Molotows, die Botschafter von Schulenburg als eine deutliche Aufforderung zu Verhandlungen begriff. Sicherlich auf Weisung Hitlers verharnte Außenminister Joachim von Ribbentrop in seiner Zurückhaltung gegenüber den Moskauer Avancen. Hitler selbst lehnte aus bekannten ideologischen Gründen zunächst Verhandlungen mit dem ideologischen Gegner ab.

Ende Juli beginnt dann das große Wettrennen zwischen den Westmächten und Deutschland um die Gunst des Kreml, das die deutsche Seite schließlich gewinnt. Am 19. August 1939 wurde ein Wirtschafts- und Handelsvertrag geschlossen, vier Tage später der sogenannte Ribbentrop-Molotow-Nichtangriffspakt.

Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop sieht sich an einem wichtigen Ziel seiner von Hitler widerwillig verfolgten Außenpolitik. Nachdem das gewünschte Bündnis mit England nicht zustande gekommen, sondern vor allem an den Vorstellungen und Kriegszielen der übermächtigen USA gescheitert war, erschien die russische Karte als letzter Trumpf, den die deutsche Regierung auf den Tisch legen konnte. Hitler hoffte damit, den Ausbruch des bevorstehenden Krieges zu verhindern. Stalin wollte den Pakt, verbunden mit dem Krieg Deutschlands gegen die Westmächte, um zu einem für ihn geeigneten Zeitpunkt als „Letzter einzugreifen“ und den Krieg siegreich beenden zu können.

Am 1. September 1939 begann der Polenfeldzug. 17 Tage später marschierte die Rote Armee in Ostpolen ein und besetzte jene Gebiete, die im geheimen Zusatzprotokoll den Sowjets zugesprochen worden waren.

Ende September reiste Reichsaußenminister von Ribbentrop erneut nach Moskau. Ein Freundschaftsvertrag mit den Sowjets sowie mehrere geheime Zusatzabkommen wurden geschlossen. Inzwischen existierte der polnische Staat nicht mehr. Deutschland und Russland wurden direkte Nachbarn. Ribbentrop war es gelungen an die alte russlandfreundliche Außenpolitik Bismarcks anzuknüpfen und hoffte diese langfristig wieder zu beleben.

Ribbentrop erwartete wohl, dass dieser Pakt von Dauer sein könne und ein Zweifrontenkrieg damit verhindert werden könne. Hitler jedoch war skeptischer. Bereits im Sommer 1940, wenige Tage nach seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940, vertrat er in einem Gespräch mit Jodl die Meinung, man müsse die Sowjets sobald als möglich angreifen, da zum jetzigen Zeitpunkt die Rote Armee noch nicht angriffsbereit sei. Wenn Russland geschlagen sei, so müsse auch England den Krieg beenden. Diese Auffassung vertrat auch schon Napoleon I., als er 1812 zum Russlandfeldzug rüstete.

In England war die Regierung Chamberlain am 10. Mai 1940 durch den deutschfeindlichen Churchill abgelöst worden. Bereits im Mai 1940 bemühte sich London mit Moskau ins Gespräch zu kommen. Churchill wollte die Sowjetunion aus dem Kontinentalblock herauslösen und auf die anglo-amerikanische Seite ziehen. Durch die Ernennung des linksorientierten Labour-Abgeordneten Stafford Cripps zum Botschafter in Moskau gelang dies letzten Endes. Bereits wenige Wochen nach seiner Ernennung zum Botschafter fanden erste Geheimgespräche zwischen London und Moskau statt.

Im Herbst mit dem Gegenbesuch Molotows in Berlin verschlechterten sich die Beziehungen zwischen dem Reich und Moskau deutlich. Stalin stellte für die Deutschen unerfüllbare Forderungen territorialer Art, insbesondere gegenüber Finnland und forderte gebieterisch Einflussphären in der Ostsee und den Dardanellen. Hitler konnte diesen Forderungen nicht zustimmen. Der Besuch verlief letztendlich erfolglos und führte schließlich zur Führerweisung 21, in der von einem Krieg gegen die Sowjetunion ausgegangen wurde. Die Ereignisse des Frühjahrs 1941 mit dem Jugoslawienfeldzug verzögerten Hitlers Angriffsabsichten gegen die UdSSR um mindestens vier Wochen. So zerbrach die mit viel Erwartungen begonnene Zweckfreundschaft zwischen Berlin und Moskau schon nach 22 Monaten. Das europäische Verhängnis nahm seinen Lauf.

Generaloberst Alfred Jodl im Nürnberger Prozess:

*„Wenn die politische Prämisse richtig war, nämlich, dass uns ein Angriffskrieg drohte, dann war auch militärisch betrachtet ein Präventivschlag berechtigt. Uns Soldaten war die politische Lage so dargestellt worden.“*

.....



Der Gastbeitrag stammt aus der Sonderausgabe I – 2021 der Deutschen Geschichte. Ein kostenloses Werbeexemplar der Ausgabe kann bestellt werden über: [druffel-vowinckelverlag@gmx.de](mailto:druffel-vowinckelverlag@gmx.de)

Ein kostenloses Werbeexemplar der Ausgabe kann bestellt werden über:

[druffel-vowinckelverlag@gmx.de](mailto:druffel-vowinckelverlag@gmx.de)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 02) Eine Stadtrundfahrt in Berlin - auf den Spuren schlesischer Kultur

Wolfgang Liebehenschel

Berlin im März 2017

### Eine Stadtrundfahrt in Berlin - auf den Spuren Schlesischer Kultur

Die Fahrroute ergibt sich aus der Folge historischer Straßennamen und kultureller Ausdrucksformen. Die Abfahrt ist am Platz der Luftbrücke – U-Bahnausgang Richtung Dudenstraße

Unsere Fahrt führte zur Katzbachstraße, die den Fluß Katzbach bei Liegnitz bezeichnet, wo französ. Truppen Napoleons (26.8.1813) eine schwere Niederlage durch schlesisch-preußische und russische Truppen erlitten. In die Kreuzbergstraße einbiegend, begleitete uns rechts die höchste natürliche Erhebung Berlins, der Kreuzberg mit ca. 66 m ü.N.N. (früher der Tempelhofer Berg oder der Runde Weinberg) mit dem, von dem Breslauer Gartenbaudirektor Hermann Mächtig von 1888 bis 1894 angelegten, Viktoriapark. Der Viktoria-Wasserfall, der vom Schinkel-Denkmal oben bis an den Fuß mit der Plastik „Der seltene Fang“ (Ernst Herter) herunterstürzt, ist dem Zackelfall im Riesengebirge nachgebildet. Das Nationaldenkmal für die Befreiungskriege ist die Erinnerung an den in Breslau 1812 erfolgten Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. 'An mein Volk', 1821 von Zar Alexander I. und dem König enthüllt. Über die Bergmannstraße fahren wir zur Willibald-Alexis-Straße (benannt nach dem Breslauer Poeten Georg Wilhelm Heinrich Haering (1798-1871)), wo auch die nach den Schlesiern Kopisch und Nostitz und Brachvogel bezeichneten Straßen liegen. Über die Heimstraße kommen wir an der Schleiermacherstraße vorbei in die Bergmannstraße, wo auf dem Dreifaltigkeitskirchhof das Ehrengrab des berühmten schlesischen Theologen aus Breslau, Friedrich Schleiermacher (1768-1834), geschult im Herrnhuter Pädagogium in Niesky, liegt. Durch die Prinzenstraße kommen wir zur Gneisenauststraße, dem Namen des Generals Graf August-Wilhelm Neidhardt v. Gneisenau, der später in Schlesien ab 1816 das Gut Erdmannsdorf, zuvor Mittel-Kauffung, besaß und die Schlesische Armee Blüchers vom 4.6.- August 1813 mobilisierte. Wir überqueren den „Generalszug“ - einen nach dem Westen Berlins verlaufenden, nach den Generälen Ludwig Graf Yorck von Wartenburg, von Horn (Schlesien), Bülow, Kleist, Tauentzien und Hardenberg benannten Straßenzug. Weiterfahrend, schnitten wir die Blücherstraße, die historisch nach dem aus Kriblowitz/Schlesien stammenden Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht v. Blücher (1742-1819) benannt ist und führen über die Prinzenstraße zum kilometerlangen U-Bahn-Hochbahn-Viadukt, der von dem schlesischen Architekten aus Fraustadt, Paul Wittich (1853-1943), um 1895-1910 erbaut wurde. Über die Kohlfurter Straße wendeten wir zum Görlitzer U-Bahnhof und führen – tangierend den Lausitzer Platz – über den Spreewaldplatz (die Spree fließt von Klix bei Gutau bis Schwarze Pumpe bei Spremberg ca. 30 km durch Niederschlesien) flankierend die Ohlauer-, die Forster-, die Liegnitzer-, die Glogauer- und Ratiborstraße entlang am Görlitzer Park bis Görlitzer Ufer, stießen auf die Schlesische Straße und Schlesische Brücke sowie das Schlesische Tor mit dem Schlesischen Busch am Beginn des Bezirkes Treptow, wendeten und führen zurück Richtung Berlin-Zentrum. Dabei tangierten wir links die Falckenstein- und Oppelner Straße, rechts die Oberbaumbrücke über die Spree mit ihrer Geschichte der Zoll-Baumstämme für Oderkähne erlebend, unter dem schönen U-Hochbahnhof Schlesisches Tor (Architekten der Schlesier Paul Wittich mit Architekt Grenander) hindurch. Auf der Köpenicker Straße sahen wir nach etwa 400 m in die Pücklerstraße, benannt nach Hermann Fürst Pückler, Bad Muskau/Neisse/Niederschlesien-OL, dessen Name für das 3-farbige Fürst-Pückler-Eis steht. Die quer dahinter liegende Muskauer Straße wurde nur erwähnt. Über die Brückenstraße und Jannowitzbrücke bogen wir in die Strahlauer Straße, wo wir am Schwerin'schen Palais (Molkenmarkt 3) den berühmten Münzfries (Schadow) von der Hauptprägestelle der Berliner Münze, die von dem aus Breslau stammenden Architekten und Oberhofbaurat Heinrich Gentz (1766-1811) erbaut worden war, sahen. (Die Münze ist abgebrochen). Mit unserem Blick auf den gotisch geformten oberen Turmaufsatz der evangel.

Marienkirche vom Schlesier Carl Gotthard Langhans (ca.1798) bogen wir in Richtung Unter den Linden ein und passierten den Berliner Dom, der von dem oberschlesischen Architekten Julius Carl Raschdorf (\*1823 in Pleß, + 1914 im märkischen Waldsiedersdorf) von 1894 – 1905 gebaut wurde. Am Lustgarten sahen wir die schöne Skulptur „Kämpfende Amazone tötet Löwen“ von dem oberschlesischen Künstler August Kiss (\*1802 in Paprotzan bei Pleß; +1865 in Berlin) und näherten uns dann dem von Heinrich Gentz erbauten Kopfbau des Kronprinzessinnen-Palais mit der Brücke zum Kronprinzenpalais, sowie der Deutschen Staatsoper des niederschlesischen königlichen Hofarchitekten, Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699-1753), der auch den Bau der St.-Hedwigs-Kathedrale im Auftrag Friedrich II. (des Großen) entwarf und 1747 begonnen hatte, vollendet von Lageay und Boumann. Beide Bauten am August-Bebel-Platz, dem früheren Friedrichsforum, ergänzte W. von Knobelsdorff entwerfsmäßig um die Königliche Bibliothek, genannt „Kommode“. Rechtsseitig der Fahrtroute sahen wir auch das von Knobelsdorff konzipierte Palais des Prinzen Heinrich (Bruder Friedrich II.), die heutige Humboldt-Universität. Linksseitig an der Ecke des Friedrichsforums – auf Höhe des Reiterstandbildes für Friedrich den Großen - grüßte uns das Alte Palais des Prinzen Wilhelm (Arbeitspalais von Kaiser Wilhelm I.) des Architekten Carl Ferdinand Langhans, dem Sohn des Schlesiens Carl Gotthard Langhans aus Landeshut, der das vor uns liegende, berühmte Brandenburger Tor (1789-1792) errichtete. Ein Schwenk zur Paul-Löbe-Allee und dem Neubau des, nach dem Liegnitzer SPD-Reichstagspräsidenten Paul Löbe (\*1875 Liegnitz; +1967 Bonn, 1. Alterspräsident des Deutschen Bundestages um 1949) benannten Bundestagshauses, führte zur ca. 1865 erbauten Moltkebrücke, benannt nach dem schlesischen General Helmuth Graf v. Moltke, dessen Enkel, Helmuth James Graf v. Moltke, als Hitlergegner im Januar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde. Hinter der Moltkebrücke in die Paulstraße abbiegend, fuhren wir am Amtssitz des Bundespräsidenten, Schloß Bellevue (1786 errichtet) vorbei, dessen Innenstuckatur einst von dem Schlesier Carl Gotthard Langhans für den Prinzen Ferdinand (Bruder Friedrich II.) gestaltet wurde und heute nur noch den im Rokokkostil unveränderten Ballsaal zeigt. Am Großen Stern stehen die Statuen von Helmuth Graf von Moltke aus Kreisau/Schlesien und von General Albrecht Graf von Roon (\*1803; +1879), der seinen Sitz in Krobnitz/Niederschlesien, Kreis Görlitz hatte. Weiter ging's durch die Straße des 17.Juni 1953, wo hinter dem Charlottenburger Tor das sehr beeindruckende Chemische Laboratorium der ehemaligen Technischen Hochschule Charlottenburg, erbaut vom Oberschlesier Julius Carl Raschdorf in den Jahren 1882-1884 und das von ihm bis 1884 mit den Architekten Lucae und Hitzig vollendete Universitätshauptgebäude (Hauptfront kriegszerstört) grüßten. Weiter ging es zum Schloß Charlottenburg, an dessen Westseite das von Carl Gotthard Langhans errichtete königliche Hoftheater (heute Museum für Vor- und Frühgeschichte) und das von Heinrich Gentz erbaute Mausoleum der Königin Luise sowie das hinten im Schloßpark liegende Belvedere von Langhans d.Ä. (heute Porzellanmuseum) liegen. Die Rückfahrt durch den Ortsteil Witzleben mit dem Witzlebenplatz erinnerte die erschöpften Busgäste nochmals an den höchsten deutschen Wehrmachtssoldaten, Generalfeldmarschall Erwin Freiherrn von Witzleben aus Breslau, der, im jahrelangen Widerstand gegen Hitler (seit 1938 plante er den Umsturz) mit Claus Graf Schenk von Stauffenberg und seinem schlesischen Cousin, Peter Graf Yorck von Wartenburg stand, am 8.August 1945 – unmittelbar nach dem vom Reichrichter Freissler verhängten Todesurteil – in Plötzensee gehängt wurde. - Über unsere Großen aus Schlesien wurde hiernach in einem Casino noch lange diskutiert. - Diese „Premiere“ auf Schlesiens Spuren in Berlin brachte die nachhaltige Erkenntnis, dass ein Totschweigen der überall im Stadtbild prägnanten schlesischen Kultur durch Politiker aller Art, einer Selbsterstörung derselben gleichkäme. Insofern wäre eine Bekanntmachung dieser Fahrt für viele und für die allgemeine Bildung sehr hilfreich.

Wolfgang Liebehenschel, Reisebusbegleiter und Erklärer der schlesischen Spuren durch Berlin

PS: Ich vergaß, dass wir bei der Vorbeifahrt am Charlottenburger Schloss den nach schwerster kriegsbedingter Zerstörung wieder errichteten, zweigeschossigen Knobelsdorffflügel sehen konnten, ebenfalls von dem, aus niederschlesischen Adel stammenden Architekten Friedrich II., Wenzeslaus von Knobelsdorff aus Kuckädel (polnisch Kukadlo) östl .Bobersberg (polnisch Bobrowice) erbaut.

Die Stadtrundfahrt auf schlesischen Spuren können Sie für interessierte Menschen gern weitergeben, auch veröffentlichen, aber auch archivieren. Ich werde sie nur noch einmal machen. Auch eine Süd-Nord-Route vom Grab des Schlesiens Jochen Klepper bis Borsig über den Botanischen Garten und das Wrangelschloß, Breslauer Platz etc. ist hochinteressant.

**03) Stonsdorfer Likör kommt nun aus dem Tirolerhaus. Am Schloss wurde dafür ein Wirtschaftsgebäude umgebaut. 3.000 Flaschen werden pro Jahr nun abgefüllt**



Dieses Tirolerhaus befindet sich nun auf dem Gelände von Schloss Stonsdorf. Dort wird der gleichnamige Likör künftig hergestellt. Foto: Schloss Stonsdorf

## Stonsdorfer Likör kommt nun aus dem Tirolerhaus

Am Schloss wurde dafür ein Wirtschaftsgebäude umgebaut. 3.000 Flaschen werden pro Jahr nun abgefüllt.

VON KLAUS KLÖPPEL

Das Schlosshotel von Stanisław (Stonsdorf) im Hirschberger Tal in Polen erhält eine neue „Außenstelle“ im Stil eines Tirolerhauses. Damit erinnert Schlossherr Waclaw Dzida an die Tradition der Tiroler Glaubensflüchtlinge in der Region. Ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude wurde komplett umgebaut, wie das polnische Fremdenverkehrsamt mitteilt.

Das am Rande des Schlossparks gelegene Gebäude wirkt auf den ersten Blick ungewohnt – hier in Niederschlesien. Über einem weiß gekalkten Erdgeschoss ragt ein komplett mit Holz verkleidetes Obergeschoss empor, dessen unlaufenden Balkon eine Balustrade aus kunstvoll gefrästen Holzbrettern ziert. Mit seinen grünen Fensterläden und dem klassischen Tiroler Dachkreuz aus Holz könnte es genauso gut auf

einer Alm im fernen Österreich stehen. Doch mit dem Alpen-Look knüpft der Schlossbesitzer an die Geschichte der Region an. „In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewährte Preußens König Friedrich Wilhelm III. protestantischen Glaubensflüchtlingen aus Österreich hier im Riesengebirgsvorland Asyl“, erklärt Waclaw Dzida.

Im damaligen Ort Erdmannsdorf waren für die hauptsächlich aus dem Zillertal stammenden Menschen Häuser im Stil ihrer früheren Heimat errichtet worden. Das heutige Mystakowice wurde damals sogar in Zillertal-Erdmannsdorf umbenannt. Bis heute blieben zahlreiche Holzhäuser der Zillertaler Glaubensflüchtlinge im Ort erhalten.

In Obergeschoss des neuen Tirolerhauses bietet Dzida zwei Familien-Appartements für seine Gäste an. Im Erdgeschoss will er eine jahrhundertealte regionale Tradition fortsetzen. „Dort wollen wir neben Wirtschaftsräumen eine kleine Manufaktur einrichten, in der wir unseren Likör weiterhin in Handarbeit herstellen“, sagt er. Mit der gewerblichen Produktion des Likörs hatte er vor gut einem Jahr begonnen.

Die Manufaktur betreibt er gemeinsam mit seinen beiden Söhnen Antoni und Maurycy. Zusammen suchen sie Kräuter im Riesengebirgsvorland. Heidelbeeren und andere Waldfrüchte geben dem Produkt seine charakteristische tiefröte Farbe. Sternanis trägt zum Geschmack bei.

Auf das Rezept ist der Schlossherr besonders stolz. Er hat es in über zehnjähriger Arbeit entwickelt. Anlass war 2010 das 200. Jubiläum des „Echt Stonsdorfers“, dessen Produktion nach dem Zweiten Weltkrieg aus Stonsdorf nach Schleswig-Holstein verlagert worden war.

Die Region um Stonsdorf war schon im 17. Jahrhundert für ihre Kräutersammler bekannt. Der Brauereigeselle Christian Gottlieb Koerner begann 1810 mit der Herstellung eines Likörs aus heimischen Kräutern. Seine Nachkommen machten den „Echt Stonsdorfer“ zu einer weltbekannten Marke. Waclaw Dzida produzierte zunächst nur einige wenige Flaschen, die er treuen Gästen des Hauses als Geschenk mitgab – und war überrascht über die positive Resonanz. Nach der offiziellen Genehmigung 2020 füllt er rund 3.000 Flaschen jährlich ab.

Aus: Sächsische Zeitung vom 06.12.2021

Wir danken unserem Leser Wolfgang Schubert (Waldenburg/Görlitz) für diese Zusage

**04) Über die Fortschritte bei der Instandsetzung des Katzelsdorfer Salettlis**

Wie **Daniel Lyčka** bereits in der Juni-Ausgabe der Feldsberger Gemeindenachrichten / Valtický Zpravodaj über die Arbeits-Fortschritte in der ersten Jahreshälfte geschrieben hat, so gibt es nun – zum Jahresabschluss – [in der Dezember-Ausgabe den Bericht](#) über die Erfolge und Arbeiten in der zweiten Jahreshälfte. Wir bedanken uns bei **Ing. Dieter Friedl** und allen anderen Idealisten für diese wertvolle, grenzüberschreitende Arbeit zur Rettung eines einmaligen Kulturgutes!

[http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Beitraege/2020-04\\_Fotoalbum\\_Katzelsdorfer-Salettl\\_CZ-DE.pdf](http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Beitraege/2020-04_Fotoalbum_Katzelsdorfer-Salettl_CZ-DE.pdf)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 158 2021

Wien, am 23. Dezember 2021

**05) Ein echter Prager als Beschützer der Menschenrechte.  
Posselt-Nachruf für Petr Uhl in der tschechischen Zeitung Lidové Noviny**

Unter dem Titel „**Ein Linker auf der Via Carolina**“ bringt „LN“ (Lidové Noviny), die älteste noch erscheinende Zeitung Tschechiens, heute einen halbseitigen Beitrag von **Bernd Posselt**, Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, über den jüngst verstorbenen Menschenrechtler **Petr Uhl**:

*„Uhl bin ich zum ersten Mal in Prag während der Samtenen Revolution im Herbst 1989 begegnet. Selbstverständlich war er mir schon vorher als einer der mutigsten und geistig bedeutendsten Bürgerrechtler der Charta 77 bekannt gewesen, die ich, als Sohn einer aus Nordböhmen stammenden sudetendeutschen Familie, mit großer Sympathie beobachtete und, wo es möglich war, unterstützte. Was uns beide - den linken Trotzlisten und den christlichsozialen Paneuropäer - von Anfang an verband, war das Thema Menschenrechte. Wenn es um dieses Thema ging, war der freundliche und friedliche Uhl auf kämpferische Weise kompromißlos. Dies habe ich an ihm stets ganz besonders bewundert.*

*Seine Lebensachse war diejenige von Kaiser Karl IV., die Via Carolina: Prag - Nürnberg - Straßburg - Paris...*

Die Verabschiedung von Petr Uhl wird am **10. Dezember 2021**, dem **Tag der Menschenrechte**, wie es die Witwe **Anna Šabatová** veranlaßt hat, im Straschnitzer Krematorium erfolgen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 148, 2021

Wien, am 06. Dezember 2021

## 06) Kulturlandschaft Eisgrub-Feldsberg in Süd-Mähren seit 25 Jahren Unesco-Welterbe

Am **7. Dezember 1996**, also vor genau 25 Jahren, wurde die Kulturlandschaft Eisgrub-Feldsberg von der Unesco zum Welterbe erhoben.

Die Geschichte des Areals in Südmähren geht bis ins 12. Jahrhundert zurück, als eine Burganlage angelegt wurde, um die herum der Ort **Feldsberg** / Valtice entstand. Die Anfänge des Schlosses **Eisgrub** / Lednice werden um das Jahr 1220 datiert. Der heutige neugotische Schlossbau stammt allerdings erst aus dem 19. Jahrhundert. Zu dieser Zeit wurde das Gelände von der **Familie Liechtenstein** als Parklandschaft umgestaltet. Heute gilt es als das größte zusammenhängende Landschaftsgebiet Europas. [Hier geht es zum Beitrag von Radio Prag.](#)

<https://deutsch.radio.cz/kulturlandschaft-lednice-valtice-25-jahre-unesco-welterbe-8735408>

## Kulturlandschaft Lednice-Valtice: 25 Jahre Unesco-Welterbe

05.12.2021



Schloss Valtice|Foto: Jaroslav Skalický, Tschechischer Rundfunk

Am 7. Dezember ist es 25 Jahre her, dass die Kulturlandschaft Lednice-Valtice in die Unesco-Liste als Weltkulturerbe aufgenommen wurde.



Schloss Lednice|Foto: Henry Kellner, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

Die Geschichte des Areals geht bis ins 12. Jahrhundert zurück, als eine Burganlage angelegt wurde, um die herum der Ort Valtice / Feldsberg entstand. Die Anfänge des Schlosses Lednice / Eisgrub werden um das Jahr 1220 datiert. Der heutige neugotische Schlossbau stammt allerdings erst aus dem 19. Jahrhundert.



Minarett in Lednice|Foto: Dage - Looking For Europe, Flickr, CC BY 2.0

**Seite 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Zu dieser Zeit wurde das Gelände von der Familie Liechtenstein als Parklandschaft umgestaltet. Heute gilt es als das größte zusammenhängende Landschaftsgebiet Europas. Am meisten interessieren sich die Besucher für die beiden Schlösser, die durch eine sechs Kilometer lange Linden- und Kastanienallee miteinander verbunden sind, sowie das einzige Minarett Tschechiens.



Tempel der drei Grazien|Foto: Michael Kür, Flickr, CC BY-NC 2.0

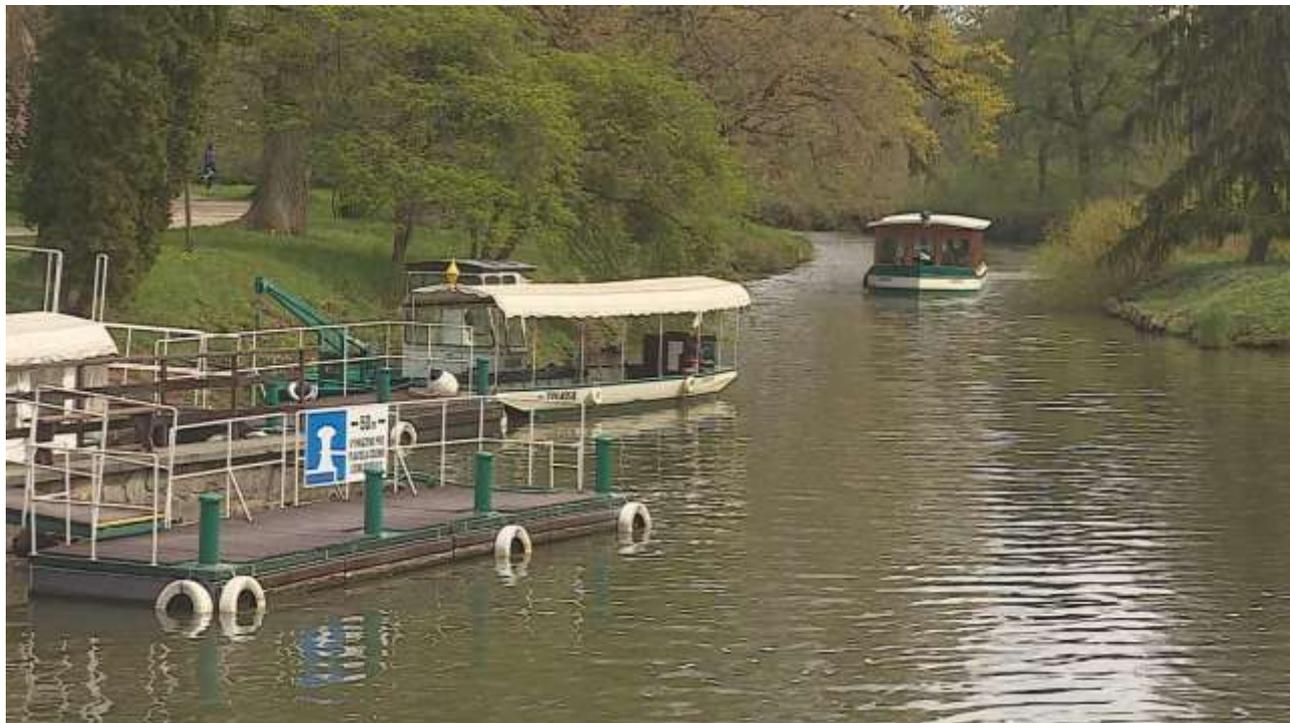


Reiterkolonnade|Foto: Zdeněk Truhlář, Tschechischer Rundfunk

Es gehören aber noch mehr sehenswerte Bauten zur Kulturlandschaft, die im Nordwesten an das Landschaftsschutzgebiet Pálava grenzt. Da wären etwa die neoklassizistische

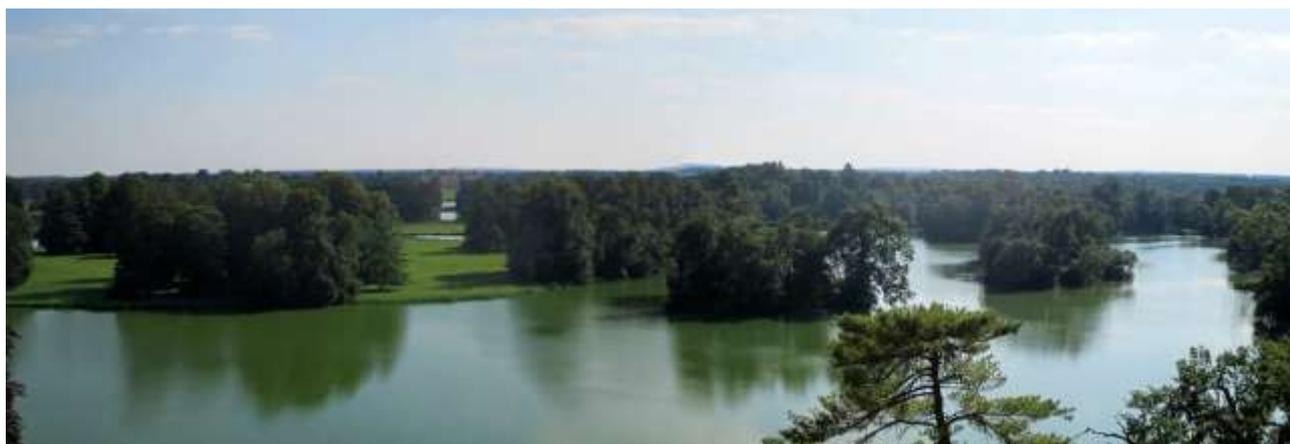
**Seite 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Reistenkolonnade oder der Tempel der drei Grazien, vor dem die Statuen der Göttinnen Aphrodite, Artemis und Athene stehen. Von Österreich aus sind es im Übrigen nur wenige Kilometer bis Valtice.



Thaya in Lednice|Foto: ČT24

Die malerische Gegend mit den romantischen Bauwerken, dem schlängelnden Flusslauf der Dyje / Thaya, den Auenwäldern und Teichen ist ideal für Radfahrer, beliebt sind zudem Bootsfahrten.



Blick auf den Schlossteich in Lednice|Foto: Michael Kür, Flickr, CC BY-NC 2.0

Autor: [Radio Prague International](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.149, 2021*

*Wien, am 07. Dezember 2021*

## 07) Wie Siebenbürgen verloren ging

06. 12. 2021



**1861:** Die historischen Regionen Walachei und Moldau in Gestalt des **Fürstentums Rumänien** wurde erstmals zu einem Staat im modernen Sinn vereint.

**1878:** Dieser rumänische Nationalstaat, der zunächst unter der formalen Oberhoheit des Sultans verblieb, erreichte im Berliner Kongress die vollkommene Unabhängigkeit und versuchte – seit

**1881** nunmehr als Königreich – an der Aufteilung der europäischen Teile des Osmanischen Reiches zu partizipieren. So bekam Rumänien auch **Süd-Dobrukscha**.

**Im Ersten Weltkrieg** entschied sich Rumänien zunächst für eine Neutralitätspolitik, aber

**1916** wechselte es schließlich ins Lager der **Entente-Mächte** und startete eine Offensive gegen Siebenbürgen. Eine neue Dynamik entwickelte sich erst unmittelbar gegen Ende des Kriegs.

Angesichts der wachsenden Auflösungserscheinungen der Habsburgermonarchie wollten auch die Rumänen die Weichen für eine unabhängige nationale Zukunft stellen.

**1918:** Rumänische Truppen besetzten daraufhin Mitte November die Bukowina, und abweichend vom Belgrader Waffenstillstandsabkommen (13. November 1918) erbaten sie die Genehmigung von Paris und von der rumänischen Regierung für ein Vordringen

## **Seite 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

diesseits des Mieresch/Maros. Widerstand fanden sie nicht vor, weil die ungarischen Truppen schon demilitarisiert worden waren, so dass es **keinerlei Hindernis** für ihr Vordringen gebe. Die Frage der militärischen Einmischung war damit endgültig entschieden.

Der Rumänische Nationalrat bekannte sich am 20. November in einem Manifest „an die Völker der Welt“ zur Eigenstaatlichkeit und brachte dabei zum Ausdruck, dass

*„die Regierung mit der ganzen Macht des Staates der Unterdrücker den der rumänischen Nation billigerweise zustehenden Bestrebungen die Stirn bietet“.*

Gemäß den Intentionen der rumänischen Regierung wurde am folgenden Tag in einem erneuten Manifest ein Aufruf zur Abhaltung einer Nationalversammlung verkündet und außerdem die Proklamation des rumänischen Generalstabschefs anlässlich des Einmarsches seiner Truppen in Siebenbürgen mitgeteilt.

Das Nationalkomitee forderte am 24. November in einem vertraulichen Rundschreiben die örtlichen Räte auf, in möglichst vielen Gemeinden

*„den bedingungslosen Anschluss an das rumänische Königreich zu proklamieren, unter der Herrschaft der gegenwärtigen Dynastie“.* (von Hohenzollern-Sigmaringen)

Es wurde auch ein Musterexemplar der Erklärung verschickt, mit dem Hinweis, die Erklärung in mehreren Exemplaren auszufertigen, da auch die rumänische Diplomatie sie benötige. **„Somit wird eine Volksabstimmung wahrscheinlich vermeidbar sein“** – resümiert das Rundschreiben das Ziel der Aktion.

Die ungarische Regierung unternahm nichts, um die rumänische Nationalversammlung zu verhindern, die Ungarischen Staatsbahnen setzten sogar Sonderzüge für die am 1. Dezember zur Versammlung nach Karlsburg/Gyulafehérvár/Alba Iulia anreisenden Rumänen ein.

Am **1. Dezember 1918** nahmen die 1228 Delegierten der Konferenz in Karlsburg/Gyulafehérvár an. Die Beratung wählte einen aus 200 Mitgliedern bestehenden Großen Nationalrat, in dem auch 30 Sozialdemokraten Platz fanden (neben den automatisch zu Ratsmitgliedern gewählten Bischöfen und herausragenden Vertretern der Intelligenz sowie ausgewählten reichen Bürgern).

Die rumänische Nationalversammlung verkündete die Union der Siebenbürger Rumänen mit ihren Volksgenossen in Rumänien, nachdem zuvor ein verzweifeltstes letztes Angebot der ungarischen Regierung bezüglich einer Föderalisierung Ungarns abgelehnt worden war.

Die Nationale Versammlung aller Rumänen aus Transsilvanien, aus dem Banat, aus Ungarn erklärte durch ihre Vertreter am 1. Dezember 1918 ihre Einigkeit und die Einigkeit aller von Rumänen bewohnten Gebiete mit Rumänien. Die National-Versammlung proklamiert das unübertragbare Recht der rumänischen Nation auf das ganze Banat zwischen den Flüssen Marosch, Theiß und Donau. Die Nationale Versammlung verleiht diesen Gebieten provisorische Autonomie, bis der Ausschuss zur Abänderung der Verfassung zusammen kommt.

Die Nationale Versammlung proklamierte folgende Grundprinzipien für die Gründung des neuen rumänischen Staates:

*„Die völlige Freiheit für alle mitlebenden Völker – alle Völker werden sich in der eigenen Sprache ausbilden und verwalten und in der eigenen Sprache richterliche Entscheidungen treffen können. Jedes Volk wird das Recht haben, im Parlament und in der Regierung verhältnismäßig vertreten zu sein, Freiheit und Autonomie für alle Konfessionen im Staat.“*

Die große Massenversammlung fand auf dem Burgglacis statt, auf dem die große Masse der Bauern und eine kleinere Gruppe von Arbeitern über die Resolution informiert wurden. Die Versammelten – der rumänischen Tradition nach 100.000 Menschen – nahmen die verkündete Resolution mit Andacht und einhelliger Begeisterung auf.

Am **11. Dezember 1918** anerkannte die rumänische Regierung in Bukarest unter König Ferdinand diesen Beschluss, wodurch man vollendete Tatsachen schuf, die im Vertrag von **Trianon 1920** völkerrechtlich abgesichert wurden. Siebenbürgen, das Partium und die Bukowina sowie der östliche Teil des Banats wurden trotz zahlreicher ethnischer Minderheiten (Magyaren, Deutsche, Ukrainer) **Rumänien zugesprochen**

Der Tag, der 1. Dezember ist der größte Nationalfeiertag Rumäniens geworden. Sie feiern die Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien. Somit wurde Groß-Rumänien gegründet.

Dieser Tag ist für Ungarn ein Trauertag, der erste Schritt zum Trianon. Somit hat Rumänien 31,7% aus dem Staatsgebiet Ungarns, insgesamt 102.813 km<sup>2</sup> bekommen.

## **Ungarnreal**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [UNGARNREAL](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **08) Repression 1946 – 1961 – Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol**

Ein neues zeitgeschichtliches Werk über Italiens Südtirol-Politik ist erschienen, welches nach Meinung des ehemaligen Landesrats, SVP-Generalsekretärs und Landeskommandanten des Südtiroler Schützenbundes, **Dr. Bruno Hosp**, als „*beispielhafter Beitrag*“ zur Landesgeschichte zu bezeichnen ist. [Hier geht es zum Artikel des Südtirol Informations-Dienstes \(SID\)](https://suedtirol-info.at/repression-1946-bis-1961-die-fortfuehrung-der-zwangsherrschaft-in-suedtirol/). (siehe unten).

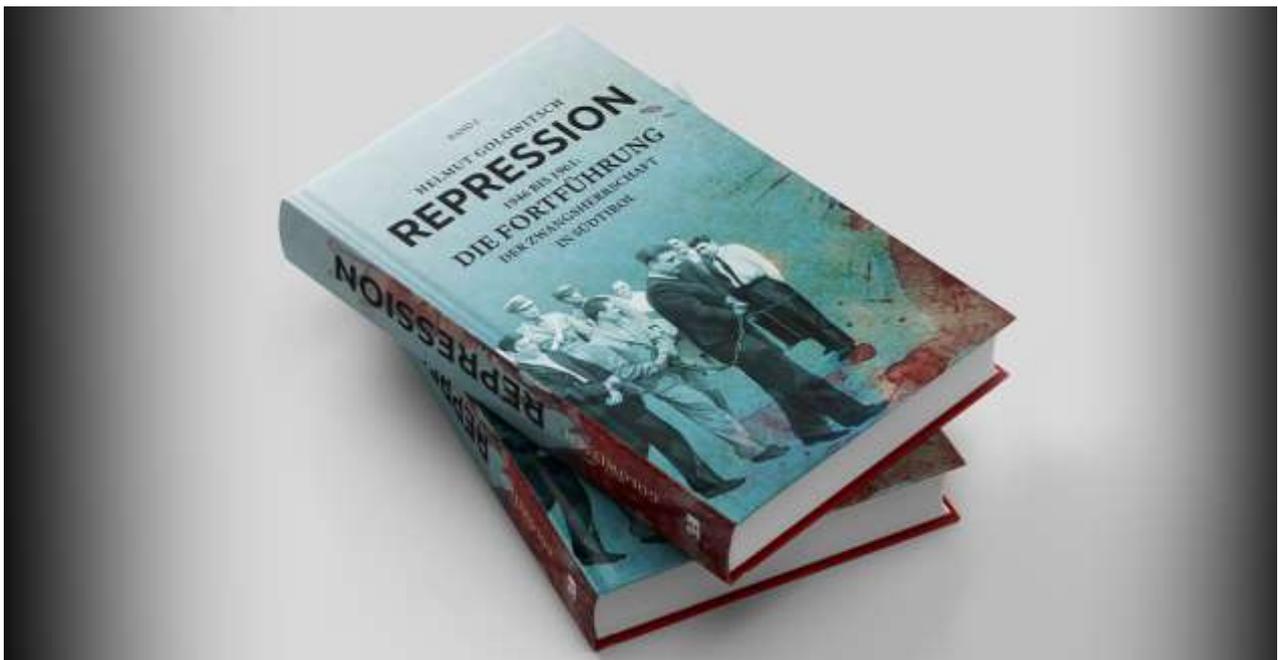
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 154 2021

Wien, am 16. Dezember 2021

<https://suedtirol-info.at/repression-1946-bis-1961-die-fortfuehrung-der-zwangsherrschaft-in-suedtirol/>



## **Repression 1946 bis 1961 – Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol**



Ein neues zeitgeschichtliches Werk über Italiens Südtirol-Politik ist [erschienen](#), welches nach Meinung des ehemaligen Landesrats, SVP-Generalsekretärs und Landeskommandanten des Südtiroler Schützenbundes, Dr. Bruno Hosp, als „*beispielhafter Beitrag*“ zur Landesgeschichte zu bezeichnen ist.



Dr. Bruno Hosp

Bereits der 1. Band „**Repression**“ schilderte ungeschminkt die von gewissen Kreisen oft verschwiegene Wahrheit der italienischen Nachkriegspolitik in Südtirol. Mit dem 2. Band liefert der Autor eine Fülle weiterer Tatsachen.

„*Faschismus im scheindemokratischen Mantel*“, so beschreibt Dr. Bruno Hosp in seinem Vorwort zum zweiten Band „Repression“ das Schalten und Walten der italienischen Behörden in Südtirol nach 1946.

„Helmut Golowitsch hat sich als Historiker der Darstellung der Südtirolgeschichte der Zeit nach 1945 gewidmet. Unbestechlich, fundiert und beweiskräftig durch die Aufarbeitung auch vieler bis jetzt unbekannter Akten, schildert der Verfasser die administrativen Gewaltakte und die rücksichtslos-repressive Fortdauer der faschistischen Politik in Südtirol nach 1945.“

**Die Südtiroler Historikerin Margareth Lun hat zu dieser Neuerscheinung nachstehende Rezension verfasst:**



Margareth Lun

Von allen, die den Vorgängerband mit dem Titel „Wie Südtirol 1945/1946 unter das italienische Joch gezwungen wurde“ gelesen haben, hart erwartet, ist nun auch der 2. Band, „Repression – 1946 bis 1961: Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol“ erschienen. Auch diese im Neumarkter Verlag Effekt!Buch herausgegebene, reich bebilderte Publikation besticht nicht nur durch ihre hochwertige Aufmachung, sondern vor allem durch ihren spektakulären Inhalt.

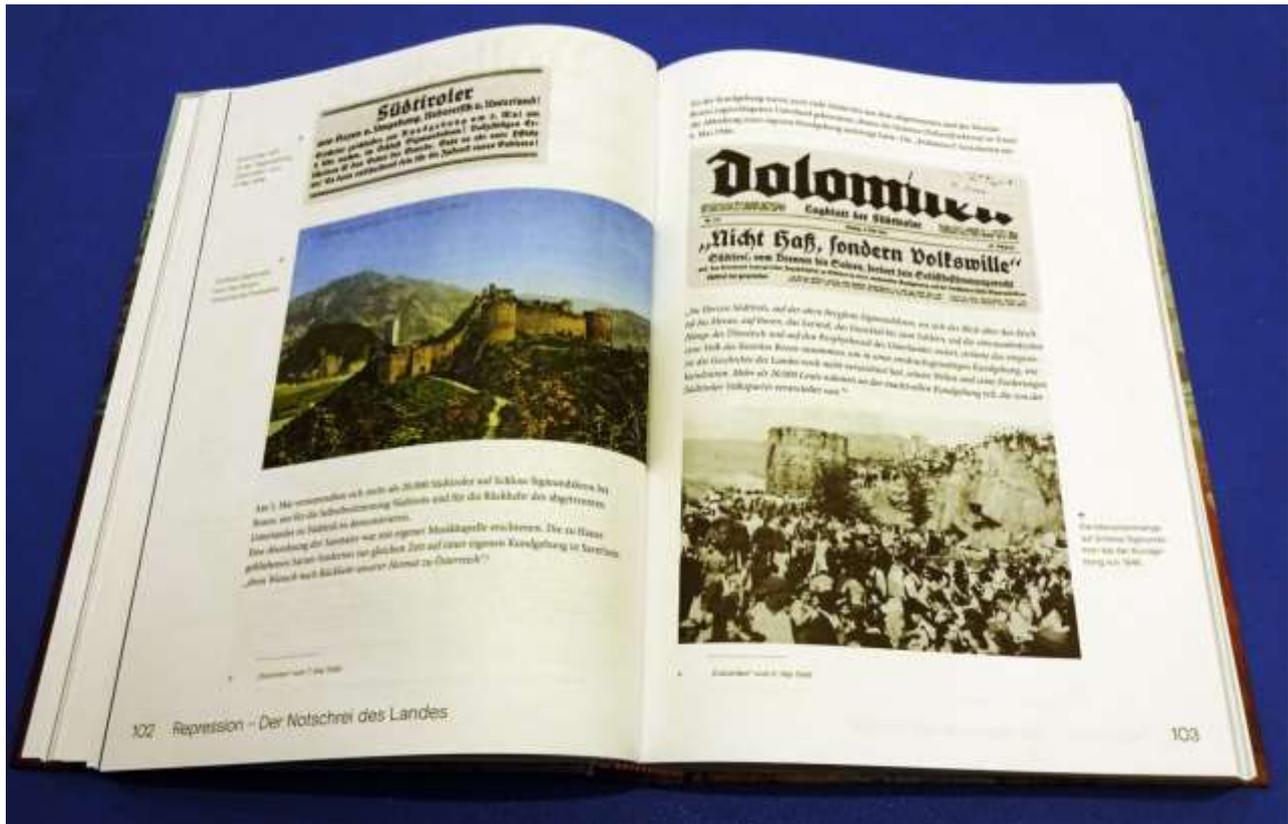
## Neue Erkenntnisse, ungeschönte Fakten

Noch nie ist in der Südtiroler Geschichtsschreibung ein Werk herausgekommen, das dermaßen detailliert die große Fülle von beeindruckenden, nicht selten erschütternden Ereignissen der unmittelbaren Nachkriegszeit aufzeigt. Vielen gut informierten Zeithistorikern und den nicht-akademischen Geschichtsforschern war bisher nicht bewusst, welche dramatischen Ereignisse sich hierzulande nach dem Einmarsch der Alliierten, vor allem aber nach der erneuten Machtübernahme durch die offiziellen Vertreter des italienischen Staates in Südtirol zugetragen haben.



Der promovierte Publizist Dr. Helmut Golowitsch hat auch für diesen Band im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck, im Südtiroler Landesarchiv in Bozen, im Österreichischen Staatsarchiv in Wien sowie in privaten Sammlungen minutiös recherchiert und dabei Dinge zutage gefördert, die bisher vollkommen unbekannt waren. Mit glasklaren Analysen zeigt er auf, mit welchen Gesetzen und Maßnahmen die italienische Politik sogar noch in den 40er- bis 60er Jahren Südtirol als faschistisches Bollwerk forcierte, wie wieder gezielt ehemals hochrangige Faschisten in Schlüsselstellen gehiebt wurden, welche Rolle das Grenzzonenamt spielte und wie das Instrument der Bodenenteignung eingesetzt wurde.

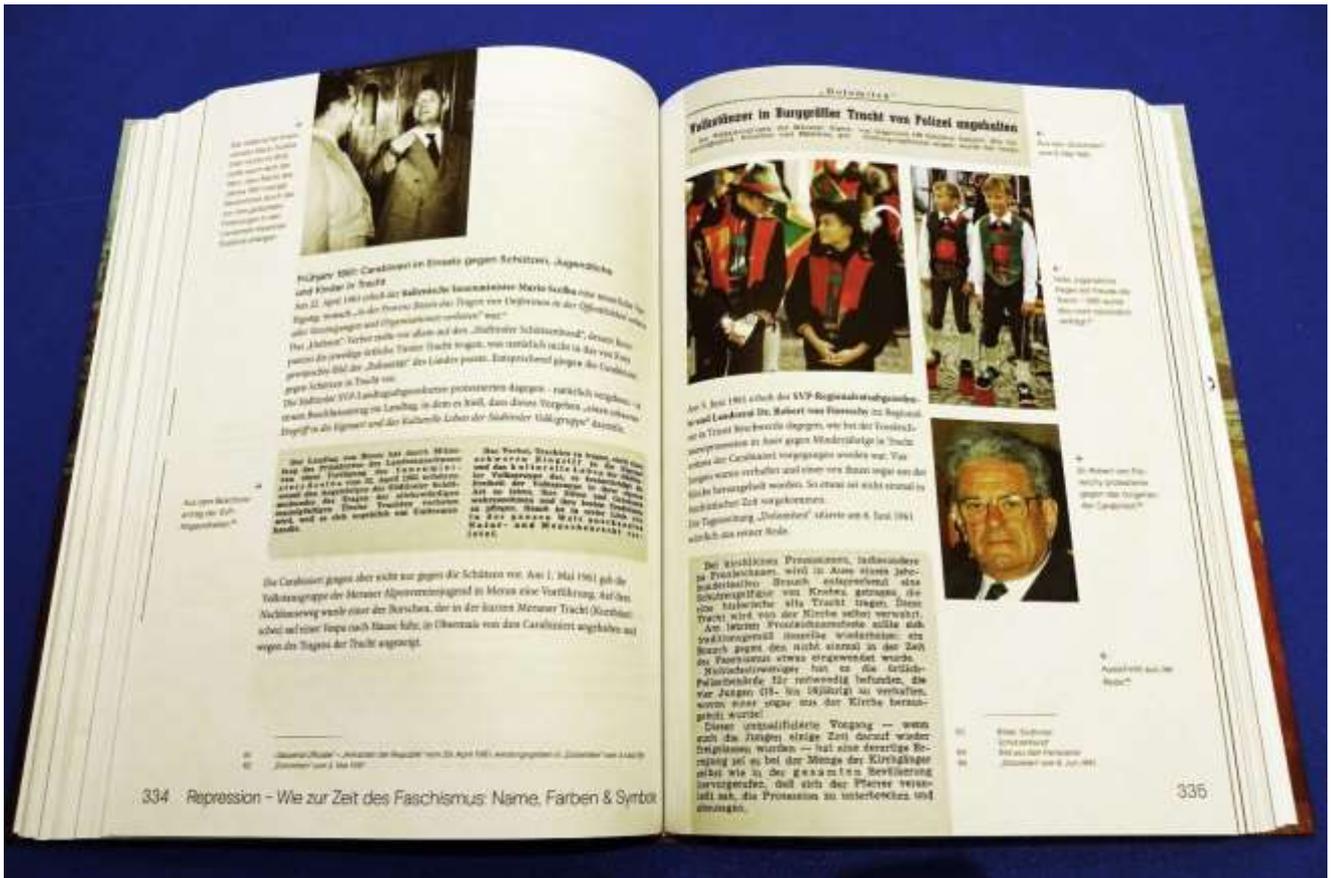
Sprachlos machen den Leser sicher die Darstellungen, die aufzeigen, dass die deutschen und ladinischen Südtiroler keine Rechtssicherheit hatten und sowohl bei Demütigung als auch in (lebens-)bedrohlichen Situationen auf sich allein gestellt waren. Diese bislang unbekannteren Berichte wurden von Pfarrämtern und SVP-Ortsgruppen gesammelt, protokolliert und zum Teil auf abenteuerlichen Wegen über die Berge nach Nordtirol gebracht. Sie schildern unter anderem detailliert, wie es auch in den ersten Jahrzehnten nach Kriegsende zu Plünderungen, Raubüberfällen und sogar Mordtaten durch „Nachkriegspartisanen“ kam. Einen guten Überblick dazu bietet u.a. die im Anhang angebrachte, ausklappbare Karte mit den „Denkwürdigen Ereignissen in Südtirol“.



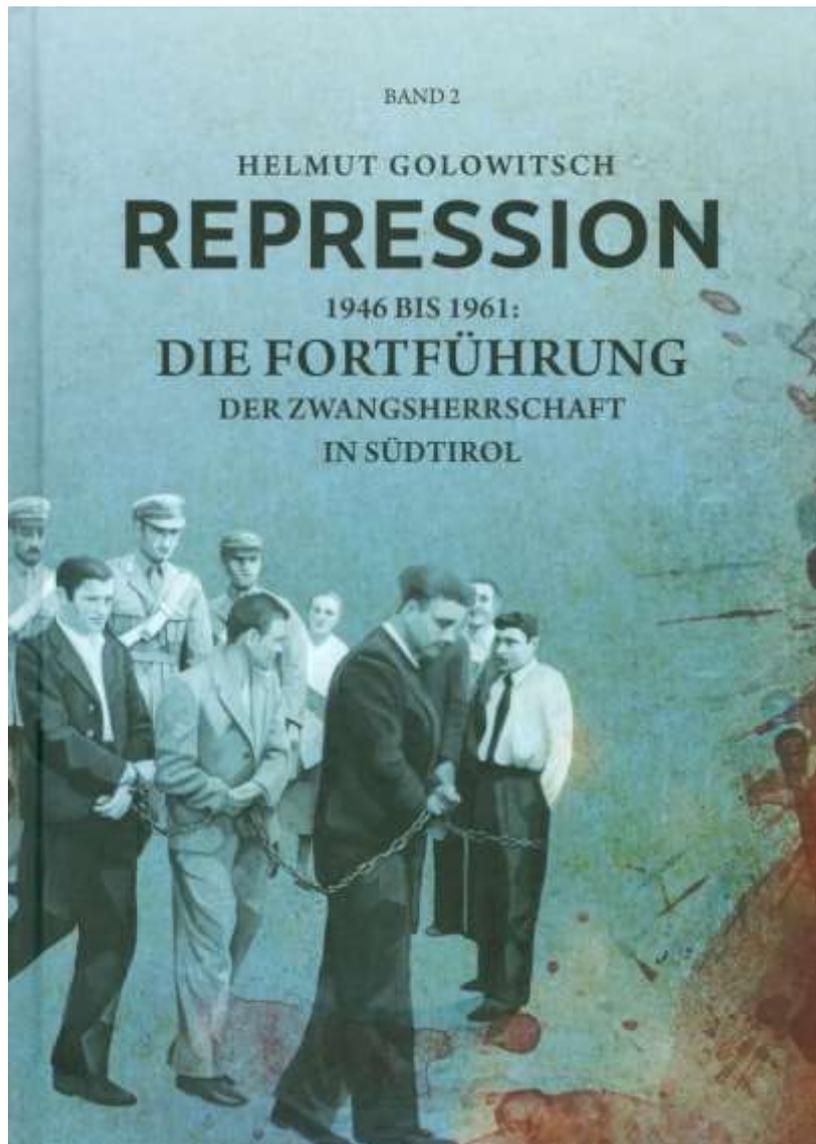
Nicht weniger aufschlussreich ist, wie durch Originalquellen belegt wird, welche zögerliche, ja zum Teil mutlose, ängstliche und unentschlossene Haltung die politische Führung in Südtirol an den Tag legte, während sich der Klerus eindeutig auf die Seite des Volkes stellte.

Auch in bisher bereits von einigen Historikern untersuchten Thematiken, wie etwa die Staatsbürgerschaftsfrage der Rückkoptanten, die Ladiner-Frage u.a.m. bietet Golowitsch aufgrund seiner Aktenforschung neue Erkenntnisse.

Helmut Golowitsch ist einer, der genau recherchiert, der es sich zu eigen gemacht hat, der die Sache auf den Grund zu gehen, und der nichts Unangenehmes weglässt, sondern auch in seiner Diktion klar Stellung bezieht.



Er hat es nicht nötig, diplomatisch zu schreiben, Rücksichten zu nehmen und irgendwelche Positionen von österreichischer, italienischer oder Südtiroler Politik, von Institutionen und Kirche zu verteidigen. Er verhilft vielmehr jenen zu ihrem Recht, deren Tatsachenberichte aus politischem Kalkül vor Jahrzehnten in irgendwelchen Schubladen verschwunden sind, und sieht es als seine Mission, Licht in zwei Jahrzehnte zu bringen, die, wie er klar beweist, bisher in der Fachliteratur zu wenig untersucht und nur oberflächlich aufgearbeitet wurden.



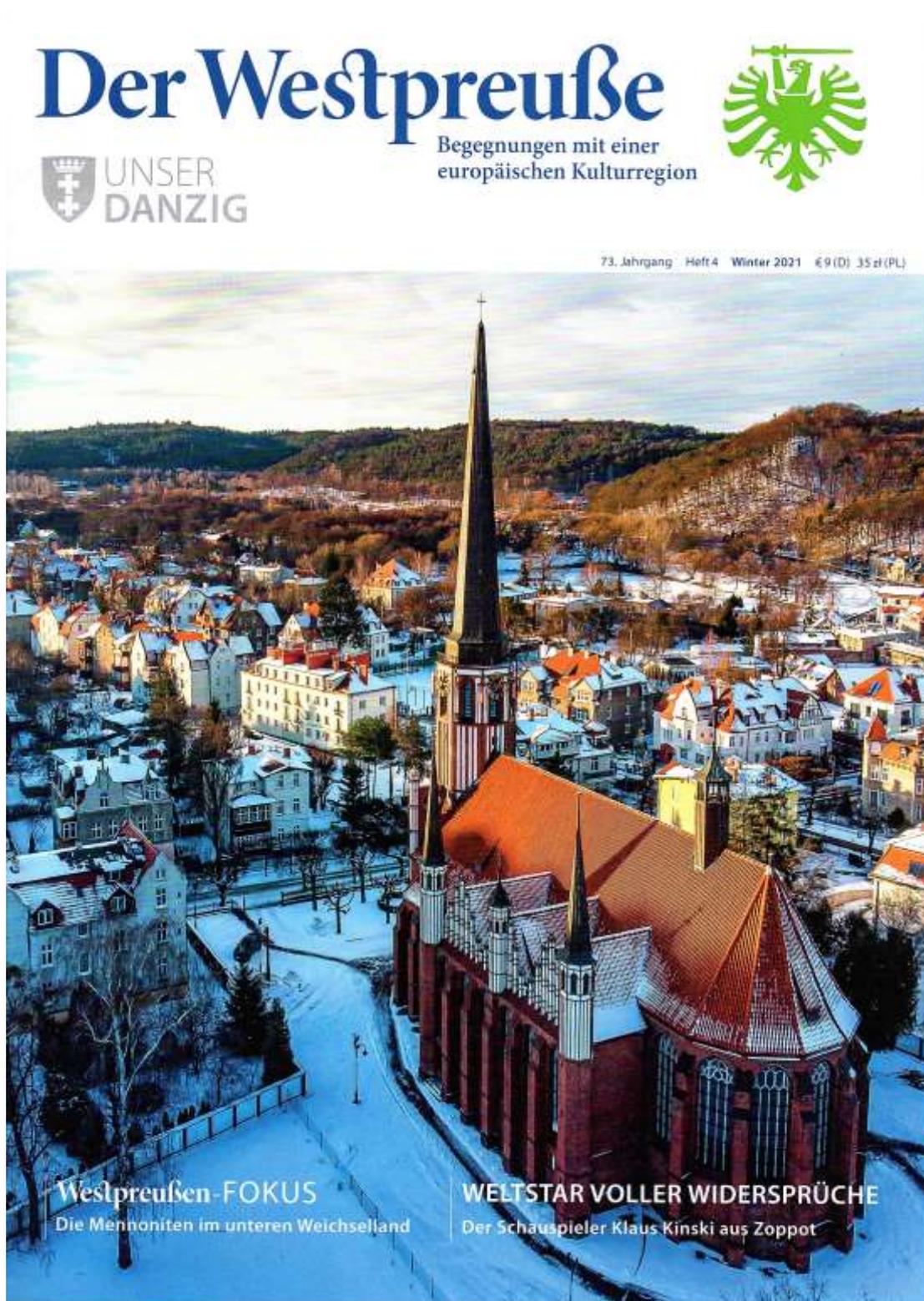
**Helmut Golowitsch, *Repression – 1946 bis 1961*  
*Die Fortführung der Zwangsherrschaft in Südtirol***

[Effekt!Buch Verlag](#), Neumarkt, 2001, 584 Seiten. ISBN: 978-88-97053-83-5, 28,90 €.  
Erhältlich im guten Buchhandel oder online [hier >>>](#)

A. j) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.  
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)      Seiten 132 - 139

01) Zeitschriften-Titelseiten

a) Der Westpreuße / Unser Danzig



b) Der Westpreuße / Unser Danzig – Landsmannschaftliche Nachrichten

# Der Westpreuße

Landsmannschaftliche  
Nachrichten



Beilage LN zu Heft 4 Winter 2021 im 73. Jahrgang



c) Preussen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern

# PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

---

Weihnachtsausgabe 2021 – 12. Jahrgang



*Idyll in der masurischen Winterlandschaft: das ehemalige Bahnhofsgebäude von Trzonken (ab 1938 Mövenau) an der abgetragenen Strecke Johannsburg – Lötzen (Foto: Rainer Claaßen)*

### **Weihnachten fern der Heimat**

*Staune nicht der Finsternisse!  
Aus dem Leide wird das Licht.  
Und das ewig Ungewisse  
wandelt sich in Zuversicht.*

*Niemand sei dem Segen ferne,  
niemand sei vor Bangen stumm.  
Heilig wie die Glut der Sterne  
brennt das Evangelium.*

*Laß uns durch die Nächte gehen,  
gottgerufen du und ich!  
Wo wir an der Krippe stehen,  
ist die Erde heimatlich.*

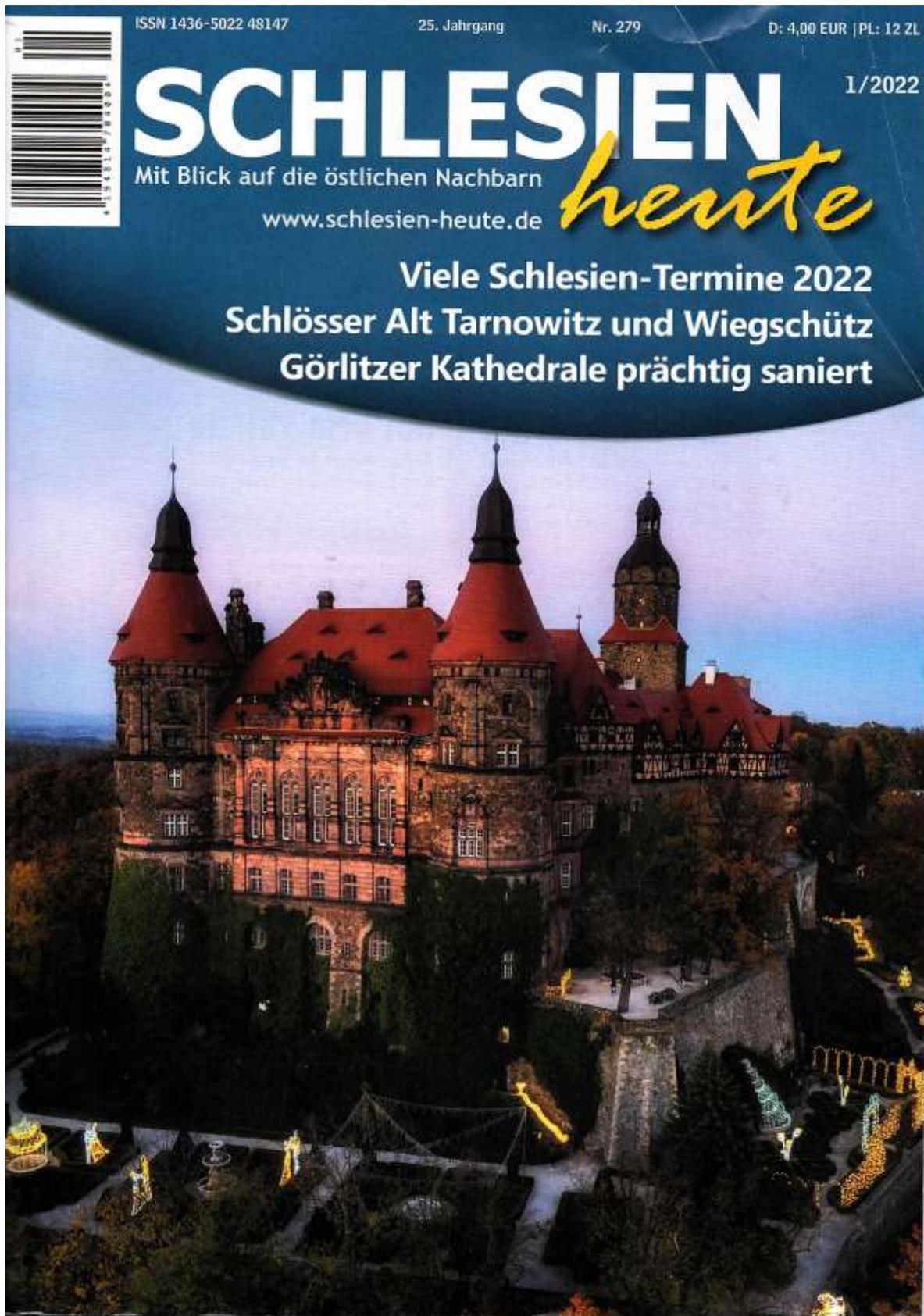
**Siegbert Stehmann (1912-1945)**

---

**Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir besinnliche Weihnachtstage sowie ein gesundes  
und glückliches Neues Jahr!**

**Landesvorstand und Redaktion**

d) Schlesien heute. Mit Blick auf die östlichen Nachbarn





Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin,  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

## 02) Westpreußischer Gesprächskreis

Im „Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10719 Berlin,  
S- / U-Bahnhof Jannowitzbrücke  
*(Zur Teilnahme ist jeweils die vorherige Anmeldung erforderlich!)*

***Abgesagt! Vorerst keine neuen Termine!***

---

## 03) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner  
Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.  
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

Die 18-jährige Juliane flieht mit 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreussen zu Verwandten nach Berlin.  
Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemässen Kompositionen westpreussischer und Berliner Komponisten.  
Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.

**Sonntag, 20. Februar 2022, ab 12:30 Uhr *Durchführung fraglich!***

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee),  
13629 Berlin-Siemensstadt.



**Kosten € 27,00 (mit Mittagessen, Kaffeegedeck).**

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln  
(+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen)
  02. Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse
  03. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln
- Es gibt noch ein Kaffee-/Teegedeck mit Pfannkuchen

**Anmeldungen** mit der Angabe des Mittagessens bis spätestens:  
Mittwoch, den 09.02.2022, bei Herrn Hanke (Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannehmer).

#### 04) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes

***Bis Redaktionsschluss wurden die angegebenen Termine vom Bezirksamt Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf nicht bestätigt. Es liegt auch kein „Hygieneplan“ vor! Wir bitten Interessenten um Anmeldung bei uns!!!***

**322 Montag 10. Januar 2022, 18.30 Uhr**

Thema Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).

Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin

**323 Montag 07. Februar 2022, 18.30 Uhr**

Thema Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).

Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin

**324 Montag 07. März 2022, 18.30 Uhr**

Thema Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren

Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien

#### 05) Tagesfahrten:

***Zurzeit keine Termine***

#### 06) **AGOM-Vortragsveranstaltungen, siehe Abschnitt B)**



Landmannschaft Schlesien



Nieder- und Oberschlesien Landesgruppe Berlin/Mark Brandenburg e. V.  
Herausgeber: Landmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe Berlin/Mark Brandenburg e.V.,  
Brandenburgische Str. 24, 12167 Berlin-Steglitz – Bürozeit: Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

## **07) Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl**

Die Landmannschaft hat mit einer schriftlichen Wahl ihren Vorstand wieder vervollständigen können. Die Briefwahl war vom Amtsgericht angeordnet worden, nachdem die bisherige stv. Vorsitzende Frau M. Peters zurückgetreten war und Ihren Rücktritt dem Amtsgericht mitgeteilt hatte.

### **Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:**

Bernd Stefan Schmieder, Vorsitzender,  
Thomas Ruschin, 1. Stv. Vorsitzender,  
David Peixoto, 2. Stv. Vorsitzender  
Marcus Lausch, Schatzmeister

### **Neue Situation:**

Am Montag, dem 04. Oktober 2021, hat in den den Berliner Räumen der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Anwesenheit des Bundesvorsitzenden der Landmannschaft Schlesien, Stefan Rauhut, – eine weitere Delegiertenversammlung stattgefunden. Dabei wurde u.a. auch Zusammensetzung des Vorstandes verändert. Neuer Vorsitzender soll Thomas Ruschin sein, der bisherige Vorsitzende Bernd Stefan Schmieder soll die Absicht haben, seinen Hauptwohnsitz demnächst nach Görlitz zu verlegen.

Da bislang niemand weder die Mitglieder der LS noch wir als Partner in der Bürogemeinschaft Informationen über die Neuwahlen usw. erhalten haben, müssen wir wohl auf die für diese LS auch erforderliche Eintragung im Vereinsregister warten!

### **Wir informieren über den Vorstand zu gegebener Zeit!**

*Die Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. Berlin-Brandenburg hatte bis 30.11.2021 eine Bürogemeinschaft mit der Landmannschaft Westpreußen e. V. Berlin*

A. j) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche  
ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und  
östliches Mitteleuropa)

Seiten 140 - 141



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert  
Lange Straße 6 27211 Bassum  
Tel: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte  
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

**01) Ein Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021 ist in Vorbereitung!**



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

## **02) Treffen im „Ännchen von Tharau“**

Rolandufer 6, 10179 Berlin, am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

### **Termine in Vorbereitung**

*Diese Seiten sind im Aufbau! Wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir können uns vorstellen, dass auch weitere landsmannschaftliche Gliederungen eine Plattform in unserem AWR erhalten. Der Vorteil: Unser AWR ist durch seine Erscheinungsweise hochaktuell!*

**01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Vierteljahr 2022**

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: N.N.,

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

02. November 2021

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

**Einladung Nr. 88**

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2022)

Ort:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- |            |                        |  |                  |
|------------|------------------------|--|------------------|
| <b>459</b> | <b><u>Freitag</u></b>  | <b>28. Januar 2022,</b>  | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland?</u></b>  |                  |
|            |                        | Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision? <i>(Mit Medien)</i> .  |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin  |                  |
| <b>460</b> | <b><u>Freitag</u></b>  | <b>25. Februar 2022,</b>   | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b>Gustav Freytag – ein Gestalter deutscher Vergangenheit und Gegenwart. <i>(Mit Medien)</i>.</b>                                  |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | Dr. Hans-Joachim W e i n e r t, Berlin   |                  |
| <b>461</b> | <b><u>Freitag</u></b>  | <b>25. März 2022,</b>  | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Treuhandanstalt, Aufbau Ost – Vorbild für die ostmitteleuropäischen Länder nach der Wende 1989? <i>(mit Medien)</i>.</u></b> |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | Dr. Gerhard K ö p e r n i k, Berlin  |                  |

**Teilnahme nur nach bestätigter Voranmeldung auf Ruf-Nr: 030-247 97 533 (Anrufernehmer)!**

***Eintritt frei!***

**Weitere Termine: 29.04., 13.05.(?), 24.06, 26.08., 23.09., 28.10., 25.11., 23.12.2022 (?)**

(Mitgliedsbeitrag: 25,00 € / Jahr; Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich)

Seite 482 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-  
Brandenburg**  
**in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**  
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher**  
**Schatzmeister: Dieter Kosbab**

02. November 2021

**02) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerks**

***Termine bislang vom BA Charlottenburg-Wilmersdorf nicht bestätigt.  
Teilnahme nur nach bestätigter Anmeldung (Ruf-Nr. 030-257 97 533)***

**Einladung Nr. 69** (Januar bis Juni 2022)  
(Änderungen vorbehalten) - Eintritt frei

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien

- |            |   |   |                  |
|------------|---|---|------------------|
| <b>322</b> | <b><u>Montag</u></b><br><b><u>Thema</u></b><br><br><b><u>Referent</u></b> | <b>10. Januar 2022,</b><br><u>Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).</u><br>Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin | <b>18.30 Uhr</b> |
| <b>323</b> | <b><u>Montag</u></b><br><b><u>Thema</u></b><br><b><u>Referent</u></b>     | <b>07. Februar 2022,</b><br><u>Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).</u><br>Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin   | <b>18.30 Uhr</b> |
| <b>324</b> | <b><u>Montag</u></b><br><b><u>Thema</u></b><br><br><b><u>Referent</u></b> | <b>07. März 2022,</b><br><u>Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren</u><br>Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)                            | <b>18.30 Uhr</b> |
| <b>325</b> | <b><u>Montag</u></b><br><b><u>Thema</u></b><br><br><b><u>Referent</u></b> | <b>11. April 2022,</b><br><u>Herkunft der Amtsträger der kulmländischen Deutschordenshäuser (Mit Medien).</u><br>Dr. Dieter H e c k m a n n, Berlin                                   | <b>18.30 Uhr</b> |
| <b>326</b> | <b><u>Montag</u></b><br><b><u>Thema</u></b><br><br><b><u>Referent</u></b> | <b>09. Mai 2022,</b><br><u>Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit: Geschichten aus dem Staatsleben der Freien Stadt Danzig. (mit Medien).</u><br>Dr. Bennet B r ä m e r, Berlin | <b>18.30 Uhr</b> |

327     Montag     13. Juni 2022,     18.30 Uhr  
         Thema     Danzig und Gdingen – zwei Ostseehäfen in politischer  
                         Konkurrenz nach dem Ersten Weltkrieg. (Mit Medien).  
         Referent     Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

**Eintritt frei**

**Termine im 2. Halbjahr: 22.08., 12.09., 10.10., 14.11., 12.12.2022**

*Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € /  
Person / Jahr*



## Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße  
15537 Erkner

1–2

Fon +49 (0)3362 70 00 141  
Fax +49 (0)3362 70 00 141

(0)3362

3663

[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)

### Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

### Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person  
Schüler, Studenten: 1,50 Euro  
Führungen: 10 €

### Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner



### **03) Perlen der Klaviermusik mit Gerlint Böttcher**

Konzert

**Sonnabend, 15. Januar 2022, 17:00 Uhr**

Die Pianistin spielt Werke von Ludwig van Beethoven, Günther Kasseckert, Claude Debussy, Franz Liszt, Johannes Brahms, Franz Schubert, Arndt Netzel und Frederick Chopin.

**Eintritt: 7 Euro**

*Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist*

### **04) Schreibwerkstatt des Gerhart-Hauptmann-Museum**

Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden. Offen für alle!

**Sonntag, 16. Januar 2022, 14:00 Uhr**

Seit vielen Jahren ist die Schreibwerkstatt in den Räumen des Gerhart-Hauptmann-Museums in Erkner beheimatet. Aus den unterschiedlichsten Sphären und Generationen kommen hier Schreibende und Kreative zusammen. Genreübergreifend, vielfältig, mit verschiedensten persönlichen und beruflichen Hintergründen entstehen Texte in Lyrik und Prosa, die Einblick geben in persönliche Lebensgeschichten, fiktive Erlebniswelten oder auch kunstvolle Reduzierungen in Lyrik und mit begleitenden Bildern.

## Seite 147 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Die Schreibwerkstatt trifft sich monatlich, dabei stellen die einzelnen Autoren ihre Texte, die gelesen und anschließend besprochen werden, vor; dies geschieht in lockerer und angenehmer Atmosphäre.

Seit 2021 wird die Schreibwerkstatt von Malou Berlin (info@malou-Berlin.de) geleitet.

**Eintritt:** 2 Euro

**Leitung:** Malou Berlin, info@malou-Berlin.de

*Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist.*



### 05) „Den allerschönsten Apfel brach ich“

**Antje Schneider** und **Simon Weinert** (Lesung);  
**Angela Stoll** (Klavier) und **Bettina Bergmann** (Flöte)  
Literatur und Musik

**Sonntag, 23. Januar 2022, 17:00 Uhr**

Der Name der Stadt Alma Ata in Kasachstan bedeutet „Vater des Apfels“. Von dort aus hat sich die Frucht der Früchte über die halbe Welt verbreitet. In den großen Religionen, in den Mythen der Germanen und der Griechen, in den Märchen und Sagen vieler Länder, überall spielt der Apfel eine bedeutende Rolle. Er ist Sinnbild nicht nur für Schönheit und

Jugend, sondern auch für die Welt schlechthin - und trägt wie diese die Gegensätze von Heil und Unheil, Glück und Unglück in sich. Zu diesem weltumspannenden Thema werden die Zuhörer mit Bekanntem und Unbekanntem in Wort und Musik gut unterhalten und auch Neues entdecken. Übrigens: Die Amerikaner sagen „Everything is in apple“, wenn sie meinen, „es ist alles in Butter“.

**Eintritt: 5 Euro**

Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist



## **06) Der besondere Film - Jurek Becker – ein ungewöhnliches Leben**

**Der besondere Film** von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Jurek Becker gehörte zu den interessantesten Künstlern in der DDR. Schon die Umstände seines Geburtsdatums verweisen auf eine ungewöhnliche Biographie. Becker wurde als Jude in Łódź geboren. Doch blieb das Datum seiner Geburt unbekannt, da sein Vater ihn im Ghetto älter angab als er war, um ihn vor der Deportation zu schützen. Beckers Vater überlebte und zog mit seinem Sohn Jurek 1945 nach Ost-Berlin. Hier begann Beckers erfolgreiche Laufbahn als Drehbuchautor und freier Schriftsteller, Werke wie *Jakob, der Lügner* entstanden. Jedoch war sein Leben in der DDR von zahlreichen Konflikten begleitet, ehe er sie Ende der 70er Jahre verließ.

Mit anschließender Filmvorführung

**Freitag, 28. Januar 2022, 19:00 Uhr**

Eintritt: 3 Euro

Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

### **07) »Kinder und Jugendliche in der Pandemie«. »Lockdown. Lyrik Kids«**

Mit Klaus Hurrelmann und Dieter Dohmen sowie den jungen Poet:innen von »LockdownLyrik Kids«.

Reihe Wie erreichen wir euch? Generationendialog zwischen Fax & TikTok

**Dienstag, 11. Januar 2021, 18:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

Wie haben Kinder und Jugendliche den Lockdown der Corona-Pandemie erlebt? Womit haben sie ihre Zeit verbracht? Mit welchen Fragen und Ängsten sahen sie sich konfrontiert? Wie blicken sie im Rückblick auf die Zeit vor der Pandemie und in die Zukunft? Diese Fragen wollen wir sie selbst beantworten lassen – anhand eigens dazu verfasster Gedichte. Kinder und Jugendliche stellen ihre Lyrik vor und sprechen darüber, wie sie die Coronazeit empfunden haben.

Im Anschluss diskutieren die beiden Sozialwissenschaftler Klaus Hurrelmann und Dieter Dohmen, Autoren des Sammelbandes »Generation Corona. Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden«, darüber, inwiefern eigentlich von einer *verlorenen*

Generation gesprochen werden kann, welchen Einfluss eine Pandemie auf die Entwicklung eines jungen Menschen hat und welche Schlüsse sich daraus für unser Bildungssystem ergeben.

»LockdownLyrik Kids – Gedichte von Kindern geschrieben im Lockdown«, hrsg. von Fabian Leonhard, Trabanten Verlag, 2021

**08) »Literatur und Klimawandel«.**

**WORTMELDUNGEN-Literaturpreis für kritische Kurztexte 2021**

**Donnerstag, 13. Januar 2022, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

**Die Preisträgerin Marion Poschmann im Gespräch mit den Preisträger:innen des WORTMELDUNGEN-Förderpreises 2021: Melanie Sasha Berger mit »Pan Più«, Samuel J. Kramer mit »Nichts an einem Waldbrand ist unsichtbar« und Benedikt Kuhn mit »Erdkunden«.**

**Es moderiert Catherine Newmark.**

Marion Poschmann erhält den WORTMELDUNGEN-Literaturpreis 2021 für ihren Text »Laubwerk«. In ihrem herausragenden Kurztext entwirft sie »eine literarische Vision für eine klimagerechte Zukunft«, so die Jury. Melanie Sasha Berger, Samuel J. Kramer und Benedikt Kuhn sind die Preisträger des mit 15.000 Euro dotierten WORTMELDUNGEN-Förderpreises 2021. Der Preis wird zu gleichen Teilen vergeben.

Auch in diesem Jahr war einer der Preise ausdrücklich für eine Rede ausgeschrieben. Samuel J. Kramer erhält ihn für seine Rede »Nichts an einem Waldbrand ist unsichtbar«. Melanie Sasha Berger wird für ihre Kurzgeschichte »Pan Più« und Benedikt Kuhn für seine Erzählung »Erdkunden« ausgezeichnet. Geantwortet haben sie alle drei auf Marion Poschmanns Aufruf »Vom Unsichtbaren schreiben, die Gegenwart sehen. Wie tritt der Klimawandel in Erscheinung?«

Es moderiert die Philosophin, Kulturjournalistin und Publizistin Catherine Newmark.

In Kooperation mit der Crespo Foundation

**09) Barbi Marković »Die verschissene Zeit«.**

Buchvorstellung

**Freitag, 21. Januar 2022, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

**Die Autorin im Gespräch mit Djordje Kandic**

An die 1990er Jahre mag man sich so oder so erinnern, sie waren vor allem auch eines: geprägt von den Kriegen in Jugoslawien. In Belgrad jedenfalls leben Marko, seine Schwester Vanja und Kasandra aus der Roma-Siedlung im »riesigen psychowirtschaftlichen Desaster« der 1990er-Jahre – einem Teufelskreis aus Armut, Gewalt, Inflation, Drogen und neuen Technologien. Doch gibt es in diesem genialen Roman auch Gangs und Dealer, einen verrückten Wissenschaftler und eine Zeitmaschine, eine Balkan-Pop-Ikone und schrägen Sex, es gibt Bombardements und Zerstörung, aber auch Musik und Freundschaft. Und als die drei Jugendlichen in das Kriegsjahr 1999 katapultiert werden, begreifen sie, dass sie ihre Stadt unbedingt aus den 1990ern befreien müssen. In einer rasanten Verfolgungsjagd versuchen sie, den Schlüssel zur Zeitschleife zu finden und Geschichte neu zu schreiben.

Barbi Marković »Die verschissene Zeit« Residenz Verlag, 2021

## **10) »Was ist ein Roman?«**

Diskussion

**Mittwoch, 26. Januar 2022, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

**Dorothee Elmiger, Theresia Enzensberger und Jakob Nolte im Gespräch mit Wolfgang Hottner.**

Seit dem späten 18. Jahrhundert ist der Roman der literarische Normalfall. Wiederkehrende Krisen und sein immer wieder ausgerufenes Ende haben seiner Popularität bis in die Gegenwart nicht schaden können. Dabei ist er eine literarische Ausnahme: Keine idealtypische Gattung, wie das Epos, das Drama oder die Lyrik, ermöglicht es die formale Offenheit und Elastizität des Romans, alles Mögliche zu verhandeln: Von Wirklichem und Phantastischem, Alltäglichem und Spektakulärem, Gegenwärtigem und Historischem wird in Romanen erzählt, es gibt scheinbar nichts, was nicht irgendwie »romanförmig« wäre. Doch was macht seine Faszination aus, was ermöglicht die formale Freiheit des Romans, wie verändert er sich durch digitale Medien und Archive und: wird es nicht langsam Zeit ihn zu überwinden? Darüber diskutieren die Autor:innen Dorothee Elmiger (S. Fischer Gastprofessorin 2022), Theresia Enzensberger und Jakob Nolte mit dem Literaturwissenschaftler Wolfgang Hottner.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### Hinweise zum Besuch der Veranstaltungen

*Liebes Publikum,*

*wir freuen uns, Sie wieder im LCB begrüßen zu dürfen!*

#### **Wenn Sie ins LCB kommen möchten:**

**Tickets** für den Besuch vor Ort können Sie nur online über [www.lcb.de](http://www.lcb.de) sowie in unserem [Ticketshop](#) erwerben. Restkarten können am Abend vor Ort erworben werden, sollte die Veranstaltung nicht ausverkauft sein. Es besteht kein Anspruch.

Nach den neuen Bestimmungen des Senats zur Covid19-Prävention gilt ab Montag, 15.11.2021, auch bei uns die **2G-Regelung**: Sie benötigen für die Teilnahme an allen LCB-Veranstaltungen einen Nachweis über eine vollständige Impfung (mindestens 2 Wochen zurückliegend) oder einen Nachweis über Ihre Genesung (nicht älter als 6 Monate). Als **Nachweis** müssen digital lesbare Impfzertifikate oder Genesenenzertifikate vorgelegt werden. Die Vorlage eines Impfausweises in Papierform ohne digital lesbaren QR-Code oder ein aktueller Testnachweis reichen für den Besuch nicht mehr aus.

Ausgenommen sind Personen unter 18 Jahre sowie Personen, die nachweislich (ärztliches Attest) nicht geimpft werden können. Diese Personengruppen benötigen ein tagesaktuelles negatives Testergebnis (Schnelltest oder PCR-Test).

Im Innenbereich besteht **Maskenpflicht** (FFP2- / FFP3-Masken oder OP- / Medizinische Masken), auch während der Veranstaltungen auf den Sitzplätzen. Im Außenbereich sind keine Masken notwendig. Bitte beachten Sie die geltenden Mindestabstände.

Leider können wir derzeit noch keine Speisen anbieten und Getränke nur in Flaschen ausgeben.

Haustiere dürfen nicht mit zu unseren Veranstaltungen gebracht werden.

Danke für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

Ihr LCB



Julia Franck.- © Mathias Bothor

## 11) »Welten auseinander«

VOR ORT und LIVESTREAM

Lesung und Gespräch: **Julia Franck**

**STOFFE. Woraus besteht die Gegenwartsliteratur?**

Moderation: **Anne-Dore Krohn**

**Donnerstag, 13. Januar 2022, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

8 € / 5 € (digital kostenfrei)

Julia Franck erfindet in ihrem lange erwarteten neuen Roman »Welten auseinander« eine Erzählerin namens Julia Franck: Als Mädchen zieht diese mit ihrer Mutter und den Schwestern aus der Hauptstadt der DDR aufs ungeliebte platte Land im Norden der Bundesrepublik. Allein geht sie als Jugendliche nach Westberlin, schlägt sich mit Putzjobs und Sozialhilfe durch. Sie begegnet ihrem sterbenden Vater, macht ihren Schulabschluss und beginnt ein Studium. Und sie lernt eine Liebe kennen, die bis in die Gegenwart anhält. In »Welten auseinander« (S. Fischer, 2021) beschreibt Julia Franck nicht nur ein Leben mit der Mauer und den Begrenzungen vieler Möglichkeiten. Sie schreibt eine persönliche Reise mit Brüchen, Übergängen und Abzweigungen und die Geschichte einer jüdischen deutschen Familie im 20. Jahrhundert. Der Roman thematisiert virtuos das Mit- und Ineinander von Leben, Erinnern und Erzählen.

Über das Buch und ihren Schreib-Stoff »einander« spricht Julia Franck mit Anne-Dore Krohn, Redakteurin beim Kulturradio des rbb, die dem LCB auch durch unsere Podcast-Reihe [weiter lesen](#) verbunden ist



Stimme des Orpheus.- © *Dartia Kuzmych*

## 12) Casino: Mythen, Sagen, Viten

VOR ORT und LIVESTREAM

Lesungen und Performances: **Sophia Eisenhut, Norbert Lange**

Szenische Lesungen: **Eleonore Khuen-Belasi** (mit Anne Kulbatzki und Christoph Radakovits), **Nele Stuhler**

Videogespräch: **Ann Cotten** und **Johanna Kapōmaika'i Stone** (angefragt)

**Freitag, 21. Januar 2022, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

[Tickets online bestellen](#)

8 € / 5 € (digital kostenfrei)

In Zeiten des Umbruchs und der Unsicherheit greifen Gesellschaften und Einzelne oft auf alte Erzählungen zurück. Was können wir in ihnen finden? Trost und Orientierung oder gar Impulse für alte wie neue Probleme? Zu unserem Neujahrscasino haben wir Autor·innen eingeladen, die mit Fort-, Um- und Überschreibungen von Mythen, Heiligenviten oder Sagen an zentralen Fragen der Gegenwart arbeiten: am Verhältnis von Tatsache und Behauptung, an der Neuordnung von Geschlechterverhältnissen, an Problemen der kulturellen Aneignung oder an den Praktiken des Dichtens und Erzählens selbst. Sie variieren Gestalten und Abläufe, beziehen sich auf fiktive historische Figuren oder Traditionen und eröffnen so Räume für Kritik, Widerstand und Schönheit. Vor allem beweisen sie aber, dass sich die ältesten Erzählformen beweglich ans Erforderliche anpassen lassen, um die Gesellschaft und Individuen im Text immer wieder neu zu gestalten.

**Eleonore Khuen-Belasi** wendet in ihrem Stück »Himmel und Hirn« den Mythos um die Nymphe Kallisto so lange, bis Artemis vergesslich wird, Zeus entmannt ist und Kallisto den

Sex bekommt, den sie will. In **Nele Stuhlers** Stücken »Gaia googelt nicht« und »Gaia rettet die Welt« ist die Schöpfermutter vom Schaffen, Weiterschaffen und ihren eigenen Schöpfungen inklusive der Geschlechter ziemlich platt, anders als Cassandra in Stuhlers »Keine Ahnung« (Korbinian, 2021), die das mit dem Nichtwissen nochmal genau wissen will. In **Norbert Langes** »Unter Orangen« (Wunderhorn, 2021), das in drei Variationen die Orpheus-Geschichte erzählt, wird die dichterische Selbstdarstellung zum eigentlichen Mythos. **Sophia Eisenhuts** »EXERCITIA S. Catarinae de Manresa. Anorexie und Gottesstaatlichkeit« (Merve, 2021) entwirft eine Heiligenvita des Körpers als verschütt gegangenen Ursprungstext.

Und vom Pazifik her schickt **Ann Cotten** ein Gespräch mit ihrer Hawaiianisch-Dozentin **Johanna Kapōmaika'i Stone** über deren Arbeit mit den Mythen ihrer Vorfahren und darüber, wie wir als Abkömmlinge der kolonialen Herrschaftsseite im Annähern an »ancestral standards« von indigenen Perspektiven lernen können, uns im Ökologischen und Zwischenmenschlichen besser zu benehmen.



Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń  
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin  
[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

Kontakt:

[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) / mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

### **UTP Vorlesungsplan 2021/2022**

HU, Unter der Linden 6, Freitags um 18:00 Uhr

Leitthema:

***Pandemie und ihre Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft***

### **13) Wie der polnische Staat mit einer Pandemie fertig wurde**

Vortrag von Prof. Andrzej Zybała

Institution: Lehrstuhl für Public Policy, SGH Warschau

**Freitag, 14. Januar 2022, 18:00 Uhr**

## **Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH**

Charlottenstraße 53/54, 10117 Berlin

Tel.: (030) 203 55 – 0, Fax: (030) 203 55 - 550

eazb@eaberlin.de

### **14) Vorhaut oder Beschneidung? Paulinische Hautdebatten.**

#### **Die Bibel neu entdecken: Antisemitismuskritische Bibelauslegungen.**

Vortrag von Prof. Dr. Kathy Ehrensperger, Universität Potsdam

Tagungsnr.

**22005**

Von: **13.01.2022 19:00 . 20:30 Uhr**

**Online**

Wie lassen sich die biblischen Geschichten ohne antijüdische Projektionsmuster erzählen? In unserer Reihe antisemitismuskritischer Bibelauslegungen spricht Kathy Ehrensperger über Römer 3:1 und Galater 5,2. Beschnittensein gilt nichts und Unbeschnittensein gilt nichts, heißt es in mehreren Paulusbriefen. Wenn das zutrifft, muss man fragen, weshalb Paulus eine so vehemente Debatte in dieser Sache führte. In jahrhundertelanger Auslegungstradition wurde diese Debatte als Argument gegen das Beachten der „Gesetzes“ durch Christus-Gläubige verstanden, da dieses in Christus überwunden oder aufgehoben sei.

In unserer Reihe antisemitismuskritischer Bibelauslegungen stellen renommierte Exeget\*innen neue Bibelauslegungen vor, die der tradierten Stereotypisierung von Juden\*Jüdinnen und Judentum entgegentreten.

Klischeehafte christliche Vorstellungen wirken oft bildhaft im säkularisierten Antisemitismus weiter: der alttestamentarische Gesetzesglaube; der Rache Gott, der Blutopfer als Sühne verlangt und Beschneidung anordnet; der eine bestimmte Gruppe auserwählt (Kirche oder Synagoge) und dessen Verheißungen Nationalismus und Kolonialismus schüren. In wissenschaftlich fundierten, aber leicht zugänglichen Auslegungen bestimmter Textpassagen hinterfragen wir diese karikierenden Vorstellungen von September 2021 bis April 2022 jeden zweiten Donnerstag im Monat. Die Exeget\*innen schneiden dabei die antijüdische Rezeptionsgeschichte kurz an, entwickeln aber vor allem neue, kreative und lebendige Verständnismöglichkeiten, in denen die Schrift in ihrer Tiefe und Mehrdimensionalität neu zur Geltung kommt. Die Vorträge sollen Lust machen, das Potential biblischer Texte neu zu entdecken und zu zeigen, wie sehr wir davon profitieren, wenn wir sie mit der jüdischen Tradition und nicht gegen sie lesen.

Prof. Dr. **Kathy Ehrensperger** hat seit 2017 eine Forschungsprofessur für Neues Testament in jüdischer Perspektive am Abraham Geiger Kolleg der Universität Potsdam inne. Davor war sie seit 2004 Dozentin für Neues Testament an der University of Wales. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Geschichte und Literatur der Zeit des Zweiten Tempels, Texte des Neuen Testaments als Dokumente jüdischer Tradition und Geschichte, Paulus sowie Fragen von Identitätsbildung und Gender in der Antike.

Den Bibeltext zu Römer 3:1 und Galater 5,2 können sie [hier](#) nachlesen in der Lutherübersetzung.

**Katholische Akademie in Berlin e.V.**

Hannoversche Str. 5  
10115 Berlin

Telefon: +49 30 28 30 95-0

Telefax: +49 30 28 30 95-147

E-Mail: [information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)

**15) Weltkirche – politisch und diplomatisch - zwei nach zwölf.**  
**Gespräch über Gott und die Welt mit Annette Schavan**

**Montag, 17. Januar 2022, Beginn: 12:02 Uhr**

Ort: Teilnahme nur Online möglich!

**i**

Nicht pünktlich und aktuell, sondern rechtzeitig zu spät und auf den Punkt. Kurz und knapp, Erde und Himmel im Blick. Immer wieder mittags. Eine Unterbrechung des Tages, mit interessanten Gästen auf eine kurze Stunde nur...

Referenten

Gastreferenten

Annette Schavan

ehem. Botschafterin am Hl. Stuhl

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254-09-99

### 16) Enge. Kälte. Dunkelheit. Wohnungsnot, Entvölkerung und Stadtzerstörung als europäische Besatzungserfahrungen im Zweiten Weltkrieg

Vortrag: Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier, Wuppertal

Moderation: Prof. Dr. Schüler-Springorum, Berlin

**Dienstag, 11. Januar 2022, 19:00 Uhr**

Livestream:

<https://www.topographie.de/livestream/>

[Vortragsreihe](#) „Alltag unter deutscher Besatzung in Europa 1939–1945“

(Gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, konzipiert mit Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier, Historisches Seminar, Bergische Universität Wuppertal)

Krieg und Besatzung veränderten den Alltag von Millionen von Menschen in Europa tiefgreifend. Das zeigt sich auch an einem bisher wenig untersuchten Gegenstand, dem Wohnen: Kriegszerstörungen ließen Städte schrumpfen, und auch Fluchtbewegungen veränderten die Einwohnerschaft. Dadurch fanden sich die Einheimischen an Stationierungsorten der Wehrmacht nicht selten in der Minderheit wieder. Beschlagnahmungen führten dazu, dass Menschen enger zusammenrücken mussten. Kriegswirtschaftliche Auflagen verboten die Reparatur von Bombenschäden. Zudem zwangen Einquartierungen Menschen dazu, sich mit den Besatzern unter dem eigenen Dach zu arrangieren. In ihrem Vortrag zeigt Tatjana Tönsmeier, dass Besatzung Auswirkungen auch auf die private häusliche Sphäre hatte, dass Rückzugsorte rar wurden und dass Enge, Kälte und Dunkelheit oft das Leben der Menschen prägten. Dies gilt in besonderer und zugespitzter Weise für die jüdische Bevölkerung, für die der Wohnungsverlust eine Etappe der Verfolgung auf dem Weg zur Ermordung darstellte.

### 17) „Wir haben uns in einem offenen Dachstuhl versteckt“. Zeitzeugenberichte über die Verfolgung und Ermordung jüdischer Familien in Tarnów 1939–1945

Vorträge: Dr. Margit Berner, Wien, und Dr. Ulrich Baumann, Berlin

Lesung: Daria Lik und Marlon Frank (beide Berlin)

Moderation: Dr. Stephanie Bohra, Berlin

**Dienstag, 25. Januar 2022, 19:00 Uhr**

**Seite 159 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Begleitveranstaltung zur [Sonderausstellung](#) „Der kalte Blick. Letzte Bilder jüdischer Familien aus dem Ghetto von Tarnów“

(Gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

(Weitere Informationen in Kürze)

## **NS-Zwangarbeit vor unserer Haustür**

Veranstaltungsreihe 12 Berliner Bezirke, 12 Veranstaltungen



### **18) (UN)SICHTBARE GESCHICHTE?**

#### **NS-ZWANGSARBEIT IN UNTERNEHMENSGESCHICHTEN**

**Donnerstag | 13.01.2022 | 17:00 Uhr | online**

Im Zweiten Weltkrieg verschleppte Deutschland Millionen von Menschen zur Zwangsarbeit. In diesem interaktiven Online-Workshop beschäftigen wir uns mit der Geschichte der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Welche Unternehmen haben davon profitiert und wie gehen sie heute mit dieser Geschichte um?

Der Workshop findet per Zoom und in deutscher Sprache statt.

Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt. Bitte melden Sie sich bis zum 12. Januar 2022 per E-Mail an: [weber\(at\)topographie.de](mailto:weber(at)topographie.de) .

Der Online-Workshop ist Teil der Veranstaltungsreihe „Von der Geschichte zur Gegenwart. Orte der historischen und politischen Bildungsarbeit in Treptow-Köpenick“.

Die Veranstaltungsreihe ist ein Kooperationsprojekt von: aras\* - politische Bildung an Schulen, Zentrum für Demokratie Treptow-Köpenick, Partnerschaft für Demokratie Treptow-Köpenick, Partnerschaft für Demokratie Schöneweide, Partnerschaft für Demokratie Altglienicke, Projekt Dialog im Kosmos – aufsuchende politische Bildung im Kosmosviertel in Berlin Altglienicke, InteraXion – Willkommensbüro für geflüchtete Menschen und Migrant\*innen, offensiv'91 e.V., TKVA- Treptow-Köpenick für Vielfalt und gegen Antisemitismus (Pad gGmbH), MaMis en Movimiento e.V., Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit, Museen Treptow-Köpenick, Bezirksamt Treptow-Köpenick



Ansichtskarte eines Unterkunfts-lagers in Charlottenburg, o.J. © *Museum Charlottenburg-Wilmersdorf*

## **19) Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken - Teil 1**

Charlottenburg-Wilmersdorf - Orte der NS-Zwangsarbeit und des Gedenkens

**Donnerstag, 20. Januar 2022 | 18 Uhr | online**

Über das Gedenken an NS-Zwangsarbeit wurde in Charlottenburg-Wilmersdorf in den letzten Jahren intensiv debattiert. Wo steht die Aufarbeitung heute?

[Das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf](#) zeigte im Jahr 2020 eine Ausstellung zu Zwangsarbeit im Bezirk. Im vergangenen August wurde, nach sechsjähriger Debatte, in der

**Seite 161 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Wilhelmsaue 39/40 eine Gedenktafel eingeweiht. Weitere Gedenkstelen entstanden jüngst in Eichkamp bzw. demnächst in der Wallenbergstraße. Seit September 2021 gibt es in Charlottenburg-Nord den „Pfad der Erinnerung“, der auch zwei Zwangsarbeitslager markiert.

Welche Fragen sind noch unbeantwortet? Die Veranstaltung widmet sich in Vorträgen und Lesungen aus Erinnerungsberichten dem Stand der Aufarbeitung von NSZwangsarbeit in Charlottenburg-Wilmersdorf.

Begrüßung:

Heike Hartmann, Leiterin des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf

Grußwort:

Dr. Christine Glauning, Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit

Vortrag:

Dr. Cord Pagenstecher, Freie Universität Berlin

Cornelia Ganz, Berliner Forum für Geschichte und Gegenwart e.V.

Moderation:

Laura Brüggemann, Museum Charlottenburg-Wilmersdorf

Eine 12-teilige Veranstaltungsreihe in Kooperation mit den Berliner Regionalmuseen (Januar-Dezember 2022).

**01) Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren  
– unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und  
quellenmäßiger Zugänge**

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Veranstalter

Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler)

Ausrichter

Prof. Dr. Beate Fieseler

Veranstaltungsort

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

**10.01.2022 - 14.01.2022**

Frist:

31.08.2021

Von

Lena Radauer, Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN)

Der Zerfall der Sowjetunion sowie das Ende der DDR sind Ereignisse von welthistorischer Bedeutung. Sie haben nicht nur die internationale Mächtekonstellation, sondern auch das Leben der „einfachen Menschen“ nachhaltig verändert. In sehr kurzer Zeit erlebte die Bevölkerung beider Staaten einen radikalen Wandel des ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Systems, die bisherigen Regeln und Sicherheiten verloren ihre Gültigkeit. Die wissenschaftliche Kommunikation, politische Diskussionen und nostalgische Erinnerungspraktiken, die sich über 30 Jahre in medialen Räumen entwickelt haben, zeigen einen signifikanten Unterschied in den nationalen Narrativen, die sowohl die innenpolitischen Praktiken als auch die internationalen Beziehungen beider Länder beeinflussen. Solche Lücken erklären sich unter anderem durch den "heißen" Charakter des Gedächtnisses an die jüngste Vergangenheit und durch die Unzugänglichkeit vieler Kategorien von Quellen. Unter diesen Voraussetzungen versteht sich der geplante Workshop als Versuch, die bilaterale Kommunikation zwischen jungen wissenschaftler\*innen aus Deutschland und Russland über diese historischen Zäsuren in Gang zu bringen und ist besonders interessiert an der Vorstellung von Projekten, die den Systemwechsel in Russland und Deutschland mittels innovativer methodischer Zugänge und neuer Quellen untersuchen.

Der geplante Nachwuchsworkshop schließt an die beiden vorausgegangenen Nachwuchstagungen der deutsch-russischen Historikerkommission zur Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen in Heidelberg (2017) und Jaroslawl (2019) an. Nachdem die Pandemie diesen bereits für September 2021 geplanten Nachwuchsworkshop vereitelt hat, sollen nun Anfang 2022 junge Wissenschaftler\*innen aus beiden Ländern zusammenkommen, um über den Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren zu diskutieren.

## **Seite 163 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Die Veranstaltung richtet sich vor allem an DoktorandInnen und Post-Docs aus Deutschland und Russland (insgesamt 20 Personen, je 10 TeilnehmerInnen aus jedem Land), die sich mit Projekten befassen, die sich in den thematischen Kontext einfügen und zudem neuen methodischen und/oder quellenmäßigen Zugängen verpflichtet sind. Auch komparativ angelegte Projekte sind willkommen.

Das Programm umfasst neben den Vorträgen der ausgewählten Kandidat\*innen auch Zeitzeugengespräche mit je einem Historiker/einer Historikerin aus der ehemaligen Sowjetunion sowie aus der DDR, die den Systemwechsel und dessen Implikationen für das Fach unmittelbar erlebt haben.

Ein Bericht über den Workshop sowie ausgewählte Beiträge der Vortragenden werden in den Mitteilungen der deutsch-russischen Historikerkommission veröffentlicht. Die Reise- und Aufenthaltskosten werden von den Veranstaltern getragen. Arbeitssprachen des Workshops sind Deutsch und Russisch (mit Simultan-Übersetzung).

Bewerbungsfrist: 31. August 2021

Bewerbungsunterlagen:

- ausführlicher Lebenslauf (2 Seiten)
- Projektskizze (bis zu 3 Seiten)

### **Kontakt**

Prof. Dr. Beate Fieseler  
Email: [beate.fieseler@hhu.de](mailto:beate.fieseler@hhu.de)

Проф. Оксана Нагорная  
Email: [nagornaja.oxana@mail.ru](mailto:nagornaja.oxana@mail.ru)

<http://www.deutsch-russische-geschichtskommission.de/>

---

### Zitation

Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge. In: H-Soz-Kult, 02.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98910](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98910).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Zeit in der Landesgeschichte**

Veranstalter

Martin Göllnitz (Marburg), Markus Müller (München), Evelien Timpener (Gießen)

Veranstaltungsort

Gießen - virtuell via Zoom

35390 Gießen

Vom - Bis

**13.01.2022 - 14.01.2022**

Von

Markus Christopher Müller

Der Workshop "Zeit in der Landesgeschichte" findet digital statt, Interessierte sind herzlich eingeladen, sich informell anzumelden, um den Veranstaltungslink zu erhalten.

### **Zeit in der Landesgeschichte**

Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands bietet Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte die Möglichkeit, über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

### **Programm**

Donnerstag, 13.01.2022

14:00-14:10 Martin Göllnitz, Marburg  
Begrüßung

14:10-14:30 Markus Christopher Müller, München  
Thematische Einführung

Moderation: Markus Christopher Müller, München

14:30-15:00 Philipp Wollmann, München  
Konvergente oder divergente Entwicklung? Zur Frage der Etablierung des römisch-kanonischen Rechts anhand der päpstlichen Delegationsgerichtsbarkeit in den bayerischen Diözesen (12. und 13. Jhd.)

15:00-15:30 Lea Wegner, Tübingen  
Krise und Konstruktion: Indirekte Zeitkonzepte im Herzogtum Württemberg während der habsburgischen Statthalterregierung

15:30-16:00 Pause

16:00-16:30 Franziska Sedlmaier, München  
Zeit-Rechnung im Krieg. Der Faktor (Jahres-)Zeit in der Mobilisierung natürlicher Ressourcen für die Armeen Bayerns im Dreißigjährigen Krieg

## **Seite 165 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

16:30-17:00 Regina Fürsich, Stuttgart  
"periculum in mora". Korporative Strukturverschiebungen in der Reichsritterschaft durch krisenbedingten Zeitdruck

Moderation: Evelien Timpener, Gießen

17:15-18:00 Ferdinand Kramer, München  
Impulsvortrag: Landesgeschichte und Zeit - aktuelle Perspektiven der Forschung mit anschließender Diskussion

Freitag, 14.01.2022

Moderation: Martin Göllnitz, Marburg

9:00- 9:30 Caroline Elisabeth Weber, Odense  
Mapping a Minority: Erinnerungskultur & Narrative der Deutschen Minderheit in Nordschleswig

9:30-10:00 Felicia Elisa Engelhard, Kiel  
„Milde gegen die Schwarzen ist eine Grausamkeit gegen die Weißen“ – Gesellschaftliches Weltbild und kolonialer Farmalltag im ehemaligen ‚Schutzgebiet‘ Deutsch-Südwestafrika

10:00-10:30 Pause

10:30-11:00 Jon Thulstrup, Odense  
Die deutsche Minderheit aus Sicht von vier Generationen

11:00-11:30 Knut-Hinrik Kollex, Kiel  
Wer zu spät kommt. Die Revolution und die Bedeutung des Augenblicks

11:30-12:15 Evelien Timpener, Gießen  
Abschlussdiskussion und Schluss

### **Kontakt**

Dr. Martin Göllnitz ([mgoellnitz@uni-marburg.de](mailto:mgoellnitz@uni-marburg.de))

Dr. Markus Müller ([markus.mueller@lmu.de](mailto:markus.mueller@lmu.de))

Dr. Evelien Timpener ([evelien.timpener@geschichte.uni-giessen.de](mailto:evelien.timpener@geschichte.uni-giessen.de))

### Zitation

Zeit in der Landesgeschichte. In: H-Soz-Kult, 07.12.2021,  
[www.hsozkult.de/event/id/event-114568](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114568).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### 03) Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich

Veranstalter

Corine Defrance (CNRS, SIRICE Paris), Jürgen Finger (DHIP), Ulrich Pfeil (Université de Lorraine), Annette Weinke (Universität Jena), Agnieszka Wierzcholska (DHIP) (Deutsches Historisches Institut Paris)

Ausrichter

Deutsches Historisches Institut Paris

Veranstaltungsort

Institut historique allemand

75003 Paris

**19.01.2022 - 20.01.2022**

Frist

20.09.2021

Von

Jürgen Finger, Abteilung 19.-21. Jahrhundert, Deutsches Historisches Institut Paris

In jüngerer Zeit sind die europäischen Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten. Das Bewusstsein bei Forscherinnen und Forschern wächst, dass der Zugang zu Archivalien keine Selbstverständlichkeit zu sein scheint. An Beispielen aus Deutschland und Frankreich, ergänzt um andere europäische Erfahrungen, wollen wir den Stand der Dinge erkunden und die normativen, administrativen und arbeitspraktischen Einschränkungen des Archivzugangs analysieren.

Am 20. Februar betitelte "Le Monde" einen längeren Artikel Guerre "de tranchées sur l'accès aux archives". Gibt es in Frankreich einen Grabenkrieg um den Archivzugang zwischen Forschenden, Archiven und Politik? Wie sieht es in Deutschland und in anderen europäischen Ländern aus?

Die Situation in Frankreich ist ambivalent. Der französische Präsident, Emmanuel Macron, pflegt eine Rhetorik der historiografischen Offenheit auch bei sensiblen Themen wie dem Algerienkrieg und der diplomatischen und militärischen Intervention in Rwanda während des Völkermords 1994. In beiden Fällen verfassten Historiker in offiziellem Auftrag Berichte mit allerdings unterschiedlicher Stoßrichtung: Benjamin Stora legte Anfang 2021 einen Bericht und Empfehlungen zum kollektiven Gedenken zu Algerien vor. Vincent Duclert, der bereits 2018/19 mit einer Kommission einen Bericht über die Erforschung von Genoziden und Massenverbrechen verfasst hatte, soll die französische Rolle in Rwanda aufklären; der Bericht wurde im April 2021 dem Präsidenten übergeben. Gerade im zweiten Fall war damit auch ein außergewöhnliches und exklusives Recht auf Aktenzugang verbunden. Dabei stellt sich auch die Frage nach einem privilegierten Zugang zu Archivmaterialien bei staatlich gewollter Forschung. Die verwendeten Akten sollen zwar weiterhin der Forschung zugänglich bleiben.

Darüber hinaus bleibt jedoch alles beim Alten, soweit der Zugang nicht sogar erschwert wird. Konkrete und massive Proteste ruft nämlich seit vorigem Jahr die Instruction générale interministérielle 1300 (IGI) hervor. Forschende fürchten, dass diese interministerielle Anordnung, die unter anderem Fragen der Geheimhaltung regelt, im Namen der nationalen Sicherheit den Zugang zu Archivalien für die zeitgeschichtliche Forschung grundsätzlich

erschweren wird, da die relativ liberalen Fristen des Archivrechts durch aufwändige Freigabeverfahren für klassifizierte Dokumente ausgehebelt werden können. Selbst bereits bekannte, gar edierte Dokumente sollen plötzlich wieder gesperrt werden. Die Motive für den Erlass der »IGI 1300« sind unklar, umso mehr als sie mit der seit François Hollande betriebenen präsidentialen Erinnerungspolitik zu kollidieren scheinen.

Ist die Situation in Frankreich einzigartig? Der Blick auf andere Länder zeigt schnell, dass Fragen des Archivzugangs auch dort von erheblicher Aktualität sind. Ihr mediales Echo geht über den Kreis der Forschenden hinaus und spiegelt einerseits die Forderung nach Transparenz in unseren heutigen Gesellschaften und andererseits den Stellenwert von – nicht immer konfliktfreier – wissenschaftlicher und juristischer Aufarbeitung und Vergangenheitspolitik im Europa des 21. Jahrhunderts. In Deutschland hat zuletzt die Übergabe der Stasi-Unterlagen an das Bundesarchiv Debatten über dessen Rolle ausgelöst; der französische Forscher Fabien Théofilakis will den Zugang zu Eichmann-Akten des Bundesamts für Verfassungsschutz gerichtlich einklagen.

Mit dem Aufstieg illiberaler Demokratien in Ostmitteleuropa wurde eine staatlich gesteuerte Geschichtspolitik zunehmend zum Instrument der Macht. Die gezielte Einflussnahme betraf zunächst die Museumslandschaft sowie die Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen. Zum Teil müssen sich Historikerinnen und Historiker, deren Forschung unliebsame Ergebnisse produziert, vor Gericht verantworten, wie in Polen. Doch inwiefern, für wen und bei welchen Themen der Archivzugang beschränkt wird, bleibt weiterhin zu untersuchen. In Westeuropa wirft insbesondere der Umgang mit der kolonialen Vergangenheit und entsprechenden Restitutions- und Kompensationsforderungen die Frage auf, wie weit historische Forschungen und journalistische Recherchen in Archiven uneingeschränkt möglich sind.

Die Beispiele zeigen, dass die Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten sind und die gegenwärtigen Veränderungen auf verschiedenen Ebenen erfasst und analysiert werden müssen:

1. normativ: die explizite Gesetzgebung und die Verordnungen zur Regelung des Archivzugangs; politische Willensbekundungen (von oberster Stelle), die unter Umständen mit den Verordnungen im Widerspruch stehen, also offiziöser Diskurs und Öffentlichkeit, Gewährung von privilegiertem Zugang zu Archivalien
2. administrativ: Einschränkungen des Archivzugangs durch Rechtsvorschriften und Verfahrenswege jenseits der Archivgesetze, sowie aufgrund konkurrierender schützenswerter Rechte, über deren Abwägung i.d.R. innerhalb der Verwaltungen entschieden wird (insbes. Geheimchutz, Schutz der Urheber- und Persönlichkeitsrechte);
3. praktisch: Einschränkungen von Dienstleistungen in den Archiven (Digitalisierung, Öffnungszeiten, Aushändigung von Dokumenten), Personalreduktion, etc.

Die geplante Tagung will diese Problemkreise vergleichend und interdisziplinär diskutieren (Geschichtswissenschaft, Archivwissenschaft und -praxis, Rechtswissenschaft, u.a.). Neben Frankreich und Deutschland soll auch die Situation in anderen Ländern der EU berücksichtigt werden. Darüber hinaus fragen wir danach, inwieweit nationale Erfahrungen und Praktiken Ausgangspunkt für transnationale Transferprozesse bei der Vergangenheitsaufarbeitung, möglicherweise aber auch bei deren Blockade sein können.

Bitte schicken Sie ein Abstract von maximal 500 Wörtern in einer der drei Konferenzsprachen (französisch, deutsch oder englisch) bis zum 20. September 2021 an Agnieszka Wierzcholska: awierzcholska@dhi-paris.fr.

## **Kontakt**

awierzcholska@dhi-paris.fr

<https://www.dhi-paris.fr/newsroom.html>

---

## Zitation

Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich. In: H-Soz-Kult, 12.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98812](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98812).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **04) Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung**

### Veranstalter

Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München (Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München))

### Ausrichter

Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München)

Veranstaltungsort: Otto-Friedrich-Universität Bamberg

### Gefördert durch

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

96047 Bamberg

**21.01.2022 - 22.01.2022**

### Frist

31.10.2021

### Von

Magdalena Burger, Institut für Slavistik, Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Matthias Melcher, Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas, LMU München

Interdisziplinarität ist nicht nur ein wissenschaftliches Modewort der letzten Jahre, sondern für einen Großteil des aktuellen wissenschaftlichen Nachwuchses auch elementarer Bestandteil der eigenen Ausbildung. In einem zweitägigen Workshop soll die Frage diskutiert werden, wie diese postulierte Interdisziplinarität zu den nach wie vor in Disziplinen verhafteten Strukturen der Universität steht.

Spätestens seit der Umsetzung des Bologna-Prozesses scheint es keine Ausnahme mehr zu sein, zwischen Bachelor und Master – besonders bei einer bestimmten regionalen

Schwerpunktbildung – die Disziplinen zu wechseln. Darüber hinaus sind viele Masterstudiengänge und Graduiertenschulen, die sich dem Ansatz der Regionalwissenschaften verschrieben haben, genuin interdisziplinär gedacht.

Das Organisationsteam dieses Workshops (Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München) stellt die Frage, wie diese postulierte Interdisziplinarität zu den nach wie vor in Disziplinen verhafteten Strukturen der Universität steht. Denn spätestens beim Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation steht der wissenschaftliche Nachwuchs vor der Frage, welcher wissenschaftlichen Tradition er oder sie sich zuordnen will. Besonders vor dem Hintergrund der Area Studies erscheint eine interdisziplinäre Herangehensweise an wissenschaftliche Fragestellungen angezeigt. Doch wo liegen die Grenzen der Interdisziplinarität? Wie viel disziplinübergreifendes Theorie- und Methodenwissen kann im Laufe eines Studiums vermittelt werden? Wo verläuft der schmale Grat zwischen dilettantischer Aneignung „fachfremder“ Verfahren und wertvollen Impulsen von jenseits des eigenen akademischen Tellerrands? Wie kann sich eine jüngere Generation von interdisziplinär sozialisierten Osteuropa-Wissenschaftler:innen, mit den Erwartungen einer disziplinären Kategorisierung arrangieren?

Fortgeschrittene Studierende und Promovierende, die sich in den Area Studies (u.a. aber nicht ausschließlich bzgl. Osteuropa) verorten, sind herzlich eingeladen, sich mit Beiträgen (max. 15 min) zu folgenden Themen oder eigenen relevanten Vorschlägen am Workshop zu beteiligen:

- Geschichte und Zukunft der Interdisziplinarität,
- Interdisziplinarität zwischen Antragsrhetorik und alltäglicher wissenschaftlicher Praxis,
- Best Practice Beispiele interdisziplinärer Methodik aus der eigenen Forschung,
- Chancen und Herausforderungen durch Interdisziplinarität in Hochschulbetrieb und Beruf.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Es wird angestrebt, die Ergebnisse der Tagung in Form von working papers weiterzuverfolgen und evtl. gesammelt zu publizieren. Vorbehaltlich der Finanzierungszusage sollen die Reise- und Übernachtungskosten der Teilnehmenden übernommen werden.

Bewerbungsfrist: 31. Oktober 2021 (Abstract mit max. 400 Wörtern und Kurzlebenslauf an [jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org](mailto:jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org))

Zusagen werden bis Mitte November 2021 verschickt.

## **Programm**

*Vorläufiges Programm des Workshops*

### **Freitag, 21. Januar 2022**

- Ankunft in Bamberg
- öffentliche Keynote: Alexander Libman (Berlin): „Möglichkeiten und Grenzen der Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung“ (Arbeitstitel)
- Abendessen und informeller Austausch

**Samstag, 22. Januar 2022**

- Präsentation der Teilnehmer:innen und Diskussion – Block 1 und Block 2
- Mittagessen
- Präsentation der Teilnehmer:innen und Diskussion – Block 3
- Entwicklung konkreter Ideen für working papers in Kleingruppen
- Zusammenfassung im Plenum
- Abreise

## **Kontakt**

E-Mail: [jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org](mailto:jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org)

<https://www.uni-bamberg.de/slavistik/zweigstelle-der-deutschen-gesellschaft-fuer-osteuropakunde-ev/slavistik-zweigstelle-der-deutschen-gesellschaft-fuer-osteuropakunde-ev-crossing-disciplinary-boundaries/>

## Zitation

Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung. In: H-Soz-Kult, 30.09.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-113114](http://www.hsozkult.de/event/id/event-113114).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Mehrsprachigkeit in der deutschsprachigen Presse des östlichen Europas**

Veranstalter

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

26127 Oldenburg

**31.01.2022**

Frist

31.01.2022

Von

Stephan Scholz, Institut für Geschichte, Carl v. Ossietzky Universität Oldenburg

Journal für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (JKGE) / Journal for Culture and History of the Germans in Eastern Europe 4 (2023).

## **Mehrsprachigkeit in der deutschsprachigen Presse des östlichen Europas**

*Herausgeber: Jörg Meier (Innsbruck und Košice)*

Deutsch- und mehrsprachige Tages- und Wochenzeitungen gehörten in vielen Regionen und Städten des multilingualen östlichen Europas bis zum Zweiten Weltkrieg

selbstverständlich zum Alltag der Menschen. Neben Zeitungen mit überregionaler Bedeutung gab es zahlreiche Periodika mit eher regionaler Relevanz, die für uns heute jedoch in vielerlei Hinsicht von mindestens ebenso großem interdisziplinären Interesse sind.

Zeitungen und Zeitschriften greifen Neuartiges rasch auf, verbreiten es und üben dadurch einen nicht zu unterschätzenden gesellschaftlichen, politischen und sprachlichen Einfluss aus. Daher bietet die Beschäftigung mit Periodika, die am Rande oder außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebiets erschienen sind, neben den sprachlichen und historischen Erkenntnissen die Möglichkeit, vielfältige soziokulturelle Zusammenhänge zu begreifen.

Einen ersten Überblick über die deutschsprachige Presse des östlichen Europas gibt der von Jörg Riecke und Britt-Marie Schuster 2005 herausgegebene Sammelband *Deutschsprachige Zeitungen in Mittel und Osteuropa*. Durch Projekte wie den Heidelberger Katalog *Deutschsprachige Zeitungen im östlichen Europa* (2019), das von der Österreichischen Nationalbibliothek koordinierte Projekt „ANNO“ oder die verschiedenen Digitalisierungsprojekte des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa (DiFMÖE), wurden in den vergangenen Jahren wichtige Grundlagen für eine Archivierung und bibliographische Erschließung sowie für eine Bestandssicherung stark gefährdeter Materialien, aber auch für eine systematische, diachrone und synchrone Erforschung – vor allem historischer – deutschsprachiger Zeitungen und Zeitschriften im Ausland geschaffen.

Ungeachtet einer Reihe von Untersuchungen, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu diesem Themenfeld entstanden sind, gibt es jedoch insbesondere in Hinblick auf Mehrsprachigkeit in Periodika erhebliche Forschungsdesiderate. Dies gilt vor allem für Zeitungen und Zeitschriften des 19. Jahrhunderts, doch auch zu Periodika aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen trotz einer kaum überschaubaren Fülle von allgemeinen pressehistorischen Untersuchungen nur wenige interdisziplinär fundierte, historische Analysen vor.

So lässt die allenfalls punktuelle Bearbeitung kaum Rückschlüsse auf etwaige Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede von Periodika in verschiedenen deutsch- und mehrsprachigen Regionen zu. Nicht nur vergleichende Analysen von Zeitungen und Zeitschriften verschiedener Sprachen einer Region gehören zu den Desiderata der Forschung, sondern auch größere diachrone Längsschnitt- bzw. Reihenuntersuchungen, die darüber informieren könnten, wie sich bestimmte Periodika im historischen Verlauf entwickelt haben. Ebenso fehlen interdisziplinär angelegte, empirische „Zeitreihenanalysen“, die synchron und diachron die gleichen Variablen möglichst verschiedener Periodika untersuchen und damit Aussagen über den sprachlichen Wandel ermöglichen könnten.

Der geplante Band möchte diese Forschungsdesiderate insbesondere in Hinblick auf Mehrsprachigkeit aufgreifen und dabei die Vielfalt der Presse im östlichen Europa sowohl räumlich als auch zeitlich abbilden, wobei die Schwerpunkte auf dem „langen“ 19. Jahrhundert und dem 20. Jahrhundert bis 1945 liegen sollen. Insbesondere Beiträge aus folgenden Bereichen sind willkommen:

- kritische Analysen zum Sprach- und Medienwandel sowie zur Rolle des Mediums Zeitung
- historische Periodika im Zentrum gesellschaftlicher Kontroversen und Debatten
- Untersuchungen zu Sprachkontakten und Mehrsprachigkeit sowie zur Kulturvermittlung
- Studien zur Rolle deutschsprachiger Periodika für die Entwicklung oder Bewahrung kultureller Zugehörigkeiten

## **Seite 172 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

- Untersuchungen zur Sprachnormierung, Sprachpolitik und Ideologisierung der Sprache
- vergleichende Untersuchungen zur historischen mehrsprachigen Situation und Entwicklung

Bitte senden Sie ein Abstract Ihres geplanten (unveröffentlichten) Beitrags in deutscher oder englischer Sprache (max. 2.500 Zeichen), dazu einen kurzen Lebenslauf bis zum 31.01.2022 per E-Mail an Prof. Dr. Jörg Meier (joerg.meier@uibk.ac.at) sowie an die Redaktion des JKGE (redaktion@bkge.uni-oldenburg.de).

Die für eine Veröffentlichung im JKGE 4 (2023) ausgewählten Beiträge müssten dann spätestens bis zum 1. November 2022 in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden (max. 50.000 Zeichen). Zur Qualitätssicherung durchlaufen die eingereichten Beiträge ein doppelt anonymisiertes Peer Review-Verfahren, bevor sie im JKGE online im Open Access sowie in einer kleinen Print-Auflage erscheinen werden.

### **Kontakt**

Univ.-Prof. Dr. Jörg Meier  
E-Mail: joerg.meier@uibk.ac.at

PD Dr. Stephan Scholz  
E-Mail: redaktion@bkge.uni-oldenburg.de

<https://www.bkge.de/Publikationen/Online/JKGE/>

---

### Zitation

Mehrsprachigkeit in der deutschsprachigen Presse des östlichen Europas. In: H-Soz-Kult, 03.12.2021, <[www.hsozkult.de/event/id/event-114511](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114511)>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **06) Dominikanerstudien**

### Veranstalter

Prof. Dr. Sabine von Heusinger, Mittelalterliche Geschichte, Universität zu Köln, P. Elias H. Füllenbach OP, Institut zur Erforschung der Geschichte des Dominikanerordens im deutschen Sprachraum (IGDom) (Universität zu Köln)

### Ausrichter

Universität zu Köln

Veranstaltungsort

online

50932 Köln

Vom - Bis

**18.02.2022 - 18.02.2022**

## **Seite 173 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Von

Sabine von Heusinger, Historisches Institut, Universität zu Köln

Der Workshop möchte Doktorand:innen die Möglichkeit bieten, ihre aktuellen Forschungsprojekte einem größeren Publikum zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

### **Dominikanerstudien**

Der Schwerpunkt liegt auf dem Spätmittelalter, es kommen Themen nördlich und südlich der Alpen zur Sprache und es werden verschiedene methodische Ansätze, von den „gender studies“ bis zur „new philology“, vorgestellt.

### **Programm**

14:30 Uhr Begrüßung

14:45 Uhr Simon Götz (Universität Konstanz) Verwaltung als Reformmedium? - Die späte Reform eines Dominikanerinnenkonventes in Konstanz

15:35 Uhr Pause

15:50 Uhr Adrian Kammerer (Universität zu Köln): Drittordensleute in dominikanischen Konventen

16:40 Uhr Pause

17:00 Uhr Maria Chiara Levorato (Universität Würzburg): „Io Caterina scrivo a voi“: Zur Redekunst in den Briefen der mantellata Katharina von Siena

### **Kontakt**

Bitte melden Sie sich per Mail an bei sekretariat-svh@uni-koeln.de, (Betreff: Workshop Dominikanerstudien), Sie erhalten zeitnah den Zoom-link

Zitation

Dominikanerstudien. In: H-Soz-Kult, 20.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114866](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114866).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**07) Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert**

Veranstalter

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

550024 Sibiu / Hermannstadt

Vom - Bis

**Tagungstermin: 28.9. bis 1.10.2022**

Frist

**01.03.2022 -**

Von

Ralf Grabusch, Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Im Zentrum der Tagung soll die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

**CfP: Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert**

Tagungsort: Institutul de Cercetări Socio-Umane/Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften, Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Keynotes: Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie, Wien) und Emil Hurezeanu (Botschafter von Rumänien in der Republik Österreich)

Tagungsleitung: Rudolf Gräf (Hermannstadt), Kurt Scharr (Innsbruck), Florian Kühner-Wielach (München)

Veranstalter: Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

Konferenzsprachen: Deutsch/Englisch/Rumänisch.

Die Tagung wird live gestreamt und nachträglich online verfügbar gemacht.

We cease to consider so many geographical complexes as simple linear boundaries. And we also become aware that ancient boundaries were never, so to speak, linear; more often they were zones [...] every historical unit, every regulated society, seemed to form ipso facto a geographical personality in the past. [...] it is no longer a question of finding at all costs a network of lines, a definite bound enclosing with more or less success a piece of territory: it is not the definite bound or frame that is of prime importance, but the thing framed or bounded – the expressive and living centre of the the picture. The rest is only a margin. Lucien Febvre: A Geographical Introduction to History, London 1932 (1. Aufl. 1925), S. 304 u. 308.

Als der französische Historiker Lucien Febvre 1922 sein Buch *La Terre et l'évolution humaine. Introduction géographique à l'histoire* (aus dem hier in der englischen Ausgabe zitiert wurde) veröffentlichte, lag das Ende des Ersten Weltkrieges gerade vier Jahre zurück und die Pariser Friedensverträge waren eben in Kraft getreten, ihre langfristigen Folgen noch nicht absehbar. Sie sollten Europa ‚neu‘ ordnen. Febvre konzipierte, entgegen dem Zeitgeist, bereits eine bewusst transnationale Geschichte des Raumes.

Die Kommission für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) oszillierte seit ihrer Gründung im Jahr 1957, wie auch andere Einrichtungen, selbst zwischen zurückblickenden und pluralistischen Standpunkten in punkto Raumvorstellungen. Sie bewegte sich damit in einem Kontext des vorherrschenden Zeitgeistes. Allerdings war ihr Forschungsauftrag zugleich und von Beginn an mit einer Dialektik in Bezug auf ihren Forschungsraum konfrontiert: Spätestens nach 1945 und vor allem mit den Jahren der Wende 1989/91 hatten sich staatliche Grenzen, politische Zugehörigkeiten und ethnische Zusammensetzung dieses Raumes so gravierend verändert, dass die Geschichte der Deutschen in Südosteuropa nicht mehr in linearen Vorstellungswelten der Großmächte vor 1918 gedacht und geschrieben werden konnte. Darin und in der Brutalität seiner Umsetzung unterscheidet sich der Bruch von 1945 auch von jenem von 1918. „The expressive living centre of the picture“ – wie das Febvre beschreibt – also auch die ‚Zonen des Überganges‘ und gegenseitiger Beeinflussung, wurden allmählich zum zentralen Gegenstand des forschenden Interesses.

Geographische Bilder, wie wir sie etwa im Schulunterricht einlernen, aber auch aus der Politik kennen, wenn es etwa um Fragen der Schengen-Grenze oder künftige EU-Erweiterungen geht, prägen unsere Raumvorstellungen. Sie bauen allesamt auf einer Entwicklung auf, die im 18. Jahrhundert massiv ansetzt, als sich sowohl das Zaren- wie auch das Habsburgerreich in der Machtausdehnung ihrer Zentren in diesen südosteuropäischen, vermeintlichen Peripherraum vorschoben. Bislang weitgehend imperial gedachte Räume erhielten spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts massive Konkurrenz seitens nationalstaatlicher Konzepte. Letztere setzen sich allmählich durch, existieren zunächst jedoch bis zum Ersten Weltkrieg oftmals parallel zueinander, ohne die imperialen Vorstellungen vollständig zu verdrängen. Die Diskussionen rund um das Centenarium 1914/1918 haben deutlich gezeigt, dass Raumkonzeptionen und damit verbundene Vorstellungswelten nach wie vor ein weites Feld an Forschungsdesiderata umfassen.

Das erschien der KGKDS Grund genug, die Jahrestagung 2022 – gemeinsam mit der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU-München (IKGS), dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt/ Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu der rumänischen Akademie der Wissenschaften (ICSU), der Babeş-Bolyai-Universität

Klausenburg/Cluj-Napoca und der Universität Hermannstadt – auf diesen Themenkomplex auszurichten. Im Zentrum soll dabei die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa, wie er seitens der Kommission als Arbeitsgebiet gesehen wird. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Für die Beiträge ist eine max. Länge von 20 Minuten vorgesehen. Wir bitten um ein Abstract im Umfang von bis zu 3.000 Zeichen sowie Vortragstitel und Kurzbiografie per Email an Florian Kühner-Wielach (kuehner@ikgs.de) bis zum 1.3.2022. Die Bewerber\*innen werden bis 31.3.2022 benachrichtigt. Für Nichtmitglieder der KGKSD kann ggf. ein bedingter Reisekostenzuschuss gewährt werden.

### **Kontakt**

kuehner@ikgs.de

### Zitation

Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114799](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114799).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

## **08) „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945**

### Veranstalter

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

### Veranstaltungsort

Deutsches Rundfunkarchiv (DRA)  
60320 Frankfurt am Main

**22.03.2022 - 23.03.2022**

### **Frist:**

**15.12.2021**

### Von

Hans-Ulrich Wagner, Wissen für die Mediengesellschaft, Kompetenzbereich Mediengeschichte, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut

Die Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR werden auf dem Workshop ausgelotet. Der Workshop bringt

am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter:innen der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges flohen viele deutschsprachige Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa in die vier Besatzungszonen, aus denen 1949 die Bundesrepublik und die DDR entstanden. Mit ihrer literarischen und publizistischen Arbeit reagierten sie auf die Erfahrungen von Krieg und Flucht, von Verlust der Heimat und vom Start in einer neuen Umgebung. Der Arbeit für die Rundfunksender kam dabei eine besondere Bedeutung zu, bildeten diese doch sehr schnell zentrale Orte der Literaturproduktion und der Literaturvermittlung und übernahmen eine wichtige Rolle in den neu entstehenden Literaturbetrieben.

Diese rundfunkliterarische und rundfunkpublizistische Tätigkeit von Autorinnen und Autoren, aus „dem Osten“ ist insgesamt bislang wenig erforscht, auch wenn es Ausnahmen gibt, wie etwa die des in Estland geborenen Hörspielautors Fred von Hoerschelmann (1901–1976) oder die des in Schlesien geborenen Friedrich Bischoff (1896–1976). Er war Schriftsteller und vor 1933 Intendant der Schlesischen Funkstunde in Breslau; nach dem Krieg startete er eine zweite Rundfunk-Karriere beim Südwestfunk. Bis 1965 war er Intendant der Rundfunkanstalt und prägte mit den Redakteuren in Baden-Baden das Programm nachhaltig. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht die verschlungenen Wege, die mitunter gegangen wurden. So arbeitete der in Prag in einer deutschsprachigen jüdischen Familie aufgewachsene Dr. Vilém Fuchs (1933–1990) zunächst bis 1965 als Chefredakteur der deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag, bevor er 1971 Leiter der Abteilung Kultur und Gesellschaft bei Radio Bremen wurde. Schließlich kamen viele Schriftsteller der sogenannten „jungen Generation“ nach 1945 zum ersten Mal mit dem Rundfunk in Kontakt. Dies konnte wie im Fall des in Ostpreußen geborenen Siegfried Lenz zu einer lebenslangen Medienarbeit führen.

Diese Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR sollen auf dem Workshop ausgelotet werden. In den Archiven der ARD-Landesrundfunkanstalten und im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) gibt es Hörfunkaufnahmen von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg „im Westen“ eine neue Existenz aufbauen mussten. Diese Stimmen im Rundfunk der ersten Nachkriegsjahrzehnte in der Bundesrepublik und in der DDR sollen wiederentdeckt und die Kontexte der Aufnahmen erforscht werden.

Dazu bringt der Workshop am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort

Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, Skizzen mit Forschungsinteressen und geplanten Projekten vorzustellen und zu diskutieren sowie einen Einblick in vorhandene Archivbestände zu bekommen.

Ein damit verbundenes Ziel des Workshops ist es, Forschungen im Schnittpunkt von Rundfunk- und Literaturgeschichte, von Programm- und Zeitgeschichte anzustoßen. Im Zusammenhang mit einem geplanten Forschungsprojekt der Veranstalter besteht die Möglichkeit, eigene Fragestellungen aus diesem Themenfeld einzubringen und diese im

## **Seite 178 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Rahmen einer Dissertation und/oder eines Post-Doc-Projekts zu bearbeiten. Ein entsprechender Antrag kann gemeinsam mit den ausgewählten Nachwuchskräften entwickelt und eingereicht werden.

Der call for papers richtet sich an Masterabsolventen mit Promotionswunsch, Doktoranden und Post-Docs. Sie sind eingeladen, laufende Arbeiten bzw. Projektideen zum oben genannten Themenfeld und den damit verknüpften Fragestellungen vorzustellen. Auf der Grundlage der eingegangenen Exposés werden die Archivare gebeten, speziell zu den Themenvorschlägen eine kleine Auswahl von passenden Dokumentenbeispielen aus ihren jeweiligen Archiven zu präsentieren.

### Fragestellungen

Im Fokus steht die Medienarbeit von Autoren aus dem östlichen Europa und speziell ihre Arbeit für die Radioprogramme in den ersten Nachkriegsjahrzehnten. Folgende Fragestellungen sollen angegangen werden:

- Wie gingen Literat:innen und Journalist:innen aus dem östlichen Europa mit dem Ankommen in einer neuen Umgebung/Region um?
- Wie gestalteten sie den beruflichen und literarischen Neubeginn in einer anders geprägten Kulturlandschaft?
- Wie verhielten sie sich zu Traumata der Kriegs- und Nachkriegszeit?
- Welche Themen wählten sie für ihr Schreiben?
- Welche medialen Strategien der Bewältigung ihrer neuen Situation entwickelten sie, und welche Rolle spielte dabei das Medium Rundfunk?
- Wie nahmen sie selbst und die neuen Zuhörer:innen ihre andere Sprachfärbung / ihren Dialekt wahr? Wie veränderte sich ihre Sprache?
- Wieviel „Osten“ steckte in ihrer neuen Tätigkeit im „Westen“ (Kontinuitäten, Brüche)?
- Gab es Unterschiede zwischen Westdeutschland und der DDR im medialen Umgang der

Literaturschaffenden mit ihrer neuen Situation, bzw. in ihrer Rezeption durch die neue Umgebung?

Bitte senden Sie Ihr Exposé (ca. 2.500 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf mit E-Mail- und Postanschrift (ca. 1.000 Zeichen) bis spätestens 15.12.2021 an:

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut Hamburg  
Dr. Hans-Ulrich Wagner (E-Mail: [h.u.wagner@leibniz-hbi.de](mailto:h.u.wagner@leibniz-hbi.de))

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
Maria Luft (E-Mail: [maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de](mailto:maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de))

Die Fahrt- und Unterkunftskosten für die wissenschaftlichen Workshop-Teilnehmer:innen werden vorbehaltlich vorhandener Haushaltsmittel erstattet.

Projektpartner:

- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg
- Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg
- Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
- Historische Kommission der ARD
- Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam

### **Kontakt**

Dr. Hans-Ulrich Wagner

E-Mail: [h.u.wagner@leibniz-hbi.de](mailto:h.u.wagner@leibniz-hbi.de)

Maria Luft

E-Mail: [maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de](mailto:maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de)

Zitation

„Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autor:innen aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98894](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98894).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) Modell Volkskirche – Ein Jahrhundert im Wandel Strukturen, Praxis, Perspektiven**

Veranstalter

Kommission für kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen

Veranstaltungsort

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen

Gefördert durch

Evangelische Kirche von Westfalen

33602 Bielefeld

Vom - Bis

**31.03.2022 - 01.04.2022**

Frist

03.03.2022

Von

Norbert Friedrich, Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

Die Tagung will in einem historischen Zugriff gesellschaftlich relevante Dimensionen des komplexen Untersuchungsgegenstands "Volkskirche" im 20. Jahrhundert ausloten.

Seit Friedrich Schleiermacher den Begriff „Volkskirche“ in den theologischen Diskurs einführte und Johann Hinrich Wichern öffentlichkeitswirksam missionarische Forderungen an die evangelische Kirche zum Wohle des Volkes stellte, hat sich diese Wortschöpfung zu einem Schlagwort für unzählige Kontroversen entwickelt.

Nachdem in der Weimarer Reichsverfassung 1919 den kirchlichen Religionsgesellschaften der Status einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ zuerkannt und 1949 durch die Übernahme in das Grundgesetz bestätigt wurde, nehmen die Kirchen auf vertraglicher Basis Einfluss auf alle gesellschaftlichen Bereiche von der Bildung und Erziehung über den Gesundheits- und Wohlfahrtssektor bis zur Polizei- und Heeresseelsorge, kurzum: Sie handeln im expliziten Sozial-, Kultur- und Bildungsauftrag des Staates.

Das spezifisch deutsche Arrangement zwischen Staat und Kirche gerät in Zeiten abnehmender Kirchenmitgliedschaft zunehmend unter Rechtfertigungsdruck, während diakonisches Handeln und religiöse Dienstleistungsangebote in der Öffentlichkeit weiterhin hoch im Kurs stehen. Dieser ambivalente Trend regt dazu an, erneut Fragen nach den Ursprungsideen des Konzepts Volkskirche, ihrer gesellschaftlichen Rolle als kirchlich verfasster Deutungs- und Handlungsinstanz sowie der Legitimation eines plausiblen Modells von Kirche im Volk als „Wohlfahrtsträger und Wertelieferantin“ zu stellen.

## **Programm**

### **Donnerstag, 31. März 2022**

10.30 Uhr Stehkafee

11.00 Uhr Eröffnung, Grußworte  
Dr. Vicco von Bülow (Bielefeld)

11.15 Uhr Einführung

Prof. Dr. Hinnerk Wißmann (Münster): Die Volkskirche als Resonanzraum des Religionsverfassungsrechts

Dr. Benedikt Brunner (Mainz): Konfigurationen und Potenziale eines evangelischen Grundbegriffs im 20. Jahrhundert

13.15 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen

14.45 Uhr *1. Sektion: Historischer Zugriff*

Dr. Norbert Friedrich (Hagen): Wilhelm Zoellner und die Kirche – Zwischen Monarchie, Demokratie und Diktatur

Prof. Dr. Ute Gause (Bochum): „Den Pastoren leistet Ehrerbietung und Gehorsam“ – Gemeindepflege der Sareptadiakonissen im Ruhrgebiet und in Westfalen

16.15 Uhr Kaffeepause

16.45 Uhr *2. Sektion: Historischer Zugriff*

Prof. Dr. Jürgen Kampmann (Tübingen): Konkurrierende Konzeptionen von Volk, Kirche und Volkskirche in der nationalsozialistischen Zeit

17.45 Uhr Kaffeepause

**Seite 181 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

18.00 Uhr Podiumsdiskussion und anschließender Empfang

Volkskirche: Konfessionelle Prägungen – gemeinsame Perspektiven?

Diskussionsteilnehmer:innen:

Präses Dr. h. c. Annette Kurschus (Westfalen)  
Kirchenpräsident Joachim Liebig (Dessau-Roßlau)  
Bischöflicher Generalvikar Klaus Pfeffer (Essen)  
Kirchenpräsident Dr. h.c. Christian Schad i.R. (Speyer)  
Moderation: Reinhard Mawick (Chefredakteur „Zeitzeichen“)

**Freitag, 01. April 2022**

8.30 Uhr Andacht

Dr. Vicco von Bülow (Bielefeld)

9.00 Uhr *Fortsetzung 2. Sektion: Historischer Zugriff*

Prof. Axel Noack (Halle an der Saale): Von der Orientierung auf die Kerngemeinde zur Kirche in der Diaspora – Überlegungen zur „Volkskirche“ in der DDR

Dr. Tobias Sarx (Ratzeburg): Kirchenkritik um 1968: Volkskirche als überholtes statisch-harmonisierendes Ferment der bürgerlichen Gesellschaft?

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr *3. Sektion: Volkskirche nach 1945*

Dr. Christoph Kösters (Bonn): Zum Wandel des katholischen Milieus nach 1945

Prof. Dr. Gerhard Wegner (Hannover): Die Entwicklung der Mitgliedschaft in den Evangelischen Kirchen in Deutschland: Faktoren und Folgen

12.30 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen

14.00 Uhr *4. Sektion: Begriff „Volkskirche“ in der Diskussion*

Prof. Dr. Traugott Jähnichen (Bochum): Kirche im Volk – Transformationen volkskirchlicher Leitbilder

Prof. Dr. Antje Roggenkamp (Münster): Kirchbautag und Volkskirche: Strukturtheoretische Antinomien einer demokratisch konnotierten Begrifflichkeit

15.30 Uhr Abschlussdebatte und Schlusswort

Dr. Vicco von Bülow (Bielefeld)

## **Kontakt**

Kommission für kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen  
Geschäftsstelle  
c/o Landeskirchliches Archiv  
Bethelplatz 2  
33617 Bielefeld  
Tel.: 0521 594-164  
E-Mail: marion.passlack@ekvw.de

## Zitation

Modell Volkskirche – Ein Jahrhundert im Wandel Strukturen, Praxis, Perspektiven. In: H-Soz-Kult, 19.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114825](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114825).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **10) Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg**

### Veranstalter

Konzeption / Organisation: Venessa de Senarclens, Humboldt Universität Berlin (Deutsches Historisches Institut Warschau)

### Ausrichter

Deutsches Historisches Institut Warschau

### Veranstaltungsort

Deutsches Historisches Institut Warschau

Gefördert durch Max Weber Stiftung

### **31.03. bis 01.04.2022**

### Anmeldefrist

01.09.2021

### Von

Dorota Zielinska, Palac Karnickich, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (DHI Warschau)

Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg  
Konzeption / Organisation: Vanessa de Senarclens ([senarclv@hu-berlin.de](mailto:senarclv@hu-berlin.de))

Der Historiker Robert Darnton hat die Geschichte eines Buches als einen lebendigen Kommunikationskreislauf – „a communication circuit“ – beschrieben, an dessen materieller Produktion, Vertrieb und Wirkung zahlreiche Akteure und Institutionen beteiligt sind: vom Autor zum Drucker und Buchhändler, über viele private wie öffentliche Räume wie Salons, Kaffee, Bibliotheken, in denen das Buch vom Leser interpretiert, diskutiert und adaptiert wird. Im 18. Jahrhundert, das Darnton untersucht, bilden diese Kommunikationskreise lebendige Netzwerke, die oft unter dem Radar der staatlichen Kontrolle interagieren. Auf verschlungenen und oft auch verbotenen Wegen werden Bücher durch ganz Europa transportiert, von Paris nach Warschau, von Dresden bis London, von Genf nach Leipzig.

Der Titel dieses Kolloquiums – Das Bibliomigratorische im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg – rückt Bücher als Träger materieller aber auch immaterieller Geschichte in einen Kontext, in dem der Kreis der Kommunikation stark von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg geprägt ist. Mit dem Angriff Nazi-Deutschlands auf Polen 1939 wurden bis Kriegsende 1945 rund 70 bis 75 Prozent der polnischen Bibliotheksbestände dezimiert, zerstört oder verstreut. Gemäß einer Berechnung von 2015 überlebten von den 22, 6 Millionen Bänden der polnischen Bibliotheken vor 1939 nur ein knappes Drittel. Nach der Verlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie im August 1945 gelangten hingegen Millionen von Büchern aus privaten, kirchlichen und auch ausgelagerten öffentlichen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in einen neuen nationalen Kontext. Aus polnischer Perspektive wurden diese „zurückgelassenen“ Bücher aus deutschen Bibliotheken als Staatseigentum betrachtet und als solches vor weiteren Plünderungen und Zerstörungen geschützt. Polen hat auch versucht, den Abtransport von „Trophäenbücher“ in die Sowjetunion zu verhindern. Laut einem polnischen Gesetz vom 6. Mai 1945 waren sie „verlassen und aufgegeben“. Entsprechend bezeichnet man diese Bücher aus ehemaligen deutschen Bibliotheksbeständen als „sichergestellte Büchersammlungen“ und betrachtet sie als „Kompensation“ für die absichtliche Zerstörung von polnischen Archiven und Bibliotheken während des Krieges – wenn auch eine gänzlich unzureichende und unverhältnismäßige. In der Bundesrepublik wie auch in der DDR und vielleicht erst recht im wiedervereinigten Deutschland sind diese Bücher mit Begriffen wie „Verlust“, „schmerzliche Lücke“ oder „Zerrissenheit der Nachlässe und Sammlungen“ verbunden. Sinnbild dieser Zerrissenheit ist sicher die 8. Sinfonie von Beethoven: Die Handschrift des ersten, zweiten und vierten Satzes sind in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt, der dritten Satz Tempo di menuetto indessen in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau.

In Anlehnung an den Begriff der „Bibliomigrancy“ von B. Venkat Mani, wollen wir auf dieser Tagung Geschichten von Büchermigrationen zwischen Deutschland und Polen ab 1939 in den Mittelpunkt stellen. Die Wortneuschöpfung, die auf dem englischen Wort „Migrancy“ abgeleitet ist, deutet nicht so sehr auf ein Ereignis hin – die Migration von einem Land in ein anderes oder von einer Sprache in eine andere – als vielmehr auf einen Zustand, der andauert und sich fortentwickelt. Bei dem Begriff „Bibliomigratorisch“ geht es ebenso um die Reise der Bücher in Raum und Zeit, wie auch um ihre sich wandelnde Semantisierung innerhalb geografischer, politischer, institutioneller und sprachlicher Räume. Neben der Migration der Bücher geht es auf unserer Tagung auch um ihre Stellung in den Institutionen, in die sie integriert oder in denen sie auch nur aufbewahrt werden. Wir wollen den wechselnden Status der Bücher erkunden wie auch das Verhältnis von Gedächtnis,

Erinnern und Vergessen, dass bis heute zwischen Polen und Deutschland brisant bleibt. Seit nunmehr 75 Jahren sind diese Bücher Gegenstand zweier völlig verschiedener nationaler Erzählungen. Von einigen Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern abgesehen, sind sie auf eine politisch-symbolische Dimension der Kriegsfolgen reduziert.

Die Bücher sind in Universitätsbibliotheken (Łódź, Kraków, Wrocław, Warszawa) aufbewahrt, doch oft ohne erklärenden Zusammenhang, unzureichend katalogisiert, ohne Eingabe von Provenienz, „Verlegt, verwahrt und vergessen“, wie ich an einer Voltaire-Ausgabe der Philosophie de l’Histoire von 1765 zeigen konnte. Und doch haben diese Bücher etwas Gemeinsames: Auf beiden Seiten der Oder-Neiße-Linie geht es um Verlust- und Trauergeschichten. In ihrem programmatischen Aufsatz von 2017 mit dem Titel Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe

plädierte Bénédicte Savoy für einen offenen Umgang mit der Provenienz kunsthistorischer Objekte auf ihren Wegen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die europäischen Sammlungen. Sie zeigte, wie Trauer dadurch überwunden werden kann, dass man die Geschichte von wechselseitiger Wirkung und Verflechtung als gemeinsames europäisches Erbe erzählt und teilt. Die Bücher, die uns hier interessieren, sind im Gegensatz zu den Objekten der Kunstgeschichte, die Savoy behandelt, selten in einer Museumsvitrine vorzufinden, sondern oft vernachlässigt und vergessen. Doch sind sie gleichermaßen Zeugnis einer gemeinsamen europäischen Geschichte, die in eine Zeit weit vor 1939 zurückreicht. Der fast wahrgewordene Traum einer umfassenden erhabene Weltbibliothek, in der alle Bücher über die digitalen Medien friedentiftend, überall zugänglich sind, hat auch etwas Abstraktes. Die Wiederentdeckung der „Lust am Buch“, wie Michael Hagner ausweist, geht mit Erzählungen, Provenienzforschung und subjektiver Aneignung einher. Auf dieser Tagung wollen wir die Bücher aus ihrem politischen toten Winkel herausholen und sie als lebendiges „Geschichtsding“ betrachten, samt ihrer „Biographie“ mit ihren kulturellen, sozialen und politischen Aspekten.

### Avisierte Fragen und Themen

- Beispiele einzelner Bände aus polnischer oder deutscher Sammlungen, die im Krieg aus ihren institutionellen Kontext gerissen oder gar vollkommen zerstört wurden.
- Geschichte der Wege und der Wirkung einzelner Bände – auch als „vermisste“, abwesende, zerstörte Objekte im polnischen und deutschen kulturellen Gedächtnis.
- Stellenwert dieser Bücher im politischen und diplomatischen Diskurs sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Können wir Schlüsselmomente in der Behandlung dieser diplomatischen Angelegenheit seit 1945 ausmachen, sowohl zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen wie auch zwischen Polen und der Bundesrepublik?
- Was machen die wandelnde Kontexte mit dem Buchobjekt, aber auch, was bewirkt ein solches Buch in verschiedenen wechselnden sozialen und politischen Umfeldern?

Die Tagung wird in Kooperation mit und in den Räumen des Deutsches Historisches Instituts Warschau (DHIW) stattfinden. Das Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW) wird während der Tagung auch einen Übersetzungsdienst anbieten. Sprachen: Deutsch/ English/ Polnisch.

### Frist für die Einreichung der Abstracts ist der 01. September 2021

#### **Kontakt**

dhi@dhi.waw.pl

#### Zitation

Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 21.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98476](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98476).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 11) Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

Veranstalter

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt

Veranstaltungsort

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

80333 München

**06.04.2022 - 08.04.2022**

Frist

08.08.2021

Von

Anna Baumgartner, Ludwig-Maximilians-Universität München

Ziel der Tagung ist zum einen, den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland zu reflektieren. Zum anderen werden aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutiert. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln. Die Tagung ist interdisziplinär angelegt und richtet sich an Kunsthistoriker sowie Forschende aus den Osteuropa- und Polenstudien. Auch Beiträge aus weiteren Disziplinen sind willkommen.

Konzeption und Organisation: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska

Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München plant vom 25. März bis zum 31. Juli 2022 in Kooperation mit den Nationalmuseen in Warschau, Krakau und Posen eine groß angelegte Ausstellung zur polnischen Malerei: „Stille Rebellen. Polnischer Symbolismus um 1900“. Diese Ausstellung ist Ausgangspunkt und Resonanzraum einer Tagung, in der wir zum einen den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland reflektieren und zum anderen aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutieren wollen. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln.

Gerade in den letzten Jahren waren Initiativen zur Erforschung der Rezeption der polnischen Kunst außerhalb Polens, Tendenzen der stärkeren Vernetzung mit polnischen Kunsthistoriker:innen sowie Projekte zur Geschichte der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen zu beobachten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Forschungen zur „Globalisierung osteuropäischer Kunstgeschichten“ (Vgl. Beáta Hock / Anu Allas (Hg.): Globalizing East European Art Histories. Past and present, London / New York 2018) und der Hinterfragung des kunsthistorischen Kanons. Im Fokus stand dabei zuletzt die Kunst(geschichte) des 20. Jahrhunderts mit Themen aus der Performance-Kunst, der Architekturgeschichte, Denkmalpflege und seit Kurzem auch der Provenienzforschung. Transnationale und auf die Untersuchung von Verflechtung und Austausch ausgerichtete Theorie- und Methodenansätze wurden fruchtbar gemacht und lenkten den Blick auch auf Abgrenzungs- und Entflechtungsmechanismen, die gerade im spannungsreichen deutsch-polnischen Kontext immer wieder zu beobachten sind.

Nichtsdestotrotz nimmt die polnische Kunst(geschichte) in der deutschen Forschungs- und Museumslandschaft nur einen Nischenplatz ein. In Anbetracht der in Deutschland nur selten

öffentlich rezipierten polnischen Kunst vergangener Epochen ist die kommende Ausstellung in der Kunsthalle München ein wichtiges Ereignis, zumal die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auch in den auf Osteuropa insgesamt ausgerichteten Initiativen bisher nur wenig Beachtung fand. Eine gewisse Aufmerksamkeit erhielten jedoch die in München zahlreich tätigen polnischen Malern, die zuletzt aussagekräftig als Phänomen künstlerischer Migration untersucht worden sind. Eine gezielte Untersuchung der hochgradig transnational vernetzten und auch in anderen deutschen bzw. europäischen Kunstzentren tätigen polnischen Künstler:innen innerhalb der global zirkulierenden visuellen Kulturen des 19. Jahrhunderts ist bislang dennoch ein Desiderat, ebenso wie das zeitgenössische Kunstgeschehen in Polen jenseits des internationalen Galeriewesens.

Vor diesem Hintergrund soll der erste Teil der Tagung – mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert – der Diskussion dieser Leerstellen gewidmet sein. Der Fokus liegt auf der deutsch-polnischen Perspektive, die aber in den europäischen und/oder globalen Kontext gesetzt werden soll. Die Beiträge aus der Kunstgeschichte oder den Polen- und Osteuropastudien sollten dezidiert das Potential neuer Forschungsansätze ausloten und sich beispielsweise mit Spannungen zwischen dem nationalen und transnationalen Paradigma, mit der Ver- und Entflechtung oder mit der (De-)Essentialisierung von Begrifflichkeiten oder Alterisierungs- bzw. (Selbst-)Exotisierungsmechanismen befassen. Auch infrastrukturelle Aspekte oder die Auswirkungen aktueller Kultur- und Ausstellungspolitik können thematisiert werden.

Im zweiten Teil der Tagung möchten wir das Untersuchungsfeld zeitlich ausweiten und neue theoretische Kontexte, Methoden und kuratorische Strategien diskutieren, die zur Überwindung jahrzehntelang tradierter Deutungsmuster beitragen können. Hierfür begrüßen wir erneut ausdrücklich interdisziplinäre Beiträge, die anhand innovativer werkorientierter Analysen alternative Sichtweisen auf das Schaffen polnischer Künstler:innen durch die Epochen hindurch bis heute entwickeln: Border (art) studies / Migration studies und Erinnerungsräume / Memory studies / Visual culture und Postcolonial studies / (Post)feminismen / Posthumanismus / Postanthropozentrismus / Ökologische Strömungen / Material turn und neuer Materialismus / Jenseits des Visuellen: Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchssinn, Propriozeption, kinästhetischer Sinn / Körperlichkeit und Somästhetik / Kartographisches und geoethisches Denken / Kritische Geographie etc.

Abschließend wollen wir das Potential dieser neuen methodischen Herangehensweisen evaluieren und sondieren, ob und wie diese Ansätze auch für die polnische Kunst früherer Epochen, insbesondere das 19. Jahrhundert, fruchtbar gemacht werden können. Welche neuen Perspektiven könnte dies für die deutsch-polnischen Kunstbeziehungen bringen?

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (maximal 2.500 Zeichen) samt einem kurzen Lebenslauf (maximal 500 Zeichen) bis zum 08. August 2021 an: polishart@zikg.eu.

Geplante Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. In Ausnahmefällen werden auch Beiträge in anderen Sprachen akzeptiert. Die Vorträge sollen die Dauer von 20 Minuten auf keinen Fall überschreiten.

Die Veranstalter haben Zuschüsse für Reise und Übernachtungskosten der Referent:innen beantragt. Werden diese bewilligt, können die Kosten übernommen werden. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge der Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

## **Seite 187 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Die Tagung findet in Kooperation zwischen dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, der Universität der Künste in Posen/Poznań, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München sowie dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt statt.

### **Kontakt**

polishart@zikg.eu

### Zitation

Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland. In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98653](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98653).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)**

Veranstalter

Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Veranstaltungsort

Schwabenakademie Irsee, Klosterring 4

87660 Irsee

**08.04.2022 - 10.04.2022**

Frist

30.09.2021

Von

Susanne Spieler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee, 08. bis 10. April 2022, in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte

„Herrliche schöne, wolgezierte und nutzbare Gärten“, so formulierte Johann Peschel in seiner „Garten-Ordnung“ (1597) pointiert die Funktion und Wahrnehmung von Gärten im semantischen Feld zwischen Zierde und Nutzen: eine in der Gartentheorie um 1600 häufig anzutreffende Polarisierung. Sie drückt den Aufstieg der Gartenkunst aus der Landwirtschaft aus und lässt zugleich in der Betonung der Zierfunktion die angestrebte Eingliederung der Gartenkunst in ein bestehendes theoretisches und Gattungssystem der Künste erkennen. Die Polarisierung von Nutzen und Zierde, von Natur und Kunst kann jedoch nur als ein Rahmensystem verstanden werden, in dem sich ein breiteres Spektrum von Gestaltungen und höfischen, städtischen, religiösen und wissenschaftlichen Nutzungskonzepten der Gärten im behandelten Zeitraum entwickelt. Befasst sich die internationale Forschung seit langem intensiv mit den Gärten italienischer Villen oder französischer Schlösser, so lassen sich in der Erforschung der deutschen Gartenkunst der Frühen Neuzeit Desiderate erkennen, sieht man von einzelnen gut bearbeiteten Anlagen wie etwa dem Heidelberger Schlossgarten (Hortus palatinus) ab. Die Desiderate sind sicherlich auch auf spärliche Überlieferung und mangelnde Auseinandersetzung mit

## **Seite 188 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

vorhandenen Quellen zurückzuführen. Die Tagung nimmt daher die Reise- und Sammlungsbeschreibungen von Philipp Hainhofer zum Anlass, um die deutsche Gartenkunst in einem Zeitraum zu behandeln, der im mittleren 16. Jahrhundert mit einer gesteigerten Würdigung und Wertigkeit von Gärten und Pflanzenkultur einsetzt und etwa mit dem Erscheinungsdatum von Joseph Furtenbachs „Architectura Recreationis“ (1640) endet.

Beispielsweise könnten folgende Themengebiete aufgegriffen werden:

- Entwurf, Gestaltung, Bepflanzung und Ausstattung höfischer Residenzgärten und bürgerlicher Gärten in den Städten
  - Pflanzenkultur und Pflanzenverwendung
  - Handel, Tausch von Pflanzen und Samen
  - Ausbildung und berufliche Situation von Gärtnern
  - Gartentheorie
  - das Verhältnis von Architektur und Garten
  - Verbindung mit religiösen Praktiken (Einsiedeleien)
  - der Garten als Ort wissenschaftlicher Zusammenkünfte
  - der Blick auf und die Wahrnehmung und Beschreibung von Gärten (etwa in Reisejournalen)
- 
- die Auseinandersetzung deutscher Reisender und Gärtner mit europäischen Modellen
  - Gärten in der bildenden Kunst, Literatur oder Musik

Themenvorschläge (in deutscher oder englischer Sprache) für bislang unpublizierte Beiträge mit einer Zusammenfassung (maximal 2.000 Zeichen) und einem CV (mit Angaben der einschlägigen Publikationen) werden erbeten bis zum 30. September 2021 an: Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de.

Die Reise- sowie Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden vom Veranstalter übernommen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Doktoranden sowie Wissenschaftler:innen der Post-doc-Phase werden ausdrücklich zur Bewerbung ermutigt.

Die Tagungsbeiträge sollen in einem von Andreas Tacke, Iris Lauterbach und Michael Wenzel herausgegebenen Sammelband in der Hainhoferiana-Schriftenreihe der Schwabenakademie Irsee beim Michael Imhof Verlag (Petersberg) im Frühjahr 2023 gedruckt vorliegen.

Den Rahmen der Philipp-Hainhofer-Kolloquien der Schwabenakademie Irsee bildet das Langzeitvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Kommentierte digitale Edition der Reise- und Sammlungsbeschreibungen Philipp Hainhofers (1578–1647)“. Für das IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee konnte Prof. Dr. Iris Lauterbach vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) als Kooperationspartnerin gewonnen werden.

### **Kontakt**

Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de

<https://www.zikg.eu/aktuelles/nachrichten/call-for-papers-aspekte-deutscher-gartenkunst-irsee>

Zitation

Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640). In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98663](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98663).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**13) Von Lüttich bis Straßburg. Neue Forschungen zur deutsch-französischen Grenzregion im Hoch- und Spätmittelalter (11.-16. Jahrhundert)**

Veranstalter

Dr. Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr. Antoine Lazzari (Université du Luxembourg), Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

Veranstaltungsort

Universität Trier

54286 Trier

Vom - Bis

**28.04.2022 - 29.04.2022**

Deadline

23.01.2022

Von

Christa Birkel, Universität Trier

Call for Papers - Nachwuchstagung an der Universität Trier - 28./29.04.2022

(Version française ci-dessous)

Die Grenzregion zwischen dem Königreich Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich war im Hoch- und Spätmittelalter ein nicht nur in territorialpolitischer, sondern auch in wirtschaftlicher, religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht dynamischer Raum, dessen geschichtswissenschaftliche Erforschung immer auch ein grenzübergreifendes Arbeiten erfordert. Trotz dieser Grundvoraussetzung fehlt derzeit insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses die Möglichkeit eines Länder- und Sprachgrenzen übergreifenden Austauschs. Um diesem Desiderat entgegenzuwirken, möchten wir Master-Absolvent/innen und Nachwuchswissenschaftler/innen (Promotion, Habilitation) dazu einladen, ihre aktuellen Forschungsprojekte im Rahmen einer Nachwuchstagung an der zentral im Einzugsgebiet der ‚Großregion‘ gelegenen Universität Trier einem einschlägig interessierten Publikum vorzustellen und mit diesem zu diskutieren.

Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Historiker/innen als auch an interdisziplinär arbeitende Wissenschaftler/innen fachverwandter Disziplinen (Archäologie, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaften, etc.), die ihre Forschungsvorhaben in einem zwanzigminütigen Vortrag präsentieren und anschließend zur Diskussion stellen möchten. Als Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch vorgesehen. Die Präsentationssprache ist darunter frei wählbar, die beiden anderen Sprachen sollten aber, um sich am wissenschaftlichen Austausch beteiligen zu können, zumindest passiv beherrscht werden. Zudem sollte die Bereitschaft bestehen, bereits eine Woche vor

Tagungsbeginn ein Abstract der Präsentation für alle Teilnehmer/innen zur Verfügung zu stellen. Um Nachwuchswissenschaftler/innen auf allen Stufen ihrer Projektvorhaben anzusprechen, ist eine Publikation des Vortrags bisher nicht vorgesehen, bei entsprechender Qualität der Präsentationen aber nachträglich zu erwägen.

Eine Zuschussung der Reisekosten ist nach Vorlage der Fahrkarten in einer Höhe von max. 70 € möglich, ebenso können die Kosten für eine Übernachtung erstattet werden.

Interessierte können ihr Abstract (1-2 Seiten) inklusive akademischem CV bis zum 23. Januar 2022 einreichen unter [christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de). Eine Rückmeldung erfolgt bis spätestens 4. Februar 2022.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an [schaeferh@uni-trier.de](mailto:schaeferh@uni-trier.de) oder [christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de).

Auf Zuschriften freuen sich

Dr. Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr. Antoine Lazzari (Université du Luxembourg) und Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

CfP : Colloque pour jeunes chercheur·ses « De Liège à Strasbourg. Recherches récentes sur la région frontalière franco-allemande au Moyen Âge central et à la fin du Moyen Âge (XIe-XVle siècles) »

(English version below)

La région frontalière entre le royaume de France et le Saint Empire représentait au Moyen Âge central et à la fin du Moyen Âge un espace dynamique, aussi bien sur le plan de la politique territoriale, que d'un point de vue économique, religieux, social et culturel. Les recherches en histoire sur cet espace requièrent donc toujours un travail transfrontalier. Malgré ce prérequis, la possibilité d'un échange qui dépasserait les frontières et les barrières linguistiques fait actuellement défaut, particulièrement pour les jeunes chercheur·ses. Afin de pallier ce manque, nous souhaitons inviter des diplômé·es de Master et des chercheur·ses en début de carrière (doctorat, habilitation) à présenter leurs projets de recherche actuels devant un public intéressé avec lequel ils ou elles pourront discuter. Le colloque destiné aux jeunes chercheur·ses se tiendra à l'Université de Trèves, située au cœur de la « Grande Région ».

Le colloque s'adresse aussi bien aux historien·nes qu'aux chercheur·ses travaillant de manière interdisciplinaire dans des disciplines apparentées (archéologie, histoire de l'art, littérature, linguistique, etc.). Les communications auront une durée de vingt minutes et seront suivies d'une discussion. Les langues prévues pour la conférence sont le français, l'allemand et l'anglais. La langue de présentation peut être choisie librement, mais les deux autres langues doivent être maîtrisées au moins passivement afin de pouvoir participer à l'échange scientifique. De plus, il est attendu des conférencier·ères qu'ils et elles mettent à disposition des participants un résumé de leur présentation une semaine avant le début du colloque. Afin de s'adresser à tou·tes les jeunes chercheur·ses indépendamment du degré d'avancement de leur projet, une publication des communications n'est pas encore prévue, mais pourra être envisagée ultérieurement si la qualité des présentations le permet.

Une subvention pour les frais de voyage est possible sur présentation des titres de transport à hauteur de 70 € maximum. Les frais d'hébergement pourront également être remboursés.

## **Seite 191 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Les personnes intéressées pourront envoyer leur proposition de contribution (1 à 2 pages) et leur CV académique jusqu'au 23 janvier 2022 à [christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de). Une réponse sera donnée au plus tard le 4 février 2022.

Pour toute question, veuillez vous adresser à [schaeferh@uni-trier.de](mailto:schaeferh@uni-trier.de) ou [christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de).

Se réjouissent de vos propositions :

Dr Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr Antoine Lazzari (Université du Luxembourg),  
Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

CfP: Young Researchers' Conference „From Liège to Strasbourg. New Research on the German-French Border Region During the High and Late Middle Ages (11th–16th Century)“

In the High and Late Middle Ages, the border region between the Kingdom of France and the Holy Roman Empire was a dynamic space not only in terms of territorial politics, but also in economic, religious, social and cultural terms, which always requires cross-border work in historical research. Despite this elementary precondition, there is currently a lack of cross-national and cross-language exchange, especially for young academics. In order to meet this need, we would like to invite MA graduates and young researchers (doctorate, habilitation) to the University of Trier, which is located in the centre of the 'Greater Region', to present their current research projects to a professional audience and to discuss them within the setting of a young researchers' conference.

The event is open to historians as well as interdisciplinary researchers from related disciplines (archaeology, art history, literature, linguistics, etc.) who would like to present their research projects in a twenty-minute lecture and put them up for discussion afterwards. The conference languages are German, French and English. The language of the presentation can be chosen freely, but the other two languages should be mastered at least passively in order to participate in the scientific exchange. Additionally, lecturers should be willing to provide an abstract of the presentation for all participants one week before the start of the conference. In order to address young researchers at all stages of their projects, a publication of the contributions is not yet planned, but could be considered at a later stage if the presentations are of appropriate quality.

A grant for the travel costs is possible up to a maximum of 70 € after submission of the travel tickets, and the costs for one overnight stay can also be refunded.

Potential participants can submit their abstracts (1-2 pages) including an academic CV by 23 January 2022 to [christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de). Feedback will be provided by 4 February 2022 at the latest.

For further information, please contact [schaeferh@uni-trier.de](mailto:schaeferh@uni-trier.de) or [christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de).

We look forward to receiving your contributions

Dr Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr Antoine Lazzari (Université du Luxembourg) and  
Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

### **Kontakt**

Dr. Christa Birkel ([christa.birkel@hhu.de](mailto:christa.birkel@hhu.de))

Zitation

Von Lüttich bis Straßburg. Neue Forschungen zur deutsch-französischen Grenzregion im Hoch- und Spätmittelalter (11.-16. Jahrhundert). In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114775](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114775).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **14) "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken**

Veranstalter

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

**11.05.2022 - 13.05.2022**

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Gero Faßbeck, Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage, welche wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und ästhetischen Dynamiken durch Flüsse in Gang gesetzt werden. Neben konkreten Flussräumen (z.B. Rhein, Donau, Oder, Rhône, Ebro, Tiber) soll es dabei auch um Fragen des methodischen Zugriffs auf räumliche Flussdynamiken gehen. Flüsse, so die leitende These, sind nicht nur passive Objekte wissenschaftlicher Beschreibung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstituierung von Räumen beteiligt.

### **"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken**

Flüsse sind (genauso wie Meere oder Gebirge) seit jeher ein prägender Bestandteil von Räumen. Sie dienen als natürliche Grenzen, formen den Charakter einer Landschaft und prägen das Bild ganzer Regionen. Für die Wahrnehmung eines geografischen Raumes spielen Flüsse daher eine ganz wesentliche Rolle. Entsprechend werden ihre Lage und ihr Verlauf aufs Genaueste beschrieben, vermessen und kartografiert. Als natürliche Gebilde konfrontieren sie den Menschen mit Gefahren (Hochwasser, Dammbüche, usw.), deren Risiken durch Eingriffe in die Natur (z.B. Staudämme, Kanäle, Begradigungen) minimiert werden. Umgekehrt macht sich der Mensch das natürliche Potenzial von Flussräumen auch zu Nutzen (z.B. Wasserkraft, Landwirtschaft). Flüsse sind jedoch nicht nur das passive Objekt wissenschaftlich-technischer Naturbeherrschung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstitution von Räumen beteiligt. Begreift man Flüsse als eigenständige Akteure im Rahmen einer Netzwerk-Theorie, so stellt sich die Frage, welche Dynamiken durch sie in Gang gesetzt werden.

In ökonomischer Hinsicht dienen Flüsse als wichtige Transport- und Verkehrswege. Sie sind Lebensadern der Wirtschaft, die zur Verflechtung von Wirtschaftsräumen beitragen. Ihre verkehrstechnische Nutzung zieht eine Vielzahl von juristischen Diskursen nach sich, die ihrerseits wieder neue Dynamiken erzeugen, indem sie (supra-)staatliche Gesetzgebungen anregen, aus denen neue Institutionen hervorgehen. In politischer Hinsicht sind Flüsse

oftmals umkämpfte Grenzen oder Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Mitunter werden sie zur Projektionsfläche für nationale Diskurse, an denen sich langlebige Feindschaften ausbilden (z.B. Rhein, Oder-Neiße). Gleichzeitig bilden sie aber auch Räume des Kontakts, in denen kulturelle Transfer- und Austauschprozesse stattfinden. Flussräume sind somit exemplarische Räume der Abgrenzung und der Verflechtung. Als solche tragen sie entscheidend zur Herausbildung von Raumkulturen bzw. zur Entstehung von Kulturräumen bei (z.B. Donau, Rhein, Oder, Rhône, Tiber, Ebro). Nicht zufällig gilt der Fluss seit der Antike (Heraklit) als Sinnbild für Identitätsproblematiken schlechthin. Denn Flüsse konstituieren Räume mit erheblicher Beharrungskraft, die gerade deswegen konstant bleiben, weil sie immer in Bewegung sind.

Das paradoxe Verhältnis von Konstanz und Veränderung eignet sich auch für ästhetische Diskurse. Bereits im Mythos wird der Fluss als metaphorische Schwelle bzw. Ort des Übergangs markiert (z.B. Lethe, Rubikon). In der Bibel ist er ein Symbol für Reinigung und Heilung (z.B. Jordan). Überaus häufig begegnet man Fluss-Symboliken in Sagen, Märchen und Legenden (z.B. Loreley). Überhaupt scheinen Flussräume in besondere Weise anschlussfähig für eine Imagologie des Wassers zu sein. Daneben spielt der Fluss aber auch eine Rolle bei der Entstehung von Kulturtechniken (z.B. Baden, Schwimmen, Waschen, Kuren) und künstlerisch-diskursiven Praktiken (z.B. Rhein-Romantik). Letztere verbinden sich auffällig häufig mit Flussabschnitten, die als Knotenpunkte für Transferprozesse zwischen einzelnen Regionen dienen (z.B. Furten, Zusammenflüsse). Oftmals bilden diese Räume schon nach kurzer Zeit eigene „Kulturlandschaften“, d.h. räumliche Einheiten, die über bestimmte Merkmale verfügen und an denen sich ein einheitlicher „Stil“ (im Unterschied zu kurzfristigen Moden) entwickelt. Bezeichnenderweise haben sich Orte des Wissens (z.B. Bibliotheken, Klöster, Stifte) im Mittelalter bevorzugt an solchen Flussabschnitten angesiedelt, deren begünstigende Faktoren auch dazu beigetragen haben, künstlerische Praktiken zu verbreiten.

Im Rahmen der Tagung sollen sowohl konkrete Flussräume als auch einzelne der hier vorgestellten Flussdynamiken aus einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive beleuchtet werden. Das Verhältnis von Flussdynamiken und Raumkulturen soll dabei aus einer längeren historischen Perspektive untersucht werden, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zum 19. und 20. Jahrhundert abdeckt. Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten sind insbesondere auch Beiträge erwünscht, die sich mit methodischen Fragen auseinandersetzen.

Mögliche Themen oder Fragestellungen der Beiträge könnten u.a. sein:

- Wie lassen sich Flussräume mit ihren spezifischen Eigenheiten und Verflechtungen über (nationale) Grenzen hinweg beschreiben?
- Wie lassen sich der Fluss und seine dazugehörigen Elemente (Strom, Quelle, Mündung, Fließen, usw.) für eine Analyse von Raumkulturen / Kulturräumen operationalisieren?
- Welche Rolle spielen Flüsse für die Konstitution von Räumen? Welcher kulturellen Anstrengungen bedarf es, um Flüsse als räumliche Einheiten zu konstituieren?
- Inwiefern wird die Wahrnehmung von geografischen Räumen durch Flüsse gelenkt und welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich die Raumwahrnehmung verändert?
- Welche Art von wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen und künstlerisch-diskursiven Dynamiken entstehen entlang von Flussläufen?

## **Seite 194 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Die Tagung wird organisiert vom Forschungsverbund "Fluide Räume" der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zu den beteiligten Fachdisziplinen gehören das Institut für Geschichte, germanistische Mediävistik, Romanistik und Kunstgeschichte.

Beiträge aus anderen als den genannten Disziplinen sind jedoch explizit erwünscht.

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 11. Mai 2022, und endet am Freitag, den 13. Mai 2022, jeweils gegen Abend. Veranstaltungsort ist das Haus der Universität Düsseldorf, Shadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Die Anwesenheit der Tagungsteilnehmer an allen drei Veranstaltungstagen ist erwünscht. Kosten für Unterkunft und Reise werden erstattet. Honorare können nicht gezahlt werden.

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) bis zum 31.07.2021 an [Fluide.Raeume@hhu.de](mailto:Fluide.Raeume@hhu.de).

### **Veranstalter:**

**Geographie Fehlanzeige! Warum?**

Prof. Dr. Achim Landwehr  
Institut für Geschichte  
Heinrich-Heine-Universität  
Gebäude 23.32  
Universitätsstraße 1  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Guido Thiemeyer  
Institut für Geschichte  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 23.31  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung  
Institut für Germanistik  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.54  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch  
Institut für Kunstgeschichte  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.51  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ursula Hennigfeld  
Institut für Romanistik  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.51  
40225 Düsseldorf

Dr. Gero Faßbeck  
Institut für Romanistik  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.51  
40225 Düsseldorf

**Kontakt:** [Fluide.Raeume@hhu.de](mailto:Fluide.Raeume@hhu.de)

Zitation

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken. In: H-Soz-Kult, 03.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98109](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98109).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **15) 17. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR**

Veranstalter

Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) (Historische Forschungsstelle)

Ausrichter

Historische Forschungsstelle

15537 Erkner

Vom - Bis

**19.05.2022 - 20.05.2022**

Frist

15.02.2022

Von

Harald Engler, Historische Forschungsstelle, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung

Seit knapp drei Jahrzehnten organisiert das IRS in Erkner Werkstattgespräche zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR, die zu einem zentralen Forum der Diskussion über dieses Themenfeld geworden sind. Das 17. Werkstattgespräch wird am 19. und 20. Mai 2022 stattfinden.

In Kooperation mit:

- Prof. Dr. Stephanie Herold (TU Berlin/ISR, Professur für Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe)
- Prof. Dr. Harald Kegler (Universität Kassel/Zentrum für Planungsgeschichte)
- Prof. Dr. Hans-Georg Lippert (TU Dresden/Professur für Baugeschichte) und
- Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier (Bauhaus-Universität Weimar/Professur Denkmalpflege und Baugeschichte)

Es dient als Forum zur Diskussion über neue fachwissenschaftliche Forschungsarbeiten jüngerer und etablierter KollegInnen sowie zum Gedankenaustausch zwischen Fachwissenschaftler:innen und Zeitzeug:innen.

Wir freuen uns über Vorschläge zu allen Aspekten der Bau- und Planungsgeschichte der DDR. Besonders erwünscht sind dieses Mal Beiträge zu den Themenfeldern:

- Bauen und Planen in der SBZ/DDR 1945–1955
- Planen und Bauen im ländlichen Raum
- staatliche Institutionen des Bauwesens
- Baukombinate, Projektierungsbüros und weitere Tätigkeitsbereiche der DDR-Architekt:innen
- Architektur der Sowjetischen Streitkräfte (auch Vergleichsstudien zu den Bauten der westlichen Alliierten) und ihre Umnutzung nach der Wende
- Umgang mit der DDR und ihrem baulichen Erbe in der Transformationszeit (1985–2000)
- Stadterneuerung und Umgang mit Altstädten in der DDR und nach der Wende
- Denkmalpflege in der DDR
- Neubewertung der Architektur der Ostmoderne

Willkommen sind auch epochenübergreifende Beiträge zur Planungsgeschichte Ostdeutschlands im 20. Jahrhundert, transnationale Zugänge sowie zu Biografien von Architekt:innen und Planer:innen. Wir freuen uns über Vorträge aus allen Disziplinen wie Architektur, Kunstgeschichte, Bauforschung, Denkmalpflege, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Stadtforschung. Explizit aufgerufen werden auch neue methodische Ansätze aus dem digitalen Bereich. Da die Konferenz die aktuellen Trends der Forschung reflektieren und diskutieren soll, werden die Schwerpunkte der einzelnen Sektionen der Tagung entsprechend den eingegangenen Themenvorschlägen eingerichtet. Inwiefern die Tagung in Präsenz oder in digital-hybrider Form stattfinden wird, ist von den pandemiebedingten Entwicklungen abhängig.

Wir bitten alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, uns bis spätestens zum **15. Februar 2022** Vorschläge für Vorträge per E-Mail an: **werkstattgespraech2022@leibniz-irs.de** zu schicken. Die Themenvorschläge sollten in Form eines Abstracts (max. 400 Worte) und einem knappen CV (max. 200 Worte) eingereicht werden.

## **Kontakt**

E-Mail: [werkstattgespraech2022@leibniz-irs.de](mailto:werkstattgespraech2022@leibniz-irs.de)

<https://leibniz-irs.de/forschung/forschungsabteilungen/historische-forschungsstelle/werkstattgespraeche>

---

## Zitation

17. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR. In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114882](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114882).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923**

Veranstalter

Institute of History, Jagiellonian University; ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute  
(Institute of History, Jagiellonian University)

Ausrichter

Institute of History, Jagiellonian University

Veranstaltungsort Kraków

31-007 Kraków

Vom - Bis

**29.06.2022 - 01.07.2022**

Frist

01.02.2022

Von

Kamil Ruzsala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

The refugee crisis has accompanied people in every era of the past. While observing the current migration crisis on the European continent, it is not something completely unknown: floating borders and people on the move remain permanent, though forgotten, part of the past and heritage. The organizers invite researchers to Kraków who study war refugees in the first decades of the twentieth century. The focus of the planned conference is on comparative transnational perspectives.

The refugee crisis has accompanied people in every era of the past. The current migration crisis on the European continent is not something completely unknown: changing borders and people on the move remain a permanent, though forgotten, part of the past and heritage. This makes the problem of war refugees part of the public discourse and social consciousness. Lessons from past refugee crises teach us something about the mechanisms – as it turns out, unchanged for centuries – of state policy and human behaviour when prejudices and stereotypical views collide with migrants/refugees (different contexts but similar attitudes?). Therefore, studying refugeedom is also an attempt to understand contemporary problems from a historical perspective.

To date researchers have studied the issue of war refugees, focusing on specific regions, areas of the former empires that collapsed in 1918; specific refugee groups (with different social, cultural, and religious backgrounds); the reaction between refugees and locals (hosts); refugee policies of authorities at central (state) and local levels, etc. Nevertheless, there are still many unexplored problems related to the forgotten history of anonymous masses of people – mostly average citizens in exile who were overshadowed by the major political events of the First World War and the shaping of a new post-imperial order. The goal is to create a common narrative comparing the war experiences of civilians on the run and the politics and attitudes towards them from different areas of the European continent.

The organizers invite researchers to Kraków who study war refugees in the first decades of the twentieth century. The focus of the planned conference is on comparative transnational perspectives, which will make an important contribution to international learning. Previous work has rarely compared the refugee experience in a broader context (with some exceptions), mainly from an East-West perspective, and therefore there is no single European narrative of this human experience from over a hundred years ago. Therefore,

the conference debate (and subsequent conference proceedings) will include a comparison of the experiences of war refugeedom on the Eastern Front, the Italian Front, the Western Front, the Ottoman Empire, the Balkan Front, the Baltic Region, etc., from 1914 to 1920. The aim of the conference is the integration of the research communities, academic infrastructures, and the local institutions and individual scholars representing different fields. The conference will allow the organizers to involve an interdisciplinary and international team of researchers working on war refugees in the first decades of the twentieth century in Europe, providing them with a place to present their research and a platform to exchange ideas and debate colleagues at different levels (PhD students, post-docs, and early career and advanced scholars) on current issues from the angle of past experience.

We are particularly interested in papers that address the following themes:

- The legal status and definition of refugees in a centennial perspective: from local to global, from the Hague Conventions to the Geneva Convention;
- Diverse group: experiences of refugees in national, religious, ethnic and gender categories;
- Migration patterns: differences and similarities between different refugee experiences, inclusion vs. exclusion;
- Public health in the context of flight and the public response, stereotypes and public discourse;
- The role of the state in mitigating public discourse and responses;
- Systems of refugee assistance;
- Trajectories and displacement of refugees, including political strategies (organized infrastructure and location system) and refugees' own directions of spontaneous escape/migration;
- The analysis of state mechanisms in the face of a migration crisis (legislation, relations with local authorities, state population control, propaganda);
- The development of tools to deal with the refugee crisis after the First World War;
- The chronology of the refugee influx in comparison with the chronology of the First World War;
- Consequences of refugeedom: how did the experience influence the continent, its people and politics;
- Methodological approaches and concepts (WW1 and beyond).

Finally, there is a summary question that combines all of the previous questions: can we create a single narrative of wartime refugeedom that covers the different refugee groups of the European continent and even a broader geographical perspective? Is this theoretical experiment even possible? These are just some of the ideas on the possible research questions on the subject of refugees and displaced persons during the First World War and after the collapse of the empires and the old system in Europe. The organizers are also looking for proposals that go beyond the above questions. The invitation to submit proposals is thus not only open to historians who are aware of the fact that migrations represent an intersection of different disciplines. The conference coordinators in Krakow and Ljubljana are attempting to create this single transnational comparative narrative that could, over time, find its place not only in a broad academic audience but also in the consciousness of the European public and in policy and decision-making. The organizers plan to publish the results of the conference in the form of a collective research monograph on the experience of migration and war flight during the First World War and the post-war years in a comparative perspective. Therefore, further meetings and seminars are planned to prepare and provide a final product in the form of a book.

## **Seite 199 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

The conference will be accompanied by a keynote lecture by Prof. Peter Gatrell, as well as by a seminar on source studies in the archives in Krakow, presenting sources on World War I refugees and forced migration. As part of our workshop we are planning a special tour of former World War I battlefields with some of the great examples of war memorials designed by famous artists and war gravesites.

Abstracts no longer than 300 words, along with contact information, name, and institutional affiliation, should be sent to [kamil.ruszala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruszala@uj.edu.pl) and [petra.svoljsak@zrc-sazu.si](mailto:petra.svoljsak@zrc-sazu.si). The deadline for abstract submission is February 1, 2019, and the full list of speakers will be announced in early February 2022. The conference will be held in Kraków in June 29 – July 1, 2022.

The organizers will cover the cost of accommodation, conference materials, participation in the planned excursion, refreshments, and lunch.

Organizing Committee  
Petra Svoljšak, ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute ([petra.svoljsak@zrc-sazu.si](mailto:petra.svoljsak@zrc-sazu.si))  
Kamil Ruszala, Jagiellonian University ([kamil.ruszala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruszala@uj.edu.pl))

### **Kontakt**

Petra Svoljšak, ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute ([petra.svoljsak@zrc-sazu.si](mailto:petra.svoljsak@zrc-sazu.si))  
Kamil Ruszala, Jagiellonian University ([kamil.ruszala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruszala@uj.edu.pl))

### Zitation

Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 20.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114861](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114861).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **17) IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“**

### Veranstalter

Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

### Veranstaltungsort

Greifswald

### Gefördert durch

Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF

17487 Greifswald

**07.07.2022 - 09.07.2022**

### Anmeldefrist

10.11.2021

### Von

Alexander Drost, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von gegenwärtigen und historischen Transformationsprozessen im Ostseeraum. In den Forschungsfeldern "Geteiltes Kulturelles Erbe", "Energietransformation", "Sicherheitsarchitektur", "Ländliche Räume", "Neue Nationalismen", "Nachhaltigkeit" sowie "Raum-Zeitliche Muster der Landnutzung" wollen wir den Wandel von Technologien, Bedeutungen, Werten und Traditionen in transformativen Prozessen und deren Auswirkungen auf die Region diskutieren.

## CALL FOR PAPERS

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von Transformationsprozessen im Ostseeraum. Die Gesellschaften des Ostseeraums müssen im Kontext von Klimakatastrophe, politischer Radikalisierung und wirtschaftlichen Herausforderungen einen grundlegenden Wandel gemeinsam bewältigen. Dieser betrifft gleichermaßen überholte Technologien und eingeübte Praktiken als auch die Bedeutungs- und Wertesysteme, die in Jahrhunderten aus Interaktion, Integration und gemeinsamer Problemlösungskompetenz hervorgegangen sind. Ohne erneuerbare Energien, nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Transportsysteme sowie deren Akzeptanz wird man den Wandel des Ostseeraums nicht angehen können. Gleichzeitig stehen Lebensräume und Leistungen auf dem Spiel, die die Gesundheits- und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ebenso gefährden wie das kulturelle Erbe der gesamten Region. Neue Ideen und Ansätze müssen dabei nicht nur entwickelt, sondern ebenso übersetzt, beschrieben und vermittelt werden. Aufgrund ihres komplexen Charakters haben Transformationen in vielen Forschungsbereichen ihre Spuren hinterlassen. Wir laden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den folgenden Streams ein, um ihre Beobachtungen, Fragestellungen und Ergebnisse zu Transformationsprozessen im Ostseeraum zu teilen und interdisziplinär zu diskutieren. Die Tagung soll damit einen Beitrag zu einem verbesserten Verständnis der vielfältigen Fragmentierungsmechanismen in Transformationsprozessen liefern und helfen, übergreifende Fragestellungen interdisziplinär weiterzuentwickeln.

Im Stream „Geteiltes Kulturelles Erbe“ wollen wir ein gewandeltes Verständnis kulturellen Erbes am Beispiel verschiedener Formen von konfliktbehafteten und ungewollten Erbschaften (Monumenten, militärischen, industriellen Hinterlassenschaften), von Kulturlandschaften bis hin zu kulturellen Kanons und deren Neusemantisierungen diskutieren.

Im Stream „Energietransformation“ stehen rechtliche und sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt der Diskussion, die unter anderem die ambivalente Position von „Nord Stream 2“ im Kontext erneuerbarer Energien beleuchtet. Ebenso laden wir Beiträge zur nachhaltigen Energieversorgung im ländlichen Raum und zur Diskussion eines einheitlichen Energiemarktes im Ostseeraum ein.

Im Stream „Sicherheitsarchitektur“ werden wir die sich verändernde politische, militärische und infrastrukturelle Situation im Ostseeraum diskutieren und begrüßen Beiträge zum NATO-Russland Verhältnis in der Region, militärischen Manövern und zur Rolle nationaler Sicherheitsinteressen im Kontext der anstehenden Transformationsprozesse. Im Stream „Ländliche Räume“ laden wir zur Diskussion von Innovationen/Best-Practice-Beispielen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen des Ostseeraums ein. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl Fallbeispiele aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Entrepreneurship und Finanzierungssysteme als auch übergreifende Fragen der räumlichen Übertragung von Politiken (policy mobilities).

Im Stream „Neue Nationalismen“ stehen die Themen Geschichtskonstruktionen, Gendernarrative und Minderheitendiskurse neu-nationalistischer Bewegungen und

Akteur\*innen im Zentrum der Diskussion. Der Fokus liegt auf Erinnerungspolitik, nationalen Minderheiten und Minderheitenpolitik sowie sprachlichen bzw. soziolinguistischen Aspekten.

Im Stream „Nachhaltigkeitstransformation“ fokussieren wir auf die Rolle von Verhaltensänderungen im Transformationsprozess, den Wandel zu nachhaltigen Wirtschaftsformen und Einträge in die Ostsee. Diese Themen berühren zudem Fragen von Nutzungskonflikten, Nachhaltigkeitspolitik und Nachhaltigkeitspsychologie. Im Stream „Raum-zeitliche Muster der Landnutzung“ begrüßen wir Beiträge zum Wandel der Landnutzung nach markanten Umbruchssituationen, u. a. dem Zusammenbruch des Ostblocks, Tschernobyl, oder dem Ukraine Konflikt.

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum bündelt die Forschungskompetenzen zum Ostseeraum an der Universität Greifswald und bietet internationalen Nachwuchs- und Gastwissenschaftler\*innen ein innovatives Forschungsumfeld.

Im IFZO-Forschungsverbund „Fragmentierte Transformationen. Wahrnehmungen, Konstruktionen, Verfasstheiten einer Region im Wandel“ werden in sieben interdisziplinären Forschungsgruppen Transformationsprozesse zum neuen Verständnis des kulturellen Erbes, der Energiewende, dem Wandel von Sicherheitsarchitektur und Daseinsvorsorge, dem Aufkommen neuer Nationalismen, der Nachhaltigkeitstransformation und Landnutzung im Ostseeraum untersucht.

Panel- und Paper-Bewerbungen mit Titel, Abstract (300 Zeichen) und Kurz-CV per E-Mail bis zum 10. November an [ifzo@uni-greifswald.de](mailto:ifzo@uni-greifswald.de).

## **Kontakt**

Dr. Alexander Drost  
Universität Greifswald  
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)  
Bahnhofstraße 51  
17489 Greifswald  
[ifzo@uni-greifswald.de](mailto:ifzo@uni-greifswald.de)

<https://phil.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/cfp-ifzo-konferenz-ostsee-im-austausch-transformationen-zwischen-konflikt-und-kooperation/>

## **Zitation**

IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“. In: H-Soz-Kult, 13.09.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-112800](http://www.hsozkult.de/event/id/event-112800).  
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**18) "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]"**

Veranstalter

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radziwiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

Veranstaltungsort

97074 Würzburg

Vom - Bis

**19.09.2022 - 20.09.2022**

Frist

15.01.2022

Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń)

CfP für die internationale wissenschaftliche Tagung: "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]." Migrationsbewegungen zwischen den deutschen und polnischen Gebieten vom Mittelalter bis 1989.

In der Geschichte Mitteleuropas spielen Migrationsbewegungen, sowohl natürliche wie auch erzwungene, eine große Rolle. Die heute wohl meist bekannten historischen Wanderungen – die der vielfältigen und keinesfalls homogenen germanischen Ethnien vom 4. bis ins 6. Jahrhundert – werden in engem Zusammenhang mit dem Niedergang der weströmischen Zivilisation und dem Anfang des kulturell deutlich anders geprägten europäischen Mittelalters gedeutet. Ebenso wichtig für das historische Verständnis Polens und Deutschlands sind Wanderbewegungen der späteren Zeiten, auch wenn sie nicht im großen Ausmaß erfolgten und zum Teil heute wenig bekannt sind: Sie beeinflussten und prägten die verschiedenen Regionen, die sie betrafen. Diese Migrationsbewegungen konnten einen natürlichen Charakter haben, Teil einer Suche nach Innovationen (militärisch, religiös, wirtschaftlich) sein oder von einem tief in der Psyche des Menschen verankerten Veränderungsbedürfnis her stammen, das der Suche der einzelnen Personen, Familien oder Gruppen nach einem neuen und besseren Leben geschuldet war. Zuweilen wurden sie auch durch ungünstige externe Faktoren verschiedener Art verursacht – politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Herkunft. Einen wichtigen Einfluss auf die Mobilität der Menschen übte die Territorial- und Staatsgewalt aus: Sie versuchte, die Bewegungen in den Territorien zu kontrollieren und zu steuern bzw. diese zur Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen. Und so instrumentalisierten die jeweiligen Obrigkeiten bis ins späte 20. Jahrhundert – ebenso in deutschen wie in polnischen Gebieten – mit den Migrationsbewegungen: Sie lösten diese aus, verstärkten sie oder versuchten, diese zu

verhindern. Die Mobilität der Bevölkerung wurde auf verschiedene Art und Weise erzwungen, gefördert, toleriert oder eben nicht akzeptiert, eingeschränkt, bis hin zu Versuchen, diese zum möglichst weitgehenden Stillstand zu bringen. Migration war somit auch ein Instrument im Sinne politischer, wirtschaftlicher und sozialer Zwecke. Die tatsächlichen Folgen der Migrationspolitik waren jedoch unvorhersehbar, Bevölkerungsbewegungen hatten oft erhebliche Auswirkungen, die nicht immer den Intentionen der Verursachenden entsprachen.

Ziel der internationalen wissenschaftlichen Tagung ist die Darstellung der Geschichte der natürlichen und erzwungenen Migrationsbewegungen zwischen den polnischen und deutschen Gebieten vom frühen Mittelalter bis zum Jahr 1989. Dabei sollen verschiedene Gründe, Quantitäten, Formen und Konsequenzen der Aus- und Einwanderungen aufgezeigt werden: Beginnend mit Beispielen für gewaltfreie gezielte An-, Aus- und Umsiedlungspolitik, bis hin zu erzwungenen Migrationsbewegungen und Flucht aus verschiedenen Gründen (Konfession, Nationalität etc.). Das Zitat im Titel der Tagung – „Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]“ – stammt aus dem Artikel 13 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ (1948), in dem die Auswanderungsfreiheit sowie das Recht „in sein Land zurückzukehren“ bestätigt wurden.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst zwei Bereiche: den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit den Territorien des Heiligen Römischen Reiches, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs bis hin zur DDR und BRD sowie mit Polen (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik, Volksrepublik Polen).

Untersuchungszeitraum: epochenübergreifend, vom frühen Mittelalter bis um 1989.

Dieser Call for Papers richtet sich insbesondere an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 20 Minuten vorgesehen. Tagungsgebühren werden nicht veranschlagt. Honorare können leider nicht gezahlt werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter bemühen sich derzeit, die Reise- und Übernachtungskosten der Referierenden sicherzustellen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist im Jahrbuch „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“ Nr. 18 (2023) vorgesehen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 9. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de).

**Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung:**

- <http://pmh.umk.pl/de/tagung-migration/>
- <http://pmh.umk.pl/start/konferencja-migracja/>

**Veranstalter:**

- Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska
- Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder
- Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche

Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

**Kontakt**

Universität Würzburg  
Polnische Historische Mission  
Dr. Renata Skowronska  
Am Hubland  
97074 Würzburg  
Tel.: 09313181029  
E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de

**19) Slavistiktag 2022**

Veranstalter  
Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter  
Ruhr-Universität Bochum  
44780 Bochum

**21.09.2022 - 24.09.2022**

Anmeldung bis:  
15.01.2022

Von  
Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktage findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktage ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer

## **Seite 205 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktage findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: [slavtag2022@rub.de](mailto:slavtag2022@rub.de)

### **Programm**

- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktage

### **Kontakt**

[slavtag2022@rub.de](mailto:slavtag2022@rub.de)

<https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de>

---

### Zitation

Slavistiktage 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-97428](http://www.hsozkult.de/event/id/event-97428).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **20) Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis**

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung (Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung)

Ausrichter

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung

Veranstaltungsort

Zitadelle Jülich

52428 Jülich

Vom - Bis

**23.09.2022 - 25.09.2022**

Frist

15.02.2022

Von

Dr. Eberhardt Kettlitz, praeHistoria. Archäologie & Geschichte

Call for Paper zur 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung in Jülich, 23.-25.9.2021: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Festungsanlagen sind defensive Verteidigungswerke. Sie sind die Reaktion auf eine Bedrohung, die von außen kommt. Der Einsatz von Feuerwaffen veränderte das

Kriegswesen in fundamentaler Weise. In der Frühen Neuzeit kam es mehr und mehr zu einer Verwissenschaftlichung, die sich vor allem auch darauf bezog, wie eine Festung am besten gegen Angriffe zu verteidigen und umgekehrt, wie solche erfolgreich durchzuführen sind. Eine Form des Angriffs gegen eine Festung war die Belagerung. Neben die Poliorketik – die Wissenschaft von der Belagerungskunst – trat die Kastrometation – die Wissenschaft vom rechten Lageraufschlagen.

Die 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V. findet vom 23.-25. September 2022 in Jülich statt. Die in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Festung Jülich galt den Zeitgenossen als ein Musterbeispiel für das zeitgemäße bastionierte Festungssystem. Gleichwohl wurde Jülich im frühen 17. Jahrhundert bei zwei Belagerungen beide Male eingenommen, wobei sich die Vorgehensweise der Belagerer in beiden Fällen deutlich unterschied. 1610 wurde die Belagerung aktiv unter massivem Waffen- und Menscheneinsatz vorgetragen, während 1621/22 die Festung durch einen Kranz von Sternschanzen blockiert und innerhalb von fünf Monaten ausgehungert wurde. Das 400jährige Jubiläum dieser zweiten Belagerung Jülichs ist Anlass für die Wahl des Tagungsthemas. Die Tagung begleitet damit die historische Ausstellung „Weltreich und Provinz. Die Spanier am Niederrhein 1560–1660“ im Museum Zitadelle Jülich wissenschaftlich.

Anhand konkreter Fallbeispiele soll das Belagerungswesen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Blick genommen werden. Zudem soll danach gefragt werden, wie sich Theorie und Praxis gegenseitig beeinflussten. Nicht wenige, den Zeitgenossen als mustergültig erscheinende Belagerungen fanden ihren Weg in die entsprechende Traktatliteratur. Für das Lagerwesen ist Simon Stevin im frühen 17. Jahrhundert einer der maßgeblichen Autoren, während Vauban in den Jahrzehnten um 1700 das Belagerungswesen und damit auch den Festungsbau revolutionierte. Historische Gemälde und Grafiken geben einen Eindruck vom zeitgenössischen Kriegstheater, wobei sich hier die Frage nach dem Realitätsgehalt stellt. Fallbeispiele können aus dem In- und Ausland kommen. Dabei sollen die Spezifika der jeweiligen Belagerung deutlich herausgearbeitet und mit dem damals herrschenden Kenntnisstand rückgekoppelt werden. Es stellen sich im Besonderen die Fragen: War die ursprüngliche Planung der Belagerung erfolgreich ausgeführt worden? Gab es Änderungen im Ablauf und was begründete sie? Welche Faktoren führten zum Erfolg bzw. Misserfolg einer Belagerung? Und schließlich wäre von Interesse, ob Lehren aus solchen Erfolgen und Misserfolgen gezogen wurden und in den Quellen nachzuvollziehen sind.

Vorschläge für Referate von 30 Minuten Redezeit werden bis 15. Februar 2022 digital erbeten an Dr. Eberhardt Kettlitz (info@praehistoria.de). Das Organisationsteam ist dankbar für ein kurzes Exposé von max. 1 DIN A 4-Seite Länge und einem Kurzlebenslauf. Es ist vorgesehen, die Beiträge in einem Band der Schriftenreihe „Festungsforschung“ zu publizieren.

### **Kontakt**

Dr. Eberhardt Kettlitz, info@praehistoria.de  
<http://www.festungsforschung.de>

### **Zitation**

Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis. In: H-Soz-Kult, 07.12.2021, <[www.hsozkult.de/event/id/event-114555](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114555)>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**21) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923**

Veranstalter

Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort

31007 Krakau

Vom - Bis

**19.10.2022 - 22.10.2022**

**Frist**

**01.08.2021**

Von

Kamil Ruzala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cu

ltural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transshipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”. Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw

## **Seite 208 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule;

-Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted ([stauterh@uic.edu](mailto:stauterh@uic.edu)) and Kamil Ruzsala ([kamil.ruzsala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruzsala@uj.edu.pl)) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

## **Kontakt**

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszala (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

## Zitation

War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98951](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98951).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if

**Seite 148 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 804 vom 25.11.2021**

permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **22) "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"**

### Veranstalter

Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau")

### Ausrichter

Forschungsprojekt "Kunst am Bau"

### Veranstaltungsort

Güntzstraße 34

### Gefördert durch

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

01307 Dresden

### Vom - Bis

**03.11.2022 - 04.11.2022**

### Frist

15.02.2022

### Von

Annemarie Huhn, Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Hochschule für Bildende Künste Dresden

Mit der staatlichen Förderung von Kunst am Bau und ihrer gesellschaftspolitischen sowie ideologischen Instrumentalisierung in der DDR entstanden zahlreiche Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen. Ausgehend von der Produktionsgenossenschaft "Kunst am Bau" in Dresden beschäftigte sich ein dreijähriges Forschungsprojekt mit der Entstehung, Überlieferung und Erhaltung der Kunstwerke. Zu der Abschluss-tagung am 03./04.11.2022 werden mit diesem Call for Papers Fachbeiträge gesucht.

In der 1958 gegründeten Produktionsgenossenschaft Bildender Künstler „Kunst am Bau“ wurden in 30 Jahren ca. 150 Kunstwerke unter den Bedingungen einer kollektiven Werkstattarbeit geschaffen. Ein Großteil der Künstler waren Absolvent:innen der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Bereits während ihrer Ausbildung wurden sie auf die staatlich gelenkte Berufsausübung hin orientiert und produzierten unter dem

Zusammenschluss dieser Genossenschaft bis 1989 vorwiegend baubezogene Kunstwerke. Dieser historisch geschlossene Bestand bildete 2019 den Ausgangspunkt für das dreijährige Forschungsprojekt „Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen zwischen 1952 und 1989 im Kontext der werktechnischen Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Entstehung – Überlieferung – Erhaltung“.

Zur geplanten Abschlusstagung des Projektes sind Fachbeiträge zu folgenden Themenkomplexen willkommen:

### *1. Methodische Fragen zur Erfassungssystematik von Kunst und Architektur*

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kunst am Bau“ wurde eigens eine Systematik zur restauratorischen Erfassung des Bestandes an Kunstwerken der Produktionsgenossenschaft entwickelt. Neben der Unterstützung für eine künftige denkmalpflegerische Erfassung im Kontext von Inventarisierungen und Werkverzeichnissen, bezieht sich diese auf methodische Ansätze aus der Restaurierungswissenschaft sowie der Kunst- und Sozialwissenschaft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie komplex die Fragestellungen für die Erfassung von Werken der Kunst am Bau sind. Welche Perspektiven können für den zukünftigen Umgang mit diesem noch relativ jungen kulturellen Erbe aufgezeigt werden? Wie kann durch einen fachübergreifenden Wissensaustausch eine bessere Verzahnung der verschiedenen Fachdisziplinen, insbesondere der korrespondierenden Gebiete der Kunst- und Architekturgeschichte sowie Denkmalpflege, erreicht werden?

### *2. Werktechniken von Wandbildern nach 1945*

Die Betrachtung der materiellen Beschaffenheit der Objekte hat zu verschiedenen Erkenntnissen geführt, die Auswirkungen auf die Bewertung des Gesamtbestandes besitzen. Die werktechnischen Ausführungen der Objekte offenbaren eine variantenreiche Vielfalt, für die in der etablierten Kunsttechnologie bislang teilweise noch eine genaue Definition oder Beschreibung fehlt. Die Analyse der Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen der Wandbilder wurde bisher selten aus der Perspektive ihrer Urheber erforscht. So zeigt sich die baugebundene Kunst als ein ausdifferenziertes Arbeitsfeld mit starken Bezügen und Verflechtungen zur Bauwirtschaft. Werktechnische Erfindungen von Künstlern wurden bis zur Patentreife entwickelt und in der Praxis variierend getestet. Im Rahmen der Tagung sollen weitere Werktechniken und Entwicklungen außerhalb der Produktionsgenossenschaft vorgestellt und diskutiert werden.

### *3. Ausbildung und Professionalisierung in der Wandmalerei*

Für die Bewältigung von monumentalen Wandgestaltungen war besonders kompositorisches und fachliches Spezialwissen notwendig. Die Professionalisierung der Ausbildung für Künstler an den Hoch- und Fachschulen der DDR war anfänglich mit den Ausbildungsinhalten der Vorkriegszeit über personelle Kontinuitäten oder Werkstatttraditionen verzahnt. Das Wirken von Vorgängerinstitutionen wie Kunstgewerbeschulen beeinflusste Lehr- und Ausbildungsprogramme wie auch Produktionsstandorte mit künstlerischer Ausbildung, beispielsweise Keramik- oder Porzellanwerkstätten. In diesem Schwerpunkt sollen die Ausbildungsstätten und ihre Auswirkungen auf die Gestaltungen der Bildwerke thematisiert werden. Ein Aspekt, der bisher noch wenig erforscht wurde.

*4. Architektur und Kunst der ostdeutschen Nachkriegsmoderne im Fokus von Wertediskussionen*

Der Wandel in der Architektur der DDR, von ihrer Gründung 1949 bis zu ihrem Ende 1989, vom staatlich verordneten Bauen im Stil der Nationalen Tradition über die Moderne und Postmoderne, hat die Wandbilder und künstlerische Architekturoberfläche in Thematik, Gattung, Komposition und Materialität unterschiedlich beeinflusst. Auch das Verhältnis von Architekt:innen und Künstler:innen veränderte sich. So gab es produktive Kooperationen aber ebenso ein Auseinanderdriften von Architektur- und Kunstkonzepten, auch wenn beides parallel geplant wurde. In der Entstehungszeit wurden diese Konzepte ästhetisch als gelungene oder als nicht gelungene Synthese von Kunst und Architektur gewertet. Wie bewerten wir heute das gerne als „Bekunstung“ im Sinne einer Reduzierung des Kunstwertes im Bildwerk bezeichnete Zusammenwirkung von Architektur und künstlerischer Gestaltung?

Wir bitten um Bewerbungen mit einem kurzen Exposé (maximal 3.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und Arbeitstitel sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Kontaktdaten, berufliche Stellung) bis spätestens 15. Februar 2022 per E-Mail an: [huhn@hfbk-dresden.de](mailto:huhn@hfbk-dresden.de)

Termin der Tagung: 3. bis 4. November 2022

Ort: Hochschule für bildende Künste Dresden

Die Tagung richtet sich an Restaurator:innen, Kunsthistoriker:innen, Architekturhistoriker:innen, Denkmalpfleger:innen und weitere Interessierte. Die Referate sollten eine 20 minütige Redezeit nicht überschreiten. Die Beiträge werden nicht honoriert, jedoch erhalten die Referent:innen eine Erstattung der Übernachtungs- und Fahrtkosten für eine Person. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Die Veranstaltungssprache ist deutsch.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: <https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/>.

## **Kontakt**

E-Mail: [huhn@hfbk-dresden.de](mailto:huhn@hfbk-dresden.de)

<https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/>

---

## Zitation

"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau". In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114892](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114892).  
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

### **23) HiKo\_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022**

Veranstalter  
Historische Kommission zu Berlin / HiKo\_21  
Veranstaltungsort  
Mittelhof (Nikolassee)  
14129 Berlin

Vom - Bis  
**17.11.2022 - 18.11.2022**  
Frist  
31.12.2021

Von  
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo\_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

Das HiKo\_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo\_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem

ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

## **Seite 213 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Einreichung von Beiträgen:

- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung, Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen
- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.

Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an **info@hiko-berlin.de** zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

### **Kontakt**

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

Zitation

HiKo\_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-113396](http://www.hsozkult.de/event/id/event-113396).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **24) Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger**

Veranstalter

Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger (Mag. Karel Halla)

Ausrichter

Mag. Karel Halla

Veranstaltungsort Eger / Cheb

35002 Cheb

Vom - Bis

**03.12.2022**

Frist

15.01.2022

Von  
Andreas Nestl

Im September 2022 wird das 700-jährige Jubiläum der endgültigen Verpfändung der Stadt und des Landes Eger an den böhmischen König Johann von Luxemburg gefeiert. Bei dieser Gelegenheit veranstalten das Staatliche Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger eine internationale mediävistische Tagung, die an dieses grundlegende Ereignis erinnert.

Im Jahre 1322 erreichte der langjährige Streit um die kaiserliche Krone zwischen Friedrich von Habsburg und Ludwig dem Bayern im oberbayerischen Mühldorf seinen Höhepunkt. Die Stadt und das ganze Egerland wurden als versprochene Belohnung für die Unterstützung im Kampf zum Pfandgebiet des böhmischen Königs Johann von Luxemburg. Aus dieser Pfandschaft wurde das Egerland nicht mehr ausgelöst und blieb ein fester Bestandteil des Königreichs Böhmen. Was ging diesen geschichtlichen Ereignissen voraus? Wie verliefen die Verhandlungen zwischen beiden Herrschern? Welche Rolle spielte die Stadt Eger in den Verhandlungen? Wie spiegelt sich die Verpfändung des Egerlandes in den zeitgenössischen Quellen wider? Was hat die Stadt Eger durch die Verpfändung gewonnen oder im Gegenteil verloren?

In Rahmen der Tagung werden vor allem folgende Themenkomplexe behandelt: Die Bemühungen der Przemysliden um die Fesselung des Egerlandes an Böhmen in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur Besteigung des Johanns von Luxemburg auf den böhmischen Thron.

Die Aufgabe König Johanns im Kampf um den Reichsthron nach dem Tode von Heinrich VII.

Auf dem Weg zur Verpfändung des Egerlandes (1314-1322)  
Die Beziehung der Stadt Eger zu Ludwig dem Bayern und Johann von Luxemburg (vor allem in den Quellen berücksichtigte Treffen beider Akteure in Eger und anderen Städten)  
Die Verpfändung des Egerlandes und die Schlacht bei Mühldorf (der Preis für den Sieg)  
Was hat die Stadt Eger verloren und gewonnen?  
Festigung der Machtposition der Stadt Eger als Pfandgebiet der böhmischen Herrscher Johann von Luxemburg und Karl IV.

## **Kontakt**

Státní okresní archiv Cheb  
Františkánské nám. 14  
35002 Cheb  
Mgr. Karel Halla  
halla@soaplzen.cz

## **Zitation**

Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger. In: H-Soz-Kult, 06.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114544](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114544).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **25) Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa**

Veranstalter

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

35037 Marburg / Lahn

Vom - Bis

**06.12.2022**

Frist

09.01.2022

Von

Felix Köther, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Das Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa" (<https://www.copernico.eu/>) ruft auf zur Einsendung von Beiträgen für einen neuen Themenschwerpunkt "Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Er soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

### **"Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa"**

#### **Über Copernico**

Das neue Recherche-, Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ macht Geschichte anschaulich. Es informiert attraktiv und wissenschaftlich fundiert über die gemeinsame Geschichte und das geteilte kulturelle Erbe im östlichen Europa und bietet neben einem Online-Themenmagazin auch eine

Recherchedatenbank, in der sich die Angebote und Tätigkeiten von bereits mehr als zwei Dutzend Partnereinrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Kulturerbevermittlung recherchieren lassen.

Das Themenmagazin des Portals richtet sich dabei insbesondere an die breitere Öffentlichkeit: Präsentiert werden Beiträge und Inhalte, die wissenschaftliche Themen und Forschungsergebnisse auch für thematische Einsteiger zugänglich machen und attraktiv aufbereitet sind. Dabei werden komplexe wissenschaftliche Apparate und Fachsprache vermieden, notwendige Fachbegriffe über Infoboxen erklärt, Orte und Länder über Einschubfenster mit Karten vorgestellt.

Arbeitsgebiet und -gegenstand des Portals sind die Länder, Landschaften und Regionen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

#### **Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa**

Der neue Themenschwerpunkt soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

Kulinarika sind wie wenige andere Themen geeignet, über exemplarische, emotional aufgeladene und mit individueller sinnlicher Erfahrung verknüpfte Inhalte in größere historische Zusammenhänge überzuleiten. In Fragen der Ernährung und Versorgung kulminieren seit jeher Aspekte von Identität und Alterität, von Kulturtransfer oder Autonomie, von Integration und Segregation – gleich, ob in Bezug auf Einzelpersonen oder auf Gruppen und Gemeinschaften.

Denkbar sind unterschiedliche Beitragsformate, beispielsweise dezidiert niedrigschwellige Beiträge, die einzelne Gerichte und spezifische Lebensmittel, Zubereitungsformen sowie Bräuche und Rituale rund um die Herstellung, Zubereitung und Verwendung von Nahrungsmitteln thematisieren. Auch die unterschiedlichen Orte, Stätten und situativen Kontexte der Nahrungszubereitung und -aufnahme können thematisiert werden.

Darüber hinaus werden jedoch auch tiefergehende Analysen und Hintergrundbeiträge benötigt, die Aspekte der Ernährung und regionaler oder lokaler Esskulturen zusammen mit (alltags-)kulturellen, sozial-, wirtschafts- und umweltgeschichtlichen Kontexten in den Blick nehmen. Wie korrelieren Fragen der Versorgung und Ernährung mit weiteren gesellschaftlichen Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten? Wie sind Esskulturen und Ernährungsfragen mit politischen Fragestellungen und mit politischer Macht verknüpft? Wie und wo bilden sich größere Transferprozesse und symbolische Ordnungen ab? Welche Rolle spielen Fragen der Ernährung in Gedächtnis und Erinnerung?

### **Richtwerte und Formate**

Möglich sind Beiträge unterschiedlicher Länge und Formate. Die maximale Textlänge beträgt 12.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen. Kürze Textformen, beispielsweise zur Vorstellung historischer Persönlichkeiten, für Objektgeschichten oder zu ausgewählten historischen Quellen können auch deutlich kürzer ausfallen (4.000–6.000 Zeichen).

Beiträge ab einer Länge von 10.000 Zeichen werden parallel auf dem Publikationsserver des Herder-Instituts publiziert und mit einer DOI versehen. Darüber hinaus sind alle Beiträge

im Portal mit einer Zitierempfehlung, Permalinks und Lizenzhinweisen versehen. Sämtliche Beiträge werden zweisprachig publiziert und ins Englische übersetzt (bei Bedarf können Beiträge auch auf Englisch eingereicht und ins Deutsche übertragen werden). Benötigt wird für jeden Beitrag mindestens eine attraktive und hochaufgelöste Illustration mitsamt Bildunterschrift und erfolgter Rechtklärung. Die eingereichten Beiträge werden im Rahmen eines internen Begutachtungsverfahrens lektoriert.

Alle Autoren behalten die Nutzungsrechte für Ihre eigenen Texte. Jeder Autor erhält im Portal eine eigene Profilseite, auf der eine Kurzbiografie, ausgewählte Literaturhinweise und Links zu persönlichen Webseiten präsentiert werden können. Wir freuen uns besonders über Beitragsangebote jüngerer Wissenschaftler, die Themen ihrer Qualifikationsarbeiten im Portal vorstellen und Copernico als Transferformat für ihre Forschung nutzen wollen.

Weitere Hinweise für Beiträger:innen, zu Illustrationen und Schlagwörtern erhalten Sie im Portal selbst (<https://www.copernico.eu/de/hinweise-fuer-beitragende>) sowie auf Anfrage unter [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de).

**Einsendeschluss und Termine:**

Bitte schicken Sie bis zum 9. Januar 2022 ein Abstract von max. 300 Wörtern mit einer kurzen Beschreibung des geplanten Beitrags an [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de). Sie erhalten Rückmeldung bis zum 11. Februar 2022, ob der Beitrag zum Themenschwerpunkt zugelassen ist. Einsendeschluss der fertigen Beiträge ist der 15. Juni 2022.

**Kontakt**

E-Mail: [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de)

<https://www.copernico.eu/>

---

Zitation

Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114583](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114583).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**26) Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen**

Veranstalter

Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften

87-100 Toruń

Vom - Bis

**19.02.2023 - 17.09.2023**

Frist

23.01.2022

Von

Renata Skowronska, Polska Misja Historyczna przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu)

Zu Ehren des genialen Astronomen und anlässlich seines 550. Geburtstages wird im Jahre 2023 in Polen ein Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress veranstaltet. In seinem Rahmen finden mehrere Tagungen und Veranstaltungen statt. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Am 19. Februar 1473 hat Nikolaus Kopernikus in Thorn (Toruń) das Licht der Welt zum ersten Mal erblickt. 70 Jahre später erschien sein Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ (1543), das die Wahrnehmung der Welt für immer veränderte. Der große Gelehrte publizierte damals Ergebnisse seiner Forschung, die sich als eine der wichtigsten

Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit erwiesen haben. Er begann damit eine wissenschaftliche Revolution und wurde zur Persönlichkeit, die nicht nur für die Geschichte Polens wichtig ist, sondern für die ganze Welt.

Wichtige Termine:

- 19. Februar 2023 – offizielle Eröffnung des Nikolaus-Kopernikus-Weltkongresses
- 24.–26. Mai 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus im philosophischen Denken und in der Wirtschaftswissenschaft“ in Kraków (Krakau, Polen)
- 21.–24. Juni 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus“ in Olsztyn (Allenstein, Polen)
- 12.–15. September 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus in den Erinnerungskulturen“ in Toruń (Thorn, Polen)

Der Astronom ist eine allgemein bekannte Persönlichkeit, es existieren jedoch viele Stereotypen über sein Leben und seine Aktivitäten. Wir sind überzeugt, dass Bedeutung und Besonderheit der Leistungen des großen Gelehrten noch längst nicht ausreichend gewürdigt worden sind. Das Hauptziel des Kongresses besteht entsprechend darin, den Forschungsstand zum Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus sowie dessen Einfluss auf die Entwicklung der Wissenschaft vorzustellen. Seine Person wird unter anderem durch das Prisma der Wahrnehmung seines Nachlasses – der in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Kulturen bis heute sehr präsent ist – neu gelesen und definiert. Der Kongress soll auf das Leben von und die Erinnerung an Nikolaus Kopernikus und sein Werk direkt verweisen, auf verschiedene Formen seiner Präsenz in der Literatur und Kunst, in der Hoch- und Populärkultur, in der Raumdarstellung, in Symbolen, Souvenirs etc. konzentrieren. Es werden unter anderem Fragen nach der Anwesenheit von Kopernikus und der „kopernikanischen Revolution“ in der allgemeinen Kultur, im kollektiven und individuellen Gedächtnis in den vergangenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart behandelt.

## **Programm**

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Dieser Call for Paper richtet sich insbesondere an Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können

Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden. Die Tagungssprachen sind Polnisch, Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 30 Minuten vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 16. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [r.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:r.skowronska@uni-wuerzburg.de)). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung finden Sie auf der Webseite:

<http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/>

Hauptveranstalter:

- Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń / Thorn (Polen)
- Ermland-Masuren-Universität Olsztyn / Allenstein (Polen)
- Jagiellonen-Universität Kraków / Krakau (Polen)

**Kontakt**

r.skowronska@uni-wuerzburg.de

<http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/>

---

**Zitation**

Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114620](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114620).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **01) Kommunale Galerie Berlin**

Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

### **Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

### **Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,  
Fachbereich Kultur.

### **Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

### **Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

### **Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz

**Liebe Besucher\*innen, liebe Freund\*innen der Kommunalen Galerie Berlin,**

**die Galerie ist geöffnet!**

**Liebe Besucher\*innen, liebe Freund\*innen der Kommunalen Galerie Berlin,**

ab dem 15.11.2021 gilt für den Ausstellungsbesuch sowie für alle Veranstaltungen und Führungen die

**2G-Regel: Zutritt haben nur Geimpfte und Genesene.**

Der **Nachweis** zur Impfung und Genesung wird digital verifiziert. Der **Personalausweis** ist vorzulegen.

Diese Maßnahmen gelten für den Besuch in der Kommunalen Galerie Berlin:

- Das **Tragen** einer medizinischen oder einer **FFP2-Gesichtsmaske** in den Ausstellungsräumen ist für alle Besucher\*innen und das Personal verpflichtend.
- Der **Abstand** von mindestens 1,5 m zu anderen Personen ist jederzeit einzuhalten. Bitte beachten Sie dies insbesondere im Ein- und Ausgangsbereich.
- Die Zahl der zugelassenen Besucher\*innen ist beschränkt. Aufgrund dieser **Zugangsbeschränkungen** kann es zu Wartezeiten im Außenbereich der Galerie kommen.
- Die **Wegeführung** innerhalb der Galerie und die Begrenzungen der Personenzahl sind bindend.

Bitte beachten Sie die Markierungen am Boden sowie die Höchstzahl der pro Raum zugelassenen Personen.

- Gruppenbesuche sind nicht möglich.
- Personen, die nahen Kontakt zu einer erkrankten Person, selbst Symptome oder den Verdacht auf eine mögliche Covid-19-Infektion haben, dürfen die Galerie nicht betreten.

Bei **Veranstaltungen** werden die Daten der Besucher\*innen registriert, um die **Kontaktnachverfolgung** zu gewährleisten. Bitte kommen Sie rechtzeitig, um eine reibungslose Zutrittsprüfung zu ermöglichen.

Es gilt die aktuelle [SARS-CoV-2 Infektionsschutzverordnung des Landes Berlin](#).

Da die Zutrittsbestimmungen abhängig von der pandemischen Entwicklung sind und sich kurzfristig ändern können, bitten wir Sie, sich vor Ihrem Besuch kurzfristig auf unserer Website über die aktuell gültigen Regelungen zu informieren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Das Team der Kommunalen Galerie Berlin**

---

**Video Fenster**  
**Transformation | Intervention**

## a) Winter

Präsentation mit den Künstler\*innen am Sonntag, den 05.12.2021, von 15-17 Uhr.  
In den Fenstern der Kommunalen Galerie Berlin am Hohenzollerndamm 176, 10713  
Berlin

und auf: [www.stadtfindetkunst.de](http://www.stadtfindetkunst.de)



Nikolaus Schrot: Ernst-Reuter-Platz: Appropriation, Filmstill © VG Bild Kunst

**Vom 01.12.2021 bis zum 31.01.2022, täglich von 16-22 Uhr.**

Mit den Arbeiten von:

Stefka Ammon | Neutrale Zone

Alexander Callsen | Gap Camp

KUNSTrePUBLIK | Land's End

Betina Kuntzsch | immerdar

Nikolaus Schrot | Ernst-Reuter-Platz: Appropriation

Christof Zwiener | Schneeball

ausgewählt von Oliver Möst

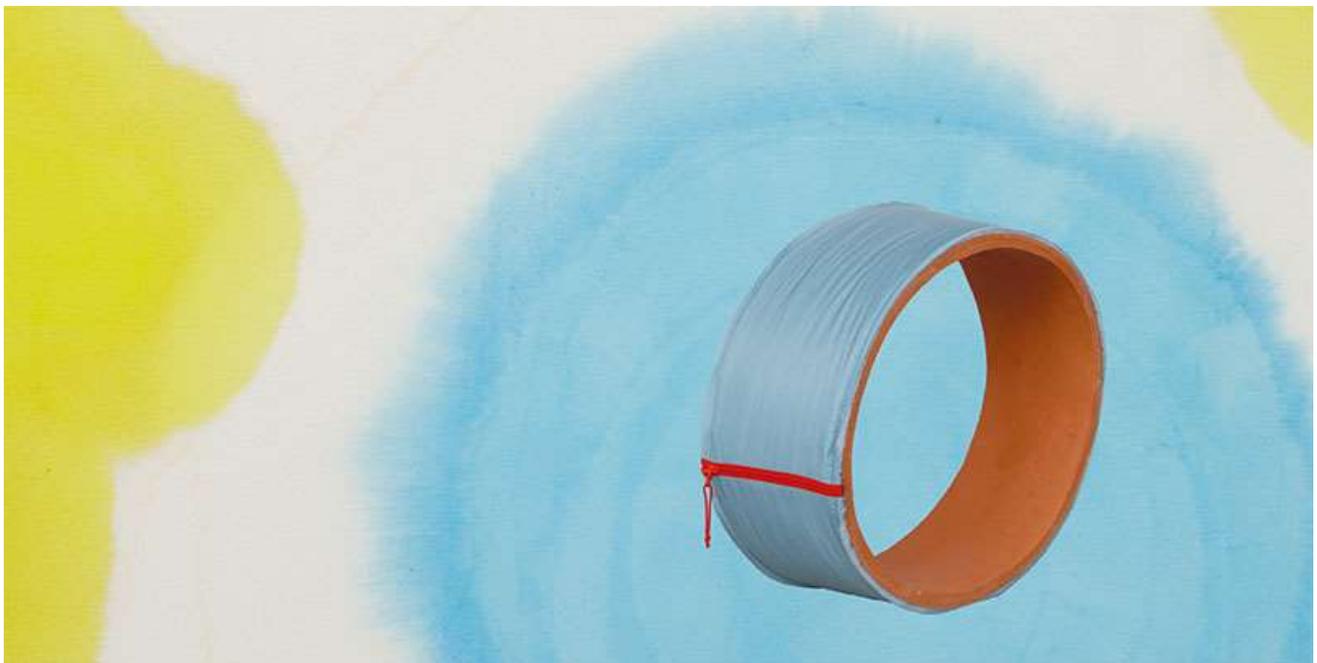
## Ergebnisse der Teilnahme an der Postkartenaktion „Entangled Life“ – Ein Unkrautarchiv

Mit einer Postkartenaktion hatte die Künstlerin Merete Røstad Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Kunstpädagog\*innen und alle Interessierten eingeladen, an einem partizipativen Kunstprojekt teilzunehmen, die Umwelt zu erkunden und zu reflektieren. Die Karten sind ein Teil des Archivs *Entangled Life* von Merete Røstad und der Ausstellung *co:exist – ein multilog aus mensch, stadt und natur*

### **b) sleeping dog on common ground**

Detel Aurand | Malerei

Christin Kaiser | Skulptur



Frauenmuseum Berlin e.V.

Frauenmuseum Berlin e.V. zu Gast in der Kommunalen Galerie Berlin

#### **Ausstellung**

1.12.2021 bis 23.1.2022

Erster Ausstellungstag am Dienstag, 30. November 2021 von 17-20 Uhr  
Die Künstlerinnen und Rachel Kohn, Frauenmuseum Berlin, werden anwesend sein.

Es dürfen sich zeitgleich 12 Personen im Ausstellungsraum aufhalten.  
Bitte beachten Sie die [aktuellen Regelungen](#).

Das Frauenmuseum Berlin e.V. bringt im Rahmen der Ausstellungsreihe 4händig erneut zwei Künstlerinnen unterschiedlicher Generationen und verschiedener Techniken zusammen - Kontraste, die sich bereichern und etwas Neues entstehen lassen. In *sleeping*

*dog on common ground* trifft die Malerei von Detel Aurand auf Skulpturen von Christin Kaiser. Im Ausstellungstitel deutet sich die Verbundenheit der Künstlerinnen an, denn er beinhaltet zwei Werkreihen der beiden, die in der Kommunalen Galerie Berlin zu sehen sein werden.

Die Arbeiten von **Detel Aurand** sind häufig von der Natur inspiriert, von natürlichen Mustern und Naturerscheinungen, vom Unentdeckten und Unscheinbaren und davon wie alle Leben miteinander verknüpft sind. In der Ausstellung zu sehen sind neben großflächigen Aquarellen aus dem letzten Jahr, wie *Touch 1,2,3* oder der großformatige Ölpastellmalerei *Ganz Mensch/completely human*, auch Werke aus der 18-teiligen Serie *Common ground six-sided*, die sie 2018/19 schuf. Die unterschiedlich großen Bildträger aus Holz brechen mit ihren sechs statt der meist üblichen vier Seiten unsere Sehgewohnheiten und lassen sich in vielfältigen Konstellationen installativ anordnen. In Island stieß die Künstlerin auf die hexagonale Form des Basaltgesteins. Es entsteht bei der Aufschmelzung des Erdmantels und bildet einen Hauptteil der ozeanischen und der kontinentalen Kruste. Die asymmetrischen Sechsecke bilden somit den Boden, auf dem wir uns alle bewegen.

Auf dem gemeinsamen Boden und auf dem Boden des Ausstellungsraums befinden sich auch die *sleeping dogs* oder *Schlafenden Hunde* von **Christin Kaiser** - eine Serie, die sie 2018–2020 schuf. Sie besteht aus insgesamt 13 elliptischen Keramik-Ringen aus unterschiedlichem Ton gebrannt und überzogen mit zerschnittenen Schlafsäcken. Die Künstlerin nähert sich mit diesen Arbeiten skulptural dem antiken Philosophen Diogenes von Sinope und dessen "hündischer" Lebensweise: selbstgewählt mittellos, bescheiden, auf der Straße. Große Vorratsgefäße aus Keramik boten dem Philosophen zeitweilig Obdach und brachten ihm später den Beinamen *Diogenes in der Tonne* (oder im Faß) ein. Christin Kaisers Arbeit übersetzt Historisches auf unsere heutige Zeit, untersucht Wiederkehrendes von damals im Jetzt und beschäftigt sich künstlerisch mit der Schnittstelle zwischen Kleidung und Architektur. Die Schlafsäcke können als Verweis auf das Leben von Obdachlosen, Weltenbummlern\*innen, „Streuner\*innen“ oder Vagabund\*innen gelesen werden.

**Detel Aurand** \* 1958 in Frankfurt am Main, aufgewachsen in Berlin. Sie studierte Politikwissenschaften an der FU Berlin. Ab 1985 freie künstlerische Arbeit und zwischen 1985 - 2004 lebte und arbeitet sie in Reykjavík und Berlin. Heute umfasst ihr künstlerisches Werk Zeichnungen, Malerei, Objekte und Film. Einzelausstellungen u.a. in der Galerie Zadik Tel Aviv, Israel; im Living Art Museum, Reykjavík; Hallgrímskirkju, Reykjavík; Listasafn Árnesinga, Selfoss, Island; Galerie Claeys, Freiburg; Galerie Mesao Wrede Hamburg, Galerie Bold München. Ihre Arbeiten waren u.a. auf der Art Karlsruhe, Sihlquai55, Kunstraum Zürich, Projektraum Bethanien, DomagkAteliers München zu sehen; Aufführungsorte ihrer Filme waren u.a. Filmpodium Zürich, Filmmuseum Potsdam, Künstlerhaus Stuttgart, L'AGE D'OR FilmFestival Brüssel, Kurzfilmtage Oberhausen, Robert Flaherty Seminar, USA. 2017 erschien ihr Künstlerbuch *We are here*, im Verlag MMkoehn Berlin/Leipzig.

**Christin Kaiser**, \*1984 in Erfurt, studierte Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg.

Sie hatte u.a. Einzelausstellungen im Kunstverein in Hamburg, im Kunstverein Leipzig und in der Galerie Åplus Berlin. Ihre Arbeiten waren bis jetzt in zahlreichen Gruppenausstellungen zu sehen, u.a. nGbK Berlin, Künstlerhaus Bremen, Kunsthaus Hamburg, Galerie Jahn und Jahn München, Galleri Opdahl Stavanger (NOR),

## **Seite 225 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Produzentengalerie Hamburg, Galerie Max Mayer Düsseldorf, Kunsthaus Hamburg eigen+art lab Berlin und im Museum Tenerife Espacio de las Artes, Santa Cruz, Tenerife (ESP). Sie war bereits Stipendiatin der Stiftung Kunstfonds, des Berliner Senats und der Hansestadt Hamburg.

### **Rahmenprogramm**

#### **Lesung (Anmeldung unter 030 | 902916704 )**

Mittwoch, 15.12.2021 um 18 Uhr liest Detel Aurand aus ihrem Buch: *We are here*

MMKoehn Verlag

164 Seiten | 75 Abbildungen | Broschur mit Leinenumschlag | deutsch/englisch | 978-3-421-04795-3

***We are here*** verbindet künstlerische Arbeiten der letzten zwanzig Jahre, mit Fotografien aus dem Archiv der Künstlerin und einem autobiografischen Text über die Liebe zwischen Aurand und ihrem Mann Jón Sigurgeirsson (1909–2003), zwischen Island und Berlin. Es ist eine Hommage an die Liebe jenseits von Grenzen und unseren konditionierten Vorstellungen von richtig und falsch, möglich und unmöglich, nah und fern. Anfang und Ende, Einatmen und Ausatmen, Schwarz und Weiß, Jung und Alt und all das Dazwischen – ein für das menschliche Auge oft unsichtbares Band – davon erzählt die in Berlin lebende Künstlerin Detel Aurand in ihrem Buch. *We are here* ist ein intimes und ebenso universelles Werk über die Gleichzeitigkeit aller Dinge und darüber, wie sich scheinbare Grenzen und Unterschiede in der erlebten Präsenz zeitloser Schönheit auflösen.

#### **Künstlerinnengespräch**

moderiert von Katharina Wendler

Sonntag, 16. Januar 2022, 14 Uhr

Anmeldung bis 13.1.2022 unter [info@frauenmuseumberlin.de](mailto:info@frauenmuseumberlin.de)

**b) Meisterklasse Ute Mahler und Ingo Taubhorn - Ostkreuzschule für Fotografie**



Katharina Poblitzki, Fever Sea, 2021

**Ausstellung**

21.11.2021 bis 30.1.2022

Teilnehmende Fotograf\*innen:

**Manuela Braummüller, Steffi Drerup, Fred Hüning, Sabine Jaehnke, Karolin Klüppel, Peter Pietschmann, Katharina Poblitzki, Diego Reindel, Richard Rocholl, Frank Schirmeister, Jan Vélez, Judith Weber**

Mit der Gruppenausstellung Hi How Are You präsentiert die fünfte Meisterklasse der Ostkreuzschule für Fotografie vom 21.11.2021-30.01.2022 ihre Werkserien, die unter der Leitung von Ute Mahler (Fotografin/Mitbegründerin der Agentur Ostkreuz) und Ingo Taubhorn (Fotograf/ Kurator des Hauses der Photographie/ Deichtorhallen Hamburg) entstanden sind.

Hi How Are You – mit dieser Begrüßung eröffnen die 12 Absolvent\*innen einen visuellen Dialog, sei es mit unbekanntem Menschen oder mit engen Vertrauten, an bekannten Orten als auch in fremden Situationen. Und geben zugleich in ihren Arbeiten eine Antwort darauf, wie der Status Quo von Fotografie aktuell beschaffen ist: von dokumentarisch engagierten Serien über künstlerisch reflektierende Arbeiten hin zu poetischen Bildwelten.

„Hi – How are you?“ Mohammad und sein Sohn Ali, die Protagonisten der dokumentarischen Serie Kommen Sie aus Europa? von **Diego Reindel**, haben diese Frage auf der Flucht aus Afghanistan oft gehört. Aber welche Antwort gibt es darauf, wenn das komplizierte Asylsystem der EU eine Familienzusammenführung unmöglich erscheinen lässt? Familie steht auch im Fokus der Arbeiten von **Frank Schirrmeyer** und **Karolin Klüppel**. Während Schirrmeyer in Die besten Jahre einen subjektiven und intimen Blick auf das eigene, späte Vaterglück wirft, thematisiert Karolin Klüppel in No Room of One's Own in einer außergewöhnlichen Bildsprache die Absurdität des Mutterseins. Steffi Drerup wendet den Blick auf langzeitstillende Mütter – immer noch ein Tabu in unserer Gesellschaft – und zeigt sie in ihrer Portraitsreihe Mamma als Heldinnen des Weiblichen.

Eine visuelle Neuverortung des Female Gaze unternimmt **Katharina Poblitzki** in Fever Sea, indem sie sich von dem bekannten Bildvokabular emanzipiert und ein vielschichtiges Bild des weiblichen Körpers zeichnet. In poetischer Sensibilität visualisiert **Judith Weber** das Spannungsfeld aus Maskulinität und Fragilität in ihrer Portraitserie Bluebird. Auf eine fotografische Spurensuche begibt sich **Jan Vélez** mit seiner Arbeit La Casa de Oma, in welcher der gebürtige Puerto Ricaner eine ihm unbekanntes deutsche Heimat künstlerisch betrachtet. Mit Present and Beyond zeigt **Peter Pietschmann** in Portraits und übermalten Fotografien eine visuelle Meditation über Gegenwärtigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Eine Zeitreise zu den Sehnsuchtsorten aus ihrer DDR Jugend unternimmt **Sabine Jaehnke** in Funafuti, die zugleich eine mediale Retrospektion über Erinnerung und persönliche Verortung darstellt. Dass kein Ort dem anderen gleicht, zeigt Richard Rocholl in der fiktionalen Erzählung Bergland, in welcher er die Schönheit industrieller Heimatlandschaften thematisiert. Keine Angst vor Rot, Gelb und Blau hat **Fred Hüning**, der in Stillleben gefundene Gegenstände anhand der Grundfarben arrangiert. Die Summe der einzelnen Teile erforscht **Manuela Braunmüller** in ihrer visuellen Recherche One Chicken. Indem sie jeden einzelnen Knochen eines Huhns abfotografiert, konfrontiert sie die Betrachtenden mit ihrer Beziehung zum meist verbreiteten Vogel der Welt.

**Die zahlreichen Fotos der Leitseiten könne wir hier leider nicht veröffentlichen!**

Es erscheint eine Publikation.

## **Rahmenprogramm**

**Kurator\*innenführung mit Ute Mahler und Ingo Taubhorn**

Sonntag, 16. Januar 2022, 12 Uhr

Begrenzte Plätze. Telefonische Anmeldung unter 9029 16704

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Das Team der Kommunalen Galerie Berlin**

02) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg

Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

<b>MI 8.12.</b> 18 UHR	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> Community Complex – eine gemeinsame Bühne Tanz
<b>SO 12.12.</b> 15 UHR	<b>SCHÖNEBERG MUSEUM</b> Handel & Wandel Kurator:innen-Führung
<b>SO 19.12.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Basteln, spielen, werken für die ganze Familie
<b>FR 14.1.– SO 13.3.</b>	<b>HAUS am KLEISTPARK</b> Palmenschatten Ausstellung
<b>SO 16.1.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Basteln, spielen, werken für die ganze Familie
<b>DI 18.1.– SO 13.3.</b>	<b>HAUS am KLEISTPARK   PROJEKTRAUM</b> Meine Mutter, meine Schwester und ich Fotografien von Christa Mayer   Ausstellung
<b>DO 27.1.– SO 27.3.</b>	<b>GALERIE im TENPELHOF MUSEUM</b> Nicht-Orte Annabell Häfner   Ausstellung

<b>SO 6.2.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Basteln, spielen, werken für die ganze Familie	
<b>SO 20.2.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Basteln, spielen, werken für die ganze Familie	
		
		Offenes Atelier im Jugend Museum, Foto: Peter Rieflé

© Birgit Kleber, »Modern Queens #10«, 2019

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

---

### HAUS am KLEISTPARK

Grunewaldstraße 6-7, 10823 Berlin  
Di bis So 11-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr

### HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Di bis So 11-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr

### GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM

Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin  
Mo bis Do 10-18 Uhr  
Fr 10-14 Uhr, So 11-15 Uhr

Die Öffnungszeiten können sich während der Laufzeit des Booklets ändern. Aktuelle Hinweise auf [www.hausamkleistpark.de](http://www.hausamkleistpark.de)

Telefon 030-90 277 6964  
[hausamkleistpark@ba-ts.berlin.de](mailto:hausamkleistpark@ba-ts.berlin.de)  
[www.hausamkleistpark.de](http://www.hausamkleistpark.de)

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

---

### Kindermuseum unterm Dach

Alte Mälzerei Lichtenrade  
Empfang und Eingang 5. OG, Steinstraße 41, 12307 Berlin

Telefon 030 90277-3788 (für Buchungen)  
[kontakt@kindermuseum-unterm-dach.berlin](mailto:kontakt@kindermuseum-unterm-dach.berlin)  
[www.kindermuseum-unterm-dach.berlin](http://www.kindermuseum-unterm-dach.berlin)

Für Familien: Mo bis Fr 14-18 Uhr, Sa und So 10-18 Uhr  
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung:  
Mo bis Fr 9-14 Uhr, sowie nach Vereinbarung  
 Zugang barrierefrei

### Informationsort Schwerbelastungskörper

General-Pape-Straße/Loewenhardttdam, 12101 Berlin  
Telefon 030-90 277 6163  
nur Gelände barrierefrei

Saisonal geschlossen bis 31. März 2022

Infos zu Führungen und Veranstaltungen finden Sie auf der Website [www.schwerbelastungskoerper.de](http://www.schwerbelastungskoerper.de)

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

---

### Jugend Museum | Schöneberg Museum

Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin  
Sa bis Do 14-18 Uhr, Fr 9-14 Uhr  
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung

### Tempelhof Museum

Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin  
Mo bis Do 10-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr, So 11-15 Uhr  
Gruppen und Schulklassen Mo-Fr nach Voranmeldung

### Archiv und Bibliothek der Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin  
Telefon 030-90 277 6214, [archiv@ba-ts.berlin.de](mailto:archiv@ba-ts.berlin.de)  
Ein Besuch ist nur nach individueller Terminabsprache möglich.

Telefon 030-90 277 6163  
[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)  
[www.museen-tempelhof-schoeneberg.de](http://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de)

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

---

### Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße

Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin  
Telefon 030-90 277 6163  
Di, Mi, Do, Sa und So 13-18 Uhr  
Kostenlose Führungen jeden Sonntag um 13 Uhr

Infos zu Führungen und Workshops finden Sie auf der Webseite [www.gedenkort-papestrasse.de](http://www.gedenkort-papestrasse.de)



Alle Führungen der Museen und der historischen Orte werden auf Anfrage auch mit [Gebardensprachdolmetscher\\_in](mailto:Gebardensprachdolmetscher_in) angeboten.

#### ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

##### Dezentrale Kulturarbeit

Rathaus Schöneberg  
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin  
♿ Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße  
Sprechstunde mittwochs 15–18 Uhr.

Telefon 030-90 277 4347  
peter.ruemenapp@ba-ts.berlin.de  
www.dezentrale-kulturarbeit.de

Die Dezentrale Kulturarbeit ist verantwortlich für die Kunst- und Kulturförderung der Freien Szene im Bezirk.

##### »Wir waren Nachbarn«

Rathaus Schöneberg  
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin  
♿ Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße  
Samstag bis Donnerstag 10–18 Uhr

Es finden regelmäßig Führungen statt.

Telefon 030-90 277 4527  
projekt@wirwarennachbarn.de  
www.wirwarennachbarn.de



Ausstellung Palmenschatten im Haus am Kleistpark, siehe S. 49  
© Silke Leverkühne, Ciuffenna, 2018

### 03) "Unser Leben" — Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945

Pressemitteilung Nr. 361 vom 25.10.2021

## Eine neue Sonderausstellung im Tempelhof Museum

Anhand von Selbstzeugnissen jüdischer Displaced Persons im Nachkriegsberlin erzählt die Ausstellung "Unser Leben" eine transhistorische Geschichte von Berlin als Stadt der Zuflucht und Migration.

**Ausstellung vom 03. November 2021 bis 20. März 2022**

**Eröffnung: 3. November 2021**

**Vorbesichtigung mit der Kuratorin Johanna Blender: 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

**After Hour: 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr**

**(Einlass und Teilnahme zur After Hour unter 3G-Bedingungen)**

**Ort: Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin**

**Geöffnet: Montag bis Donnerstag von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

**Freitag von 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr**

**Sonntag von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr**

Informationen zur Ausstellung erhalten Sie auch auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](#).

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Berlin zum Zufluchtsort für jüdische Displaced Persons (DP). Sie nannten sich **she'erit hapletah**, „die letzten Überlebenden“. Für die meisten von ihnen war Deutschland – als das Land der Täter\_innen – der letzte Ort, an dem sie bleiben wollten. Dennoch entstanden in Mariendorf, Zehlendorf und Reinickendorf Lager, in denen jüdische DPs oft mehrere Jahre lebten.

Diese Orte entwickelten sich binnen kurzer Zeit zu kleinen selbstverwalteten Städten. Dort gab es Schulunterricht und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten, Sportveranstaltungen zwischen den Lagern ebenso wie Kunst- und Kulturangebote, in denen sich die Bewohner\_innen mit den traumatischen Erlebnissen der Shoah auseinandersetzen konnten.

**Kulturstadtrat Matthias Steuckardt** erklärt:

Die Ausstellung „Unser Leben“ im Tempelhof Museum gibt vielfältige Einblicke in den Alltag dieser Displaced Persons innerhalb und außerhalb der Lager und erzählt von ihren Hoffnungen auf eine Zukunft nach der Shoah. Auszüge aus der namensgebenden jiddischen Zeitschrift „Undser Lebn“, die seit August 1946 in den jüdischen DP-Lagern erschien, stehen im Zentrum der Ausstellung. Ergänzt werden sie von zahlreichen Selbstzeugnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern sowie historischen Fotografien aus den Lagern.

Mit der Blockade Berlins 1948 endet auch die Geschichte der DP-Lager. Die meisten Displaced Persons verließen die Stadt und zogen nach Westdeutschland. Doch ist und bleibt Berlin bis heute für viele Menschen ein Ort der Migration und Zuflucht. Diesen Bogen schlägt die Ausstellung ebenfalls und stellt einige aktuelle Zufluchtsorte und migrantische Selbstorganisationen vor.

Die Sonderausstellung wurde von [Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung](#) in Kooperation mit den Museen Tempelhof-Schöneberg erstellt und wird im Tempelhof Museum gezeigt. Online ist sie in Kürze auch auf der Webseite von [We Refugees Archive](#) zu sehen, einer digitalen Bildungsplattform zu Flucht in Vergangenheit und Gegenwart.

Gefördert von der [Szloma-Albam-Stiftung](#) und der [Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa](#).

**Pressestelle**

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)



**Brandenburg-Preußen Museum**  
Wustrau

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

#### **04) Brandenburg-Preußen-Museum**

## **Winterschließzeit!**

**Bis einschließlich Montag, den 21. Februar 2022 bleibt das Museum geschlossen.**

Herzliche Grüße, und bleiben Sie gesund!  
Ihr Brandenburg-Preußen Museum

\* \* \*

Aus gegebenem Anlass

### **Zu den Vorwürfen gegen den 2016 verstorbenen Museumsgründer Ehrhardt Bödecker in der Berliner Tagespresse vom 28. Oktober 2021**

Das Brandenburg-Preußen Museum möchte eine ausgewogene Darstellung der Geschichte Brandenburg-Preußens und des Deutschen Kaiserreiches präsentieren und ein Ort für eine unvoreingenommene Diskussion dieser spannenden Epoche unserer Geschichte sein.

Selbstverständlicher Kern dieser Grundausrichtung ist ein respektvoller Umgang mit der Historie anderer Völker im Verhältnis zu Preußen und der Geschichte von religiösen und anderen Minderheiten in Preußen.

## **Seite 234 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Aus dieser Haltung heraus haben wir die viel beachteten Sonderausstellungen "Türcken, Mohren und Tartaren - Muslime in Brandenburg-Preußen" (2014), "Prusy i Polska - Polen und Preußen" (2016) und "Kriegsende - 1918 - Koniec Wojny" (2018) gestaltet.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und der Stiftungsvorstand sind von dieser Haltung geprägt und lehnen jede Form der Diskriminierung oder Diffamierung, des Antisemitismus oder Rassismus mit großer Entschiedenheit ab.

Umso betroffener und schockierter sind wir von den Vorwürfen des Antisemitismus und Rechtsradikalismus, die am 28. Oktober 2021 in einer Berliner Tageszeitung gegen den 2016 verstorbenen Museumsgründer Ehrhardt Bödecker erhoben wurden.

Dazu möchten wir festhalten:

Ehrhardt Bödecker hat mit großzügigen Spenden und seiner Preußen-Begeisterung die Errichtung des Museums ermöglicht. Entscheidend ist aber in diesem Zusammenhang:

Wir haben die von Ehrhardt Bödecker gestaltete ursprüngliche Ausstellung von 2013 bis 2019 grundlegend überarbeitet, weil die einseitig positive Darstellung Preußens dem Anspruch an eine wissenschaftlich fundierte und ausgewogene Gesamtdarstellung nicht genügte.

Wir möchten jedoch klarstellen: Antisemitische oder rechtsradikale Darstellungen gab es in unserem Museum noch nie, in der ursprünglichen Ausstellung nicht und in der aktuellen Fassung selbstverständlich ebenfalls nicht.

Seit der Gründung unseres Museums im September 2000 haben wir über 220.000 Besucherinnen und Besucher bei uns in Wustrau begrüßen können, darunter zahlreiche Familien mit Kindern und viele Schulklassen aus der Region. 2017 wurde ein Schülerprojekt des Museums im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten als Landessieger ausgezeichnet.

Die preußische Geschichte ist und bleibt spannend. Wir freuen uns auf neue, interessante Ausstellungen und viele neugierige Besucherinnen und Besucher aus der Region, aus ganz Deutschland und der Welt.

Wustrau, den 3. November 2021

Der Stiftungsvorstand, die Museumsleitung und das gesamte Museumsteam

## **Öffnungszeiten des Brandenburg-Preußen-Museums**

### **April-Oktober**

Di-So 10.00-18.00 Uhr

### **November-März**

Di-So 10.00-16.00 Uhr

### **Winterschließzeit**

vom 6. Dezember 2021

bis 21. Februar 2022

Gesonderte Öffnungszeiten  
für Schulklassen möglich!

## Kontakt

**Brandenburg-Preußen Museum**  
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

## Spenden

Unterstützen Sie unsere Museumsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch eine zweckgebundene Spende.

**Empfänger:**  
**Ehrhardt-Bödecker-Stiftung**  
**IBAN: DE12160502021001022099**  
**BIC: WELADED1OPR**

Verwendungszweck:  
Museumsarbeit für Kinder

Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum  
wird getragen von der  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand:  
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
Steuernummer 27/643/03936

Über die Ostdeutschen Landesmuseen informieren auch die folgenden, von Herrn Dr. Jürgen Martens (Königswinter) gestalteten Leitseiten:

[www.ostdeutsche-museen.de](http://www.ostdeutsche-museen.de)



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster*  
*Klosterstraße 21*  
*48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
*02581 92777-14*
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

**01) Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf.**

Ausstellung vom 07. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022

## **Leinen-los!**

### **Textilkunst von Brigitte Kumpf**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Westpreußischen Landesmuseums,

das Westpreußische Landesmuseum hat in den vergangenen Jahren bereits einigen Künstlern aus Warendorf und dem Münsterland die Gelegenheit gegeben, ihre Arbeiten im Kreuzgang des ehemaligen Franziskanerklosters zu präsentieren. Diese Ausstellungen fanden auch in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen statt. Ab dem 7. Oktober 2021 zeigt das Westpreußische Landesmuseum nun eine neue Ausstellung in dieser Reihe, mit Arbeiten der Warendorfer Textilkünstlerin Brigitte Kumpf:

**Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf**  
**7. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022**



Brigitte Kumpf verarbeitet in ihren Arbeiten vorwiegend Leinen, ein Material, das seit Jahrhunderten in unterschiedlichsten Formen Verwendung findet. Es diente seit alters her nicht nur zur Herstellung von Kleidung, sondern auch zur Fertigung sogenannter Quilts – ursprünglich aus unterschiedlichen

**Seite 238 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Stoffstücken zusammengesetzte Decken.

Die mittelalterlichen Kreuzritter brachten diese Quilts, die sie als wärmende Schutzwesten trugen, erstmals aus dem Orient nach Europa. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich das sogenannte Quilten zu einer eigenen Kunstform, mit der sich Brigitte Kumpf seit mehr als dreißig Jahren künstlerisch auseinandersetzt.

Für diese Ausstellung schuf die Warendorfer Künstlerin aus handbedruckten Leinenstücken traditionelle Quilts, dreilagig und mit Quiltlinien versehen. Hieraus entstanden Werke von großer Farbigkeit. Darüber hinaus verarbeitete Brigitte Kumpf auch handgewebtes Bauernleinen, geschaffen in einem Kloster im Tecklenburger Land. Die so gestalteten Werke verlassen die traditionellen Wege des Quilts, stellen aber in ihrer Ausdruckskraft die Vielfältigkeit textiler Materialien in den Mittelpunkt.

Im Rahmen der Ausstellung wird Frau Kumpf mehrfach durch die Ausstellung führen und mit den Besuchern über ihre Arbeit ins Gespräch kommen.

**Gern möchten wir Sie zu einem der folgenden Künstlergespräche einladen:**

**Freitag, 22. Oktober 2021, 16 Uhr**

**Sonntag, 21. November 2021, 15 Uhr**

**Donnerstag, 9. Dezember 2021, 17 Uhr**

**Sonntag, 16. Januar 2022, 15 Uhr**

Um Voranmeldung unter der Telefonnummer 02581/92777-0 wird gebeten (dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr)

Wir bitten um Beachtung der aktuellen Coronaschutzverordnung und weisen darauf hin, dass der Besuch der Veranstaltungen nur geimpften, genesenen oder getesteten Personen möglich ist.

**Seite 239 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Es grüßt Sie das Team des Westpreußischen Landesmuseums

**02) Ausstellung »Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln«, 28. Oktober 2021 bis 20. Februar 2022**



**Domenico Quaglio, 1834**  
Das Hochmeisterpalais in Marienburg

---



Für viele sind die Begriffe „Romantik“ und „Preußen“ kein sich automatisch einstellendes Assoziationspaar. Mit Preußen werden eher die typischen Tugenden eines an Strenge und Disziplin orientierten aufgeklärten Staatswesens verbunden, nicht aber die fantasievolle bis ins unheimliche reichende romantische Weltsicht. Im Zuge der Romantik wurde auch in Preußen die mittelalterliche Vergangenheit idealisiert und deren Zeugnisse wie Burgen und Kirchen, darunter auch die Bauten der Backsteinarchitektur, erneut wertgeschätzt und oft aufwändig wiederhergestellt.

Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen entwickelte Ausstellung zeigt die bedeutende Rolle auf, die Preußen für die Geschichte der Romantik spielte, sowohl bei der Entwicklung einer romantischen Theoriebildung als auch in den Bereichen von Literatur, Bildender Kunst und Architektur.

Die aus 33 farbigen Tafeln bestehende Ausstellung stellt die verschiedenen Facetten der Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln an ausgewählten Beispielen vor. Hierbei werden die bedeutenden Einflüsse des Ostens auf den Westen vor Augen geführt – nicht zuletzt solche der heute nicht mehr zu Deutschland gehörenden Landschaften wie Ost- und Westpreußen.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 28.10.2021 um 18 Uhr wird Frau **Birgit Aldenhoff**, Wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, ein Grußwort sprechen. Den Einführungsvortrag hält der Co-Kurator der Ausstellung PD Dr. **Christofer Herrmann**.

Für den Besuch der Veranstaltung gilt die 3G-Regel.

Über Ihren Besuch der Ausstellung, die bis zum 20. Februar 2022 zu sehen sein wird, würden wir uns sehr freuen!

Es grüßt Sie das Team des Westpreußischen Landesmuseums!

## **Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38  
21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

[info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

### **03) Des Alltags schöne Seiten – Grafik der 1950er Jahre von Gerhard Matzat und Ute Brinckmann-Schmolling**

**16.10.2021 – 18.4.2022**

Die Kunstszene in der jungen Bundesrepublik entwickelte sich lebhaft mit Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs. Neue Einflüsse der internationalen Moderne stellten einen radikalen Bruch mit der vorherigen Kunst im Dritten Reich dar. Zwischen Tradition und völliger Abstraktion gab es auch Mittelwege, die man als „gemäßigte Moderne“ bezeichnen könnte.

Diese Richtung passte zu der aufstrebenden Mittelschicht im sogenannten Wirtschaftswunder der 1950er Jahre. Druckgrafik war dazu ein geeignetes Medium. Die Blätter waren erschwinglich und konnten das neue Heim modern, aber doch nicht befremdlich schmücken.

In dieser Richtung versuchten auch zwei Künstler aus Ostpreußen, Ute Schmolling (1924-2014) und Gerhard Matzat (1921-1994), sich in der Metropole Frankfurt mit ihren Arbeiten zu behaupten. Thematik und Stil ihrer Druckgrafiken sind typisch für ihre Zeit. Beide hatten 1939 bzw. 1942 ihr Studium an der Königsberger Kunstakademie begonnen und setzten nach Kriegsende die Ausbildung in Frankfurt fort bei dem aus Königsberg gekommenen Wilhelm Heise.

Die Arbeiten von Ute Schmolling sind Schenkungen der Künstlerin an das Ostpreußische Landesmuseum; die Arbeiten von Gerhard Matzat sind Schenkungen aus dem Nachlass von Dr. med. Alfons Laduch, Kelkheim, einem Jugendfreund des Künstlers. Aus diesen Beständen zeigt die Ausstellung eine Auswahl.

### **04) Den Dingen das Beiläufige nehmen - Expressionistische Maler aus Ostpreußen**

**20.11.2021 – 27.2.2022**

Der Expressionismus beginnt in Königsberg eigentlich erst nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Die aus dem Krieg heimgekehrten jüngeren Maler suchten neue Ausdruckswege. Einer von ihnen, Ernst Mollenhauer, beschrieb dies später so: „Noch im Herbst 1919 wurde die erste Ausstellung nach dem Kriege in Königsberg veranstaltet. ... Die farbenstarken Werke mit dem unverkennbaren Einschlag ins Expressionistische wirkten bestechend, galten als Revolution in der bisherigen Anschauung.“

Die auf der Suche nach neuen Wegen befindlichen Künstler fanden sich in der Vereinigung „Der Ring“ zusammen, gegründet von Alexander Kolde. Sie traten in der erwähnten

## **Seite 242 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Ausstellung im Herbst 1919 in Erscheinung. 1920 kam mit Arthur Degner der erste und einzige Expressionist in die Kunstakademie als Lehrer. Er blieb bis 1925. Der zu den späten Expressionisten zu zählende Kreis an Künstlern blieb in Königsberg sehr überschaubar. Der „Ring“ löste sich 1924 auf. Die Nationalsozialisten beendeten mit ihrer Kunstpolitik diese Entwicklung. Ein überliefertes Datum dazu ist die Schließung einer Ausstellung Alexander Koldes im März 1936.

Sehr viele Arbeiten auch der ostpreußischen Expressionisten gingen durch den Krieg und seine Folgen 1945 verloren. Nach 1945 setzten einige Maler ihr Werk in expressionistischer Stilrichtung fort. Die Ausstellung dokumentiert ebenfalls diese Weiterentwicklung des ostpreußischen Expressionismus bis in die 1960er Jahre.

### **Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe Śląsk – wspólne dziedzictwo przyrodnicze i kulturowe**



Schlesisches Museum zu Görlitz  
Brüderstr. 8  
02826 Görlitz  
[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)  
Tel. 03581/8791-0  
E-Mail: [kontakt@schlesisches-museum.de](mailto:kontakt@schlesisches-museum.de)

### **05) Oh´ Freude über Freude - Veranstaltungsprogramm des Schlesischen Museums zu Advents- und Weihnachtszeit**

**Sonnabend, 27.11.2021 bis 02.02.2022**

Für die Weihnachtszeit hat das Schlesische Museum ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm vorbereitet: Führungen durch die Weihnachtspräsentation mit Krippen, Hinterglasbildern und Lichtzeptern, „Schatzkammermusik“ des Vereins PhilMehr! „Philharmonische Brücken e.V.“ mit Objektpräsentationen des Museums, Liedersingen und musikalisch-literarische Führungen „Schlesien in Dur und Moll“. Kinder werden zum Weihnachtsbaumschmücken und an den Wochenenden von Zauberkathrin erwartet.

Als Weihnachtsgeschenk für seine Gäste reduziert das Museum vom 27.11. bis 31.12.2021 den Eintrittspreis auf 5 €.

Informationen zu den Veranstaltungen, Öffnungszeiten und Corona-Schutz-Regelungen: [www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de). Auch an den Feiertagen ist das Museum geöffnet.



Werbekarte der Spielwarenhandlung Ferdinand Kühne in Görlitz, 1920er Jahre. Foto und © SMG

### Krippen, Lichtzepter und Hinterglasbilder. Weihnachtspräsentation im Schlesischen Museum

Wie in allen privaten Wohnungen und Häusern wird auch im Schlesischen Museum der Weihnachtsschmuck aus den Regalen geholt und aufgestellt: Dazu gehören Krippen, Hinterglasbilder und Weihnachtszepter sowie Geschenkporzellan und aufwändige Grußkarten. Vom 27. November bis zum 2. Februar 2022 werden all diese besonderen Gegenstände im Museum ausgestellt, versehen mit Geschichten zu ihrer Entstehung und Bedeutung. So manche Objekte werden die Betrachter zum Staunen bringen, denn sie sind mit viel Fantasie und handwerklicher Geschicklichkeit hergestellt worden.

So ist eine Krippe als Diorama in einem Holzkasten aufgebaut worden, andere dreidimensionale Krippen bestehen aus Papier. Besonders beeindruckend sind Krippenstädte oder -landschaften mit einer großen Zahl und Vielfalt ihrer Figuren. Die Heilige Familie, die Drei Könige und die Hirten sind von Szenen des täglichen Lebens umgeben. Unter den Figuren sind Bauern, Handwerker, Musikanten, Bergleute und andere Berufsgruppen sowie zahlreiche Tiere zu entdecken. Faszinierend ist eine große Krippenlandschaft von 2,60 Metern Breite mit über 130 Figuren, die aus Fichtenholz geschnitzt und mit Lehmfarbe bemalt wurden. Sie sind vor etwa 100 Jahren im nordböhmischen Grulich/Králíky entstanden.

Das Museum präsentiert zur Weihnachtszeit auch Stücke seiner Sammlung von Hinterglasbildern aus dem kleinen Ort Kaiserwalde/Lasówka im Adler-Gebirge. Sie zeigen Motive aus der Weihnachtsgeschichte und Heilige der Adventszeit. Alle Bilder stammen aus der Kollektion von Heidi und Fritz Helle.

Wenn es um Schlesisches zur Weihnachtszeit geht, dürfen Lichtzepter nicht fehlen. Heutzutage trifft man auf Nachbauten dieser Zeppter – umso mehr dürften die Besucher berührt sein von einem kleineren originalen Weihnachtszepter, das in den 1920er und 30er Jahren bei den Weihnachtsgottesdiensten in der evangelischen Bethauskirche in Langhelwigsdorf (Pogwizdów) im Kreis Jauer genutzt wurde.

Zum Weihnachtsfest gehören schließlich auch Geschenke und Grußkarten. In der Sonderpräsentation sind Geschenkporzellan schlesischer Hersteller und aufwändige Grußkarten für Kinder zu sehen. Die Spielwarenhandlung Ferdinand Kühne in der Berliner Straße 44/45 in Görlitz umwarb ihre kleinen Kunden in den 1920er Jahren mit originell gestalteten Weihnachtskarten zum Aufklappen und Aufstellen aus farbig bedruckter Pappe. Sie haben sicher die Vorfreude und Wünsche für das Weihnachtsfest geweckt!

Die Besucher sind herzlich zu Führungen eingeladen, die vom 27.11.2021 bis 2.1.2022 fast täglich stattfinden (außer montags sowie am 23., 24. und 31.12.). Diese Führungen können auch gebucht werden. Anmeldungen werden entgegengenommen unter: Tel. 03581 / 87910, [museumbildung@schlesisches-museum.de](mailto:museumbildung@schlesisches-museum.de)).



Diorama mit Krippendarstellung, Figuren aus Grulich/Králíky Nordböhmen/Schlesien vor 1900; SMG / Sammlung Heidi und Fritz Helle. Foto und © SMG



Hölzernes Weihnachtszepter aus der evangelischen Bethauskirche in Langhelwigsdorf/Pogwizdów im Kreis Jauer, in den 1920er und 30er Jahren genutzt, 1979 auf dem Dachboden der Kirche wiederentdeckt.  
*Foto und © SMG*

## 06) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. [Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick](#) in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

<https://www.youtube.com/watch?v=IAM3t3udysM>

Übrigens: bis zum **31. Juli 2021** ist der Eintritt ins Museum – [nach vorheriger Anmeldung](#) – gratis!

<https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021*

Wien, am 27. Mai 2021

## 07) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

Liebe Museumsfreunde!



Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage [www.russlanddeutsche.de](http://www.russlanddeutsche.de), um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24  
32756 Detmold  
Ruf: 05231-921 6900  
[museum@russlanddeutsche.de](mailto:museum@russlanddeutsche.de)  
<https://www.russlanddeutsche.de>

### **Kulturreferat:**

Ruf: 05231-921 6913  
Mobil: 0162-646 2913  
[e.warkentin@russlanddeutsche.de](mailto:e.warkentin@russlanddeutsche.de)

# Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Museumsmeile  
Willy-Brandt-Allee 14  
53113 Bonn  
Tel.: (02 28) 91 65-0  
Fax: (02 28) 91 65-302  
E-Mail: [post\(at\)hdg.de](mailto:post@hdg.de)



**Eintritt frei**

**Besucherdienst**  
(02 28) 91 65-400  
[E-Mail](mailto:post@hdg.de)

**Dienstag–Freitag**  
09.00–19.00 Uhr  
**Samstag, Sonntag und Feiertag**  
10.00–18.00 Uhr

**Montag**  
geschlossen

## Öffnungszeiten zum Jahreswechsel

**Geschlossen am 24., 27. und 31.12.2021 und am 03.01.2022;**

**Öffnungszeiten: am 23.12.2021: 09:00 bis 19:00 Uhr, an den übrigen Tagen ist das Haus vom 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet!**

**08) Heimat. Eine Suche.**

Eine Ausstellung, vom 11.12.2021 bis 25.09.2022



11.12.2021 – 25.09.2022

## Heimat

### Eine Suche

Heimat verspricht Geborgenheit und Überschaubarkeit – insbesondere in Zeiten großer politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen. Aber Heimat ist sehr vielschichtig. Menschen verlieren ihr Heim, ihr ganzes Dorf an eine Braunkohlegrube oder an einen Krieg. Andere fühlen sich in der alten Heimat fremd und begeben sich auf die Suche nach einer oder mehrerer neuen Heimat(en). Für manche ist Heimat ganz klar mit einem Ort verbunden, den sie nie verlassen wollten, dem sie aber gezwungenermaßen den Rücken kehren müssen.

Wenn Sie unsere Wechselausstellung besuchen, betreten Sie zunächst eine kleine Siedlung mit Dorfplatz. Alles wirkt auf den ersten Blick idyllisch. In den Häusern können Sie sich mit verschiedenen Seiten des Heimatbegriffs auseinandersetzen: Heimat im geteilten Deutschland und Identitäten in verschiedenen Regionen, (Spät-)Aussiedler und Vertriebene, jüdisches Leben in Deutschland, Zerstörung von Heimat durch Energiegewinnungsprojekte, Heimischwerden von Menschen mit internationaler Geschichte. Der Fokus liegt auf der Entwicklung seit 1945.

Sie sehen die Tür einer Flüchtlingsunterkunft, bemalt von einer aus Syrien nach Deutschland geflohenen jungen Frau. Die Tür zeugt von dem Bemühen, den Verlust der

alten Heimat zu verarbeiten und in einer potenziell neuen Heimat Halt zu finden. Das Bühnenbild einer idyllischen Spreelandschaft aus dem Dorf „Mühlrose“ steht für die Bedrohung der sorbischen Minderheit, ihrer Sprache und Kultur durch den Tagebau.

In der Öffentlichkeit wird der Heimatbegriff kontrovers diskutiert, instrumentalisiert und als politischer Kampfbegriff missbraucht. Die Ausstellung lädt dazu ein, über die Bedeutung von Heimat für den Einzelnen und für die Gesellschaft nachzudenken: Wie kann ein moderner Heimatbegriff aussehen, der dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient? Bringen Sie sich gerne in unserem „Heimat-Labor“ ein.

Wir freuen uns darauf, bei unseren Veranstaltungen und auf Social Media mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Bericht in der „Berliner Morgenpost“, Seite 4 vom 12.12.2021:

# Sehnsucht nach Heimat

## Sehnsuchtsort bis Ideologiebegriff: Bonner Haus der Geschichte zeigt neue Ausstellung

CLAUDIA ROMETSCH

**BONN** – „Bin ich Deutscher, bin ich Pole, bin ich Schlesier?“ Wie viele Menschen in Deutschland ist sich Ronald Urbanczyk nicht sicher, wo seine Heimat liegt. Was genau ist in einer globalisierten Welt eigentlich Heimat und wo ist sie zu finden? Dieser Frage geht die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ im Bonner Haus der Geschichte seit Sonnabend nach. „Wir wollen nicht sagen, was Heimat ist, sondern zeigen, dass es ganz unterschiedliche Antworten geben kann,“ sagt Ausstellungsdirektor Thorsten Smidt. Dazu haben die Ausstellungsmacher Menschen befragt, in deren Leben der Verlust, aber auch die Suche nach Heimat eine besondere Rolle spielt.

Dabei wird deutlich, dass die Bestimmung von Heimat – so wie im Fall des in Polen geborenen und im Ruhrgebiet aufgewachsenen Filmemachers Ronald Urbanczyk – oftmals nicht eindeutig zu klären ist. Heimat sei die „Summe

der Erinnerungen“, „ein Gefühl von Zugehörigkeit“ oder „etwas Inneres“, sagen zum Beispiel einige der Menschen, denen die Besucherinnen und Besucher an den zahlreichen Medienstationen in der Ausstellung immer wieder begegnen.

Die Schau, die bis zum 25. September 2022 zu sehen ist, empfängt das Publikum zunächst mit einem kurzen Blick in Zeiten, als der Begriff Heimat noch eindeutig zu sein schien. In der Romantik spiegelte sich etwa das Rheintal mit



Die Sonderausstellung beschäftigt sich mit dem Thema Heimat. FOTO:EPD

seinen Burgen in der Malerei als heimatlicher Sehnsuchtsort. Der Nationalsozialismus übersteigerte und missbrauchte den Heimatbegriff dann mit seiner „Blut- und Boden“-Ideologie. Aber auch in den 50er-Jahren schien Heimat noch eine eindeutige Größe zu sein. Liebevoll bestickte Kissen mit Schriftzügen wie „Es gibt nur eine Heimat“ zierten damals deutsche Sofas. Dass auch in Deutschland die Heimat von Menschen bedroht ist, zeigt ein Blick in die Braunkohlereviere, wo zahlreiche Orte dem Tagebau weichen müssen. Besonders gefährdet sind die Sorben in der Lausitz, denen mit dem Verschwinden ihrer Dörfer auch der Verlust ihrer Kultur droht.

Eine besondere Beziehung zu Deutschland haben Jüdinnen und Juden, die sich bewusst entschlossen, im „Land der Täter“ zu leben. Ein eindrucksvolles Zeugnis ist der Koffer des Holocaust-Überlebenden Leo Sachs, der sich nach dem Krieg von Auschwitz aus zu Fuß auf den Weg nach Köln macht. **epd**

**Südwestdeutscher Rundfunk am 11.12.2021:**

**Ausstellung über Heimat im Haus der Geschichte Bonn**

STAND: 11.12.2021, 9:21 Uhr

Eine Sonderausstellung im Haus der Geschichte in Bonn beschäftigt sich ab Samstag mit dem Thema Heimat. Unter dem Titel "Heimat. Eine Suche" werden nach Angaben der Organisatoren bis zum 25. September 2022 die unterschiedlichen Definitionen eines emotional aufgeladenen Begriffes beleuchtet. Zu sehen sind zahlreiche Zeitzeugen-Interviews und rund 600 Exponate. Präsentiert werden unter anderem Filmausschnitte, Requisiten aus der Hunsrücksaga "Heimat" von Edgar Reitz, ein Dirndl aus afrikanischem Batikstoff oder der Koffer eines Holocaust-Überlebenden. Ein Kapitel der Ausstellung widmet sich den Spätaussiedlern. Zu Wort kommen auch Menschen, die aus verschiedenen Ländern in die Bundesrepublik geflohen und hier mehr oder weniger heimisch geworden sind. Auch Jüdinnen und Juden beantworten die Frage, inwiefern Deutschland für sie Heimat sein kann. Thema der Ausstellung ist auch der Verlust und das Finden einer neuen Heimat.

Autor: SWR

## A. Besprechungen (Seite 251 - 264)

- 01)** Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland. (3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.

Die Autorin beobachtet eine Renaissance des Heimatbegriffs in Politik, Gesellschaft und im wissenschaftlichen Diskurs. Aus ihrer Sicht kollidiert der konservative Heimatbegriff, besetzt mit Traditionen, Wertvorstellungen und der Forderung nach der Aufwertung ländlicher Regionen mit einem zukunftsgerichteten Verständnis von Heimat als gesellschaftliches Projekt, dessen Inhalte sie nicht definiert. Mit Bezug auf die Presse spricht sie von der Thematisierung des persönlichen Heimatempfindens in Zeiten des globalen Wandels, der Digitalisierung und der Migrationsbewegungen. (S. 17)

Der Versuch, den Begriff Heimat in andere Sprachen zu übersetzen, gestaltet sich schwierig und käme, laut Bausinger, einer Deutschtümelei gleich. Die laufende Veränderung des Heimatbegriffs mache eine eindeutige Begriffszuweisung schwierig. Heimat gewinne im Kontext von Migration einen besonderen Stellenwert. Heimatlose Migranten würden von Konservativen als Bedrohung für „angenommene“ (Kück, S. 19) politische und gesellschaftliche Stabilität auf lokaler und globaler Ebene gesehen. Ihnen würden die Heimatlosigkeit und die Fremdheit auf hegemoniale Weise zugeschrieben werden. Laut Mitscherlich werde Migranten die gesellschaftliche Teilhabe erschwert. Dagegen plädierten lokale und überregionale Kunst- und Kulturprojekte für eine Erweiterung und Umdeutung des Heimatbegriffs. (Kück, S. 18-20)

Frau Kück strebt die Diskursfähigkeit eines subjektiven, emotionalen und offenen Heimatbegriffs unter Einbeziehung der Migration als gesellschaftspolitische Realität an. Flucht und Migration gedacht zwischen den Polen von Mobilität und Ankommen als Aneignung von Räumen mit dem Ziel der Sinngabe und der Befriedung von Sicherheits- und Sehnsuchtsbedürfnissen.

Das Heimatverständnis wird in der Wissenschaft seit den 70er Jahren thematisiert, wobei insbesondere auf Formen der Zugehörigkeit, der Identitätsbildung, der Bedürfnisbefriedigung sowie der emotionalen Verankerung im jeweiligen Lebensraum eingegangen wird. (Kück, S. 20-21) Der transnationale Ansatz der Migrationsforschung betont Prozesse des Ankommens und Einfindens in neuen Lebensräumen. Aus der Perspektive der Ankunftsländer stand Integration / Assimilation im Vordergrund. (Kück, S. 22) . „Local turn“ (Kück, S. 22) ist eine neu etablierte Forschungsrichtung, die den Einfluss der vorgefundenen Umstände auf das Flüchtlingsverhalten eruiert. Kück spricht von begründeten Zweifeln gegenüber den kulturalisierenden und ideologischen Bedeutungsgehalten des Heimatbegriffes. Die Ideologisierung des Heimatbegriffs bleibt meiner Ansicht nach von Fall zu Fall zu prüfen, aber wie soll man Heimat losgelöst von Kultur denken und leben? Die im Folgenden nahegelegten Kategorien von Zugehörigkeiten und emotionalen Bindungen decken demnach nur Teilaspekte des Heimatbegriffs ab. Diese Einseitigkeit kann meiner Meinung nach nicht ausgeglichen werden, durch die propagierten wissenschaftlichen Konzepte (*belonging, homing, feeling*), welche Heimat als subjektiven akteurszentrierten Begriff ausleuchten.

Mit ihrem Dissertationsprojekt will Frau Kück die subjektiven und individuellen Bedeutungen von Heimat für geflüchtete Personen im Spannungsfeld migrationspolitischer Realitäten ergründen. Es sollte „ein wichtiger Beitrag“ (Kück S. 23) zu einem bereits theoretisch, aber wenig empirisch bearbeiteten Forschungsfeld sein. Die zentralen Fragestellungen beziehen sich auf: a) Bedeutung von Heimat für Geflüchtete, b) Spannungsfeld in dem Heimat neu gestaltet wird, c) Mechanismen und Dynamiken, die Einfluss auf die Gestaltung von Heimat haben, d) mögliche Grundlegung eines neuen offenen Heimatbegriffs und e) potenzielle Vorteile der Auseinandersetzung mit Heimat für die Migrationsforschung.

Die folgenden Setzungen der Autorin beleuchten die unwissenschaftliche Arbeitsweise und ihre politische Einstellung. Erste These: Die Unterscheidung zwischen Migranten und Flüchtling sei nicht objektiv und wissenschaftlich, sondern nur gesellschaftlich bedingt. (Kück, S. 24) Dem möchte ich widersprechen: Der Status von Flüchtlingen wird im Artikel 1A der Genfer Flüchtlingskonvention geregelt. Für die Bundesrepublik Deutschland sind die Vorgaben rechtsverbindlich. Zweite These: „Menschen, die gezwungen sind, den Ort, an dem sie leben, zu verlassen, werden aber als Akteure verstanden, die Migrationsentscheidungen bewusst treffen und ausgehend von ihren Lebensumständen und Zukunftsvisionen Strategien entwickeln. Migration und Flucht gehen daher miteinander Hand in Hand.“ (Kück, S. 24) Dazu sei gesagt, dass Menschen, die gezwungen werden, ihren Lebensraum zu verlassen, ich denke da an Vertreibung – auch Zwangsmigration genannt - realistisch kaum Möglichkeiten haben, bewusste Entscheidungen zu treffen. Frau Kück will sich der Multidimensionalität Heimat in „einer empirisch qualitativen Studie“ (Kück, S. 24) aus dem Blickwinkel der geographischen Migrationsforschung und der benachbarten geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen annähern. Dabei will sie Heimat als sowohl kulturhistorisches Produkt als auch als analytisches Instrument untersuchen (Kapitel 2.). Ziel ist es „das identitäre, harmonistische, mit dem Herkunftsmilieu verknüpfte Heimatverständnis zu überwinden.“ (Kück, Kapitel 3., S. 25) Dazu kann ich nur sagen, was für Widerspruch und ein Nonsens! Zuerst soll Heimat von Kultur befreit werden, dann kommt plötzlich Heimat als kulturhistorisches Projekt daher. Ausgehend von der Geographie (siehe oben die Erklärung der Autorin) soll die Bedeutung des Herkunftsmilieus und Raumes tabuisiert werden. Dazu nur zwei Tatsachen: Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es noch keine Geburt ohne Geburtsort! Jeder Mensch wird durch seine Herkunft / Milieu geprägt. Hier wäre ein „interdisziplinärer Blick“ für Frau Kück in die Soziologie, Psychologie und Pädagogik vielleicht aufschlussreich gewesen. Harmonie gilt für die Autorin als nicht zulässiges, ja verbotenes Bedürfnis, wobei sie auf den folgenden Seiten unzählige Male die Bedürfnisse der Migranten nach Geborgenheit, Angenommensein und den Wunsch, im Einklang mit seiner Umwelt zu leben, benennt. Dabei korreliert jedes der genannten Bedürfnisse mit dem Harmoniebedürfnis. Dazu erneut die Erklärung der Autorin: Beim Konzept des Migrationsregimes handelt es sich weniger um eine Forschungs- und Analyseperspektive als vielmehr um eine Sensibilisierung gegenüber Flucht- und Migrationsfragen im Forschungsprozess. Eine solche „Sensibilisierung“ könnte man doch im Rahmen einer Broschüre viel effektiver, offener und billiger durchführen, statt im Rahmen einer empirisch wissenschaftlich verbrämten Dissertation. Auf Seite 47 klagt Frau Kück über die Schwierigkeit, den Überblick über die zahllosen Heimatvorstellungen und Konzepte behalten zu können. Dann folgt endlich eine ausgewogene Feststellung von Frau Kück: Entgegen allen Trends bleiben die ureigenen Bedeutungsfacetten von Heimat erhalten, auch wenn den einzelnen Facetten mal mehr, mal weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Autorin hat dem Projekt die Methoden der Biographieforschung zugrunde gelegt. (Kapitel 4.) Die Daten sind laut Frau Kück wenig vorstrukturiert, der biographischen Erzählung der Migranten wird viel Raum gegeben. Die Unterscheidung von Zuschreibungen und Selbstdefinitionen soll herausgefiltert werden, was als ein wichtiges Element im

machtsensiblen und selbstreflexiven Forschungsprozess gelten soll. Aber es kommen keine Personen außer den Migranten zu Wort, denen man die Zuschreibungen zuordnen könnte. Im Kapitel 2. und 3. erläutert die Autorin die Komplexität und Vielschichtigkeit des Phänomens Heimat, in den Kapiteln 5. und 6 werden die Erkenntnisse mit den zentralen Fragestellungen verbunden, während Kapitel 5. den Ergebnissen gewidmet ist und Kapitel 6. fallübergreifende Erkenntnisse darstellt. Die Ergebnisse der biographischen Befragung und der Selbstrepräsentation aus Kapitel 5. werden mit sechs zentralen Heimatphänomenen aus dem Kapitel drei vernetzt. Das Schlusskapitel verweist auf die Bedeutung der Beschäftigung mit Migration und Heimat hin.

Etymologisch (Kück, S. 28-29) macht die Autorin einen Streifzug von den Brüdern Grimm (vertrauter Raum) zur Romantik (Heimweh versus Sehnsucht), zur rechtlichen Ausgestaltung von Heimat (Bürgerrechte), zu den Heimatschutzbewegungen in der Industrialisierung (Heimatemuseen), zum Nationalsozialismus (Volkszugehörigkeit), den Vertriebenen (Gemeinschaftsgefühl und Nichtanerkennung der Täter-Opfer Kategorien), der Nachkriegszeit (Sehnsucht nach einer heilen Welt), dem Wirtschaftswunder (Schlager und Reisefieber) der Ökonomie (heimische Produkte) der Entschleunigung (Negierung von Konsum). Nur die Bedeutungsinhalte des Entschleunigungskonzeptes werden von der Autorin als ethisch vertretbar eingestuft. Sehnsucht nach Identität, Naturverbundenheit und Sozialbeziehungen stuft sie als Stillstand ein. Dieser Abwertung der wertkonservativen Heimatvorstellungen durch die Autorin kann ich nicht folgen. Die verantwortliche Bindung zu Menschen und Orten bilden die Voraussetzungen für die Identitätssicherung. In diesem Bewusstsein haben unsere Vertriebenen- und Aussiedler-Eltern uns erzogen.

Wo unterschiedliche Kulturen und Lebensentwürfe aufeinandertreffen, sind die Vorstellungen von Heimat unterschiedlich. Für die Flüchtlinge stellt sich die Frage nach dem „heimisch werden“. (Kück, S. 40) Die AfD sieht die Heimat durch den Zustrom von Flüchtlingen bedroht. SPD und die Grünen sehen es als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, den Flüchtlingen Perspektiven in „der neuen Heimat“ zu bieten. (Kück, S. 44). 2017 bezeichnete Maizière Heimat als Geburtsort, dem man lebenslang durch Gerüche und Traditionen verbunden bleibt. Auch in meinem Heimatverständnis sind die genannten Aspekte wichtig. Die Autorin wertet den Heimatbegriff, der eine intakte politische und kulturelle Ordnung impliziert, als Grund für die Polarisierung der Debatte über nationale Zugehörigkeiten und globale Wandlungsprozesse. Einzig ein Umkehrschluss wäre aus meiner Sicht logisch: Globalisierung und Migration fordern eine Debatte über den Heimatbegriff heraus. Für die Ungültigkeit des konservativen Heimatbegriffs bemüht die Autorin den Verfasser (Schreiber) des Buches „Zuhause“, den öffentlichen Aufruf „Solidarität statt Heimat“, die Verfasser von „Eure Heimat ist unser Alptraum“, das Thema des 4. Herbstsalons des Gorki-Theaters in Berlin „*De Heimatize it*“ und seine Nutzung jenseits von ideologischen und rechtspopulistischen Inhalten. (Kück, 39 ff.) Mir fehlt die Ausschließung der linkspopulistischen Inhalte.

Die Autorin will In- und Exklusionsprozesse sowie Fremdheit und Vertrautheit in der Wechselbeziehung von Migration und Heimat aufdecken. Zu diesem Zweck beschränkt sie sich auf zwei Dimensionen von Heimat. Sehnsucht beinhaltet demnach das Bedürfnis nach vertrauten Bindungen, Zugehörigkeit, Einssein mit sich selber und seiner Umgebung, Herkunftsgewissheit, Selbstbestimmung und Zukunftshoffnungen. Die zweite Dimension umfasst die Begriffe Territorialität, Macht und Abgrenzung. Gemeint ist eine territoriale nationale Deutungshoheit / Macht, die Menschen, die auf dem Hoheitsgebiet geboren wurden, privilegiert und Migration als Motor für unvorhergesehene und unkalkulierbare

gesellschaftliche Veränderungen sieht. Die staatliche Macht schreibt den Flüchtlingen, die Asyl beantragen, die Residenzpflicht bis zur Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit vor. (Kück 47 ff.)

Bei der Vorstellung des analytischen Forschungsinstrumentariums will Frau Kück den historischen Heimatbegriff als kulturhistorisches Produkt in enger Vernetzung zum individuellen Heimatkonstrukt verstanden wissen. Die unterschiedlichen Aspekte und Dimensionen des Phänomens Heimat lassen sich nicht trennscharf abgrenzen, sie ergänzen einander vielmehr. Aus der räumlichen Perspektive lassen sich drei funktionale Ansätze herausarbeiten: Der erste betont die gewachsenen sozialräumlichen Bindungen mit Menschen / Familie und Raum, die tiefe Verwurzelung im Geburtsort, als einem homogenen, gewachsenen Kulturraum mit Brauchtum, Dialekt und typischer Esskultur. Der zweite Ansatz charakterisiert Heimat als Schutzzone und als Identitätsraum, in dem Gemeinschaft, Anerkennung und Bedürfnisbefriedigung möglich wird. (Heimat als „Satisfationsraum“ Kück, S. 53). Der dritte Ansatz begreift Heimat als Gestaltungsraum, in dem es gilt, die eigenen Möglichkeiten zum Handeln und Gestalten wahrzunehmen und die heimatlichen Bindungen zu reflektieren. Letzteres impliziert die bewusste, strategische Aneignung des Wohnumfelds durch Erkundungen, gedacht für Menschen mit mobilen Lebensentwürfen. (Kück, S. 52 ff.)

Die ersten beiden gängigen wissenschaftlichen Konzepte schenkt Frau Kück keine weitere Aufmerksamkeit. Sie konzentriert sich auf die strategische Aneignung eines Wohnumfeldes. Aus meiner Sicht bleibt zu bedenken, dass strategisches Vorgehen alleine keine Garantie bietet für die Einstellung von Gefühlen der Sicherheit, Geborgenheit und der Anerkennung. Resonanz mit Land und Leuten lässt sich nicht erzwingen. Fehlen Resonanzachsen, wächst die Sehnsucht nach heimatlicher Geborgenheit; Entfremdung und Depressionen können die Folge sein.

Heimat ist immer auch ein Sehnsuchtsort. Es ist die Sehnsucht nach Einssein mit sich selbst und der Umwelt. Es kann aber auch die Sehnsucht nach der verlorenen und vermissten Heimat sein. Hinzu kommt die utopische Sehnsucht nach Heimat als zukünftige Hoffnung auf einen Ort, an dem man sich heimisch fühlen kann. Der Heimatbegriff sollte auch in der Spannung von Vertrautheit und Fremde betrachtet werden. Damit ist einerseits die erlebte Gemeinschaft gemeint, die sich von den Außenstehenden abgrenzt. Für den einzelnen bedeuten diese Erfahrungen die Inklusion oder die Exklusion. Heimat als angestammter Ort steht in einer reflexiven Beziehung zur Fremde als entfernter, als Sehnsuchtsort. Das Heimatempfinden entfaltet sich als dynamischer Prozess. Die frühen emotionalen Bindungen an Familie und Heimat schaffen erst die Voraussetzungen für das spätere über sich selbst Hinausgehen mit dem Wunsch, die (Um-) Welt zu erkunden. Die Suche nach Heimat oder die Auseinandersetzung mit dem Heimatgefühl kann als Kontinuum gesehen werden, dessen Verlauf sich individuell gestaltet. In Abgrenzung vom alltäglichen und in der Wissenschaft gängigen Heimatbegriff (wie oben in Anlehnung an Frau Kücks Text thematisiert) strebt Frau Kück eine Problematisierung und Neudefinition des Heimatbegriffs an. Weg von natürlicher Verwurzelung und Beständigkeit, hin zu Entwurzelung, Zerrissenheit, biografischen Brüchen und mobilen Lebensentwürfen. (Kück, S. 59 ff.)

Zur Untermauerung einer für Flucht- und Migrationsfragen sensiblen Forschungsperspektive wird ein subjektiver Heimatbegriff propagiert, der die gegenwärtigen Lebensumstände im Rahmen des Migrationsregimes in den Vordergrund stellt. Die Erklärung Frau Kücks, für das „neue Forschungskonzept Migrationsregime“ ist ausgesprochen dürftig und profan: „Dieses befördert das Einnehmen einer kritischen

Haltung im Forschungsprozess, indem sich die Forscherin von üblichen Betrachtungsweisen auf Migrationsphänomene entfernt und damit das Gebot der Reflexivität in den Forschungsprozess implementiert.“ (Kück, S. 71) Das bedeutet, dass die Beachtung kultureller Prägungen, die Bindungen zu Orten und Zeiten außer Acht gelassen werden. Dafür sollen die Veränderlichkeit und die Dynamik von Heimatbedeutungen ins Blickfeld gerückt werden. Der Erkenntnisgewinnung in Sachen Heimat dienen die Aussagen der Geflüchteten bezüglich ihrer Selbstpositionierung, ihren Strategien zum Umgang mit Migrationskontrolle und Exklusionsprozessen. Das Push-Pull Migrationsmodell, welches aus meiner Sicht die Gründe für die Migration als Auswanderungsdruck von Seiten der Herkunftsländer und Anwerbungsstrategien von Seiten der Einwanderungsländer differenziert erörtert, diene laut Frau Kück nur der Kategorisierung von Menschen als „Flüchtlinge“, „Wirtschaftsmigranten“ oder „Gastarbeiter“, die entweder als passive Opfer von gesellschaftlichen Veränderungen oder als abwägende Akteure einer Kosten-Nutzen-Analyse dargestellt werden. Nationalstaatliches Denken und Handeln, welches ausgehend von der Entwurzelung der Migranten für ihre Integration plädiert, sollte in transnationale und globale Strategien übergehen. Das alleinige Steuerungspotential des Staates wird damit in Frage gestellt. Gefordert wird ein internationales Migrationsregime unter Federführung der International Organisation for Migration. Der UN-Flüchtlingspakt (2018), der UN-Pakt für Migration (2018) und die Entschließung zu den Grundrechten von Menschen afrikanischer Abstammung in Europa (2019) erfüllen die von Frau Kück geforderten Kriterien. Sie verbürgen Rechte von Flüchtlingen und Migranten ohne eine einzige Pflicht einzufordern. Unverständlich, warum Frau Kück nicht auf diese Dokumente hinweist. (Kück S. 71 ff.)

Das neue Konzept des Migrationsregimes ließe sich lt. Frau Kück gut lokalräumlich verwirklichen, in Städten könnte man flexible Handlungsweisen von Individuen, Gruppen und Institutionen beobachten, die Migration und städtische Migrationsverhältnisse prägen. Konkret muss ich bei diesen Ausführungen an Berlin denken, wo nicht nur die Finanzen der Stadtverwaltung entglitten sind, sondern die gesamte städtische Infrastruktur marode ist. Das scheint im Sinne des Konzeptes der „Autonomie der Migration“ (Kück, S. 76) zu sein, welches Migration als eigene soziale Kraft versteht, das für die Mobilität gegen das Vorrecht der staatlichen Kontrolle plädiert.

Der Erkenntnisgewinn des Forschungsvorhabens stützt sich laut Kück auf ein zweistufiges Analyseverfahren basierend auf der biografischen Narration der Migranten über ihre gegenwärtige Lebenssituation: Am Anfang stehen die strukturierte Beobachtung und Analyse der biographischen Erzählungen und die dazu skizzierten Feldnotizen. Im zweiten Schritt auf der „reflexiven Metaebene“ (Kück, S. 78) werden die Auswirkungen von Faktoren wie Macht und Kontrolle versus Autonomie und Selbstorganisation auf das Handeln der Migranten laut Aussagen von Frau Kück unter der Analyse gesellschaftlicher Faktoren (diese Leistung wird von der Autorin nicht erbracht) eruiert. Da es sich bei diesem Vorhaben um subjektiv wahrgenommene Auswirkungen staatlichen Handelns und individuelle Positionierungen dazu handelt, steht jede Fallkonstruktion vereinzelt da. Einer möglichen Glorifizierung, Viktimisierung, Romantisierung oder Kulturalisierung von Migrationsbiographien soll durch die Abgleichung mit der Regimeperspektive, sprich staatliches Handeln entgegengewirkt werden. (Kück, S. 76 ff.) Meine Frage: Wie soll bei der unzulänglichen Datenlage der Viktimisierung... entgegengewirkt werden? Eine Abgleichung mit staatlichen Vorgaben findet nicht statt.

Als Arbeitsprinzipien neben dem Migrationsregime nennt Frau Kück das Prinzip der Offenheit, welches sowohl für den Umgang mit den Befragten als qualitative Strategie der Sozialforschung auch bei der Formulierung der Fragen zum Einsatz kommt. Desgleichen gelten die Gebote der Reflexion und der Kommunikation. Die interaktive zweijährige Kommunikation Kücks mit den Befragten bildet die Grundlage für die Datengewinnung. Das Projekt war integriert in die Reallaborforschung 2016-2019

„Asylsuchende in der Rhein-Neckar-Region“, Teilprojekt „Dezentrales Wohnen von Flüchtlingen und Asylsuchenden“. Damit wurde Stadtentwicklung zum wissenschaftlichen Experimentierfeld. Akteure aus Praxis und Wissenschaft entwickelten experimentelle Verfahren und Projekte um einen nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel in Gang zu setzen. Dabei kooperierten Wissenschaftler vom Geographischen Institut der Universität Heidelberg mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Flüchtlingen, Wohlfahrtsorganisationen und Bildungseinrichtungen um Transformationsprozesse anzustoßen, die die soziale und gesellschaftliche Teilhabe von Flüchtlingen ermöglichen. Die Projekte (*Come Together / Kochworkshop* und *UrbanUtopiaLABs*) für die Begegnung auf Augenhöhe von Flüchtlingen und Nichtgeflüchteten hatten Workshop-Charakter und dienten den Forschern zur Erhebung der Daten. Auswahlkriterium für die Teilnehmer am biographisch-narrativen Interview waren ausreichende Deutsch- oder Englischkenntnisse. Als Methoden für die Gewinnung und Auswertung der Daten gelten die teilnehmende Beobachtung und das biographisch narrative Interview sowie die biographische Fallrekonstruktion und die Typenbildung. (Kück, S. 83 ff.)

Ihre einzige Datengrundlage sind die im Folgenden kurzgefassten Biografien.

**Mahmud** („Wie ein Garten mit bunten Blumen“), 1993 als achtens von zwölf Kindern in der Deir ez-Zor, Syrien geboren, Gymnasium in Damaskus, Beginn einer Ausbildung zum medizinisch-technischen Assistenten, nach Festnahme und Einkerkierung durch Assad-Regime Flucht in den Libanon, Beginn eines Politikstudiums und Arbeit im Restaurant, Hilfe für eine christliche Studienkollegin, die von Libanesen bedrängt wird und Verhör nach dem Streit, plötzlicher Entschluss über die Türkei nach Europa zu reisen (von Izmir über das Mittelmeer nach Griechenland über Serbien und Kroatien nach Deutschland), landet im November 2015 in Deutschland, ist enttäuscht über die schlechten Bedingungen, verlässt den Ort, geht nach Leipzig, danach nach Pforzheim und danach nach Heidelberg, wo er im Januar 2016 als Flüchtling anerkannt wird, findet eine Wohnung in Heidelberg, besucht ab Mai den deutschen Sprachkurs, im Januar 2018 besteht er die Sprachprüfung Deutsch für Ausländer B1, aber nicht B2, bewirbt sich um eine Ausbildung zum medizinisch-technischen Assistenten, Diskriminierungen hat er lt. eigenen Aussagen nur im Libanon erlebt, das Leben in Heidelberg vergleicht er mit einem Garten mit bunten Blumen, die städtische Umgebung erinnert ihn an seinen Heimatort, zum Zeitpunkt des Interviews sieht er sein Leben in einem Schwebestadium, der ihm nicht erlaubt Zukunftspläne zu schmieden. (Kück, S. 112 ff.).

Mahmud fühlt sich in Heidelberg zu 70 % beheimatet, auch weil er geographische /städtebauliche Ähnlichkeiten zu seiner Heimat sieht. Er fühlt sich nicht diskriminiert als Ausländer.

**Bah** („*It is not easy at all*“), geboren in Gambia in einer Familie, die von der Landwirtschaft lebt, Vater führt ein Restaurant, er hilft in den Familienbetrieben, sein Schulgeld bezahlen die Frauen des Vaters, nach sieben Jahren Unterricht arbeitet er in der Glasverarbeitung, versucht sich nach fünf Jahren gegen den Willen seines Chefs selbstständig zu machen, durch die Wüste reist er nach Libyen, wo er drei Jahre in der Glasbranche arbeitet, landet im Gefängnis, kommt gegen Geld frei, lebt in der Familie eines arabischen Soldaten, dessen Haus er nachts verlässt, um per Schlauchboot innerhalb von drei Tagen nach Italien zu gelangen, auf Sizilien lebt er eineinhalb Jahre in einem Flüchtlingscamp, ist unzufrieden mit den Zuständen und ohne Zukunftsperspektive, landet im Gefängnis, wobei er wie auch bei der Haft in Libyen keine Gründe nennt, mit Hilfe seines Onkels, der als Übersetzer in Karlsruhe tätig ist, kommt er nach Deutschland, besteht das Asylverfahren, zieht von

Mannheim nach Heidelberg, wo er in einem abgelegenen Viertel in einer Wohngemeinschaft mit anderen Flüchtlingen wohnt, sein Zimmer ist aus Sympathie mit dem Fußballverein Manchester United rot dekoriert, er radelt täglich zu seiner Ausbildungsstelle als Koch, im Projekt „Come Together“ kocht er gambische Gerichte und erklärt die islamischen Ernährungsvorschriften für Frauen und Männer im Ramadan, seine Situation empfindet er als unsicher, er äußert Misstrauen und Wut wegen der gesellschaftlichen Ablehnung von Flüchtlingen aus Westafrika, die Situation von Freunden, die von Abschiebung bedroht sind, bedrückt ihn, er solidarisiert sich mit ihnen, er bemüht sich die Gesetze zu befolgen und die Kultur kennen zu lernen, sollte er ein eigenes Restaurant eröffnen, würde er zuallererst deutsche Gerichte kochen, wovon er auf eine spätere Nachfrage nur Rollbraten und Nudelauflauf nennen kann. (Kück, S. 117 ff.)

**Lavin** wurde in Syrien in einer kurdischen Familie geboren, als er zehn Jahre alt ist, zieht die Familie in die Nähe von Damaskus, weil der Vater glaubt, dass die kurdische Familie im Dunst der Großstadt weniger auffallen und mehr geschützt sein würde, bald gibt es nächtliche Angriffe, der Vater wird für Tage festgenommen, als Lavin sich weigert, sein Brot einem Soldaten abzugeben, wird er zum Verhör inhaftiert und für zwei Tage festgehalten, bis sein Vater ihn auslöst, er reist zu seinem Bruder in die Türkei, um dort sein Abitur zu machen, was ihm im Sommer 2015 gelingt, ein halbes Jahr davor reiste sein Bruder schon nach Deutschland, nun folgt er ihm über Griechenland und den Balkan nach Berlin und Bremen, wo er als Minderjähriger intensiv betreut wird und Sprachkurse besuchen kann, später zieht er mit seinem Bruder nach Heidelberg zu einer Gastfamilie, wo beide in herzlicher Atmosphäre ein Zimmer bewohnen, nach einem dreimonatigem Praktikum bei einem IT-Unternehmen wird sein Abitur für das Studium anerkannt, die Gespräche finden während seines Studiums an der Heidelberger Universität in der Mensa statt, Lavin ist zufrieden mit seinem erfolgreichen Weg. Er empfindet, dass seine grundlegenden Bedürfnisse erfüllt sind, er habe gehört, dass Flüchtlinge diskriminiert werden, aber er als Student fühlt sich privilegiert, bei Lavin ist es die Gewissheit der Beherrschung der deutschen Sprache, des Studiums und des selbstbestimmten Lebens, die ihm das Gefühl der Beheimatung geben. Bei Lavin fehlt das Geburtsdatum – dabei gibt Frau Kück wissenschaftliches Vorgehen vor. Das wäre der tatsächliche Beleg für seine Minderjährigkeit.

**Yasmina**, „I think that I lose that strong woman“ 1970 im Iran als jüngstes von sechs Kindern geboren, hat einen Bruder, der seit 40 Jahren in Deutschland arbeitet und verheiratet ist, nach dem Abitur studierte sie Englisch, arbeitet mit 20 als Lehrerin, studiert später Buchhaltung und arbeitet als Finanzmanagerin in einem iranischen IT-Unternehmen, als sie 2012 zum Christentum konvertiert, wird sie dreimal im Gefängnis verhört, ihr Haus wird durchsucht, ihre Tochter, die alleine im Hause ist, wird traumatisiert und ist seitdem chronisch krank, um weiteren drohenden Verfolgungen zu entgehen, rät ihr ein Anwalt, sich mit dem Vorwand, die Tochter behandeln zu lassen, ins Ausland abzusetzen, doch der Mann muss als „Geisel“ im Iran bleiben, 2013 beantragen sie in Deutschland Asyl und werden anerkannt, die Tochter fehlt oft gesundheitsbedingt von der Schule, deswegen wird sie ausgegrenzt, nach Streit wechselt die Tochter die Schule, die Schwierigkeiten der Familienzusammenführung sowohl von deutscher, als auch von iranischer Seite, versetzen Yasmina in eine tiefe psychische Krise, sie arbeitet ein Jahr bei einem IT-Unternehmen, belegt dann Kurse in Landeskunde und Deutsch, sie empfindet ihre Situation als aussichtslos, die Arbeitslosigkeit und das Stigma ein Flüchtling zu sein, bedrücken sie, einen Schutzraum, wo sie sich angenommen fühlt, reflektieren und ihren Glaubensweg überprüfen kann, findet sie in der Kirchengemeinde, ihr Buch, in dem sie anderen Flüchtlingen erklären wollte, wie schwer, der Weg der Flüchtlinge ist, kann sie nicht beenden, weil sie sich nur in

der passiven Rolle und nicht als aktive, starke Frau sieht. In einem vorwiegend von Akademikern bewohnten Ort fühlt Yasmina sich respektiert und geachtet, auch jenseits ihrer Identität als Flüchtling, sie nutzt ihre eingeschränkten Handlungsspielräume so weit das möglich ist. Die Autorin wertet diese Vorgehensweisen als Strategien der Beheimatung.

**Kama**, „*It's a mental slave trainde*“ wird 1990 in einer armen, religiösen Familie in Gambia geboren, er besucht die Koranschule, möchte Englisch lernen, doch die Sprache der Kolonisatoren ist unerwünscht, die Familie kann kein Schulgeld bezahlen, dann stirbt der Vater, er zieht zu seinem Onkel in die Hauptstadt, dieser engagiert sich politisch gegen den Präsidenten und wird entführt, daraufhin reist Kama zu einem anderen Onkel nach Sierra Leone, der im Diamantenhandel aktiv ist, er arbeitet mit im Geschäft und auch in Liberia bei anderen Familienangehörigen, ein Bekannter rät ihm, statt sich selbständig zu machen, nach Libyen zu gehen, über die Wüste kommt er nach Libyen, wird von den Rebellen ausgeraubt und gefangen gehalten, bis die Familie Lösegeld zahlt, dann hat er Freigang, schmuggelt Lebensmittel für seine Gefährten ins Gefängnis, die Familie schickt ihm Geld, damit er zurückkehrt, doch er arbeitet im Telefoncenter von Sabha, bis sein Chef merkt, dass seine Bekannten aufgrund seiner Manipulationen ihre Gespräche nicht bezahlen müssen, danach geht er nach Tripolis, wo er eines Tages hört, dass etwa 300 Personen, vor allem aus Gambia seit drei Tagen auf die Überfahrt warten, weil weder Kapitän, noch Kompass vorhanden seien, behaupten er und sein Freund navigieren zu können, er trägt eine Maske und spricht Englisch, damit er nicht als Gambier erkannt wird, als Panik auf dem Schiff ausbricht, schlägt und fesselt er die unruhigen Passagiere, am nächsten Morgen erreichen sie Italien, weil er die Unterbringung und Versorgung schlecht findet und keine Schule besuchen kann, entscheidet er sich zur Weiterreise nach Deutschland, wo er die Rolle des Übersetzers übernimmt, weil er mehrere afrikanische Sprachen und Englisch spricht, den Sicherheitskräften entkommt er und stellt einen Asylantrag über den es zum Zeitpunkt des Interviews keine endgültige Entscheidung gab, während dieser Zeit beobachtete er, dass Afrikanerinnen viel länger als andere auf ihre Registrierung warten mussten, er setzt sich für eine Afrikanerin mit einem kranken Kind ein, nach sechs Praktika wurde er nicht übernommen, er sieht diese Maßnahmen als Ausbeutung, arbeitete zur Zeit des Interviews in einer Landschaftsgärtnerei, wobei im Interview die Art seines Arbeitsverhältnisses nicht geklärt wird, doch da er sich diskriminiert fühlt, ist er nicht immer bereit zu arbeiten, er plant mit seinen Onkeln in Westafrika im Diamanthandel aktiv zu werden, eine Beteiligung von Weißen in diesem Geschäft schließt er aus, er sieht sich als Leitfigur, weil er den anderen Afrikanern zuhört, versucht ihnen zu helfen, er bedauert besonders die tausenden Gambier, die sich wegen geringer Geldstrafen in Baden-Württembergischen Gefängnissen befänden und harte Arbeit gegen geringen Lohn leisten müssen, er selber lebt nicht in kommunalen Unterkünften, sondern als Untermieter bei einer Person, die zumeist verreist ist, er brandmarkt die kolonialen Strukturen, aufgrund derer die Afrikaner in Deutschland ausgebeutet und entwürdigt werden, im Gegensatz zu körperlichen Gewalthandlungen in Libyen. Für Kama sind die Selbstinszenierungen mit Spitznamen „*Mister Red Red*“, als Fan von *Manchester United* „*Red Devil*“ mit roter Kleidung und einem rot dekorierten Wohnzimmer sowie die traditionellen islamischen Essensrituale identitätsstabilisierende Faktoren.

**Kavith** betont, dass er in Deutschland frei und selbstbestimmt leben kann, er genieße das Leben in einer westlichen Demokratie, als linkspolitischer Aktivist weise er auf Missstände in der Demokratie hin, von Einheimischen nach seiner Herkunft befragt zu werden, findet er herabwürdigend. Seine Freundin Ellen bedeutet für ihn ein sicherer Hafen und die Berliner Hipp-Hopp Szene ist wichtiger Teil seines Lebens geworden. Durch seine Aufnahme in die linkspolitische Szene wurde seine kritische Haltung gegenüber sozialen Problemen in

Deutschland sowie gegenüber Rassismus und Diskriminierung geschärft. Es stört ihn, dass die Deutschen die Flüchtlinge in gute und schlechte einteilen. Um sich gegen die Mehrheit der Deutschen (außer seinen Freunden) abzugrenzen, spricht er hochdeutsch. Indem er gegen die Zuschreibung als Flüchtling und gegen Rassismus aufbegehrt, gewinnt er die Deutungshoheit gegenüber der Mehrheit, das Andocken an linke Strukturen ermöglicht ihm den Kontakt zu internationalen antikapitalistischen Strukturen, dieses Ideengut prägt sein künstlerisches Schaffen, seine Ausbildung als Journalist gibt ihm berufliche Perspektiven, Autonomie und Selbstsicherheit, was die Autorin als Strategien der Beheimatung wertet. (Kück, S. 184 ff.) Kavith zieht sein Zugehörigkeitsgefühl dem Bewusstsein, selbstbestimmt in Deutschland in Freiheit in enger Beziehung zu seiner Freundin zu leben

**Yohan**an „*Me being me*“, kein Alter oder Geburtsdatum benannt, mit elf Jahren hat er seine Schulbildung gegen den Willen seines Vaters fortgesetzt, weil dieser nur auf die Einhaltung islamischer Regeln beharrte, ab diesem Moment muss er für sich selber arbeiten, einen Teil des Geldes gibt er an die Familie ab, er ist sich heute bewusst, dass die frühe Eigenständigkeit ihn auf die gefährvolle Reise durch viele afrikanischen Länder vorbereitet hat und ihn zu der Person machte, die er heute ist, in Italien wird er zum Sprecher der Flüchtlinge, er vermittelt zwischen ihnen und den Einheimischen, doch erhofft er sich in Deutschland bessere Lebensbedingungen, nach Aufhalten in unterschiedlichen Orten im Rhein-Neckar-Gebiet landet er in einem kleinen Dorf im Schwarzwald, wo er mit den Mitarbeitern einer Wohlfahrtsorganisation und Flüchtlingen viele Projekte organisiert, durch das Asylsystem macht er diskriminierende Erfahrungen, trotzdem erlebt er sich selber als handlungsfähig, zielorientiert, selbstbestimmt und seinen Mitmenschen zugewandt, er findet, dass die Migrations-Gesetze in Deutschland strenger als in Italien seien, dafür bekomme man in Deutschland ein faires Asylverfahren und schneller Anschluss, er reflektiert sein fremdbestimmtes Leben durch sein selbstbestimmtes Lebensmotto, seine Maxime dient ihm jederzeit als Rückbesinnung auf seine eigenen Lebensziele, dadurch gelingt es ihm, seine Bedürfnisse zu steuern, sich dem Anpassungsdruck zu stellen sie bietet ihm ein Maß an Stabilität und stellen laut Kück Strategien der Beheimatung dar. (Kück, S. 147 ff.)

Aus den bisherigen biographischen Erzählungen kristallisieren sich laut Kück zwei Formen von Beheimatungsstrategien heraus: Manche Flüchtlinge wollen vor allem Vertrautes aus ihrem Leben bewahren, andere streben danach, sich die vorgefundene Lebenswelt anzueignen.

Frau Kück kategorisiert drei mögliche Typen:

Typ 1. Sieht Heimat als transportabel an. Die Betroffenen deuten und leben mit ihrem eigenen Selbstverständnis. Sie sehen sich als Opfer eines global wirkenden postkolonialistischen Unrechtssystems. Typ 2 sucht Nischen zur aktiven Gestaltung von Heimat, obwohl sie oft Ausgrenzungserfahrungen machen.

Typ 3 wählt einzelne Erinnerungserfahrungen aus, die sie produktiv in die Gestaltung von Heimat einbringen. Zudem strebt er eine aktive Eingliederung in vorgefundene Lebensverhältnisse ein. Somit gehen hier Ablösungsprozesse von Kindheit, Jugend und Familie einher mit dem Wunsch, ein neues Leben zu beginnen. Während Typ 1 vor allem anklagend auf bestehende Verhältnisse reagiert, neigen die Typen 2 und 3 dazu, sich an gegenwärtige Verhältnisse anzupassen und sich an übergeordneten Zielen zu orientieren. Sie handeln zielgerichtet und nutzen ihre persönlichen Ressourcen (Fähigkeiten, Kenntnisse, Migrationserfahrungen) sowie soziale und politische Netzwerke, um ihre Zukunftspläne zu realisieren.

Verallgemeinernd bleibt festzustellen, dass das Bewusstsein um aufenthaltsrechtliche, emotionale und soziale Stabilität, gute familiäre Beziehungen und religiöse Bindungen die Chancen erhöhen, Heimat zu gestalten. Dagegen erschweren erlebte Traumata, psychische Labilität und Orientierungslosigkeit eine erfolgreiche Eingliederung in die neue Lebenswelt. Heimat Suchen und Finden im Kontext von Migration ist immer ein Neusortieren von Lebensverhältnissen infolge von Umbrüchen. Es sind dynamische und komplexe Prozesse, die sich in gleicher Weise vergangenheits- und zukunftsorientiert.

Die Schlussfolgerungen von Frau Kück klingen logisch und nachvollziehbar. Zu fragen bleibt, ob die Ergebnisse Allgemeingültigkeit beanspruchen können? Nach meiner Ansicht Nein. Dafür ist die quantitative Basis der Probanden, selbst für eine qualitative Vorgehensweise zu klein. Die Auswahlkriterien bleiben wage. Die Angaben (selbst die Altersangabe fehlt manchmal) der Probanden sind mehr als wage. Deswegen muss neben der fehlenden Objektivität die fehlende Genauigkeit angemahnt werden. Es gibt gar keinen Versuch, die Gültigkeit der Aussagen der Probanden zu überprüfen. Dazu hätte man die Datenlage aus dem Migrationsregime / den Institutionen, die in Integrationsarbeit involviert sind, hinzuziehen können, aber auch Aussagen von Personen aus dem Umfeld der Migranten. Das methodische Vorgehen wird nur unzureichend erläutert. Die inhaltlichen Widersprüche habe ich aufgedeckt. Es gibt Aussagen, die man mit dem gesunden Menschenverstand anzweifeln muss. Die vorliegende Arbeit weist sowohl inhaltliche als auch methodische Mängel auf, die nicht mit dem Anspruch wissenschaftlichen Arbeitens zu vereinbaren sind. Um Empathie gegenüber Migranten zu erzeugen, hätte die Autorin einfach biografische Erzählungen veröffentlichen können. Auf diese Weise hätte sie die angestrebte Diskursfähigkeit eines subjektiven, emotionalen und offenen Heimatbegriffs zugunsten von Migration voll umfänglich realisieren können. Jedoch hätte sie damit keinen Dokortitel erworben.

*Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe*

- 02) Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.** Hg. von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehrfarbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche). Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.  
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.

Die Reihe, in der dieser umfangreiche Band erschienen ist, hat eine lange Tradition. 1950 begannen hierzu die Vorbereitungen: „Ziel dieser Reihe war die flächendeckende heimatkundliche Bestandsaufnahme in der DDR“ (Landschaften in Deutschland, Wikipedia, aufgerufen am 27.12.2021, 14:00 Uhr:

< [https://de.wikipedia.org/wiki/Landschaften\\_in\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Landschaften_in_Deutschland)>).

1957 erschien der erste Band. Er befasste sich mit dem „Gebiet Königstein, Sächsische Schweiz“; dieser Band kam 1985 in 2., bearbeiteter Auflage heraus. Inzwischen sind 81 Bände erschienen, einige Bände haben Neubearbeitungen erfahren und kamen in zweiter oder gar dritter Auflage heraus. Der genannte erste Band erschien unter dem Reihentitel „Werte der deutschen Heimat“, zwischen 1970 und 1990 hieß die Reihe „Werte unserer Heimat“, dann „Werte der deutschen Heimat“. Mehr als 50 Bände – davon die Hälfte Sachsen betreffend – erschienen im Akademie-Verlag, „herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der DDR, dem Institut für Geographie und Geoökologie, der Arbeitsgruppe Heimatforschung“. Seit 1992 erschien die Reihe wieder unter dem ursprünglichen Titel „Werte der deutschen Heimat“ im Selbstverlag des Leibniz-Institut für Länderkunde e. V. (IfL) und 1993 durch den Verlag Hermann Böhlau Nachfolger Weimar übernommen, 1994 gab es ein neues Layout.

Ab 2001, wieder äußerlich neu gestaltet, wurde die Reihe unter dem Namen „Landschaften in Deutschland – Werte der deutschen Heimat“ weitergeführt. Und seit dem Band 62 erscheint die Reihe im Böhlau Verlag, gemeinsam herausgegeben durch das IfL und die Sächsische Akademie der Wissenschaften. Nach neuerlichen äußeren Veränderungen zum Band 78 wird die Reihe unter dem Namen „Landschaften in Deutschland“ vom Leibniz-Institut für Länderkunde auch online herausgegeben (Landschaften in Deutschland, Wikipedia, aufgerufen am 27.12.2021, bis 15:40 Uhr). Der auf den hier vorzustellenden Band 80 in der Zählung folgende Band 81 (Die Fränkische Schweiz) erschien bereits 2019.

Die Absichten der Herausgeber werden im „Vorwort“ des Bandes „Naturpark Barnim“ erläutert (Seiten 10-11). Erstmals seit der Neukonzeption der Reihe wird ein Großschutzgebiet als Rahmen für die landeskundliche Bestandsaufnahme genutzt. Sie besäßen in einer globalisierten Welt „steigenden Identifikationswert“. An dieser ersten umfangreichen Bestandsaufnahme des 1998 gegründeten Naturparks waren mehr als 50 Wissenschaftler beteiligt (*der Gendersprache des Vorworts folge ich hier nicht, Anmerkung des Rezensenten R.H.*): „... fördern in ihren Beiträgen Überraschendes und Unbekanntes zu Tage und zeichnen ein vielschichtiges Bild von naturräumlichen Gegebenheiten bis hin zu historischen, wirtschaftlichen und politischen Umbrüchen. Die Stationen der Entwicklung zur heutigen Metropolregion sind besonders deutlich herausgearbeitet worden“. Der Inhalt

des Bandes konnte mit der Ausstellung „Geformte und genutzte Landschaft“ des Naturparkbesucherzentrums in Wandlitz verknüpft werden und so wurden „moderne mediengestützte Angebote für junge Besucher entwickelt“.

In einem ersten Abschnitt „**Landeskundlicher Überblick**“ unterrichtet der Band interdisziplinär über „**Landschaften und Naturlausstattung**“ (Seiten 12 bis 55) mit den – dem Geographen! - gewohnten Themen, bekannt aus dem sog. „Hettnerschen Schema“: Oberflächenformen und Naturraum (12-14), Geologische Entwicklung (15-21), Böden (21 bis 24), Klima und Witterung (24-28), Hydrographie und Gewässernetz (29-32), Pflanzenwelt (33-39), Tierwelt (39-44), Natur- und Landschaftsschutz im Naturpark Barnim (44-52), Der Barnim aus der Satellitenperspektive (52-55).

Der zweite Abschnitt des Überblicks befasst sich in „**Geschichte und Raumstruktur**“ mit den Themen Ur- und frühgeschichtliche Besiedlung (55-61), Historische Entwicklung im Mittelalter (61-69), Neuzeitliche Entwicklung bis 2000 (69-77), Kirchen- und Religionsgeschichte (77-81), Aktuelle Gebietsstruktur (81-99).

Und ein dritter Abschnitt schließt mit der Behandlung vom „**Kulturraum**“ (99-127): Ortsnamenformen (99-103), Mundart und Umgangssprache (103 bis 106), Siedlungsformen und ländliche Bauweise (106-111), Kunstgeschichte und Denkmalpflege (111-118), Entwicklung der Kulturlandschaft (118-127).

Im Text werden durch „**Themenkästen**“ 28 Schwerpunkte gesetzt, von „Lämmersalat“ (36) über „Hugenotten auf dem Barnim“ (350) bis „Rotbauchunke“ (414). Im ganzen Band ist die Ausstattung mit neu gestalteten Karten und Grafiken, Fotos, Schrägluftbildern und anderen Abbildungen einfach überwältigend!

Mit 47 „**Online-Vertiefungen**“ wird weiterhin eine große Materialfülle für den Nutzer des Bandes ausgebreitet: So bringt das Kästchen 1 „Geformte und genutzte Landschaft – ein Regionalatlas“ auf Seite 14 die Verknüpfung per QR-Code bzw. der Netzverknüpfung - beispielsweise [www.lid-online.de/80101](http://www.lid-online.de/80101) - einen vertiefenden Regionalatlas mit 31 thematischen Karten. Die Beiträge sind reich ausgestattet mit dem o.g. Material, auch bewegte Bilder kommen zum Einsatz, um Entwicklungen nachzuvollziehen, Quellen- und Literaturangaben, Querverweise auf verwandte Themen gehören ebenfalls dazu.

Ähnlich ausgestattet sind die Texte für die 21 angebotenen „**Exkursionen**“, die Themen aufgreifen wie „Ausgewählte Standorte der Vogelbeobachtung“ (45), „Ein Spaziergang durch die Bernauer Innenstadt“ (281), „Eine untergegangene Welt: Adlige Güter am Rande Berlins“ (306).

Der Band ist neben der gedruckten Ausgabe zugleich auch als „**inhaltlich identisches E-Book-PDF**“ erschienen, das „schnell elektronisch durchsucht werden kann. Verzeichnisse, Querverweise und Register sind aktiv und führen per Klick zu den entsprechenden Textstellen“ (Hinweis der Herausgeber auf Seite 11). Außerdem sind E-Book und Netzauftritt miteinander verknüpft. Weitere Möglichkeiten der digitalen Nutzung werden angeführt.

Während die ersten 127 Seiten dem o.g. Überblick gewidmet sind, folgen auf den folgenden Seiten 128 bis 421 die „**Einzeldarstellungen**“, eingeteilt nach Nordwesten (A) mit 39 Beiträgen, Südwesten (B) mit 43 und Osten (C) mit 22 Beiträgen. Die Großbuchstaben für die Regionen werden den zugehörigen Einzeldarstellungen voranstellt.

Die Einzeldarstellungen betreffen topographische Besonderheiten wie Gewässer (Seen, Teiche, Flüsse, Fließe, Kanäle), Biotope wie Bucher Forst, Nutzungseinheiten wie „Torfstich Klosterfelde“ oder „Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde“, Verkehrswege wie „S-Bahnlinie 1“, „Bundesautobahn B1“ oder „Bundesstraße 96“ und einzelne Orte, von Kleinstsiedlungen bis zu Städten. Von letzteren sind Oranienburg, Bernau bei Berlin und Eberswald ausführlicher dargestellt. „Bernau bei Berlin“ (B 16, Seiten 278 bis 289) schildert die Stadt in den Themen jeweils mit QR-Code bzw. Netz-Verknüpfung. Der Bernauer Heerweg, Landschaftssagen aus dem Bernauer Raum, Stadtentwicklung von Bernau, Ein Spaziergang durch die Bernauer Innenstadt, Die Steine der Bernauer Stadtbefestigung, Bernau als sozialistische Musterstadt, Das Hussitenfest in Bernau, Eine Radtour durch den Bernauer Norden und Die Bundesschule des ADGB bei Bernau – letzterer Beitrag ergänzt durch den Text zu Bauhaus-Denkmal Bundesschule Bernau – Welterbe im Barnim.

Zu Bernau hatte der Rezensent schon im Heimatkunde-Unterricht (! 3. Klasse? Also 1948!) seiner Reinickendorfer Volksschule besondere Vorstellungen entwickeln können: Die Geschichte vom Bernauer Bier, das nach Jahren Versteck in der Erde so gut schmeckte wie auch die Bedrohung durch die Hussiten waren Themen, die haften blieben. Ebenso die Erinnerung an einen Besuch der Stadt in dieser Zeit (Ende der 1940er Jahre) mit der älteren Schwester Ingeborg, in einer (damals) mittelalterlich wirkenden märkischen Fachwerkstadt und der Besuch der Stadt Jahrzehnte später (zweite Hälfte der 1970er Jahre) mit Kollegin und Freundin Dagmar (beide Geographisches Institut, Didaktik; PH Berlin) in Bernau, der Schock mit der Bebauung durch Plattenbauten, die Aussagen zufriedener Bewohner, die die Vernachlässigung und Zerstörung eines wunderbaren geschlossenen historischen Stadtbildes durch die staatlichen Organe nicht sehen wollten. Im QR-Code „Bernau als sozialistische Musterstadt“ kommt hier ein dafür Verantwortlicher zu Wort, der sich aus der Umsetzung der zerstörerischen „Beschlüsse an anderer Stelle“ keinen Vorwurf macht.

Der Band „Naturpark Barnim“ ist Lesebuch und Arbeitsbuch zugleich, es ist hervorragend ausgestattet und wissenschaftlich zuverlässig. Dem Rezensenten sind bei dieser ersten (!) „Durchsicht“ nur einige kleinere Wünsche in den Sinn gekommen: die Ausführungen zur Geologie und Geomorphologie schreien geradezu nach einer tabellarischen Übersicht über die geologische Zeitabschnitte, die Urstromtäler hätte er gerne mit den ihm gewohnten Bezeichnungen, also statt „Eberswalder Urstromtal“ (DDR-Erbe?), bitte, „Thorn-Eberswalder Urstromtal“. Auf den ersten Seiten werden im Text Titel genannt, die im Literaturverzeichnis nicht nachgewiesen werden, auch das Literaturverzeichnis hat (verständlicherweise) Lücken. Der Rezensent hofft sehr, dass die Beiträge im weltweiten Netz „dauerhaft“ erhalten bleiben.

Nicht zuletzt ist der Rezensent auch ein wenig traurig. Mit dem Band „Naturpark Barnim“ wurde er schmerzlich an die verschwundenen wissenschaftlichen geographischen Länderkunden erinnert. Gerade in der heutigen Zeit des globalen Zusammenwachsens, dem Auftreten von Klimaänderungen, den Entwicklungsproblemen mit Folgen für die Migrationen weltweit, ist diese Lücke mit der gesamtgeographischen Betrachtungsweise – sichtbar nicht nur im Fehlen entsprechender wissenschaftlicher geographischer Länderkunden, sondern auch durch Schließung von „Regional-Instituten“, durch Vernachlässigung und Sterben von Forschungsfeldern und entsprechender Curricula in den allgemeinbildenden Schulen und an den Hochschulen – eine für den Geographen äußerst schmerzhaftes Erkenntnis!

Der Rezensent hegt den Wunsch, dass die Zahl der Bände der Reihe „Landschaften in Deutschland“ weiterhin wächst. Er hegt den Wunsch, dass die Bände jeweils eine

wissenschaftlich fundierte Bearbeitung erfahren. Dafür sind aber entsprechende Forschungsfelder und Forscher und geeignete Einrichtungen unerlässlich.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

## **B. Besprechungen in Arbeit** (Seite 264)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. von Schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020).  
313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Vertriebene in SBZ und DDR. Herausgegeben von Hartmut Koschyk und Vincent Regent im Auftrag der Deutschen Gesellschaft e. V. (11 SW-Fotos, davon 10 Fotos im Text).  
Berlin: be:bra Wissenschaft Verlag (2021). 223 Seiten.  
ISBN 978-3-95410-274-2. € 24,00, E-Book € 18,99.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (S. 265 – 267)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.  
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
- 05)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 06)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 07)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

- 08) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 09) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.
- 10) „Zustände und Gebrüche“ in Königsberg und Berlin im frühen 19. Jahrhundert. Aus den Aufzeichnungen des Königsberger Regierungsrats Karl Heinrich Bartesius. (23 Abb., davon zwei mehrfarbige). Herausgegeben, illustriert und mit einem Vorwort versehen von Gerhard E. Feurle. (Norderstedt: Book on Demand 2021). 313 Seiten. ISBN 978-3-7334-9372-5. € 29,99 (gebunden), € 12,99 (E-Book).
- 11) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 12) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 13) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.

- 14) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).  
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.  
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 15) Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen).  
[Augsburg] 2021. 79 Seiten.  
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.  
*[Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten].*
- 16) Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*
- 17) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).  
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.  
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

**01) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 69 (2021), 1**

[Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie : ZAA](#)

Weiterer Titel

Krisendiskurse und Zukunftskonzepte in der modernen Landwirtschaft

---

Herausgeber

Gesellschaft für Agrargeschichte. Herausgeber/innen: Stephan Beetz (Mittweida), Johannes Bracht (Kiel), Stefan Brakensiek (Essen), Niels Grüne (Innsbruck), Dietlind Hüchtker (Leipzig), Johann Kirchinger (Regensburg), Barbara Krug-Richter (Saarbrücken), Margareth Lanzinger (Wien), Gunter Mahlerwein (Gimbsheim/Saarbrücken), Claudia Neu (Göttingen/Kassel), Werner Rösener (Gießen), Michael Schimek (Cloppenburg), Ira Spieker (Dresden), Clemens Zimmermann (Saarbrücken)

Erschienen

Frankfurt/M. 2021: [DLG-Verlag](#)

Preis

Abopreis 81,00 EUR, Einzelheft 40,00 EUR

ISSN [0044-2194](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie : ZAA*

*c/o*

*Geschäftsführende Herausgeber: Johann Kirchinger ([johann.kirchinger@theologie.uni-r.de](mailto:johann.kirchinger@theologie.uni-r.de)); Gunter Mahlerwein ([guntermahlerwein@aol.com](mailto:guntermahlerwein@aol.com)). Versand: DLG-Verlag GmbH ZAA Redaktion Eschborner Landstr.122 60489 Frankfurt Tel.: 0 69/2 47 88-451 Fax: 0 69/2 47 88-480 [dlg-verlag@dlg-frankfurt.de](mailto:dlg-verlag@dlg-frankfurt.de)*

*Von*

Gunter Mahlerwein

Barbara Krug-Richter

„Strengere Tierwohlvorgaben – Schweinemarktkrise: Politik und LEH verschärfen die Krise in unverantwortlicher Weise! Mit einem dramatischen Appell warnt der Bauernverband Schwäbisch-Hall-Hohenlohe-Rems vor den Folgen der aktuellen, tiefen Krise am Schweinemarkt.“ ... „Geflügelwirtschaft. Ripke warnt Agrarministerkonferenz vor Zusammenbruch der Tierhaltung – Alle reden über die Schweine, aber die Situation in der Geflügelbranche ist nicht besser, warnt Friedrich-Otto Ripke. Die Geflügelbranche kämpfe mit den wirtschaftlichen Folgen der Geflügelpest.“ Und Clemens Tönnies, bekanntlich Chef und Gründer des größten Schlachtbetriebes in Deutschland, warnte angesichts der aktuellen Diskussionen um ein Tierwohllabel in der Nutztierhaltung und der personalen Engpässe in den Schlachthäusern Anfang Oktober 2021 gar vor einem vollständigen Ende der Tierhaltung in Deutschland.

Die Situation in der deutschen Landwirtschaft wird seit Jahren als eine dauerhafter Krisen und zweifelhafter Zukunftsperspektiven erzählt. Afrikanische Schweinepest und Vogelgrippe bedrohen deutsche Vieh- und Geflügelbestände; die Einbindung der deutschen Landwirtschaft in inzwischen globale Märkte verlangt niedrige Preise, um mit der

internationalen Konkurrenz mithalten zu können, der Preisdruck der deutschen Lebensmittelindustrie trägt das seinige zur Bedrohung bäuerlicher Existenzen bei, um hier nur einige Aspekte des Krisendiskurses um die deutsche Landwirtschaft zu nennen. Die Corona-Pandemie der Jahre 2020/ 2021 hat noch dazu wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen brennglasartig auch problematische Situationen in der Landwirtschaft einer breiteren Öffentlichkeit nahegebracht, als mit der vorübergehenden Schließung großer Schlachthöfe wie Tönnies und Westfleisch Schweinehalter ihre Tiere trotz Erreichen des Schlachtgewichts in den dann viel zu engen Ställen halten mussten. Insbesondere die landwirtschaftliche Nutztierhaltung steht seit geraumer Zeit im Fokus gesellschaftlicher Debatten, die Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen hat die Coronakrise endgültig offengelegt.

Spätestens seit den sich deutlich abzeichnenden gravierenden ökologischen Krisen mit globalen Auswirkungen, wobei Erderhitzung und der Schwund der Biodiversität die wohl wichtigsten und bekanntesten darstellen, kommt ein weiteres Krisennarrativ hinzu, denn es wird von Wissenschaftler\*innen wie Umweltbewegungen immer wieder auf die Rolle der Landwirtschaft in diesen Prozessen verwiesen. Schlagworte wie ‚Massentierhaltung‘, Glyphosat-Skandal, Überdüngung, Nitratbelastung des Grundwassers, Bodenerosion usw., aber auch Phänomene wie das Insektensterben sowie der hohe ökologische Fußabdruck von Fleischproduktion und Fleischkonsum werden vor allem in den Medien, aber auch in Teilen der Gesellschaft der konventionellen Landwirtschaft und der Agrarindustrie angelastet. Selbst die ‚Zukunftskommission Landwirtschaft‘, die die Bundesregierung im Juli 2020 als Reaktion auf andauernde Bauernproteste gegen Forderungen nach einem Strukturwandel einsetzte, kam in ihrem Abschlussbericht im Sommer 2021 zu dem Ergebnis, dass die Landwirtschaft in Deutschland grundsätzlich in Richtung Ökologie und Nachhaltigkeit umgebaut werden müsse, um zukunftsfähig zu werden und zu bleiben. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen sehen sich viele Bauern und Bäuerinnen zunehmend verunsichert in Bezug auf ihre Zukunft und fühlen sich zusätzlich oft als UmweltsünderInnen diskreditiert.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen erschien es naheliegend, ein Heft der ZAA den Krisendiskursen und Zukunftsentwürfen in der und um die Landwirtschaft zu widmen, das auch Modelle für die Landwirtschaft der Zukunft diskutiert. Zentrale Themen dieser Diskurse sind schon seit Jahren alternative Wirtschaftsweisen in der Nahrungsmittelproduktion und im Umgang mit den tierischen Fleischproduzenten, und das sowohl für das Land als auch für die Stadt. Denn Formen der Nahrungsmittelproduktion etablierten sich schon vor Jahren auch in städtischen Räumen in Form von Urban Gardening, Gemeinschaftsgärten und Urban-Farming-Projekten nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Auch schon seit mindestens einem Jahrzehnt wird mit alternativen Projekten wie mobilen Gemüsegärten, aber auch Start-up-Ideen wie beispielsweise dem Tomatenfisch und anderen Formen nachhaltigen Gemüseanbaus in Städten experimentiert. Nicht nur auf große mediale Aufmerksamkeit, sondern auch zunehmende TeilnehmerInnenzahlen stoßen seit Jahren Gemeinschaftsprojekte wie Solidarische Landwirtschaften (sog. SolaWi's), in denen Menschen nach im Detail unterschiedlichen Konzepten einen Bauernhof gemeinschaftlich bewirtschaften und sich die Ernte teilen. Und die klassische Form alternativen Landwirtschaftens, der biologisch-dynamische oder ökologische Landbau, entstand ja um 1920 im Kontext der Lebensreformbewegung, erlebte in den 1970er und frühen 1980er Jahren einen ersten und erlebt im Kontext der aktuellen Krisen gerade einen zweiten Höhepunkt. Der Klimawandel und seine schon jetzt spürbaren Folgen durch Dürre oder Starkregenereignisse rücken auch Formen von Landwirtschaft und Landschaftsgestaltung in den Fokus von Wissenschaft und Öffentlichkeit, die agrarhistorisch Interessierte doch ein

wenig an vormoderne Verhältnisse erinnern. So wird in einigen Beispielbetrieben in Deutschland inzwischen unter wissenschaftlicher Begleitung mit sog. Agro-Forstsystemen experimentiert, einer Kombination von Baumanpflanzungen und Getreide- oder Gemüseanbau auf Äckern, die im landschaftlichen Erscheinungsbild entfernt an frühere Formen der Waldbeweidung erinnern, auch wenn das dahinterstehende Konzept ein anderes ist. Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Erhalt der Biodiversität zählen zu den Leitziele vieler Menschen, die alternative Modelle von Nahrungsmittelproduktion und -konsum entwickeln und propagieren.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **INHALT**

Werner Troßbach

Im Zeitalter des Lebendigen? Zum Verhältnis der Nähe zwischen Regimevertretern und Exponenten der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise im Nationalsozialismus (11-47)

Thomas Schürmann

Prosperität ohne Ende? Selbstwahrnehmung und Zukunftserwartungen bei Landwirten und Landwirtinnen im Oldenburger Münsterland (49-63)

Michaela Fenske

Ländliches Wirtschaften als Multispezies-Ökonomie. Ein Plädoyer für erweiterte Perspektiven (65-80)

Forum

Henning Bovenkerk

Tagungsbericht „Ländliche Gesellschaft und digitale Geschichtswissenschaften“. Jahrestagung der Gesellschaft für Agrargeschichte am 25. Juni 2021 (81-84)

Larissa Deppisch, Andreas Klärner

„Gefühle des Abgehängtseins“ in ländlichen Räumen? Ein multimethodisches Forschungsprojekt am Thünen-Institut für Ländliche Räume, Braunschweig (85-89)

Christine Aka

2018 offiziell gegründet und seit Januar 2020 im ehemaligen Wärterhaus des Museumsdorf Cloppenburg zu finden: Das Institut für Kulturanthropologie des Oldenburger Münsterlandes (91-94)

Abstracts (96-97)

Rezensionen / Reviews

Lu Seegers (Hg.): 1968. Gesellschaftliche Nachwirkungen auf dem Lande  
Clemens Zimmermann (98-100)

David von Mayenburg: Gemeiner Mann und Gemeines Recht. Die Zwölf Artikel und das Recht des ländlichen Raums im Zeitalter des Bauernkriegs

Werner Troßbach (100-102)

Jonas Hübner: Gemein und ungleich. Ländliches Gemeingut und ständische Gesellschaft in einem frühneuzeitlichen Markenverband. Die Essener Mark bei Osnabrück

Annika Schmitt (102-104)

## **Seite 271 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Horst Möller, Joachim Bitterlich, Gustavo Corni, Friedrich Kießling, Daniela Münkel, Ulrich Schlie (Hg.): Agrarpolitik im 20. Jahrhundert. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und seine Vorgänger

Clemens Zimmermann (104-108)

Frank Konersmann, Lenelotte Möller (Hg.): Die Kleine Eiszeit (1430-1830) in Unterricht und Lehre. Perspektiven, Ansätze und Beispiele – Die Pfalz und ihre Nachbarregionen  
Johann Kirchinger (108-109)

Andreas Schenker: Der Rinderhandel im Hochstift Bamberg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Struktur, Entwicklung und die Aushandlung der normativen Rahmenbedingungen zwischen Obrigkeit und Marktakteuren  
Johann Kirchinger (110-112)

### Zitation

Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 69 (2021), 1. In: H-Soz-Kult, 17.12.2021, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-114698](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-114698).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Aus Politik und Zeitgeschichte 71 (2021), 50**

Zeitschriftentitel

[Aus Politik und Zeitgeschichte](#)

Weiterer Titel

Reisen und Tourismus

---

Herausgeber

Bundeszentrale für politische Bildung

Erschienen

Bonn 2021: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

Url

<https://www.bpb.de/apuz/Reisen-und-Tourismus-2021/>

Preis

kostenlos

ISSN [0479-611X](#)

---

### **Kontakt**

*Institution*

*Aus Politik und Zeitgeschichte*

*c/o*

*Redaktion „Aus Politik und Zeitgeschichte“ Bundeszentrale für politische Bildung*

*Adenauerallee 86 53113 Bonn Redaktion: Johannes Piepenbrink*

*<johannes.piepenbrink@bpb.de> Anne Seibring <anne.seibring@bpb.de> Anne-Sophie*

*Friedel <anne-sophie.friedel@bpb.de> Sascha Kneip <sascha.kneip@bpb.de> Julia*

*Günther <julia.guenther@bpb.de> Robin Siebert (Volontär) <Robin.Siebert@bpb.de>*

Von

Robin Siebert, Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Bundeszentrale für politische Bildung

In den Urlaub zu fahren, also "zum Vergnügen" zu reisen, ist historisch gesehen erst seit kurzer Zeit üblich. Reisen waren in der Regel teuer und beschwerlich und daher meist mit einem handfesten Zweck verbunden. Erst die Entwicklung moderner Verkehrsmittel, die allgemeine Wohlstandsvermehrung und die Durchsetzung von Urlaubsansprüchen ermöglichten die Herausbildung des heutigen Massentourismus.

Angesichts der Klimakrise und nicht mehr zu übersehenden Folgen des overtourism hat sich indes schon lange vor der Corona-Pandemie die Frage gestellt, ob die Tourismusbranche nicht längst an die Grenzen verträglichen Wachstums gelangt ist. Reiselust und Klimaschutz miteinander zu vereinbaren, wird in Zukunft noch stärker gefordert sein.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **INHALT**

*Johannes Piepenbrink*

Editorial

*Martina Zschocke*

Warum Reisen? Zur Psychologie des Reisens - Essay

*Christian Bunnenberg*

Excursion mit Folgen. Die "Orientfahrt" der "Augusta Victoria" 1891 und die Geschichte des Kreuzfahrttourismus

*Hasso Spode*

Die Freiheit zu reisen, um zu reisen. Tourismusgeschichte als Überwindungsgeschichte

*Andreas Kagermeier*

Wachstum ohne Ende? Die Tourismuswirtschaft im Wandel

*Gabriele Habinger*

Reisen und Erobern. Formen der Aneignung im Kontext von Reisen und Tourismus

*Frank Bajohr*

Dark Tourism. Überlegungen zu Tourismus, Gewalt und Erinnerung

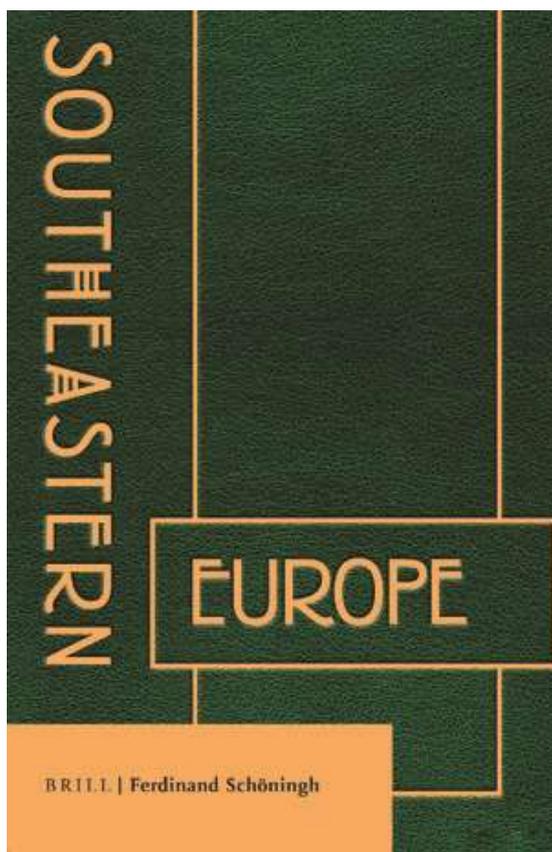
*Dagmar Lund-Durlacher, Wolfgang Strasdas*

Zur Zukunft des Reisens. Tourismus in Zeiten des Klimawandels

Zitation

Aus Politik und Zeitgeschichte 71 (2021), 50. In: H-Soz-Kult, 19.12.2021, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-114796](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-114796).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**03)** Band 45 (2021): Ausgabe 2 (Aug 2021): Special Issue: Balkans on the Move. From Migration Crises to Migration and Development Nexus – and Back?, by Anna Krasteva

in [Southeastern Europe](#)

eISSN: 1876-3332

Print-ISSN: 0094-4467

Verleger: Brill | Schöningh

- [Inhaltsverzeichnis](#)
- Freier Zugang

### **[Balkan Migration Crises and Beyond](#)**

Autor:in: [Anna Krasteva](#)

Seiten:  
173–203

Online-Publikationsdatum:  
25 Aug 2021

- [PDF herunterladen](#)
- Beschränkter Zugang

**[EU Transmigrants in Belgrade as Agents of Europeanisation from Below](#)**

Autor:in: [Marija Brujić](#)

Seiten:

204–228

Online-Publikationsdatum:

25 Aug 2021

- Beschränkter Zugang

**[\(In\)security and Immigration to Depopulating Rural Areas in Southern and Southeastern Europe](#)**

Autor:innen: [Jovana Mastilovic](#) und [Marco Zoppi](#)

Seiten:

229–253

Online-Publikationsdatum:

25 Aug 2021

- Beschränkter Zugang

**[Carole Hodge. \*The Balkans on Trial: Justice vs. Realpolitik\*](#)**

Autor:in: [Ana Ljubojević](#)

Seiten:

255–257

Online-Publikationsdatum:

25 Aug 2021

- Beschränkter Zugang

**[Ljubica Spaskovska. \*The Last Yugoslav Generation: The Rethinking of Youth Politics and Cultures in Late Socialism\*](#)**

Autor:in: [Ivana Polić](#)

Seiten:

258–261

Online-Publikationsdatum:

25 Aug 2021

- Beschränkter Zugang

**[James Mark, Bogdan C. Iacob, Tobias Rupprecht and Ljubica Spaskovska. \*1989: A Global History of Eastern Europe\*](#)**

Autor:in: [Ruzha Smilova](#)

Seiten:  
262–264  
Online-Publikationsdatum:  
25 Aug 2021

- Beschränkter Zugang

[Charles D. Sabatos. \*Frontier Orientalism and the Turkish Image in Central European Literature\*](#)

Autor:in: [Jeremy F. Walton](#)

Seiten:  
265–268  
Online-Publikationsdatum:  
25 Aug 2021

- Beschränkter Zugang

[Notes on Contributors](#)

Seiten:  
269–271  
Online-Publikationsdatum:  
25 Aug 2021

**04) Slovanský přehled / Slavonic Review 107 (2021)**

Titel der Ausgabe  
Slovanský přehled / Slavonic Review 107 (2021)  
Zeitschriftentitel

[SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe](#)

---

Herausgeber  
Institut of History, Prague, Editor-in-Chief: Doc. PhDr. Radomír Vlček, CSc. (Historický ústav AV ČR), Doc. PhDr. Ladislav Hladký, CSc. (Historický ústav AV ČR)  
Erschienen Prague 2021:  
Preis 100 CZK  
ISSN [0037-6922](#)

**Kontakt**

*Institution*

*SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe*

*Land*

*Czech Republic*

*c/o*

*Historický ústav AV ČR, v. v. i.; Published by the Institut of History, Prague; Adress: Prosecká 76, 190 00 Praha 9, Tel.: 532 290 509, E-mail: slovanskyprehled@hiu.cas.cz*

Von  
Jiří Friedl

The recent issue of the *Slovanský přehled* presents scholar articles (one in English), reviews and other texts from various fields of the history of Central, Eastern and Southeastern Europe.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Studie / Studies / Статьи**

RADCHENKO Olga

VOKS – Travel Guides 1925–1929: from Classic Baedeker to Bolshevik Propaganda  
s. 315–340

РАДЧЕНКО Ольга

ВОКС – Путеводители 1925–1929: от классического Бедекера до большевистской пропаганды

This article traces travel guides for foreigners published in 1925, 1928 and 1929 by the All-Union Society for Cultural Ties Abroad (VOKS), using as a blueprint guides by the German publisher Baedeker. The aim of the article is to analyze the activities of the VOKS, as well other institutional players engaged in the preparation of the first travel guides for the Soviet Union in the 1920s, as elements of external propaganda of the USSR. Specifically, the article will analyze the structure and content of the Soviet travel guides and compare them with the German travel guide for Southern Russia of 1912. The article also concentrates on the planning, the wiring and printing of the texts, on relations with censorship offices, and on the distribution or even the destruction of all the printed copies. The preparation of the article was thanks to a research grant at the European University Viadrina, Frankfurt/Oder, Program Erasmus Mundus, 2016.

Keywords: Baedeker, Comintern, Soviet Union, Travel Guides, VOKS

KORDOVÁ Vlasta

Bandenbekämpfung: nacistické potírání nepřátel v týlu východní fronty  
s. 341–371

“Bandenbekämpfung”: Nazi bandit-fighting behind the Eastern Front

КОРДОВА Власта

Bandenbekämpfung: нацистское преследование врагов в тылу восточного фронта

The Soviet-led partisan war against the Germans behind the Eastern Front has been the subject of many controversies and inconsistencies in historiography, especially in assessments of consequences of the partisans' activities. Very often, authors arrive at conclusions that partisan attacks were the main cause of German repressive forces' harsh interventions against civilians. However, research focusing on analysis of the German repressive apparatus (police and paramilitary forces and the Wehrmacht itself) very clearly illustrates that partisans can hardly be singled out as an isolated subject of research in the overall context of the Nazi offensive against enemies behind the front. The present study aims to analyze the crimes committed by Nazi repressive forces under the central term *Bandenbekämpfung*, which is usually understood as a synonym for the Nazis' efforts at

stamping out the partisans. The study interprets this term consistently on the basis of its physical forms, and it introduces it as an ideologically burdened concept, directly related to the concept of a war of annihilation (Vernichtungskrieg) waged by Nazi Germany in the USSR.

Key words: Second World War, Eastern front, war of annihilation, Holocaust, bandit-fighting – Bandenbekämpfung

ŽABA Jakub

Junáci a oběti: diskurzivní strategie srbského nacionalismu v 80. a 90. letech 20. století s. 373–397

Heroes and victims: discursive strategies of the Serbian nationalism in the 1980s and 1990s

ЖАБА Якуб

Юнаки и жертвы: дискурсивная стратегия сербского национализма в 80-90-х гг. XX века

This article discusses two discursive figures that provided Serbian nationalism in the period of the Yugoslav crisis in the 1980s and 1990s with a pseudohistorical framework. The first was the Kosovo myth, which was used not only in the Kosovo conflict but also in Bosnia and Hercegovina when Bosnian Muslims/Bosniaks were identified with the mythical Turks. The second mythical figure was the notion of the unprecedented suffering of the Serbian nation in the 20th century, which led to repeated comparisons with European Jews and their fate during the Second World War. The article attempts to deconstruct the moral message of both myths, and the historical context of their origin and function they performed in political conflicts.

Key words: war in Yugoslavia, ethnic conflict, politics of memory, Serbian nationalism, Kosovo myth, Holocaust

MOSKOVIĆ Boris

„Jaký to mělo smysl?“ Historikové a debaty o vzniku Československa a Jugoslávie: bilance z konce 80. let 20. století

s. 399–448

“What was the point?” Historians and debates on the origin of Czechoslovakia and Yugoslavia: the balance from the end of the 1980s

МОСКОВИЧ Борис

„Какой в этом был смысл?“ Историки и дебаты о возникновении Чехословакии и Югославии: итоги конца 80-х лет XX в.

The study analyzes the professional and public activities of historians who participated in debates on the founding of Czechoslovakia and Yugoslavia in 1988, which took place on the occasion of the seventieth anniversary of these events. It focuses on the forms of historiographical discourse in 1918 and at the end of the 1980s, treating the Czechoslovak and Yugoslav cases separately. It then examines how the specific activities of selected Czech, Slovak, Serbian, and Croatian historians reflected broader circumstances that influenced historical representation in both countries in 1918. In this respect, the study takes into account the changing position and perception of two key dates connected with the founding of the Czechoslovak and Yugoslav states – 28 October and 1 December. It makes note of the differences in perceptions of what essence and meaning the year 1918 was to have in Czechoslovak and Yugoslav history, and above all, it examines in detail the ways

these aspects were reflected by historians in both socialist states at the end of the 1980s.  
Key words: Yugoslavia; Czechoslovakia; state founding; historiography; First World War; 28 October; 1 December

**Materiály a Dokumenty / Contributions and documents / Материалы и документы**

TSIVOS Konstantinos

Počátky řecké revoluce v roce 1821 a její ohlas ve stránkách týdeníku Wlastenský  
Zvěstovatel  
s. 449–471

The beginnings of the Greek Revolution in 1821 and the reception in the pages of the  
weekly Wlastenský Zvěstovatel

ЦИВОС Константинос

Начала греческой революции в 1821 г. и ее отзвуки на страницах еженедельника  
Wlastenský Zvěstovatel

This article deals with the perception of the first year of the Greek Revolution by the Czech media, especially the weekly Wlastenský Zvěstovatel. The study very briefly presents the historical framework that led to the Greeks' national awakening. When tracking the development in 1821 it places emphasis on tracking events in the Danube region, based on a historical-comparative analysis of the relevant news content with reference to the sources of information used. Another goal of this study is to present new findings on the attitude of Czech society and Czech journalists toward the revolt of a Christian nation that was demanding its freedom and independence from the Ottoman Empire. This has been done with full awareness that the above-mentioned weekly was published at the high tide of Metternich's absolutism and the main sources of information were Austrian newspapers that Chancellor Metternich had complete control over.

Key words: Greek War of Independence, national revival, Czech press, Wlastenský Zvěstovatel, history, Greece, Ottoman Empire, Ypsilantis

HLAVAČKA Milan

„Abbé“ Scipio Piattoli ve Slovanském přehledu podruhé  
s. 473–510

“Abbé” Scipio Piattoli in Slavonic Review for the second time

ГЛАВАЧКА Милан

„Аббат“ Сципионе Пиаттоли в Славянском обозрении во второй раз

This contribution offers an edition of a document that is now kept in the Austrian state archive in the Viennese neighborhood of Erdberg. It was written in connection with the arrest of Polish aristocratic patriots in July 1794 in Karlovy Vary, Prague, and Vienna; however, it only reached its present length in 1885. At that time, confidential orders were issued by Eugen Lippich, the government secretary of the Ministry of Trade in Vienna, for the archivists to quickly process all the files from the Prague governor's archives concerning the arrest and imprisonment of Scipio Piattoli. They were also to find out whether his correspondence that was seized by the police, and above all else, the diary that Scipio Piattoli kept during his almost six years of imprisonment in Josefov and in Prague, were still there in the archives. Scipio Piattoli was imprisoned because he played an important role as a mediator between the Polish king and the opposition during the Great Sejm that voted for the Constitution of 3 May 1791. He actively supported the Kościuszko Uprising by establishing diplomatic relations with French revolutionaries. After the suppression of the Kościuszko

Uprising by Russian and Prussian troops in November 1794, almost all of the Polish aristocrats who were detained in Austria were released from prison. However, only abbé Scipio Piattoli, from whom the Vienna and Prague police had promised to gain confidential information about an alleged pan-European organization of revolutionaries, was detained until May 1800. Scipio Piattoli the lived the rest of his years in the court of the Duchess of Courland.

Key words: Poland;18th century; Scipio Piattoli; Kościuszko Uprising; document edition

### **Recenze / Reviews / Рецензии**

Grzegorz GAŚSIOR, *Polityka narodowościowa państwa na czechosłowackim Śląsku Cieszyńskim w latach 1920–1938*

(Jiří Friedl)

s. 511–517

Jaromír MRŇKA, *Limity lidskosti. Politika a sociální praxe kolektivního násilí v českých zemích 1944–1946*

(Tereza Richtáriková)

s. 517–520

Jindřich DEJMEK (ed.), *Cirkulární telegramy Československého ministerstva zahraničních věcí z let komunistického režimu (1956–1989). Díl první, Cirkulární telegramy MZV 1956–1967/68, svazek I/1 (1956–1963); svazek I/2 (1963–1968)*

(Miroslav Šepták)

s. 520–523

Pavel BOČEK a kolektiv, *Moskva – Třetí Řím. Od ideje k symbolu*

(Radomír Vlček)

s. 523–530

Dalibor VÁCHA, *Návrat domů. Českoslovenští legionáři na cestě z Ruska do vlasti 1919–1920*

(Eva Hauerová)

s. 530–533

John R. LAMPE – Ulf BRUNNBAUER (eds.), *The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History*

(Tereza Juhászová)

s. 534–537

Marenglen KASMI, *Marrëdhëniet shqiptaro-gjermane në shekullin XX (1900–1945)*

(Matěj Křepinský)

s. 537–547

Maroš MELICHÁREK, *Národy juhovýchodnej Európy v siločiarach medzinárodnej politiky 1856–1913*

(Peter Pavonič)

s. 547–550

Rumjana DAMJANOVA – Severina Nikolova GEORGIEVA (eds.) et al., Boris Jocov.  
Biobibliografija  
(Marcel Černý)  
s. 550–555

Rebecca HAYNES, Moldova: A History  
(Mihail Ceropita)  
s. 555–557

Zprávy / Notices / Сообщения  
s. 559–566

**Zprávy z vědeckého života / Reports from the scholarly life / Сообщения из научной жизни**

Zemřel profesor Włodzimierz Borodziej (1956–2021)  
Professor Włodzimierz Borodziej passed away (1956–2021)  
(Jiří Friedl)  
Умер профессор Влодзимеж Бородзей (1956–2021)  
(Иржи Фридл)  
s. 567–570

Za Vlastislavem Lacinou  
In memoriam Vlastislav Lacina  
(Lubomír Slezák)  
В память Властислава Лацины  
(Любомир Слезак)  
s. 570–573

Za Jaroslavem Vaculíkem (1947–2021)  
In memoriam Jaroslav Vaculík (1947–2021)  
(Radomír Vlček)  
В память Ярослава Вацулика (1947–2021)  
(Радомир Влчек)  
s. 573–575

Zemřel prof. PhDr. Ivan Dorovský, DrSc., (1935–2021)  
Professor Ivan Dorovský passed away (1935–2021)  
(Ladislav Hladký)  
Умер проф. PhDr. Иван Доровский , DrSc., (1935–2021)  
(Ладислав Гладки)  
s. 575–577

Zitation

Slovanský přehled / Slavonic Review 107 (2021). In: H-Soz-Kult, 14.12.2021,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-114550](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-114550)>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.  
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if  
permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact  
hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**Teil II Politische Themen, Inhaltverzeichnis**

**Seiten A I bis A VI**

*Themen global, die uns auch bewegen*

*Seiten A 1 - A 29*

- 01)** Fußnoten der Weltnachrichten: News zwischen Omikron und Teleshopping
- 02)** Zum Jahreswechsel
- 03)** "Die Freimaurerei prägt die Welt seit ihrem Bestehen"
- 04)** Strompreise explodieren – Doomsday für die Elektromobilität?
- 05)** Die Zerstörung der Normalität ist zur täglichen Praxis geworden
- 06)** „Bleibt standhaft“ – Weihnachtsbotschaft von Erzbischof Carlo Maria Viganò
- 07)** Alfred de Zayas: Bidens Demokratiegipfel ein PR-Gag
- 08)** Das Elektroauto ist das Ende des freien Individualverkehrs

*Sonderthema Corona-Pandemie*

*Seiten A 30 – A 180*

- 01)** CEO von US-Lebensversicherung bestätigt: 40% Übersterblichkeit im erwerbsfähigen Alter!
- 02)** Keine Quarantäne nur für Geboosterte – so will man Impf-Scheitern Kaschieren
- 03)** Über Masken und Haussklaven
- 04)** EU: Biontech-Milliardär Sahin soll auf neuen Euro-Schein – „hat Millionen das Leben gerettet“
- 05)** Fernab der Zivilisation und vollständig geimpft: Corona-Ausbruch unter Forschern auf Polarstation
- 06)** 3 US-Corona-Lügner im Faktencheck: Wer notorisch lügt, dem glaubt man nicht...
- 07)** Ex-Ski-Ass Neureuther zeigt live im TV Verständnis für Morddrohungen gegen ungeimpften Ski-Fahrer
- 08)** Jahresendbetrachtung 2021: Verabschiedung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
- 09)** Österreich will sich die intramuskuläre Entsorgung der überzähligen Impfdosen 4 Milliarden Euro kosten lassen
- 10)** Niederlande: „Boostern“ ohne Ende – Plan bis zu 6 (!) Corona-Impfungen Angekündigt
- 11)** Österreich: Arge Daten zerpfückt Impfpflichtgesetz, ortet mehrfache Tabubrüche > Vorlage für Einsprüche
- 12)** Bis zu 24.000 Euro extra pro Monat: Reicher staatlicher Geldsegen für impfende Ärzte
- 13)** Erfinder der mRNA-Technologie wegen Impfkritik auf Twitter gesperrt – nun auf GETTR vertreten
- 14)** Seht nur her, ihr Ketzer wider die Zeugen Coronas! So geht Impf-Diktatur

- 15) Portugal: Vom Impf-Vorzeigeland zum „nationalen Notstand“
- 16) Österreich: Corona-Regime ruiniert Tourismus durch irrwitzige Einreiseverbote für ankommende Urlauber
- 17) WHO-Generaldirektor lässt Katze aus dem Sack: „... einige Länder töten mit Booster Kinder!“
- 18) UK: „Impfverweigerer“ erhalten künftig Besuch von mobilen „Corona-Impfteams“!
- 19) Österreich: Omikron bringt geplante Impfpflicht wohl zu Fall. Demos sind wirksamer als das Vakzin
- 20) Animap, Impffrei & Co.: kreative Wegweiser und Jobbörsen für Ungeimpfte
- 21) Wenn einem der Appetit vergeht ... dann hat man Omikron
- 22) Deutschland: gefakte Corona-Zahlen allerorts
- 23) Impfdurchbrüche bei Sportlern sind nur noch eine Fußnote: Spengler Cup Abgesagt
- 24) Offener Brief: „Bischöfe sollen in der Corona-Krise nicht als verlängerter Arm der Politik fungieren!“
- 25) Grüne Bundestagsabgeordnete wünscht sich Polizeigewalt gegen Corona-Demonstranten
- 26) Österreichs Militär sagt den Jahreswechsel ab
- 27) Wann kommen wir dran? – Covid-Pass Chip bereits fertig entwickelt
- 28) Säuberung in der Justiz: OVG Niedersachsen setzt neue „Corona-Scharfrichter“ ein
- 29) Deutschland probt das „Dritte Welt Szenario“
- 30) Omikron-Entdeckerin schockiert über Panikmache in Europa – Variante bringt natürliche Immunität
- 31) Corona-Impfung: Anklage vor Internationalem Strafgerichtshof wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit! – UPDATE
- 32) EU: Wann kommt die Landkarte der Corona-Maßnahmen?
- 33) Österreich: Corona-Task-Force GECKO in der Hand des Militärs
- 34) Österreich: Flop-Sonntag für den Handel – kein Einkaufsbummel ohne Gastronomie
- 35) Zehntausende Briten flüchten vor dem „Omikron-Katastrophenfall“ ins Ausland
- 36) „Eine Zensur findet nicht statt“: Kabarettprogramm nach Corona-Kritik aus Programm entfernt
- 37) Seherin Baba Wanga sagt für 2022 neuen Todes-Virus voraus
- 38) Corona-Scam: Millionen-Spenden als Omicron-Unterstützung
- 39) Jahrhundertbetrug Corona: Schmiergelder in Millionenhöhe aufgedeckt – Na sowas! Wer hätte sich das gedacht?
- 40) Phenobarbital – die erlösende Alternative zur Corona-Impfung?
- 41) Pfizer-CEO schwärmt bei World Economic Forum von „Mikrochips in der Medizin“ und der „totalen Überwachung“
- 42) Österreich: Lichtermeer der Geimpften – erst konsumieren, dann Demonstrieren

- 43)** Schöne neue Impfwelt: Impf-Roboter identifiziert Impfling und setzt automatisch nadellos Impfung
- 44)** Ebersberg/Bayern: Intensivpatienten größtenteils geimpft – Intensivmediziner „überrascht“ und „Herstellern nicht bewusst“
- 45)** Ebersberg/Bayern: Intensivpatienten größtenteils geimpft – Intensivmediziner „überrascht“ und „Herstellern nicht bewusst“
- 46)** Österreich: Neugeschaffener Staatsschutz zur Überwachung von Covid-Demonstranten
- 46)** Österreich: Neugeschaffener Staatsschutz zur Überwachung von Covid-Demonstranten
- 48)** Erfinder der mRNA-Impfung: „Österreichische und deutsche Regierungen betreiben globalistischen Totalitarismus“
- 49)** Offener Brief von 200 (!) österreichischen Ärzten: Massiver Protest gegen Impfwang – UPDATE
- 50)** Vorgehen gegen Telegram: Corona-Regime wollen Messenger-Dienst des Widerstands abdrehen – wie wir uns schützen
- 51)** Corona-Diktatur: Was Impfnötiger unter „Gesprächsbereitschaft“ verstehen
- 52)** Corona und das Staatskünstler-Impftheater im Wiener Austria Center
- 53)** Morgen (15.12): Warnstreik und Demonstrationen vor allen Landtagen in Österreich!

***Wanderungen und Einwanderungen***

***Seiten A 151 – A 156***

- 01)** Deutschland: Großteils nicht registrierte Asylwerber im Land
- 02)** Frontex kritisiert „push-back“ von Migranten an EU-Ostgrenzen – Ungarn nimmt an einem Tag 305 Illegale fest
- 03)** Polen: Katholische Kirche macht sich für Aufnahme von Migranten stark

***Länder weltweit - im Überblick: Politische Themen Seiten A 157 – A 187***

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 03.01.2022
- 02)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 27.12.2021
- 03)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 23.12.2021
- 04)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 20.12.2021
- 05)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 16.12.2021

***Länder außerhalb Europas: Politische Themen***

***Seite A 188***

***Keine Berichte***

**Europa, Europa und die Welt: Politische Themen Seiten A 189 – A 197**

- 01) Polen und die V4 gegen die Absurditäten der europäischen Klimapolitik
- 02) Francesco Giubilei: „Aufgabe Konservativer ist angegriffene Lebensstile unserer Zivilisation zu verteidigen“. Interview mit Francesco Giubilei
- 03) Premiere des Teuro

**Mitteleuropa: Politische Themen**

**Seite A 198**

**Keine Berichte**

**Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen Seiten A 199 – A 214**

- 01) Bayern: Weiterer Anschlag auf Grundgesetz und Bürgerrechte – München untersagt Corona-Demos
- 02) Grüne schaffen „Sondergesetze“ für Asylwerber: Weder Impfung, noch Test bei „Einreise“ notwendig!
- 03) Gender\*Innen drehen durch: Anrede „Damen und Herren“ jetzt angeblich Verfassungswidrig
- 04) Fünf Jahre Breitscheidplatz-Anschlag: Ist der Rechtsextremismus größte Gefahr für Deutschland?
- 05) Pau statt Hess: Einst hoher SED-Nomenklaturkader leitet jetzt Innenausschuss des Bundestages. Von DAVID BERGER
- 06) Sitzordnung im Deutschen Bundestag: Wer ist die Mitte?
- 07) Leipzig: Linke greifen Moschee an und attackieren Polizei
- 08) Er ist wieder da: Bahnhof Berlin- Zoologischer Garten

Österreich (Seiten A 215 – A 234)

- 09) Österreich: Ein tristes Neujahrskonzert mit links-grünem Regierungs-Anstrich
- 10) Österreich: Uni-Studie wertet Demo-Teilnehmer als rechte Esoteriker und wissenschaftsfeindliche Spiritisten
- 11) Einreise-Chaos: Was Österreich von der DDR, UdSSR, China und Nordkorea noch lernen muss
- 12) Die Schande von Schweinfurt: Ersthelferin bestätigt, Pfefferspray von Polizei gezielt auf Kinderwagen gesprüht!
- 13) Österreich: Verantwortung outgesourct – Regierung delegiert „Tagesgeschäft“ an „GECKO“ Militaristen
- 14) Mit Aggression und Zensur gegen „Hate & Fake“
- 15) Österreich: Demonstrations-Grundrecht wird wegen wachsenden Bürgerprotesten eingeschränkt

**S ü d t i r o l** (Seiten A 235 – A 236)

16) Tag der Freiheit für verurteilte Südtiroler Freiheitskämpfer gefordert

**Ostmitteleuropa: Politische Themen**

**Seiten A 237 – A 258**

**P o l e n** (Seiten A 347 – A 239)

01) Kaczyński: In Deutschland ist Medienfreiheit nur Fiktion

02) Am Christtag: Linksradikale, globalistische Beschmierungen auf wichtigster Warschauer Kirche

**U n g a r n** (Seiten A 240 - A 243)

03) Ungarn: Dämpfer für das Oppositionsbündnis der Orbán-Gegner

04) Deutscher Staatsfunk ZDF hetzt gegen Ungarn und Orbáns Familienpolitik

**S l o w e n i e n** (Seiten A 244 - A 251)

05) Vor dreißig Jahren erhielt die Republik Slowenien ihre erste demokratische Verfassung. Geschrieben von Tomaž Kladnik, M. B

06) Slowenien: Eine der schnellst wachsende Volkswirtschaft in Europa und hohe Beschäftigungsquote

**K r o a t i e n** (Seiten A 252 – A 255)

07) Das Jahr von Marko Marulić: Beschämende Haltung gegenüber dem Vater der kroatischen Literatur

**S ü d l i c h e r B a l k a n** (Seiten A 256 bis A 258)

08) Open-Balkan-Initiative: Westbalkan plant Bündnis nach EU-Vorbild

Osteuropa: Politische Themen

Seiten A 259 – A 264

**01)** Verarscht Putin gerade den Westen? Russland fordert Ausländer zu Zwangs-GesundheitsChecks auf

**02)** Wird es einen Krieg in der Ukraine geben? Von Álvaro Peñas

Südosteuropa: Politische Themen

Seiten A 265 - A 266

**01)** Rumänischer Minister: Diebstähle gehören zur „Kultur“ seines Landes

Süd- und Westeuropa: Politische Themen

Seite A 267 - 275

**Italien** (Seiten A 267 – A 269)

**01)** Bald Italiens Präsident? Draghi präsentiert den Parteien, die ihn unterstützen, nun die Rechnung

**Frankreich** (Seiten A 270 bis A 275)

**02)** Frankreich: Ist Éric Zemmour ein Antisemit?\_Von Yves Mamou

**03)** Nach Kritik an Begriff „Islamophobie“: Polizeischutz und Suspendierung für Universitätsprofessor

Nordwest- und Nordeuropa: Politische Themen

Seiten A 276 – A 277

**Dänemark** (Seiten A 276 bis A 277)

**01)** Dänemark „verkauft“ Asylstraftäter an den Kosovo

**Impressum**

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“

2 Karten zur Geschichte Westpreußens

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

Seite A 278

Seite A 278

Seite A 279

Seite A 280

Seite A 281

Seite A 282

## 01) Fußnoten der Weltnachrichten: News zwischen Omikron und Teleshopping

03. 01. 2022



Nachrichten aus aller Welt zwischen Omikron und Teleshopping - Eine satirische Betrachtung (*Bildmontage Unser Mitteleuropa*)

**Hört, sieht & liest man in diesen Tagen die Nachrichten, gewinnt man den Eindruck, außer Omikron-Corona würde auf der ganze Welt so gar nichts mehr passieren. Das ist natürlich nicht der Fall, aber nichts auf der ganzen Welt ist so wichtig wie die Grippe auf einer Tiroler Skipiste.**

Nur so nebenbei erfährt man, dass die **Energiepreise** um's X-fache steigen – ein Umstand der alle Bürger betrifft, nicht nur das 1% das irgendwas mit einem Grippevirus zu tun bekommt. Dass damit alles teurer wird und die **Inflation** so hoch wie nie zuvor in den letzten Jahren ist, geht unter zwischen den Corona-Zahlen, mit denen der Nachrichtenkonsument überfrachtet wird. Ein drohender **Blackout** ist schließlich nicht so dramatisch, wie wenn das Personal in einem Krankenhaus Überstunden schieben muss, weil dort schon 50% der 20 Intensivbetten belegt sind (und das Spital damit natürlich hoffnungslos überfordert ist) Jedenfalls überforderter als der **Grenzschutz**, der versucht die **EU-Grenzen** vor dem unvermindert anhaltenden Ansturm illegaler Einwanderer aus muslimischen Ländern zu

schützen (ach, die schaffen das). Wie viele „Schutzsuchende“ gerade die **Polnische Grenze** von **Weißrussland** aus stürmen ist natürlich nicht so wichtig, wie die Zahl der Neuinfektionen in einer Tiroler Disco.

Dass sich gerade ein Krieg zwischen der **Ukraine und Russland** anbahnt erfährt man nach den Neuigkeiten von der Omikron-Front im Seewinkel, wo die Zahl der Neuinfektionen unter der Menge an neuen **Kohlekraftwerken in China** aber leider noch über der der **französischen Atomkraftwerke**, die bald ganz Westeuropa ganz alleine mit Strom versorgen müssen, liegt. Aber wenn es zu einem Stillstand kommt, dann nur, weil überall in **Frankreich, Belgien, Holland, Barcelona**, ... so viele Unvernünftige (=Ungeimpfte) demonstrierend durch die Straßen ziehen und dann natürlich alle krank werden und in Quarantäne müssen. Da sind die **Briten** schon durch, denen gehen die Lastwagenfahrer aus und wegen des Ausnahmezustands in London flüchten auch noch die letzten verbliebenen Engländer von der Insel. Die Luftschlacht aus England findet jetzt am Flughafen Innsbruck statt.

In **Russland** müssen sich Ausländer regelmäßig einem Gesundheits-Check unterziehen. Na sowas, darf Putin denn das? Da sollte die EU doch einmal ordentlich durchgreifen, denen kein Gas mehr abkaufen und die Pipelines stilllegen. Noch besser, die Deutschen Grünen erklären Putin einen thermonuklearen Krieg und werfen Atombomben aus der vegetarischen Fusionsküche und Tofus auf den Roten Platz.

Der **Nahostkonflikt** erschöpft sich in der x-ten Welle & der 4. Boosterimpfung in **Israel. Syrien?** – war da was, ist dort eine neue Variante aufgetaucht? Über die Talibans erfährt man nur, dass sich jetzt einer deren Führer für eine Impfung ausgesprochen hat, sonst hat sich in **Afghanistan** in den letzten Jahrzehnten kaum etwas geändert, die Inzidenzzahlen sind in der gesamten Region stabil.

Die **Türkei** hat eine Inflationsrate die sich mit den Inzidenzzahlen von Neukölln oder Reikawinkel vergleichen lässt. Die Inflation lässt sich aber leicht ausgleichen indem man einfach etwas weniger isst, etwas schwieriger ist es die Corona-Zahlen in den Griff zu bekommen.

Das **schwedische Zöpfchenwunder** ist zwar von der Bildfläche verschwunden, nicht aber die **Klimakatastrophe**, die jetzt Hand in Hand mit der **Corona Katastrophe** marschiert: In der **Antarktis** haben ein paar Forscher erhöhte Körpertemperatur wegen Omikron. Eine Gefahr für die Region und die gesamte Weltwirtschaft, wenn wegen des Fiebers von zehn Infizierten („*How dare you!*“) dort die Polkappe zu schmelzen beginnt, ein Eisberg von der Größe Bayerns abbricht und in die Schifffahrtsroute treibt. Das könnte dazu führen, dass sich ein paar Frachter querstellen, Containerschiffe auffahren und die Lieferketten unterbrechen. Aber den Forschern geht es nicht so schlecht.

Die **Amis** sind – wie üblich – wieder einmal pleite, aber der US-Präsident schläft gut und seit dort Donald Trump nimmer für Schlagzeilen sorgt ist weder die galoppierende **Inflation** noch die Lage an der **mexikanischen Grenze** noch eine Nachricht wert.

In **Südamerika** brennt wieder irgendwo irgendein Wald – aber die haben davon eh genug und wenn die Bäume weg sind kann man auch besser zu den eremitisch lebenden Indigenen vordringen, um ihnen mitzuteilen, dass es eine Krankheit gibt von der sie bisher noch nichts gehört haben und gegen die man sie jetzt impfen wird.

## Seite A 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

So wie in **Afrika**, aber die Afrikaner wollen bei dem Corona-Spiel nicht so recht mitmachen. Die **Südafrikaner** fürchten sich nicht einmal vor ihrer eigenen Variante (sondern fackeln lieber ihr [Parlament](#) ab) und die **Nigerianer** schmeißen sogar ein paar Millionen abgelaufener Impfdosen weg, also brauchen wir die nicht weiter beachten. Sonst tut sich dort nicht viel, außer dass von der Boko Haram und anderen Islam-Clans ein paar Tausend Christen abgeschlachtet werden.

In **Australien** werden Corona-Infizierte in Internierungslager gesperrt und Lockdown-Brecher wie Terroristen gejagt. Auch die süßen Koala-Bären kommen in eigene Gehege um sie vor künftigen Buschbränden zu bewahren. Alles gut in Down-Under.

**Innenpolitisch** ist weder die neue **Deutsche Ampel** noch der **Österreichische Korruptionssumpf** viele Beiträge wert (Wenn schon über Korruption, dann berichtet man über gefälschte Impfpässe). Dazu kann man die Bevölkerung befragen, die ihre Meinung zu den Corona-Maßnahmen, Lockdowns und Impfpflicht frei äußern dürfen – gesendet wird dann das was in die gewünschte Kerbe schlägt.

**Textvorlage zur freien Meinungsäußerung im Interview** sind also in etwa:  
*„... es wird sicher bald aufwärts gehen, wenn sich alle an die Anordnungen der Regierungen halten, Hände waschen, Abstand halten, Masken tragen und sich natürlich nicht nur einmal, zweimal oder dreimal impfen sondern immer weiter boostern lassen. Dann wird die Pandemie sicher recht bald, also vielleicht 2023 oder ein paar Jahre darauf vorbei sein. Die Regierung weiß schon was gut für uns ist und die werden das schon machen. ..“* (Max Mustermann, 58, dreifach geimpft und morgen zum Nachboostern angemeldet) oder

*„Ich vertraue darauf dass die Regierung diese Pandemie im Griff hat und mit der Impfung jetzt bald auch die Friseure und Kosmetikerinnen wieder ungehindert arbeiten können. Ich will morgen zum boostern und gleich danach zu einer Botox-Behandlung, das ist alles das selbe. Meine Chantal – die ist jetzt schon bald fünf – freut sich auch auf ihren ersten Nadelstich, gell, Chantal“* (Susi Sample, 34, Tattoo-Künstlerin, gilt als voll immunisiert) und

*„Ich glaube der neue Kanzler, der ja von einer demokratisch gewählten und untadeligen Regierung ins Amt geholt wurde, wird die Pandemie bald beenden, wenn sich alle boostern und wir keine neue Variante bekommen und noch einen oder zwei Lockdowns brauchen. Mit der Impfpflicht, die auch für Kinder kommen soll, wird aber sicher alles besser werden. Und dann müssen auch diese Staatsverweigerer-Demos aufhören.“* (Hugo Habicht, pensionierter Arzt, jetzt wieder im Einsatz, 68 und selbstverständlich schon 3x gespritzt und täglich PCR-getestet).

Ach, ja – die **Impfpflicht**: Im Zuge diese „alternativlosen“ Maßnahme zum Erhalt der Volksgesundheit werden noch ein paar weitere **Gesetze** als Grundstein für einen rigorosen **Überwachungsstaat** durchgewunken, von denen der Bürger aber kaum etwas merken wird, so frenetisch er in seiner geschürten Panik alles bejubelt was seine Freiheit einschränkt.

Im **Regionalbericht** erfährt man vom 30sten Frauenmord, den üblichen Vergewaltigungen und dass wieder ein paar Leute mehr als im Vorjahr durchgedreht sind, während sie in ihren kleinen Plattenbau-Gemeindewohnungen wie die Ratten in einem zu engen Käfig eingesperrt aufeinander hocken. Aber glücklicherweise haben die Einbruchsdelikte abgenommen, seit mehr Menschen im Home-Office arbeiten und abends weniger ausgehen dürfen. Wir können uns also glücklich schätzen.

Zur Auflockerung folgt ein **Lifestyle-Bericht** unter dem Titel: „**Leben mit Long-Covid**“ („Wenn mein Kind nicht in die Schule will und in der Früh zu müde zum Zähneputzen ist hat es wohl Long Covid“ – aber haben wir das dann in unserer Schulzeit nicht alle gehabt? Dann muss es dieses verdammte Covid schon mindestens 70 Jahre geben). **La Palma** beendet den Vulkanausbruch und startet in's Corona-Hochrisikogebiet. Mit den Winterferien wird es dort also wieder einmal nix. Aber auch daheim kann man es sich gemütlich machen, wenn man während der Ausgangssperren, im Lockdown und im Blackout-finsteren und kalten Wohnzimmer bei Kerzenschein sitzt und auf einen schwarzen Bildschirm schaut. Da wird das beliebte Ratespiel „Ich seh', ich seh' was Du nicht siehst – und das ist schwarz“ wieder in Mode kommen. Apropos **Mode**: Keine Angst vor geschlossenen Geschäften. Zerrissene Hosen sind nach wie vor in. Die dürfen einem auch bis in die Kniekehlen hängen, wenn man gar keinen so engen Gürtel hat wie man ihn sich schnallen müsste.

**Finanznachrichten**: Die Börsen stürzen ab, aber leider nicht die Inzidenzen. Während der **DAX** 400 Punkte verliert, verliert das Land weitere 4000 Intensivbetten. Aber davon werden die Bürger kaum etwas merken, nur ihr Ersparnis wird etwas an Kaufkraft verlieren – das ist ungefähr vergleichbar mit dem Nachlassen des Impfschutzes nach einer Impfung, nichts hält ewig. Und das ist gut so, es ist der Motor der Wirtschaft. In **China** steht der Immobilienriese [Evergrande](#) vor der Pleite. Mit einem Schuldenberg von knapp 300 Mrd. Euro, rd. zwei Prozent von Chinas Bruttoinlandprodukt, ist das um rd. 1,9 Prozent mehr als Corona-Infizierte im Land. Die 200.000 Angestellten des Konzerns (d.s. 40x so viele wie Corona-Todesfälle im Reich der Mitte) zittern um ihren Job. Um ihren Job zittern auch die Angestellten der Gastronomie, der Hotellerie, der Reise- & Luftfahrtbranche und aus den Bereichen der Events, Kunst, Kultur und allem was sonst noch dazugehört. So mancher wird seinen Gürtel enger schnallen müssen (sofern er sich den noch leisten kann), aber es gibt auch gute Nachrichten. (Nein, nicht dass man die Hosen deswegen ruhig halb verlieren kann). Die Reichsten der Reichen sind wieder etwas reicher geworden, das Geld, das die jetzt in die Arbeitslosigkeit Abgestürzten verlieren, ist nicht weg, es haben nur Andere.

**Sportberichte** bestehen vor allem aus den Nachrichten, welcher Sportler immer noch ungeimpft ist (buuuuhhh!!) und welche Spiele abgesagt werden mussten, weil die Hälfte der Spieler trotz mehrfacher Boosterung positiv auf Corona getestet wurden. Der Endstand eines Matches ist weniger entscheidend, als die Anzahl der Spieler die noch gesund sind. Gewonnen hat immer, wer noch mehr Spieler am Feld hat, die nicht mit einem Herzinfarkt vom Platz getragen werden mussten.

Im Jahr 2022 stehen ein paar Mega-Sportereignisse an: Die **Winter-Olympiade in China** und die **Fußball-WM in Katar** sind nur zwei davon. In **China** verschwinden wohl prozentual mehr Sportlerinnen spurlos, als es Corona-Tote gibt und in **Katar** sind mehr Arbeiter bei den Bauarbeiten für die Stadien zu Tode gestürzt als an Corona erkrankt. Die [Zahlen schwanken](#) von 6.500 bis 15.000 – also ist Stadionbauen auf der arabischen Halbinsel 10 bis 25-Mal so gefährlich wie Corona (Katar 618 Todesfälle mit Corona).

Beim **Österreichischen Heeressport** wird jetzt Video-gezockt und der E-Sport (Videospiele) in den Leistungssport aufgenommen. Vorbereitung für die Drohnenpiloten und die Speerspitze der Ego-Shooter-Infanterie die Cyber-Attacken gegen die **Iranischen Uran-Anreicherungsanlagen**, die nach dem möglichen Scheitern der Atomgespräche in Wien weiter hochgefahren werden, reiten wird? Oder Ersatz für die üblichen

## Seite A 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Mannschaftssportarten, die man ja jetzt nicht mehr ausüben kann, ohne dass jemand am Feld kollabiert und bei denen sowieso keine Zuschauer mehr dabei sein dürfen. Einzig maskierte Kommentatoren, allein auf weiter Flur, bringen das volksgesundende, erzieherische Gedankengut ins heimische Wohnzimmer.

Zuletzt kommt man noch zum **Wetter**, das – wie könnte es anders sein – einen großen Einfluss auf das Corona-Geschehen haben wird. Vor allem wird sich zeigen wie viele Teilnehmer in welcher Stadt zu Demos gegen Corona-Maßnahmen und eine Impfpflicht kommen werden und ob der Wind die Kerzen eines Lichtermeers als Zeichen der Impffreudigkeit und Unterwürfigkeit ausblasen wird. Kurz erwähnt wird noch, dass die **Erderhitzung** zu **Wetterkapriolen** führen wird und wir uns auf Dürre, Starkregen, Wind und Flauten einstellen müssen (früher hieß das einfach Aprilwetter).

Statt der **Lottozahlen**, die früher am Ende einer Nachrichtensendung genannt wurden, werden die **Inzidenz- und Infektionszahlen** mit dem Zusatzbonus der Todesfälle jetzt gleich zu Beginn jeder Nachrichtensendung ausgestrahlt und zum Ende der Sendung nochmals aktualisiert, da sich zwischenzeitlich ein anderer Experte zu Wort gemeldet hat, der die Lage noch viel dramatischer sieht als zum Beginn der Sendung vermutet.

... **und damit zurück zum Teleshopping**, wo man wieder ein neues Bauch-Weg-Wundergerät erwerben kann, um sich trotz geschlossenen Fitnessstudios und Bewegungseinschränkungen fit zu halten.

Dazwischen stellt nur das Unternehmen, das „Desiged for what matters“, einen neuen Rasierer vor (auch wenn's wurscht ist weil einem eh niemand mehr sieht).

*Ein **P.S.** muß als Regieanweisung noch sein: Bein Vorlesen des Textes hat beim Nennen eine Berufes, einer Personengruppe oder Ähnlichem nach einer kurzen Gedankenpause immer ein dahergesäuselttes „\*innen“ zu folgen. Alternativ dazu darf auch ein „\*ende“ am Ende der Bezeichnung stehen, insbesondere dann, wenn auch Diverse, Transen und ähnliche Unentschlossene dieser Gruppe angehören mögen. Dazu bedarf es aber einer gewissen Kreativität, die man nur routinierten Vorlesenden (siehste, das ist es!) abverlangen sollte. Im obigen Text wurde der einfacheren Lesbarkeit zuliebe auf diese literarische Ausschmückung verzichtet, die Lesenden und die den Vorlesenden Zuhörenden mögen diese Auslassung verzeihen und es dem Schreibenden verzeihen. > **SATIRE** (Transdanubier)*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 02) Zum Jahreswechsel

01. 01. 2022



Ursula Stenzel (Foto: Franz Johann Morgenbesser / Wikimedia CC 2.0)

Dieser Jahreswechsel wird sich in das kollektive Gedächtnis eingravieren, nicht nur das der Österreicher. In Deutschland haben wir eine Ampelkoalition, die, soweit das Corona Management dies zulässt und die FDP dies nicht abfedert, neben dem Coronadiktat auch ein Klimadiktat zu gewärtigen haben. Die Grünen stoßen freilich schon an ihre Grenzen, nicht so sehr wegen dem liberalen Puffer zwischen Kanzler Scholz und Habeck, sondern vor allem wegen Frankreich, dessen Präsident Macron um seine, höchst wahrscheinliche Wiederwahl rittert und mit Alternativ-Energie wenig am Hut hat, sondern vor allem auf Atomkraft als klimaneutrale Alternative setzt. Kein gutes Vorzeichen für das französisch – deutsche Tandem, das die EU ja am Rennen halten will.

### **Kommt Ampel auch in Österreich?**

Mit einer Art Ampel ist auch in Österreich zu rechnen, nur ohne Orange, in Österreich, werden, sollte es wegen der brüchigen schwarz-grünen Koalition zu Neuwahlen kommen, was weder die Schwarzen, noch die Grünen, noch die führungsschwachen Sozialdemokraten wirklich wollen, wird es, höchstwahrscheinlich zu, Rot-Pink-Grün kommen, ob sich das aber ausgeht, ist gegenwärtig zumindest höchst fraglich. Die einzigen, die Neuwahlen nicht scheuen, sind die Freiheitlichen, die nicht zuletzt dank Herbert Kickl ihre Position festigen können, auch wenn dies den anderen Parteien und auch manchen in der FPÖ nicht passt.

## **Kurz hat sich in die USA abgesetzt – zurück bleibt ein Scherbenhaufen**

Der sich in die USA abgesetzt habende Sebastian Kurz hat einen Scherbenhaufen, vor allem für die ÖVP hinterlassen. In meinen Augen war er nie ein Kanzler, er hat nur Kanzler gespielt. Alle, die ihn erfunden haben, sollten Asche auf ihre Häupter streuen.

Sie haben ihm, nur damit er die ÖVP vor dem Absturz rettet, (das ist ihm in zwei fulminanten Wahlkämpfen gelungen) pleine pouvoir gegeben, einen Blankoscheck, der ihn und seine Crew sehr selbstbewusst und fahrlässig handeln ließ, in dem Bewusstsein, es wird eh nix passieren. Auf die Idee, dass die zugegebenermaßen grün-rot dominierte Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft derart fündig wird und sich traut in den Wohnungen, und Amtsräumen des Kanzlers, des Finanzministers – und eines Finanzsektionschefs und Top Managers amtszuhandeln und dabei fündig wurde, an diese Möglichkeit haben Kurz und seine Haberer in ihren düstersten Alpträumen nicht gedacht.

Genau das ist aber geschehen. Kurz hat Wahlen gewonnen, oh ja, aber zu welchem Preis? Die Affäre des als Top Manager gefeierten Sigi Wolf, dem man nun auch noch MAN in Steyr überantwortet hat, in der Hoffnung, dass er den Standort rettet, wirft ein Schlaglicht, auf ein zutiefst korruptes System, das in dieser Spielart vor allem die ÖVP in eine Abwärtsspirale zieht. Natürlich gilt die Unschuldsvermutung. Aber, dass Sigi Wolf, ein big Spender für die ÖVP und vor allem für den Wahlkampf Kurz im Jahr 2017 war, wird wohl kaum wer bestreiten. Steuernachlässe in Millionenhöhe hat Wolf herausverhandelt und auch erhalten, noch unter Ex-Finanzminister Schelling – warum wohl? Die Vermutung liegt nahe, dass Wolf sich seine großzügigen Wahlkampfspenden, irgendwie, kompensieren lassen wollte. Warum sollte Kurz nur bei den Statistiken getrickst haben, die Mitterlehner ausmanövrierten?

Natürlich wird dies alles trotz der zahllosen Chats, die immer wieder Neues an den Tag bringen werden, schwer juristisch nachzuweisen sein.

Und jetzt, wo er in einem US amerikanischen Unternehmen in Kalifornien, eine sanfte Landung vollzogen hat, bei einem deutschstämmigen Milliardär, namens Peter Thiel, der nicht nur Trump nahe steht, sondern auch bekennender Homosexueller ist, was ich übrigens schätze – nämlich, dass er dies offen legt – wird Kurz Erscheinen vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, bzw. einem Untersuchungsrichter, noch unwahrscheinlicher. Dieser Milliardär, der Kurz in sein geostrategisches Team aufgenommen hat, ist bestens vernetzt mit den großen digitalen Playern, ja er gilt als der geheime Herrscher des Silicon Valley. Kurz ist vom in Misskredit geratenen österreichischen Bundeskanzler direkt in das globale Eldorado der Algorithmen und big business der Datenverarbeiter geraten, das, was vor allem die Opposition ihm angekreidet hat, ist übergangslos eingetreten: er ist zum Lobbyisten der Global Society geworden, der Einweltbeschwörer, die angefangen vom Gründer des World Economic Forum bis eben der Elite vom Silicon Valle für die „Alte Welt“ höchstens ein müdes Lächeln aufbringen.

Er hat sich damit selbst jede Tür zu einem Einstieg in die europäische Ebene verschlossen. Denn der Datenkrieg und Steuerkrieg zwischen den global Playern wie Google und der EU, oder Amazon und EU, ist evident, um nur einige Beispiele zu nennen.

Kurz hat die Seiten gewechselt, sehr schnell, zu schnell und macht sich damit so gut wie unantastbar.

Prosit Neujahr! Im Jahr 2022 melde ich mich wieder mit besten Wünschen

Ihre

Ursula Schweiger-Stenzel

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) “Die Freimaurerei prägt die Welt seit ihrem Bestehen”**

02. 01. 2022



Bundesarchiv, Bild 183-W1028-507  
Foto: o. Ang. | 1948

*Bild: Wikipedia/Bundesarchiv, Bild 183-W1028-507 Lizenz: CC BY-SA 3.0 DE*

Der investigative Journalist und Sachbuchautor Guido Grandt über Ziele der Freimaurerei und ihren Einfluss auf die Politik im Interview:

**Frage:** Die Großloge von Österreich schreibt auf ihrer Internetseite, „auf den Punkt gebracht“ sei Freimaurerei „Persönlichkeitstraining“, und jedes ihrer Mitglieder arbeite daran, „ein besserer Mensch zu werden“. Wie sehen Sie diese Selbstdarstellung?

**Guido Grandt:** Dass sich Weltanschauungsgruppierungen, Geheimbünde, Sekten und andere nach außen hin das Etikett „Persönlichkeitstraining“ mit der Aussicht, ein „besserer

Mensch“ zu werden umhängen, ist ja nichts Neues. Denken Sie diesbezüglich beispielsweise auch an Scientology. Was aber auf den ersten Blick als „Werbegag“ anmutet, ist vordergründig tatsächlich das ehrliche Bestreben der Freimaurerei auf Grundlage von Brüderlichkeit, Humanität, Nächstenliebe, Demokratie, Liberalität Freiheit, Gleichheit und Toleranz. Allerdings wird dieses hehre Anliegen oftmals ad absurdum geführt. Denken Sie nur an den Hochgradfreimaurer und Antisemiten Henry Ford, dessen Hetzpamphlet „The international Jew“ („Der internationale Jude – ein Weltproblem“ oder auch: „Der ewige Jude“) in 16 Sprachen verkauft wurde und von dem Adolf Hitler für „Mein Kampf“ sogar „wortwörtlich“ umfangreiche Passagen verwendet haben soll. In den 1930er Jahren nahm Logenbruder Henry Ford öffentlich Partei für Nazi-Deutschland. Im Juli 1939 verlieh ihm Hitler als erstem Amerikaner die für einen Nicht-Deutschen höchste Ehreenauszeichnung, das „Großkreuz des Deutschen Adlerordens“. Oder denken Sie an US-Präsident und Freimaurer Harry Spencer Truman, der die bislang verheerendsten nuklearen Katastrophen der Weltgeschichte befahl: Am 6. August 1945 den Abwurf der Atombombe über Hiroshima (mit bis zu 90.000 Toten und 50.000 späteren Opfern durch radioaktive Verstrahlung) und am 9. August 1945 den Abwurf einer weiteren Atombombe über Nagasaki (mit bis zu 36.000 Toten und 40.000 späteren Opfern). Wenig bekannt auch, dass die im völkischen Milieu verankerten deutschen Maurer während der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten zunächst „Anpassungsstrategien“ entwickelten, sich quasi erniedrigten und anbiederten, waren sogar bereit, eine „nationalsozialistische Freimaurerei“ einzuführen. Doch die Nazis würdigten den Anbiederungsversuch in keiner Weise. Das klingt beinahe unglaublich, ist aber durch Freimaurer-interne Quellen belegt. Dabei weisen Freimaurer bei jeder Gelegenheit darauf hin, dass sie arme Verfolgte des Hitler-Regimes gewesen seien. Dies stimmt allerdings nur zum Teil.

*Was sind die wahren Ziele der Freimaurer?*

**Grandt:** Fakt ist, dass die Freimaurerei eine wichtige Stütze der Aufklärung war, in der positive Werte wie Toleranz, Brüderlichkeit, Demokratie, Gleichheit aller Rassen und Religionen verankert wurden. Meines Erachtens ist das wahre Ziel, das wahre Geheimnis der Freimaurerei jedoch in der politischen Handlung zu suchen, sprich: In der aktiven Politik des einzelnen Logenbrüder selbst, der als Politiker der freimaurerischen Ideologie nicht zuwiderhandeln darf. Das ist nichts anderes als eine politische Beeinflussung durch eine Weltanschauung, nämlich die der Freimaurerei! Wie groß wäre die Aufregung, wenn Politiker, die beispielsweise Zeugen Jehovas oder Scientologen wären, dieser Weltanschauung nicht zuwiderhandeln dürften? Aber noch etwas anderes darf nicht an die Öffentlichkeit und deshalb werden die Mitgliederlisten völlig geheim gehalten: dass Politiker aller Parteien, die sich im Bundestag, in den Landtagen und anderen Gremien meist als politische „Gegner“ outen und vor aller Augen zumeist gegensätzliche Meinungen vertreten, oftmals auch als Brüder im Geiste unter einem Logendach vereint sitzen, um einer gemeinsamen Weltanschauung und Ideologie zu frönen – der freimaurerischen. Diese Erkenntnis darf nicht nach außen dringen.

*„Ebenso scheint Fakt, dass Freimaurer für das Attentat von Sarajewo auf Thronfolger Franz Ferdinand verantwortlich sind.“*

*Inwieweit hat die Freimaurerei die Welt geprägt und tut das auch heute noch?*

**Grandt:** Die Freimaurerei bzw. einzelne Freimaurer prägten die Welt seit Bestehen des Geheimbundes. So spielten sie beispielsweise eine maßgebliche Rolle in der

Amerikanischen und der Französischen Revolution, die das Gesicht der Neuen und der Alten Welt komplett veränderten. Führende Revolutionäre gehörten Freimaurerlogen an, in denen derartige Umstürze – etwa von einer Monarchie zu einer Republik – propagiert wurden. Ebenso scheint Fakt, dass Freimaurer für das Attentat am 28. Juni 1914 in Sarajewo auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand verantwortlich sind. In meinem Buch „Mordkomplott Sarajewo – Die Jahrhundertvertuschung“ weise ich gerade dies akribisch und mitunter anhand von historischen Zeugenaussagen und Dokumenten nach, beleuchte aber auch die Hintergründe. Dieses Attentat führte bekanntlich zum Ersten Weltkrieg. Vergessen wird gerne, dass Deutschland schon einmal einen „Freimaurer-Kanzler“ hatte, nämlich Gustav Stresemann, der 1923 in der Weimarer Republik dieses Amt übernahm. Stresemann schaffte es unter anderem, dass das Deutsche Reich am 8. September 1926 wieder in den Völkerbund aufgenommen wurde.

*Der SWR nannte für 2012 weltweit fünf Millionen Mitglieder der Freimaurerei. Ist es angesichts dieser Mitgliederzahl noch möglich, dass alle ein und dasselbe Ziel verfolgen oder gibt es in der Freimaurerei auch konkurrierende, vielleicht sogar einander bekämpfende Gruppen bzw. Richtungen?*

**Grandt:** In der Tat, meine Informanten, die selbst in Logen sitzen, berichten regelmäßig von solchen „Grabenkämpfen“. Nicht zu vergessen, dass es auch unliebsame Abspaltungen gibt, wie etwa die vielen okkult-magischen Orden und Logen, in denen es mitunter zu Sexualmagie, Ritualmorden und Kindesmissbrauch kommt, die nach Freimaurergraden aufgebaut sind. Das weiß die sogenannte „reguläre“ Freimaurerei natürlich, bezeichnet diese Logen deshalb als „Winkellogen“ oder als „irreguläre Logen“. Dennoch gibt es immer wieder nachweisbare Querverbindungen und sogar Doppelmitgliedschaften zwischen diesen Geheimbünden. Einige nennen sich selbst „okkulte Freimaurer-Logen.“

„Es gibt unliebsame Abspaltungen, in denen es mitunter zu Ritualmorden kommt, die nach Freimaurergraden aufgebaut sind.“

*Wie beurteilen Sie den Einfluss der Freimaurer auf die Politik in Deutschland und Österreich?*

**Grandt:** In Deutschland wird die maurerische Öffentlichkeitsarbeit völlig anders gehandhabt als beispielsweise in Österreich. Nämlich nicht öffentlich. Wenig dringt aus den politischen Zirkeln und Parteien nach außen. Noch weniger bekennen sich offen zum Freimaurerbund. Einer davon war Ex-Bundesjustizminister Thomas Dehler (FDP), der im Sinne seiner Brüder das erste Gespräch zwischen Freimaurern und dem damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU) vermittelte. In Österreich sieht das völlig anders aus. Der ehemalige Großmeister der Großloge von Österreich, Michael Kraus, bekannte, dass das masonische Netzwerk in der Alpenrepublik „außerordentlich stark“ sei und „gewissen politischen Einfluss“ besitze. Freimaurer sollten sich im Leben auch durch „politisches Denken und Handeln bewähren.“ So befanden und befinden sich viele hochrangige Politiker in Österreich auf der Liste der ehemaligen und aktiven Freimaurer. Vor allem von der SPÖ. Der prominenteste „Grüne“ Logenbruder ist wohl Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der eingestand, Mitte der 1970er Jahre in die „damals einzige Innsbrucker Loge aufgenommen“ worden und dort „etwa ein Jahr lang aktiv“ gewesen zu sein, was heißen würde, an den Sitzungen teilgenommen zu haben. Danach hätte er als rein passives Mitglied noch etwa zehn Jahre lang den Mitgliedsbeitrag bezahlt und wäre schließlich auf seinen expliziten Wunsch hin ausgeschieden. Normalerweise jedoch wird der Bund mit den Freimaurern für das ganze Leben geschlossen und keineswegs in „Teilzeit“.

Dementsprechend ist der Einfluss der Freimaurerei auf Österreich ziemlich groß. In Deutschland kann er nur vermutet werden, weil hier, wie erwähnt, über Logenzugehörigkeiten so gut wie nichts bekannt ist.

„Es gibt europäische Logen, die auf allerhöchster Ebene Verbindungen zwischen nationalen Regierungen knüpfen.“

*Und welchen Einfluss haben Freimaurer bzw. die Freimaurerei bei aktuellen Entwicklungen wie den geplanten „Great Reset“?*

**Grandt:** Da relativ wenig bis gar nichts über eine etwaige Logenzugehörigkeit der maßgeblichen Verantwortlichen und Antreiber des Great Reset bekannt ist, möchte ich diesbezüglich nicht spekulieren. Dass aber die Ziele des „Großen Umbruchs“ mit denen der Freimaurerei konform sind, dürfte wohl kein Geheimnis sein.

*Sie haben das „Schwarzbuch Freimaurerei“ verfasst. Das Wort „Schwarzbuch“ lässt darauf schließen, dass Sie die Freimaurerei sehr kritisch sehen. Was sind denn die größten Gefahren, die von den Logenbrüdern ausgehen?*

**Grandt:** Wie gefährlich Freimaurer-Politik werden kann, ist eindeutig belegt: In den 1970er- und 1980er-Jahren zeigte in Italien der Skandal um die Loge Propaganda-Due (P2) unter dem ehemaligen Faschisten Licio Gelli, in deren Umfeld es zu unzähligen Terroranschlägen und Attentaten kam, wie weit „politische Freimaurerei“ gehen kann. Hunderte hochrangige Personen waren Mitglieder in der P2-Loge, die den italienischen Staat geradezu unterminiert hatte.

Auf einer Liste (andere wurden vernichtet) mit fast 1.000 Namen fanden sich 44 Parlamentarier, drei Minister, fünf Staatssekretäre, zahlreiche hohe Parteifunktionäre und Beamte, Dutzende Generäle und andere hohe Militärs. Ebenso die Spitzen der Geheimdienste und der Finanzpolizei, mehrere Diplomaten, Richter und Staatsanwälte, einflussreiche Journalisten, Verleger und diverse Unternehmer, unter ihnen Silvio Berlusconi, der in der Folge viermal Ministerpräsident des Landes wurde. Damals sprach die parlamentarische Untersuchungskommission von einer „weitverzweigten Organisation“, die wie ein „Staat im Staat“ funktionierte und „auf berechnende und massive Art die zivilen und militärischen Entscheidungszentren infiltrierte“, mit dem Ziel, „die Demokratie von innen auszuhöhlen“.

Übrigens sind Freimaurer auch in der Europäischen Union sehr aktiv. Der britische Journalist Brian Freemantle beschäftigte sich bereits Mitte der 1990er-Jahre mit dem Netzwerk der Freimaurer in der europäischen Politik. So sagte er: „Eine weitere Hilfe erfährt das organisierte Verbrechen durch Ableger europäischer Freimaurerlogen. Diese Logen verraten sich durch das Wort ‚Orient‘ in ihrem jeweiligen Namen ... Diese Anklage mache ich weder leichtfertig noch ohne hinreichende Beweise. Sie basiert auf Gesprächen mit besorgten Beamten der britischen Loge, mit Europa-Abgeordneten und von Attentaten bedrohten Männern, die mutig genug waren, sich öffentlich von ihren Verbindungen zu diesen Logen zu distanzieren ...“ Doch belässt es der britische Journalist keineswegs: „Dieses Freimaurertum ist politisch ausgerichtet und sichert sich so den Einfluss, den es ausübt.

Und der ist nicht gering. Es existieren europäische Logen, die auf allerhöchster Ebene Verbindungen zwischen nationalen Regierungen knüpfen, politische Entscheidungen manipulieren und auf kriminelle Weise die demokratischen Prinzipien missbrauchen, zu denen sich die Europäische Union vertraglich verpflichtet hat. Einige Europa-Abgeordnete beklagen, dass die politische Beeinflussung durch die Freimaurer mittlerweile alle Ebenen der Europäischen Union erreicht hat.“

*Freimaurer sind auch dafür bekannt, dass sie besondere Symbole verwenden und Rituale durchführen. Handelt es sich dabei um pseudo-religiöse Elemente, mit welchen eine Art „Berufung zu Höherem“ legitimiert werden soll?*

**Grandt:** Die Freimaurer-Symbolik samt der Rituale dienen der Unterstützung des Prozesses der Selbsterkenntnis und allgemeinen Wissensfindung des einzelnen Logenbruders. Auch um sich die Lektionen der Bruderschaft besser im Denken zu verankern und – selbst wenn das offiziell bestritten wird – um „Wissenden“ und „Brüdern“ verschlüsselte Botschaften oder versteckte Absichten kundzutun.

Und natürlich, wie bei jeder rituellen und symbolischen Betätigung, um das Mitglied näher an die Gruppe, in diesem Fall an die Loge zu binden und dabei hehre Ziele in Aussicht zu stellen. Da unterscheidet sich die Freimaurerei von anderen Weltanschauungsgruppierungen und Sekten wohl nicht.

Das Gespräch führte **Bernhard Tomaschitz**.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### 04) Strompreise explodieren – Doomsday für die Elektromobilität?

31. 12. 2021

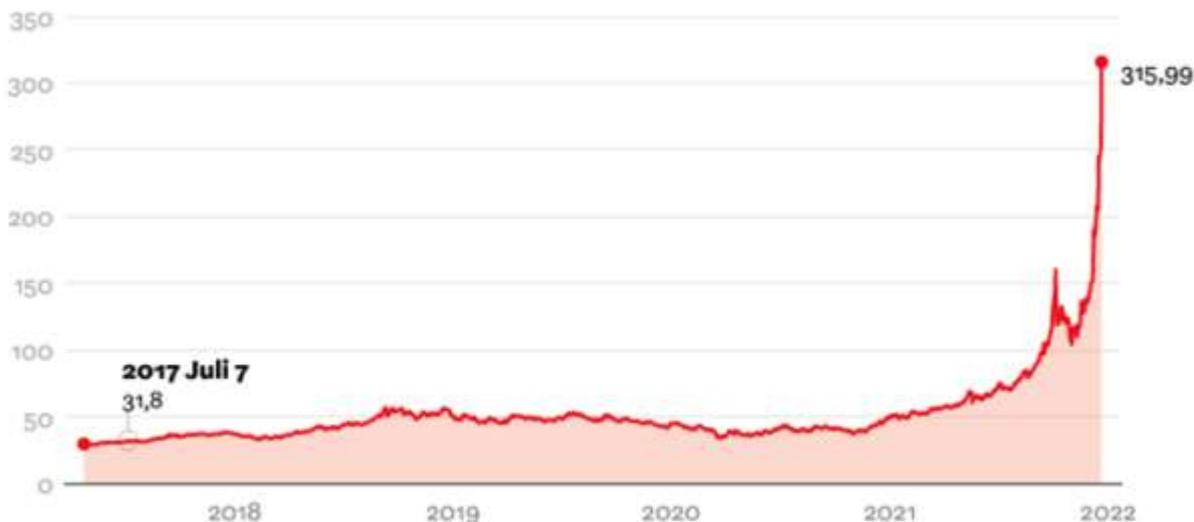


In den letzten Monaten mussten die Verbrenner-Fahrer empfindliche Preiserhöhungen für ihren Sprit in Kauf nehmen. Was jedoch den (un)glücklichen Elektromobilbesitzern droht, stellt alles bisher Vorstellbare in den Schatten:

Die Strompreise auf den Strombörsen schossen in den letzten Monaten förmlich in die Höhe:

## ■ STROMPREIS SCHIESST AUF NEUES ALLZEITHOCH

Tagesmittel der Strom-Baseload\*-Preise in Euro pro Megawattstunde



\* Preise am Terminmarkt für Strom, den man in einem Jahr regelmäßig abrufen will ; **Quelle:** Wirtschafts Woche  
eigene Recherchen ; **Grafik:** Gerd Weber

Graphik aus [www.wiwo.de/my/unternehmen/energie/knappheitspreise-der-strompreis-wahnsinn-in-fuenf-grafiken/27880418.html%5B/caption%5D](http://www.wiwo.de/my/unternehmen/energie/knappheitspreise-der-strompreis-wahnsinn-in-fuenf-grafiken/27880418.html%5B/caption%5D)

Aus der im Artikel dargestellten Graphik ersieht man, dass der Baseload-Preis für Strom jahrelang meist unter 5 Cent/KWh lag. Dieser Preis lag nur wenig über den Produktionskosten des Stroms (mit Ausnahme der „Alternativen“). Seit etwa Mitte 2021 verfünffachte sich dieser Preis auf etwa 25 Cent/KWh und steigt scheinbar weiter. Bei derartigen Baseload-Preisen sind Strompreise in Deutschland von über 50 Cent/KWh sicher!

Die Strombörsen sind eine neoliberale Errungenschaft, die die traditionellen Stromversorger mit Eigenproduktion ersetzen. Diese traditionellen Unternehmen wurden kartellrechtlich aufgebrochen. Die neuen „Versorger“ verfügen in der Regel über keine eigene Stromproduktion und müssen den Strom, den sie an ihre Kunden „liefern“, erst auf einer Strombörse kaufen. Nach der neoliberalen Dogmatik soll durch diese Strombörsen der Strompreis transparent und marktkonform werden. Allerdings handelte man sich dadurch die Eigenheiten von Börsen, nämlich die Möglichkeit mit dem Handelsobjekt zu spekulieren, ein. Dabei ist es ein Spezifikum von Börsen, zukünftige Entwicklungen zu antizipieren und dabei auch zu überreagieren. In solchen Überreaktionen werden auch mögliche, zukünftige Risiken eingepreist.

Für die Akteure an den Strombörsen stellt sich jetzt die Situation wie folgt dar:

- Deutschland schaltet 2022 seine letzten Atomkraftwerke ab
- Die neue deutsche Regierung will den Kohleausstieg um acht Jahre vorziehen
- Deutschland hat 2020 und 2021 insgesamt 20 000 MW an Kraftwerksleistung abgeschaltet (siehe [unser-mittleuropa.com/die-eu-an-der-wende-zu-ihrem-ende-teil-2/](http://unser-mittleuropa.com/die-eu-an-der-wende-zu-ihrem-ende-teil-2/))
- Die Kapazitäten der abgeschalteten Kraftwerke müssen durch Gaskraftwerke ersetzt werden, wobei der Gaspreis in den letzten Monaten ebenfalls empfindlich gestiegen ist

- Das Jahr 2021 war windarm. Dadurch wurde ersten Halbjahr 2021 56% der elektrischen Energie konventionell, also hauptsächlich durch Kohle erzeugt, der es in Zukunft an den Kragen gehen soll. Es ist zu befürchten, dass dieser Trend anhält.
- Je mehr Windräder und Photovoltaikanlagen errichtet werden, desto instabiler wird das Stromnetz ([www.energie.de/et/news-detailansicht/nsctrl/detail/News/wie-sicher-ist-die-stromversorgung-in-deutschland](http://www.energie.de/et/news-detailansicht/nsctrl/detail/News/wie-sicher-ist-die-stromversorgung-in-deutschland))
- Elektromobilität, Wärmepumpen und die vielbesungene „Digitalisierung“ sorgen für einen ständig steigenden Verbrauch.

Diese exorbitante Strompreisentwicklung ist nur durch die nackte Angst der Marktteilnehmer zu erklären, wegen der aktuellen Situation auf der Erzeugerseite bald überhaupt keinen Strom mehr zu bekommen. Zum besseren Verständnis muss man wissen, dass sich diese Strompreise auf eine bestimmte Zeitspanne in der Zukunft beziehen. Möglicherweise haben einige Marktteilnehmer bereits ein Vorwissen über mögliche temporäre und lokale Stromabschaltungen (Brownouts) im nächsten Jahr, die bislang das Licht der Welt noch nicht erblickt haben. Das würde die Kaufpanik, mit der die Preise nach oben getrieben werden, erklären. Jedenfalls werden den Beschwichtigungsversuchen der Bundesregierung nicht mehr geglaubt (siehe [www.mdr.de/wissen/faszination-technik/energiewende-in-den-blackout-100.html](http://www.mdr.de/wissen/faszination-technik/energiewende-in-den-blackout-100.html)).

Die Strombörsen antizipieren also das, was jedem, mit Hausverstand bewaffneten Menschen, nicht jedoch unseren Politikdarstellern in Deutschland und in Österreich, einleuchtet. Hierzulande glaubt man immer noch die Mär, dass mit Wind und Sonne eine zuverlässige verbrauchsorientierte Stromversorgung bewerkstelligt werden kann. Anderenorts teilt man diesen naiven Glauben nicht und setzt deshalb mehr und mehr auf die Atomkraft ([unser-mittleuropa.com/renaissance-der-kernkraft-durch-den-klimaschwindel/](http://unser-mittleuropa.com/renaissance-der-kernkraft-durch-den-klimaschwindel/)). Damit gerät ein jahrzehntelanges linksgrünes Paradigma ins Wanken. Allerdings spielen geplante Atomkraftwerke in der nächsten Dekade keine Rolle. Kurz und mittelfristig können also fehlende Kraftwerkskapazitäten und steigender Verbrauch zuverlässig nur mit Gaskraftwerken gesichert werden. Mit dem Gaspreis ist man aber von der weltweiten Entwicklung am Gasmarkt abhängig. Gazprom hat nämlich außer der EU noch andere Kunden! Das Gezänk mit Russland über die Ukraine ist dabei auch alles andere als hilfreich. Für die Energieversorgung der EU könnte es bereits katastrophal sein, wenn sich Gazprom auf Punkt und Beistrich an bestehende Lieferverträge hält und sich weigert, diese Kontingente auf Zuruf aufzustocken!

### **Auswirkung der Versorgungskrise auf die Elektromobilität und Wärmepumpenheizung:**

Durch die unglaubliche Propagandawalze, mit der man versucht uns die Elektromobilität anzudienen, wird man unwillkürlich an einen berühmten Ausspruch von Erich Honecker erinnert, der in der heutigen Situation etwa lauten könnte:

### **Die Elektromobilität in ihrem Lauf, hält weder Ochs noch Esel auf!**

Jedoch könnte die Elektromobilität so wie seinerzeit der „Reale Sozialismus“ durch die Realität aufgehalten werden, die sich eben in Börsenpreisen widerspiegelt!

In den letzten Monaten jubilierten die Anhänger der Elektromobilität über den steigenden Anteil der verkauften Elektromobile. Der Grund hierfür ist der, dass die Autohersteller die wenigen Chips, die sie bekommen können, vor allem in die Modelle einbauen, die hohe

Gewinne versprechen oder die ihnen helfen, die Klimaschutzvorgaben der EU zu erreichen. Sie konzentrieren sich also auf die Produktion von großen, gewinnträchtigen Verbrennern und von CO<sub>2</sub>-armen E-Autos (Zitat aus der Wirtschaftswoche). Die Autobauer könnten aber auf ihren Elektrokarren sitzen bleiben, wenn die potentiellen Käufer von Elektroautos realisieren, dass die Strompreise explodieren werden, oder Strom zeitweise überhaupt nicht verfügbar ist (siehe [unser-mittleuropa.com/das-elektroauto-ist-das-ende-des-freien-individualverkehrs/](https://unser-mittleuropa.com/das-elektroauto-ist-das-ende-des-freien-individualverkehrs/)).

Was für Elektroautos gilt, gilt natürlich auch für die im Vormarsch befindlichen Wärmepumpen. Man hat den Konsumenten viele Jahre eingeredet, wie günstig Wärmepumpen doch seien. Da wird es für Viele ein böses Erwachen geben, wenn die Stromrechnung explodiert und es dafür, während eines Brownouts im Haus sehr kalt wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 05) Die Zerstörung der Normalität ist zur täglichen Praxis geworden

30. 12. 2021



*Bildquelle: Magyar Nemzet*

**Von ZOLTÁN W.-NEMESSURI** | Kanon und Sekten. Dieses geniale Gegensatzpaar wirft mehr Fragen auf, als es möglich ist, in einem einzigen, dicken Band beantwortet zu werden. Die beiden Konzepte sind so alt wie die Menschheitsgeschichte, aber ihr Inhalt ändert sich. Ihre Determinante, der Zeitgeist, bewegt sich in unterschiedliche Richtungen. Meistens in Richtung Wahnsinn, Dekadenz und religiös-ideologischer Fanatismus, während der Pendel nur schwer zurückschwingt. Dies ist der Fall seit dem Untergang der griechischen Stadtstaaten, des Römischen Reiches, der Inquisition, des Bolschewismus, des Nationalsozialismus, des sich über drei Kontinente ausbreitenden Eroberer-Islam, der Kolonialreiche und der frühgeborenen Staatsgebilde.

## **Seite A 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Aber die Menschheit ist unfähig, diese Lektion zu lernen. “Nie wieder Krieg!” – sagen sie schon seit Jahrhunderten. Unterdessen hat sich eine der dümmsten Phrasen überhaupt, der “Friedenskrieg”, bis zur Auflösung der Sowjetunion und der staatlichen Diktaturen hartnäckig gehalten. Mit anderen Worten, sie dient auch heute noch als Deckmantel für eine gewaltsame wirtschaftlich-politische Expansion.

In der Kunst ist das nicht anders. Der zügellose Extremismus ist auf dem Vormarsch, der sich selbst vom Kult zum Kanon erklärt, d.h. zu Trends, die von einem Teil der Richter gebilligt werden. Wenn es sich nur um einen Wettbewerb handeln würde, hätte niemand etwas dagegen. Es geht um kurzlebige Moden, die zerbröckeln, erneut aufflammen und schließlich aussterben, die aber dennoch solange das Gefüge der Gesellschaft erfolgreich zu zerstören vermögen. In der Vergangenheit war der Aufstieg der antiken Kultur und dann der Länder, die die europäische Kunst wiederbelebten, entscheidend: Italien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, die deutschen Niederlande, das zaristische Russland und nicht zuletzt Ungarn, aber heute gibt es vor der USA kein Entrinnen, – mit gewissen lobenswerten Ausnahmen – vor ihren materiellen und lügnerischen oder zumindest kitschigen Darstellungen, die weltweit exportiert werden. Von der Propagierung der Homoerotik bis hin zu einer Art umgekehrtem Rassismus wird sie auf die gewalttätigste Art und Weise präskriptiv.

Es ist der politische und kulturelle Imperialismus einer schmalen Schicht, der sich wie eine Seuche ausbreitet.

Sie wäre nicht einmal der Rede wert, wenn sie nicht von einer mächtigen finanziellen und politischen Unterstützung begleitet würde, die alles vom Sport über die Massenkultur, das Bildungswesen und die Justiz bis hin zu den Einkaufsgewohnheiten zerreißt und bespuckt.

Dieses Phänomen ist nicht wirklich neu, denn es reicht vom stalinistischen Barock über Albert Speers Nazi-Biotop-Architekturstil bis hin zu den widerkehrend wilden Auswüchsen der Moderne. Die früher allenfalls trendige Fiktion – z.B. die Volksnahen -Urbanisten – dient seit geraumer Zeit direkten politischen Zwecken und wird nicht einmal verheimlicht.

Religionen, Glaubensvorstellungen und Rituale werden seit langem als Kulte bezeichnet, und Kanons sind ihre anerkannten und akzeptierten Darstellungen. Heute sind die beiden jedoch sehr verworren.

Ihre blinden oder bezahlten Anhänger schreien nach Ausgrenzung, sei es in der Literatur, in der bildenden Kunst, im öffentlichen Leben, in allen Bereichen, wo es eine Gegenkultur gibt. Die jüngste Manifestation ist die so genannte kritische Rassentheorie, d. h. der militante Kulturmarxismus, die Ausbreitung von Gendertheorien und die wütende Verleugnung von Werken und Stilen, die seit Jahrtausenden als wertvoll angesehen werden. Wir wundern uns nicht mehr über die Umschreibung von Werken, das Abreißen von Statuen, die Umbenennung von öffentlichen Räumen und sogar von Produkten und Firmennamen als “rassistisch”. Dies war das Schicksal der jahrhundertealten Apotheke in Wien, die an den Mohren adressiert war, aber es ist auch das Schicksal von Dutzenden historischer Apotheken in Deutschland, die ebenfalls nach dem Mohren benannt sind.

Natürlich hat die linksextreme-wildliberale Machtübernahme eine Vorgeschichte, die so weit in die junge Vergangenheit zurückreicht wie die anderen Gewaltexperimente. Ihr frühester und erfolgreichster Theoretiker, Antonio Gramsci, ein Begründer der Kommunistischen Partei Italiens, und der ausgesprochene Stalinist Palmiro Togliatti, entwickelten gemeinsam

eine Methode, die von der Kultur über die Bildung und die Justiz bis hin zur totalen Umgestaltung der Lebensweise reichte und die nicht nur von der Sowjetunion angewandt wurde. Es waren (auch) ihre Gründungsprinzipien, die zur Entstehung des Euro-Kommunismus nach dem Zweiten Weltkrieg und zur Schaffung der Terrorbrigaden, vor allem in Deutschland und Italien, führten. Einer ihrer Nachfolger, der amerikanische Politaktivist Saul Alinsky, Autor des Buches "Die 12 Regeln der Radikalen", fasste in einer richtigen kleinen Bedienungsanleitung zusammen, wie man Unruhen schürt ("Attack, attack from all directions..." und "Look for ways to increase insecurity"), kurz gesagt, die Gesellschaft destabilisiert. Seine Methode wird seit langem von Geheimdiensten vom KGB bis zur CIA angewandt, aber

Alinsky war der erste, der sie in die Praxis linksextremer "zivilgesellschaftlicher" Organisationen einführte.

Der sanfte Hippiekult der 1960er Jahre und der innovative und integrative literarische, musikalische und künstlerische Ansatz der Beat-Bewegung wurden zu einer offenen Verhetzung, ähnlich der des russischen Anarchisten Bakunin, mit starker internationaler Unterstützung.

In jüngster Zeit hat sich dieses Überschreiten der Grenzen der Normalität von einem kranken Experiment der "Sensibilisierung" zu einer täglichen Praxis entwickelt.

Im Westen sind Homoerotik und sogar Pädophilie in alle Lebensbereiche eingedrungen, von Kindergärten und Schulen bis hin zu Hochschulen und der Justiz. Sie hat sich zu einem eigenen Genre in Film, Literatur, bildender Kunst und populärer Musik entwickelt. Jüngstes Beispiel dafür ist der Film "Titane", der bei den diesjährigen Filmfestspielen in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wurde, was das Publikum schockierte und empörte. Die Regisseurin Julia Ducournau nahm den Preis mit den Worten entgegen: "Danke, dass Sie die Monster hereingelassen haben". Kurzum:

Der mehr oder weniger geschlossene Kult einer auffälligen Zwergminderheit ist zum Kanon geworden, so sehr, dass er in Ungarn – zumindest unseren Kindern zuliebe – gesetzlich eingeschränkt werden musste.

Das beunruhigendste europäische Beispiel für diesen neuen Zeitgeist sind die fast zensorisch ausgrenzenden deutschen Medien mit ihren schwerwiegenden Verzerrungen des öffentlichen Lebens und selbsternannten Richtern. Dazu gehören eine Reihe von Angriffen auf die nationalstaatliche Souveränität, die Abkehr vom traditionellen Familienmodell, die Propagierung einer unkontrollierten Migration, die absolute Darstellung der Klimasituation und nicht zuletzt der direkte politische Einsatz von Kunst. Gleichschritt, marsch! Ein vertrautes Bild aus der Vergangenheit, nicht wahr?

Ein Professor namens Joachim Krause, Direktor des Instituts für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel, beschreibt ein solches Verhalten wie folgt:

*„Ein Deutschland, wo die Politik vom postmodernen Liberalismus bestimmt wird, ist eine Last für Europa“.*

Krause erkannte, dass eine selbstzerstörerische Propaganda, die vom Kult zum Kanon wird, leicht die Ressourcen des Kontinents, seinen sozialen Frieden, seine kulturellen

Errungenschaften, all das Schöne und Gute, das unsere Jahrtausende des Kampfes hervorgebracht haben, aufzehren kann. Ostmitteleuropa hört (vorerst) zu, aber die große Frage ist, welche Wendung der Kampf weiter westlich nehmen wird.

Zum Autor: Zoltán W.-Nemessuri ist Schriftsteller  
Deutsche Übersetzung: Dr. Gergely Muraközi

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) „Bleibt standhaft“ – Weihnachtsbotschaft von Erzbischof Carlo Maria Viganò**

24. 12. 2021

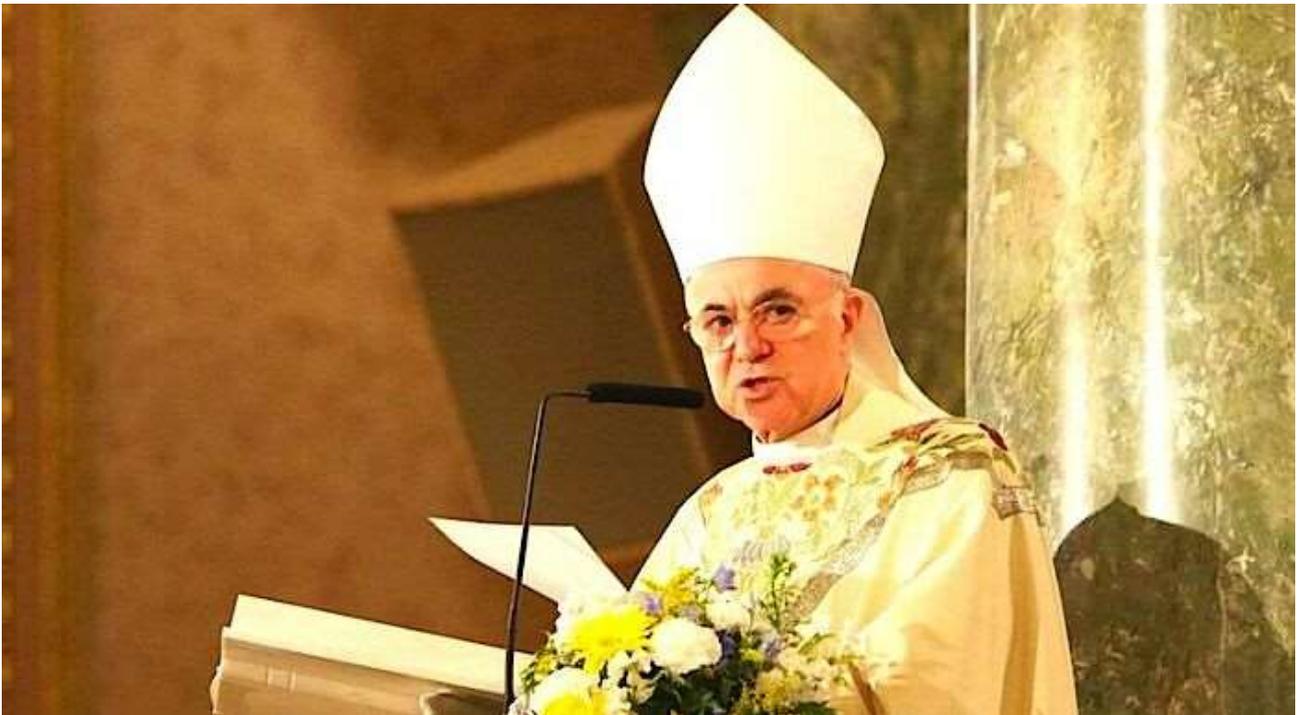


Foto: Vatikan / PD

Einer der letzten aufrichtigen Kirchenmänner unserer Zeit, lässt uns auch zu Weihnachten nicht im Stich und übermittelt allen Gläubigen und Kämpfern für das Gute in dieser Welt eine Botschaft der Zuversicht. Diese gilt insbesondere auch den Lesern unserer Seite, die bei uns laufend über den [Einsatz von Erzbischof Viganò](#) gegen den destruktiven Globalismus (vor allem in der katholischen Kirche) lesen.

Übernommen von [katholisches.info](#)

Botschaft

von S. Ex. Msgr. Carlo Maria Viganò

zum bevorstehenden Weihnachten, dem Geburtsfest Unseres Herrn

Veni, o Sapientia,  
Quae hic disponis omnia;  
Veni, viam prudentiæ  
Ut doceas et gloriæ.

*Komm, o Weisheit, die du hier alles ordnest, komm, um den Weg zur Klugheit und zur Herrlichkeit zu lehren.* Diese Worte stammen aus einem sehr alten Adventslied, das auf das 8. Jahrhundert zurückgeht. In ihnen ruft die christliche Seele das Kommen unseres Herrn Jesus Christus, der Weisheit des Vaters, herbei, damit er zeigt, wie man dieses Tal der Tränen unbeschadet durchquert, den Weg zur Klugheit (via prudentiæ), und die ewige Seligkeit im Himmel erlangt, den Weg zur Herrlichkeit (via gloriæ).

Ich wende mich an Sie alle, liebe Brüder und Schwestern, die Sie in diesen zwei Jahren des Gesundheitswahns mutig der Erpressung einer staatlichen Autorität widerstanden haben, die überall der globalistischen Macht zu Diensten ist, die das Naturrecht und Gott verrät und die Gesetze der Staaten verletzt. Ein planetarischer Staatsstreich soll den *Great Reset* ermöglichen, durch den die abscheuliche Tyrannei der Neuen Weltordnung errichtet werden soll.

Ich wende mich in erster Linie an Sie, liebe Familienmütter und Familienväter, die Sie in diesen Stunden der wiederauflebenden und absurden Unterdrückung der Grundfreiheiten mit Ausgrenzung und Diskriminierung für Ihre Entscheidung bezahlen müssen, Ihre Kinder nicht der sogenannten Impfung zu unterziehen. Deren zerbrechliches psychophysisches Gleichgewicht wurde bereits durch monatelangen Fernunterricht, die Maskenpflicht und das Hämmern vieler Lehrer grausam beeinträchtigt. Die Zulassung eines Genserums für Kinder, das nun als unentbehrlich und sicher dargestellt wird, um ein Virus einzudämmen, das keinerlei Gefahr für sie darstellt, sondern ihr Immunsystem und ihre Gesundheit unwiderruflich gefährdet, ist die jüngste schändliche Entscheidung von Menschen, deren Seelen korrupt und deren Verstand verwirrt sind und für die das unschuldige Leben eines Kindes auf dem Altar des Gesundheitsmolochs geopfert werden kann. Seid stolze Beschützer eurer Kleinen, für die ihr sowohl für ihre körperliche Gesundheit als auch für ihr Seelenheil vor Gott verantwortlich seid. Stellen Sie ihre Kinder unter den schützenden Mantel der allerseligsten Jungfrau und weihen Sie sie ihr, der es zusammen mit dem Heiligen Josef gelungen ist, „das bedrohte Leben des Jesuskindes“ vor dem Zorn des Herodes zu retten, indem sie nach Ägypten geflohen sind. Vergeßt nicht, liebe Eltern, daß der Herr die Kinder mit besonderer Liebe betrachtet und es nicht versäumen wird, sie und Euch Seines heiligen Schutzes zu versichern.

Euch Angestellten und Arbeitern, die Ihr von der Arbeit suspendiert wurdet und um Euren Lohn gebracht werdet, weil Ihr der Impferpressung nicht nachgeben wollt; Euch, den Handwerkern und Geschäftsinhabern, den Gastronomen und Kleinbetrieben, denen der Staat ungerechtfertigte Schließungen auferlegt hat, die nur dazu dienen, Euch zu verarmen; Euch Offizieren, Soldaten und Ordnungskräften, die Ihr gezwungen seid, zwischen hierarchischem Gehorsam und dem Eid auf die Verfassung zu wählen; Euch Ärzten, Krankenpflegern und Sanitätern, die Ihr aus Krankenhäusern, Kliniken und Altersheimen rausgeworfen werdet, weil Ihr Euch nicht mit dem Genserum impfen laßt, sage ich: Widersteht! Jene, die Euch durch Erpressung dazu zwingen wollen, Eure Gesundheit aufs Spiel zu setzen, fürchten Eure Entschlossenheit und wissen, daß Ihr ein Trost und ein Beispiel für Eure Kollegen und Freunde sein könnt. Wehrt Euch, denn Ihr habt das unantastbare Recht, eine medizinische Behandlung abzulehnen, die nachweislich unwirksam, schädlich und sogar tödlich ist, die eine Gentherapie ist und nicht dazu dient,

## **Seite A 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

uns Gesundheit und Schutz zu bieten, sondern uns zu versklaven, chronisch krank zu machen oder auszurotten. Wehrt Euch, denn nicht indem Ihr der Erpressung nachgebt, werdet Ihr die Freiheiten, die Euch genommen wurden, zurückgewinnen. Widersteht, weil Ihr als Kinder Gottes wißt, daß Ihr den Herrn der Zeit und der Geschichte auf Eurer Seite habt und nicht eine Bande von Korrupten im Dienste des Bösen.

Euch alten und kranken Menschen, die Ihr gezwungen seid, in Altersheimen oder Krankenhäusern zu leben; Euch, die Ihr von Euren Familien und Angehörigen getrennt seid und von bestimmten Ärzten und medizinischem Personal wie Ausgestoßene behandelt werdet, sage ich: Laßt Euch von Eurer Einsamkeit nicht unterkriegen, gebt Euch nicht der Mutlosigkeit und Verzweiflung hin! Ihr habt die Möglichkeit, Eure Leiden zu nutzen, indem Ihr sie dem Herrn in Vereinigung mit Seinen Leiden am Kreuz aufopfert, zur Vergebung Eurer Sünden, zur Wiedergutmachung Eurer Vergehen gegen Gott, aber auch zur Fürbitte für die Irrenden und Verführten und für die Seelen im Fegefeuer. Betet! Betet zur allerseligsten Jungfrau, daß sie Euch beisteht und Euch beschützt. Betet den Rosenkranz und bittet die Gottesmutter, Eure Heimat, Euer liebes Vaterland und die ganze Welt vor dieser höllischen Geißel zu bewahren. Bittet die Heiligen, Eure Freunde zu sein und Euch in den Stunden der Stille und Verlassenheit nahe zu sein. Betet zu den Engeln, daß sie über die anderen Kranken wachen, damit sie die Sakramente empfangen und die Gnade der Beichte und eines heiligen Todes mit dem Trost eines Priesters erfahren. Bringt Eure Leiden, Eure Ängste, Eure Tränen Unserem Herrn dar, und Er wird Euch mit Seinem Frieden und Seiner heiligen Hingabe an Seinen Willen belohnen. Und vernachlässigt nicht, Euch in der Gnade Gottes zu erhalten; denn es ist Euch nicht gegeben, den Tag oder die Stunde zu wissen.

Euch allen, die Ihr bereit seid, den guten Kampf für die Wahrheit und für das Ende dieses dystopischen Alptraums zu kämpfen; Euch, die Ihr mit Spott und Beleidigungen von denen konfrontiert seid, die Euch für sozial gefährlich halten, nur weil Ihr Euch nicht den Massenexperimenten unterwerft, sage ich: Gebt jetzt nicht auf! Diese kriminelle Farce aus Lügen und Betrug wird nicht lange andauern, denn nur die Wahrheit macht frei. Euer Kampf für die Wahrheit, wenn er zur Ehre Gottes geführt wird, wird die Dunkelheit des Betrugs besiegen, die bösen Absichten der selbsternannten Elite enthüllen, die Korrupten und die Verräter entlarven. Und laßt Euch nicht von jenen verführen, die Euch kurz vor dem Einsturz dieses verbrecherischen Kartenhauses der Lüge einreden wollen, es sei sinnlos zu ringen, sinnlos zu kämpfen. Sie sagen Euch, daß es nur einige Tausend von Euch gibt, daß Ihr eine Minderheit seid, daß sie von Tür zu Tür kommen werden, um Euch „auszuräuchern“, daß ihr Deserteure seid. Es genügt aber einen Blick auf die Menschen zu werfen, die vor den Apotheken und Teststraßen Schlange stehen, oder auf die offenen Stellen in Unternehmen, Schulen, öffentlichen Ämtern und Krankenhäusern, um zu sehen, daß Sie, daß wir, viel mehr sind, als man uns glauben machen will. Abgesehen davon liegt unsere Stärke nicht in unserer Zahl, sondern darin, daß wir die richtige Entscheidung getroffen haben und sie mutig verteidigen.

Wenn dieses Verbrechen zur Anklage kommt und einst verurteilt wird, wird die Geschichte Euch und nur Euch für Eure Konsequenz und Eure Treue zum Guten danken. Sie wird sich nicht bei denen bedanken, die Euch ausgegrenzt und diskriminiert und Euch als Gefährder bezeichnet haben. Sie wird sich nicht bei denen bedanken, die Euch erpreßt und um Eure Arbeit und Euren rechtmäßigen Lohn gebracht haben. Sie wird sich nicht bei denen bedanken, die mit der falschen Behauptung getäuscht haben, ein experimentelles Serum, das unwirksam, gefährlich und sogar tödlich ist, sei sicher. Sie wird es denen nicht danken, die das Vertrauen der einfachen Leute ausgenutzt haben, die sich dann um ihre Gesundheit

betrogen und geschädigt fühlen werden. Seid standhaft und widersteht, indem Ihr den Blick auf Gott richtet, den wir unseren „Vater“ nennen, weil Er uns liebt und beschützt wie ein liebender Vater und uns niemals verläßt.

Und wenn Euch diese Prüfungen schmerzhaft und unerträglich erscheinen, denkt daran, daß sie nur ein Vorgeschmack auf die höllische Welt der Neuen Weltordnung sind, aus der Jesus Christus und jedes Zeichen des katholischen Glaubens verbannt sein werden. Kehrt um zu Gott! Versteht, daß man Frieden, Harmonie und Wohlstand weder dadurch erlangt, daß man Gottes Gebote bricht noch dadurch, daß man Seinen Namen lästert, weder dadurch, daß man die Sünde legitimiert noch dadurch, daß man das Laster feiert. Der wahre Friede, der die Stabilität der Ordnung und ein Spiegel der göttlichen Gerechtigkeit ist, wird nur dort erreicht, wo Christus, der König, regiert, wo die Gesetze mit dem Guten übereinstimmen und wo jede Disziplin und Kunst auf die größere Ehre Gottes ausgerichtet ist.

### **Liebe Brüder und Schwestern,**

ich fordere Euch alle auf, dieses heilige Weihnachtsfest in seiner wahren geistlichen Dimension zu feiern. Laßt das Königskind in Euren Herzen geboren werden, und beginnt mit einer guten Beichte und einer andächtigen Kommunion. Denke an die Seele, und der Herr wird sich um den Rest kümmern. Denkt an die Heilige Familie, die aus der Herberge vertrieben wurde und gezwungen war, in einer Höhle Schutz zu suchen. Möge ihre gesegnete Armut, ihre scheinbare Absonderung, ein Trost für Euch alle sein. In der Entfernung aus der Gesellschaft, in der Ausgrenzung der Schwächeren und Bedürftigen leuchtet die Größe Gottes mit den Chören der Engel über der Krippe, den einfachen Gaben der Hirten, der Anbetung der Heiligen Drei Könige, unübersehbar auf. Stellen wir uns alle in eine Ecke dieser Grotte und betrachten wir, welche unendliche Liebe die Zweite Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit bewogen hat, Mensch zu werden und inmitten des Leidens geboren zu werden und sich von der Wiege an auf das Erlösungsoffer vorzubereiten.

Ihnen allen wünsche ich von ganzem Herzen ein heiliges Weihnachtsfest. Ein Weihnachten, das wirklich heilig ist, wenn man es in der Nähe des Jesuskindes zu feiern weiß. Ein Weihnachten, das nicht in Einsamkeit und Angst, sondern in der gesegneten Gemeinschaft der Heiligen Familie und in der Freude über die Geburt des Erlösers der Welt stattfindet. Ich segne Sie von ganzem Herzen.

+ Carlo Maria Viganò, Erzbischof

19. Dezember 2021  
Dominica IV Adventus

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) Alfred de Zayas: Bidens Demokratiegipfel ein PR-Gag**

14. 12. 2021



Sleepy Joe & Co verfehlten das Ziel...

Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Matterhorn\\_disaster\\_Dore.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Matterhorn_disaster_Dore.jpg) Attribut: Gustave Doré, Public domain, via Wikimedia Commons

**„Wir brauchen echte internationale Demokratie...“**

Von ALFRED DE ZAYAS | Präsident Joe Bidens schlecht durchdachter virtueller „Gipfel der Demokratie“ vom 9. bis 10. Dezember war in Wirklichkeit ein Public Relation Spektakel, welches für die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach hinten losgehen wird, denn Demokratie ist keine Ware und auch keine Kalaschnikow, die sich gegen geopolitische Rivalen richtet. Präsident Biden verwendet ein veraltetes Drehbuch. Seine Berater hätten ihm sagen sollen, dass der Stunt nur diejenigen überzeugen wird, die bereits an den Mythos der US-Demokratie glauben. Es wird den USA keine neuen Freunde beschern.

Nach der Website des US-Außenministeriums ließ die Administration von Biden verlauten, dass die Erneuerung der Demokratie für die USA und die ganze Welt unerlässlich wäre, um den Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden. Das klingt gut, aber was heißt das konkret? Wir können Präsident Biden darin zustimmen, dass *„keine Demokratie perfekt und niemals vollendet ist. Jeder Schritt nach vorne, überwundene Hürde ist das Ergebnis entschlossener, unaufhörlicher Arbeit...“* Aber wir sollten mit dem Wiederaufbau unserer eigenen Demokratie beginnen, bevor wir anderen Staaten deren Weg vorschreiben.

## Seite A 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Biden sieht nach dem ersten Gipfel für Demokratie noch einen zweiten folgen, an dem führende Persönlichkeiten aus Regierung, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft teilnehmen, doch andere gezielt ausgeschlossen werden sollen. Sein erklärtes Ziel ist es, „eine positive Agenda für die demokratische Erneuerung aufzustellen und die größten Bedrohungen, denen Demokratien heute ausgesetzt sind, durch gemeinsames Handeln zu bekämpfen“. So soll der erste Gipfel ein „Aktionsjahr“ in Vorbereitung auf einen Nachfolgegipfel im Jahr 2022 einleiten.

Das Datum des ersten Gipfels weist auf gewisse Symboliken hin: Vor 73 Jahren, am 9. Dezember 1948, verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Völkermordkonvention. Der 9. Dezember ist zugleich Internationaler Antikorruptionstag. Dazu verabschiedete die Generalversammlung am 10. Dezember vor 73 Jahren die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Es ist interessant zu sehen, wer eingeladen wurde und wer nicht. Gemäß der Website des Außenministeriums wurden 110 Länder eingeladen, darunter berüchtigte „Demokratien“ wie:

- Brasilien, bekannt für seine undemokratische Landnahme und die anhaltende Zerstörung seiner indigenen Bevölkerung unter Jair Bolsonaro, einem Trump-ähnlichen Autokraten;
- Kolumbien, wo Paramilitärs weiterhin ungestraft indigene und soziale Führer töten;
- Indien, welches sich am Völkermord in Kaschmir und hochgradig undemokratischen Traditionen auf seinem gesamten Territorium schuldig macht;
- Indonesien, das den West-Papuanern weiterhin die Selbstbestimmung verweigert;
- Israel, dessen Apartheidpolitik gegen Palästinenser weltweit von Menschenrechtsaktivisten verurteilt wird;
- Spanien, welches sich schuldig machte Vertreter von Menschenrechten und Redefreiheit sowie Verfechter katalanischer Selbstbestimmung zu inhaftieren.

Als besonders amüsant stieß auf, dass die USA den unpopulären und selbsternannten „Interimspräsidenten“ und Undemokraten Venezuelas, Juan Guaidó einlud, während die von der UNO anerkannte Regierung ausgeschlossen blieb.

Welche Glaubwürdigkeit kann Bidens Gipfel haben, wenn er Millionen von Menschen von der Teilnahme ausschließt? Bidens Team entschied sich für das, was die *Carnegie Stiftung für Internationalen Frieden* als „Groß-Zirkus-Anlass“ titulierte, der abträglichen diplomatischen Widerstand der ausgeschlossenen Nationen und Völker in Kauf nimmt, doch nur auf geopolitischen Verbündete und Günstlingswirtschaft gerichtet unweigerlich für Doppelmoral und unerklärliche Ungereimtheiten sorgt.

Und was genau versteht Biden unter dem Wort „Demokratie“? Nur periodische Wahlen? Ist es nicht wichtiger, die Realität zu testen, ob die Wahlen echte Wahlmöglichkeiten bieten? Ob sie Veränderungen in der nationalen und internationalen Politik bewirken können? Ob die Wählerschaft eine sinnvolle Möglichkeit hat, Einfluss auf die Auswahl von Kandidaten zu nehmen? Ob die Bevölkerung von den Regierungen proaktiv informiert und regelmäßig zu ihren Bedürfnissen befragt wird? Besteht ein wirklicher Zusammenhang zwischen dem Willen der Bevölkerung und der sie betreffenden Regierungspolitik?

Es ist die Beteiligung aller Akteure, die Demokratie funktionieren lässt. Ebenso wäre es die Teilnahme aller Staaten, um dem Gipfel Legitimität zu verleihen. Es ist ein Trugschluss oder Oxymoron anzunehmen, dass ein solch ausgrenzendes Ereignis noch demokratisch wäre.

Ein echter „Demokratiegipfel“ kann und sollte von den Vereinten Nationen einberufen werden und allumfassend sein, basierend auf Multilateralismus und Souveränität in Gleichheit. Angesichts der wiederholten Provokationen des Atlantischen Bündnisses (NATO) gegen Weißrussland, China und Russland braucht die internationale Gemeinschaft jetzt dringend kühlen Kopf und Entspannung. Niemand braucht einen spaltenden Gipfel, der von einem Gastgeber ins Leben gerufen wird, der Beschlüsse der UN-Vollversammlung und des UN-Menschenrechtsrats systematisch ignoriert und die Aktionen im UN-Sicherheitsrat durch sein Veto gegen mehr als 80 Resolutionen vereitelt – hauptsächlich um Israel vor Kritik oder Sanktionen zu schützen.

Anlässlich des 60. Jahrestages des Inkrafttretens der UN-Charta fand 2005 bei der UNO ein wirklich inklusiver Gipfel statt. Der UN-Weltgipfel endete mit einem „Schlussdokument“, das einstimmig als Resolution 60/1 der Generalversammlung annahm und bekräftigt, *„dass Demokratie ein universeller Wert ist basierend auf dem frei geäußerten Willen der Menschen, ihr eigenes politisches, wirtschaftliches, soziales und kulturelles System und ihre volle Teilhabe an allen Aspekten ihres Lebens zu bestimmen.“* Vor allem aber stimmte die internationale Gemeinschaft im Gegensatz zu dem US-amerikanischen Patentanspruch auf Demokratie darin überein, dass *„die Demokratien zwar gemeinsame Merkmale haben, es aber kein einheitliches Demokratiemodell gibt, welches nur einem Land oder einer Region gehört“* und bekräftigte die Notwendigkeit der gebührenden Achtung vor der Souveränität der Staaten und des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

2005 wurde bei den Vereinten Nationen ein Demokratiefonds eingerichtet. Hier könnten die USA einen wichtigen Beitrag leisten, anstatt das UN-System zu verlassen und einen „exklusiven Club“ der „Guten“ vorzuschlagen, um die „Bösen“ zu konfrontieren. Dies gleicht einer veralteten Mentalität aus Zeiten des Kalten Krieges.

Internationale Demokratie bedeutet, die gleichberechtigte Teilhabe aller zu gewährleisten und die souveräne Gleichheit der Staaten und ihr Recht zu respektieren, die Dinge anders zu sehen als wir. Nationale Demokratie bedeutet die Achtung der Meinungsvielfalt, was den Zugang zu freien Informationen gewährleistet, doch vorgefasste Nachrichten oder soziale Kontrolle durch Zensur durch die Regierung und ihre Echokammern verhindert.

Wann werden die USA, das Vereinigte Königreich und die Europäische Union verstehen, dass „Demokratie“ die Macht des Volkes, die proaktive Konsultation der Öffentlichkeit, die Durchführung von Referenden und das Erreichen sozialer Gerechtigkeit bedeutet?

Eine „wertebasierte“ Diplomatie, wie sie angeblich von den USA, Großbritannien und der EU praktiziert wird, hätte eine gewisse Gültigkeit, wenn sie wirklich auf Werten wie Frieden und Menschenrechten basierte, wenn sie objektiv und nicht willkürlich wäre, wenn sie nicht mit zweierlei Maß messen würde. Leider ist sie nur ein Schwindel.

Bidens „*America Is Back*“ erinnert uns unangenehm an Trumps „*Make America Great Again*“: Beide Slogans deuten darauf hin, dass die USA weiterhin an ihrer imperialen Arroganz festzuhalten und die Menschheit herumzukommandieren gedenkt.

Dieser kontraproduktive „Gipfel“ wird von den meisten wieder vergessen sein, sowie er zu Ende gegangen ist. Die Geschichte wird ihn als PR-Gag entlarven – eine faule Übung des Selbstlobs und Provokation gegenüber anderen Kulturen, wie die der Chinesen, Ungarn oder Russen.

**Seite A 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Es wäre leicht für die USA sich wieder Respekt zu verschaffen. Es genügte, die Grundsätze der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* zu praktizieren, die die damalige Präsidentin der UN-Menschenrechtskommission Eleanor Roosevelt 1948 so erfolgreich verabschiedete.

*Der Artikel im Original in englischer Sprache erschien auf Truthout, siehe: [Hier](#)*

**Zum Autor:**



Dr. iur. et phil. Alfred de Zayas ist Professor für Völkerrecht an der Geneva School of Diplomacy und war in hohen Funktionen für die die Vereinten Nationen im Sekretariat des Hohen Kommissars für Menschenrechte tätig.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 08) Das Elektroauto ist das Ende des freien Individualverkehrs

16. 12. 2021



Demo gegen Autoverkehr in München

*Die Penetranz des politischen Mainstreams, mit der das Elektroauto durchgeboxt werden soll, wirft die Frage nach den Gründen auf.*

Von REDAKTION | Vordergründig ist der Grund die Rettung des Planeten vor dem bösen CO<sub>2</sub>, was aber ein aufgelegter Schwindel ist (siehe [www.klimaschwindel.net](http://www.klimaschwindel.net)). Obendrein spart das Elektroauto kein CO<sub>2</sub>, wie schon von renommierten Wissenschaftlern bewiesen wurde (siehe [www.handelsblatt.com](http://www.handelsblatt.com)).

Man fragt sich also, ob nicht eine ganz andere Agenda hinter diesem Hype steckt. Es ist allgemein bekannt, dass die Einführung des Elektroautos mit einer ganzen Reihe von Problemen verbunden ist, wie zum Beispiel die Entsorgung der Akkus, oder der Aufbau einer brauchbaren Ladeinfrastruktur. Diese Fragen sind hier nicht das Thema. Es soll in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen werden, dass man sich mit der Einführung der Elektroautos eine Menge Probleme aufhalst, die noch einer Lösung harren. Wozu also der Aufwand?

Was ist also der große Unterschied zwischen dem Verbrenner und einem Elektroauto? Klar, es ist der Antrieb bzw. der Energieträger und die Art und Weise, wie das Fahrzeug betankt bzw. beladen wird. Vielleicht wird es eines Tages in einer fernen Zukunft eine brauchbare Ladeinfrastruktur geben, sodass der Unterschied zwischen der Beladung eines Akkus und

dem Tanken eines Verbrenners für den Fahrer nicht mehr so groß ist. Ist dann ein Elektrofahrzeug für seinen Benutzer völlig gleichwertig mit einem Verbrenner, oder gibt es doch noch einen Unterschied?

**Ja, den Unterschied gibt es und er ist gewaltig:**

Mit der Einführung der Ladestationen für die Elektrofahrzeuge wird nämlich gleichzeitig auch die Möglichkeit der Barzahlung abgeschafft! Gehirngewaschenen Technikfreaks mag dies egal sein. Wahrscheinlich begrüßen sie diesen Umstand sogar, dass die Barzahlung wieder ein Stück zurückgedrängt wird. Jedoch hat die Abschaffung der Barzahlung bei der Beladung der Elektroautos weitreichende Konsequenzen, über die derzeit niemand spricht: Der Fahrer eines Verbrenners kann sein Fahrzeug an irgendwelchen Tankstellen beliebig oft auftanken, falls er dafür genügend Geld hat. Er kann also so oft und so weit fahren, wie er eben will. Durch die Abschaffung der Barzahlung wird diese Freiheit der Vergangenheit angehören, da es Elektrotankstellen im herkömmlichen Sinn nicht mehr geben wird. Durch die Kartenzahlung kann jetzt die Beladung jedes einzelnen Elektrofahrzeuges kontrolliert und somit auch reglementiert und begrenzt werden!

Die Feinde des Individualverkehrs werden sich diese Möglichkeit der Begrenzung der Mobilität nicht entgehen lassen. Man denke in diesem Zusammenhang nur an die absurden Abgasvorschriften, mit denen man die Manager von VW ins Kriminal getrieben hat. Wie allgemein bekannt, wollen diese Akteure den Individualverkehr vorerst in den Metropolen und später überhaupt abschaffen. Dahinter steckt eine weitergehende, menschenfeindliche Strategie linksgrüner Akteure und deren Strippenzieher im Hintergrund, die Menschen in riesigen Metropolen zusammenzupferchen wollen, wo sie leichter zu kontrollieren sind und wo der Individualverkehr schon aus Platzgründen nicht mehr möglich ist.

Der Mensch der Zukunft soll in riesigen Zinskasernen kontrolliert wie Nutzvieh gehalten werden. Derartige Megacitys erlauben eine extreme Bevölkerungsdichte und somit auf lange Zeit ein Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung, was gleichbedeutend mit Wirtschaftswachstum ist. Der individuelle Bewegungsspielraum soll möglichst eingeschränkt werden. Damit wird jeder, der in der Großstadt arbeitet, auch gezwungen dort zu wohnen. Jeder soll sich per pedes oder höchstens mit dem Lastenrad fortbewegen. Die Kuh soll ja auch im Stall oder auf einer Weide verweilen und nicht sonst irgendwo herumlaufen, wo sie dann schwer zu finden ist. Das offene Land soll einer kleinen Nomenklatura und sonst nur den Wildtieren, insbesondere den frisch ausgesetzten Wölfen, Luchsen und den Bären vorbehalten werden. Beispiele von Megacitys ohne Individualverkehr gibt es bereits (z.B. Tokyo). Natürlich geht dies nicht mit einem Schlag, aber mit Hilfe einer längerfristigen Strategie ist es denkbar den Individualverkehr abzuschaffen.

Die Einführung des Elektroautos ist da ein unverzichtbarer Zwischenschritt. Gründe für die Limitierung der beispielsweise monatlichen Beladung jedes einzelnen Elektroautos lassen sich leicht finden:

Da sind zum Beispiel die Dunkelflauten im Winter, die dann eine Beschränkung der Beladung jedes einzelnen Fahrzeuges rechtfertigen werden. Dies wäre ein sachlicher Grund für eine Ladelimitierung, jedoch wissen wir, dass die linksgrünen Autofeinde aus rein ideologischen Gründen jede Menge anderer unsachlicher, ideologisch begründete Vorwände erfinden werden, um über eine Limitierung der Beladung auch eine Limitierung

**Seite A 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

des Individualverkehrs zu erreichen. Auch Elektroautobesitzer mit eigener Garage und Ladestation werden von solchen Beschränkungen nicht verschont werden. Dafür werden schon die Smartmeter sorgen.

Die Einführung des Elektroautos eröffnet somit für die Feinde des Individualverkehrs eine breite Palette von Möglichkeiten, den Individualverkehr Schritt für Schritt zurückzudrängen: Denkbar wäre beispielsweise eine Deckelung der monatlichen Beladung, was sofort kleinere familienfeindliche Fahrzeuge begünstigen würde. Vielleicht könnte diese Deckelung auch davon abhängen, wo ein Fahrzeug hauptsächlich bewegt wird. Vielleicht wird es gnädiger Weise eine Art Familienzuschlag geben, oder einen Behindertenzuschlag. Die Digitalisierung der Fahrzeuge wird auch dies möglich machen. Fährt man auf Urlaub, kann man dann vielleicht einen elektronischen Antrag stellen, damit diese Deckelung für die Zeit der Reise einmal im Jahr angehoben wird. Es werden sich somit mit dem Elektroauto endlos Möglichkeiten finden, um Menschen zu gängeln und zu kontrollieren.

Die Autokonzerne, die sich heute als Vorreiter der Elektromobilität aufspielen, werden zum Totengräber ihres eigenen Geschäftsmodells, nützliche Idioten eben!

Für Parteien, die die individuelle Freiheit und Selbstbestimmtheit auf ihre Fahnen schreiben, wird die Forderung nach einem verfassungsmäßig garantierten Grundrecht auf unbeschränkte Bewegungsfreiheit bei freier Wahl des Verkehrsmittels ein Muss. Die Gegner dieses Grundrechts werden dann sofort aus allen Lagern aus ihren Löchern kriechen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) CEO von US-Lebensversicherung bestätigt: 40% Übersterblichkeit im erwerbsfähigen Alter!

03. 01. 2022

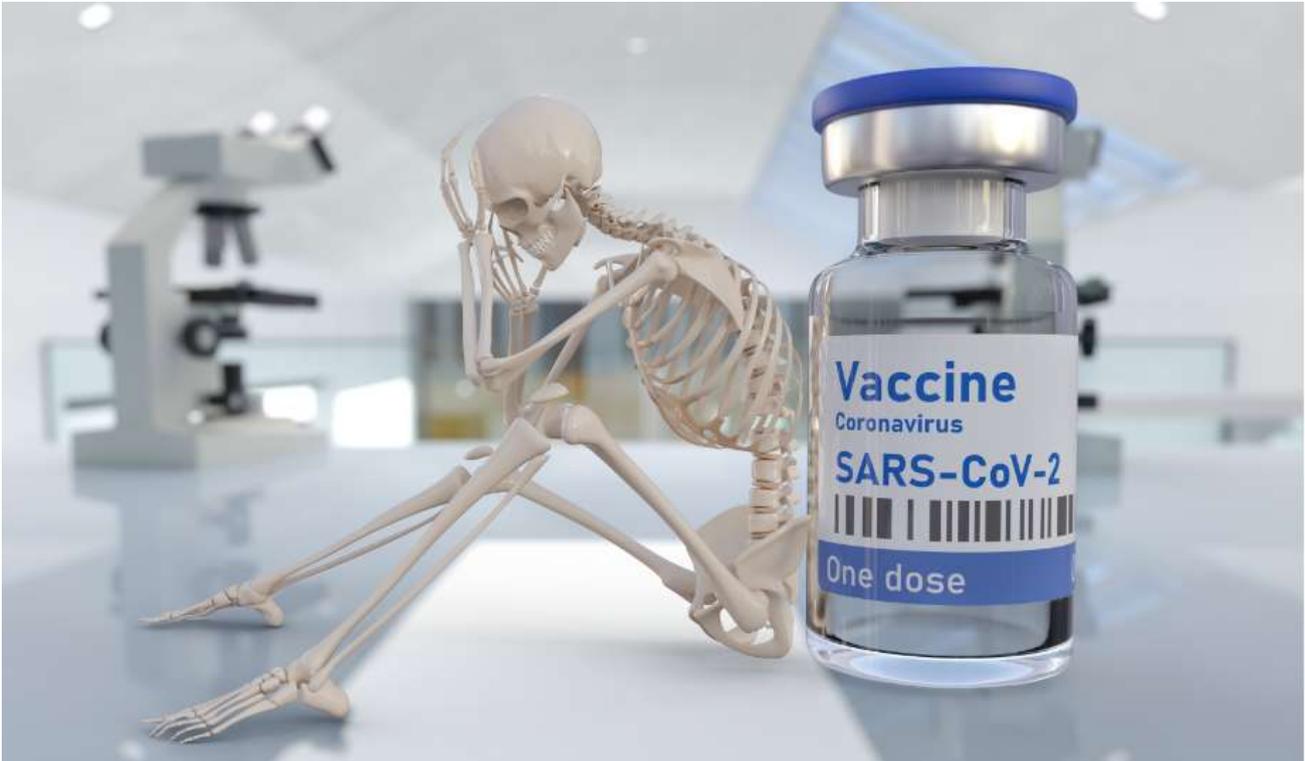


Bild: shutterstock

Dass es im zweiten Jahr der Corona-Pandemie zu einer ungewöhnlichen Übersterblichkeit in der Bevölkerung in nahezu allen westlichen Industrieländern kam, vor allem im Vergleich zu den Vorjahren, bestätigt nun auch der CEO einer der größten Lebensversicherungen der USA, Scott Davison, von OneAmerica - [wie die Plattform tkp berichtet](#). Und das trotz (oder viel eher wegen) der weltweit auf Hochtouren laufenden Impfkampagne.

### **40 Prozent Übersterblichkeit bei Erwerbsfähigen**

Während einer Pressekonferenz am 30. Dezember betonte der CEO des im US-Bundestaat Indianapolis tätigen Unternehmens, dass man derzeit Todesraten sehe, die es „noch nie in dieser Branche bisher gegeben hat“. Davison sprach in Hinblick auf den Anstieg der Todesfälle von einer „riesigen, riesigen Zahl“. Zudem betreffe die Übersterblichkeit keineswegs ältere Menschen, sondern „hauptsächlich Menschen im arbeitsfähigen Alter von 18 bis 64“, die Angestellte von Unternehmen sind, die Gruppenlebensversicherungen über OneAmerica haben.

*„Und was wir gerade im dritten Quartal gesehen haben und was sich im vierten Quartal fortsetzt, ist, dass die Sterberaten um 40 % höher sind als vor der Pandemie. Um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, wie schlimm das ist, würde eine Katastrophe, die nur einmal in 200 Jahren auftritt, einen Anstieg von 10 % gegenüber der Zeit vor der Pandemie bedeuten. Also sind 40 % einfach unerhört.“*

Ebenso würden die Todesfälle nicht als Covid-Todesfälle eingestuft. Gleichzeitig wäre ein „Aufschwung“ bei den Invaliditätsansprüchen festgestellt worden, wobei es sich zunächst um kurzfristige Invaliditätsansprüche gehandelt habe, während jetzt der Anstieg bei den langfristigen Invaliditätsansprüchen zu verzeichnen sei.

Eine Folge der Impfn Nebenwirkungen?

### **„Nicht-Covid-Todesfälle“ steigen**

Generell zeige sich in vielen US-Bundesstaaten, dass zwar die Todesfälle im Zusammenhang mit einer Covid-Erkrankung zurückgehen, dafür aber Todesfälle „mit anderen Ursachen“ rapide ansteigen.

Brian Tabor, der Präsident der Indiana Hospital Association, betonte auf der Pressekonferenz, dass die Krankenhäuser im ganzen Bundesstaat mit Patienten „mit vielen verschiedenen Erkrankungen“ überschwemmt werden und dass sich „leider die Gesundheit der durchschnittlichen Einwohner von Indiana während der Pandemie verschlechtert hat.“

Die Zahl der Krankenhauseinweisungen im Bundesstaat sei sogar höher als vor der Einführung des COVID-19-Impfstoffs vor einem Jahr und höher als in den letzten fünf Jahren, sagte wiederum Dr. Lindsay Weaver, Indianas oberster Gesundheitsminister, im Rahmen einer anderen Pressekonferenz.

Nun könnte dies auch auf die allgemeinen Auswirkungen der Corona-Maßnahmen zurückzuführen sein, etwa Bewegungsmangel, Verkümmern des Immunsystems, Maskentragepflicht, „Grippesaison“, etc., doch ein Zusammenhang mit den angelaufenen Impf-Kampagnen wird immer offensichtlicher. Auch, wenn man die Statistiken mit dem Jahr 2020 vergleicht.

Wie tkp schreibt:

*In den Auswertungen, der von den Statistikbehörden gemeldeten Sterbezahlen, ist bei einer Reihe von Ländern wie [UK](#), [Deutschland](#), [Israel](#) oder [Österreich](#) im Jahr 2021 gegenüber 2020 Übersterblichkeit erkennbar.*

*Dies wird nun auch durch [eine Studie](#) bestätigt, die als Preprint in Researchgate veröffentlicht wurde.*

Die Übersterblichkeit in den USA liegt für 2021 bei 850.000 Personen. Bestätigte Covid-Todesfälle 2021 laut CDC: 429.376. Oder in Österreich: Übersterblichkeit in den Sommermonaten 2021 (quelle: eurostat):

Juni +12,2%

Juli +5,9%

August +9,2%

September +12,6%

Vier Monate, in denen es sehr wenige Covid-Todesfälle gab.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 02) Keine Quarantäne nur für Geboosterte – so will man Impf-Scheitern kaschieren

03. 01. 2022

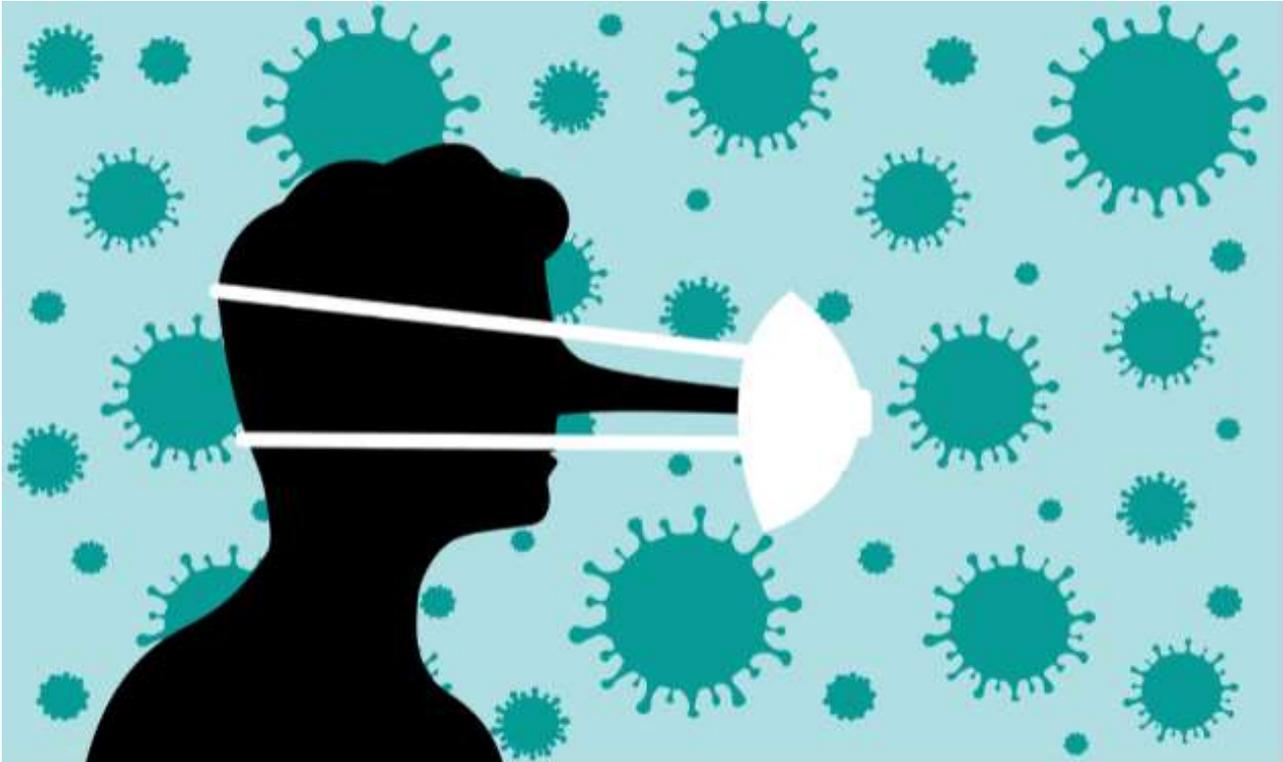


Bild : Shutterstock

Bald ist es soweit: um das Versagen der Impfungen zu kaschieren, ist jetzt geplant, die Quarantäne-Maßnahmen für mehrfach Geimpfte, also „Geboosterte“, rasch herunterzufahren. Der Bund will nämlich jetzt die Omikron-Quarantäne-Regeln ändern – zugunsten von „Geimpften und besonders Geboosterten“, wie [BILD](#) berichtet. Der medizinisch richtige Weg, aus dem Schlamassel herauszukommen, wäre diese Lockerungen für alle durchzuführen, da sich jetzt bestätigt, was „Verschwörungstheoretiker“ schon lange wussten: Geimpfte sind keineswegs in puncto infizieren oder infiziert werden besser dran als Ungeimpfte. Schon gar nicht mit der Omikron-Variante.  
**Geimpft anfälliger für neue Variante**

Und da ist die Ursache der übereilten Lockerungen zu finden, die noch vor wenigen Wochen gar nicht so eingeplant waren: Die Disziplinierungs- und Kontrollmaßnahmen sollten ja weitergehen, parallel zu den Impfungen, die in immer kürzeren Intervallen erfolgen sollen. Das „Endziel“ ist, wie unsere Redaktion schon vor Monaten prophezeite, ein Schuss alle drei Monate.

Und jetzt passierte etwas, was den Impf-Regime so gar nicht in den Kram passt. Es stellt sich nämlich heraus, dass Geimpfte nämlich sogar schlechter dran sein könnten, als Ungeimpfte. Den Beweis dazu liefert uns gerade das Robert Koch Institut: 95% der Covid-Infizierten seien geimpft! Unsere Redaktion berichtet unter „[RKI beweist: Geimpfte anfälliger für Omikron als Ungeimpfte](#)“.

### **Vorgangsweise nur mehr taktisch geplant – medizinische Gründe ausgeblendet**

Um einerseits nicht eingestehen zu müssen, dass plötzlich die Ungeimpften keinerlei Nachteile aus medizinischer Sicht gegenüber Geimpften aufweisen und um andererseits das Milliardengeschäft mit den Impfungen am Laufen zu halten, glaubt man einen besonders schlaun Schachzug aus dem Ärmel schütteln zu können. Man will die Geimpften aus dem ganzen Irrsinn heraushalten. Das birgt folgenden Vorteile in sich:

- Man wird nicht mehr erfassen, wie es um die Geimpften wirklich steht. Sind sie ansteckend oder nicht, sind sie gerade infiziert oder nicht, sind sie gefährdet oder nicht – mit einem Wort, diese Gruppe soll wieder normal leben dürfen, allerdings nur, wenn man sich weiter „boostern“ lässt.

### **Druck auf Ungeimpfte wird erhöht werden – Referenzgruppe soll verschwinden**

Die Ungeimpften werden, um den Impfdruck weiter zu erhöhen, weiter den Schikanen ausgesetzt sein und ihrer Grundrechte beraubt werden. Außerdem hofft man, selbst wenn das Scheitern der Impfungen nicht mehr gänzlich zu vertuschen ist, die Referenzgruppe der gesunden oder genesenen Ungeimpften zu reduzieren.

Denn wenn das hochkommt, dass die Geimpften sich nicht nur umsonst „immunisieren“ ließen, sondern sogar ihr Immunsystem nachhaltig schädigten, dann Gnade Gott den aktuell Herrschenden. In deren Haut möchte dann wohl niemand stecken. Vor den angeblich bösen, rechten und aggressiven Ungeimpften brauchen die sich dann allerdings nicht zu fürchten. Die werden sich bequem zurück lehnen und in aller Ruhe zusehen, wie die belogenen, betrogenen, getäuschten, bedrohten, erpressten und hinters Licht geführten Geimpften sich für dieses Jahrhundertverbrechen revanchieren werden.

### **An dieser Stelle erlauben wir uns wieder eine Prophezeiung abzugeben:**

Um nicht für die fatalen Folgen der verantwortungslosen Betrügereien zur Verantwortung gezogen zu werden, werden einzelne Politiker und „Experten“ vernünftig und „verantwortungsvoll zugeben“, dass man sich leider in gewissen Punkten „geirrt“ habe, da natürlich nicht alles „vorhersehbar“ war, speziell die Wirkung der „Gott sei Dank“ eher harmlosen Mutationen – was man ja nicht wissen konnte. Von deren harmlosen Folgen zuvor vorausblickend auszugehen, wäre ja fahrlässig und „verantwortungslos“ gewesen.

Da diese neuen Varianten sich extrem rasch ausbreiten (im Prinzip ist deren Auswirkung nicht anders als bei schwachen Grippewellen) könne man doch gar nicht eine Großteil der Bevölkerung in Quarantäne stecken. Da würde ja alles dann zusammenbrechen und deshalb müssen wir jetzt lernen mit „dem Virus zu leben“. (Anm.: so wie früher mit den Grippewellen)

Um abzulenken und so zu tun, dass wir jetzt in großer epidemischer Not unseren Alltag auch öffentlich und beruflich meistern müssen, wird man selbstverständliche Hygienemaßnahmen verstärkt und medial propagieren.

Ob man auch Lockdown-Maßnahmen weiter wie gewohnt durchpeitschen wird – wie z.B. vorgezogene Sperrstunden oder Maskenzwänge allerorts – ist derzeit noch nicht absehbar. Das wird davon abhängen, inwieweit die Politiker und deren Erfüllungsgehilfen sich bereits jetzt herauswinden wollen, um wie schon erwähnt, nach dem Totalzusammenbruch des

Kartenhauses, vor Gericht (oder beruflich) dann bessere Karten zu haben. So unter dem Motto: Ich war eh immer dagegen und war derjenige, der doch für die Freiheitsrechte sich unermüdlich stark gemacht hat, wie man in den letzten Monaten doch sehen konnte. Und schuld werden dann die „Experten“ sein, auf die man sich „verlassen“ habe.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### 03) Über Masken und Hausklaven

02. 01. 2022



### **Great Re-set und Konditionierung der Massen**

Wie wissenschaftliche Untersuchungen z.B. aus Korea zeigen, ist das umstrittene Tragen von Masken in der Öffentlichkeit gegen virale Ansteckung aus medizinischer Sicht ohne Belang oder nur eine Mär. Siehe auch auf [aerzteblatt.de](http://aerzteblatt.de): „[COVID-19-Patienten husten Viren durch chirurgische Masken und Baumwollmasken hindurch](#)“.

Die heute mit religiösem Eifer staatlich verordnete Maskenpflicht dient ganz anderen Zwecken. Zumal bei vielen Menschen die Fähigkeit abstrakten Denkens nur mangelhaft ausgebildet ist, müssen bildhafte Darstellungen herhalten, um besagte kognitive Defizite zu kompensieren. Erst der Maskenzwang erlaubt die verordneten Lügen überstaatlicher Stellen umgesetzt von willfährigen staatlichen Vollstreckern als Scheinwahrheit gegenüber den Massen materiell sichtbar zu machen. Aus diesem Grund werden insbesondere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens genötigt, wenn immer TV-Kameras in der Nähe wären, sich nur mit übergezogener Maske bemerkbar zu machen.



Die Präsidentin von Taiwan maskiert für ihr Publikum | Quelle: 中文 (臺灣) : 總統府 English: Office of the President, CC BY 2.0 <[creativecommons.org/licenses/by/2.0/](https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/)>;, via Wikimedia Commons

Das gilt beispielsweise für Manager von Fußballvereinen, selbst wenn sie sich mutterseelenalleine in Stadien vor ansonsten nur leeren Rängen wiederfinden. Das gilt gleichermaßen für Politiker aus Ländern, in denen es keine CoV-Pandemie gibt: Wie z.B. in Taiwan für Präsidentin Tsai Ing-wen – ein Land mit knapp 24 Millionen Einwohnern, in dem seit zwei Jahren nur ganze 850 Menschen dem Corona-Laborvirus oder vielleicht gar nur einem grippalen Effekt zum Opfer gefallen sind.

Doch die verordnete Maskierung dient noch weiteren Zwecken der Konditionierung: Die Uniformierung des Gesichtes entmenschlicht die Einzelperson. Sie transformiert den vormals Noch-Menschen zu einem beliebig austauschbaren Bioroboter aus vermeintlich industrieller Massenproduktion, der jetzt ausnahmslos nur auf Befehlsempfang programmiert ist. So wird dem Haussklaven ohne Gesicht hinter der Maulkorb-Maske im Zuge des Großen Re-Sets für alle sichtbar und deutlich das Maul gestopft. Sein Rang in der Gesellschaft wird durch den staatlich verordneten Maulkorberlass künftig nur dem von sprachlosen Tieren gleichgesetzt:



Vorbild: Maulkorb für Hunde mit Flachnase | Quelle: *JYHY-Maulkorb-abgeflachte-Schnauze-verstellbar-atmungsaktiv auf [www.amazon.de](http://www.amazon.de)*

Bekanntlich pflegen auch Hunde keine Widerrede, sondern folgen nur stumm den Befehlen ihrer Halter.

Die Politclowns, die ein solches Fascho-Regime propagieren, entsprechen in unserem transhumanen Zoo hingegen der Spezies der Papageien: Sie plappern nur nach die Befehle von ganz oben: Unsere Polit-Papageien empfangen ihre Weisungen von überstaatlichen Stellen, die – wie zum Beispiel die WHO – nicht staatlich, doch über ‚private, Lobbys teilfinanziert sind. Dahinter pflegt sich die Eine-Welt-Tyrannis, z.B. über vermeintlich wohltätige Stiftungen, höchst gekonnt und anonym zu verstecken

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) EU: Biontech-Milliardär Sahin soll auf neuen Euro-Schein – „hat Millionen das Leben gerettet“**

02. 01. 2022



Biontech Gründer Ugur Sahin | *Bild: Raimond Spekking / wikimedia commons /*

**Ehre wem Ehre gebührt! – und gleich noch ein paar Milliarden dazu...**  
Im Frühjahr waren die beiden Biontech-Gründer Ugur Sahin und Özlem Türeci mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Für ihre Entwicklung des mRNA-Impfstoffs erhielten sie zudem den Deutschen Zukunftspreis. Der Mainzer Stadtrat hatte im November beschlossen, Sahin und Türeci zu Ehrenbürgern zu ernennen. Und jetzt soll das Duo noch auf einen der neuen Euro-Scheine.

Die Euro-Geldscheine sollen nämlich jetzt neu gestaltet werden – aus Sicht von EU-Politiker Körner sollten künftig auch die beiden Biontech-Gründer Ugur Sahin und Özlem Türeci einen der Scheine zieren. Begründung: Millionen Europäer wären ohne die Heilsbringer nicht mehr am Leben!

**„Millionen Europäern das Leben gerettet“**

Millionen Europäer verdanken angeblich den Neo-Milliardären, dass sie noch am Leben sind. Und nicht nur das, die beiden sind auch ein Musterbeispiel gelungener Integration, denn ihre Geschichte zeige, welches „Potenzial eine offene Einwanderungsgesellschaft habe“, heißt es weiter in der Begründung des EU-Politikers in der „Welt am Sonntag“:

*„Ihr Lebensweg ist eine beeindruckende Geschichte über Integration, Aufstieg, Unternehmertum, wissenschaftliche Exzellenz und das Potenzial einer offenen Einwanderungsgesellschaft.“*

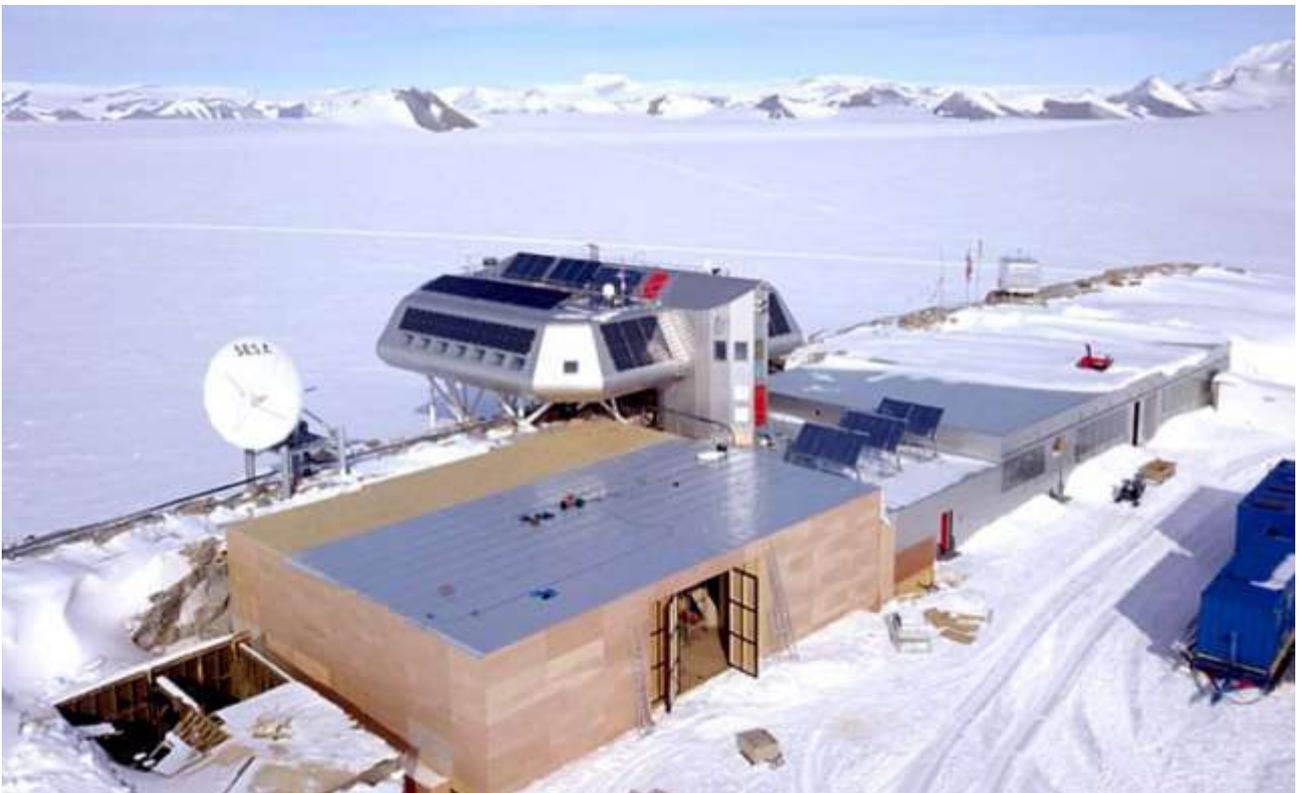
Dem Forscher- und Unternehmer-Paar war es in relativ kurzer Zeit gelungen, einen auf der sogenannten mRNA-Technik basierenden Impfstoff gegen Covid-19 zu entwickeln und mit abgeschlossenen Studien bis zur Zulassung zu bringen, heißt es weiter. Ob die „Studien“ als „abgeschlossen“ zu bewerten sind, wird sich allerdings noch zeigen, ganz abgeschlossen scheinen sie nach unserem Dafürhalten noch nicht zu sein, denn wäre sie es, müsste man uns nicht pausenlos neue Lügen über die Wirksamkeit der Impfungen auftischen. (Siehe dazu die chronologische Auflistung der sich ständig ändernden Zahlen am Ende unseres heutigen Beitrages „... [Wie sage ich's einem Vollidioten](#)“).

Abschließend erhebt sich noch die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, neben Ugur Sahin auch Bill Gates auf den Scheinen unterzubringen, denn Gates ist rechtzeitig vor Ausbruch der „Pandemie“ mit 60 Millionen Euro bei Biontech eingestiegen, das zuvor nur Defizite im zweistelligen Millionenbereich gebaut hatte.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Fernab der Zivilisation und vollständig geimpft: Corona-Ausbruch unter Forschern auf Polarstation**

01. 01. 2022



Eindrücklicher kann die Unwirksamkeit der Corona-Impfung kaum bewiesen werden, als dieser Tage auf der „Princess Elizabeth Polar Research Station“ in der Antarktis. Dort

erkrankten mindestens 16 von 25 anwesenden und völlig von der Außenwelt isoliert lebende Forscher am Coronavirus – trotz vollständigem „Impfschutz“ und negativer Testung auf das Virus.

### Infiziert trotz Impfung

Mehr als die Hälfte der Belegschaft der Antarktisstation, die von Belgien betrieben wird, [hat sich bereits mit dem Coronavirus infiziert](#). Dabei gilt auf der Station eine Impf- sowie Testpflicht. Alle Forscher wiesen einen vollständigen Impfschutz und auch einen negativen Coronatest auf.

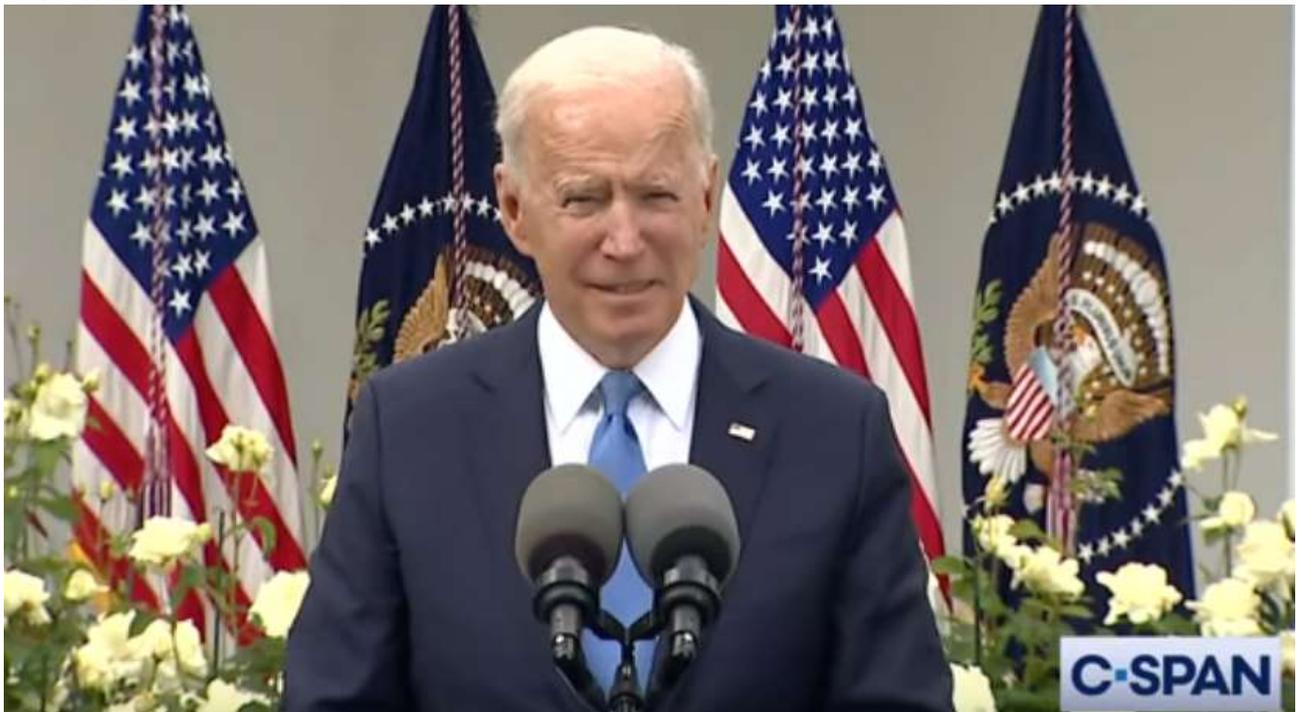
Vermutet wird nun, dass „Neuankömmlinge“ sieben Tage nach ihrer Ankunft für den Ausbruch verantwortlich waren. Besonders skurril: die ohnehin komplett isoliert lebenden Forscher müssen sich nun weiter isolieren, da die Erkrankten separat von den Kontaktpersonen in Quarantäne müssen.

Dass Geimpfte mittlerweile anfälliger für Coronaerkrankungen sind, als Impffreie, kann auch das RKI nicht mehr verschweigen, besonders was die neue „Omikron-Variante“ betrifft - [wir berichteten](#).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **06) 3 US-Corona-Lügner im Faktencheck: Wer notorisch lügt, dem glaubt man nicht...**

01. 01. 2022



"... Let me repeat: If you are fully vaccinated, you no longer need to wear a mask...." Quelle: <https://www.c-span.org/video/?511762-1/president-biden-speaks-rose-garden-cdc-eases-mask-wearing-guidelines>

**Lüge 1** – ‚Sleepy, Joe Biden am 13. Mai 2021 im Rose Garden:

“... Lassen Sie mich wiederholen: Wer vollständig geimpft ist, braucht keine Maske zu tragen...”

- **Unser Fakten-Check** zur Lüge 1: Joe Biden und sein Versprechen Vier Monate später am 7. Oktober 2021: Geimpfter Sleepy Joe mit Maske...



Quelle: [www.youtube.com/watch?v=NUVGD2X6gzI](https://www.youtube.com/watch?v=NUVGD2X6gzI)

**Lüge 2** – Dr. Walensky, CDC Direktor am 29. März 2021; MSNBC

“... Unsere Daten von CDC heute lassen darauf schließen, dass geimpfte Personen den Virus nicht tragen und nicht krank werden. Das zeigen nicht nur klinische Versuche, das zeigen auch Real-Welt Daten...”

Original in Englisch: “... Our data from the CDC today suggests that [vaccinated](#) people do not carry the virus, don't get sick,” Walensky told [MSNBC's Rachel Maddow on Monday](#). “And that it's not just in the clinical trials, it's also in real-world data...” Quelle: [abc.10.com](#)

- **Unser Fakten-Check** zur Lüge 2: *The Lancet* Studie zu Impfdurchbrüchen



Vier Monate später am 7. September publizierte das renommierte medizinische Fachmagazin *The Lancet* eine Studie zu CoV-2 Patienten mit Impfdurchbrüchen über den Zeitraum vom 23. März 2021 bis 1. Juli 2021: Innerhalb einer Gruppe von 969 eingelieferten Patienten wurden gemäß *Yale New Haven Gesundheits-Richtlinien* 172 Einmal-Geimpfte und 54 Mehrfach-Geimpfte als Impfdurchbrüche klassifiziert:



Quelle: [www.thelancet.com/article/S1473-3099\(21\)00558-2/fulltext%5B/caption%5D](https://www.thelancet.com/article/S1473-3099(21)00558-2/fulltext%5B/caption%5D)

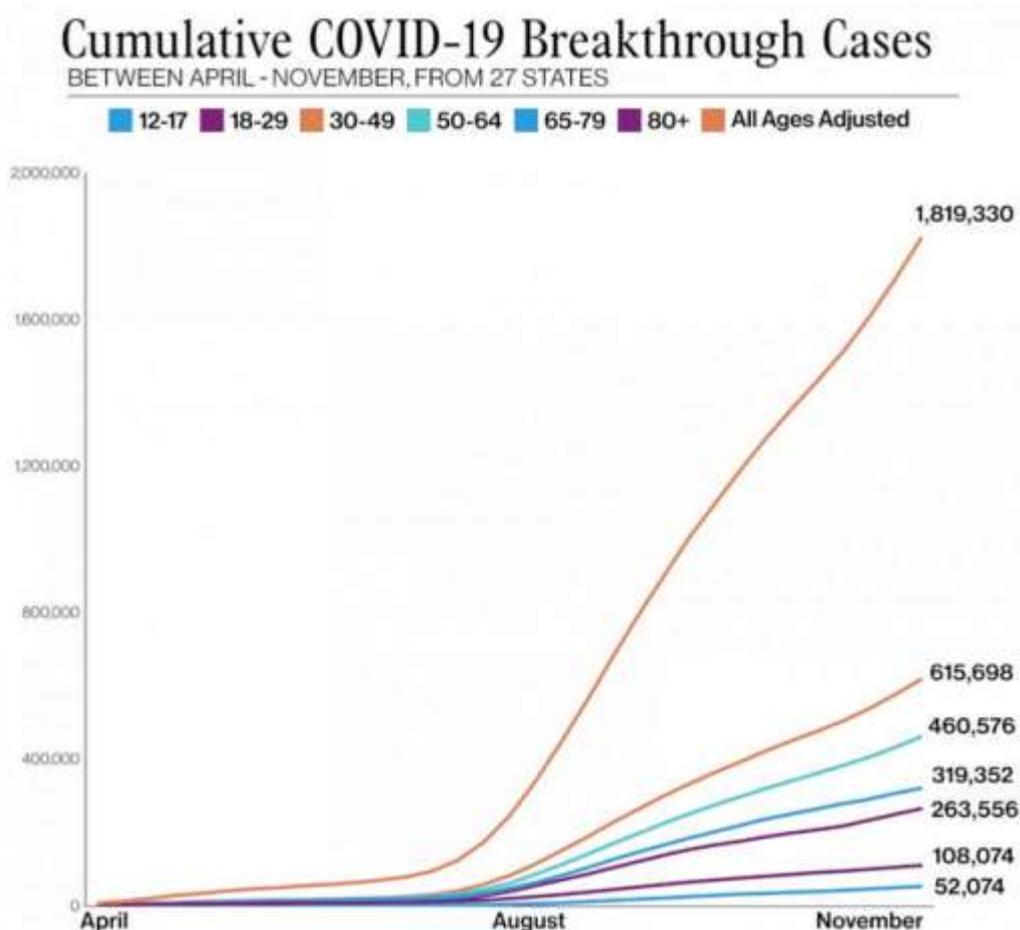
**Lüge 3** – Anthony Fauci, Direktor von NIAID auf MSNBC

“...Wenn Leute geimpft werden, können sie sich sicher fühlen, nicht infiziert zu werden...”  
Original in Englisch: “When people are vaccinated, they can feel safe, that they are not get infected...” Quelle: [twitter.com/KoaTheGreat/status/1473400281719209987](https://twitter.com/KoaTheGreat/status/1473400281719209987)

- **Unser Fakten-Check** zur Lüge 3: 1.819.330 Impfdurchbrüche in 27 US Staaten



Fälle an CoV-19 Impfdurchbrüchen zwischen April – Nov. 21 in 27 US Bundesstaatennach Altersgruppen und kumuliert:



Quelle: [abcnews.go.com/Health/breakthrough-covid-19-infections-deaths-rose-delta-outpaced/story?id=81822930%5B/caption%5D](https://abcnews.go.com/Health/breakthrough-covid-19-infections-deaths-rose-delta-outpaced/story?id=81822930%5B/caption%5D)

Über den Zeitraum vom Juli 2021 bis Anfang November 2021 wurden 1,74 Millionen Impfdurchbrüche mit insgesamt 15.000 Todesfällen erfasst.

Es ist davon auszugehen, dass die gemeldeten Fälle an Impfdurchbrüchen und Todesfällen nur einen Bruchteil der tatsächlichen Zahlen widerspiegeln. Von einer hohen Dunkelziffer ist auszugehen: Die endemische Verfilzung zwischen *transnationalen Kreisen* und wissenschaftlichen Einrichtungen führte zu finanziellen Abhängigkeiten und ungebührlichen Einflussnahmen, die zur jüngsten Eskalation besagter Fehlentwicklungen führte.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 07) Ex-Ski-Ass Neureuther zeigt live im TV Verständnis für Morddrohungen gegen ungeimpften Ski-Fahrer

01. 01. 2022



Pixabay, gemeinfrei

Wer dachte es gehe bei den Corona-Jüngern nicht mehr menschenverachtender, der wird vom ehemaligen deutschen Profi-Skirennfahrer Felix Neureuther eines Besseren belehrt. Vor einigen Tagen ließ sich der als Co-Kommentator im ARD bei den Ski-Rennen fungierende Sportler zu Verständnis gegenüber Morddrohungen gegen einen impffreien Ski-Fahrer hinreißen.

**„Er hätte sich ja auch impfen lassen können“**

Konkret geht es um den Schweizer Skifahrer Urs Krienbühl, der öffentlich Kritik an der Corona-Impfung äußerte und sich bisher auch nicht impfen lassen möchte. Das brachte ihm den geballten Hass der „Zeugen Coronas“ ein, sogar mit Mord (!) wurde der Sportler bedroht. [Gegenüber dem Schweizer Blick](#) äußerte er sich dazu wie folgt:

*„Es waren schon einige sehr strube und vor allem sehr persönliche Angriffe dabei, die mir entsprechend nahegegangen sind.“*

Bei der Live-Übertragung des „Super G“-Rennens in Bormio im ARD erwähnte Kommentator Bernd Schmelzer natürlich bei der Fahrt Kryenbühls dessen „Impfstatus“ und die Morddrohungen, die er deshalb sogar erhalten hat. Schmelzer nur lapidar dazu:

*„Da schießt der eine oder andere dann doch ein bisschen über das Ziel hinaus.“*

Wer nun erwartet hätte, dass zumindest Co-Kommentator Neureuther die Morddrohungen verurteile, weit gefehlt. Er zeigte er fast schon Verständnis dafür:

*„Ja, aber gut, ich mein. Er hätte sich ja auch impfen lassen können. Aber mit Morddrohungen ist es natürlich nicht getan. Da muss man schon die Kirche im Dorf lassen, keine Frage.“*

---

Anzeige: [Wandere aus, solange es noch geht – Finca Bayano, Panama.](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## **08) Jahresendbetrachtung 2021: Verabschiedung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit**

31. 12. 2021



Als weiteres höchst beklagenswertes Opfer der Pandemie sind wohl dieser Tage, im Rückspiegel des ausklingenden Jahres betrachtet, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, mit all ihren Errungenschaften und somit unser aller Freiheit, zu erkennen.

## **Seite A 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Beginnend mit den „Einkerkerungen“ durch Lockdowns, über die Verhüllungen der eigenen Identität im Zuge der Masken-Vorschriften, bis hin zur Aussetzung von Grundrechten, im Zuge von Demonstrationsverboten (wie etwa in Wien oder Bayern).

### **Das Volk wurde zusehends unbequemer**

Im Laufe dieser Pandemie und der durch die Regierenden samt ihrer eiligst herbeigezauberten Expertenschaar gefällten Kurzschluss-Entscheidungen, wurde das Volk zunehmend rebellischer und unbequemer für den Staat.

Selbiger hat, sei es aus Trotz oder Kalkül, seine Aufgabe dem Volk zu dienen geflissentlich zur Seite geschoben und wie auf dem Fließband Erlässe, Verordnungen und Gesetzesänderungen beschlossen. All dies selbstredend zum Schutze der unmündig gemachten Bürger.

Umso mehr dieser kaum mehr nachzuvollziehenden Entscheidungen getroffen werden, umso mehr regt sich der Widerstand.

Bertold Brecht meinte einmal im damaligen Zusammenhang mit dem Aufstand in der DDR 1953, „Das Volk hat das Vertrauen der Regierung verscherzt. Wäre es da nicht doch einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes?“ Obwohl es heute wohl keine Frage des politischen Systems zu sein scheint, mutet es dennoch an, als wäre das dieser Tage der innigste Neujahrswunsch der Regierenden.

### **Grundsatzfrage Impfung oder Impfgegner**

Der Staat probt seine Macht auf das Exempel, indem er die Impfpflicht in den Raum stellt, ganz nach dem Motto „sehen wir mal ob wir das durchkriegen, vielleicht geht da dann noch mehr“. Mit demokratischen, grundrechtskonformen Handlungsweisen muss man es Dank Pandemie-Argument und „Volksgesundheitsbedenken“ nicht mehr so genau nehmen.

Selbst wenn diese hochgelobte rettende Impftextur nur noch 3 Monate wirksam ist und die Bevölkerung dadurch zum „Dauerpatienten“ der Profiteure dieser höchst fragwürdigen Polit-Strategien degradiert wird. Wobei man selbst in diesem kurzen Zeitraum wohlweislich nicht vollständig geschützt ist.

Nebstbei bedienen sich die Regierenden mehr oder weniger gekonnt der willfährigen Staatsmedien. Selbige sind mit Eifer bei der staatsdienenden Sache. Momentan – und mit dem Hintergrund des bevorstehenden Jahreswechsels – überschlagen sich die Berichte förmlich, ob der ebenfalls staatsseitig aus dem Hut gezauberten Regelungen und Einschränkungen, die Silvester-Feiern und Feuerwerke betreffend.

### **Staatsmedien im Handlanger-Modus**

Oberste Devise dieser Tage scheint es zu sein, die unzähligen Demos und Protestaktionen der Bevölkerung, wohlgermerkt aus allen Teilen derselbigen, in ein staatskonformes Licht zu rücken. Da ist von „gewalttätigen Ausschreitungen Rechtsradikaler, Ansammlungen von Verängstigten und Un- bzw. Falschinformierten“ die Rede. Manche werden sogar mit dem Privileg der „corona-zeitigen“ Wortkreation „Schwurbler“ bedacht.

Stets ist man jedoch bemüht, jene Interviews auszusondieren, die Unverständnis, Protest und Gegnerschaft der Demonstranten für alle sichtbar machen sollen. Der Tenor dieses nur

## **Seite A 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

allzu transparenten Schauspiels lautet dann etwa so, es ginge bei all diesen Demos nur um eine verschwindende Minderheit der obig zitierten Ausgegrenzten, im übrigen „Staatsfeinde und Querdenker“. Die größeren „stillen“ Gegendemos wären wohl die der 1 Million, die sich „nun doch noch impfen lassen“, so die ausgesuchten „Straßen Interviews“ der Staatsmedien.

### **Erwachen der Geimpften**

Der Staat, der mit seinem Volk unzufrieden geworden ist, wird sich jedoch in naher Zukunft, spätestens mit der Einführung der Impfpflicht nach dem Vorbild Österreichs, mit einer noch weit „unangenehmeren“ Anzahl von Gegnern konfrontiert sehen. Alle, die bis dato vorbildlich im Sinne der Staatsmacht mehrfach Geimpften und Geboosterten, werden womöglich angesichts der nun folgenden Stiche im 3-Monatsabstand irgendwann die Nase voll haben.

Dieses Impf-Abo, das im Grunde niemand, mit Ausnahme der Regierung und ihrer Experten-Handlanger inklusive Pharmaindustrie, bestellt hat, wird man nun nicht so leicht los. Ähnlich dem einer aufgeschwätzten Zeitschrift, in der es nichts Neues zu lesen gibt.

Neben all jenen kommt dann aber noch die immer größer werdende Gruppe der Bürger, die sich um den schleichenden Verlust von Grund- und Freiheitsrechten, der herbeigeführten Spaltung der Gesellschaft und daraus resultierend um Recht und Ordnung sorgen.

### **Des Glückes Unterpfand**

Was Alle in der Schule bereits lernten, haben die Machthaber wohl aus dem Gedächtnis gestrichen. In der dritten Strophe Hoffmann von Fallerslebens Deutschlandlied, die zum Text der deutschen Bundeshymne avancierte, heißt es unmissverständlich, „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand“.

Diese Zeilen seien Denen in Erinnerung gerufen, die unter dem Vorwand einer Pandemie Grundrechte beschneiden und Gesellschaften spalten.

Zur Erinnerung an Artikel 8 Absatz 1 des Grundgesetzes, „Alle Deutschen haben das Recht sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis, friedlich und ohne Waffen zu versammeln“. Zur Mahnung an Deutschlands „Möchtegerndiktatoren“ wie Nehammer, Söder oder Kretschmer, das Demonstrationsrecht ist das letzte Instrument des Bürgerrechts vor dem „haltlosen“ offenen Widerstand.

Den Regierenden dürfte ihre Aufgabe nicht mehr bewusst sein, denn nicht das Volk muss diese ertragen, vielmehr müssen sie das Volk ertragen. Es liegt an uns sie zur Rechenschaft zu ziehen und damit in die Schranken zu weisen, nicht umgekehrt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**09) Österreich will sich die intramuskuläre Entsorgung der überzähligen Impfdosen 4 Milliarden Euro kosten lassen**

31. 12. 2021



Ablaufdatum der Impfdosen steht kurz bevor - jetzt sollen Impfprämien von 500,- Euro die Impfbereitschaft steigern. Gutscheine gibt's dann mit der e-Card in der Apotheke. (Bildmontage Unser-Mitteuropa)

**Aufgrund der stagnierenden Impfquoten fallen den geisterfahrenden Lenkern der österreichischen Politik immer kuriosere Ideen ein, um die Impfbereitschaft zu steigern. Nachdem die Ablaufdaten für die zu Hauf bestellten Impfungen in greifbare Nähe rücken greift bei den Verantwortlichen auch immer mehr Panik um sich und man versucht alles um die Plörre doch noch an den Mann & in die Venen zu bringen.**

Offenbar waren auch mit Impf-Lotterien, Puffbesuchen, Lugner-Leiberln und Schnellstich-Aktionen im Supermarkt noch immer nicht genug Bürger an die Nadel zu bringen. Nun sollen hohe Bargeld-Prämien aus Impf-Skeptikern überzeugte Impf-Junkies machen. Ganz im Sinne der Werbung mit Treueprämien für Zeitschriften-Abonnenten. Wohl nur noch eine Frage der Zeit bis es Kopfprämien für Impf-Anwerbungen gibt und die Impfungen im Ponzi-Schema, also ganz im Stil der Pyramidenspiele – vielleicht auf Tupperpartys, über Amway und Vorwerk-Keiler – vertrieben werden.

Die Landeshauptleute von Steiermark und Salzburg regten bereits Mitte November an, Prämien von 500,- € an neu angeworbene Impflinge und Booster-Willige auszuzahlen, wie der [Kurier damals berichtete](#).

Nun nimmt diese Idee wieder Fahrt auf. Nicht nur Neo-Kanzler Karl Nehammer (ÖVP) sieht in einem APA-Interview ([nachzulesen](#) in fast allen Medien) in allem was dazu beiträgt mehr Menschen zum Impfen zu bringen „ein positives Signal“, auch im Gesundheitsministerium (Minister Mückstein, Grüne) will man solche Lösungen diskutieren und der grüne Vizekanzler Kogler und Pamela Rendi-Wagner (SPÖ-Frontfrau, die als überzeugte Impffanatikerin diese Idee schon früher ins Spiel brachte) sehen darin noch Impfpotenzial. ELGA-Geschäftsführer Franz Leisch könnte sich vorstellen 500,- Gutscheine über das [ELGA-System](#) (Anm.: ELGA ist Österreichs elektronische Gesundheitsakte – die e-Card) und die Apotheken zu verteilen. Wie genau das ablaufen soll und welche Gutscheine zur Verteilung gelangen sollen bleibt noch offen. Vielleicht kann man ja unter Vorlage seiner e-Card (in vegetarischen Restaurants?) essen gehen (wobei einem dann gleich das passende Diätgericht kredenzt werden kann, wenn der Kellner die Gesundheitsdaten der e-Card ausliest) oder man bekommt in der Apotheke eine Ernährungs- & Einkaufsberatung und den zum jeweiligen Patienten passenden Gutschein ausgehändigt? (also Bons für eine Kneipp-Kur, einen Heimtrainer, Hörgeräte, Beruhigungstees, Obst, Stützstrümpfe, Akne-Creme, Erwachsenenwindel, u.ä.).

Die Alpenrepublik will sich damit scheinbar die Entsorgung der voreilig angeschafften Unmengen an Impfungen, deren Verfallsdatum bald bevorsteht, rund vier Milliarden Euro kosten lassen. Ob das billiger ist als die Entsorgung als Sondermüll? Jedenfalls würde dieser Betrag auch für die Wirtschaftshilfen ausreichen um das ganze Land in einen zweimonatigen kompletten Lockdown zu schicken. Das haben Wirtschaftsexperten errechnet, die Corona-Förderungen bei einem harten Lockdown mit monatlich rd. 2,4 Mrd.€ veranschlagen.

Der Wirtschaftsökonom des sozialliberalen [Momentum-Instituts](#), Oliver Picek schlägt vor die Impf-Prämie in Form von Gutscheinen für gewisse, vom Lockdown gebeutelte Branchen, auszugeben um sie dadurch zu unterstützen und sich die Corona-Hilfen grossteils zu ersparen. Wer sich bis zum Jahresende mindestens 2–3 Mal impfen hätten lassen, sollte also mit ein paar Hundertern “belohnt“ (besser wäre abgespeist) werden, damit sich – nach deren Rechnung – das Land und die Wirtschaft jeweils sieben Wochen harten und weichen Lockdown spart. Die würden ca. 16,5 Mrd. € an Förderungen und Wirtschaftseinbußen betragen rechnet Picek vor.

Auch in Deutschland gab es bereits solche Überlegungen 500,- € teure Prämien an Impfwillige auszuzahlen um deren Bereitschaft zu steigern sich als Versuchskaninchen zur Verfügung zu stellen, wie die [FAZ](#) bereits im Juli 2021 berichtete.

Man fragt sich allerdings, weshalb man diese Beträge nicht lieber schon längst in das Gesundheitssystem gesteckt und damit Pflegekräfte und Spitalsbetten finanziert hat. Um vier Milliarden könnte man z.B. jedem der rd. 127.000 österreichischen Pflegekräfte (die teilweise nur 1.350,- / Monat brutto verdienen) einen Anreiz von 31.500,- € bieten. Und um 16,5 Mrd. könnte man sogar nochmals 120.000 zusätzliche Pflegekräfte einstellen, denen man vier Jahre lang monatlich € 2.500,- netto + Urlaubs- & Weihnachtsgeld zahlt.

Warum man stattdessen lieber Probanden für zweifelhafte Pharma-Feldversuche anwirbt und selbst gesunde Bürger in Isolationshaft steckt bleibt schleierhaft.

Für solche Studien wird üblicherweise von den Pharmafirmen an die Freiwilligen eine Entschädigung dafür bezahlt, dass sie an solchen Experimenten mitmachen und ihre Gesundheit riskieren. An die Versuchskaninchen werden in der ersten Studienphase auch

schon einmal ein paar Tausender bezahlt und in weiterer Folge immer noch mehrere Hundert. Allerdings nehmen daran – im Unterschied zum Impfprämiens-Probanten – ausschließlich Freiwillige ohne jeden Zwang teil. Sie werden vorher untersucht, über alle Risiken aufgeklärt, laufend ärztlich überwacht und nicht auch dann dazu genötigt, wenn sie dabei ein schlechtes Gefühl haben oder gar aus verschiedenen medizinischen, physischen oder psychischen Gründen für solch einen Test nicht in Frage kämen. Auch können sie einen Medikamenten-Test jederzeit abbrechen ohne dass sie deswegen sanktioniert würden. Denn Sanktionen müssen ja kommen, wenn nach Abschluss der Prämiensphase am 1. Jänner 2022 eine allgemeine Impfpflicht in Kraft treten soll – so wie es sich das Momentum Institut (ein „Verein für sozialen Fortschritt“) in seinen feuchten Träumen vorstellt.

Die öffentliche Hand scheint also ein gesteigertes Interesse daran zu haben Pharmat-Testpersonen für ihre riskante Mitwirkung an der Sondermüll-Entsorgung zu bezahlen statt dem Gesundheitspersonal eine erträgliche Arbeitssituation zu bieten und es ordentlich zu entlohnen.

Am wahrscheinlichsten ist es, die Regierung möchte vor dem 1. Februar noch schnell eine „freiwillig erfolgte“ Durchimpfungsrate erzielen, die ihr erlaubt die Impfpflicht ohne grossen Gesichtsverlust abblasen zu können. Denn dass diese Zwangsimpfungen an einer Million unbescholtenen und gesunden Bürgern bzw. Strafen für die Weigerung ihr nachzukommen weder rechtlich haltbar noch in der Praxis exekutierbar sein werden dürfte allen Beteiligten inzwischen klar geworden sein. (*Transdanubier*)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 10) Niederlande: „Boostern“ ohne Ende – Plan bis zu 6 (!) Corona-Impfungen angekündigt

30. 12. 2021



Besonders naive Zeitgenossen gingen den von Politikern und „Expertinnen und Experten“ medial verbreiteten Lügen auf dem Leim, dass mit der „Immunisierung“ durch zwei Corona-Impfungen der „Geschützte“ wieder ein Leben wie „vor Corona“ genießen darf.

„Verschwörungstheoretiker“ sahen das naturgemäß anders und sollten einmal mehr recht behalten. UNSER MITTELEUROPER pflegte in diesem Zusammenhang immer von „Junkies auf Abo“, zu denen man uns machen will. Nach wie vor vertreten wir die Auffassung, dass es Ziel der Funktionseleiten ist, uns alle drei Monate zu „boostern“. Dann wäre die „Pandemie“ sozusagen auch offiziell vorüber, vorausgesetzt alle hängen an der Nadel.

Die ursprünglich dritte Impfung, vor Monaten noch die erste „Auffrischungsimpfung“, wurde medial mittlerweile zur „Grundimmunisierung“, der vierte Schuss wird somit zum ersten „Booster“. In Israel laufen gerade die Planungen dazu und in den Niederlanden lässt der Gesundheitsminister die Katze aus dem Sack. Dort, und vermutlich auch bei uns darf der „Immunisierte“ sich, wie angekündigt, im Jahre 2023 (!) über die Impfladung Nummer sechs freuen. Und die Pharmaindustrie mit ihm. Es sei denn, dieser Großbetrug findet aufgrund von Protesten der anständigen Bürger und seriösen Fachleute ein Ende.

NIEDERLANDE – Gesundheitsminister Hugo de Jonge hat angedeutet, dass das Land drei (!) weitere Auffrischungsimpfungen gegen das Coronavirus vorbereiten könnte, berichtet [Newsweek](#).

**Boostern jetzt schon bis 2023 geplant**

De Jonge schrieb am Mittwoch einen Brief an das Parlament seines Landes, in dem er vorschlug, dass die Niederlande zusätzliche Runden von Auffrischungsimpfungen zur Bekämpfung neuer Varianten in Betracht ziehen sollten, zwei davon im Jahr 2022 und eine weitere im Jahr 2023.

In dem Brief schrieb De Jonge:

*„Da für eine Auffrischungsimpfung von Moderna nur die Hälfte eines regulären Impfstoffs benötigt wird, verfügen wir jetzt über genügend Impfstoffe für die aktuelle Auffrischkampagne, und es gibt eine ausreichende Grundlage für mögliche zusätzliche Auffrischungsrounden im zweiten Quartal und im Herbst 2022 sowie im Jahr 2023.“*

Die Niederlande haben Impfstoffvorräte in großen Mengen gekauft, um Engpässe zu vermeiden. Das Land hat fast 6 Millionen zusätzliche Impfstoffe zu den bereits bei Pfizer/Biontech gekauften 12 Millionen bestellt.

Das genannte Magazin berichtet weiter, dass Es bereits eine Vereinbarung mit Pfizer/Biontech über mindestens weitere 17,5 Millionen Dosen bis 2023 besteht. Es ist unklar, wer für diese Auffrischungsimpfungen gegen Coronaviren in den Jahren 2022 und 2023 in Frage kommen wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

11) Österreich: Arge Daten zerpfückt Impfpflichtgesetz, ortet mehrfache Tabubrüche > Vorlage für Einsprüche

30. 12. 2021



ARGE DATEN zerpfückt die Gesetzesvorlage zur Impfpflicht als Anlassgesetzgebung - Begründung zur Abweisung und Vorlage für Einsprüche gg. Verwaltungsstrafen (Bildmontage Unser-Mitteuropa)

Die ARGE DATEN – Österreichische Gesellschaft für Datenschutz – hat in einem Schreiben vom 28.12. an die Parlementsdirection ihre ernstesten Bedenken zur per Februar 2022 geplanten Impfpflicht in Österreich bekannt gemacht.

Die dem Schreiben beigelegte 25-seitige detaillierte Stellungnahme zum Gesetzesentwurf eignet sich auch gleich hervorragend zur Begründung der Einsprüche gegen Strafverfügungen, die Impf-Verweigerern zugestellt werden könnten.

**TIPP** > Ausdrucken und dem Einspruch bzw. der Beschwerden an das Verwaltungsgericht beilegen. Mit der zig-tausendfachen Beantwortung all dieser Punkte wären die Verwaltungsgerichte auf Jahre hinaus beschäftigt und die Strafen anschließend wohl verjährt.

Hier das [PDF der Stellungnahme](#)

<http://ftp.freenet.at/privacy/gesetze/impfpflicht.pdf>

Obmann Mag. Dr. Hans G. Zeger kritisiert in dem Bericht nicht nur die Tabubrüche und die mit dem Gesetz einhergehende ausufernde Verordnungsermächtigung des

## Seite A 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Gesundheitsminister sowie die mangelhaften Daten, die als Grundlage für Strafentscheidungen herangezogen werden und die fehlende Datenschutz-Folgenabschätzung.

Im besonderen wird eine „Rasterfahndung zur automatisierten Verhängung von Verwaltungsstrafen“ und die „Missachtung des Verbots automatisierter Entscheidungsverfahren“ beanstandet.

In diesem Gesetz sieht die [ARGE DATEN](#) lediglich eine automatisierte Strafdatei zur willkürlichen, nicht evidenzbasierten Verhängung von Verwaltungsstrafen.

Im heute ( 30.12. ) veröffentlichten [Blogbeitrag](#) beklagt die ARGE den Entwurf als „äußerst problematische Anlassgesetzgebung“, die „Grundrechte verletzt und das Vertrauen der Bevölkerung in einen demokratischen Rechtsstaat massiv erschüttert.“

Nach den Kritikpunkten

- > Rasterfahndung zur automatisierten Verhängung von Verwaltungsstrafen.
  - > Willkürliche Fristen und Vorgaben ohne nachvollziehbare Evidenz
  - > Vorgaben des Europarats ignoriert
  - > Objektivierbare Kriterien wann Personen keine „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ darstellen fehlen
  - > Unschuldsumutung wird zu Schuldverdacht
- stellt der Verfasser des Eintrags die Frage

### > Gesundheitsminister als Voodoo-Doktor?

In seiner Zusammenfassung kommt die ARGE zu dem Schluss: „Der vorgelegte Entwurf ist nicht geeignet einen sachlich und grundrechtlich vertretbaren Beitrag zur Pandemiebekämpfung zu leisten. Er ist jedoch so angelegt, dass 2022 tausende, wenn nicht sogar Millionen Strafverfahren drohen, die zusätzlich zu den Behinderungen durch COVID-19 staatliche Strukturen lähmen und enorme Kosten verursachen werden.“

**Insbesondere kritisiert der Bericht** (Auszug aus der Stellungnahme):

#### **1.) die fehlende Eignung des Gesetzes**

- Der Entwurf legt willkürlich den Betroffenenkreis fest und wird nicht auf jene Personen beschränkt, die gefährlich im Sinne des Gesetzes sein könnten.
- Der Entwurf legt als Schutzniveau ausschließlich eine willkürliche Zahl an Impfungen fest, er definiert kein objektivierbares Schutzniveau, an dem sich Betroffene in Ihrem Verhalten orientieren können.
- Der Entwurf ignoriert die Beschränkungen der Impfstoffe, insbesondere, dass die Impfstoffe nicht bei allen Menschen wirken, sehr unterschiedlich wirken, nur mildernd bei Krankheitsverläufen wirken und die Wirkung nicht dauerhaft ist.
- Impffristen, Zahl der Impfungen und Impfstoffe werden willkürlich festgelegt.
- Datenbestände, die sich zum Teil noch in einer Testphase befinden, sollen ohne der verpflichtenden Datenschutz-Folgenabschätzung zusammengeführt werden.
- Das verwendete Datenmaterial zur Erlassung von Strafverfügungen wurde zu anderen Zwecken ermittelt und ist daher für Strafverfügungen zu fehleranfällig und ungeeignet.

## **2. die fehlende Erforderlichkeit**

- *Der Entwurf ignoriert Alternativen und begleitende Maßnahmen zur Eindämmung des Pandemiegeschehens, insbesondere werden keinerlei Lösungen der strukturellen Probleme der Gesundheitsversorgung wahrgenommen.*
- *Die Möglichkeit einer umfassenden Beratungspflicht über alle therapeutischen Möglichkeiten zu COVID-19 wurde nicht aufgegriffen. Dieser Beratungspflicht wären sowohl Ärzte, als auch Betroffene unterworfen.*
- *Der Entwurf operiert mit fehlerhaften Annahmen über den Zusammenhang von Impfung und Pandemiegeschehen.*

## **3. fehlende Verhältnismäßigkeit**

- *Der Entwurf ignoriert grundrechtliche Vorgaben, wie sie der Europarat zu COVID-19 festgelegt hat.*
- *Der Entwurf verpflichtet Menschen sich vom Verdacht eines rechtswidrigen Verhaltens freibeweisen zu müssen und kehrt damit die Unschuldsvermutung um.*
- *Der Entwurf führt – entgegen den Vorgaben der DSGVO – automatisierte Strafverfahren ein.*
- *Betroffene und Ärzte werden in ihren medizinischen Entscheidungen willkürlich beschränkt.*
- *Die ausufernde Verordnungsermächtigung des Gesundheitsministers widerspricht dem Gebot der Gewaltentrennung zwischen Exekutive und Legislative.*
- *Die Konformität mit der DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung) ist an mehreren Stellen nicht gegeben.*

Diese Kritikpunkte, die von zahlreichen namhaften Juristen und Rechtsexperten geteilt werden, sollten als Begründung eines Einspruchs gegen Verwaltungsstrafen die wegen Missachtung der Impfpflicht verhängt werden ausreichen, um des Gericht zu einer mindestens 100-seitigen Gegendarstellung zu zwingen. (Transdanubier)

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

## 12) Bis zu 24.000 Euro extra pro Monat: Reicher staatlicher Geldsegen für impfende Ärzte

30. 12. 2021



Bild: s-ts / shutterstock

Während in Österreich impfkritische Ärzte ihre Jobs und Kassenzulassungen verlieren und damit ihrer Existenz beraubt werden, verdienen sich fleißig impfende Ärzte in Deutschland und wohl ebenso in Österreich die sprichwörtlich „goldene Nase“, staatlich protegert und sanktioniert. Zurzeit werden etwa in Deutschland 28 Euro pro Impfung, an Wochenenden oder Feiertagen sogar 36 Euro pro Stich vom Staat bezahlt.

### **Einsätze in Impfzentren als „Gehalts-Booster“**

Dabei fungieren manche Impfzentren wohl selbst als regelrechte „Booster“ in Form von saftigen Gehaltsaufbesserungen für impfeifrige, staatskonforme Ärzte. In diesen Massenabfertigungsortlichkeiten wird ein Stundenlohn von 150 Euro (!) an die Ärzteschaft bezahlt, was einem Tagesverdienst von stolzen 1.200 Euro bedeutete. Von offizieller Seite werden 20 Impfeinsätze pro Monat genehmigt, demnach wäre das dann ein Zusatzverdienst von 24.000 Euro (!! ) im Monat. Dies alles selbstredend zusätzlich zum normalen Verdienst.

Da wundert es wohl kaum, dass der überwiegende Teil der Ärzteschaft zur Riege der „militanten“ Impfbefürworter zu zählen ist.

### **Keine Kapazitäten für reguläre Patienten**

Diesem Umstand ist es wohl auch zu verdanken, dass es in den meisten Praxen nun zu zeitlichen Engpässen in der Behandlung regulärer Patienten kommt und das Gesundheitssystem auch aus diesem Grund an seiner Kapazitätsgrenze angekommen ist.

## **Seite A 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Die „Impfgier“ hat die Ärzteschaft in Geiselhaft genommen. Angesichts der in Österreich bereits ab Februar geplanten und in Deutschland zur konkreten Diskussion stehenden Impfpflicht wird sich die Situation im besten Falle für Konten der Impfärzte zum Besseren wenden.

Glasklar hat sich somit die Ärzteschaft, unter dem lukrativ „wärmenden“ Deckmäntelchen des Staates, endgültig von ihrer eidgebundenen Sorge und Verpflichtung um die Gesundheit und das Wohlergehen der Patienten losgesagt. Die Motive, zur Impfung zu raten, werden hiermit erschreckend transparent, in jedem Falle geht es dabei nicht mehr um die „Volksgesundheit“.

### **Ärzte durch Politik korrumpiert**

Die durch die Regierung „füllhornmäßig“ ausgeschütteten Zusatzvergütungen fegen im Handumdrehen jegliche ethische und moralische Bedenken der Ärzteschaft hinweg. Die fleißig impfende Ärzte-Riege hat sich skrupellos von den Regierenden korrumpieren lassen.

Ganz neidlos sollte man allerdings die Vorgehensweise der „Corona-Diktatoren“ an den Hebeln der Macht anerkennen, klug eingefädelt, die bis dato in der Bevölkerung „hochgeachteten Weißkittel“ so perfekt für ihre Zwecke einzuspannen.

### **Auch für Arztpraxen ein guter Zuverdienst**

Bei 28 bzw. 36 Euro pro Impfung ist es selbst für niedergelassene Ärzte ein veritabler Zuverdienst. Deutschlandweit beteiligen sich rund 100.000 Praxen an der Impfkampagne. Letzte Woche wurden beispielsweise rund 4,5 Millionen Dosen verimpft, daraus errechnet sich ein Mindesteinkommen von 1.260 Euro, ohne Wochenend- und Feiertagszuschläge. Im Monat summiert sich dies auf zumindest 5.040 Euro. Selbst nach Abzug der Steuern ergibt sich daraus auch für kleinere Praxen ein recht lukrativer zusätzlicher Geldsegen.

Da wird es dann auch erklärbar warum viele Praxen während der „Sommerimpfflaute“ aus dem Impfprogramm ausgestiegen waren, sich nun aber doch eines Besseren belehren ließen und an den segensreichen Trog zurückgekehrt sind.

### **Ärztegewerkschaft fordert mehr Impfzentren**

Angesichts derart überzeugender zahlen verwundert es wohl nicht, dass die Ärztegewerkschaft Marburger Bund vehement und unüberhörbar die Errichtung neuer Impfzentren fordert. Die nun allerorten hysterisch herbei geschworene Omikron-Variante wird das übrige dazu tun, um dies auch so rasch wie möglich zu realisieren.

Mit Parolen wie „wir werden diese Pandemie nur durch das Impfen bewältigen können. Der Impfstoff ist mittlerweile milliardenfach erprobt. Aus Angst vor Nebenwirkungen gehen aber Millionen Menschen leichtfertig das hohe Risiko ein, sich selber zu infizieren und andere anzustecken“, versuchen auch die Marburg-Funktionäre ihre „Pfründe“ weiter ins kommende Jahr zu sichern.

Während in diesem Jahr immer wieder von Seiten der Ärzteverbände auf Anhebung der Prämien für Impfärzte gedrängt wurde, schnellte Baden-Württemberg mit „gutem Beispiel“ voran, die Impfpraxen waren dort wie die sprichwörtlichen Pilze aus dem Boden geschossen.

### **Regierungsmotivation für „Feiertagsimpfer“**

Als Motivation für Ärzte forderte nun die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) von der Bundesregierung Zuschläge für Ärzte, die zwischen Weihnachten und Neujahr an Werktagen impfen würden.

Angesichts dessen rückt der Unmut über Impfstoffmangel und Booster-Verknappung nun auch in ein ganz anderes Licht.

Das traurige Resümee ist einmal mehr, Berufsgruppen die ehemals eine gewisse Vertrauensstellung in der Bevölkerung genießen durften, wie Ärzte, Polizisten oder auch Politiker, wurden dank Pandemie brutal entlarvt. Sichtbar wird dies durch die immer größer werdende Zahl derer, die allorts und auf den Straßen ihrem Protest und Widerstand ein Gesicht geben.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **13) Erfinder der mRNA-Technologie wegen Impfkritik auf Twitter gesperrt – nun auf GETTR vertreten**

30. 12. 2021



Dr. Robert Malone gilt nicht nur als Erfinder der in der Medizin eingesetzten mRNA-Technologie und weltweit angesehener Virologe, er ist auch einer der prominentesten Kritiker der Corona-Impfungen und aller anderen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie.

Erst kürzlich kritisierte er in einem Interview das totalitäre Vorgehen der österreichischen und deutschen Regierungen gegen die eigenen Bürger unter dem Vorwand der Pandemiebekämpfung - [wir berichteten exklusiv](#). Für den Mainstream und die weltweiten Eliten ist der Mann natürlich ein Dorn im Auge, weshalb nun kurzerhand sein reichweitenstarker Twitter-Account dauerhaft gelöscht wurde.

### **Impf-Kritik führt zu Löschung**

Wie es im Zeitalter der Corona-Diktatur nun einmal ist, wird jedes Hinterfragen und jede wissenschaftlich fundierte Kritik am Impf-Dogma zensiert und unterdrückt. Dies macht auch vor dem Vater der Impf-Technologie selbst keinen Halt. Immer wieder informierte er hunderttausende Follower über die Gefahr der Corona-Impfungen für das Immunsystem der Menschen und andere schädliche Langzeitfolgen. Da er offenbar zu viele Menschen damit erreichte, wurde er kurzerhand mundtot gemacht. In seinem letzten „Tweet“ vor der Sperre seines Profils schrieb der angesehen Wissenschaftler übrigens darüber, dass die Impfung von Biontech/Pfizer „mehr Schaden anrichtet, als Gutes tut“.

Doch Dr. Malone lässt sich nicht unterkriegen und ist postwendend zur [zensurfreien Twitter-Alternative GETTR gewechselt](#), wo er bereits über 33.000 Follower verzeichnet.

Hier ist sein [Kanal](#).

<https://gettr.com/user/rwmalonemd>

Folgen Sie auch uns bei [GETTR](#).

<https://gettr.com/user/unsermeuropa>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

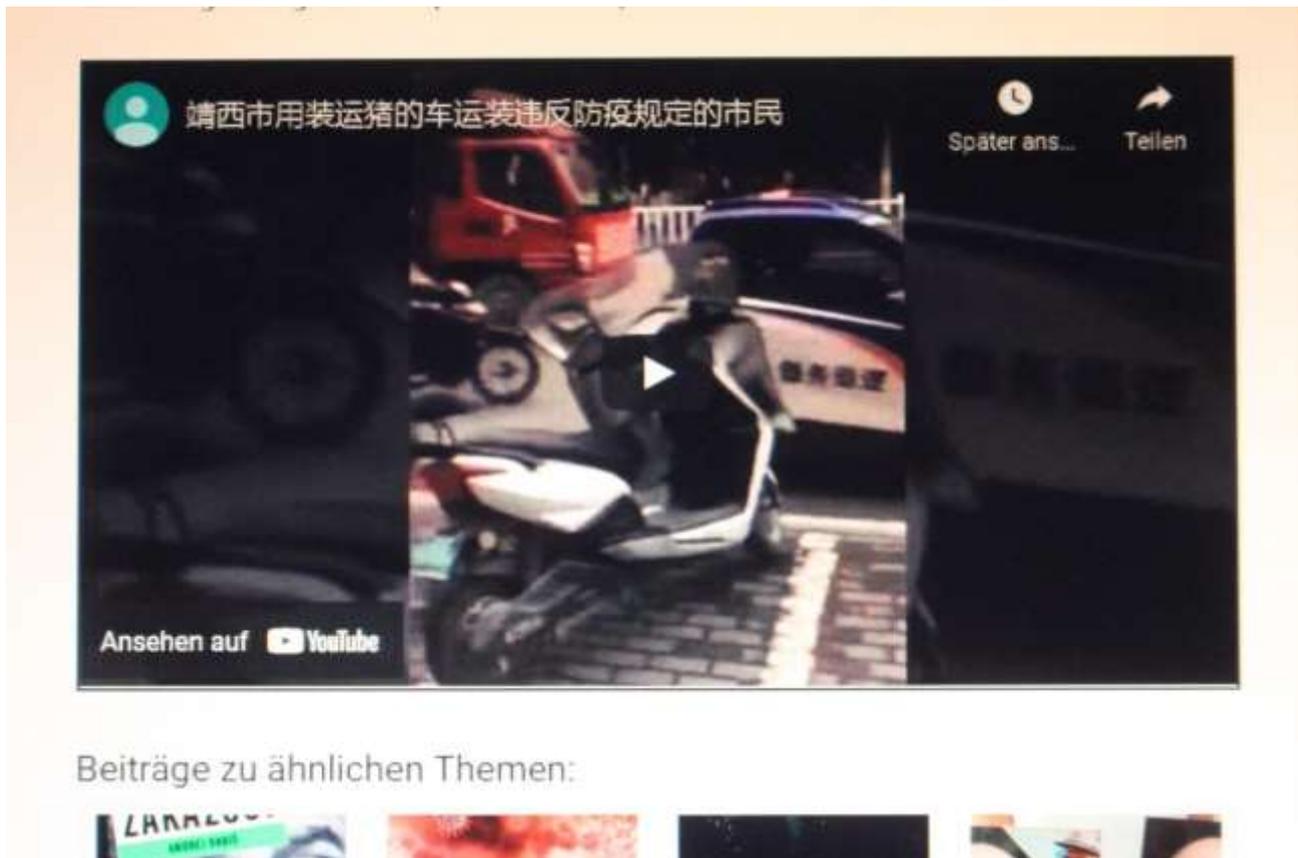
14) Seht nur her, ihr Ketzer wider die Zeugen Coronas! So geht Impf-Diktatur

30. 12. 2021



China: "Marsch der Schande" stellt Lockdown-Brecher und Ketzer wider die Zeugen Coronas an den Pranger und führt sie in Schweinekäfigen angekettet durch die Stadt. (Bilder Wikipedia / Screenshots - Bildmontage Unser-Mitteuropa)

**China führt die Prangerstrafe wieder ein und stellt Corona-Sünder in Käfigen und bei „Märschen der Schande“ öffentlich zur Schau. In Schweinekäfigen angekettet werden sie angekarrt und bei Speißbrutenläufen durch die Straßen getrieben.**



<https://www.youtube.com/watch?v=MzNx2aC4Jwc>

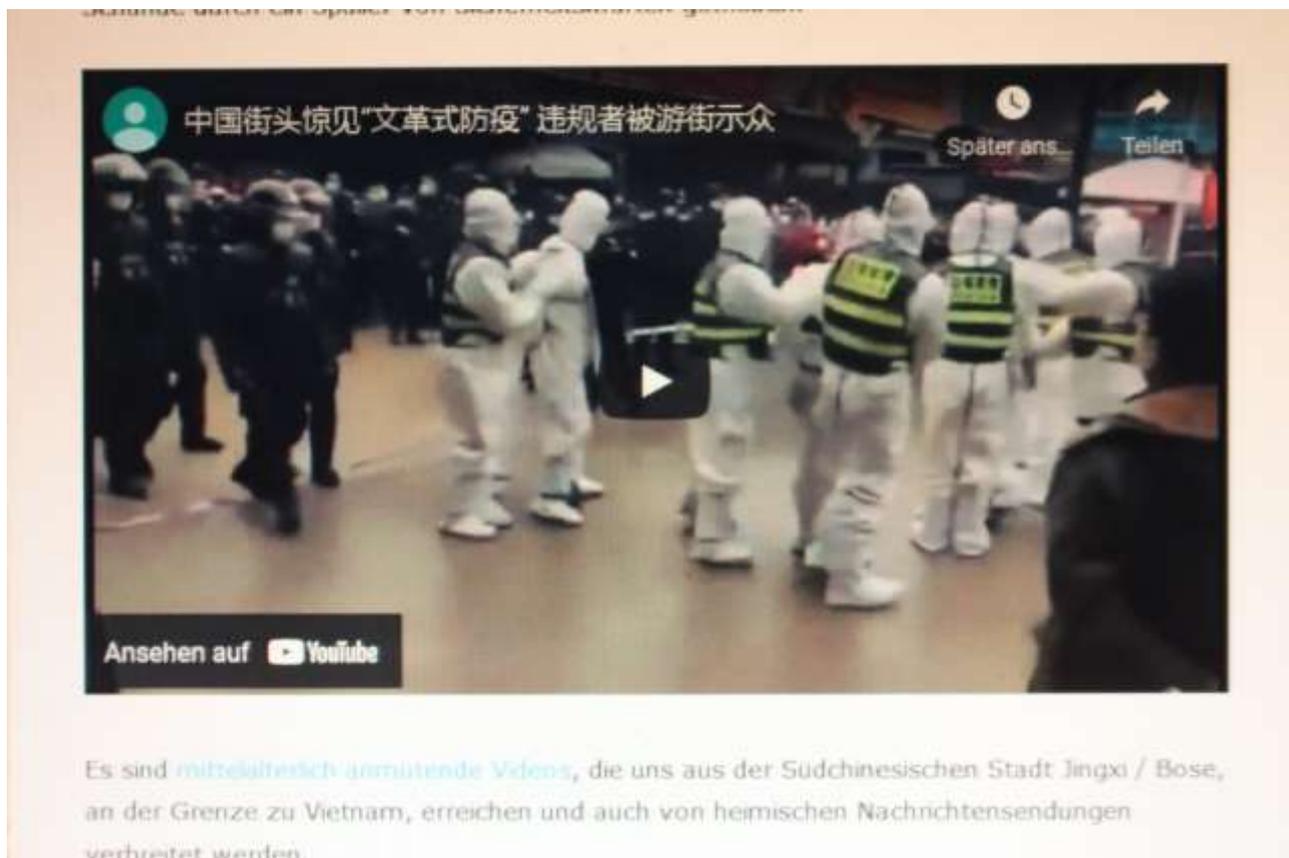
41.368 Aufrufe  
29.12.2021

Auf diese Bilder haben die systemhörigen Nachrichtensprecher nur gewartet, um die Impfkritiker weiter einzuschüchtern und sie davon zu überzeugen, dass eine Corona-Diktatur auch noch andere Saiten aufziehen kann, wenn man nicht gehorsam ist.

Nachdem im Reich der Mitte die Prangerstrafen zwar 2010 offiziell abgeschafft wurden, wird sie gegen die „Verbrecher“ die gegen Corona-Regeln verstoßen, wieder hervorgeholt. Ganz in weiße Schutzanzüge gekleidet, mit Kapuzen verhüllt werden sie auf Schweinetransportern angekettet, begleitet von Lautsprecherdurchsagen, die ihre „Schande“ kundtun durch die Stadt geführt. Bei einem „Marsch der Schande“ müssen sie dann Schilder mit ihrem Foto, Namen und Angaben über die von ihnen begangenen Verbrechen wider Chinas Corona-Maßnahmen vor sich hertragen und werden dabei zum Gaudium der Massen mit Schimpf und Schande durch ein Spalier von Sicherheitskräften getrieben.

Es sind [mittelalterlich anmutende Videos](#), die uns aus der Südchinesischen Stadt Jingxi / Bose, an der Grenze zu Vietnam, erreichen und auch von heimischen Nachrichtensendungen verbreitet werden. Dazu kommentieren die Moderatoren süffisant wer hierzulande von einer Corona-Diktatur spricht sollte sich ansehen wie anderswo mit Lockdown-Brechern verfahren wird und wie Repressalien dort aussehen. Wir sollen also froh sein, wenn wir nur zwangsgeimpft und nicht wie Vieh zusammengetrieben und durch die Straßen gepeitscht werden.

Fehlt nur noch dass wir froh sein müssen, wenn wir nicht – nach nahöstlichem Vorbild – für Übertretungen einer Ausgangssperre oder unverhülltes Zurschaustellung seines Gesichts öffentlich gesteinigt werden. (*Transdanubier*)



Es sind *mittelalterlich anmutende Videos*, die uns aus der Südchinesischen Stadt Jingxi / Bose, an der Grenze zu Vietnam, erreichen und auch von heimischen Nachrichtensendungen verbreitet werden.

<https://www.youtube.com/watch?v=YLLBQdVNdcQ>

50.840 Aufrufe  
29.12.2021

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 15) Portugal: Vom Impf-Vorzeigeland zum „nationalen Notstand“

29. 12. 2021



Die Zahl der Infektionen steigt: Verkehrskontrolle der Polizei in Lissabon | Foto: Tiago Petinga (Keystone)

Wir erinnern uns: Vor kurzer Zeit noch kamen die gleichgeschalteten Medien ins Schwärmen, wenn von den Impfquoten in Spanien oder Portugal berichtet wurde. Auf der Iberischen Halbinsel seine nahezu alle impffähigen Leute (knapp unter 90%) „durchgeimpft“, „Corona hätte dort keine Chance“ wurde medial hinausposaunt (wörtlich z.B. so im ORF). **Jubelstimmung weicht Disziplinierungen**

„Verschwörungstheoretikern“ war damals allerdings klar, dass die Jubelstimmung nur deshalb produziert wird, um bei uns noch mehr Leute in die Nadel zu treiben. Ganz unter dem Motto: „seht her, wenn ihr euch alle brav impfen lässt, wird alles so wie früher – wie jetzt schon in Portugal“. Wir sagten voraus – und das schon seit Monaten – dass bei jeder neuem Covid-Variante, und sei sie noch sie harmlos, der Maßnahmen- und Disziplinierungsterror erneut von vorne losgehen wird. Und natürlich die massive Aufforderung sich doch endlich impfen zu lassen, sofern man den Druck bis dahin standhielt. Denjenigen, die den Impflügen auf den Leim gegangen sind und sich vermeintlich „immunisieren“ ließen, wird jetzt eine dritte Impfung aufgenötigt, um angeblich erneut „geschützt“ zu sein.

### **Vom Hort der Freiheit zum „nationalen Notstand“**

Um nicht in Verdacht zu geraten, hier Fake-News zu verbreiten, aber auch um den „unabhängigen Faktenchecker“ die Arbeit zu erleichtern, wollen wir wörtlich aus der [FAZ](#) zitieren, wie es beim Impf-Musterschüler Portugal aktuell zugeht:

*„[...] Die Portugiesen sollen ab sofort im Homeoffice arbeiten. Bars und Diskotheken müssen schließen. Der Besuch von Geschäften wird strenger reglementiert, und bei Sport- oder Kulturveranstaltungen muss ein negativer Test vorgelegt werden. Das gilt auch für Restaurantbesuche zu Weihnachten oder Silvester. Der Unterrichtsbeginn wurde auf den 10. Januar verschoben. Schon seit Anfang Dezember gilt wieder der nationale Notstand.“*

### **Sündenbock „Omikron“**

Um das Scheitern der Impfprogramme zu kaschieren, wird jetzt die verlogene Behauptung aufgestellt, dass nach „erfolgreicher“ Corona-Bekämpfung jetzt eben „leider“ Omikron aufgetaucht ist und deshalb gehen die Neuinfektionen auf das Konto dieser neuen Mutation des Virus. Dass es sich dabei ebenfalls um eine handfeste Lüge handelt kann man spielend aus den Zahlenangaben des zitierten Artikels der FAZ entnehmen:

*„[...] In Portugal führen die Gesundheitsbehörden mehr als 61 Prozent der Neuinfektionen schon auf die neue Virusvariante zurück. Am Freitag waren es mit fast 13.000 neuen Fällen so viele wie am 29. Januar 2021 während der bisher schlimmsten Corona-Welle. [...]“*

Rechnen wir: Wenn 61% von 13.000 Fällen der Omikron Variante zuzuschreiben sind, bleiben immer noch 39% für den Rest. Das wären immerhin rund 5.000 Fälle. Das beweist,

- dass die Durchimpfungen, unabhängig von Omikron, keineswegs den versprochenen und gewünschten Erfolg bewirken und
- dass die Behauptung von seriösen Wissenschaftlern, Impfungen können sich als kontraproduktiv erweisen, durchaus zutreffen könnte. Länder die nicht so „erfolgreiche“ Impfkampagnen durchführten haben mitunter nicht derart hohe Inzidenzen.
- dass Geimpfte, wie sattsam bekannt, hochgradig infektiös sein können, falls sie trotz „Immunsierung“ infiziert sind. So müssen sich bei uns auch 3-fach Geimpfte ggf. mit Masken „schützen“ und/oder „geschützt“ werden.
- dass „vorbildliche“ Impfländer wie Portugal oder Spanien plötzlich zu „Hochrisikogebieten“ mutieren. Auch hier erlauben wir uns aus der FAZ zu zitieren: *„Das Robert-Koch-Institut hat beide Länder deshalb seit dem 25. Dezember als Hochrisikogebiete eingestuft. Wer nicht vollständig geimpft oder genesen ist, muss für zehn Tage in Quarantäne und kann sich frühestens nach fünf Tagen freitesten.“*

Vor diesem Hintergrund ist es mehr als verwunderlich, dass nach wie vor genug Menschen den Lügern auf dem Leim gehen, die uns auf Teufel komm raus weiter in die Nadel treiben wollen und gegen die ein Baron Münchhausen eine geradezu ehrliche Haut ist.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**16) Österreich: Corona-Regime ruiniert Tourismus durch irrwitzige Einreiseverbote für ankommende Urlauber**

28. 12. 2021



*bild: shtterstock*

INNSBRUCK – Am Flughafen der Tiroler Landeshauptstadt sind am Sonntag insgesamt 110 Einreisende aus Großbritannien abgewiesen worden. Sie hatten die nötigen Einreisenachweise, nämlich eine „Boosterimpfung“ und einen aktuellen, negativen PCR-Test nicht erbringen können, berichte die [Tiroler Tageszeitung](#).

**Touristen Opfer von Fehlinformationen auf Webseite des Ministeriums**

Nun könnte man einwenden, dass Urlauber ja die nötigen Voraussetzungen erbringen könnten, um problemlos einzureisen. Leicht gesagt schwer getan, denn bei österreichischen Vollzugsorganen der Corona-Diktatur weiß offensichtlich die linke nicht was die rechte tut.

Konkret: Die Briten und vermutlich britische Reisebüros haben sich offenbar auf nicht aktualisierte Informationen des Ministeriums im Internet verlassen, auf denen noch die alten Regelungen zu lesen waren. In der Privatwirtschaft wären derartige Versager, die so etwas verursachen, wohl ihren Job los. Allen voran der ebenso unfähige wie planlos agierende Ressortchef Wolfgang Mückstein (Grüne), der als Gesundheitsminister offenbar heillos überfordert ist. Und das nicht nur im medizinischen, sondern auch im organisatorischen Bereich, wie man sieht.

## **Einreise nur für 3-fache geimpfte und getestet möglich – selbst Kinder (!) betroffen**

Vor dem Hintergrund des schikanösen Versagens der Regierung trifft der freiheitliche Tourismussprecher Gerald Hauser den Nagel auf den Kopf wenn er sagt:

*„Die Eltern waren dreifach geimpft, das 14-jährige Kind erst zweimal. Alle hatten einen negativen PCR-Test im Gepäck. Trotzdem wurde ihnen die Einreise verweigert, weil bei der Einreise alle Gäste aus England ab 12 Jahren dreifach geimpft sein müssen – andernfalls müssen sie in eine zehntägige Quarantäne mit der Möglichkeit zum Freitesten ab dem fünften Tag“.*

### **„Ruinieren des heimischen Tourismus“**

Hauser spricht auch das an, was der Regierung und den für den sinnlosen Maßnahmen-Wahn verantwortlichen Politikern vorkommen egal ist. Nämlich, dass derartige Schikanen den „heimischen Tourismus ruinieren“, wie er sagt.

Es sollte, so möchte man meinen, das Ziel jedes Urlaublandes sein, dass der Tourist sich wohlfühlt und wiederkommt. Man kann sich gut vorstellen, was in den britischen Urlaubern vor sich gegangen sein muss, als sie im Zuge der vereitelten Einreise mit folgenden Umständen konfrontiert wurden:

- Rückflug auf eigene Kosten – die meisten Briten waren davon betroffen und flogen am Sonntag zurück.
- 40 Reisende allerdings kamen auf Anordnung des Landes vorerst in einem Hotel unter, wo sie unter Quarantäne standen. Sie wurden wie Verbrecher unter **Polizeibewachung** in ein Hotel verbracht. Laut dem Bericht war es ihnen am Sonntag nicht gelungen, ihre Heimreise selbst zu organisieren. Die Fluglinien hatten offenbar weder die Verpflichtung noch die Möglichkeit, sie umgehend zurückzuflogen.

### **Inkompetenz schadet auch Lufthansa und AUA**

Das hier im Artikel bereits angeschnittene Totalversagen der österreichischen Regierung ist nicht neu. Es ließ den Frust beim Chef der Lufthansa-Tochter AUA (Austrian) Alexis von Hoensbroech bereits vor einem Jahr hochgehen. Die Fluglinie mußte bis zum 24. Januar 2021 alle Flüge von und nach Südafrika streichen. Auch durfte bis zu diesem Datum keine Rückflüge aus Großbritannien angeboten werden. Was den Luftfahrtmanager dabei besonders erzürnte: Über die Drehkreuze Dubai oder Istanbul war mit Airlines wie Emirates oder Turkish Airlines eine Rückreise nach Österreich weiterhin erlaubt, berichtete das [Handelsblatt](#) bereits im Januar 2021.

„Wir sind gesetzlich verpflichtet, unsere Passagiere auf andere Airlines umzubuchen und auch die Kosten für diese Umbuchung zu tragen“, ärgerte sich damals von Hoensbroech. „Damit sind die Landverbote epidemiologisch wirkungslos, da die Reisenden weiter völlig ungehindert nach Österreich kommen, während allein wir als österreichische Fluglinie den Schaden tragen.“

Daran erkennt man, dass unabhängig von den aktuellen Schikanen hier alles „nach Plan läuft“. Und zwar nach dem Plan derer, die im Zuge der sogenannten „Pandemie“ immer reicher werden. Auch damals musste eine Südafrika-Virusvariante, die sich dann schnell in

Luft auflöste, herhalten, um die Hysterie weiter zu befeuern. Danach gab es vollmundige Versprechungen, dass für Geimpfte die „Pandemie“ vorbei sein wird. Und heute: Selbst dreifach (3) geimpft, wird man ohne Mundschutz und Test schikaniert. Und was dabei durchaus als kriminell bezeichnet werden kann: selbst doppelt geimpfte Kinder werden ebenfalls ein weiteres Mal in die Nadel getrieben (siehe oben).

### **Hysterie und Horror gehen weiter**

Das alles, weil auf Zuruf oder Anordnung der Pharmedien und den übergeordneten Funktionärseliten die harmlose Omikron-Variante, die ganz im Gegenteil für eine Herdeimmunität sorgen könnte, als Vorwand herhalten muss, um die Disziplinierungen als volkspädagogische Erziehungsmaßnahme weiter aufrecht zu erhalten. Und um weitere Milliarden vom Steuerzahler in Richtung Impfprofiteure zu verschieben.

In Südafrika, dem „Mutterland“ der Omikron-Variante geht das Leben inzwischen völlig normal weiter, wie unser [Südafrika-Korrespondent Dr. Harald Sitta](#) hier berichtet. Dort hofft man, dass der Spuk aufgrund der zu erwartenden Herdenimmunität bald vorbei sein wird. Bei uns hingegen wird alles unterhalten um den Irrsinn zu perpetuieren.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **17) WHO-Generaldirektor lässt Katze aus dem Sack: „... einige Länder töten mit Booster Kinder!“**

27. 12. 2021



WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus (links) bei einer WHO Konferenz.  
| Bild flickr (CC BY-NC-ND 2.0)

## WHO Medienbriefing vor Genfer Journalisten

Der Generaldirektor der WHO, Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, gab zum Jahresende vor UN akkreditierten Journalisten in Genf eine exklusive Pressekonferenz. Das Medienbriefing dauerte rund zweieinhalb Stunden. Die WHO stellte das [Transkript und Link fürs Audio](#) inzwischen ins Netz.

Die Reaktion der Massenmedien fiel verhalten aus, doch ein Faktencheck anständiger Bürger brachte den Stein ins Rollen. Umso mehr wird das Thema in den sozialen Medien behandelt. Dr. Tedros sagte klar und deutlich in Bezug auf Booster Experimentierimpfungen an Kindern:

Min. 27:12

*„Wenn es also angewendet wird, ist es besser, sich auf diejenigen Gruppen zu konzentrieren, bei denen das Risiko einer schweren Krankheit und des Todes besteht, anstatt, wie wir sehen, in einigen Ländern Booster zu geben, um Kinder zu töten, was nicht rechtens ist.“*

Hier die Aussagen im englischen Original gemäß dem Audio-Mitschnitt als klarer Beweis:

*“So, if it’s going to be used, it’s better to focus on those groups who have the risk of severe disease and death, rather than, as we see, some countries are using to give boosters to kill children, which is not right.”*

Im offiziellen Transkript der WHO fiel das Wort „kill“ – auf Deutsch „töten“ – dem Zensurteufel zum Opfer. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Doch alle Maßnahmen der Verzweiflung inklusive Zensur und/oder andere Rechtsbrüche, wie wir sie allzu gut kennen, werden die Täter auf Dauer nicht vor der gerechten Strafe schützen. Hier die zensierte Version ohne „kill“:



especially with elderly groups, senior citizens, especially above 65 and above 60. So, if it’s going to be used, it’s better to focus on those groups who have the risk of severe disease and death, rather than, as we see, some countries are using to **give boosters to children, which** is not right.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**18) UK: „Impfverweigerer“ erhalten künftig Besuch von mobilen „Corona-Impfteams“!**

27. 12. 2021



Was machen mit einer widerspenstigen und sogar größer werdenden „Minderheit“, die sich immer noch der heilsbringenden Corona-Impfung verweigert? Während Österreich auf Impfwang setzt, entsendet man in Großbritannien künftig mobile Impfteams zu den Adressen der „Impfverweigerer“, [so zumindest die Pläne einiger Minister der britischen Regierung](#). Die Frohe Botschaft kommt damit nicht mehr durch die Zeugen Jehovas, sondern durch die Zeugen Coronas, samt dem Evangelium in Form der Spritze im Gepäck.

**Mobile Impfteams werden entsendet**

Vordergründig soll die Maßnahme Regionen mit niedrigen Impfraten und entlegene Gebiete in Großbritannien betreffen, um den Menschen dort die Impf-Möglichkeit quasi vor die Türschwelle zu bringen. Auch das künftige Verhindern von Lockdowns dient als vorgeschobenes Argument, um die letzten verbliebenen Impffreien zum Stich zu drängen.

Und das sind in Großbritannien immerhin noch 5 Millionen Menschen, die sich (noch) strikt einem „Grünen Pass“ und Co. verweigern. Das „Angebot“ soll dabei eines bleiben, also freiwillig sein, zumindest noch. Denn die britische Regierung warnt einerseits vor der neuen Omikron-Variante, andererseits auch vor einem angeblich zunehmenden „Hass auf Ungeimpfte“, der wenn, bestens staatlich forciert wird. Sogar seine Weihnachtsansprache verwendete der britische Premier Boris Johnson jüngst darauf, für die „Corona-Booster-Impfung“ Werbung zu machen. Dies sei immerhin ein „Akt der christlichen Nächstenliebe“. Künftig wird in Großbritannien ja bereits nach dem dritten Monat „weitergeboostert“ – wir berichteten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**19) Österreich: Omikron bringt geplante Impfpflicht wohl zu Fall. Demos sind wirksamer als das Vakzin**

27. 12. 2021



Edtstadler rudert bei Impfpflicht zurück - kommt nur wenn Vakzine sicher wirkt. (Bildmontage Unser-Mitteuropa / Transdanubier)

**Die Politik rudert bereits vorsichtig zurück und kündigt an, die Impfpflicht wird nur dann kommen können, wenn ein Vakzin tatsächlich – auch gegen Mutationen wie Omikron – wirksam ist. Wenn die Impfung nicht wirkt ist auch ein Impfpflicht nicht verfassungskonform, erklärte Österreichs Verfassungsministerin Karoline Edtstadler gegenüber der APA, wie in den [Tageszeitungen](#) berichtet wurde.** Wie bereits lange vermutet ist der für Anfang Februar geplante Impfwang lediglich eine perfide Drohgebärde, der niemals kommen wird und in der Realität auch kaum exekutierbar sein würde. Damit sollen möglichst viele Menschen in die Nadel getrieben werden, damit nicht noch mehr Millionen an Impfdosen am Müll landen müssen, sobald deren Haltbarkeitsdatum mit März 2022 abgelaufen ist (mindestens 10 Mio. Impfdosen müssen sowieso vernichtet werden, selbst wenn alle Österreicher bis Februar noch mehrfach geimpft würden)

Das was aufmerksame kritische Beobachter in Sachen geplanter Impfpflicht bereits früh erkannt haben, dürfte sich jetzt auch bis in die hohe Politik durchgesprochen haben – eine Impfpflicht kann nur dann kommen, wenn sie verhältnismäßig ist. Und dazu muss die Impfung sicher und vor allem wirksam sein. Aber genau das ist sie eben doch nicht, wie man inzwischen auch von Expertenseite zugeben muss.

Der Blick auf Portugal, einem der Vorzeigeländer in Sachen Durchimpfungsrate (mehr als 88% sind vollständig geimpft), zeigt, dass sich Omikron von den Impfungen nicht aufhalten lässt. Dort zwingen die zahlreichen Neuinfektionen (täglich mehr als 10.000 Fälle, davon

## **Seite A 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

67% mit Omikron) und Hospitalisierungen der Geimpften das Land in einen neuen Lockdown für Bars, Clubs zur HomeOffice-Pflicht und macht es zum Hochrisikogebiet wie [Euronews berichtet](#). In Spanien (knapp 80% Durchimpfung) zeigt sich das selbe Bild: „Hochrisikogebiet“.

### **Sorgt Omikron für die Herdenimmunität?**

Wie gefährlich die Südafrikanische Variante wirklich ist wird sich erst weisen. [Erfahrungen](#) aus dem Omikron-Mutterland lassen vermuten, dass diese Variante zwar ansteckender aber auch ungefährlicher als das ursprüngliche Covid-Virus ist. Es wird sogar vermutet, dass Omikron als harmlose Corona-Version das Delta-Virus verdrängt und die mit ihm einmal Infizierten besser und nachhaltiger – weil natürlich – schützt als es eine Impfung könnte. Omikron würde dann also tatsächlich für eine Herdenimmunität sorgen.

### **Als „Scheinheiligkeit“ kritisierte die FPÖ Edtstadlers Aussagen**

Die Ministerin habe mit einer „Dreistigkeit“ und „unverblümt“ eingestanden, „dass eine Impfpflicht von der Wirksamkeit der Impfstoffe abhängt“, kommentierte FP-Verfassungssprecherin Susanne Fürst das Zurückrudern der türkisen Ministerin. „*Wir alle sehen in ganz Europa, dass hohe Impfraten nicht vor hohen Infektionszahlen schützen, und Edtstadler kommt plötzlich mit solchen Binsenweisheiten daher.*“ Eine „Zwangsimpfung“ ist „nicht zu verantworten“, lehnen die Freiheitlichen als einzige Partei Österreichs eine allgemeine Impfpflicht kategorisch ab.

Doch nicht nur die Einsicht, dass die Impfungen weitgehend wirkungslos sind und die Mutationen der Grippeviren damit nicht aufzuhalten sind, zwingen die Politik schön langsam zum Einlenken. Es sind sicher auch die massiven Widerstände in der Bevölkerung und die – von der FPÖ und zahlreichen anderen Institutionen unterstützten – laufenden Groß-Demos, die das Lügengebäude rund um Corona und die Impfungen immer weiter zum Einsturz bringen. Dass die Demonstrationen Wirkung zeigen war bereits daran erkennbar wie panisch die Regierung und deren systemkonformen Medien reagierten. Daher ist es wichtig den Druck auf die Politik so lange weiter aufrecht zu halten bis die Impfpflicht endgültig vom Tisch ist und die vielen sinnlosen Einschränkungen des Lebens aufgehoben werden.

Die [Demo-Termine für Deutschland](#) und [Österreich](#) sind auf unserer Website rechts im Seitenmenü zu finden. (*Transdanubier*)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 20) Animap, Impffrei & Co.: kreative Wegweiser und Jobbörsen für Ungeimpfte

27. 12. 2021



Impffreie Jobs, diskriminierungsfreie Unternehmen in D-A-CH (Bildmontage Unser-Mitteuropa / Transdanubier)

**Not macht erfinderisch: Unter diesem Motto starten immer mehr Initiativen um trotz Impfwang und Ausgrenzung als Ungeimpfter (mehr als nur) zu überleben. Nach Animap geht nun auch die neue Alternative Jobbörse [impffrei.work](https://impffrei.work) – vorerst als Beta-Version für die Region Deutschland, Österreich, Südtirol und die Schweiz – an den Start.**

„Die Alternative Jobbörse ist entstanden, um nicht nur der Ausgrenzung und Diffamierung von Arbeitnehmern entgegenzuwirken, sondern möchte auch den freien Willen und die Selbstbestimmung fördern und dabei helfen, Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer vor dem wirtschaftlichen Totalschaden zu bewahren.“ beschreiben die Initiatoren ihr kostenloses Projekt, das sich über Spenden finanzieren soll.

Ein weiteres Projekt derselben Macher ist [impffrei.kaufen](https://impffrei.kaufen), wo man Geschäfte und Dienstleister ohne Impf- und Testnachweis – vorerst nur aus Deutschland – findet. Demnächst soll mit [impffrei.travel](https://impffrei.travel) eine alternative Reisebörse als Portal für impffreies Reisen und Urlaub folgen.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigt auch [ANIMAP](https://animap.info) Alternativen zum Konsumieren unter Test- und Impfwang auf und bietet mit übersichtlichen Karten einen Wegweiser zu den diskriminierungsfreien Unternehmen. Das diskriminierungsfreie Branchenportal zeigt auf seiner [Österreich-Landkarte](https://animap.info/osterreich-landkarte) bereits ca. 1.500 Anbieter die in der Alpenrepublik die Würde des Menschen achten und deshalb

niemanden ausgrenzen. Auf der [Deutschlandkarte](#) finden sich mehr als 7.800 solche Unternehmen und auf dem [Schweizer Portal von ANIMAP](#) (das nicht nur in Deutsch sondern auch auf Französisch und Italienisch abrufbar ist) haben sich bereits fast 5.500 Unternehmen registriert.

Die Idee zu ANIMAP entstand bereits vor mehr als einem Jahr aus der aktuellen Situation heraus, welche die Wirtschaftstreibenden ebenso wie die Konsumenten immer stärker herausfordert.

*„ANIMAP versteht sich als die logische Antwort auf die immer stärker ausgeprägte Spaltung unserer Gesellschaft, hin zu Geimpften und Ungeimpften. Das Konzept, die Programmierung sowie die Weiterentwicklung des Branchenverzeichnisses erfolgen ehrenamtlich.“*

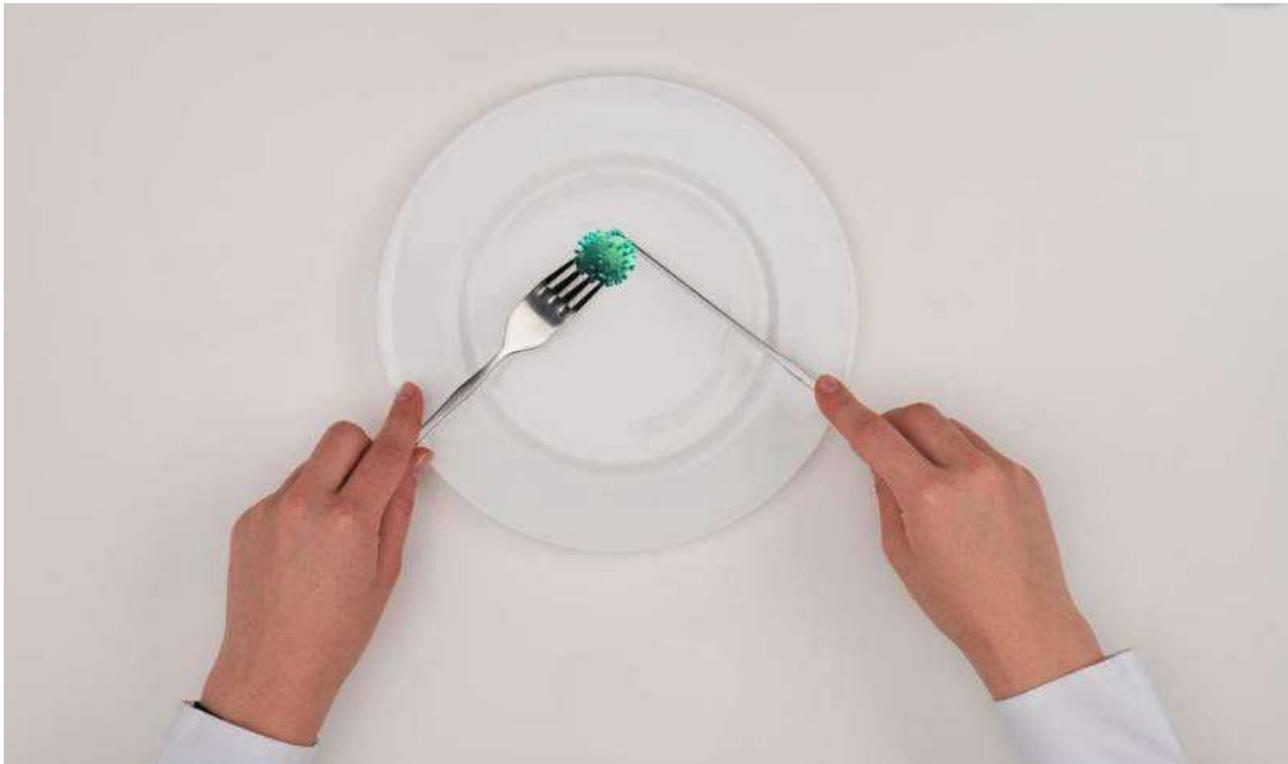
Auch eine Jobbörse für Ungeimpfte ist bei Animap für den gesamten D-A-CH Raum abrufbar. Das Schweizer Projekt [ANIMAP.JOBS](#) ist ebenfalls auf Non-Profit ausgerichtet und finanziert sich über Spenden.

Diese und ähnliche Initiativen (über die wir weiter berichten werden) sind ein wichtiger Beitrag zur Verhinderung der gesellschaftlichen Spaltung und Diskriminierung kritischer Menschen. Sie sind auch ein eindrucksvolles Zeichen des Zusammenhalts und welche Kreativität sich in Zeiten wie diesen entfalten. (*Transdanubier*)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 21) Wenn einem der Appetit vergeht ... dann hat man Omikron

27. 12. 2021



Appetitlosigkeit als Symptom von Omikron (Bild von AllaSerebrina / crello.com - - Bildmontage Unser-Mitteuropa / Transdanubier)

**Angesichts ständig neuer Schikanen kann einem schnell der Appetit vergehen. Britische Forscher haben Appetitlosigkeit jetzt als ein neues Zeichen einer Omikron-Infektion aufgespürt.**

Die Wissenschaftler geben zwar inzwischen unumwunden zu, dass sie über Corona – zumindest über die neue Variante aus Südafrika – eigentlich gar nichts wissen, aber ein neues Symptom wollen Sie jetzt doch festgestellt haben, wie die [Kronen Zeitung berichtet](#) : Appetitlosigkeit.

Wenn die Tische in den Restaurants leer bleiben, dann liegt das also nicht daran, dass es die Gäste satt haben sich mit Impfausweis-Kontrollen, Tests und Maskenwahn schikanieren zu lassen, Nein. Sie sind an Omikron erkrankt und haben deswegen einfach keinen Appetit auf das Weihnachtsgansl und ein üppiges Silvestermenü.

Daher machen die Lokalschließungen und vorverlegte Sperrstunden zu den Feiertagen auch Sinn – schließlich macht das Feiern ohne ordentlichen Heißhunger auf ein Festessen weder den Gästen noch den Gastronomen wirklich Spaß. Wer will schon zu Silvester bis spät nach Mitternacht nur lustlos auf einem Salatblatt herumkauen und damit allen die Feierlaune verderben. Da ist es doch besser man bleibt gleich daheim in Quarantäne und stösst mit einer Tasse Kräutertee mit sich selber auf die kostenlose Omikron-Diätkur an. Wer zu den Feiertagen noch nichts von Omikron gemerkt und beim Couchsurfen mit der Keksdose ein paar Kilo zugelegt hat, kann sich jetzt also zumindest schon auf die nächste Welle freuen, wenn man Dank Omikron doch noch rechtzeitig zum sommerlichen Lockdown-Loch (das, wie jedes Jahr, zwischen der Frühlings-Ausgangssperre und den

herbstlichen Corona-Ausbruchs-Schließungen liegt) zur Bikinifigur kommen kann.

Freuen wird diese Entwicklung sonst nur die Restaurants die auf minimalistische Varianten der Nouvelle Cuisine setzen, denn hier merken die Gäste nicht, wenn jemand an der Omikron-Appetitlosigkeit leidet und mit einer Erbse auf einem Rucola-Blatt satt wurde. Und der nächste Lockdown kann beim Neujahrsbrunch der Fusionsküche aus Pfizer und AstraZeneca Kreuzimpfungen gefeiert werden. (*Transdanubier*)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **22) Deutschland: gefakte Corona-Zahlen allerorts**

26. 12. 2021



Mittlerweile könnte man bereits den Überblick verloren haben, anhand der Allerorts akribisch und staatskonform zurecht gebastelten Corona-Zahlen. Nun wurde auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) beim momentanen Politiker-Sport Nr. 1, dem frisch fröhlichen „Zahlen basteln“, ertappt.

### **Maßnahmen wie überall mit „Fallzahlen“ argumentiert**

Die rigiden Maßnahmen (und auch die plumpe Hetze) im Land Sachsen hatte Kretschmer stets mit hohen Inzidenzen unter den Ungeimpften argumentiert. Nun stellt sich allerdings heraus, dass dieses „Datenkonstrukt“ nicht so sicher ist, wie behauptet.

Laut eines Berichtes der „Welt“, hatte es in Sachsen Ungereimtheiten bei den Inzidenzen von Ungeimpften gegeben. Personen mit nicht sichergestelltem Impfstatus seien dabei als

## **Seite A 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

ungeimpft deklariert worden. Diese mehr als mangelhafte Datenlage wurde offenbar ungeprüft sogar in einen Gesetzesentwurf eingearbeitet.

Kretschmer, den all dies wenig zu tangieren scheint, weil diese Art Vorgehensweise offenbar klar auf Bundeslinie liegt, ist sich dennoch sicher, dass 98,5 Prozent (!) der Bürger ihn weiter unterstützen würden.

### **Sachsen – Daten werden nun verschwiegen**

Auf Anfrage der „Welt“ bereits vom 2. Dezember zu den Zahlen von Neuinfektionen und Impfstatus der Betroffenen, wurden von Seiten der Sächsischen Landesregierung keine konkreten Zahlen genannt. Bei weiteren Recherchen zeigte sich aber, dass bei 30 bis 40 Prozent der Neuinfektionen der Impfstatus gar nicht bekannt war, also nicht erhoben wurde.

Dem zufolge ist die Aussage Kretschmers im „Deutschlandfunk“ vom 5. November über eine „Inzidenz der Ungeimpften in Sachsen von 700 bis 800“ in höchstem Maße fragwürdig. Dabei behauptete er, dass im Vergleich dazu die Inzidenz bei Geimpften nur 70 bis 80 betrage, diesen „Faktor 10“ zog er dann argumentativ heran, um die Maßnahmen, wie 2G-Regel, begründen zu können.

Mit der Behauptung, 98,5 Prozent der Bevölkerung stünden hinter diesen Maßnahmen, beschloss er seine Argumentation.

### **Ähnliche Szenarien in Hamburg und Bayern**

In Hamburg musste der Senat nach einer Anfrage durch Linke und FDP zugeben, dass bei 63 Prozent der gemeldeten Infizierten der Impfstatus nicht geklärt war.

Bürgermeister Tschetschner (SPD) hatte noch am 16. November behauptet, 80 Prozent der Neuinfektionen wären bei Ungeimpften aufgetreten.

Anfang Dezember stellte sich in Bayern heraus, dass die vom zuständigen bayrischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) ebenfalls falsche Daten erhoben wurden. Bei den gemeldeten 70 Prozent Neuinfektionen von Ungeimpften, war ebenfalls der tatsächliche Impfstatus unbekannt.

Angesichts der Aussagen von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) über eine Inzidenz von 1600 bei Ungeimpften und daraus folgender 2G-Regel im Einzelhandel, die nächste Blamage der staatliche Zahlen-Jongleure.

### **Protest wächst – Machenschaften werden immer durchsichtiger**

Vor allem in Sachsen kommen nun die „gefakten“ Zahlen „zur Unzeit“. Der Protest gegen die Maßnahmen, im Besonderen gegen 2G und die mögliche grundrechtswidrige Einführung einer Impfpflicht, erhöhen nun den Druck, nicht nur in Sachsen enorm.

Möglicherweise ganz im Bewusstsein der steigenden Durchschaubarkeit der kolportierten Zahlen und der darauf folgenden Maßnahmen, warnte nun Sachsens Innenminister Roland Wöllner (CDU) vor einer Radikalisierung der Proteste.

„Rentner und Eltern mit Kindern würden Seite an Seite mit Rechtsextremen marschieren, der Protest vermische sich und dies mache ihm Sorgen“, so Wöllner.

Da dürfte wohl jemand in der unbequemen Welt der demokratischen Grundrechte, wie der Freiheit der Meinungsäußerung, angekommen sein.

Sieh mal einer an, da sollte man sich dann wohl schleunigst von Regierungsseite Anleihen von Österreich nehmen und ganz einfach ein paar Grundrechte aufweichen und gleich diesbezügliche „Gesetzesnovellen-Korrekturen“ klammheimlich auf den Weg bringen. Da werden die Sorgen bei den Herren im Handumdrehen verschwunden sein.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 23) Impfdurchbrüche bei Sportlern sind nur noch eine Fußnote: Spengler Cup abgesagt

25. 12. 2021



Schweizer Eishockey Traditionsturnier Spengler Cup wegen Corona-Impfdurchbrüchen abgesagt

**Dass die Covid-Impfungen weitgehend nutzlos sind ist zwar weitgehend bekannt und daher kaum noch erwähnenswert, aber wenn ein so traditionsreiches Turnier wie der Schweizer [Spengler Cup](#) deswegen abgesagt werden muss ist es uns doch noch eine Kurzmeldung wert. Nachdem mindestens 17 Covid-Fälle beim HC Davos bekannt wurden, musste das Event einen Tag vor dem geplanten Turnierstart abgesagt werden.**

Zum zweiten Mal in Folge entzog der Kanton Graubünden die Bewilligung für die 94. Austragung und beschert dadurch nicht nur dem Eishockeyverein und den damit verbundenen Branchen sondern der gesamten Region einen Millionenverlust.

«Mit dem Entscheid soll ein möglicher Omikron-Ausbruch verhindert und der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus Rechnung getragen werden», heisst es in

**Seite A 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

einer Medienmitteilung des Kantons, der einen (finanziellen) Schutzschirm für den Schweizer Rekordmeister versprach wie unter anderem [auf der Seite von bluewin.ch zu lesen](#) ist.

Dass alle jetzt positiv auf Corona getesteten Spieler & Staff-Member des Schweizer Eishockeyvereins, die sich seit Heiligabend in Quarantäne befinden „als immunisiert galten“ muss kaum noch erwähnt werden «Keine Impfung eines Staff-Mitglieds beim HC Davos liegt länger als vier Monate zurück. Kopfweh und hohes Fieber sind die schlimmsten Symptome bei einigen. Andere sind symptomfrei», bestätigte Spengler-Cup-Chef Marc Gianola gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA und erklärt, dass sich unter den zahlreichen Dreifach-Geimpften zumindest keine schwerwiegenden Fälle befinden.

Die neuerliche – noch dazu so kurzfristige – Absage des Spengler Cups bezeichnet Vereins-Präsident Gaudenz Domenig als “schlimmstmöglichen Fall der den HCD in einen Überlebenskampf bringt, da der sich anbahnende Verlust ein Vielfaches des noch vor der Saison ausgewiesenen Eigenkapitals von zwei Millionen Franken betragen wird. Es spricht sogar vom Worst-Case-Szenario – dem Konkurs des HC Davos.

Für die geimpften Spieler mag die Absage der Spiele dennoch lebensrettend sein, wenn man sich die Statistik der Sportler ansieht, die nach den Impfungen „plötzlich und unerwartet“ am Spielfeld zusammengebrochen und gestorben sind, wie [wir laufend darüber berichten, zuletzt heute](#). (*Transdanubier*)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**24) Offener Brief: „Bischöfe sollen in der Corona-Krise nicht als verlängerter Arm der Politik fungieren!“**

25. 12. 2021



„Näher mein Gott zu dir“ – aber bitte mit Distanz und Maulkorb. *Bild: shutterstock*

DI. Andreas Kirchmair | Lieber Erzbischof Dr. Franz Lackner: Kehre bitte um! (Offener Brief)

*Hochwürdigster Herr Erzbischof! Lieber Cartellbruder!*

*Lass mich diesen Brief an Dich, als Vorsitzenden der österr. Bischofskonferenz, mit einem Zitat einleiten, das Papst Leo XIII zugeschrieben wird:*

**WENN RECHT ZU UNRECHT WIRD, WIRD WIDERSTAND ZUR PFLICHT, GEHORSAM ABER VERBRECHEN.**

*Hat die kath. Kirche in Österreich aus ihrer langen Geschichte gelernt? Leider nein! In einem historischen Demaskierungsprozess in allen Bereichen zeigt sich, dass ihre Hirten wieder als verlängerter Arm der Politik fungieren. Sie lassen ihre Schafe im Stich, „nehmen den Geruch der Wölfe an“ und heulen gemeinsam mit diesen.*

*Kaum eine Gruppe der Gesellschaft hat sich in meinen Augen in den letzten 21 Monaten so weit von den eigenen Werten und Geboten entfernt, wie die Amtskirche und die nun gleichgeschalteten kath. Verbände (wie MKV und ÖCV, denen wir beide angehören). Bis auf Ausnahmen dominieren dort Feigheit und Prinzipienlosigkeit gegenüber einer unmenschlichen und willkürlichen Politik.*

## **Seite A 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*Erkennst Du wirklich nicht, dass die Corona-Maßnahmen der Regierung begleitet sind von Manipulation, Meinungsterror, Diskriminierung, Zensur, Einschüchterung, Polizeigewalt und Unmenschlichkeit? Glaubst Du wirklich, Anbiederung hält die Politik davon ab, kath. Mitläufer später ebenfalls zu diskriminieren, sobald sie diese nicht mehr als „nützliche Idioten“ braucht? Wie erlebe ich meine Amtskirche in dieser Krise? Rückgratlos! Einige Beispiele, die in ähnlicher Weise in allen Diözesen passieren.*

*Zensur: Der Pfarrer von Zell am Ziller (Bez. Schwaz), der für seine bedrängten Leute ein Hirtenwort zur umstrittenen Massenimpfung veröffentlicht hat, musste dieses kurz darauf auf Deine Weisung zurücknehmen.*

*Betverbote: Vor dem Stephansdom wurden Gläubige von der Polizei schwer drangsaliert, weil sie drinnen ohne Maske gebetet haben. Ein weststeirischer Pfarrer hat verboten, abends am Kirchplatz das „Rosenkranz-Gebet für Österreich“ zu beten.*

*Feigheit: Die „Erklärung der kath. Bischöfe zur Debatte um eine temporäre Impfpflicht“ vom 6.12.21 ist ein Dokument erbärmlichen Appeasements: Substanz- und wirkungslos wie schales Salz, unterwürfig, politisierend, jeder kann herauslesen, was er will. Nachdem die Regierung mit Corona als Vorwand den Rechtsstaat ausgehebelt hat, will die Bischofskonferenz jetzt offenbar auch noch die Gebote Gottes („Du sollst nicht die Unwahrheit sagen“, „Du sollst nicht töten“ und „Du sollst nicht stehlen“) suspendieren.*

*Im Klartext: Österreichs Bischöfe verteidigen mit ihrer ganzen Amtsgewalt ein auf Sand gebautes, riesiges Kartenhaus aus Lug und Trug, Korruption und Gewalt, anstatt das Evangelium zu verkünden. Seid Ihr Bischöfe denn von allen guten Geistern verlassen? Was hätte ich mir von einem Bischof wie Dir erwartet? Bekennermut! Dass Du den Mächtigen, Politikern, Journalisten, Ärzten, etc. sagst, sie sollen aufhören, die Menschen und die Kinder (!) in Angst und Schrecken zu versetzen und sie zu erpressen. Dass Du sie aufforderst, aufzuhören, zu lügen und zu betrügen. Dass Du sie aufforderst, nicht gegen ungeimpfte Mitbürger zu hetzen, sich an die Verfassung, den „Nürnberger Kodex“ und an die 10 Gebote Gottes zu halten. Dass Du verlangst, dass Pharmaprodukte, die mit Zellen abgetriebener Babys produziert wurden, boykottiert und durch alternative Produkte ersetzt werden. Dass Du Gott mehr fürchtest als die Menschen.*

*Aber stattdessen haben Österreichs Bischöfe nicht nur weggeschaut und geschwiegen, sondern sogar unsere Kirchen für risikofolle, bedingt zugelassene medizinische Experimente an zumeist nicht aufgeklärten Menschen geöffnet. Was Du tun sollst? Kehre bitte um und bekenne Farbe! Unser Land steuert derzeit aus politischer Willkür auf einen enormen gesellschaftlichen Konflikt zu. Leiste bitte Deinen Beitrag, um eine weitere Eskalation zu verhindern! So wie es zB der Heilige Franziskus vorgelebt hat, der nicht mit dem Wolf geheult, sondern diesen mit Mut und Gottvertrauen gezähmt hat. Bekenne bitte Deine Mitverantwortung am bisherigen Versagen und beginne mit einer Wiedergutmachung – auch wenn das wahrscheinlich eine lebenslange Aufgabe wird. Oder tritt gemeinsam mit Deinen Bischofskollegen zurück, um Platz zu machen für Bekenner-Priester! Handle bitte unverzüglich, denn „nur die Wahrheit macht uns frei“.*

*Herzliche Grüße. DI. Andreas Kirchmair im Advent am 21. Dez. 2021*

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

## 25) Grüne Bundestagsabgeordnete wünscht sich Polizeigewalt gegen Corona-Demonstranten

23. 12. 2021



In München versammeln sich seit Wochen zehntausende Menschen spontan auf den Straßen, um gegen die Corona-Diktatur in Bayern und Gesamt-Deutschland zu demonstrieren. Gestern fand ein vorläufiger Höhepunkt statt, als sich erneut bis zu 20.000 Menschen einem Demo-Verbot widersetzten und auch Polizeisperren friedlich (!) durchbrachen. Das Regime tobt seither, allen voran die Grünen.

### **Schlagstock und Pfefferspray gefordert**

Die sonst seit Jahren Polizeigewalt anklagenden Linken, sogar Polizeiverbote wurden teils gefordert, drehen nun am Rad, weil es einfache Bürger wagen, friedlich auf die Straße zu gehen und gegen Regierung und Corona-Maßnahmen zu protestieren. Nachdem der grüne Thüringer Oberbürgermeister bereits [Geldsperre und Beugehaft für „Impfverweigerer“ forderte](#), legte nun die grüne Bundestagsabgeordnete (!) Saskia Weishaupt nach.

Auf Twitter forderte sie angesichts der Massenproteste in München Polizeigewalt gegen die Demonstranten. Konkret forderte sie den Einsatz von „Schlagstock und Pfefferspray“:



**Saskia Weishaupt** ✓

@SaskiaLeaRaquel

Die Taktik von den Querdenker:innen ist es, sich Stück für Stück die Straße zu erkämpfen. Polizei muss handeln und im Zweifelsfall Pfefferspray und Schlagstöcke einsetzen. Wir dürfen ihnen kein Millimeter überlassen!

[#Muc2212](#)

19:37 · 22 Dez. 21 · [Twitter for iPhone](#)

Dabei war es gerade Weishaupt, die in der Vergangenheit Polizeieinsätze gegen linke Demonstrationen auf das Schärfste kritisierte und unangemessene Gewalt verurteilte. Mittlerweile ist sie unter „Schlagstock-Saskia“ ein Trend im Netz.

### Retweetet von



**Saskia Weishaupt** ✓

@SaskiaLeaRaquel

✈ Mitglied des Deutschen Bundestags ❤  
Liebt Kaffee, soziale Gerechtigkeit, Feminism...



**Saskia Weishaupt** ✓

@SaskiaLeaRaquel



Die Taktik von den Querdenker:innen ist es, sich Stück für Stück die Straße zu erkämpfen. Polizei muss handeln und im Zweifelsfall Pfefferspray und Schlagstöcke einsetzen. Wir dürfen ihnen kein Millimeter überlassen!

[#Muc2212](#)

19:37 · 22 Dez. 21 · [Twitter](#) @argonerd



**GRÜNE JUGEND** ✓

@gruene\_jugend

Falls noch jemand fragt, warum wir Pfefferspray und Hunde auf Demos generell verbieten wollen. Und warum wir von einem strukturellen [#Polizeiproblem](#) sprechen. Es ging nie um Einzelfälle. [Video: Polizeieinsatz gegen Demonstranten]

15:30 · 12 Sept. 20 · [Twitter for Android](#)

 **Saskia Weishaupt** ✓  
@SaskiaLeaRaquel

Was ist das für eine Verhältnismäßigkeit? #G20HH17

12:20 UHR 7. Juli 2017 Alina Schadwinkel 



Am Gorch-Fock-Wall ist eine Frau auf die Fronthaube eines Sonderwagens geklettert und wird von Polizisten mit Pfefferspray besprüht. © Boris Roessler/dpa

12:33 · 07.07.17 · Twitter for iPhone

10 „Gefällt mir“-Angaben

[twitter.com/Hartes\\_Geld/status/1473727188511989761](https://twitter.com/Hartes_Geld/status/1473727188511989761)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 26) Österreichs Militär sagt den Jahreswechsel ab

23. 12. 2021



Militär verhängt Silvester-Aus für Österreich

**Silvester muss heuer ausfallen – so will es die Corona-Expertendiktatur und schließt Österreich am 31.12. schon um 22h**

Nun ist es also offiziell: [GECKO](#) hat das Kommando im Land übernommen und die Militärs verkünden im Fernsehen das Aus für alle Silvesterfeiern.

Nachdem die „Verschwörungstheoretiker“ in GECKO sowieso schon [Reptiloide](#) verortet haben, scheinen sie auf frappante Art und Weise Recht zu behalten. Nachdem im TV nicht mehr Regierungsmitglieder sondern plötzlich uniformierte Generäle die Ausgangssperren und Verbote verkünden, fragen sich viele Österreicher was hier abgeht. Für Viele ist es ein äußerst verstörendes Bild, wenn – ganz nach dem Vorbild Chinas, Nordkoreas oder anderen Militärdiktaturen – lamettabehängte Militärs in TV-Sondersendungen Ausgangssperren verkünden. Sollen die Bürger dadurch schon auf eine Machtübernahme durch das Militär oder zumindest auf die Durchsetzung des Impfwangs durch Soldaten und den Anblick bewaffneter Truppen, die Corona-Demos gegen den Impfwang auflösen, vorbereitet werden?

**Vorerst hat der „GEneralstab-Corona-KOMmando“ (GECKO) lediglich den Jahreswechsel vorverlegt.**

Österreich feiert Neujahr also jetzt entweder schon zwischen 19 und 21:30h (gemeinsam mit den Taliban in Afghanistan und den Mullahs in Teheran) um rechtzeitig um 22h die Rolläden herunterzulassen, die Gehsteige hochzuklappen, die Sektflaschen wieder zu

erkorken und das Land zu verdunkeln (eine notwendige Maßnahme um das Virus so zu verwirren, dass es um Mitternacht darauf vergessen wird in's Jahr 2022 hineinzurutschen) – oder aber der Jahreswechsel fällt in der Alpenrepublik gänzlich aus und das Jahr 2021 geht einfach in die Verlängerung?

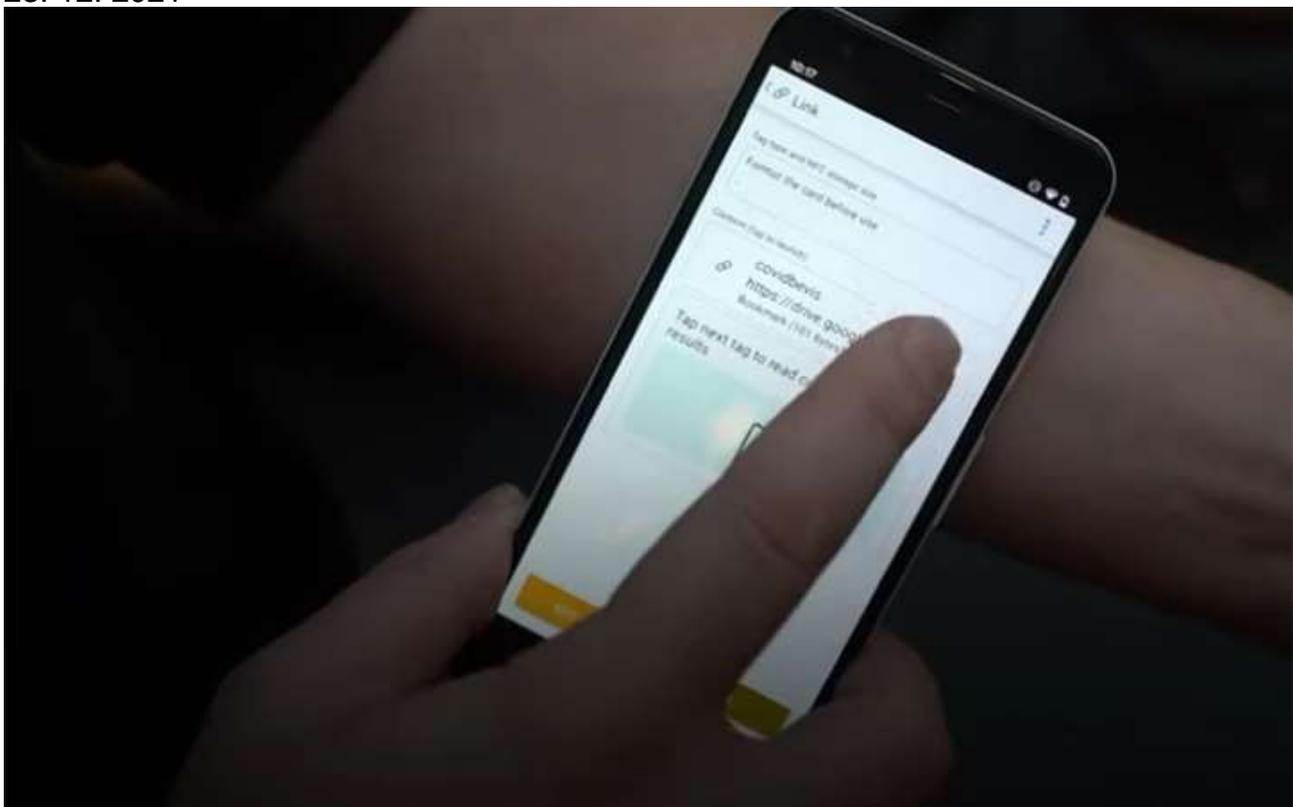
Angesichts der bereits jetzt heraufbeschworenen fünften (oder die vievielte ist es?) Welle und aufgelegten Lockdowns scheint Letzteres wahrscheinlicher: Das Jahr 2021 wird einfach weiterlaufen – mit allen Schikanen wie zuvor.

Wie die Truppen der Reptiloiden vorgehen werden, um die Impfskeptiker zur Impfung zu zwingen und den „Krieg gegen das Virus“ (und damit gegen die Ungeimpften) zu führen bleibt abzuwarten. Vorerst weiß man in der [Chaos-Kommandozentrale](#) der GECKO noch nicht einmal ob Panzer auffahren werden um mitternächtliche Corona-Widerstandsnester auszuheben und ob Heeres-Helikopter den Wiener Silvesterpfad ebenso „erfolgreich“ unterbrechen werden können wie seinerzeit die „Hueys“ den Ho-Chi-Minh-Pfad. Schließlich geht es um nicht Geringeres als den illegalen Sekt- & Punsch-Schmuggel an Ungeimpfte ([wie zuletzt am Christkindlmarkt](#)) zu verhindern. Bleibt zu hoffen, dass zu Silvester nur die Sektkorken knallen. (Sarkastische Semi-Satire / Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **27) Wann kommen wir dran? – Covid-Pass Chip bereits fertig entwickelt**

23. 12. 2021



Per Handy kann der Chip gelesen werden | *Bild: Screenshot Youtube*

SCHWEDEN – Nicht nur unsere vierbeinigen Freunde sind damit schon ausgestattet. Auch tausende Schweden haben ihn schon: einen unter die Haut implantierten Mikrochip. Vorläufig ersetzt er nur Schlüssel, Tickets oder einzelne Dokumente, es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, bis man ohne diesen „praktische“ Helfer mannigfaltigen Schikanen ausgesetzt sein wird, sollte man sich nicht „chippen“ lassen. Beispielsweise auf Flughäfen bei der Ein- oder Ausreise. Oder als „Impfverweigerer“. Wieder so eine Verschwörungstheorie? Weit gefehlt, lesen Sie weiter.

### **Schwedische Firma entwickelt Covid-Pass-Implantat**

Das auf Mikrochip-Implantate spezialisierte schwedische Unternehmen ‚DSruptive Subdermals‘ hat einen entsprechenden Covid-Pass entwickelt, der unter die Haut geht: Er habe seinen Nachweis jetzt immer griffbereit, sagt Firmenchef Hannes Sjöblad. Wie praktisch. Und Sjöblad schwärmt:

*„Ich habe den Chip so programmiert, dass sich jetzt auch der Gesundheitspass auf ihm befindet“.*

Im Video hier führt uns der Entwickler die Vorzüge des kleinen großen Bruders vor, der bald unser ständiger Werbeleiter werden soll. Sjöblad demonstriert, wie er seinen Chip ausliest, indem er sein Handy darüber hält, es entsperrt und dort dann die PDF-Datei mit seinem Covid-Pass erscheint. Alles natürlich auf freiwilliger Basis, wie er sagt. Diese Form der Freiwilligkeit kann man sich inzwischen von „Impfverweigerern“ erklären lassen.

<https://www.youtube.com/watch?v=jDB7dociwgs>

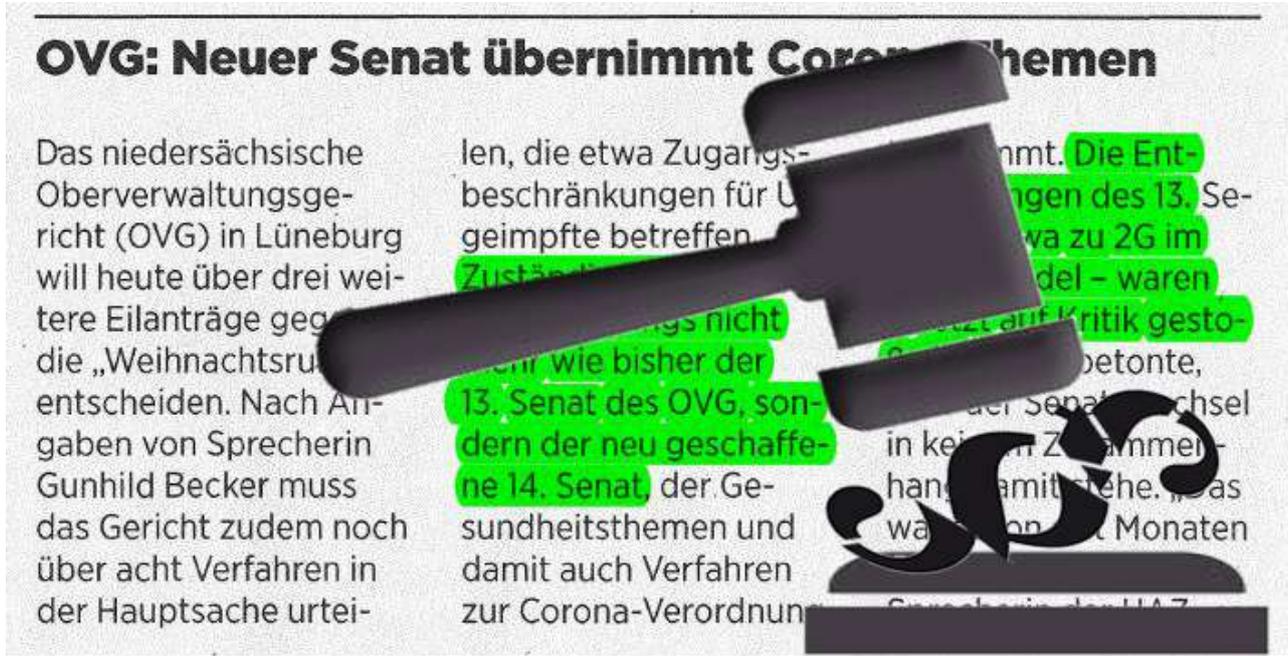
Hier noch ein weiteres Video zu der Entwicklungsfirma, wo uns das Chippen schmackhaft gemacht werden soll:

[https://www.youtube.com/watch?v=EpFRcv7\\_fbk](https://www.youtube.com/watch?v=EpFRcv7_fbk)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 28) Säuberung in der Justiz: OVG Niedersachsen setzt neue „Corona-Scharfrichter“ ein

22. 12. 2021



Säuberungswelle in Deutscher Justiz geht weiter | *Bildmontage unser-mittleuropa*

**Nachdem sich der bisher zuständige Richter des 13. Senats in seinen Corona-Urteilen scheinbar zu wenig systemkonform gezeigt hat, wurde eine neue Senatskammer für regierungstreue Urteile eingesetzt.**

„Alexander Weichbrodt, Vorsitzender des inzwischen schon für seine eigenwilligen Entscheidungen bekannten 13. Senats beim Obergericht (OVG) Lüneburg, steht eine Entlastung bevor.“ schreibt dazu der [Rundblick-Niedersachsen](#) >

Die „eigenwillige Entscheidung“ die zur „Entlastung“ des in Corona-Zeiten schwer geforderten Richters war die [Ausservollzugsetzung der 2G-Regel](#) für den Einzelhandel

Dabei hatte der 13. Senat sowieso immer wieder auch Corona-Maßnahmen bestätigt – wie beispielsweise den Lockdown für Fitness-Studios im Frühjahr 2020 oder erst kürzlich durch die Bestätigung der erzwungenen „Weihnachtsruhe“ für Clubs und Discos.

Auch in puncto Asylrecht war der nun entlastete Richter umstritten. Etwa wegen seiner Entscheidung die „Willkommensklatsher-Bürgen“ aus der [Haftung für ihre Schützlinge](#) zu entlassen, sobald der Staat ihnen die Aufenthaltsberechtigung erteilt bzw. sie als Asylberechtigte oder Flüchtlinge mit subsidiären Schutz anerkannt werden.

Diese Entscheidung entschuldete in Niedersachsen mehr als 480 Bürgen, die gegen Kostenbescheide von Jobcentern und Sozialämtern geklagt hatten – dabei ging es häufig um Beträge im oberen 5-stelligen Bereich, wie im Fall eines 80-jährigen, der für seine vier Syrischen Flüchtlings-Schützlinge mehr als 80.000,- € an Kostersatz an das Jobcenter zahlen hätte sollen.

Auch diese Entscheidungsfindungen im Zusammenhang mit den afghanischen „Schutzsuchenden“ ist Weichbrodt nun los geworden und wurden an den neu gegründeten „Asyl- & Corona-Senat“ übergeben.

„Dem Senat werden zunächst die Asylverfahren aus dem Herkunftsland Afghanistan zugewiesen. Mit dem Jahreswechsel übernimmt der 14. Senat zudem vom 13. Senat das Gesundheits- und vom 4. und 10. Senat das Sozialrecht als weitere Rechtsgebiete.“ wie man der Website des [OVG Lüneburg für Niedersachsen](#) entnehmen kann.

Somit werden alle für Deutschland „systemrelevanten“ Rechtsbereiche in Niedersachsen künftig von einem wohl eigens dafür gedrihten Richterkollegium übernommen, das hoffentlich dann auch immer im Sinne der Deutschen Staatsmacht (und zum Un?-Wohl des Deutschen Volkes) entscheiden wird. (Transdanubier)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 29) Deutschland probt das „Dritte Welt Szenario“

22. 12. 2021



Blackout voraus > Deutschland probt den Notfallmodus

**Unter dem Vorwand die neue Corona-Mutation könne die deutsche Infrastruktur lahmlegen proben deutsche Länder den Katastrophenfall – und Deutschland den Abstieg zu einem Dritte Welt Land.**

Wie [Bild](#) berichtet bereiten „die Bundesregierung und Bundesländer Notfallpläne für den Fall vor, dass die Omikron-Infektionswelle Deutschland ähnlich hart erwischt wie Großbritannien“ und der [Stern](#) meldet, dass „der Expertenrat warnt, dass durch die drohende Omikron-Welle Strom- und Wasserversorgung gefährdet sind. Im Interview

*schätzt ein Experte für Bevölkerungsschutz die Lage ein und gibt Tipps für den Fall, dass die kritischen Infrastrukturen tatsächlich ausfallen.“*

### **Deutschland bereitet den „Notbetrieb“ vor.**

*„Der Plan soll in Kraft treten, wenn millionenfache Infektionen einen erheblichen Teil der Arbeitswelt und des öffentlichen Bereichs lahmlegen – eben durch den massenhaften Ausfall von Arbeitnehmern und Beamten.“ [berichtet maennersache.de](https://www.maennersache.de) im einer dramatischen Eilmeldung: „Deutschland werde dann „im Notbetrieb“ organisiert werden.“*

Tatsächlich wird sich Deutschland weniger auf den Fall vorbereiten müssen, dass Omikron die Hälfte der Bevölkerung hinwegrafft oder zumindest krankheitsbedingt länger außer Gefecht setzt, sondern es wird den Abstieg in die Dritte Welt proben. Denn genau das dürfte Deutschland und den anhängenden Staaten drohen, wenn die Corona-Hysterie und der Klimawahn weiter voranschreiten.

### **Omikron – Willkommene Ausrede für die Schäden einer verfehlten Energiepolitik**

Nicht die Krankmeldungen werden die Deutsche Wirtschaft lahmlegen sondern die Ausfälle wegen der Kündigungen von Ungeimpften, die sich keiner Impfdiktatur beugen wollen einerseits, sowie der Blackout sobald Deutschland seine „bösen“ Kraftwerke abschaltet und nur noch „grünen“ Strom aus Quellen bezieht, die nur noch temporär Strom liefern und bei Windstille und Wolkenhimmel alle Räder stillstehen lassen.

Nicht die wegen Omikron hospitalisierten LKW-Fahrer werden für Versorgungsengpässe führen, sondern der fehlende Strom für die Lastwägen. Nicht massenweise an Corona erkrankte Techniker werden dafür sorgen, dass Deutschlands Wirtschaft ins Trudeln gerät, sondern die Kündigung der Fachkräfte, die sich nicht impfen lassen werden und die Abwanderung der für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur notwendigen Spezialisten ins Ausland. Es wird auch nicht die Omikron-Welle sein, die eine Verknappung beim Pflegepersonal und anderen systemrelevanten Berufsgruppen hervorrufen wird, sondern die Kündigungswelle wegen der schlechten Bezahlung und den unerträglichen Arbeits- und Lebensbedingungen in einem „Land in dem wir gut und gerne leben“ – bzw. früher einmal gut und gerne gelebt haben.

Wir haben hier bereits mehrmals auf den [Klimaschwindel](#) und seine Auswirkungen hingewiesen. Jetzt steht der Blackout also offensichtlich bald bevor und ein Schuldiger muss her, dem man den „Schwarzen [Greta](#)“ in die Schuhe schieben kann.

Omikron ist nur eine willkommene Ausrede für den unausweichlichen Kollaps der gesamten Wirtschaft und den Zusammenbruch des globalen Finanzsystems. Für die Regierungen, für die diese Entwicklung nicht überraschend sein dürfte, ist Corona ein Geschenk des Himmels und eine Möglichkeit mit Masken, Tests und laufenden Impfungen schnell noch Kasse zu machen – und so ganz nebenbei noch ein totalitäres Überwachungssystem einzuführen, ehe sie von ihrem Volk mit Fackeln und Heugabeln aus den Ämtern gejagt werden.

Angesichts dieser „Katastrophenübungen“ zum Worst-Case-Szenario müsste Jedem klar werden wohin die Reise geht und auch den letzten noch Schlafenden sollte jetzt ein Licht aufgehen [bevor die Lichter endgültig ausgehen](#). (Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**30) Omikron-Entdeckerin schockiert über Panikmache in Europa – Variante bringt natürliche Immunität**

22. 12. 2021



Die südafrikanische Ärztin Dr. Angelique Coetzee meldete den ersten Omikron-Fall | Bild: Screenshot Daily Mail

Eine verantwortungslose Politikerkaste, der offensichtlich jedes Mittel recht ist, so viele Menschen wie möglich in die Nadel zu treiben, nützt jetzt die neue aus Südafrika kommenden Omikron-Variante um die ganze Lockdown- und Maßnahmen-Hysterie von neuem anzukurbeln bzw. weiter zu befeuern.

Dass dabei die Menschen weiter ihrer Grundrechte beraubt werden und der Wirtschaft ein immenser Schaden erneut zugefügt wird, kümmert diese Leute rein gar nicht. Für solche Elemente zählt nur eines: die Interessen der Pharnalobby und die Geschäftemacherei rund um Corona. Und die Disziplinierung der Bevölkerung als Vorstufe zur „Neuen Weltordnung“.

**Hysterie und Panikmache rund um harmlose Variante**



## **Seite A 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Wie jeder weiß, sind seit Bekanntwerden der Omikron Variante die gleichgeschalteten Medien wieder in den Panikmodus verfallen. Ein weiter Lockdown für Januar liegt bereits in der Luft, Urlaubsländer, wie Österreich, verlieren durch überflüssige Einreiseverordnungen jede Menge an Gäste. Hotels schließen, der Schaden für die Wirtschaft ist unermesslich. Lauterbach und Konsorten machen das, was sie wohl am besten können: Hysterie entfachen und Panik verbreiten.

### **Omikron-Entdeckerin fassungslos über Resonanz in Europa**

Die Entdeckerin des Omikron-Virus, die südafrikanische Ärztin Dr. Angelique Coetzee ist schockiert über den Alarmismus in Europa. In einem Artikel in der britischen Tageszeitung "Daily Mail" zeigte sich die Medizinerin schockiert über die übertriebene Reaktion auf die Variante in Europa:

*"Lassen Sie mich klarstellen: Nichts, was ich an dieser neuen Variante gesehen habe, rechtfertigt die extremen Maßnahmen, die die britische Regierung als Reaktion darauf ergriffen hat [...] Ich war fassungslos über die Resonanz."*

### **Wie gefährlich ist Omikron?**

Soweit so schlecht – und nun zu den Fakten:

Unser Südafrika-Korrespondent Dr. Harald Sitta hat in einem Artikel bei uns bereits am 17. Dezember (Link unten) die Leser darüber informiert, wie man in Südafrika mit der neuen Variante umgeht. Kurz zusammengefasst so, dass man dort zwar registriert hat, dass diese Variante sich rasch ausbreitet, jedoch harmloser Natur ist. Man hofft dort, dass dadurch die erhoffte „Herdenimmunität“ eintritt.

Vor diesem Hintergrund macht Dr. Angelique Coetzee klar, dass die Hysterie in Europa der weiteren Entwicklung sogar schaden könnte. Ein harter Lockdown würde nämlich die Ausbreitung von Omikron in der Bevölkerung verlangsamen und den Menschen die Möglichkeit nehmen, die lebenswichtigen Antikörper zu entwickeln, die die Bevölkerung zu einer "Herdenimmunität" führen. Dies wäre ein Vorteil, sollten wieder neue Varianten auftreten, berichtet [wochenblick.at](https://www.wochenblick.at).

### **Die Ärztin zum Krankheitsverlauf:**

*"Niemand hier in Südafrika ist mit der Omikron-Variante ins Krankenhaus eingeliefert worden, und es wird auch angenommen, dass hier niemand ernsthaft daran erkrankt ist",* macht Coetzee klar, dass Omikron wohl eher als harmlos anzusehen ist. Und weiter:

*"Mein erster Omikron-Fall, ein junger Mann, der in meine Praxis kam, der zunächst glaubte, er sei zu lange in der Sonne gewesen, nachdem er im Freien gearbeitet hatte. Die Patienten kommen typischerweise mit Muskel- und Gliederschmerzen, Kopfschmerzen und etwas Müdigkeit. Und ihre Symptome scheinen sich nicht zu verschlimmern. Nach etwa fünf Tagen klingen sie ab, und das war's", schildert sie den milden Verlauf der Krankheit. Die Omikron-Entdeckerin weist auch darauf hin, dass in Südafrika nur relativ wenige Menschen mit den experimentellen Präparaten gentechnisch behandelt wurden. Knapp über 31 Prozent haben bisher eine Spritze bekommen, rund 26 Prozent sind zweifach gestochen. Dr. Coetzee erklärt, „dass selbst ungeschützte Körper diese Variante viel leichter abwehren als Delta."*

## Weiterer Lockdown kontraproduktiv

Im genannten online-Magazin kann man auch den Rat lesen, den Dr. Coetzee an Boris Johnson gab und der wohl auch für die restlichen Politiker Europas von Nutzen sein würde, wären diese Herrschaften nicht Marionetten übergeordneter Kreise:

*„Bleiben Sie ruhig. Betrachten Sie es von Tag zu Tag und versetzen Sie die Menschen nicht in Panik, denn das würde nur im Chaos enden. [...] Im Kampf gegen Covid, wie im Leben allgemein, ist es wichtig, sich seine Schlachten auszusuchen, und wenn wir auf Omikron überreagieren, laufen wir Gefahr, die Vorteile einer Variante zu verpassen, die eher ein Freund als ein Feind sein könnte.“*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 31) Corona-Impfung: Anklage vor Internationalem Strafgerichtshof wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit! – UPDATE

22. 12. 2021



Kaum beachtet von der Weltöffentlichkeit, bahnt sich der erste internationale Strafprozess gegen die Verantwortlichen und Strippenzieher der Corona-P(landemie an. Denn beim Internationalem Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag wurde im Namen des britischen Volkes eine [Klage wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“](#) gegen hochrangige und namhafte Eliten eingebracht.

<https://www.globalresearch.ca/big-pharma-gates-fauci-uk-officials-accused-of-crimes-against-humanity-in-complaint-to-international-court/5764970>

### **Verstöße gegen Nürnberger Kodex, Kriegsverbrechen und Co.**

Eine Gruppe, zu der auch der ehemalige Vizepräsident von Pfizer, Dr. Michael Yeadon, gehört, hat beim IStGH im Namen britischer Bürger Klage gegen Boris Johnson und britische Beamte, Bill und Melinda Gates, die Chefs großer Pharmaunternehmen, den Vorsitzenden des Weltwirtschaftsforums, Klaus Schwab, und andere wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingereicht.

Die britische Gruppe, zu der auch ein Astrophysiker und ein Bestattungsunternehmer gehören, hat außerdem Dr. Anthony Fauci, Tedros Adhanom Ghebreyesus, den Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), June Raine, die Leiterin der Regulierungsbehörde für Arzneimittel und Gesundheitsprodukte (MHRA), Dr. Radiv Shah, Präsident der Rockefeller Foundation, und Dr. Peter Daszak, Präsident der EcoHealth Alliance, als „verantwortlich für zahlreiche Verstöße gegen den Nürnberger Kodex, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression“ im Vereinigten Königreich und anderen Ländern

### **Corona-Maßnahmen als Verbrechen gegen die Menschlichkeit**

Nach wiederholten erfolglosen Versuchen, ein Verfahren vor dem englischen Gerichtssystem anzustrengen, forderten die Kläger den Internationalen Strafgerichtshof (ICC) mit „äußerster Dringlichkeit“ auf „die Einführung der COVID-Impfungen, die Einführung von ungesetzlichen Impfpässen und alle anderen Arten von illegaler Kriegsführung [...] gegen die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs zu stoppen“.

In der am 6. Dezember eingereichten Klage legt die Gruppe Beweise dafür vor, dass es sich bei den COVID-19-„Impfstoffen“ in Wirklichkeit um experimentelle Gentherapien handelt, die mit Hilfe von Forschungsergebnissen aus Fledermaus-Coronaviren entwickelt wurden.

Sie argumentiert, dass diese „Impfstoffe“ zu massiven Todesfällen und Nebenwirkungen geführt haben und

- dass die britische Regierung es versäumt hat, die gemeldeten Todesfälle und Verletzungen zu untersuchen;
- dass die Zahlen der COVID-Fälle und -Todesfälle künstlich aufgebläht worden sind;
- dass Gesichtsmasken aufgrund von Hypoxie, Hyperkapnie und anderen Ursachen schädlich sind;
- und PCR-Tests „völlig unzuverlässig“ seien und „krebserregendes Ethylenoxid enthalten“.

### **Folgen der Corona-Politik ein Desaster**

Darüber hinaus argumentieren sie, dass wirksame Behandlungen für COVID-19, wie Hydroxychloroquin und Ivermectin, unterdrückt wurden, was zu einer höheren Zahl von Todesfällen durch COVID-19 führte, als eigentlich hätte auftreten müssen.

## **Seite A 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Sie argumentieren, dass die Lockdowns unter dem Vorwand künstlich aufgeblähter Infektions- und Todeszahlen durch ein künstlich hergestelltes Virus erlassen wurden, und dass die experimentellen „Impfstoffe“ zu folgendem geführt haben:

- Massive kurzfristige Schäden und Todesfälle mit mindestens 395.049 gemeldeten unerwünschten Reaktionen auf COVID-„Impfstoffe“, allein im Vereinigten Königreich
- einen starken Anstieg der ChildLine-Anrufe von gefährdeten Kindern während der Lockdowns
- „Zerstörung von Wohlstand und Unternehmen“ durch die verhängten Lockdowns
- „schwerer Entzug der körperlichen Freiheit unter Verletzung grundlegender Regeln des Völkerrechts“, einschließlich Reise- und Versammlungsverboten sowie erzwungener Quarantäne und Selbstisolierung
- Apartheid aufgrund der Segregation nach dem Besitz des Impfpasses
- und „erwartete Verringerung der Fruchtbarkeit“ nach der „Impfung“, neben anderen schädlichen physischen und psychischen Auswirkungen.

### **Zensur und Unterdrückung von alternativen Methoden ist „Mord“**

Darüber hinaus behaupten die Kläger, dass „die Unterdrückung sicherer und wirksamer alternativer Behandlungsmethoden für Covid-19 einem Mord gleichkommt und eine umfassende Untersuchung durch das Gericht rechtfertigt“. Sie wiesen darauf hin, dass neben der Zensur von Online-Informationen und der Förderung dieser alternativen Behandlungsmethoden „einige wissenschaftliche Zeitschriften die Veröffentlichung von Studien blockieren, die die Wirksamkeit von Medikamenten wie Ivermectin und Hydroxychloroquin belegen“.

### **Regierung und Medien lügen Öffentlichkeit nachweislich über COVID-Pandemie an**

Die Antragsteller zitierten auch Holocaust-Überlebende, die „deutliche Parallelen zwischen den Covid-Beschränkungen und dem Beginn des Holocausts“ gezogen haben. In einem offenen Brief haben die Holocaust-Überlebenden die medizinischen Aufsichtsbehörden aufgefordert, „dieses gottlose medizinische Experiment an der Menschheit sofort zu stoppen“, das ihrer Meinung nach gegen den Nürnberger Kodex verstößt.

Sie behaupten sogar, dass sich „ein weiterer Holocaust größeren Ausmaßes vor unseren Augen abspielt“. Eine Überlebende, Vera Sharav, bemerkte in einem Interview, das in der Beschwerde zitiert wird:

*„Die bittere Lehre des Holocaust ist, dass die Medizin von einem heilenden, humanitären Beruf zu einem mörderischen Apparat pervertiert werden kann, wenn Ärzte sich mit der Regierung zusammentun und von ihrer persönlichen, beruflichen und klinischen Verpflichtung, dem Einzelnen keinen Schaden zuzufügen, abweichen.“*

*„Was den Holocaust von allen anderen Massengenoziden unterscheidet, ist die zentrale Rolle, die das medizinische Establishment, das gesamte medizinische Establishment, spielte. Jeder Schritt des mörderischen Prozesses wurde vom akademischen, professionellen medizinischen Establishment gebilligt. Ärzte und angesehene medizinische Gesellschaften und Institutionen verliehen dem Kindermord und dem Massenmord an der Zivilbevölkerung den Anschein von Legitimität.“*

### **Absichtliche Versuche der Entvölkerung?**

Den Klägern zufolge erfüllen alle schädlichen Folgen der „Impfstoffe“, der Lockdowns und des Virus die Kriterien für Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen gegen die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs, weil die schuldigen „Mitglieder der britischen Regierung und die führenden Politiker der Welt sowohl Wissen als auch Absicht in Bezug auf diese angeblichen Verbrechen haben.“

In der Tat argumentieren sie, dass die zerstörerischen Folgen der „Impfstoffe“, der Lockdowns und des manipulierten Virus „absichtliche Versuche der Entvölkerung und der gesellschaftlichen Destabilisierung“ sind, die Teil eines global koordinierten Plans zur Konsolidierung von Reichtum und Macht in den Händen einiger weniger sind.

Sie argumentieren, dass diese Maßnahmen daher auch ein „Verbrechen der Aggression“ darstellen, d. h. das Bemühen, „tatsächlich die Kontrolle über einen Staat auszuüben oder dessen politische oder militärische Aktionen zu lenken“.

In diesem Fall bestehe das Ziel darin, „alle demokratischen Nationalstaaten Schritt für Schritt zu demontieren“ und „kleine und mittlere Unternehmen zu zerstören und die Marktanteile auf die größten Konzerne zu verlagern“, die sich im Besitz der Superreichen befinden, um dieser „Elite“ eine größere politische und finanzielle Kontrolle zu ermöglichen.

— UPDATE —

**Wir wollen unseren Lesern natürlich auch die gesamte Anklageschrift bereitstellen. Diese [kann hier heruntergeladen werden](https://unser-mittleuropa.com/wp-content/uploads/2021/12/icc-complaint-7.pdf).**

**<https://unser-mittleuropa.com/wp-content/uploads/2021/12/icc-complaint-7.pdf>**

December 6, 2021

International Criminal Court

Office of the Prosecutor

Communications

Post Office Box 19519

2500 CM The Hague

The Netherlands

**EMAIL: [otp.informationdesk@icc-cpi.int](mailto:otp.informationdesk@icc-cpi.int)**

**BEFORE THE INTERNATIONAL CRIMINAL COURT  
(TREATY OF ROME STATUTE, ART. 15.1 AND 53)**

Subject of complaint:

- **Violations of the Nuremberg Code**
- **Violation of Article 6 of the Rome Statute**
- **Violation of Article 7 of the Rome Statute**
- **Violation of Article 8 of the Rome**
- **Violation of Article 8 bis3 of the Rome Statute**

|

**Based on the extensive claims and enclosed documentation, we charge those responsible for numerous violations of the Nuremberg Code, crimes against humanity, war crimes and crimes of aggression in the United Kingdom, but not limited to individuals in these countries.**

## 32) EU: Wann kommt die Landkarte der Corona-Maßnahmen?

21. 12. 2021



Zentralanstalt für Corona-Maßnahmen-Beobachtung und Verordnungs-Vorhersage (Prototyp der Karte aus dem Corona-Maßnahmen-Vorzeigeland Österreich)

Wettervorhersagen sind für eine Vielzahl von Branchen wie z.B. Flugverkehr, Tourismus, Seefahrt, Veranstaltungsplanung, usw. essentiell, weshalb weltweit meteorologische und geodynamische Anstalten zur Wetterbeobachtung und -vorhersage geschaffen wurden. Ebenso (un)vorhersehbar wie das Wetter sind auch die (regionalen und globalen) Corona-Zahlen und ebenso schwer sind die regional oft sehr unterschiedlichen Maßnahmen vorhersagbar.

Wo gestern noch blauer Himmel und strahlender Sonnenschein war kann schon morgen ein Tiefdruckgebiet mit Gewitter und Hagelschlag aufziehen und eine Sturmwarnung nach der anderen ausgegeben werden. Regionale Unwetter können schnell zu Straßensperren führen und plötzlich auftretendes Tauwetter kann zu einer erhöhten Lawinengefahr in nur einem eng begrenzten Hanggebiet führen.

Genauso unterschiedlich und unvorhersehbar können plötzlich verhängte Corona-Maßnahmen einzelner Länder, Regionen oder Gemeinden ausfallen.

Der Laie ist damit klar überfordert.

Kann in einem Bundesland heute noch mit einer MNS-Maske ein Lokal betreten werden, kann man tags darauf nur noch mit Impfpass in deren Gastgarten und nur ein paar Meter weiter darf man sogar nur noch mehrfach geimpft und getestet aufs Klo gehen.

## **Zentralanstalt für Corona-Maßnahmen-Vorhersage gefordert**

Umso dringender erscheint die Forderung nach der Schaffung einer überregionalen Zentralanstalt zur C-Maßnahmen-Beobachtung & -Analyse um nicht nur der Wirtschaft sondern auch den einzelnen Bürgern zumindest kurzfristig gültige Prognosen über die Wahrscheinlichkeit neuer Verordnungen zu liefern.

Denn auch für Otto Normalverbraucher wird die Maßnahmen-Vorhersage künftig ebenso wichtig wie der tägliche Wetterbericht und die 3-Tages Vorhersage im TV. Schließlich will man wissen wo innerhalb der nächsten 24 Std. mit plötzlich einsetzenden Masken-, Test- & Impf-Maßnahmen zu rechnen ist und aus welchem Land man am nächsten Wochenende nur noch mit der wievielten Boosterimpfung ein- oder ausreisen darf und wie lange man danach in Quarantäne muss. Wo mit einem vulkanartigen Ausbruch überbordender Corona-Beschränkungen zu rechnen ist und in welcher Gemeinde man davon ausgehen muss, dass man bei einem Corona-Cluster von neuen Impfpflichten wie von einem pyroklastischen Strom überrollt wird.

Man will ja nicht ohne Regenschirm und festes Schuhwerk von einem plötzlichen Regenguss überrascht werden oder ohne FFP2-Maske und Impfpass auf der falschen Straßenseite aufs Klo müssen.

Ebensowenig wie man ohne Lawenpiepser und Notfallrucksack auf keinen Lawinengang gehen sollte, sollte man nicht ohne Notfallration in ein mögliches Quarantänegebiet reisen.

Auch wenn einem die zu gründende „**EU-Corona-Maßnahmen-Beobachtungs-Analyse- & Schulungs-Agentur**“ (**ECoMa-BeAnSag**) nach einem Inzidenz-Beben in einer einzelnen Gemeinde nicht zuverlässig vor einem Verbots-Tsunami warnen wird können, so sollten doch zumindest halbwegs genaue 3-Tages Prognosen anhand einer Europa-weiten Großgefährdungslage durch die jeweiligen Regierungen möglich sein.

**ACHTUNG !** > *Das Beitragsbild zeigt den von unserer Tansdanubischen Redaktion erstellten Prototyp einer Verordnungs-Übersichts-Karte für das Corona-Maßnahmen-Vorzeigeland Österreich und angrenzende Nachbarstaaten.*

## **Schulung in Verordnungs-Interpretation für Jedermann unverzichtbar**

Dieser Agentur sollten nebst der Beobachtung und Analyse auch Schulungsaufgaben zufallen, schließlich ist die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen eine eigene Wissenschaft, in der nicht nur die Gastronomen und Geschäftsinhaber sondern auch Privatpersonen, die eine Weihnachts- oder Geburtstagsfeier planen, ausgiebig geschult werden müssen. Eine Aufgabe die an vorderster Front die Volksbildungswerke, Vereine und Katastrophenschutzeinrichtungen vornehmen sollten, um Jedermann im Lesen der Maßnahmen- & Prognosekarten und der Interpretation der Verordnungen zu schulen. Bald sollen damit alle Bürger ebenso vertraut sein, wie mit den Erste-Hilfe-Maßnahmen nach einem Rotkreuz-Kurs und die Legende der Corona-Landkarten ebenso auswendig kennen wie die Verkehrszeichen. SATIRE (Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 33) Österreich: Corona-Task-Force GECKO in der Hand des Militärs

21. 12. 2021



WIEN – Nach beinahe einhelliger Meinung der Staatsmedien wurde durch den ersten öffentlichen Auftritt der Task-Force GECKO ein verfälschte „Message“ an die Öffentlichkeit gesandt. Diese Kommission hat sich den „klingenden“ Namen gesamtheitliche Covid-Krisenkoordination, kurz Gecko, gegeben.

Die 4er-Riege (Parallelen zur ehemals chinesischen 4er-Bande sind da möglicher Weise rein zufällig) bestehend aus CMO Katharina Reich, der zweiten Frau hinter Mückstein im Gesundheitsministerium, Kanzler Nehammer und ganz interessanter Weise Verteidigungsministerin Tanner, sowie Generalmajor des Bundesheeres Rudolf Striedinger. Diese Herrschaften sind nun angetreten um nun ganz offiziell der Omikron-Variante den „Krieg“ zu erklären.

Und wieder einmal ein Schelm der Böses denkt, denn bei genauerer Betrachtung möchte man bei dieser Pressekonferenz doch eher annehmen, das Militär hätte nun ganz offiziell die Macht in diesem Land übernommen.

#### **3 von 4 Gecko-Leadern sind Militärs**

Völlig verunglückt, wie Staatsmedien beklagen, jedoch als unmissverständliches Zeichen, wie wir meinen, trat man dort in Kampfmontur des Heeres vor die Journalisten der PK. Für aller Augen sichtbar auch die Verteidigungsministerin, sowie der Kanzler mit ebenfalls militärischem Karriere-Hintergrund.

Bleibt wohl ab zu warten ob sich die denkende, ungeimpfte Bevölkerung dadurch beeindruckt werden lassen. In jedem Fall ist es der Deeskalation und Überbrückung der regierungsgeschaffenen Gräben der Gesellschaft, in keinem Falle zuträglich.

Die Staatsmedien beeilen sich damit belustigte Kommentare aus dem Netz zum Inhalt ihrer Berichterstattung zu machen, das unmissverständliche Signal an die österreichische Bevölkerung in ein „ach so lustiges“ Hoppla der, unter Corona-Maßnahmen-Dauerstress“ stehenden Regierung, zu verwandeln.

Auf die Kampfmontur des Generalmajors gemünzt heißt es da etwa bewusst verharmlosend, „damit das Virus den Gegner nicht sofort erkennt. Schlau.“, Bezug nehmend auf einen Twitter-Kommentar. Twitter.

### **„Operative Unterstützung“ der Task-Force angekündigt**

Die neu geschaffene Gecko aber werde allerdings nicht nur beraten, sondern auch in der Lage sein, operativ bei der Umsetzung zu unterstützen, betonten Nehammer und Mückstein bei der Vorstellung der Task Force. Das war klar bei Militärs, sonst wären sie wohl nicht von Nöten. Der „gute Grund dafür ist, wie nicht anders zu erwarten war, die gezielt geschürte Hysterie um die „Omikron-Variante“.“

Omikron ist schnell, wir müssen schneller sein“, erklärte postwendend Generalmajor Reich. Daher müsse das Pandemiemanagement neu ausgerichtet werden. Man habe den Vorteil, dass es bestehende Test-, Impf- und Beschaffungsstrukturen auf hohem Qualitätsniveau gebe. Man brauche aber eine engere Abstimmung zwischen fachlicher Expertise und operativer Umsetzung, erläutert er weiter.

### **Stab aus Staatsexperten als Mitglieder von Gecko**

Neben Reich und Striedinger „wirken“ in dieser Task-Force auch der Rektor der Medizin-Uni Wien und Vorsitzenden des Obersten Sanitätsrats, Markus Müller, die Virologin Elisabeth Puchhammer-Stöckl, die Epidemiologin Eva Schernhammer, der Molekularbiologe Andreas Bergthaler, der Infektiologe Herwig Kollaritsch, Gesundheit-Österreich-Geschäftsführer Herwig Ostermann, Simulationsforscher Nikolaus Popper, der Vorsitzenden der Bioethikkommission, Christiane Druml, Thomas Starlinger (Covid-19 Future Operations Clearing Board), Ärztekammer-Präsident Thomas Szekeres, Rotes-Kreuz-Rettungskommandant Gerry Foitik, Medizinuni-Wien-Vizerektor Oswald Wagner, Journalistin Ingrid Brodnig, Apothekerkammer-Präsidentin Ulrike Mursch-Edlmayr, Medizinrechtler Karl Stöger, Reinhard Schnakl (Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement) sowie noch zu nominierenden Vertretern der Sozialpartner, der Sozialversicherung und den Landesamtsdirektoren des jeweils aktuellen und künftigen Vorsitzlandes der Landeshauptleutekonferenz (derzeit Tirol und Vorarlberg).

### **Ergebnisse werden wenig überraschen**

So weit so gut, alle, auch noch so zu hinterfragenden Mitwirkenden haben regierungsseitig einen abgesicherten Posten erhalten, um auch künftig die „richtigen“ Prognosen und „Expertisen“ erstellen zu können. Bei einigen der Genannten stellt man sich unweigerlich die Frage, was ihre Aufgabengebiete allerdings mit Pandemie-Bekämpfung zu tun haben sollten. Zu Vorderst wäre da etwa die, medial omnipräsente Frau Brodnig, ihres Zeichens selbsternannte „Hassjägerin im Netz“ zu nennen.

Angekündigt wurde von Seiten der Regierung, dass die neu geschaffene Task-Force bereits heute ihre erste Sitzung abhalten wird. Gespannt auf die Ergebnisse müssen wir wohl nicht

sein, die Linie ist vorgegeben, die Überraschungen im Sinne einer effizienten Pandemie-Politik werden sich in Grenzen halten.

Nur „Corona-Diktatur“ und „GETTR“

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 34) Österreich: Flop-Sonntag für den Handel – kein Einkaufsbummel ohne Gastronomie

20. 12. 2021



**Der vom österreichischen Handel vom ersten verkaufsoffenen Sonntag erhoffte Umsatzrekord ist ausgeblieben. Mit nur 120 Mio. blieben die Umsätze weit hinter den Erwartungen. So recht konnten sich die Österreicher also nicht mit dem Sonntags-Einkauf anfreunden.**

Um die negativen Auswirkungen der ständigen, willkürlichen Lockdowns auf die Wirtschaft etwas abzuschwächen wurde dem Handel erlaubt, am letzten Sonntag vor Weihnachten die Geschäfte offen zu halten. Damit sollte der Handel die schweren Verluste aus dem zuvor entgangenen Weihnachtsgeschäft wieder aufholen dürfen. Diese Kalkulation ist nicht aufgegangen – daran konnte auch das Lichtermeer, das extra „um die Geschäfte nicht zu stören“ in die Zeit nach Ladenschluss verlegt wurde, nichts mehr ändern. Die Teilnehmer der Pro-Impfzwang-Kundgebung hatten also scheinbar vor dem Demonstrieren keine allzu große Lust auch zu konsumieren.

Auch wenn der Handelsverband von einem „goldenen Sonntag“ mit 180 Mio. Umsatz spricht sah die Realität für die einzelnen Händler leider anderes aus. Besonders in Wien wo auch die geschlossene Gastronomie die Freude an einem Einkaufsbummel deutlich dämpfte, sah es trotz Lichterkette am Ring düster aus. Die drei Milliarden Gewinnentgang die der vorangegangene 20-tägige Lockdown verursacht hatte brachten auch der Sonntag nicht ein. Die Hälfte der Geschäfte hat das wohl schon vorhergesehen und sperrte deshalb erst gar nicht auf.

Anders am Samstag, da konnte der Handel mit rd. 380 Mio. Umsatz bilanzieren. Die Konsumenten ließen sich also nicht von den in den Mainstream-Medien kolportieren Horrorprognosen über zu erwartende „Verkehrsstörungs-Demos“ von „rechtsradikalen Corona-Leugnern und Staatsverweigerer“ einschüchtern und von ihren letzten Weihnachtseinkäufen abhalten.

Die Mehrheit der Konsumenten fürchtet also weniger die Kundgebungen gegen die Zwangsmaßnahmen bis hin zum Impfwang und zur Beugehaft, sondern steht Sonntagsöffnungen des Handels ganz generell ablehnend gegenüber und wünscht sich neben der Sonntagsruhe vor allem eine geöffnete Gastronomie in die man während seines Einkaufsbummel einkehren und sich bei einer Jause stärken kann. (Transdanubier) GETTR und ELEKTROSMOG

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 35) Zehntausende Briten flüchten vor dem „Omikron-Katastrophenfall“ ins Ausland

20. 12. 2021



Engländer flüchten vor Omikron aus London

Nachdem in London der Katastrophenfall wegen der Ausbreitung der angeblich so gefährlichen Omikron-Mutation (60% der Neuinfektionen sind bereits auf die südafrikanische Variante zurückzuführen und die Zahlen sollen um täglich 10–30% steigen, wie ein panisch agierender Boris Johnson vermeldet) flüchten sich immer mehr Engländer auf den Europäischen Kontinent.

Besonders Frankreich verzeichnet einen nie dagewesenen Ansturm der Insulaner, aber auch die Alpenregion wird von den Briten geradezu überrannt. In Österreich landen derzeit täglich rund 50 Flüge aus England, die meisten davon aus London mit Destination Salzburg und Innsbruck – also in die Skigebiete.

Vor den von Frankreich (per 19.12.) und der EU verhängten Einreisestopps und weitere Reisebeschränkungen für Touristen aus Nicht-EU Staaten versuchten Zehntausende Briten schnell noch mit ihren Autos das Festland zu erreichen und standen stundenlang Schlange um aus Großbritannien auszureisen. Die Zufahrtsstraßen zum [Hafen in Dover](#) und den Fähren waren von Tausenden Fahrzeugen blockiert. Die Passagen nach Frankreich waren ebenso wie alle Flüge und Bahntickets binnen kürzester Zeit restlos ausverkauft, da vor allem die Londoner dem für ihre Region ausgerufenen Katastrophenmodus ihrer Regierung unter „Grinch Johnson“ und der [Weihnachtsisolation](#) entkommen wollen.



Britain is not amused by Grinch Johnson.

Die Ankündigung Weihnachten nur im sehr engen Familienkreis und auch nur einen Tag lang feiern zu dürfen setzte einen Exodus aus der Hauptstadt in Gang und veranlasste die Regierung dazu die Polizei zu ermächtigen, Leute auf der Flucht aus London aufzuhalten. Aus Protest gegen diese Maßnahmen trat der Brexit-Minister Lord David Frost zurück, wie die [NZZ berichtet](#). Er ist über die „Fahrtrichtung“ der Regierung besorgt und bestärkt die parteiinternen Rebellen gegen Johnson.

Britanniens Gesundheitsminister Matt Hancock ist hingegen „not amused“ und nennt das Fluchtverhalten seiner Landsleute „unverantwortlich“, während die Tageszeitungen mit schwarzem britischen Humor ihren Premier als Grinch, der ihnen Weihnachten stehlen will, darstellen. (Transdanubier)



Omikron verdirbt den Briten Weihnachten  
Grinch Johnson

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

36) „Eine Zensur findet nicht statt“: Kabarettprogramm nach Corona-Kritik aus Programm entfernt

20. 12. 2021



Die deutsche Kabarettistin und Schauspielerin Lisa Fitz hatte sich in einem Auftritt der Comedy-Sendung „Spätschicht“ des Senders SWR offenbar aus Staatssicht, zu weit aus dem Fenster gelehnt.

Sie hatte sich erlaubt in komödiantischer Manier über veröffentlichte Corona-Zahlen zu scherzen, was aber wohl noch schlimmer für die „staatsunterstützenden“ Medien gewesen sein dürfte, waren genannte Zahlen über Impfschäden. Wie mittlerweile üblich, brachte die Kritik am Corona-Regime nun Konsequenzen mit sich.

**Staatsmedien berichten über „Schwurbel-Auftritt“ der kritischen Künstlerin**

Der Auftritt liegt allerdings schon einige Zeit zurück, fand er doch bereits am 10.12. statt. Einigen unterbeschäftigten Redakteuren der links-grünen TAZ muss da wohl besonders langweilig gewesen sein, um sich dann eine Woche später des Themas anzunehmen.

Die 70-jährige Fitz hatte in der SWR-Kabarettshow unter anderem die Warnungen vor der Corona-Variante Omikron als „Panikmache“ bezeichnet.

Nachstehenden Tweet konnte sich auch ein Redakteur des, na klar, Berliner Tagesspiegel nicht verkneifen. Auch der Spiegel-Journalist Markus Feldenkirchen kommentierte Fitz' Auftritt auf Twitter, ohne jedoch auf die von ihr genannten Zahlen einzugehen.

@MatthiasMeisner

## Seite A 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Lisa Fitz hält Warnungen vor [#Omikron](#) für „Panikmache“ – und behauptet, für 5000 Menschen seien „die Folgen durch die Covid-Impfstoffe tödlich“ gewesen. Und das in der [@SWRpresse/@3sat](#)-Sendung [#Spätschicht](#). Gehört Schwurbeln jetzt zum Programmauftrag? [#FehlenderMindestabstand](#)

Nach dem Motto alles gut, solange keine anderen als die vom RKI „gezimmerten“ Zahlen in den Medien auftauchen und sei es auch nur Kabarett. Denn, dass Satire Auslegungssache ist, hatten wir ja bereits des Öfteren lernen müssen.

### SWR entfernt Programm unter medialem Druck

Nachdem Fitz, wohlgermerkt im Comedy-Format und keineswegs in einer Diskussionsrunde, meinte, allein in der EU seien die Folgen durch die Covid-19-Impfstoffe für 5000 Menschen tödlich gewesen, geriet der Sender unter Druck.

Daraufhin wurde die Sendung aus dem Programm genommen, die Aussagen von Fitz, als unhaltbare und von den Fakten nicht gedeckte Falschinformation deklariert. Was nicht sein darf, darf nicht sein, von Staats wegen auch nicht „in Lustig“.

Der von den ARD und ZDF gemeinsam mit öffentlich-rechtlichen Anstalten Österreichs und der Schweiz getragene Sender 3sat reagierte umgehend auf die Artikel sowie die folgende breite Diskussion in den sozialen Medien. Statt der jüngsten »Spätschicht«-Ausgabe strahlte der Sender eine Aufzeichnung des Kabarettisten Florian Schroeder aus dem Oktober aus.

Auch in der 3sat-Mediathek war die Sendung von Fitz nicht, wie sonst üblich, zu finden. Einzig über die ARD–Mediathek war sie noch zu sehen.

Den Beitrag, den eine Sprecherin des SWR als „heikel“ bezeichnet, trotzdem zu zeigen, begründet sie mit der Meinungsfreiheit, die dem SWR wichtig sei.

Der als Experte für Hasskriminalität bekannte Rechtsanwalt Chan-jo Jun sieht Fitz' Aussage nicht von der Meinungsfreiheit geschützt.

Na wen wundert es, schießen auch diese „Berufe“, wie „Hassjäger im Netz“, genau wie all die momentan omnipräsenten Experten aller Arten, wie Pilze aus dem Boden.

### Von Fitz genannte Zahlen aus EMA-Statistik

Die von der Kabarettistin genannten Zahlen sind allerdings keineswegs aus der komödiantischen Luft gegriffen. Vielmehr beruhen sie auf dem regelmäßig von der EU-Arzneimittelbehörde EMA veröffentlichten Sicherheitsreport zu den Covid-Impfstoffen.

Tatsächlich ist in diesen Safety Updates von inzwischen sogar zusammengerechnet rund **8000 (!)** berichteten Todesfällen im Zusammenhang mit den Impfstoffen die Rede. Und das sind nur offizielle Zahlen. Wer weiß, wie hoch die Dunkelziffer ist...

Allerdings folgt darauf ein (eigens) fett gedruckter Absatz in dem betont wird, dass ein Todesfall (oder eine medizinische Komplikation) *nach* einer Impfung nicht bedeute, dass er durch die Impfung verursacht wurde.

Auch das Paul-Ehrlich-Institut erklärt von rund 1800 in Deutschland gemeldeten Todesfällen im Zusammenhang mit einer Covid-Impfung, ein zeitlicher Zusammenhang bedeute nicht, dass die Impfung Ursache gewesen sei.

Man könnte das durchaus als Anleitung zu Argumentationszwecken sämtlicher „Experten“ verstehen. Alles ist argumentierbar, vor allem in Zeiten wie diesen und eifrigst von den Staatsmedien unterstützt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **37) Seherin Baba Wanga sagt für 2022 neuen Todes-Virus voraus**

19. 12. 2021



Baba Wanga sagt Viren für 2022 voraus

**Die blinde Wahrsagerin Baba Wanga sagte für 2022 nicht nur einen neuen tödlichen Virus sondern auch den Schulterschuß zwischen Klima- & Viren-Hysterie voraus.** Das 1996 verstorbene bulgarische Medium, das ob ihrer zahlreichen treffenden Vorhersagen vor allem am Balkan und in ganz Osteuropa bis Russland wie eine Heilige verehrt wird, lässt auch für des kommende Jahr wieder mit düsteren Prophezeiungen aufhorchen:

**2022 soll ein seit Jahrtausenden im ewigen Eis schlummerndes Virus zu neuem Leben erweckt werden. Dieses Virus wird, wenn Baba Wanga recht behält, ein weltweites Massensterben auslösen.**

Gleichzeitig prophezeit die „**Nostradamus vom Balkan**“ schwere Naturkatastrophen, Dürre und Überschwemmungen, die zu einem massiven Artensterben führen werden.

Baba Wanga hatte bereits zahlreiche tatsächlich eingetretene Ereignisse vorhergesehen: den Anschlag von 9/11 ebenso wie die Terrorherrschaft des IS und den Aufstieg Chinas zu einer Weltmacht.

## **Das Virus, das aus dem Eis kam**

Ob sich die Prophetin mit ihrer Viren-Vorhersage auf Corona bezieht ist zwar unbekannt, die Wahrscheinlichkeit, dass sich im Eis der Pole und in den sibirischen Permafrostböden seit Ewigkeiten eingefrorene, bisher unbekannte Krankheitserreger befinden, die durch das Auftauen von Neuem zum Leben erweckt und zu einer weltweiten Gesundheitsgefahr werden könnten ist aber nicht von der Hand zu weisen. Darauf haben auch früher schon bereits zahlreiche Wissenschaftler hingewiesen. Wenn Baba Wanga also prophezeite, dass sich die Welt ab jetzt auf ständig neue Viren einstellen müssen, so ist diese Prophezeiung durchaus im Einklang mit der Wissenschaft.

Nebenbei bemerkt schlummern in den jetzt tauenden Permafrostböden neben uralter, seit Jahrtausenden im Winterschlaf befindlichen, Bakterien und Viren Milliarden Kubikmeter an Methan, das durch die Erderwärmung freigesetzt wird und den Klimawandel vorantreibt – ganz ohne das Zutun von Menschenhand.

Auch ihre Vorhersage über künftig vermehrt auftretende Wetterkapriolen deckt sich mit den Tatsachen – obwohl zu der Zeit, als sie diese Vorhersagen traf noch nichts von der Greta-Hysterie um einen von Menschen gemachten Klimawandel zu hören war. Lediglich der normale Lauf der Zeit mit dem klimatischen Auf und Ab wurde von ihr ziemlich treffend vorhergesagt – so wie auch damals schon von den Wissenschaftlern, die diese Entwicklung aber der Sonnenaktivität und dem Lauf der Planeten zuschrieben und nicht den paar Kombithermen, Dieselfahrzeugen und Grillpartys in Europa.

## **Corona-Wahn und Klima-Hysterie – Brüder im Geiste wie Pech und Schwefel**

Dass die Ereignisse Klimawandel und Freisetzung von bisher unbekanntem Viren unmittelbar zusammenhängen und Hand in Hand gehen darf uns weder erstaunen noch zur Hysterie und Selbstkasteiung der Menschheit führen. Viel eher sollte man sich mit diesen Tatsachen sachlich auseinandersetzen und sich damit abfinden, dass der Mensch nicht das gesamte Universum auf den Kopf stellen kann.

Interessant an Baba Wangas Prophezeiungen ist allerdings das punktgenau vorhergesagte Zusammentreffen von Klimahysterie und der Corona-„Plandemie“, das wie die konzertierte Aktion von PR-Strategen zur Durchsetzung von übergeordneten Agenden wirkt.

Würde die greise Seherin heute noch leben würde sie wohl als Prototyp einer Klima-Greta und Aushängeschild aller Impf-Wütigen herhalten müssen. Impfen, impfen und nochmals täglich impfen sowie sofortiger völliger Mobilitäts- & Konsumverzicht und Verfallen der gesamten Menschheit in Schockstarre wäre dann „alternativlos“.

Zum Glück sind nicht alle Vorhersagen von Baba Wanga 1:1 eingetreten – der von ihr bereits für 2010 prognostizierte 3. Weltkrieg ist – zumindest in der von früher bekannten Form mit seinen grossen weltweiten Truppenbewegungen und Zerstörungen – (noch) ausgeblieben. (Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 38) Corona-Scam: Millionen-Spenden als Omicron-Unterstützung

19. 12. 2021



Nigeria 419 Scam mit Corona

**Es konnte ja nicht ausbleiben: Nicht nur die Pharmaindustrie, auch die Phishing-Hacker haben bereits die finanziellen Möglichkeiten der Omicron-Mutation für sich entdeckt und fischen im grossen Teich von Corona.** So versprechen die grosszügigen „Spender“ in radebrechendem Deutsch per e-mail tausenden Empfängern mehrere Millionen Euro an „Unterstützung für Omicron-Virus“.

*Hier der Mailtext im Original-Wortlaut:*

**Herzlichen Glückwunsch, Unterstützung für Omicron-Virus.**  
Ihre E-Mail wurde in Manuel franco ausgewählt und Familienspenden Sie haben die Summe von 2.800.000,00 Euro gewonnen Bitte nehmen Sie diese E-Mail sehr ernst und melden Sie sich zurück. Wir geben diese Spenden an Sie, um Sie während der Pandemie und denen zu unterstützen um Sie herum, Dies ist Ihr Gewinncode (MF4322019). Holen Sie sich mit Ihrem Code zurück, um Anspruch zu erheben. HINWEIS (ICH rate Ihnen, diese Informationen privat zu halten, um zu vermeiden, dass jemand versucht, Ihr Geschenk zu beanspruchen)

Danke Manuel Franco und Familie.

### **Betrugsmasche aus Schwarzafrika**

So wie die ominöse Virus-Variante dürften auch diese Mails aus Schwarzafrika kommen (auch wenn die Absendeadresse .br auf Brasilien deutet). Die Masche – bekannt als „Nigeria-Letter“ oder „419-Fraud“ (benannt nach dem Paragraphen des Nigerianischen Strafgesetzes für diese Art von Vorschussbetrug – Advance Fee Fraud) ist immer die selbe: Den Mailempfängern wird eine hohe Summe als

Spende, Erbe oder ähnliche Zuwendung in Aussicht gestellt. Wenn man seinen „Gewinn“ abrufen will muss man nicht nur seine Daten bekanntgeben, mit denen die Nigerianische Mafia („Schwarze Axt“) dann weiteren Schindluder treiben kann, sondern zuerst noch immer wieder mittlere Geldbeträge an die „Unterstützer“ überweisen – um Notare und Bankspesen zu bezahlen, Beamte zu bestechen und Ähnliches.

### **Corona-Scam: Never Ending Story**

Ebenso wie die „Pandemie“ ist auch dieser Scam eine endlose Geschichte: Den gutgläubigen Opfern wird ständig ein neues Hindernis aufgezeigt, weswegen diese immer neues Geld in dieses „Geschäft“ stecken müssen um endlich an seine „Belohnung“ zu kommen. Ebenso wie den Corona-Hörigen immer neue Schikanen auferlegt werden um ihre persönliche Freiheit wieder zu erlangen.

Während die Nigerianischen Betrüger ständig neues Geld dafür verlangen um einen Notar und noch einen Anwalt zu bezahlen, die Bankspesen und Überweisungskosten zu decken, einen Bankdirektor zu bestechen, Versicherung und Gewinnsteuern zu bezahlen, Finanzbeamte zu schmieren, nochmals Transaktionskosten zu bezahlen, einen weiteren Bankangestellten, die Zollbehörden, einen Finanzminister und noch ein paar Beamte zu schmieren – es tauchen leider immer wieder ein paar kleine Probleme auf ... aber bald, jetzt noch ganz wenige Tausend Euro an Regiekosten und um den Vermittlern und deren Zwischenmännern ihre Provisionen zukommen zu lassen, die Wechselspesen der anderen Bank, die Depotkosten für das Schliessfach in dem jetzt das Geld schon zum Greifen nahe liegt ... jetzt noch die fällige Ausfuhrsteuer, Kommunalabgaben und die Einkommenssteuer, die Vorauszahlung für das Kurierservice, die Transportversicherung und die Notariatsakte für den Transfer, die Vorauszahlung für die Importkosten ... und immer wieder Auffrischungszahlungen für alle Beteiligten ....

Genauso verlangen die Pandemie-Scammer ständig neue Leistungen ihrer Opfer: MNS-Masken, Faceshield, Lockdown, Desinfektion, Nasenbohrertest, FFP2-Maske. noch einen Lockdown, einen neuen Test für die neue Mutation und wieder eine Maske und einen Gurgeltest, nochmals Lockdown bis zur Impfung, Maske, Teststraße, Ausgangssperre, Impfstraßen, Lockdown bis zur Auffrischungsimpfung, ... nur noch einmal HomeOffice, Impflotterie und Puff-Impfen dann ist es geschafft ... aber leider ... eine neue Mutation erfordert neue Tests, Promi-Impfen, noch einen totalen Lockdown und Home-Schooling, dafür gibt's eine Bratwurst ... Hausarrest für Ungeimpfte – bis zum Boostern aller Bürger ... fast geschafft ...? aber da kommt doch noch was .. Impfzwang, Beugehaft, ... und vorerst (!) nur noch zwei Jahre jedes Quartal Auffrischungsimpfen?

Aber freuet Euch und frohlocket die große Belohnung – die „neue Normalität“ – kommt so sicher wie die 2,8 Millionen Unterstützung vom Manuel Franco.

Die Mails aus Afrika sind wohl genauso gefährlich wie das afrikanische Omikron-Virus selber und es befällt nur die besonders vulnerablen Gruppen der allzu Sorglosen und Gutgläubigen.(Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**39) Jahrhundertbetrug Corona: Schmiergelder in Millionenhöhe aufgedeckt – Na sowas! Wer hätte sich das gedacht?**

19. 12. 2021



Bild: shutterstock

Man kann annehmen, dass jedem, der noch geradeaus denken kann, klar ist, dass bei den hunderten Milliarden, die rund um die sog. „Pandemie“ flossen, fließen und noch die nächsten Jahre fließen werden, von den Entscheidungsträgern ordentlich mitgeschnitten wird. Und zwar nicht „Peanuts“, also ein paar hunderttausend Euro oder ein, zwei Millionen Beträge im zweistelligen Millionenbereich. Mindestens.

Beispiele und Verdachtsmomente gibt es genug. Aus Deutschland und Österreich sind Fälle aufgetaucht, wo die Beschaffer von Masken im engsten Nahverhältnis zu den Regierenden standen (und stehen). Das Bild ist immer das gleiche: Die Bestellungen – beispielsweise von Masken, erfolgen ohne Ausschreibung bei Zwischenhändlern. Ein Schelm der Böses dabei denkt.

Um nicht in Verdacht zu geraten, hier Fake-News zu verbreiten und um den „unabhängigen Faktencheckern“ die Arbeit zu erleichtern, aber auch als rechtlichen Gründen, wollen wir untenstehend wörtlich aus Meldungen aus tagesschau.de zitieren:

**Ministerien zahlen bis zu 9,90 Euro für eine Maske!**

Hier nur ein „kleiner“ Fall:

Überschrift „**Schmiergeldverdacht in Maskenaffäre**“

[tagesschau.de. v. 15.12.2021](https://www.tagesschau.de/v.15.12.2021)

Und weiter:

*„Ermittler gehen dem Verdacht nach, ob bei den Emix-Maskendeals Schmiergeldzahlungen an Amtsträger geleistet wurden oder geplant waren. Konkrete Anhaltspunkte haben sie nach Informationen von NDR, WDR und SZ aber nicht.*

*Laut einem Durchsuchungsbeschluss geht die Staatsanwaltschaft München dem Verdacht nach, ob bei dem Masken-Geschäften der Firma Emix mit deutschen Ministerien Millionen-Provisionen für mögliche Schmiergeldzahlungen zurückgehalten worden sein könnten, um Amtsträger zu bestechen. Dieser Schmiergeldverdacht richtet sich gegen unbekannte Personen.*

*Konkret geht es um die Einkäufe des Bundesgesundheitsministeriums bei der Schweizer Handelsfirma Emix. Diese hatte dem Bund im Frühjahr vergangenen Jahres Corona-Masken und weitere Schutzkleidung im Wert von rund 700 Millionen Euro geliefert. Die Masken waren dabei teilweise deutlich teurer als die Angebote anderer Anbieter. So hat das Bundesgesundheitsministerium im Schnitt 5,58 Euro für eine FFP2-Maske bezahlt, das Gesundheitsministerium in Bayern 8,90 Euro und das Gesundheitsministerium in Nordrhein-Westfalen 9,90 Euro.“*

**Überschrift: „Provisionen in zweistelliger Millionenhöhe“**

Und weiter:

*„Vermittelt hatte die Masken-Deals an deutsche Ministerien die Münchner PR-Unternehmerin Andrea Tandler mit ihrem Geschäftspartner. Nach Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft sollen die beiden dafür eine Provision von mehr als 48 Millionen Euro von der Firma Emix bekommen haben. Die Geldwäsche-Ermittlungen richten sich nicht gegen Emix-Verantwortliche. Das Bundesgesundheitsministerium äußerte sich nicht zu dem Korruptionsverdacht der Staatsanwaltschaft.*

*Nach Erkenntnissen der Ermittler sind die 48 Millionen Euro Provision zwischen Mai und Dezember 2020 in drei Teilen überwiesen worden. Empfängerin war eine Firma von Andrea Tandler und einem Geschäftspartner, Little Penguin, in Grünwald bei München.“*

**Überschrift: „Wurden Bestechungsgelder eingeplant?“**

Und weiter:

*„Da die Provision so außerordentlich hoch ist und die Preise, die Deutschland bezahlt hatte, deutlich über dem Durchschnitt lagen, vermutet die Staatsanwaltschaft, dass Little Penguin einen Teil der Millionen möglicherweise treuhänderisch gehalten habe, falls Amtsträger Geld verlangen sollten, um den Deal zu ermöglichen. Konkrete Anhaltspunkte für diesen Verdacht legte die Staatsanwaltschaft allerdings nicht vor.*

*Dass Tandler als Vermittlerin der Maskendeals von Emix engagiert wurde, lasse sich nach Ansicht der Ermittler am ehesten mit ihren Verbindungen in die Politik erklären, heißt es in dem Beschluss. So hat Frau Tandler dann auch tatsächlich über einen SMS-Kontakt mit Monika Hohlmeier (CSU), der Tochter der ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, erreicht, dass ihr Angebot bei Gesundheitsminister **Jens Spahn** und der damaligen bayerischen Gesundheitsministerin **Melanie Huml (CSU)** landete.“  
(Hervorhebung durch Red.)*

## Nur bei Masken: Millionenprovisionen bereits auf unterer Ebene

Man könnte da noch eine ganze Reihe von ähnlichen Fällen aufzählen. Auch aus Österreich, wo die Regierung einen 60 Mio. Auftrag für Masken an eine deutsche Einmann-Zwischenhändler-Firma vergab. Das würde den Rahmen dieses Artikel weit überschreiten – wichtig scheint uns, dass die Leute langsam begreifen, dass wir es mit mafiösen Strukturen zu tun haben, die von ganz Oben konzertiert werden. Dazu zum Abschluss noch ein weiteres kleines Beispiel ebenfalls aus *tageschau.de* vom April, das aufzeigt, in welcher Dimension der Betrug schon auf unterer Ebene abläuft.

Überschrift: „**Mehr Provisionen als gedacht**“

[tageschau.de v. 19.04.2021](https://www.tageschau.de/v.19.04.2021)

Und weiter:

„Die Gruppe um die CSU-Politiker Nüsslein und Sauter sollte für die **Vermittlung von FFP2-Masken insgesamt 11,5 Millionen Euro Provision erhalten** – laut WDR, NDR und SZ doppelt soviel wie bislang bekannt.

Die Summe der Provisionen, die für die Vermittlung von FFP2-Masken an Ministerien gezahlt werden sollten, war offenbar doppelt so hoch wie bisher bekannt. Insgesamt sollten die fünf Männer rund 11,5 Millionen Euro an Provisionen kassieren. Zehn Millionen Euro sollen nach Recherchen von WDR, NDR und „Süddeutscher Zeitung“ (SZ) bereits an die Beteiligten überwiesen worden sein. Erst bei der letzten Überweisung weiterer 1,5 Millionen Euro soll die beteiligte **Privatbank in Liechtenstein** stutzig geworden sein und die Behörden informiert haben.

Alfred Sauter und Georg Nüsslein stehen im Verdacht, ihre jeweiligen Kontakte in Ministerien genutzt zu haben, um den Verkauf von FFP2-Masken eines hessischen Textilherstellers zu vermitteln. Konkret soll es um Kontakte ins Bundesgesundheitsministerium von **Jens Spahn** (CDU), ins Innenministerium von **Horst Seehofer (CSU)** und ins bayerische Gesundheitsministerium der damaligen Ministerin **Melanie Huml** (CSU) gehen. Eine kleine Lieferung von Masken soll außerdem ans CDU-geführte **Wirtschaftsministerium in Mecklenburg-Vorpommern** gegangen sein.“ (Hervorhebung durch Red.)

Man kann sich unschwer ausmalen, wie es dann ganz Oben zugehen muss, wenn Impfladungen in Milliardenhöhe für die nächsten Jahre schon jetzt bestellt werden. Auch von der EU!. Wer das begreift, versteht auch, wieso ohne medizinische Notwendigkeit (im Vergleich zu vergangenen Grippeepidemien) plötzlich eine Hysterie der Extraklasse entfacht wird. Und er versteht auch warum gar nicht angedacht ist, den Spuk zu beenden. Der Euro soll weiter rollen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

#### 40) Phenobarbital – die erlösende Alternative zur Corona-Impfung?

18. 12. 2021



Sterbehilfe legalisiert - jetzt hat Österreich die Qual der Wahl.

**Rechtzeitig zum kommenden Impfwang hat die Österreichische Regierung nun auch mit großer Mehrheit (Gegenstimmen kamen nur von der FPÖ) die Sterbehilfe legalisiert.**

WIEN – Ab 2022 ist die Beihilfe zum Suizid somit offiziell erlaubt und Sterbewillige können sich die Giftspritze direkt in einer Apotheke besorgen. [Voraussetzung](#) dafür ist ein Mindestalter von 18 Jahren, die Österreichische Staatsbürgerschaft und Wohnsitz in Österreich. Nach einer ausführlichen Beratung durch zwei qualifizierte Ärzte (die eine unheilbare, zum Tod führende Krankheit oder eine Krankheit mit andauernden, die gesamte Lebensführung dauerhaft beeinträchtigenden Symptomen feststellen müssen), psychologische Beratung über Alternativen und durch einen Notar (der die rechtlichen Folgen erörtert) können sich die Suizidwilligen nach einer zwölfwöchigen Bedenkzeit das tödliche Präparat besorgen und sich selber die Todesspritze verabreichen.

#### **Selber impfen macht das Gift.**

Zum Unterschied zu den Corona-Impfungen muss sich der Patient die letale Spritze jedoch nach der neuen [Rechtslage](#) selber setzen. Die aktive Sterbehilfe, Tötung auf Verlangen, sowie das Verleiten zum Selbstmord und die Werbung für Suizid bleibt weiterhin verboten.

Während aus Sicht der Verfassungsrichter das Verbot des [assistierten Suizids](#) gegen das Recht des Einzelnen auf Selbstbestimmung verstößt und daher aufgehoben werden musste, sieht die Regierung keine Probleme darin, die gesamte Bevölkerung zwangsweise mit einem unerprobten Mittel durchzuimpfen.

## **Seite A 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Auch das Strafrecht, nach dem niemand gegen seinen Willen behandelt werden darf ([§ 110 StGB](#)) und das auch nach der Gesetzesänderung zur Sterbehilfe aufrecht bleibt, wird im Zuge des von der Regierung verordneten Impfwahns praktisch ausser Kraft gesetzt. Man setzt hier lieber noch den Tatbestand der schweren Nötigung ([§ 106 StGB](#)) oben drauf.

### **Ob Covid-Schuß oder Todesspritze – Pfizer liefert beides**

Mit etwas Sarkasmus könnte man jetzt also denken die Österreicher haben nun die Wahl zwischen quartalsweise zu wiederholenden Pflichtimpfungen mit jeweils ungewissem Ausgang an dem man möglicherweise lebenslänglich herumlaboriert und nach einem Schlaganfall wie Gemüse dahinvegetiert oder sich gleich eine schnell wirkende Überdosis Phenobarbital zu holen, um sich von den unerträglichen Machenschaften der Impf-Diktaturen ein für allemal zu erlösen.

Für die Pharmaindustrie ändert sich kaum etwas – ob Corona-Impfung oder Phenobarbital, beides kommt von Pfizer. Ironischerweise hat der Pharmariese nur die Lieferung des letalen Präparats in die USA, wo es für die Hinrichtungen eingesetzt wird, gestoppt.

### **Taliban oder Evangelikale? Das Leben liegt in Allahs oder Gottes Hand!**

Bevor man jedoch diesen letalen Ausweg nutzt, sollte man sich aber noch die anderen Möglichkeiten – wie z.B. die Erlangung eines ärztliches Attests, die Beeinspruchung der Impfpflicht bzw. der Strafverfügungen bis zum Obersten Gerichtshof und den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, Auswandern in ein Land ohne Corona-Diktatur oder auch den Eintritt in eine Religionsgemeinschaft, die Impfungen aus religiösen, spirituellen oder weltanschaulichen Gründen ablehnt, überlegen.

**MERKE -> Manchmal sind eben sogar die Taliban doch noch die bessere Alternative zu unseren demokratisch gewählten Parteien.**

**Bei tatsächlichen Suizidgedanken wenden sie sich an eine [Präventionsstelle](#)**

<><https://www.gesundheit.gv.at/leben/suizidpraevention/inhalt>

*... und senden Sie in akuten Fällen und zu ihrer persönlichen Befriedigung und Entspannung auch einen geharnischten Brief unter Beilage einer Stuhlprobe an das Parlament, den Gesundheitsminister, das Bundeskanzleramt und präventiv noch an alle die sie mit ihren Maßnahmen in den Wahnsinn und Selbstmord treiben wollen. (Satire)*

(Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**41) Pfizer-CEO schwärmt bei World Economic Forum von „Mikrochips in der Medizin“ und der „totalen Überwachung“**

18. 12. 2021



Es sind bezeichnende, vielsagende Aussagen des Pfizer-CEO Albertos „Albert“ Bourla, die er im Jahr 2018 im Rahmen des Formates „Transforming Health in the Fourth Industrial Revolution“ tätigte, einer Veranstaltung des dubiosen World Economic Forums (WEF) von Klaus Schwab. Darin erläuterte er die Möglichkeiten von technischen „Innovationen“, die künftig in die Medikation der Menschen einfließen und mit diesen quasi verschmelzen.

**Der (Überwachungs-)Mikrochip in der Pille**

Was immer wieder gerne als „Verschwörungstheorie“ abgetan wird, ist in der Welt der Eliten längst Realität: die (geplante) totale Überwachung des Menschen mittels biometrischer Echtzeitdaten, die in weiterer Folge von künstlicher Intelligenz (KI) für Behörden, Regierungen und andere Institutionen ausgewertet und mit „Empfehlungen“ versehen werden. An diese bisher nahezu unzugänglichen Daten gelangt man im Zuge der Digitalisierung am einfachsten über Mikro- und Nanochips, die IN den Körper der jeweiligen (vorerst) Patienten implantiert, injiziert oder aufgenommen werden.

Eine dieser Möglichkeiten erläuterte der Pfizer-CEO anno 2018 einem Journalisten (auf die Frage, wie man garantieren wolle, dass ein Patient ein bestimmtes Medikament auch tatsächlich einnimmt) anhand von „biologischen Mikrochips“ in Pillen und Tabletten:

*„Es ist faszinierend, was in diesem Feld aktuell passiert. Die FDA (US-Gesundheitsbehörde, Anm. d. Redaktion) hat kürzlich die erste „elektronische Pille“ zugelassen, wenn ich das so nennen darf. Es ist im Prinzip ein biologischer Chip, aber er ist in der Tablette/Pille. Und wenn man diese Tablette eingenommen hat und sie im Magen ist, sendet diese ein Signal, dass man die Tablette auch eingenommen hat. Also, stellen sie sich nun die*

## **Seite A 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*Anwendungsfälle dafür vor, die Befolgung. Die Versicherungskonzerne wissen, dass die Patienten ihre Medizin eingenommen haben, so wie sie es sollten. Es ist faszinierend, was in diesem Bereich geschieht.“*

Der gläserne Mensch

Das Motto der Konferenz bezog sich im Detail auf die Frage: „*Wie gestalten Technologien die Zukunft des Gesundheitswesens, von einnehmbaren Sensoren und KI-unterstützten Ärzten bis hin zu einer erschwinglichen und für alle zugänglichen Gesundheitsversorgung?*“

Diskutiert haben:

- Albert Bourla, Chief Operating Officer, Pfizer, USA
- Satya Nadella, Chief Executive Officer, Microsoft Corporation, USA
- Michael F. Neidorff, Chairman and Chief Executive Officer, Centene Corporation, USA
- Rajeev Suri, President and Chief Executive Officer, Nokia Corporation, Finland

<https://www.youtube.com/watch?v=Uio8X1h0H-E>

Vertrauenerweckend dürften solche Aussagen in Hinblick auf die aktuelle Corona-Pandemie und den globalen Gesundheits-Kommunismus, samt der Pfizer-Impfstoffe- und Corona-Medikamente jedenfalls nicht sein. Zumindest wenn man noch Wert auf seine Privatssphäre und Freiheit legt...denn bimoetrische Daten, die heute Versicherungskonzerne und Pharmariesen gegen einen verwenden, landen schon morgen in den Händen der Regierungen und Überwachungsbehörden. Wie schrieb schon einst Aldous Huxely: „Schöne neue Welt“ – [siehe unser vorheriger Beitrag](#)...:

<https://unser-mittleuropa.com/schoene-neue-impfwelt-impf-roboter-identifiziert-impfling-und-setzt-automatisch-nadellos-impfung/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**42) Österreich: Lichtermeer der Geimpften – erst konsumieren, dann demonstrieren**

18. 12. 2021



Mit Kerzen für den Corona-Wahn

**Ganz nach dem Wunsch der Obrigkeit wird die „#YesWeCare“-Bewegung um die politik- & impfgläubigen Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Ärztekammer und NGO's wie Volkshilfe & Co. ihr für den Sonntag (19.) am Wiener Ring angesetztes „Lichtermeer der Vernünftigen“ erst nach Geschäftsschluss um 18:30 Uhr beginnen. Schließlich soll „die Wirtschaft“ wenigstens am Sonntag (!) noch ordentlich Gewinne einfahren können, ohne dass die Konsumenten von der überbordenden Gutmenschlichkeit des Initiators Daniel Landau abgelenkt werden.**

WIEN – Mit einem lachenden und einem weinenden Auge (vielleicht die Nebenwirkung eines durch die Impfung hervorgerufenen Schlaganfalls mit halbseitiger Gesichtslähmung?) hat dieser die Verschiebung der Beginnzeit um zwei Stunden am Tag des Herrn abgesegnet, um den Kerzerlschluckern zuvor ein ungestörtes und profitbringendes Einkaufserlebnis zu ermöglichen.

**Gutmenschlichkeit statt „enormen Sicherheitsrisiko“**

Zwar fürchtet Wirtschaftsbund-Generalsekretär Kurt Egger trotzdem, daß die vorweihnachtlichen Geschäfte wegen der Corona-Demos schlecht laufen könnten (als wären nicht die ständigen willkürlichen Lockdowns sondern die Gegner dieser sinnentleerten Maßnahmen daran schuld) und der neue Wiener ÖVP-Chef Karl Mahrer bezeichnet die Demos in der Innenstadt sogar als „enormes Sicherheitsrisiko“. Mit der

späten Beginnzeit der Demo hat man aber einen Kompromiss geschlossen damit die Geschäfte Geschäfte machen können, wie sich die Kerzen-Aktionisten auf die Schultern klopfen.

Daniel Landau, der Schirmherr der [Aktion #YesWeCare](#), von den Medien als „Künstler und Aktivist“ bezeichnet, ist der kleine Bruder von Caritas-Präsident [Michael Landau](#). Als Lehrer, „Bildungsaktivist“ der Grünen und Geschäftsführer eines Cafes bewegt er sich nun im Fahrwasser seines großen Bruders, der bereits vor genau einem Jahr (18.12.2020) das „[füreinand](#)“-Lichtermeer am Stephansplatz für die damals 5.127 dem Virus zugeschriebenen Toten mitorganisiert hatte. Mit den namensgleichen israelischen Künstlern ist er aber nicht zu verwechseln.

### **Gezielte gesellschaftliche Spaltung als „Zeichen für ein Miteinander“**

Landau und sein Innsbrucker Mitstreiter, der „Frust-Zwitscherer“ Roman Scamoni von der Freikirche „[Kirche im Kino](#)“ bezeichnen die Aktion zwar als stilles „Gedenken an die Corona-Opfer“ und „Zeichen für ein Miteinander“, doch die Spaltung der Gesellschaft wird damit unverblümt vorangetrieben. So berichten die Medien vor allem darüber, dass es eine friedliche Gegen-Kundgebung der „Vernünftigen“ zu den sonst „aggressiven Demonstrationen“ der sogenannten „Corona-Leugnern“ sein soll. Und Landau will auch, dass sich die Teilnehmer „ihre vernünftige“ Demo für die Corona-Maßnahmen (und damit natürlich auch für die Impfpflicht) nicht von Andersdenkenden (also den „Unvernünftigen“) „kapern“ lassen.

Das von den umtriebigen Maßnahmen-Befürwortern propagierte „Hand-Ausstrecken und Einladen“ erschöpft sich also darin die Kritiker der willkürlichen Regime-Maßnahmen als Rechtsradikale, Staatsverweigerer und Krakeeler der Unvernunft zu verunglimpfen und Impf-Skeptiker als „Leugner“ und asoziale Verschwörungstheoretiker zu desavouieren. Willkommen seien zwar Teilnehmer aus allen Spektren – „von links bis so weit rechts, wie es halt geht“, doch es wird keine Reden geben (vermutlich weil die Argumentationslage der Impf-Fanatiker äußerst dünn ist) und Gegenstimmen, Fackeln und Flyer sind genauso unerwünscht wie es das mediale Hinterfragen der kolportierten Zahlen oder der Wirksamkeit und Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen schon immer war.

Ganz im Sinn der „Vernünftigen“ sollen die Demonstranten nicht nur Maske tragen sondern auch die vorgeschriebenen Mindestabstände zueinander einhalten, während sie rund um die Innenstadt entlang Ring und Kai ein Lichterketten-Spalier aus rund 13.500 Kerzen – eine für jeden in Österreich Verstorbenen, der in den letzten beiden Jahren als Corona-Opfer klassifiziert wurde – entzünden sollen. Eine Vorgabe, die nur schwerlich einzuhalten sein wird, wenn die Teilnehmer zwei Meter Abstand zueinander halten sollen. Auf dem ca. 5.600 Meter langen Aufmarschgebiet der koronaren Lichterscheinungen können demnach nicht mehr als 5600 Kerzen in Zweierreihe und mit 2-Meter Abstand aufgestellt werden, andernfalls sich die Teilnehmer zu nahe auf die Pelle rücken und sich gegenseitig ihre Aura kontaminieren.

### **Demo-Quickie soll nur 10 Minuten dauern – schnelle Nummer für die Medien**

Länger als zehn Minuten – von 19h bis 19:10h – soll das Spektakel allerdings sowieso nicht dauern. Man befürchtet wohl die Handelsangestellten, die sonst an der Heimfahrt gehindert werden, würden die „Solidaritätskundgebung“ für ihre Sonntagsgeschäfte nicht so freudig

begrüssen oder das eine oder andere Opfer der Willkür-Maßnahmen oder gar so mancher Impfgeschädigte könnte doch das Wort ergreifen. Für die mediale Berichterstattung reichen zehn Minuten; entsprechende Bilder können dann in den Redaktionen montiert werden.

Wenn man nämlich für jedes Impfpfer eine Kerze ausbläst wird es allerdings schnell finster am Ring und wenn jeder, der durch die willkürlichen Corona-Maßnahmen und die sinnlosen Lockdowns finanzielle Schäden bis hin zum Ruin erlitten hat, um 19h statt einer Kerze ins Fenster zu stellen die Lichter in seiner Wohnung und seinem Betrieb ausschaltet (soferne das Geschäft überhaupt noch existiert oder einem der Strom nicht sowieso schon abgedreht worden ist) wird wohl ganz Österreich im Dunkeln sein und nur noch von ein paar Grabkerzen im Dämmerlicht erscheinen. (Transdanubier)

**Anmerkung:** Lesen Sie [hier unseren Artikel dazu](#), wo aufgezeigt wird, wie mit einem Fake-Bild aus 1993 und einem Artikel der gespickt mit Fake-News mit für die Darbietung am Sonntag geworben wird:

<https://unser-mittleuropa.com/so-geht-manipulation-update-bilder-eines-lichtermeeres-aus-1993-soll-eine-nie-stattgefundene-pro-impf-demo-vortaeuschen/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **43) Schöne neue Impfwelt: Impf-Roboter identifiziert Impfling und setzt automatisch nadellos Impfung**

18. 12. 2021



Der liebe Roboter "Cobi" | Bild: Screenshot Video Cobinix

KANADA – Wissenschaftler haben einen vollautomatischen Impfroboter entwickelt. Er heißt Cobi und kann selbständig nadelfreie Injektionen durchführen. Die Tests verliefen laut den Entwicklern erfolgreich. Hinter der Entwicklung steht das Start-up Cobinix das an der Universität ‚Waterloo‘ in Ontario gegründet wurde. Cobi verwendet einen Hochdruckstrahl der nicht dicker als ein menschliches Haar ist. So injiziert er den Impfstoff in den Arm. Die richtige Stelle erkennt er mit Hilfe von Sensoren.

Dank des Roboters können die Gesundheitskosten gesenkt werden, teilen die Entwickler mit. Der Roboter soll nicht nur Spritzen setzen, sondern auch die Identifizierung der zu impfenden Person übernehmen. Wann er erstmals zum Einsatz kommt ist noch nicht bekannt., so die die Hersteller.

### **Schöne neue Impfwelt**

Vollautomatisches „Boostern“ alle drei Monate, könnte so rasch und kostengünstig über die Bühne gehen. Kontrollen wie jetzt im Zuge der Verordnungen wären dann wohl überflüssig. Nachdem der Roboter auch den Impfling erkennt, wären die Daten sogleich zentral erfassbar – mit entsprechenden Folgen versteht sich. Nachdem es bald kein Bargeld mehr geben wird, könnten beispielsweise die Bankkonten eines „Impfverweigerers“ blockiert werden. Ebenfalls vollautomatisch.

Video-Player

<https://unser-mittleuropa.com/schoene-neue-impfwelt-impf-roboter-identifiziert-impfling-und-setzt-automatisch-nadellos-impfung/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **44) Ebersberg/Bayern: Intensivpatienten größtenteils geimpft – Intensivmediziner „überrascht“ und „Herstellern nicht bewusst“**

17. 12. 2021



## **Seite A 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Von acht Covid-19-Patienten, die derzeit auf der Intensivstation in Ebersberg beatmet werden, sind sechs vollständig gegen das Virus geimpft, berichtet [merkur.de](https://www.merkur.de). Gleich vorweg:

Derartige Berichte sind ein Leckerbissen für die „unabhängigen Faktenchecker“ und werden samt weiteren Einschränkungen z.B. auf Facebook zensiert. Um diesen Leuten die Arbeit zu erleichtern zitieren wir hier diesmal wörtlich aus dem Merkur wo Peter Lemberger, Pandemiebeauftragter und Chef der Intensivstation wenig Erbauendes von sich gibt:

### **„Impfwirkung lässt enorm nach“**

„Die Impfwirkung lässt mit der Zeit enorm nach“, sagt Lemberger am Telefon. Er spricht von einem Abfall auf rund 20 Prozent Schutzwirkung nach einem halben Jahr. Das gelte nicht nur für die ohnehin schwächelnde Einmal-Impfung mit Johnson&Johnson und das kaum mehr verwendete Mittel von Astrazeneca, sondern auch für die mRNA-Impfstoffe von Biontech und Moderna. „Das hat uns überrascht und war den Herstellern wohl auch nicht so bewusst“, sagt der Intensivmediziner.“

Komisch dabei ist nur, dass beispielsweise wir, die wir weder Virologen, Intensivmediziner noch Hersteller sind, keineswegs darüber „überrascht“ waren und sind. Das mag vielleicht daran liegen, dass uns das als „Verschwörungstheoretiker“, im Gegensatz zu den Herstellern sowohl „bewusst“ war – und das bereits seit Monaten.

### **„Boostern“ und mögliche vierte Impfung**

Nichts desto trotz empfiehlt Lemberger „auf alle Fälle boostern“, denn die „Menschen müssen sich jetzt schützen“ und schiebt die Begründung gleich nach, da bei ihm bislang kein Dreifach-Geimpfter auf der Intensivstation gelandet sei. Sehr beruhigend. Allerdings wird noch nicht allzu lange „geboostert“ und wir gehen jede Wette ein, dass man bald auch dreifach Geimpfte in den Kliniken finden wird.

Aber selbst da gibt es Beruhigendes vom Pandemiebeauftragten zu hören: Möglicherweise werde eine vierte Impfung fällig, denn bei der neuen Omikron-Variante sei die Datenlage noch dünn. Wirklich? Wieso dann die Panikmache in den Medien? Unser Südafrika Korrespondent Dr. Harald Sitta sagt, dass dort überhaupt keine Aufregung darüber besteht.

### **Aufklärung für Betrogene in einem Satz**

Nachdem die Bevölkerung noch vor wenigen Monate dahingehend belogen wurde, dass für Geimpfte die sog. „Pandemie“ vorbei sein werde, erfahren wir jetzt die die aufklärende Klarstellung vom Pandemiebeauftragten Lemberger:

*„Niemand hat behauptet, dass die Impfung zu 100 Prozent schützt“*

Bitte lieber Leser, stellen Sie diese Behauptung ja nicht in Abrede, sonst sind sie schon wieder ein Coviot oder mittlerweile ein Rechtsextemer, schlimmstenfalls ein „Antisemit“, oder gleich ein „Nazi“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**45) Harald Sitta: Ist Afrika klüger im Umgang mit Omikron?**

Von unserem Südafrikakorrespondenten Dr. Harald Sitta

17. 12. 2021



*Bild: shutterstock*

Während einige Staaten Europas und Bundestaaten der USA sowie dessen Präsident bzw. deren politisch-medialer und mit der Pharmaindustrie redlich verbundener Komplex beschlossen hat, sich zu Tode zu hysterisieren, sieht man die Dinge in den schwarzafrikanischen Staaten gelassener. Am Beispiel Tansanias könnte man sagen: „Tansania ignoriert das Virus, das Virus ignoriert Tansania“. In Südafrika hat die Regierung letztes Jahr einen sehr strenge „Lockdown“ angeordnet der großen wirtschaftlichen und gesundheitlichen Schäden anrichtete. Dieses Jahr war man schon zurückhaltender und setzte nur über den Winter etwas strengere Maßnahmen. Mit der Omikron-Mutation setze, wie schon berichtet, ein grundsätzliches Umdenken ein. Die panikartig und ohne sachliche Basis verhängten Flug- und Einreiseverbote haben die südafrikanische Regierung und die Bürger zu Recht schwer verärgert. Südafrika forscht exakt, berichtet korrekt und bekommt Prügel.

Das, und die Erkenntnisse zur Omikron Mutation haben zum grundlegenden Umdenken bei Experten und Politik geführt. Auch die Massenmedien ändern die Tonart wie aus einem Artikel des **“Daily Maverick” vom 16. Dezember** hervorgeht. Es sei an der Zeit, die Covid-19 Maßnahmen zu überholen und zu reparieren. Späte Erkenntnis, aber immerhin Erkenntnis! Man ist jetzt bereit, gelassen mit dem Virus zu leben was wir auch in der Vergangenheit mit anderen Grippe- und ähnlichen Viren getan haben.

## **Seite A 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Es sei an der Zeit persönliche Vorsorge und Risikobewertung zu betonen und eine gespaltene Gesellschaft – auch hier gibt es Hysteriker und Realisten – mit der Wirklichkeit zu konfrontieren.

Die Maßnahmen des letzten Jahres seien jetzt nur noch nutzlos. Regulierungen sollen zurücktreten und der Einzelne maßgeschneiderte Verantwortung übernehmen; auf Basis einer wirklichkeitsnahen Risikobewertung, die gerade bei der Omikron Variante äußerst gering ist. Anstatt das Virus blindwütig zu bekämpfen, dem Virus den Krieg zu erklären und dergleichen martialische Feindeserklärungen sollte man flexibel und mit sicherem, nüchternem Urteil an die durch Virusinfektionen ausgelöste Probleme herangehen.

**Professor Alex van den Heeven** von der Universität des Witwatersrand /Abteilung für Verwaltung und Management der Systeme sozialer Sicherheit sieht eine Reihe von Maßnahmen wie Datenerfassung, Kontaktverfolgung, Temperaturmessen, Desinfizieren von Händen und Oberflächen als sinnlos an. Es komme nur darauf an, zu erkennen wer wirklich krank bzw. schwer krank sei.

Auch das weitverbreitete Testen betrachte er als wenig sinnvoll und könne die Verbreitung der Infektionen nicht verhindern. Nach seiner Meinung wird durch massenweises testen symptomloser Personen geradezu eine Epidemie oder eine "Welle" herbeigetestet.

Nur eine Kontrolle der Zusammensetzung von Gruppen sei sinnvoll; also dass Erkrankte in häuslicher Pflege bleiben bzw. falls notwendig im Krankenhaus aufgenommen werden. Aber dass man, wenn man krank ist und sich unwohl fühlt, zu Hause bleibt, ist ja nichts Neues. Jeder vernünftige Mensch tut das, das sagt einem der gesunde Hausverstand.

Stand der Erkenntnis sei nun, dass die Maßnahmen keinen oder nur sehr wenig Einfluss auf die Verbreitung des Virus hatte. Es verbreitete sich nach eigenen Regeln. Van den Heeven geht nunmehr davon aus, dass die Immunitate gegen das Virus nunmehr sehr weit verbreitet sei. Nunmehr könnten Infektionen einfach eine weitere Stärkung der Immunisierung seien, da das Risiko, schwer zu erkranken, deutlich gesunken sei. Man könne bei aller grundsätzlich gebotener Sorgfalt (hat denn irgendwer eine sorglose Vorgangsweise verlangt?) das Virus einfach ignorieren und das Virus ignoriert den Menschen; insbesondere in der besonders schwachen Omikron Mutation auch.

Schlussendlich betont van den Heever die persönliche Verantwortung, man solle aber nicht nachlässig werden. Hat irgendwer nachlässiges Verhalten propagiert? Aber umsichtiges Verhalten ist nicht Angst und panikgesteuertes Verhalten.

**Shabir Madhi**, Professor und Dekan der medizinischen Fakultät, will "Verstärkungsimpfungen" nur bei Personen über 60 Jahren und bei Immuninkompetenten einsetzen. Auch er setzt auf Impfung, Beatmungstechniken und eine vernünftige Begrenzung der Anzahl von Treffen in geschlossenen Räumen; alles andere sei, auf gut Wienerisch "für die Fisch" Derzeit gäbe es ca. 190.000 aktive Fälle; also die Summe aller positiv Getesteter. Das sind etwas mehr als 3 **Promille** (!) der Bevölkerung Südafrikas. Er betont besonders, dass es gar nicht um die Verhinderung von Infektionen gehe; es gehe darum schwer Erkrankte zu behandeln und Todesfälle zu minimieren.

Durch Omikron verursachte Infektionen führen nicht zu Einlieferungen ins Krankenhaus. Es verbreitet sich schnell mit keinen oder nur milden Symptomen und könne daher eine weitverbreitete Immunisierung herbeiführen. Auch der Gesundheitsminister betonte heute,

dass Omikron eine milde Variante sei, Hospitalisierungen und Todesfälle weit unter den Zahlen früherer "Wellen" liege und das Ende der Epidemie absehbar wäre.

Es wird die persönliche Verantwortung betont. Dazu gehört nach des Verfassers Meinung, sein eigenes natürliches Immunsystem zu stärken, Vitamin D und Zink Tabletten zu nehmen, Bewegung, Sport, an der frischen Luft sein, sich gesund ernähren, Übergewichtigkeit vermeiden, offenbar sind (schwerere und schwer) Übergewichtige einem höheren Erkrankungsrisiko ausgesetzt. Aber wenn man sich nur "Junk-Food" hineinstopft und Sport meidet kommt eben nichts Gutes dabei heraus.

**Crain Soudien**, emeritierter Professor der Universität Kapstadt betont, dass es sachliche Debatten geben sollte, nicht Justamentstandpunkte die Familien zerreißen und Freundschaften zerstören sowie zu Denunziationen und wechselseitiger Überwachung führen. Vorbildlich hier das Verhalten im renommierten Rand Club Johannesburg. Obwohl es zu C-19 bei den Mitgliedern sehr unterschiedliche Meinung gibt, wird sachlich diskutiert, jeder respektiert in echtem Toleranzprinzip die Meinung des Anderen, keine drohenden Untertöne und alle haben gemeinsam beim Weihnachtsdiner am Samstag, den 11. Dezember ausgelassen und fröhlich gefeiert.

**Dr Angelique Coetsee**, Chefin der SAMA, des Südafrikanischen Medizinerbundes ist über die panikartige Reaktion in Großbritannien verwundert und versteht deren Datenauslegung nicht. Dort hat man, so [www.msn.com](http://www.msn.com) von heute, offenbar einfach den Panikknopf gedrückt. Sie betonte, dass Omikron bei der Überwindung der Epidemie behilflich sein könnte, da der sehr milde Verlauf und die rasche Verbreitung für die Immunisierung der Bevölkerung sehr hilfreich sei.

Südafrika am 16. Dezember, dem "Tag des nationalen Erbes" ; entspannte Stimmung, fröhliche Menschen in gut besuchten Restaurants, viel weniger Angst, keine Panik, Optimismus kommt auf ... **ex africa lux?**

Man geniert sich fast für manche Europäer. Nach psychologischer Analyse müsse man bei manchen Politikern, Journalisten, Möchtegernexperten (eigentlich Quacksalbern), Ärztefunktionären und Pharmakonzernen nicht nur von Machtgier und systematischer Korruption und Profitgier, sondern geradezu von paranoidem Verhalten ausgehen, dass zu autosuggestivem Wahn und Massenwahn führe, indem sachliches Denken ausgeschaltet sei und dann das von **Vera Birkenbihl** so genannte "Reptilienhirn" die Steuerung übernehme und nur mehr Flucht und Aggression zulasse, von schweren Angststörungen und Panik motiviert. Peinlich!

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**46) Österreich: Neugeschaffener Staatsschutz zur Überwachung von Covid-Demonstranten**

17. 12. 2021



WIEN – Die neu geschaffene Direktion für Staatsschutz und Nachrichtendienst (DSN) beobachtet potenziell gefährliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Proteste gegen die CoV-Maßnahmen der Regierung.

Auch hier hat man offensichtlich totalitär vorgebaut. Ein Schelm der Böses denkt und daraus schließen möchte, dass über kurz oder lang dann wohl, auf Grund der „Gefahr für den Staat“, die Demonstrationsfreiheit abgeschafft oder zumindest eingeschränkt werden könnte.

**DSN soll korrupten BVT ablösen**

Diese, in Windeseile geschaffene neue Behörde soll also nun den, durch massiven Postenschacher gebeutelten ÖVP Schandfleck BVT, ablösen.

Zum Chef dieser Geheimdienst-Institution wurde kein geringerer als der vormalige Leiter des niederösterreichischen Landeskriminalamtes Omar Hijawi-Pirchner, als absolut fahrentreuer ÖVP Günstling, bestimmt. Auf einem Foto an der Seite von Ministerin Susanne Raab aus dem Jahr 2020 ist er gar mit linientreuem „ÖVP Jackerl“ zu sehen. Mit dem Vorwurf der Günstlingswirtschaft konfrontiert, behauptet nun der oberste „Staatsschützer“ von Nehammers Gnaden, er habe damals lediglich seine Frau vertreten. Wobei, warum und in welcher Position hätte seine Frau damals dort agieren sollen, dies ließ Haijawi-Pirchner offen. Dem Staatssender ORF gegenüber meinte er jedoch, das würde er heute nicht mehr machen. Muss er auch nicht – das Job-Ziel mit kräftiger Hilfe der ÖVP ist ja erreicht (Anm. der Red.)

### **Habe mich nie als „Migrant“ gefühlt**

Der „Neo-Staatsschützer“, mit väterlicherseits jordanischen Wurzeln, meinte in einem Interview er habe sich nie als Migrant gefühlt, vielmehr als „g’standener“ Niederösterreicher.

Omar Haijawi-Pirchner, Jahrgang 1980, im „hintersten Flecken“ des nördlichen Niederösterreich direkt an der Grenze zu Tschechien geboren, machte vorerst als Brigadier der Bundespolizei Karriere. Wenig erstaunlicher Weise ein weiterer „Militarist“ in den totalitären Reihen der neuen Bundesregierung.

Seit 2017 war er Leiter des [Landeskriminalamtes Niederösterreich](#), als jüngster Beamter seines Landes in einer solchen Funktion. Mit Dezember 2021 leitet er die neu eingerichtete [Direktion für Staatsschutz und Nachrichtendienst](#), von Nehammers Gnaden.

### **Demonstranten als Staatsgefährder im Visier**

In einem Interview des ORF im Spätprogramm ZIB 2 erläutert er unter anderem die Vorgangsweise gegen die, wie er meint momentan größte Staatsgefahr der radikalen „Covid-Demonstranten“.

Zahlreiche Gruppierungen würden die Demos nutzen um ihre Ideologien zu verbreiten, erklärte Haijawi-Pirchner kryptisch. Um im Nachsatz postwendend abzuschwächen, „es seien nicht Tausende aber Einige“, was auch immer diese „Daumen mal Pi“ Schätzung aussagen soll. Die Radikalisierung dieser Proteste gegen die Covid-Maßnahmen gehöre aktuell zu den größten Bedrohungen in der Republik, bekräftigte Haijawi-Pirchner. Wohlgermerkt eine Radikalisierung die gezielt durch die Maßnahmen der Regierung permanent befeuert wird, meinen wir.

Selbstredend wurde von Seiten des Staatssenders keine Konkretisierung dieser angeblichen Radikalisierung, von Seiten Haijawi-Pirchners hinterfragt. Zur allgemeinen Beruhigung der Öffentlichkeit oder eher vielmehr allgemeinen Einschüchterung setzte er nach, dass nicht alle Teilnehmer der Demos unter Beobachtung stünden. Zahlen wollte er dazu selbstredend keine nennen.

In den vergangenen Tagen seien mit vielen möglicherweise Gewaltbereiten „Gefährderansprachen“ geführt worden, berichtete Haijawi-Pirchner weiter.

Außerdem trat er der Darstellung entgegen, der Staatsschutz habe keine Möglichkeit, strafrechtlich relevante Postings im Messenger-Dienst Telegram entfernen zu lassen. „Wir haben Kontakt zu Telegram“ wie zu anderen solchen Messenger-Systemen auch, sagte er und verwies auf die teils unterschiedliche Rechtslage im Ausland.

Bleibt also ab zu warten, inwieweit die gesteuerte Einschüchterung Derer, die gegen die totalitären Maßnahmen der Regierung auf die Straße gehen, Wirkung zeigen kann und wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **47) Corona-Cluster nach Tanz-Event trotz 2G-Plus: Beweis für Ratlosigkeit um betrogene Geimpfte**

16. 12. 2021



*Bild: Shutterstock*

Der offensichtliche Beweis dafür, dass es sich bei der momentanen Zahlenlage um eine Pandemie, der vom Staat hinters Licht geführten Geimpften handelt ist einmal mehr erbracht worden.

&nbsp;

#### **Corona-Cluster nach Tanz-Event trotz 2G-Plus**

Nach einem Tanz-Event in Münster hatte es nun trotz 2G-Plus Vorgabe einen Corona Ausbruch gegeben. Dabei kam es auch zu bereits drei bestätigten Fällen der neuen Omikron-Variante, so das Amt für Kommunikation der Stadt Münster am Montag dieser Woche.

Zu dieser Veranstaltung waren ausnahmslos Geimpfte und Genesene mit gültigem negativem Test zugelassen worden. Bis dato konnte bei mindestens 14 Teilnehmern eine Corona-Infektion nachgewiesen werden.

## **Seite A 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Es werde nun dahingehend ermittelt, wie es zu dieser Ansteckungsserie gekommen war und wie viele Personen darüber hinaus betroffen seien, hieß es von offizieller Seite. Die Wenigsten der 134 internationalen Teilnehmer kamen allerdings aus Münster. Von den bisher bekannten 14 Infizierten kommen nur 2 aus dieser Stadt.

### **Der „Betrug“ nimmt kein Ende**

Von Seiten der Gesundheitsminister einigte man sich am Dienstagabend auf die Aufhebung der [Testpflicht](#) für Personen mit Auffrischungsimpfungen bei 2-G-plus-Konzepten. Ausnahmen gelten aber etwa für Pflegeheimen und Krankenhäuser.

Dies soll nun noch mehr Menschen dazu bewegen, sich zeitnah die dritte Impfung verpassen zu lassen.

Auch Christine Aschenberg-Dugnus von der FDP forderte vehement ein Ende der Testpflicht für Geboosterte.

Auch der Verband der Amtsärzte kritisierte, es sei zu früh, dreifach geimpfte Personen von der Testpflicht zu befreien. Der Infektiologe Mathias Pletz von der Uniklinik Jena bezeichnete es dagegen als sinnvoll, „dass man den Geboosterten das Leben an dieser Stelle ein Stück weit erleichtert“.

Wie ein altes Sprichwort treffend auf den Punkt bringt, „viele Köche verderben den Brei“. In der momentanen Situation kommt allerdings erschwerend hinzu, dass man Geboosterte ganz offensichtlich betrügt, indem man ihnen vorgaukelt geschützt zu sein.

Dass dieser Impfstoff in keinster Weise auch nur in die Nähe der Wirksamkeit kommt, die staatsseitig propagiert wird, ist wohl an unzähligen Beispielen, wie dem obig berichteten, nachzuweisen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**48) Erfinder der mRNA-Impfung: „Österreichische und deutsche Regierungen betreiben globalistischen Totalitarismus“**

16. 12. 2021



Aufgrund der in Österreich bereits beschlossenen Impfpflicht, gerät das Land immer mehr in den Focus besorgter Wissenschaftler. Auch Deutschland wird da miteingeschlossen, weil es den österreichischen „Vorreitern“ nur knapp hinterherhoppelt.

**Regierungen sind „verrückt geworden“**

Dr. Robert Malone, der ursprüngliche Erfinder der mRNA-Impfstofftechnologie, sagte [kürzlich in einem Interview mit LifeSite](#), dass er glaubt, dass die österreichische und die deutsche Regierung – die zum Teil bereits eine allgemeine Impfpflicht eingeführt haben – „verrückt geworden sind“.

**Erfinder nennt Maßnahmen „globalistischen Totalitarismus“**

Er machte deutlich, dass die Maßnahmen, die auch in diesem Winter in den beiden Ländern umgesetzt werden – Aussperrungen, Maskenpflicht und in Österreich die Impfpflicht – nicht effektiv sind und im Gegenteil gravierende negative Auswirkungen auf die Menschen haben. Er spricht von einem „globalistischen Totalitarismus“, der unsere Demokratien untergräbt.

Dr. Malone lehnte die Idee einer universellen Impfung klar ab – er nannte sie „verrückt“ – und zeigte viel Sympathie für das österreichische Volk sowie für die Deutschen: „Diese Menschen und auch die Australier“, sagte er am 27. November gegenüber LifeSite, „befinden sich in einer unerträglichen Situation, in der ihre Regierungen meiner Meinung nach buchstäblich verrückt geworden sind.“

## **Mensch muss die Freiheit haben zu wählen**

Der katholische österreichische Aktivist Alexander Tschugguel – [wir berichteten bereits über den katholischen Widerstand in Österreich](#) – hat angesichts der drohenden Impfpflicht, die im Februar des Jahres 2022 beginnen soll, in seinem Heimatland Österreich um internationale Hilfe gebeten. In einem aktuellen LifeSite-Interview machte er deutlich, dass er sich der COVID-Tyrannei in Österreich widersetzen wird, und in einer Erklärung vom 30. November ermutigte der kasachische Bischof Athanasius Schneider die Österreicher nachdrücklich, sich gegen diese ungerechten Maßnahmen zu wehren, die jetzt umgesetzt werden.

Es gibt viele Gründe für den Widerstand, zum Beispiel gegen das Impfmandat.

In Bezug auf das Impfmandat erklärte Dr. Malone, er glaube an das „Grundprinzip, an die Logik, dass Menschen bei medizinischen Eingriffen die Freiheit haben, zu wählen und vor allem über ihren eigenen Körper zu bestimmen“, und in diesem Fall gehe es darum, „Menschen einen medizinischen Eingriff mit einem nicht zugelassenen medizinischen Produkt vorzuschreiben, das sie vielleicht annehmen wollen oder auch nicht.“

## **Impfzwang führt zu resistenten Virus-Mutationen**

Wie der Virologe Dr. Geert Vanden Bossche befürchtet auch Dr. Malone, dass eine allgemeine Impfung die Zunahme von impfstoffresistenten Mutationen des Coronavirus fördern würde.

*„Mein Eindruck ist, dass wir mit der Delta-Variante und jetzt der Omicron-Variante Beweise sehen, die mit den Hypothesen von Geert Vanden Bossche und anderen übereinstimmen [...] Wir sehen Daten, die mit den Hypothesen übereinstimmen. Es scheint“, so Dr. Malone, „dass das Muster der Mutationen [wie bei der Delta- und Omicron-Variante], das wir beobachten, völlig mit den Vorhersagen von Geert übereinstimmt.“*

In Anbetracht des aktuellen österreichischen Impfmandats äußerte Dr. Malone auch die Befürchtung, dass diese Impfstoffe tatsächlich Krankheiten verstärken könnten.

*„Und die Sorge ist, wie Sie wissen, die Sorge, die chronische Sorge, die viele von uns haben, die über diese Dinge nachdenken und versuchen, die Daten sorgfältig zu betrachten, und sich der früheren Daten bei der Entwicklung von Coronavirus-Impfstoffen beim Menschen bewusst sind, [die] wiederholt auf das Problem der durch den Impfstoff verstärkten Krankheit gestoßen sind“, erklärte er und fragte sich, ob bestimmte Daten „ein erster Indikator für einige tiefer liegende Phänomene sind, die mit einer durch den Impfstoff verstärkten Schädigung zu tun haben.“*

## **Kritik an Maskenpflicht**

Auch die anderen Maßnahmen der österreichischen (und deutschen) Regierung fanden nicht die Zustimmung von Dr. Malone.

Auf die Frage von LifeSite, ob die Maskenpflicht effizient und hilfreich bei der Bekämpfung des Coronavirus sei, antwortete der Virologe:

*„Es gibt eine Reihe von Studien, die sich mit der Wirksamkeit von Masken befassen“. Diese Studien, so fuhr er fort, „zeigen, dass die Wirksamkeit der Masken, die wir im Allgemeinen*

## **Seite A 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*in der Bevölkerung verwenden, bestenfalls etwa 10 Prozent beträgt, was die Verringerung der Ausbreitung angeht. Und das stimmt mit den Berechnungen der CDC überein.“*

Dr. Malone betonte auch, dass die Verwendung von Masken viele negative Nebenwirkungen hat. Er erklärte, dass wir beim Tragen von Masken

*„eine zusätzliche bakterielle und möglicherweise virale Flora haben, die wir immer wieder einatmen. Es geht also nicht nur um die Auswirkungen auf den CO2-Gehalt und solche Dinge. Es gibt auch einige infektiöse Komponenten“.*

Neben dem gesundheitlichen Aspekt gibt es in den Augen von Dr. Malone auch einen psychologischen, insbesondere für Kinder.

*„Wie Sie wissen“, fügte er hinzu, „müssen Kinder Gesichter sehen. Und dies, die Verwendung der Maske, insbesondere im Kontext der Schule – Kinder, die mit anderen Kindern interagieren – ist wirklich kontraproduktiv.“*

### **Lockdowns helfen nicht gegen Virusverbreitung**

Der Immunologe lehnte auch die Idee des Einsperrens ab. Dr. Malone stellte klar, dass das Virus durch die Abriegelungen nicht gestoppt werden kann, dass sie wenig effektiv sind, aber viel Schaden anrichten:

*„Es gibt jetzt mehrere Berichte und tiefgreifende Studien, wirtschaftliche Studien, umfassende Studien, die zeigen, dass die Gesamtwirkung der Lockdowns nicht darin besteht, die Zahl der Todesfälle zu reduzieren“, sagte er. „In vielen Fällen kann man einen Anstieg der Todesfälle nachweisen, der – unabhängig davon, ob er auf das Virus selbst zurückzuführen ist oder nicht – auf eine Reihe anderer Dinge zurückzuführen ist, auf die sich diese Lockdowns auswirken, einschließlich der psychischen Gesundheit der Menschen. Die Selbstmordrate steigt also an. Die Menschen werden nicht mehr so gut ernährt.“*

Die Gesamtwirkung der Lockdowns ist laut Dr. Malone in mehreren Bewertungen schädlich:

*„In Bezug auf die Wirtschaft, die Beschäftigung der Menschen, die psychische Gesundheit der Menschen und die Selbstmordrate ist es schlimmer, als wenn sie überhaupt nicht verhängt würden.“*

Dr. Malone fügte hinzu, dass viele Menschen ihre Krankheiten auch nicht so leicht erkennen lassen, da sie zu Hause bleiben. Es gibt eine „ganze Kaskade von anderen Dingen“.

*„Es ist dieser allzu einfache Gedanke, dass wir mit dieser einfachen Intervention die Ausbreitung des Virus positiv beeinflussen können. Wie Sie wissen, wird sich das Virus in Wahrheit durch die Bevölkerung bewegen“, schloss er.*

Diese Maßnahmen sind „ziemlich hirnlos“, sagte Dr. Malone und fügte hinzu:

*„Wir haben eine Epidemie eines Virus. Wir haben eine Epidemie irrationaler Ängste und wir haben eine Epidemie schlechter Politik. Und ich denke, dass das österreichische Volk leider eine Lektion in diesem Bereich erhalten wird. Und ich denke, vielleicht auch das deutsche Volk.“*

## **Impfstoffe bieten keinen ausreichenden Schutz**

LifeSite bat Dr. Malone um einen Kommentar zu einer aktuellen Äußerung des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, wonach man das Coronavirus nur durch eine Impfpflicht loswerden könne. „Nur die Impfung kann uns aus der Endlosschleife des Coronavirus befreien“, sagte er am 26. November.

*„Ich würde antworten“, antwortete Dr. Malone, „dass das grob naiv ist. Wie oft müssen wir noch sagen, dass diese Impfstoffe bei der Verhinderung von Infektionen, Replikation und Ausbreitung nur wenig wirksam sind? Sie schützen nur teilweise vor Krankheiten. Die natürliche Immunität bietet einen wesentlich besseren Schutz vor Krankheiten.“*

Er beklagte die „Logik“, die „so viele von uns zur Verzweiflung treibt: Sie ist nicht wissenschaftlich fundiert.“ Und wenn sie so offensichtlich nicht wissenschaftlich fundiert ist, fügte Dr. Malone hinzu, was treibt dann diese Politik an?

Der Mediziner erklärte, dass einer der Gründe darin liegen könnte,

*„dass die Führung in der Europäischen Union und im gesamten Westen, einschließlich der Vereinigten Staaten, von den wirtschaftlichen Interessen einiger Finanzunternehmen, zu denen auch die pharmazeutische Industrie gehört, funktionell gekapert wurde.“*

Weiter beschrieb Dr. Malone die Macht internationaler Finanzkonzerne, die in der Lage zu sein scheinen, die gemeinsame Reaktion der Welt auf die gegenwärtige Coronakrise zu beeinflussen – einschließlich des „wahnsinnigen Drängens auf eine allgemeine Impfung“:

*„Ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass wir es mit einer Situation zu tun haben, die im Wesentlichen das Wachstum und die Ausbreitung einer globalen Tyrannei ist, die harmonisiert ist, die verwaltet wird, die über die Nationalstaaten hinweg abgestimmt ist, und die mit den wirtschaftlichen Interessen einer kleinen Gruppe von Investmentfonds abgestimmt zu sein scheint, die den Großteil des globalen westlichen Kapitals repräsentiert“, sagte er. „Und was mich besonders beunruhigt – mich und viele andere, und offenbar auch den Erzbischof [Erzbischof Carlo Maria Viganò] – ist, dass dieser Kapitalpool inzwischen so groß ist, dass er mehr Macht hat als einzelne Nationalstaaten.“ Dieses Kapital ist so mächtig geworden, dass „es die Politik, die Wirtschaftspolitik und die nationale Politik in verschiedenen Nationalstaaten diktieren kann. Und dieses Kapital hat alle großen Medien, alle Big Tech und alle großen Impfstoff- und Pharmaunternehmen aufgekauft. Und all das ist der Grund, warum es global auf integrierte Weise agiert.“*

Aus diesem Grund hat Dr. Malone den Aufruf von Erzbischof Viganò vom 18. November zu einer Anti-Globalisierungsallianz ausdrücklich unterstützt – [wir haben darüber ebenfalls berichtet](#).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 49) Offener Brief von 200 (!) österreichischen Ärzten: Massiver Protest gegen Impfzwang – UPDATE

16. 12. 2021



Dunkle Zeiten bringen historisch betrachtet immer auch große Helden hervor. So strahlt nun ein kleines heldenhaftes Lichtlein in der Adventzeit am totalitär verfinsterten Himmel über Österreich.

Es muss schon viel passieren, damit Ärzte auf die Straße gehen. Immer mehr Ärzte wollen und können, nicht nur auf Grund ihres geleisteten Eides, nicht mehr schweigen. „Das ist der größte Medizinskandal aller Zeiten“, sagt etwa Univ.-Prof. Dr. Andreas Sönnichsen von der Med-Uni Wien.

[Wie bereits von uns berichtet](#), fährt man in Österreich von Seiten der Ärztekammer und dessen regimetreuem Präsidenten Szekeres eine massive Drohkampagne gegen niedergelassene Ärzte. Diesen wird darin mit Disziplinarmaßnahmen gedroht, sollten sie ihren Patienten nicht dringend zu einer Corona-Impfung raten. Wer sich „impfkritisch“ verhält, dem wird die Lizenz entzogen!

### **Mutige Mediziner formieren sich zum Widerstand**

Durch den unverhohlenen, öffentlich gemachten Drohbrief von Ärztekammer-Präsident Szekeres und ein damit angedrohtes Berufsverbot für nicht „linientreue“ niedergelassene Ärzte, formiert sich nun vehementer Widerstand von Seiten der Ärzteschaft.

In einer Pressekonferenz will man von Seiten dieser Mediziner nun gegen Pharma-Lobby, Politik und deren Medien, die absolut alternativlos die bevorstehende Impfpflicht fordern und befürworten, Widerstand leisten.

## **Seite A 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Dabei soll unmissverständlich aufgezeigt werden, dass nicht alle Mediziner die ausgegebenen Dogmen und zwangsvereinheitlichen Parolen der Regierung mittragen. Des Weiteren wehrt man sich gegen das „mundtot machen“ von Seiten der Ärztekammer.

### **Ärzte massiv unter Druck gesetzt**

Seitens der Ärztekammer würden Mediziner, die gute wissenschaftliche Argumente gegen die mRNA-Impfung hätten, jedenfalls massivst unter Druck gesetzt.

Ärzte, die der vorgegebenen Meinung widersprechen, drohen Geldstrafen bis zu 36.340 (!) Euro, aber auch die existenzvernichtende Untersagung der Berufsausübung und als Super-Gau eine Streichung aus der Ärzteliste.

Der Widerstand der „Regierungs-Nonkonformisten“ in der Ärzteschaft dürfte eine Größenordnung erreicht haben, die es notwendig macht, diese Pressekonferenz im Freien abhalten zu müssen. Die Veranstaltung wird ob der Größenordnung als politische Kundgebung organisiert. Sie fand am Dienstag, am Platz der Menschenrechte in Wien statt.

In einem 4-seitigen Brief an Ärztekammerpräsident Szekeres, der bei uns im Anhang zur Gänze nachzulesen ist, werden sämtliche Behauptungen der „offiziellen Redart“ sowie der von Regierungsseite „zu Rate gezogenen Experten“ detailliert medizinisch widerlegt!

Der geharnischte, unmissverständliche Brief, der mittlerweile von über 200 Ärzten unterzeichnet wurde, endet wie folgt:

*Herr Präsident, Sie haben dem Ansehen und dem Selbstverständnis der Ärzteschaft durch ihr Schreiben vom 2.12.2021 nachhaltigen Schaden zugefügt. Wir fordern Sie hiermit auf, Ihr Schreiben vom 2.12.2021 zu widerrufen oder als Kammerpräsident umgehend zurückzutreten.*

*Weiters geben wir bekannt, dass wir uns weder durch Sie noch durch andere Kammerfunktionäre mit ähnlicher Gesinnung einschüchtern lassen. Wir werden in Berufung auf das Genfer Gelöbnis und die ärztliche Behandlungsfreiheit unsere Patienten und Patientinnen auch unter Berücksichtigung psychiatrischer Kontraindikationen, individuell gemeinsam mit dieser/diesem entscheiden, ob eine Impfung gegen COVID-19 sinnvoll ist oder nicht.*

### Nachstehende Ärzte- und Wissenschaftler kamen dabei zu Wort:

Univ. Prof. Andreas Sönnichsen, FA für Innere Medizin  
Ao. Univ. Prof. Dr. Johann Misliwetz, Gerichtsmediziner  
DDr. Christian Fiala, Facharzt, Gründungs-Mitglied ICI, und Vizeparteiobmann MFG  
Dr. Maria Hubmer-Mogg, Initiatorin von Ärzt\*innen gegen Corona-Impfungen von Kindern,  
Dr. Gabriela Thalhammer, Kinderärztin

Anbei noch der link zur Webseite:

[www.initiative-corona.info](http://www.initiative-corona.info)

### Zugeschaltet wurden:

Peter Mc Cullough, MD, via zoom aus Houston, Texas  
Geert van den Bossche, Virologe, via zoom aus Belgien

Werner Möller, Intensivpfleger, Initiator von  
Dr. Ronald Weigl, Gynäkologe, via Zoom aus Passau, Vorstandsmitglied von  
www.mwgfd.de

### **Konsequente Leugnung der Impfschäden – Ärzte klagen an**

„Szekeres hat sich zunehmend radikalisiert, schwurbelt als Impfschadens-Leugner daher und hat sich selbst zum Handlanger der Politik degradiert“, bedauert auch der Arzt DDr. Christian Fiala.

Unbestritten ist, dass die vier gängigen Impfstoffe (BioNtech Pfizer; Astra Zeneca; Johnson & Johnson und Moderna) die größte Nebenwirkungsrate aller Medikamente in der Geschichte der Medizin verzeichnen, so Dr. Misliwetz. **Mehr als eine Million Nebenwirkungen** registrierten jeweils in der EU die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) und zusätzlich in den USA die Datenbank Vaccine Adverse Event Reporting System (VAERS). Am 12.11.2021 registrierte die WHO weltweit 2.457.386 Fälle. Dessen ungeachtet werden diese Impfungen in Österreich als risikoarm und sicher beworben. „Die Langzeitwirkungen über Zeitraum von mehr als fünf Jahren sind völlig ungewiss.

„Die mantra-artig behauptete „Ungefährlichkeit“ der neuen mRNA und Vektorimpfstoffe müssen als Schutzbehauptungen der Großpharmaunternehmen und Glaubenssätze medizinisch unbelegter österreichischer Politiker identifiziert werden.“

### **Mediziner bestätigen – Impfung hat versagt**

Sönnichsen kritisiert eine fehlende Datenbasis für die Impfpflicht. „Die hochgelobte Impfung hat doch versagt!“, so der Mediziner.

In Großbritannien werde bereits offen zugegeben, was hier noch vertuscht wird: „Die vierte Welle ist eine Welle der Geimpften. In den Krankenhäusern und auf den Intensivstationen liegen überwiegend Geimpfte.

Nur hierzulande wird gemogelt, indem Geimpfte ohne Impfpass und Geimpfte, deren Impfung mehr als sechs Monate zurückliegt, als „Ungeimpfte“ deklariert werden. Nachdem zwei Impfungen versagt haben, wird uns jetzt glauben gemacht, dass der Booster alternativlos hilft“, erklärt Sönnichsen.

Wer andere zur Impfung zwingt, nimmt billigend in Kauf, dass viele Menschen an „Nebenwirkungen“ = Impfschäden sterben werden“, erklärt Misliwetz.

„Berechtigte Risiko-Erörterungen von Kollegen, untermauert mit Wissen-schaffenden Erfahrungswerten und Studiendaten aus aller Welt werden offenbar nicht berücksichtigt. Wissenschaftlicher Diskurs findet nicht mehr statt“, so Maria Hubmer-Mogg.

### **Pandemie der Geimpften bestätigt**

Intensivpfleger Werner Möller, der seit 30 Jahren in Deutschland arbeitet und die „Initiative Pflege für Aufklärung“ gegründet hat, erklärte: „Ich bin in Kontakt mit vielen Kliniken, wir haben in Deutschland eine deutliche Zunahme von Geimpften mit schweren Verläufen“.

## Seite A 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

Er sieht daher eine „Pandemie der Geimpften“, schlicht deswegen, weil Geimpften eingeredet wird, dass sie sicher seien und keine schweren Verläufe bekommen können, sich daher wesentlich weniger testen.

Demgegenüber sind Ungeimpfte in aller Regel viel vorsichtiger, achten auf Hygiene und müssen sich häufiger testen lassen. „Die Politik will uns ein Narrativ der Angst aufzwingen“, so Möller.

Mitschnitt der PK ab Mi 15.12.21/20.00 auf [www.initiative-corona.info](http://www.initiative-corona.info)



[Thomas Martin](#)  
[@KostInnen](#)

[15. Dez. 2021](#)

[Antwort an @KostInnen](#)

[#plötzlichundunerwartet](#) Die Vorsitzende des französischen Partnerschaftsvereins, Prades - Kitzingen, Annie-Michelle Kiel (†), ist am 1.12.21 an einer plötzlich aufgetretenen Hirnblutung gestorben. <https://infranken.de/lk/kitzingen/a>

[Thomas Martin](#)  
[@KostInnen](#)

[#plötzlichundunerwartet](#) Dr. Christian Fialar am 14.12.21 zur besten Sendezeit im österreichischen Fernsehsender oe24. Es scheint, als ließe sich die Wahrheit nicht mehr lange unterdrücken. Der ganze Beitrag im Link. <https://oe24.at/video/news/joh>

[https://twitter.com/KostInnen/status/1471092845696147458?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1471092845696147458%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Foffener-brief-von-200-oesterreichischen-aerzten-massiver-protest-gegen-impfzwang%2F](https://twitter.com/KostInnen/status/1471092845696147458?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1471092845696147458%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Foffener-brief-von-200-oesterreichischen-aerzten-massiver-protest-gegen-impfzwang%2F)

Dies ist wohl unzweifelhaft als unmissverständliches, kraftvolles Zeichen des Widerstandes der Ärzteschaft gegen den „Monotheismus“ von Ärztekammer und Regierung sowie gegen den totalitären Führungsstil des „obersten“ Bundesmediziners Szekeres zu werten.

### UPDATE:

Das obig zitierte Adventslicht scheint nun von der ängstlich gewordenen Staatsmacht gelöscht worden zu sein. Dr. Sönnichsen wurde heute vormittag, als Antwort auf die

heroische Pressekonferenz, als Leiter der Abteilung für Allgemein-und Familienmedizin der Uni Wien suspendiert. Seine Kündigung seitens des „Staatsbetriebes tritt mit 1. März 2022 in Kraft.

Von Seiten der österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) als Vergabeorgan von Kassenverträgen an niedergelassene Mediziner, wurden ebenfalls, wie der Staatssender ORF eifrigst bemüht war zu berichten, „Drohungen“ gegen impfkritische Mediziner in den Raum gestellt.

Dabei hieß es unverhohlen, dass diesen der Kassenvertrag umgehend entzogen werde, sofern sie sich impfkritisch äußern, oder ihre Patienten dahingehend beraten sollten.

Szekeres hat seine Geschütze in Stellung gebracht, die Munition liefert das totalitäre Regime Österreichs.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **50) Vorgehen gegen Telegram: Corona-Regime wollen Messenger-Dienst des Widerstands abdrehen – wie wir uns schützen**

15. 12. 2021



Nicht nur im kommunistischen China oder in autokratischen zentral-asiatischen Diktaturen werden das Internet und damit zusammenhängende Messenger-Dienste zensiert und abgeschaltet. Auch in Europa hat man sich nun dem Kampf gegen den im Corona-Widerstand beliebten Dienst Telegram verschrieben. Es droht nun sogar ein Verbot.

## **Droht Telegram das Aus?**

Vor allem in Österreich und [Deutschland](#), wo der Corona-Protest Tag für Tag zehntausende Menschen auf die Straße bringt, wollen die Regierungen Telegram stärker überwachen und auch beschneiden. Denn Demonstrationen und andere Widerstands-Aktionen werden hauptsächlich in Gruppen auf Telegram organisiert, die teilweise hunderttausende Mitglieder aufweisen. Den Regimen und ihren Diktaturphantasien natürlich ein Dorn im Auge. Schnell wird mit den Totschlagargumenten „Hass im Netz“ und „Antisemitismus“ hantiert, um ein Verbot zu ermöglichen. [Sogar EU-weit könnte dieses bald drohen](#), samt einer Totalüberwachung verschlüsselter, digitaler Kommunikation auf diesen und anderen Diensten.

Nicht außer Acht darf man ebenso lassen, dass Telegram-Gründer Pawel Durov eine zwielichtige Vergangenheit aufweist und [unter anderem Mitglied der Young Global Leaders des World Economic Forums ist](#).

In folgenden Staaten ist Telegram aktuell (teilweise) blockiert (laut Wikipedia):

- Azerbaijan
- Bahrain
- Belarus
- China
- Cuba
- Hong Kong
- India
- Indonesia
- Iran
- Pakistan
- Russia
- Thailand

## **Google und Co. zensieren bereits**

Und auch die Big-Tech Konzerne Apple und Google sind bei der Zensur freier Meinungsäußerung wieder an vorderster Front dabei. Sie haben nämlich die Möglichkeit, Inhalte in Telegramkanälen zu zensieren. Machbar ist das über die Telegram-Apps, die im Google Play-Store oder im Apple Appstore zum Download angeboten werden.

Anstatt die App direkt aus den Stores zu löschen, was Aufsehen erregen würde, nimmt man Löschungen und Blockierungen vieler einzelner Kanäle vor, die den Corona-Maßnahmen der Regierungen kritisch gegenüberstehen.

[Der Wochenblick berichtet aktuell](#), wie man diese Zensur umgehen kann, nämlich durch einen Direktdownload direkt vom Anbieter und nicht bei einem App-Store.

Ebenso ist es möglich, [einen Telegram-Proxy-Server zu aktivieren](#), um eine drohende länderspezifische Sperre zu umgehen (wird unter anderem in China angewandt).

## **Newsletter und alternative Social-Media-Seiten**

Auch UNSER MITTELEUROPA bereitet sich auf ein Abschalten von Telegram vor. Unsere Informationen erhalten sie abseits von Telegram am sichersten Wege über unseren

**Newsletter (2x täglich)** sowie über [GETTR](#). Ebenso analysieren wir derzeit mit unserer IT alternative und anonyme Messenger-Dienste abseits von Telegram und evaluieren die Möglichkeit eines eigenen Kanals dort. Wir halten unsere Leser diesbezüglich auf dem Laufenden.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 51) Corona-Diktatur: Was Impfnötiger unter "Gesprächsbereitschaft" verstehen

15. 12. 2021

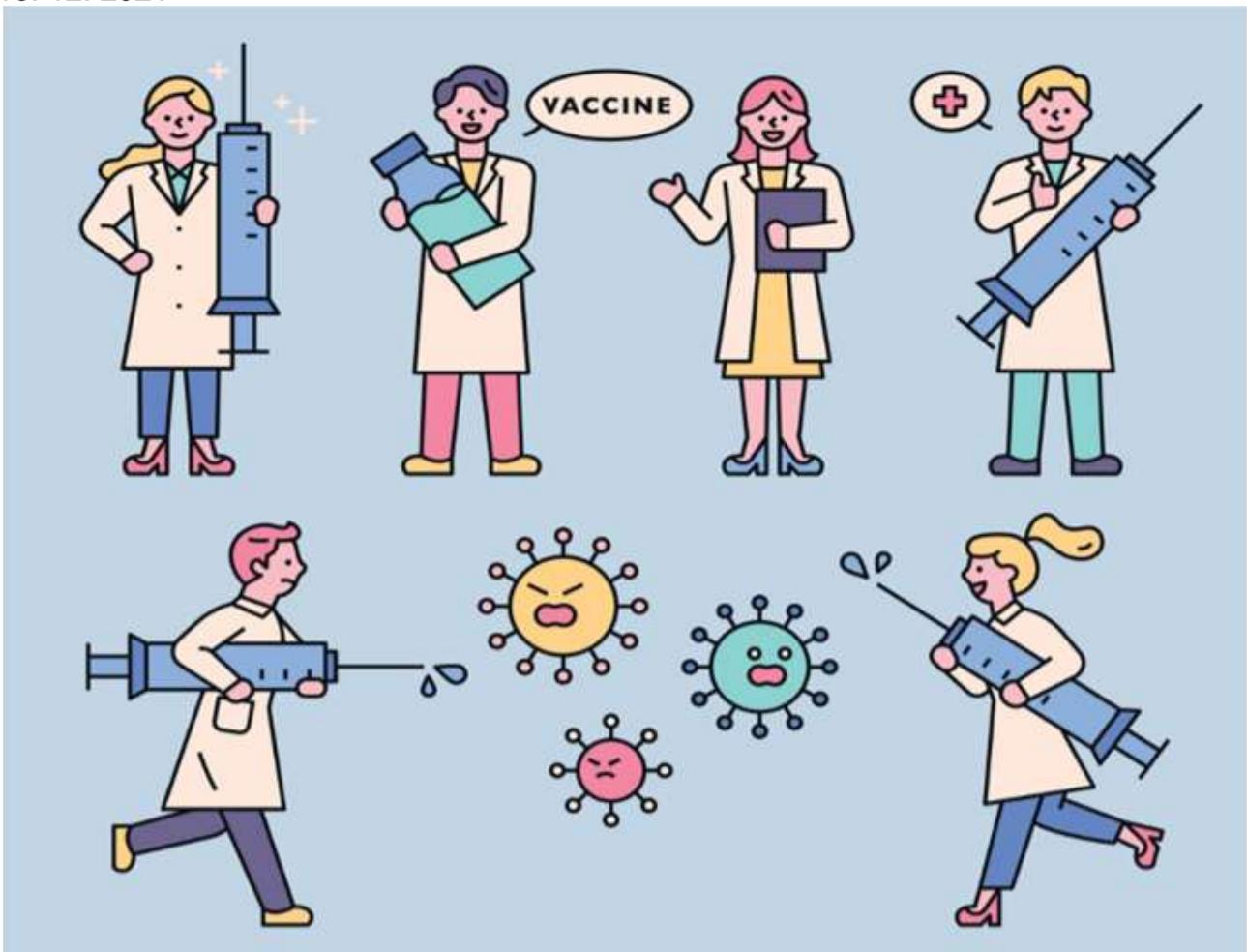


Bild:Shutterstock

Von PETER HAISENKO | Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin im Ruhestand, ist Vorsitzende des Bayerischen Ethikrates und berät die Regierung zum Beispiel zur Impfpflicht. Sie hat im BR in einem Interview gesagt, man müsse "gesprächsbereit" gegenüber Impfskeptikern sein. So weit so gut, hätte sie dann nicht ausgeführt, wie sie sich solche "Gespräche" vorstellt.

Jedes Gespräch, jede Diskussion, sollte dem Austausch von Meinungen und Argumenten dienen, der dann zu einem Wissenszuwachs auf beiden Seiten führt und im Idealfall zu einer Annäherung der Positionen. Ist aber auch nur einer der Beteiligten nicht bereit, aufmerksam auf die Argumente der anderen Seite einzugehen, diese abzuwägen und mit seiner eigenen

Position abzugleichen, ist jede Diskussion so sinnvoll, wie die Diskussion mit einem Plattenspieler. Breit-Keßler führte in dem Interview sinngemäß aus, dass man in Gesprächen die Impfskeptiker mit Fakten konfrontieren müsse, damit sie einsehen, dass ihre Position falsch ist. Damit demonstriert sie, dass sie überhaupt kein Gespräch sucht, sondern nur ihre eigenen festgefügtten Überzeugungen dem anderen aufzwingen will. Für sie gibt es offensichtlich keine Veranlassung, die Argumente der Gegenseite auch nur ansatzweise zu überdenken. Ihr Standpunkt steht fest und damit ist ein "Gespräch" mit ihr so sinnvoll, wie....

Alle Impfnötiger verkünden unablässig, die Corona-Impfstoffe wären sicher und würden vor schweren Verläufen schützen. So auch Breit-Keßler. Wäre es mir möglich, mit dieser Dame ein Gespräch zu führen, würde ich sie mit folgenden Fragen konfrontieren: Wissen Sie, dass laut PEI bislang beinahe 2.000 Menschen in Deutschland an dem Impfstoff verstorben sind? Nein, nicht mit, sondern am Impfstoff. Das ist die offizielle Zahl des PEI, die auch Sie nicht ableugnen können. Haben Sie mal nachgerechnet, wie hoch das individuelle Risiko ist, an diesen Spritzen zu versterben? Nein? Dann hören Sie zu! (Anm.: Die [1000er Marke](#) wurde bereits im Juli übersprungen)

### **Nüchterne Zahlen sind hilfreich bei der Wahrheitsfindung**

Nehmen wir 60 Millionen Geimpfte in Deutschland an. 2.000 davon sind an der Impfung gestorben. 60 Millionen geteilt durch 2.000 ergibt 30.000. Das heißt, jeder 30.000-ste stirbt nach der ersten oder zweiten Spritze. Wegen der diversen Tricksereien mit der Statistik, ist die [Dunkelziffer der Impftoten viel höher](#). So gilt jeder nicht als Impftoter, als ungeimpft, der nur eine Spritze erhalten hat und der binnen zwei Wochen nach der zweiten Impfung Schäden oder den Tod erleidet. Nimmt man den realistischen Faktor auf die Zahlen des PEI in Höhe von zwei- oder dreifach an, kommt man schon zu einem Impftoten auf 10.000. Dazu meine ganz persönliche Frage: Würden sie ein Medikament einnehmen wollen, das das Risiko Ihres Todes mit dem Faktor 1 zu 10.000 hat? Noch dazu als Präventivmaßnahme gegen eine Krankheit, die nur in einem oder zwei Fällen von Tausend einen tödlichen Verlauf nimmt? Gegen eine Krankheit, für die die statistische Wahrscheinlichkeit gering ist, sie sich überhaupt einzufangen?

Selbst bei einer "Inzidenz" von 1.000 ist nur jeder Einhundertste betroffen, bezogen auf die Messperiode. Multipliziert mit der Sterbewahrscheinlichkeit liegt dann also die Gefahr, an dieser Krankheit zu sterben, zwischen eins oder zwei zu 100.000. Da sind aber die "Falschpositiven" noch nicht berücksichtigt. In jedem Fall wird aber unleugbar, dass die Gefahr, an der Spritze zu sterben, drei bis zehn Mal höher ist, als an dem Virus selbst. Da mag sich jeder selbst noch Gedanken dazu machen, wie viel höher dieser Faktor wahrscheinlich ist, rechnet man alle statistischen Tricks und die Untauglichkeit der PCR-Tests an sich mit ein. Also, Frau Breit-Keßler, können Sie da noch guten Gewissens die Impfung oder gar eine Impfpflicht empfehlen? Aber meine Fragen gehen weiter.

Wissen Sie, dass das PEI mittlerweile fast 200.000 teils schwere Impfnebenwirkungen registriert hat? Da mache ich Ihnen die nächste Rechnung auf. Die ergibt den Faktor 100 im Verhältnis zu den Toten, (60 Mio. zu 200.000) also einen Impfschaden auf 300 Gespritzte. Wieder ist die offizielle Zahl der Impfschäden zu niedrig angesetzt, denn selbst aus meinem persönlichen Umfeld sind mir mittlerweile sechs Impfschäden bekannt, die nicht gemeldet worden sind. So darf angenommen werden, dass wieder der Faktor zwei oder drei auch für Impfschäden angenommen werden muss. Da sind wir dann bei einer Nebenwirkung pro 100 Impflinge. Die kann leicht sein, aber auch bis zur Hirnthrombose und

Herzmuskelentzündung reichen. Also nochmals die Frage an alle Impfnötiger: Würdet ihr ein Medikament akzeptieren, von dem ihr wisst, dass die Wahrscheinlichkeit eins zu hundert ist, mehr oder weniger schwere Nebenwirkungen zu erleiden? Und wiederum dieses Medikament nur eine Präventivmaßnahme ist, gegen eine mögliche Erkrankung, für die die Wahrscheinlichkeit sie zu bekommen, um ein Vielfaches geringer ist, als die Wahrscheinlichkeit, einen Impfschaden zu erleiden?

### **Es gibt keine zuverlässigen Daten, weil sie nicht erfasst werden**

Ja, Frau Breit-Keßler, gern würde ich ein Gespräch mit Ihnen führen! Es interessiert mich, wie Sie mit diesen Fakten umgehen wollen. Sicherlich werden Sie anführen, dass die Impfung vor schweren Verläufen schützt und lauter Ungeimpfte auf den Intensivstationen liegen. Da würde ich aber einfordern, Beweise anzuführen, die Ihre Behauptung belegen können. Das können Sie aber nicht, denn es gibt überhaupt keine statistische Erhebung, die belegen könnte, dass Geimpfte vor schweren Verläufen geschützt sind. Auch diese liegen auf Intensiv und sterben an oder mit Corona. Auch mit dem zweiten Argument liegen Sie falsch. Sie sollten doch mitbekommen haben, dass die Zahlen für Ungeimpfte auf Intensiv in bayrischen Krankenhäusern vom LGL selbst gefälscht waren und darüber sogar im ÖRR und MS-Medien berichtet worden ist. Mehr und mehr wird aufgedeckt, dass es in dieser Hinsicht überhaupt keine zuverlässigen Daten gibt, weil sie nicht erfasst werden. Ob es überhaupt "Genesene" auf Krankenstationen gibt, ist vollkommen unbekannt, obwohl gerade das ein wichtiger Indikator wäre, wie sehr und wie lange die selbst erworbene Immunität schützt.

Liebe Frau Breit-Keßler, sie haben gesagt, sie wollen Impfskeptiker von Ihrem Standpunkt überzeugen. Damit demonstrieren Sie eine Hybris, wie voreingenommen Sie mit dem Thema umgehen. Sie schließen von vorn herein aus, dass Sie in einem Gespräch mit Impfskeptikern auch nur ansatzweise auf Argumente eingehen wollen, die Ihre Position infrage stellt. Damit reihen Sie sich bei all den Psychopathen ein, die alle Covidioten, Klimaleugner oder Putinverstehler schimpfen, die nicht ihrer Doktrin oder Ideologie folgen wollen. Wir haben lernen müssen, dass diese Realitätsverweigerer völlig faktenresistent sind. Wer angeblich gesprächsbereit ist, muss von Anfang an damit rechnen, dass ein solches Gespräch auch dazu führen kann, seine eigene Meinung zu verändern. Ist dem nicht so, ist so ein Gespräch so sinnvoll, wie ....

### **Wer von den Impfnötigern gibt eine Garantie?**

Meine ehrliche Gesprächsbereitschaft und die vieler anderer Impfskeptiker will ich so dokumentieren: Liebe Frau Breit-Keßler, ich lasse mich sofort überzeugen und gegen Covid impfen, wenn Sie mir persönlich versprechen – inklusive persönlicher Haftung und Regresszusage – dass ich nach der Impfung vor Ansteckung und Krankheit dauerhaft geschützt bin, und dass Sie persönlich dafür haften und Schadenersatz leisten werden, sollte ich wider jegliches Erwarten doch einen (schweren) Impfschaden erleiden. Das, und nur das, wäre eine ehrliche und überzeugende Einlassung. Wer von den Impfnötigern wird es wagen, dieses Versprechen abzugeben?

Also, liebe Impfnötiger, geht doch mal in euch und fragt euch, bevor ihr euch die nächste Spritze verpassen lasst, ob ihr jetzt die Nummer 99 für die statistischen Nebenwirkungen sein werdet oder die Nummer 100. Oder die Nummer 9.999 oder 10.000 für den möglichen Impftod. Die Risiken der Covid-Spritzen sind nicht wegzuleugnen, ganz gleich, wie hoch sie tatsächlich sein mögen. Sie sind jeder Statistik entnehmbar und reichlich dokumentiert, auch

wenn alles getan worden ist, sie herunter zu fälschen, was mittlerweile auch dokumentiert ist. Wer angesichts dieser Fakten noch eine Impfpflicht fordert, zeigt deutliche Merkmale von Psychopathie. Ein weiteres ist, wenn man "Gesprächsbereitschaft" so beschreibt, dass man den "Gesprächspartner" von seiner Meinung überzeugen will und von vorn herein ausschließt, dass es anders herum ausgehen könnte. Eben wie Frau Breit-Keßler.

Zum Abschluss will ich noch kurz auf ein böses Gerücht eingehen. Von mehreren Stellen wird behauptet, dass es drei unterschiedliche "Qualitäten" derselben Impfstoffe gibt. Und zwar eine Charge ohne Wirkstoffe, eine mit reduziertem Anteil und eine "scharfe". Zunächst sei dazu angemerkt, dass es so etwas schon gegeben hat. Nämlich 2009 bei den Impfstoffen gegen die Schweinegrippe. Da musste zugegeben werden, dass es für die Großkopferten andere Impfdosen gab, die nicht mit Wirkverstärkern aufgepeppt waren. Der Verdacht kommt also nicht aus der Luft. Was aber könnte jetzt der Sinn sein?

### **Die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Lüge wird zur Glaubensfrage**

Angenommen, 30 Prozent erhalten nur unschädliche Placebos, dann haben wir diesen Anteil, der mit Sicherheit keinerlei Impfschäden erleiden wird. Die werden natürlich aus echter Überzeugung berichten, dass bei ihrer Impfung keine negativen Wirkungen aufgetreten sind und dem kann auch nicht widersprochen werden. Das wäre dann eine ganze Menge, die als Zeugen für die "Sicherheit" der Impfstoffe auftreten. Das allerdings wäre schon ein ganz perfider Plan, aber kann man das in der heutigen Zeit ausschließen? Schließlich wären das auch diejenigen, die von Frau Breit-Keßler bei ihren "Überzeugungsgesprächen" angeführt werden können.

Aber wenn dem wirklich so wäre, wären die realen Impfnebenwirkungen nochmals um 30 Prozent höher. Ja, wir leben in einer Zeit, wo Psychopathen das Ruder in der Hand haben und so dafür sorgen, dass die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Lüge zur Glaubensfrage wird. Vergessen wir nicht: Ein Psychopath wird niemals zugeben, wenn er im Unrecht war. Ja, er beantwortet auch keine für ihn kritische Frage direkt und das macht es letztlich so einfach, sie zu erkennen, wenn sie zum Beispiel in Talkshows auftreten. So komme ich zu dem Schluss, dass es völlig sinnlos wäre, auf die "Gesprächsbereitschaft" der Frau Breit-Keßler eingehen zu wollen. Sie wird meine Fragen nicht beantworten und mich als unbelehrbar bezeichnen, was sie selbst natürlich nicht ist, denn sie ist schon im Besitz der einzig möglichen Wahrheit.



Zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des [Anderwelt-Verlages](http://Anderwelt-Verlages) und Herausgeber von [AnderweltOnline.com](http://AnderweltOnline.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 52) Corona und das Staatskünstler-Impftheater im Wiener Austria Center

14. 12. 2021



Während noch im April 2021 unzählige deutsche und österreichische Kunstschaffende mit ihrem damals große staatliche Erregung produzierenden „#Alles Dichtmachen“ lautstark gegen die Corona-Politik der Regierungen aufbegehrt hatten, sind diese nun ebenfalls von Staatsseite mundtot gemacht worden. Die Kampagne verlief mehr oder weniger im Sand, von vielen Teilnehmenden hörte man seither keine offene Kritik mehr. Einige zogen ihre Kritik sogar offiziell zurück.

Offenbar hat man da auch von Seiten der „Staatssender“ klargestellt, dass jemand, der in Zukunft einen Job auf Bühnen, Filmen oder in Serien des Landes begehrt, auch tunlichst die Staatslinie nach außen zu repräsentieren hat.

### **Vor 8 Monaten war alles noch ganz anders**

Nachstehendes Statement von Ulrich Tukur beispielsweise war noch im April in einem Video an die deutsche Bundesregierung zu hören:

*„Schließen Sie ausnahmslos jede menschliche Wirkungsstätte und jeden Handelsplatz, nicht nur Theater, Cafés, Schulen, Fabriken, Buchhandlungen, Knopfläden, nein, auch alle Lebensmittelläden, Wochenmärkte und vor allem auch all die Supermärkte. Sind wir erst am Leibe und nicht nur an der Seele verhungert und allesamt mausetot, entziehen wir auch dem Virus und seiner hinterhältigen Mutantenbagage die Lebensgrundlage“,* ergänzte er wortgewaltig.

Im Rahmen dieser damals groß angelegten Internet-Aktion beteiligten sich rund 50 deutsche Künstler. Unter ihnen auch Volker Bruch, Meret Becker, Ulrike Folkerts, Richy Müller, Heike Makatsch und Jan Josef Liefers. Sie verbreiteten damals auch auf Instagram und YouTube ironisch-satirische Clips, um gegen die Corona-Politik der Regierung zu protestieren.

Wie wir allerdings aus der Vergangenheit bereits lernen mussten, Satire ist obsolet und der Arm des Staates wird in den totalitären Corona-Regimen immer länger!

## **„Hosen voll“ und Job-Angst bringen Schwenk**

Mag es das Wissen um das eigene mäßige Talent, oder Furcht vor der auf dem Fuße folgenden Missgunst des Staates und dem damit verbundenen Jobverlust gewesen sein, nahezu allesamt machten sie ein Kehrtwendung, „hüben wie drüben“.

Auch in Österreich gab es im April eine ähnliche „Proteststurm erntende“ Aktion. Roland Düringer (österreichischer Kabarettist und Schauspieler) stellte ein Corona-kritisches Video ins Netz.

Er meinte darin durchaus ironisch: *„selbst der Tod ist ja lediglich ein Fehler der Schöpfung, wenn wir uns brav anstrengen, dann können wir mithilfe der modernen Wissenschaft diesen Fehler korrigieren. Befolgen Sie brav die Maßnahmen der Bundesregierung und bescheren Sie so mir und Ihnen ein ewiges Leben.“*

Der darauffolgende Shitstorm irritierte ihn nach eigenen Angaben damals nicht.

In weiter Folge schlossen sich das Schauspieler-Ehepaar Nina Proll und Gregor Bloeb dem Protest im Netz an. *„99,7 Prozent der Österreicher sind nicht infiziert, das muss uns doch Angst machen. Wenn wir alle wieder Angst haben, könnten wir es schaffen. Wir könnten es schaffen, das ängstlichste Land der Welt zu werden“*, so Bloeb im April des Jahres.

Weitere Unterstützer der Aktion waren damals Nicholas Ofczarek und Manuel Rubey, wobei sich Letzterer gleich wieder davon distanzierte.

Um Düringer ist es medial seither „totenstill“ geworden, sah man doch bislang immer wieder Beiträge humoristischer Art, oder „Home Story“-Berichte über den Kabarettisten, vor allem in den Staatsmedien. Er hatte auch seine Kritik nie zurück genommen oder abgeschwächt.

In Deutschland war es Heike Makatsch, als Erste aus der Gruppe, die ihr Video vom YouTube Kanal in Windeseile wieder löschte.

## **Österreich treibt es wieder auf die Spitze**

Vorab einmal könnte diese Vorgangsweise ja durchaus als Satire betrachtet werden, würde die österreichische Regierung da nicht postwendend auf „copy and paste“ gehen.

Nun hat man im „schaurigen Angesicht“ der bevorstehenden Impfpflicht, ein „Staatskünstler-Event“ aus dem Ärmel gezaubert. Sozusagen mit den Künstlern auf (nicht-corona-konformer) Tuchfühlung, kann man sich nun im Wiener Austria Center impfen lassen.

Unter dem Motto „der Pandemie darf nicht der Schmach ausgehen“, haben sich zahlreiche Staatskünstler (C-Promis) für dieses „Impfevent“ zusammen gefunden. Allen voran die Initiatorin, Kabarettistin Angelika Niedetzky, die da allen Ernstes meint, dadurch „die Gräben zwischen Geimpften und Ungeimpften schließen zu wollen“.

Irgendwie logisch, wenn sich dann alle impfen lassen, auf dass es keine Ungeimpften, ergo Gräben, mehr geben kann, so offenbar die Logik der Kabarettistin.

### **Neue Gameshow – „Das große Promistechen“**

„Dancing Stars“ macht Pause, „Austrias Next Topmodel“ noch nicht in Sicht, da stampft man kurzerhand „das große Promistechen“ als potentiell Reality-Event aus dem Boden.

Hinter diesen staatskünstlerischen „Werbeaufträgen“ steckt eine initiierte Kampagne, in der Prominente anbieten, ihren Fans bei der Corona-Impfung beizustehen.

Im Austria Center Wien werden Katharina Strasser und viele weitere C-Promis im Dezember für „einen Impf-Quickie“ parat stehen. Gottlob wurden die Künstler nicht auch noch rasch darin ausgebildet, Impfungen zu verabreichen, sie stehen ihren impfwilligen Groupies nur bei den Zwangsmaßnahmen bei.

Von Toni Polster, Steffen Hofmann über Katharina Strasser, Harald Krassnitzer, Lilian Klebow, Reinhard Nowak, bis zu Neo-Dancing Star Caroline Athanasidis, fungieren alle im Dienste des Staates. Mit dem „Schmäh“, wir sitzen alle in einem Boot, ködert man also die gutgläubigen Groupies. Mitorganisiert und medizinisch betreut wird dieser „Event“, wie könnte dies anders sein in Wien, vom Arbeitersamariterbund, einer SPÖ-nahen Organisation.

Aus: [UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER](#)

**53) Morgen (15.12): Warnstreik und Demonstrationen vor allen Landtagen in Österreich!**

14. 12. 2021



**15. DEZEMBER 21**  
**LÄNDTAGE**  
**IM ÜBERBLICK**

**Wien:** Maria-Theresien-Platz  
**Niederösterreich:** Landtag, Landhaus Boulevard 1, St. Pölten  
**Burgenland:** Landtag, Europaplatz 1, Eisenstadt  
**Oberösterreich:** Landtag, Landhausplatz 1, Linz  
**Steiermark:** Landtag, Herrengasse 16, Graz  
**Kärnten:** Landtag, Arnulfplatz 1, Klagenfurt  
**Salzburg:** Landtag, Chiemseehof, Salzburg  
**Tirol:** Landtag, Maria-Theresien-Straße 43, Innsbruck  
**Vorarlberg:** Landtag, Römerstraße 15, Bregenz

**13 UHR**

**IMPFSTREIK**  
WIRstreiken

Die Massen-Proteste der österreichischen Bevölkerung gehen auch unter der Woche landesweit unvermindert weiter. Wieder werden zehntausende Menschen auf die Straße gehen, um gegen die Corona-Diktatur, samt Impfzwang, zu demonstrieren. Für morgen Mittwoch, den 15.12, ist neuerlich ein landesweiter Warnstreik ausgerufen worden, samt Demonstrationen vor allen Landesregierungen. In jedem Bundesland wird somit mobilisiert, trotz aller Repressalien und Drohungen seitens der Politik.

## Politik in Panik – Alle auf die Straße!

In den Regierungsstuben Österreichs herrscht derzeit blankes Entsetzen, ob der hunderttausenden Menschen, die in der „verschlafenen Alpenrepublik“ plötzlich aufbegehren und sogar in kleinen Dörfern zu Hunderten auf die Straße gehen. Der Druck wird größer, daher lautet das Motto: weiter Alle auf die Straßen!

„Am 15.12. um 13 Uhr wird in Österreich vor jedem Landtag demonstriert. *Erinnern wir die Regierung daran, dass wir das Volk sind. Unser Körper gehört uns und wir werden nicht*

*zulassen, dass die Regierung uns wie Laborratten behandelt!* **MELDE DICH JETZT FÜR DEN STREIK!** Damit wir ernst genommen werden, braucht es ein organisiertes Streikpotenzial! Dazu brauchen wir deine Hilfe! Trage dich bitte in folgendes Formular ein:

[bit.ly/3rwTyVt](https://bit.ly/3rwTyVt) Ihr“

**15. DEZEMBER 21**  
**LANDTAGE**  
**IM ÜBERBLICK**

**Wien:** Maria-Theresien-Platz  
**Niederösterreich:** Landtag, Landhaus Boulevard 1, St. Pölten  
**Burgenland:** Landtag, Europaplatz 1, Eisenstadt  
**Oberösterreich:** Landtag, Landhausplatz 1, Linz  
**Steiermark:** Landtag, Herrengasse 16, Graz  
**Kärnten:** Landtag, Arnulfplatz 1, Klagenfurt  
**Salzburg:** Landtag, Chiemseehof, Salzburg  
**Tirol:** Landtag, Maria-Theresien-Straße 43, Innsbruck  
**Vorarlberg:** Landtag, Römerstraße 15, Bregenz

**13 UHR**

**IMPFSTREIK**  
WIRstreiken

# Alle Österreicher

egal ob jung oder alt, Angestellte oder Unternehmer,  
egal welche Hautfarbe, Religion, Nationalität, politische Einstellung, ...

wissen: Wenn man 30% der Bevölkerung ausschließt, dann wird die  
gesamte Infrastruktur und damit unsere Gesellschaft zerstört.

Das hat unsere Regierung jedoch per 1.2.2022 beschlossen!  
Das wird einen unabsehbaren Schaden verursachen!

Um das zu verhindern und weiter in einer funktionierenden Gesellschaft  
zu leben, setzen wir alle ein gemeinsames Zeichen:

## 2. Warnstreik am 15.12.2021

Kein Österreicher / Keine Österreicherin  
geht an diesem Tag in die Arbeit oder einkaufen.

Alle mobilen ÖsterreicherInnen treffen sich ab 13:00 Uhr  
vor den jeweiligen Landesregierungen.

Alle anderen gehen ab 13:00 Uhr mit einem sichtbaren Zeichen  
(Plakat, Warnweste, ...) auf dem Hauptplatz ihres Ortes spazieren.

Alle ÖsterreicherInnen fordern die Regierung lautstark  
auf, unsere Zukunft zu sichern und alle  
nicht evidenzbasierten Maßnahmen sofort aufzuheben,  
um noch größeren Schaden zu vermeiden.

## Für uns alle!

Weitere Infos z.B.: [t.me/WIRstreiken](https://t.me/WIRstreiken)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER  
VATERLÄNDER*

## Spenden

Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter:

[unser-mittleuropa@protonmail.com](mailto:unser-mittleuropa@protonmail.com)

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

*Größere Mengen auf Anfrage*

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications  
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252  
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!



Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! [Details hier.](#)

<https://unser-mittleuropa.com/spenden/>

Für Bestellungen unseres neuen Aufklebers „Impfzwang“ klicken [Sie hier.](#)

<https://unser-mittleuropa.com/sticker-aktion/>



Auf Anregung unserer impfskeptischen Leser:  
**SONDER-EDITION „IMPFZWANG“**

30 Stk. runde Aufkleber  
9,5 cm Durchmesser

€ 19,<sup>90</sup> inkl. Porto

Jetzt mit einem [Klick](#) bestellen ...  
... und per PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung bezahlen.

**Limitierte  
Auflage**

## 01) Deutschland: Großteils nicht registrierte Asylwerber im Land

03. 01. 2022



Migranten, die in Deutschland Asyl beantragen, müssen zuvor in dem EU-Land, aus dem sie einreisen, bereits erfasst worden sein. Wie sich nun in erschreckender Weise zeigt, ist das bei jedem zweiten Einwanderer nicht der Fall.

Eine Registrierung von Asylsuchenden findet auf den Schleuserouten quer durch Europa schlichtweg niemals statt. Nur jeder zweite, der schlussendlich in Deutschland aufgegriffene oder „sich registrierende“ Person ist bereits in einem Land an den EU-Außengrenzen oder einem „Durchreise-Staat“ registriert worden. Dies stellte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) nun fest.

### **53 Prozent nicht registriert**

Nach vorliegenden Daten von Jänner bis Anfang Dezember 2021 waren also mehr als die Hälfte der Erstantragsteller (ab 14 Jahren) nicht in Eurodac registriert. Diese EU- Datenbank dient etwa zum internationalen Abgleich von Fingerabdrücken der Asylsuchenden, durch die schlichtweg oftmals gestellte Mehrfachanträge in verschiedenen EU-Ländern verhindert werden sollten.

Nach Angaben des Bamf wurden bei 74.837 Migranten (ab 14 Jahren) jeweils die Fingerabdrücke mittels Eurodac abgeglichen, dabei ergaben sich nur 35.245 Treffer einer bereits erfolgten Registrierung in einem der Durchreise-Länder der EU.

## **„Dublin-Regel“ der EU wird nicht umgesetzt**

Die mit Jänner 2014 in Kraft getretene und 2018 überarbeitete Dublin-Regelung besagt, dass im ersten EU-Land, in dem ein Asylwerber EU-Boden betritt, auch die Zuständigkeit für dessen Asylantrag liegt. Diese offensichtlich nicht funktionierende Regelung wird gerne von Seiten des EU-Parlaments als „Eckpfeiler“ des europäischen Asylsystems bezeichnet. Nun dieser Pfeiler, so hat es den Anschein, ist wohl ebenso morsch wie die darauf basierende Asylpolitik der EU.

Auf Grund der Tatsache, dass Deutschland nicht an einer EU-Außengrenze liegt, wäre daher für jeden Asylsuchenden, der über den Landweg deutschen Boden betritt, zuvor ein anderes EU-Land zuständig. Nun aber stellt sich nach Aussage des Bamf heraus, dass dem keineswegs so ist.

Als Grundlage der EU-Asylpolitik gelten neben dem Dublin-Abkommen die Artikel 79 und 80 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) wie folgt:

*„Eine vorausschauende und umfassende europäische Einwanderungspolitik, die auf Solidarität beruht, ist eines der Hauptziele der Europäischen Union. Mit der Einwanderungspolitik soll ein ausgewogenes Konzept für den Umgang mit legaler und illegaler Einwanderung festgelegt werden.“*

## **CDU kritisiert nun Dysfunktionalität des Systems**

Nunmehr, da in Opposition, fühlt man sich von Seiten der CDU bemüßigt diesen Missstand zu kritisieren, den man noch zu Zeiten von „wir schaffen das“ tunlichst ignoriert hatte.

So meinte etwa Alexander Throm, außenpolitischer Sprecher der Unionsfraktion im Bundestag, „die häufig ausbleibende Registrierung führe die Dysfunktionalität des Dublin-Systems drastisch vor Augen“. „Registrierung und Rücküberstellung von weiterwandernden Asylwerbern seien Grundbedingungen für ein EU-Asylsystem“, so Throm weiter.

Abschließend erklärte er, „dass die Ampel-Koalition mit aller Konsequenz auf die Einhaltung der Eurodac-Verordnung bestehen müsse“. „Durch Umverteilung, andere EU-Staaten trotz Registrierungsmängel, überproportional zu entlasten, wie es der Koalitionsvertrag vorsehe sei da das falsche Signal, so Throm.

Resümierend sei dazu nur zu sagen, sobald nun der Wind aus einer anderen Richtung weht, will man plötzlich erkennen woran es krankt?

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Frontex kritisiert „push-back“ von Migranten an EU-Ostgrenzen – Ungarn nimmt an einem Tag 305 Illegale fest**

31. 12. 2021



Die EU-„Grenzschutzorganisation“ Frontex macht ihrem Namen einmal mehr keine Ehre. Anstatt die akut gefährdeten Ostgrenzen der Union zu schützen, die derzeit von Weißrussland und vom Balkan aus mit tausenden illegalen Migranten geflutet werden, kritisiert die Organisation „push-backs“ durch Grenzschützer in Polen und Ungarn.

**Frontex fordert Asylrecht für Illegale**

Das Amt für Grundrechte (FRO) von Frontex, welches die Situation von illegalen Migranten an der litauisch-weißrussischen Grenze überwacht hat, [plant derzeit Litauen zu empfehlen](#), seine Politik zur Zurückdrängung irregulärer Migranten grundlegend zu ändern. Viele eher müsse man den illegal aufgegriffen Migranten erklären, wo sie um Asyl ansuchen dürfen! Ja, sogar zu den offiziellen Grenzübergängen sollen sie von der litauischen Polizei gebracht werden. Eine Zurückweisung würde angeblich dem Völkerrecht und der Europäischen Menschenrechtskonvention widersprechen.

Zudem verfüge Litauen außerdem über kein „funktionierendes System zur Identifizierung schutzbedürftiger Personen“. Besonders besorgniserregend ist für Frontex, dass Menschen mit schweren Krankheiten, Eltern mit kleinen Kindern, ältere Menschen, schwangere Frauen und Opfer des Menschenhandels unter Migranten nach Weißrussland zurückgedrängt werden.

Polen, das derzeit Litauen beim Grenzschutz massiv unterstützt, hat aus diesem Grund Frontex schon vor Monaten verboten, an den eigenen Außengrenzen tätig zu werden.

Und auch der stellvertretende Innenminister Litauens, Arnoldas Abramavicius, betonte:

*„Wir werden unsere Politik fortsetzen, irregulären Migranten die Einreise zu verweigern, zumindest bis die physische Barriere errichtet ist und die gesamte Grenze durch moderne Videoüberwachungsgeräte kontrolliert wird“*

### Ungarn nimmt 305 Illegale fest

Wie wichtig der Grenzschutz ist und dass es wieder einmal Polen und Ungarn sind, die diesen als einzige Staaten der EU effektiv betreiben, zeigte sich jüngst auch an der serbisch-ungarischen Grenze. Dort wurden nach Weihnachten an nur einem Tag 305 illegale Migranten aufgegriffen und verhaftet. Zusätzlich wurden 59 Migranten zurückgewiesen nach Serbien. Den Verhafteten blüht nun eine rasche Abschiebung.



Yesterday was a hectic day for the border guards working at Serbian-Hungarian border.

305 illegal migrants were arrested. 59 were repelled from the border fence.

They will all remain under arrest until their deportation.

Poland and Hungary are showing Western Europe the way.

[Tweet übersetzen](#)



---

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### 03) Polen: Katholische Kirche macht sich für Aufnahme von Migranten stark

27. 12. 2021



Solche Bilder finden sich derzeit in italienischen Medien.

Dass die katholische Kirche die Islamisierung Europas nicht nur begrüßt, sondern auch aktiv fördert ist bekannt, allerdings für Leuten die noch gradeaus denken können nicht nachvollziehbar. Nachdem der Fisch bekanntlich vom Kopf stinkt, gehen entsprechende Weisungen und Appelle, noch mehr Versorgungssuchende in Europa aufzunehmen, vom Papst aus. Die unteren Ebenen sind dann willige Erfüllungsgehilfen einer Agenda, deren Endziel die Zerstörung unserer abendländischen Kultur ist. Aus Europa soll gesellschaftspolitisch eine Art zweite USA werden – ein Rassengemisch mit den sattem bekannten Folgen.

Aus diesen Grund sind den transatlantischen Funktionseliten die Politik der Länder des ehemaligen Ostblocks ein Dorn im Auge, wo man bekanntlich in der Migrationspolitik westeuropäischer Länder kein Modell erblickt, das sich zur Nachahmung empfiehlt.

Um Länder wie Polen ebenfalls mit kulturfremden Leuten „durchzumischen“, springt nun die Kirche den Globalisten in Presche.

**WARSCHAU** – Höchste Würdenträger der politisch einflussreichen katholischen Kirche Polens machen sich nun für Aufnahme von Migranten stark. Kein Geringerer, als Wojciech Polak, der Erzbischof von Gniezno (Gnesen) und Primas von Polen, in einem Interview mit der polnischen Katholischen Nachrichtenagentur KAI. Dass er diesbezügliche Forderungen des Papstes umsetzen will, berichtet [wprost.pl](http://wprost.pl):

**„Der polnische Episkopat antwortet dem Papst**

*‘Wir sind bereit, auf der Grundlage der bestehenden rechtlichen Möglichkeiten und in Übereinstimmung mit den bestehenden staatlichen Migrationsvorschriften all jenen zu*

## **Seite A 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*helfen, die den Wunsch äußern, in unser Land zu kommen und sich hier niederzulassen'. – heißt es in der KEP-Erklärung. Die Kirche kündigte außerdem an, dass sie den päpstlichen Aufruf unterstützt und in der Lage ist, sowohl bei der Aufnahme von Migranten als auch bei deren Sozialisierung – Bildung und Anpassung an die Aufnahme einer Beschäftigung in Polen – zu helfen.“*

Ob er mit „allen die sich in Polen niederlassen“ wollen, nur die meint, die zufällig hereinschneien weil sie woanders schlechte Karten haben, oder die halbe Welt, ließ er offen. Dafür geht er im Interview auf Umfragen ein, wonach Katholiken in Polen weniger bereit seien, kulturfremde Migranten aufzunehmen, als Nichtgläubige:

*„Wenn diese Umfragen die tatsächlichen Überzeugungen der Gläubigen widerspiegeln, bedeutet das für mich eine noch dringendere Aufforderung, den Ruf des Evangeliums nach Hilfe für Notleidende zu bekräftigen.“*

Ob der handelsübliche Moslem nordafrikanischer oder afghanischer Prägung in diese Kategorie fällt, darf bezweifelt werden. Besonders dann, wenn er um viel Geld einen Schlepper anheuerte und dann statt den „verlorenen“ Papieren bei der Einreise handfeste Lügen aufischt. Oder, indem er die Einstein's Relativitätstheorie widerlegt und beweist, dass Zeitreisen doch möglich sind, wenn er als 25 Jähriger in Pakistan abreist und dann als 15 Jähriger in Europa eintrudelt.

Dass Polen keineswegs ein Land ist, wo Ausländer nicht gern gesehen werden, wird natürlich, wie auch bei uns, vom Kirchenmann verschwiegen. So leben u. A. über eine Million Ukrainer dort. Diese Leute lernen rasch die Landessprache und sind arbeitswillig. Probleme mit ihnen gibt es praktisch nicht. Ganz im Gegensatz zu „Schutzsuchenden“, die uns als „Ungläube“ beschimpfen und von denen die Kirche offensichtlich nicht genug da haben will. Der Umstand, dass mittlerweile Kirchen geschändet oder Priester ermordet werden, scheint die Kirchenoberen kaum zu tangieren. Die Umsetzung globalistischer Ziekvorgaben scheint denen wichtiger zu sein.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 03.01.2022

03. 01. 2022



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Atdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Afghanistan** – Die Taliban glauben nicht an Demokratie. Die 2006 ins Leben gerufene Wahlkommission hatte den Auftrag, Präsidentschaftswahlen zu organisieren und zu überwachen. Sie wurde aufgelöst. SRF.ch

**Bangladesch** – Bei einem Brand auf einer Personenfähre sind 39 Menschen ums Leben gekommen. Das Feuer auf dem mehrstöckigen Boot mit rund 800 Menschen an Bord sei am 24.12. früh 150 km von Dhaka ausgebrochen. Viele Menschen sollen zum Zeitpunkt des Unglücks noch geschlafen haben. SRF.ch

**Belgien** – steigt bis 2025 aus der Atomenergie aus. Zwei AKW werden stillgelegt. SRF.ch

**Belarus** – Präsident Lukashenkos CNN-Interview mit Matthew Chance ist ungeschnitten auf

[www.tvr.by/eng/news/prezident/interview\\_of\\_the\\_president\\_of\\_belarus\\_lukashenko\\_to\\_the\\_tv\\_channel\\_cnn/](http://www.tvr.by/eng/news/prezident/interview_of_the_president_of_belarus_lukashenko_to_the_tv_channel_cnn/) zu finden, im Transkript auf „[edition.cnn.com /2021/10/02/europe/belarus-lukashenko-interview-transcript/index.html](https://edition.cnn.com/2021/10/02/europe/belarus-lukashenko-interview-transcript/index.html).“RTV.by

**Brasilien** – Nach Überschwemmungen brechen im Bundesstaat Bahia zwei Staudämme. SRF.ch

**Bulgarien** – Senioren sollen eine Geldprämie erhalten, wenn sie sich gegen Covid impfen lassen. Die neue Regierung hat ab Januar 2022 für geimpfte Rentner über 65 Jahre eine Belohnung von jeweils 75 Lewa (38 Euro) eingeplant. Das Prämien-Programm werde bis Ende Juni laufen. Die Sonderzahlungen sollen die Impfkampagne beschleunigen. Das Balkanland ist EU-Schlusslicht. SRF.ch

**Frankreich** – Gleich vier französische Kernkraftwerke stehen zurzeit still. Damit fehlt dringend benötigter Strom im europäischen Netz, wie swissgrid.ch meldet. SRF.ch

**Griechenland.** – Stromausfälle gab es früher auf der 500-Seelen-Insel Tilos häufig. Besonders im Sommer, wenn Tausende Touristen das beliebte Ferienziel besuchen. Nun gibt es die Stromausfälle noch immer. Müsste es aber nicht. Denn: Die Insel produziert genügend eigene, grüne Energie, um völlig unabhängig zu sein. Als erste und einzige Insel im ganzen Mittelmeer. Noch hapert es an der Bürokratie – respektive am gemeinsamen Stromnetz mit den anderen Inseln. Trotzdem: Tilos Bewohner zeigen, was mit Solar- und Windenergie möglich wäre. Ein Stück Zukunft in der Gegenwart. SRF.ch

**Grossbritannien** – Studien deuten darauf hin, dass Krankheitsverläufe mit Omikron 66 Prozent weniger schwerwiegend sind. Gleichzeitig kündigt Pfizer die vielversprechende Corona-Pille PAXLOVID an. Die neueste Entwicklung werde trotz einiger offener Fragen als sehr positiv bewertet.

- 30'000 Obdachlose leben zur Zeit in London. SRF.ch

**Hong Kong** – Die 8 m hohe Tianmensäule des dänischen Bildhauer Jens Galschiøt (\* 1954) wurde am 23.12.2021 abtransportiert. Auch von anderen Universitäten verschwinden ähnliche Säulen. SRF.ch

**Italien** – Nachfolger von Mattarella gesucht. Mario Draghi zwischen zwei Ämtern. Italien sucht einen neuen Staatspräsidenten. Der amtierende Premier käme infrage. Doch der äußert sich nicht dazu. SRF.ch

**Jordanien** – liebt Weihnachten und feiert mit Geschenken, Festessen und importierten Weihnachtsbäumen. Im Koran gilt „Jesus (‘Īsā), Sohn der Maria“ als Wort und Geist Gottes. SRF Global. ch

**Kanada** – Im Feiertagsprogramm die Stadt Thunder Bay (NW Ontario), wo die Indigenen verschwinden. SRF.ch

**Nahost** – Erstmals übernimmt ein Schweizer das Kommando über eine UNO-Friedensoperation. Patrick Gauchat leitet die **Untso**, die UNO-Organisation zur Überwachung des Waffenstillstands im Nahen Osten. Die Untso ist die älteste Friedensoperation der UNO, sie wurde 1948 durch den UNO-Sicherheitsrat ins Leben gerufen.

Wegen des Krieges in Syrien, den Spannungen im Libanon und des Konflikts zwischen Israel und Palästina ist sie wieder wichtiger, aber auch heikler geworden. Bis im November war Patrick Gauchat in der demilitarisierten Zone an der Grenze zwischen Süd- und Nordkorea. Er leitete dort die Schweizer Mission der neutralen Überwachungskommission zwischen den beiden Staaten. Kurz vor Weihnachten übernahm er nun als erster Schweizer das Kommando über die UNO-Friedensmission Untso, mit Sitz in Jerusalem und Zweigstellen im Libanon, in Syrien, Jordanien, Ägypten und Israel. Er ist damit der Chef über gut 300 Leute. Die Hälfte davon sind Militärbeobachter aus mehr als einem Dutzend Ländern, darunter auch Schweizer. Er war nach seiner Ankunft von der beeindruckt Professionalität seiner Unterstellten. Und auch von ihrer Anpassungsfähigkeit; das sei entscheidend. Denn die Untso müsse sich in einer äußerst unruhigen Region wie dem Nahen Osten ständig neu aufstellen, Leute verschieben, neue Aufgaben übernehmen, sich anders organisieren. Seit es die Untso gibt, hat sie 50 Todesopfer in den eigenen Reihen zu beklagen.

Zwar gab es ruhigere Phasen, doch in den letzten Jahren sei es in einigen Operationszonen wieder gefährlicher geworden. Zum Beispiel auf dem Golan: Die UNO-Blauhelmtruppe **Undof** überwacht dort den Waffenstillstand zwischen Syrien und Israel und wird von der Untso mit Militärbeobachtern unterstützt. Jahrzehntlang galt Undof als «Club Méditerranée» unter den Friedensoperationen. Doch inzwischen schwappt der syrische Bürgerkrieg immer mal wieder über auf den Golan. Mit der Ruhe dort ist es vorbei, weshalb es auch bei der Untso zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen braucht. Gerade dann, wenn es gefährlich werde, dürfe die UNO ihre Leute nicht abziehen. Die UNO-Präsenz zeige der betroffenen Bevölkerung, dass die internationale Gemeinschaft sich um sie kümmert. Und sie sorgt für eine neutrale Beurteilung der Lage, ist also oft die einzige unparteiische Informationsquelle.

Gauchat ist überzeugt, dass seine Schweizer Nationalität für seine Ernennung kein Nachteil war. Die Schweiz habe keine koloniale Vergangenheit. Sie pflege mit allen Parteien im Nahen Osten gute Kontakte und niemand unterstelle ihr, nationale Eigeninteressen zu verfolgen. Nun ist Gauchat also in Jerusalem, wo die Untso seit mehr als sieben Jahrzehnten aktiv ist. Eigentlich sollten UNO-Friedensmissionen nicht ewig dauern, sondern nur solange, bis die Diplomatie einen Frieden ausgehandelt hat. Solche positiven Beispiele gibt es, etwa die 2017 an der Elfenbeinküste beendete Blauhelm-Operation. Etliche andere hingegen dauern viel länger. Die Monusco in Kongo-Kinshasa besteht seit zwei Jahrzehnten, die Unficyp auf Zypern seit 1967 und die Untso, die älteste, seit 1948. Gerade bei den Operationen im Nahen Osten sei eine politische Lösung nicht in Sicht. Die UNO müsse also präsent bleiben. Dies um eine weitere Eskalation zu verhindern. Selbst wenn die Missionen ihr eigentliches Ziel verfehlen. SRF.ch

**Niederlande** – Im westlichsten Zipfel des Rotterdamer Hafens passiert in diesen Tagen wahrlich Großes: In einer 500 Meter langen Halle entstehen die Fundamente für den 140 Windturbinen umfassenden Windpark, der rund 20 km vor der südniederländischen Küste vom schwedischen Energieriesen Vattenfall in die Nordsee gebaut wird. Die Fertigstellung des Windparks ist für 2023 geplant. Dann könnten die 140 Windturbinen Elektrizität für 1.5 Millionen Haushalte liefern. Von dieser Windfarm fließe allerdings die Hälfte in ein BASF-Werk im belgischen Antwerpen, erklärt der Sprecher von Vattenfall. Wind wird als Alternative in den Niederlanden zum eigenen Gas immer wichtiger. Ein Viertel des niederländischen Teils der Nordsee soll bis in 30 Jahren mit Windfarmen voll gebaut werden. Experten gehen davon aus, dass sie dereinst rund 40 Prozent der Energienachfrage nachhaltig abdecken.

Aber die vielen Turbinen wecken Argwohn bei jenen Menschen, die an der Küste wohnen. Viele empfinden die hellen weißen Streifen, die bald von allen niederländischen Stränden aus zu sehen sein werden, als «Horizontverschmutzung». Noch mehr Mühe mit diesen großen Veränderungen haben die Fischer. Sie müssen die Windparks sowie die Schutzgebiete, die als gesetzliche Kompensationen bestimmt werden, weiträumig umfahren und befürchten deswegen verständlicherweise ansehnliche Umsatzeinbußen. SRF.ch

**Nordkorea** – Kim Jong-Uns 38. Geburtstag am 8.1. wird auf [kcnawatch.org/ korea-central-tv-livestream](http://kcnawatch.org/korea-central-tv-livestream) übertragen. 00'00–14'30 MEZ VOK.kp

**Polen** – Präsident Andrzej Duda legt sein Veto ein. Vor zehn Tagen wurde das neue Mediengesetz verabschiedet. Nun will Duda das umstrittene Gesetz nicht unterzeichnen. SRF.ch

**Österreich** – Ein Berg von über 300'000 Chat-Nachrichten gibt beständig neue Geheimnisse über die Machenschaften der Ära Kurz frei. Diese waren in der Cloud und auf der externen Festplatte von Thomas Schmid gespeichert. Schmid war einer der engsten Vertrauten von Ex-Kanzler Sebastian Kurz. Die beiden waren sich so nah, dass sie sich Kuss-Smilies zuschickten. Die waren harmlos – andere Nachrichten aber nicht.

Sie legen zum Beispiel den Schluss nahe, dass Kurz-Intimus Schmid Steuergeschenke verteilte. Zum Beispiel an einen der konservativen Volkspartei nahestehenden Unternehmer namens Siegfried Wolf. Dieser soll, so der Verdacht, in der Schweiz erwirtschaftete Gewinne in Österreich nicht korrekt versteuert haben, es drohte eine Nachzahlung samt Strafzinsen. Deswegen sei Siegfried Wolf an seinen Freund Thomas Schmid gelangt. Und dieser wiederum habe eine ihm bekannte Beamtin im Finanzministerium um Hilfe gebeten. Ziel sei es gewesen, die Steuerschuld um mehrere hunderttausend Euro zu reduzieren.

Um die anrühige oder gar illegale Aktion in Gang zu bringen, brauchte es ein Schmiermittel: Schmid versprach dieser Beamtin eine sofortige Beförderung, wenn sie seinem Freund den Steuernachlass gewähre. Und so sei es gekommen – entnimmt man den Chats. Die zuständige Staatsanwaltschaft ermittelt. Auch beim Vorwurf, Kurz und Konsorten hätten Meinungsumfragen gekauft und frisiert, gibt es unterdessen neue Erkenntnisse: So soll das österreichische Finanzministerium in den letzten Jahren insgesamt 28 Meinungsumfragen oder politische Studien in Auftrag gegeben haben. Diese hatten oft vor allem ein Ziel: Die konservative österreichische Volkspartei aber vor allem deren damaligen Chef Kurz in einem möglichst vorteilhaften Licht erstrahlen zu lassen.

Nun zeigt eine interne Revision im Finanzministerium: Nur bei zwei dieser 28 Umfragen oder Studien gebe es im Ministerium eine Dokumentation: Da fehlen Rechnungen, oder aber sie wurden ohne ersichtlichen Grund von zum Beispiel 35'000 auf 155'000 Euro aufgebläht.

Auch soll die Boulevardzeitung «Österreich» über Scheinrechnungen Geld vom Finanzministerium kassiert haben. Wohl einfach nur dafür, dass sie vom Finanzministerium bestellte Gefälligkeitsumfragen brav publizierte. Ein Sittenbild, das nicht wirklich überrascht. Schon seit Jahren, also nicht erst seit Kurz, zeichnete es sich ab. Doch was neu ist, ist der Reichtum an Chats und somit an Details, die das korrupte Gebaren sehr lebendig und konkret machen.

- Sport ist ein kriminelles Geschäft. Der erste globale UNO-Bericht zum Thema Sport und Kriminalität zeichnet ein erschütterndes Bild. Sport trägt bei zur Völkerverständigung, zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Gesundheit. Soweit die klassische Lesart. Die andere lautet: Sport ist ein Wirtschaftszweig, in dem die Kriminalität blüht. Das zeigt nun ein von fast 200 Fachleuten aus der Wissenschaft und der Praxis erarbeiteter Bericht der UNO-Organisation für Drogen- und Verbrechensbekämpfung UNODC auf. Sie lüftet damit ein bisschen den Schleier, der nach wie vor über den weniger appetitlichen Aspekten des Sports liegt.

Schon in der Antike gab es illegale Machenschaften rund um den Sport. Doch die Dimension des Problems habe in den vergangenen zwei Jahrzehnten gewaltig zugenommen, sagt Ronan O'Laoire von der UNODC dem südafrikanischen Sender ENCA: «Bisher galt das Augenmerk vor allem dem Doping. Mit der Globalisierung, der Professionalisierung und den immer höheren Umsätzen ist der Sport aber inzwischen generell attraktiv geworden für das organisierte Verbrechen. »Allein mit illegalen Sportwetten werden weltweit jährlich 1.7 Billionen Dollar umgesetzt. Es geht außerdem um manipulierte Spiele, um Bestechung, um Nötigung, um Bedrohungen. Es geht um korrupte Vergaben internationaler Wettkämpfe. «Und es geht um sexuellen, physischen und psychischen Missbrauch von Menschen. Es gibt erschreckende Fälle in vielen Teilen der Welt», sagt O'Laoire.

Erleichtert wird den Kriminellen im Sport ihr Geschäft, weil der gesetzgeberische Rahmen schwach ist, weil Whistleblower entmutigt oder gar bestraft werden, weil Journalisten systematisch abgewimmelt werden. Und nicht zuletzt, weil die internationalen Sportverbände, viele in der Schweiz, wenig Willen erkennen lassen, die Probleme entschieden anzugehen. Der UNODC-Mann spricht gar von einer «Omertà» und von ausgeprägter Intransparenz. Es gebe, so die UNO-Behörde, kein Land und keine Sportart, die frei seien von kriminellen Machenschaften. Die UNODC hat ihren Sitz in der UNO-City in Wien.SRF.ch

**Schweiz** – Wer im Januar in eine Rekrutenschule einrückt, muss einen negativen PCR- oder Antigen-Schnelltest vorlegen. Außerdem gilt im Januar für alle Rekrutenschulen und auch für die Durchdiener- und WK-Formationen eine Ausgangs- und Urlaubssperre.

- Es ist bitterkalt. Für Menschen, die auf der Straße leben ist der Winter besonders hart. Rund 700 sind das alleine in Genf – darunter auch Familien mit kleinen Kindern. In den letzten Tagen öffneten immer mehr Notschlafstellen. Doch es reicht nicht für alle.
- Wegen Omikron: Swiss streicht 2900 Flüge.
- Brunni-Alpthal auf 1100 M. ü. M. hat den besten Saisonstart seit Eröffnung der Liftanlage in den 1960ern.
- Philosoph Francis Cheneval (\*1962 in Bern), über das Leben in Pandemiezeiten. Der mächtige Corona-Staat: Der Anfang vom Ende unserer Freiheit? SRF.ch

**Somalia** – Zwischen Präsident Abdullah Farmajo und seinem Premierminister Mohamed Hussein Roble kommt es immer wieder zu Spannungen. Hintergrund ist ein Streit über die laufenden Parlamentswahlen: Präsident und Premier des Landes am Horn von Afrika werfen sich gegenseitig vor, diese zu verzögern. Die Wahlen haben bereits am ersten November begonnen und hätten eigentlich am 24. Dezember abgeschlossen werden sollen – doch bis jetzt konnten nicht einmal zehn Prozent der Parlamentssitze besetzt werden. Die Amtszeit Farmajos war im Februar abgelaufen, die Wahlen wurden aber aufgrund von Streitigkeiten um das Wahlprozedere verschoben. Am 27.12. hatte die Präsidentengarde das Büro des Premiers umstellt. Mohamed Hussein Roble, der Premierminister von Somalia, ist suspendiert worden. SRF.ch

**Spanien** – Die spanischen Behörden haben den Vulkanausbruch auf der Ferieninsel La Palma für beendet erklärt. SRF.ch

**Südafrika** – Das Land fährt in der Pandemie-Bekämpfung das Contact-Tracing herunter. Auch bei der Quarantäne werden die Regeln lockerer. Grund dafür sind auch neue Erkenntnisse über die Omikron-Variante des Corona-Virus. Die Nachverfolgung von Personen, die mit Infizierten Kontakt hatten, hat das südafrikanische Gesundheitsministerium für die meisten Fälle aufgehoben. Auch Großbritannien und die Schweiz sehen in Omikron eine sehr leichte Variante.

- Am 26.12. verstarb Desmond Mpilo Tutu, (\* 7. Oktober 1931) in Kapstadt, ein Geistlicher und Menschenrechtler. Er war von 1986 bis 1996 Erzbischof von Kapstadt und Primas der Church of the Province of South Africa. Für seine Menschenrechtsaktivitäten wurde er 1984 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Ab 1995 war er Vorsitzender der Wahrheits- und Versöhnungskommission. SRF.ch

**Taiwan** – Die USA und Japan wollen zusammenspannen, sollte es zu einem Angriff auf Taiwan kommen. Die Streitkräfte beider Länder hätten einen Einsatzplan für einen möglichen Notfall entworfen. SRF.ch

**USA** – Wenn das neue James-Webb-Teleskop diesen Freitag endlich ins All startet, wird für viele kluge Köpfe ein Traum in Erfüllung gehen. Zehntausende von Menschen auf verschiedenen Kontinenten haben daran mitgearbeitet. Bisher war das Hubble-Teleskop der große Star im All. Die Aufnahmen von fernen Spiralgalaxien, Sternentstehungsgebieten und zauberhaften kosmischen Nebeln haben sich in unsere Köpfe eingebrannt. Aber für Wissenschaftler sind Spektren viel interessanter als Bilder.

- Mit zwölf Jahren Verspätung geht es los: Das neue Weltraumteleskop soll uns so nah an den Urknall bringen wie kein Teleskop zuvor. Nun ist es endlich am 25.12. gestartet. Etwa vier Wochen wird es dauern, bis das Teleskop in seinem rund 1.5 Mio. km entfernten Zielorbit ankommt. Dort soll es unter anderem mithilfe eines 25 m<sup>2</sup> großen Spiegels ins Universum schauen. Zehn Jahre lang soll das Teleskop die ältesten Galaxien des Weltalls erkunden. Erste Daten und Bilder des Teleskops werden frühestens im Sommer erwartet – wenn weiter alles gut geht. SRF.ch

**Vatikan** – In Rom öffnete am 13.12. der Lateranpalast, der bis zum 13. Jahrhundert als Papstresidenz diente, als Museum seine Türen. Ordensfrauen besorgen die Führungen. Die freigegebenen Räumlichkeiten umfassen zehn Säle, die Papstwohnung, die päpstliche Privatkapelle und die Treppe in die Lateranbasilika, 3000 m<sup>2</sup> Fläche in dem Gebäude, das der Vatikan umfassend renovieren ließ. Zu sehen ist unter anderem auch der Tisch, an dem am 11.2.1929 an Ort und Stelle die Lateranverträge unterzeichnet wurden. Zugelassen werden Gruppen von höchstens 30 Personen. RV.cv

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 27.12.2021**

27. 12. 2021



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Aaldorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Ägypten** – Trotz Kritik von Deutschland und den USA und internationalen Organisationen wurden drei Demokratieaktivisten zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

Der bekannteste davon ist Alaa Abdel Fattah, der im Arabischen Frühling 2011 eine Führungsfigur war. Er erhielt fünf Jahre Haft. Ebenfalls schuldig gesprochen wurden der Blogger Mohammed Ibrahim und Fattahs Anwalt Mohammed al-Bakir. Sie wurden beide zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das ägyptische Staatssicherheitsgericht verurteilte die drei Männer wegen der Verbreitung von Falschnachrichten und dem Missbrauch von sozialen Medien sowie wegen Zugehörigkeit zu einer Terrorvereinigung. Gegen die Urteile kann keine Berufung eingelegt werden. „Es gab nur drei Verhandlungstage. Die Verteidigung der Angeklagten durfte die Anklageschrift nur in Anwesenheit des Anklägers der Staatssicherheit einsehen. Die 2.000 Seiten durften nicht kopiert werden“, sagt Journalist Karim El-Gawahry (كريم الجوهرى), der den Prozess beobachtet hat. Er lebt in Kairo.

Fattah sitzt bereits seit rund acht Jahren in Haft. Er wurde 2013 beim Protest gegen ein strengeres Demonstrationsgesetz festgenommen und zu fünf Jahren Haft verurteilt. Ein

## **Seite A 164 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

halbes Jahr nach seiner Entlassung wurde er wieder festgenommen und ist seitdem in Gewahrsam. Die beiden andern sind seit 2019 in Haft. Er dürfe nicht Radio hören, keine Bücher und keine Armbanduhr haben. Er dürfe die Zelle nicht verlassen, außer, um vor Gericht zu erscheinen oder wenn er Besuch bekomme.

Im vergangenen September sei der Blogger im Gefängnis von seiner Familie als suizidgefährdet beschrieben worden, berichten Nachrichtenagenturen. Seine Schwester Sanaa Seif wurde wegen gleicher Vorwürfe zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatte außerdem dazu aufgerufen, während der Pandemie Gefangene freizulassen. SRF.ch

**Belarus** – Starke Zunahme des Fremdenverkehrs aus Russland – coronabedingt. RB.by

**China** – Ein zeitweise vergessenes versteinertes Ei enthüllt nun seine Geheimnisse: Es zeigt einen Saurier-Embryo, der in zusammengekauerter Position in seiner Eierschale liegt – und dabei ähnlich aussieht wie Embryostadien von heutigen Hühnervögeln, wie das Forschungsteam im Fachjournal „Science“ berichtet. Dass das wertvolle Fundstück aus Ganzhou erst verspätet das Licht der Wissenschaftswelt erblickte, hat einen etwas skurrilen Hintergrund. Um das Jahr 2000 gelangte es in den Besitz des Firmenchefs der Yingliang Group, die sich vor allem dem Steinabbau und -handel widmet. Zunächst wurde das fossile Ei also als interessant genug eingeschätzt, um aufgehoben zu werden, aber dass sich darin die Überreste eines Dinosauriers befinden könnten, war nicht klar.

Dies stellte sich erst heraus, als das Unternehmen ein eigenes naturhistorisches Museum baute und die eigenen Lagerräume nach Ausstellungsstücken durchsuchte. „Baby Yingliang“, wie der Embryo bezeichnet wird, ist „in exquisitem Zustand erhalten“, schreibt die Forschungsgruppe um Erstautorin Lida Xing von der Universität für Geowissenschaften in Peking. In den seltensten Fällen enthalten die Überreste von Dinosaurier-Eiern und -Nestern auch solch deutlich erkennbare Embryonen.

Das chinesische Saurierbaby ist ca. 70 Mio. Jahre alt und zählt zu den Oviraptorosauriern. Diese Gruppe beinhaltet Arten, die sich zweibeinig fortbewegten, aber von ganz unterschiedlicher Größe sind. Der Gigantoraptor wurde acht Meter lang, kleine Vertreter hingegen sind mit Hühnern vergleichbar. Überhaupt dürften sie relativ eng mit Vögeln verwandt sein, ob sie auch fliegen konnten, ist nicht bekannt. ORF.at

**Dänemark** – 300 Abschiebehäftlinge sollen ihre Strafe im Kosovo absitzen. Es ist nicht der erste Versuch, das „Fremdenproblem“ auszulagern, berichtet SRF-Korrespondent Bruno Kaufmann. Dänemarks Gefängnisse sind voll. Die Regierung geht davon aus, dass in den nächsten Jahren rund 1.000 Plätze fehlen werden. Deshalb will Dänemark Häftlinge auslagern. Die beiden Länder werden heute ein entsprechendes Abkommen unterzeichnen.

Im Kosovo sollen Abschiebehäftlinge aus Drittländern untergebracht werden. Gegenwärtig sitzen in dänischen Haftanstalten 348 Menschen, die ausgeschafft werden sollen. Im Gefängnis mit dänischem Personal sollen Regeln gelten wie in dänischen Gefängnissen. Als Ausgleich für die Aufnahme der Häftlinge erhält die Republik Kosovo von Dänemark 210 Millionen Euro. SRF.ch

**EU** – Leere Kassen und obendrein wegen Corona noch neue Schulden. Die Finanzsituation in den EU-Mitgliedsstaaten sieht alles andere als rosig aus. Die EU will helfen – und kommt mit einem ganzen Strauß an neuen Steuern. Nun hat sie Vorschläge präsentiert, wie sie selber zu mehr Einnahmen kommen will und obendrein, wie sie die globale Steuerreform

für Großkonzerne in der EU umsetzen will. Ein politisch äußerst heikles Vorhaben. Der fürs Budget zuständige EU-Kommissar Johannes Hahn nennt es sogar die Quadratur des Kreises: „Dieses ausgewogene Bündel erlaubt es der EU, ihre Schulden aus dem Corona-Wiederaufbaufonds zurückzuzahlen und neue Einnahmen zu garantieren, um ihre politischen Ziele zu erreichen.“ SRF.ch

**Finnland** – In der Nacht auf den 21. Dezember ist ein neues Atomkraftwerk ans Netz gegangen, Olkiluoto 3. Der Bau wurde bereits 2002 beschlossen. Finnland war damals das erste Land in Europa, das nach der Katastrophe von Tschernobyl wieder ein neues AKW plante. Der Bau hat mehrere Regierungskrisen ausgelöst, umgerechnet 11 Milliarden Franken hat er gekostet. Die Fertigstellung dauerte 13 Jahre länger als geplant. SRF.ch

**Frankreich** – Die erste SMS der Welt aus dem Jahr 1992 ist als digitaler Code versteigert worden. Das «Non Fungible-Token» (NFT) erzielte in Neuilly-sur-Seine bei Paris einen Preis von 107'000 Euro – am unteren Ende der vom Auktionshaus Aguttes geschätzten Spanne von 100'000 bis 200'000 Euro. Verkäufer war Vodafone, das Geld spendet die Firma nach eigenen Angaben an das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR). Es sind 14 Buchstaben am Anfang des Handyzeitalters: „Merry Christmas“ war am 3.12.1992 auf einem Mobiltelefon eines Vodafone-Mitarbeiters zu lesen. Er hatte die erste SMS der Welt bekommen – das war der Startschuss für eine andere Art der Kommunikation.

Was damals Innovation war, ist heute ein Stück Technik-Geschichte. Und die kam nun unter den Hammer: Das französische Auktionshaus Aguttes versteigerte die SMS als ein „Non-Fungible Token“ (NFT; deutsch: nicht austauschbare Wertmarke). Diese erste Textnachricht sei ein historisches Zeugnis für den Fortschritt und absolut einzigartig. Der Blockchain-Experte Toni Caradonna sieht die NFTs als Teil einer neuen Welle der Digitalisierung. In der ersten Welle in den 90ern hätten Emails die Kommunikation verändert und in der Welle danach seien durch die sozialen Medien Gemeinschaften neu entstanden. „Nun geht es um die Digitalisierung von Werten und Eigentum“, sagt Caradonna, der bei der Schweizer Blockchain Trust Solutions AG im Vorstand sitzt. „Durch das Copy-pasting der vergangenen Jahrzehnte haben wir die digitale Kontrolle über das Eigentum verloren. „Die holt man sich mit den Non-Fungible Tokens zurück.“ SRF.ch

**Grossbritannien** – Der High-Tech-Architekt Richard Rogers starb am 18. Dezember 88-jährig in seinem Haus in London. Er galt als einer der erfolgreichsten und einflussreichsten Architekten weltweit. Sein bekanntestes Bauwerk ist der radikale Kulturpalast Centre Pompidou in Paris, den er zusammen mit dem Italiener Renzo Piano 1972 entwarf. SRF.ch

**Japan** – Japan hat am 21. Dezember drei zum Tode verurteilte Häftlinge durch Erhängen hingerichtet. Dies ist die erste Hinrichtung, die das Land seit 2019 und die erste unter Premierminister Fumio Kishida durchgeführt hat. Einer der Getöteten war Yasutaka Fujishiro (65), der nach Angaben des japanischen Justizministeriums 2004 sieben Menschen ermordete, darunter seine Tante und Nachbarn. Die anderen beiden, Tomoaki Takanezawa, 54, und Mitsunori Onogawa, 44, töteten 2003 zwei Angestellte in Pachinko-Salons.

*„Dies sind extrem brutale Fälle, in denen Leben vernichtet wurden. Ich denke, dies sind schreckliche Vorfälle nicht nur für Opfer, die ihr Leben verloren haben, sondern auch für Hinterbliebene“,* sagte Justizministerin Yoshihisa Furukawa auf einer Pressekonferenz. Alle Hinrichtungen in Japan werden durch Erhängen vollzogen. NHK.jp

**Katar** – Qatar Airways teilte am 20. Dezember mit, dass sie vor dem High Court in London ein Verfahren gegen den Flugzeughersteller Airbus eingeleitet hat, um einen anhaltenden Streit über die Oberflächenbeschädigung von A350-Passagierjets beizulegen.

*„Wir sind leider bei all unseren Versuchen gescheitert, mit Airbus eine konstruktive Lösung in Bezug auf die beschleunigte Oberflächendegradation zu finden, die sich nachteilig auf das Airbus A350-Flugzeug auswirkt“.*

Die nationale Fluggesellschaft und Airbus waren in den letzten Monaten in einen Streit über die Korrosion einer Unterschicht des Blitzschutzes von Flugzeugen verwickelt. Airbus behauptete, dass der Fehler kein Risiko für die Sicherheit der A350 darstelle. Qatar Airways bezeichnete den Fehler als Risiko für die Sicherheit von Passagieren und Besatzung, da Airbus darauf bestand, dass die Jets sicher fliegen könnten. Die Fluggesellschaft hat jetzt 21 A350-Flugzeuge, die von ihrer inländischen Regulierungsbehörde – der Qatar Civil Aviation Authority – am Boden liegen. TRT.tr

**Kuba** – Wirtschaftsreformen führen zu 70% Inflation. ORF.at

**Libyen** – Das Parlament sagt Präsidentschaftswahl vom 24. Dezember ab. SRF.ch

**Myanmar** Nach einem Erdbeben in einem Jade-Bergwerk im Norden Myanmars werden bis zu 100 Menschen vermisst. Die Minenarbeiter hatten laut Augenzeugen Steine in der jadereichen Gegend von Hpakant im Bundesstaat Kachin gesammelt, als sie von einer Schlammlawine begraben wurden. Zuvor seien Bergbauabfälle in einen See gestürzt und hätten den Erdbeben ausgelöst. Myanmar ist einer der weltgrößten Lieferanten der grünen Schmucksteine. Die Branche ist kaum reguliert, tödliche Unfälle kommen daher immer wieder vor. 2020 kamen infolge einer Schlammlawine mehr als 170 Bergarbeiter ums Leben. ORF.at

**Polen** – Inhaltlich schienen sich Scholz und Macron einig gewesen zu sein. Anders war das in Polen: Dort sorgte Scholz für einigen Unmut, als er sich gegen weitere Reparationszahlungen für den 2. Weltkrieg aussprach. Das hat seine Vorgängerin Angela Merkel genauso gemacht. SRF.ch

**Schweiz** – Ärzte ohne Grenzen feierte am 21. Dezember den 50. Geburtstag. Die private Hilfsorganisation leistet medizinische Nothilfe in Krisen- und Kriegsgebieten. Hierfür wurde ihr 1999 der Friedensnobelpreis verliehen. Alle Sektionen auf internationaler Ebene, so auch die deutsche, nutzen die französische Bezeichnung ‚Médecins Sans Frontières‘, deren Abkürzung MSF und die Übersetzung in ihrer jeweiligen Sprache. Im Englischen zum Beispiel ‚Doctors Without Borders‘.

Nach eigenen Angaben betrug im Jahr 2017 die Einnahmen weltweit 1,532 Milliarden Euro und die Ausgaben für Nothilfeprojekte 1,335 Milliarden Euro weltweit. 96 Prozent der Einnahmen stammten aus privaten Spenden und Zuwendungen von weltweit mehr als 6,3 Millionen Spendern. In mehr als 70 Ländern betreibt die Organisation medizinische Hilfsprojekte. 12 Ärzte und Journalisten gründeten die Organisation 1971. SRF.ch

**„Sowjetunion“** – Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, kurz UdSSR, Союз Советских Социалистических Республик (СССР) gibt es seit 30 Jahren nicht mehr. Es war ein zentralistisch regierter, föderativer Einparteienstaat mit 2'400'000 km<sup>2</sup> und fast 300'000 Ew., dessen Territorium sich über Osteuropa und den Kaukasus bis nach Zentral-

## **Seite A 167 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

und über das gesamte Nordasien erstreckte. Sie wurde am 30. Dezember 1922 durch die Bolschewiki gegründet und durch die Alma-Ata-Deklaration am 21. Dezember 1991 als Union, bestehend aus 15 Unionsrepubliken, aufgelöst. Die völkerrechtlichen Rechte und Pflichten in internationalen Organisationen werden seitdem von der Russischen Föderation wahrgenommen. ORF.at

**Thailand** -Touristen müssen wieder in Quarantäne. SRF.ch

**USA** – Tausende zivile Opfer, der schmutzige Drohnenkrieg der USA. Die USA sprachen einst von Angriffen mit chirurgischer Präzision. Eine umfangreiche Recherche zeichnet ein anderes Bild. Der frühere US-Präsident Barack Obama sprach vom „präzisesten Luftkrieg der Geschichte“ und meinte damit Luftangriffe in Afghanistan, dem Irak oder Syrien.

Die Angriffe des US-Militärs mit zum größten Teil ferngesteuerten Drohnen. Ja, die USA versprachen den fast sauberen Krieg – mit nur einem Mindestmaß an zivilen Opfern. Eine umfangreiche Recherche der Zeitung „New York Times“ zeichnet nun ein weniger sauberes Bild:

Bei diesen vermeintlich chirurgisch präzisen Luftangriffen seien viel mehr Menschen umgekommen, als das Militär eingestehe, darunter viele Zivilistinnen und Zivilisten. 2016 griffen die USA Thokar, ein Dorf in Nord-Syrien, aus der Luft an. Das US-Militär hat Kämpfer des sogenannten Islamischen Staats IS im Visier. Später geben die USA zu: Unter den Toten seien auch sieben bis 24 Zivilisten. Die New York Times kommt auf eine ganz andere Zahl: In den getroffenen Häusern hätten ganze Familien Schutz gesucht, mehr als 120 Zivilistinnen und Zivilisten seien umgekommen. Und der Fall ist nur einer von vielen. Die New York Times hat erwirkt, dass das US-Verteidigungsministerium mehr als 1300 Dokumente freigeben musste. Sie dokumentieren den Luftkrieg seit 2014 und offenbaren laut New York Times ein Muster der Fahrlässigkeit: ungenaue, übereilte Luftschläge – aufgrund von unzureichenden Informationen und unzureichender Aufklärung. Menschen, die nach einem ersten Luftschlag heraneilten, seien etwa automatisch als IS-Kämpfer identifiziert worden. «Wie Terroranschläge aus heiterem Himmel». In den Dokumenten fänden sich kaum Hinweise darauf, dass das Militär versucht hätte, aus den Fehlern zu lernen, schreibt die New York Times. Und die Zeitung tat auch, was das US-Militär fast nie gemacht hat: Sie besuchte gegen 100 Orte, wo US-Luftschläge stattgefunden hatten und sprach mit Überlebenden. Sie kommt zum Schluss: Tausende Zivilistinnen und Zivilisten kamen bei US-Luftschlägen in Irak, Afghanistan und Syrien ums Leben – darunter viele Kinder. Die Opferzahl liege signifikant höher als die rund 1600 toten Zivilisten, die das US-Militär angibt.

Dieser Luftkrieg, vielfach geführt mit Drohnen, nahm ab 2014 unter Präsident Obama richtig an Fahrt auf. Allein in den folgenden fünf Jahren flogen die USA mehr als 50'000 Luftangriffe. Und auch, wenn es aus dem Verteidigungsministerium hiess, man versuche alles, um zivile Opfer zu vermeiden: Die Recherchen der New York Times werfen ein neues Licht auf den vermeintlich präzisen Luftkrieg der USA. SRF.ch

**VAE** – Expo 2020 Dubai, دبي 2020 كسبو ist die Weltausstellung, die nach dem ursprünglichen Programm zwischen dem 1.10.2020 und dem 31.3.2021 mit einem geschätzten Besucherstrom von 25 Mio in Dubai hätte stattfinden sollen. Aufgrund der Pandemie wurde die Veranstaltung um ein Jahr verschoben und findet zwischen dem 1.10.2021 und dem 31.3.2022 statt. Das für die Ausstellung geplante Thema ist die Verbindung von Köpfen, die Gestaltung der Zukunft, eng verbunden mit dem arabischen Namen der Stadt , al-Waṣl

(الوصولا), was „die Verbindung“ bedeutet. Die Ausstellung fällt auf den 50. Jahrestag der Gründung der Vereinigten Arabischen Emirate, dem Goldenen Jubiläum des Staates am 2.12.1971.

Das für die Veranstaltung vorgeschlagene Gelände ist ein neues Ausstellungszentrum (genannt Dubai Trade Center – Jebel ‘Alī) von 400 Hektar im südwestlichen Quadranten von Dubai und neben dem neuen internationalen Flughafen Āl Maktūm. Das Areal liegt etwa auf halbem Weg zwischen Dubai und Abu Dhabi und davon kann nur ein Teil von maximal 150 Hektar für die Ausstellungsanlage genutzt werden. Das Zentrum der Stätte ist der Al Wasl-Platz, der den alten Namen Dubai trägt, was „die Verbindung“ bedeutet. Wie drei große Blütenblätter entfalten sich daraus die drei Themenbereiche der Veranstaltung: Chance, Nachhaltigkeit und Mobilität. Jeder von ihnen beherbergt Themenpavillons im Stil traditioneller arabischer Souks und einen Best-Practice-Bereich für jedes der einzelnen Themen. Zwischen den Blütenblättern erheben sich drei der wichtigsten Bauwerke der Ausstellung: der Welcome Pavilion, der Innovation Pavilion und der UAE Pavilion.

Die Länderpavillons werden, wie auf der Expo traditionell, außerhalb der drei Blütenblätter aufgestellt. Alle Alleen rund um die Themenbereiche und der zentrale Platz selbst werden mit Zelten bedeckt, die mit Photovoltaik-Material bedeckt sind, die 50% des Energiebedarfs des gesamten Ausstellungsgeländes erzeugen. Die großen Zelte werden auch nachts für digitale Projektionen genutzt. Der Transport innerhalb des Geländes wird durch eine Gondelbahn gewährleistet. Um das Gelände zu erreichen, werden 750 emissionsfreie Busse namens Expo Riders zur Verfügung gestellt; Außerdem wird eine eigene Metrostation in Dubai gebaut. NPO.nl

**Vatikan** – Am 17.12. feierte Papst Franziskus seinen 85er. Jorge Mario Bergoglio SJ \* 17. Dezember 1936 in Buenos Aires, ist seit dem 13. März 2013 der 266. Bischof von Rom und damit Papst, Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und Souverän des Vatikanstaats. Als Argentinier ist Franziskus der erste gebürtige Nichteuropäer im Papstamt seit dem im 8. Jahrhundert amtierenden Gregor III.(† 28. November 741 in Rom), der aus Syrien stammte. Zudem ist er der erste Papst, der dem Orden der Jesuiten angehört. Seit 1958 ist Bergoglio Jesuit. 1969 wurde er Priester, 1998 Erzbischof von Buenos Aires und 2001 Kardinal. RV.cv

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 23.12.2021**

23. 12. 2021



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Aaldorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Chile** – Schicksalswahl in Südamerika. Ein Graben gegen Migranten. Der Rechte José Antonio Kast fordert einen Grenzgraben von 800km gegen Migranten. In Nordchile könnte ihm das Stimmen verschaffen. Bei der Wahl am 19.12. wird die Positionierung der beiden Kandidaten zum Thema Migration mitentscheiden.

- Der linke Gabriel Boric wird mit 35 Jahren jüngster Präsident Chiles. In der Stichwahl setzte er sich deutlich mit 56 % der Stimmen durch. Sein Kontrahent, der ultrarechte José Antonio Kast, erkannte seine Niederlage an. Die Wahl galt aufgrund der großen Unterschiede zwischen beiden Kandidaten als Weichenstellung, vielen sogar als wichtigste Wahl seit über 30 Jahren. Boric hat die Wahlen mit dem Versprechen tiefgreifender struktureller Veränderungen gewonnen. Das betonte er auch in seiner Siegesrede:

*„Wir werden nicht länger zulassen, dass die Armen weiterhin den Preis für die Ungleichheit in Chile zahlen.“*

Chile hat das höchste Pro-Kopf-Einkommen in Südamerika, aber nicht alle können davon profitieren. Boric fordert eine stärkere Präsenz des Staates in den Bereichen Gesundheit, Renten und Bildung. Damit will er endgültig mit dem Erbe der Pinochet-Diktatur (1973–1990) brechen und seinem Wirtschaftsmodell, welches viele für die große soziale Ungleichheit in Chile verantwortlich machen. Seit dem Sommer schreibt ein Konvent eine neue Verfassung, die aktuelle stammt noch aus der Pinochet-Diktatur. Deren Abschaffung war eine der zentralen Forderungen der sozialen Proteste von 2019. Boric unterstützt diesen Prozess. Die Stimmbeteiligung ist ein Grund für den Sieg von Gabriel Boric. Mit fast 56 % ist sie so hoch, wie seit zehn Jahren nicht mehr. Das hat vor allem dem 35-Jährigen geholfen, der in den letzten Wochen mehr Nichtwähler ansprechen konnte. Auch, weil der Jurist seine Positionen mäßigte und auf die Mitte zuing. Er anerkannte, dass Chile Probleme mit Kriminalität habe und die von ihm angekündigte Steuererhöhung soll nicht so hoch ausfallen. Die Hoffnungen und Erwartungen an den neuen Präsidenten sind groß. Einfach wird es nicht für seine Regierung. Zum einen schränkt eine Pattsituation zwischen rechten und linken Parteien im Kongress die Gestaltungsmacht der neuen Regierung erheblich ein. Das bedeutet, dass Boric die vielen gemäßigten Versprechen, die er im Wahlkampf gemacht hat, nicht nur einhalten, sondern diese auch im Dialog mit dem Kongress anwenden muss. Viel wird davon abhängen, wie es ihm gelingen wird, Bündnisse zu schmieden. Gabriel Boric wird sich die Macht aber nicht nur mit dem Kongress teilen müssen, sondern auch mit den 155 Mitgliedern des Konvents, welche bis nächsten Sommer die neue Verfassung für Chile schreiben. Gleichgewicht zwischen Ordnung und Veränderung. Dies schränkt den Präsidenten ein. Denn der 35-Jährige wird nicht die Freiheiten haben, die er gerne hätte. In Chile geht es in den nächsten Jahren vor allem um den Umfang der sozialen Reformen, die bei Protesten und durch die Pandemie gefordert wurden. Boric muss der Forderung nach Veränderung, aber auch der Forderung nach Ordnung gerecht werden. SRF.ch

**Dänemark** – fährt große Teile des öffentlichen Lebens wieder herunter: Theater, Kinos, Zoos, Vergnügungsparks und Sportstätten müssen wieder geschlossen bleiben. Restaurants dürfen nur noch bis 23 Uhr öffnen. Im Land mit knapp sechs Millionen Einwohnern steigen die Corona-Zahlen seit einigen Wochen wieder stark an. Am 17.12. rund 12'000. Die strengeren Regeln gelten zunächst bis Mitte Januar. SRF.ch

**Deutschland** – Friedrich Merz, soll nach dem Willen der CDU-Mitglieder neuer Parteivorsitzender werden. Merz habe bei der Mitgliederbefragung mit 62.1 % die notwendige absolute Mehrheit erhalten, teilte Generalsekretär Paul Ziemiak in Berlin mit. Auf den Außenpolitiker Norbert Röttgen entfielen demnach 25.8 % der Stimmen, auf den früheren Kanzleramtschef Helge Braun 12.1 %. Die Beteiligung an der ersten Mitgliederbefragung in der Geschichte der CDU lag bei 66.02 %. Die knapp 400'000 Parteimitglieder konnten erstmals in der Geschichte der CDU eine Vorentscheidung über den Vorsitz treffen. Offiziell muss der neue Parteichef von den 1001 Delegierten bei einem digitalen Parteitag am 21./22. Januar gewählt werden. Es gilt als sicher, dass sich die Delegierten an das Votum der Mitglieder halten. Anschließend muss dieses noch per Briefwahl bestätigt werden.

- Die EZB (Europäischen Zentralbank) wagt die schrittweise Abkehr vom Krisenmodus und lässt ihr billionenschweres Pandemic Emergency Purchase Programme (Pepp) auslaufen. Der EZB-Rat beschloss das Aus für die Anleihen-Zukäufe für Ende März 2022. Fällige Tilgungsbeträge sollen jedoch noch bis mindestens Ende 2024 reinvestiert werden. Im kommenden ersten Quartal werden die Zukäufe noch fortgesetzt – allerdings in niedrigerem Tempo als Ende 2021. Damit es nach dem Entzug der auf 1.85 Billionen Euro (rund 1.93 Billionen Schweizer Franken) angelegten Krisenhilfe im Frühjahr nicht zu Marktturbulenzen

kommt, schafft die EZB über das neu justierte kleinere Ankaufprogramm namens APP einen Übergang. Die Ankäufe im Volumen von zuletzt 20 Milliarden Euro pro Monat werden im zweiten Quartal 2022 auf 40 Milliarden Euro verdoppelt, im dritten Quartal dann auf 30 Milliarden Euro zurückgefahren. Ab Oktober kommenden Jahres soll das Ankauftempo dann auf 20 Milliarden Euro gesenkt und so lange beibehalten werden, wie es zur Förderung der Konjunktur notwendig ist. Weiterhin Strafzinsen für Banken. Dieses im EZB-Jargon als Asset Purchase Programme (APP) bekannte Instrument war bereits Mitte vorigen Jahrzehnts als Konjunkturstütze eingeführt worden. Die schrittweise Abkehr vom Krisenmodus vollzieht sich vor dem Hintergrund rasant steigender Preise. Die Teuerung erreichte im November in der Euro-Zone ein Rekordniveau von 4.9 %. Den Leitzins von 0.0 % beließ der EZB-Rat nun wie erwartet auf dem rekordniedrigen Niveau. Die britische Notenbank hat hingegen kurz vor dem EZB-Ratsbeschluss überraschend die Zinswende eingeleitet. Auch der Einlagesatz bleibt im Euroraum bei minus 0.5 %. Die Banken müssen daher weiterhin Strafzinsen berappen, wenn sie überschüssige Gelder bei der EZB parken.

- Um die Ausbreitung von Omikron zu verlangsamen, hat man Großbritannien zum Virusvariantengebiet erklärt. Dies bedeutet für Einreisende 14 Tage Quarantäne – auch, wer geimpft ist oder eine Erkrankung überstanden hat, ist davon betroffen. Diese Frist kann auch nicht durch einen Test verkürzt werden. Zudem dürfen nur noch deutsche Staatsbürger und Menschen mit deutschem Wohnsitz aus Großbritannien ins Land. Bisher waren keine europäischen Länder Virusvariantengebiete. Bundesweit gilt 2G für Restaurants, Läden und Veranstaltungen, zudem eine Maskenpflicht, wo Menschen auf engem Raum zusammenkommen. Am Arbeitsplatz und im ÖV gilt 3G. Private Treffen mit Personen, die weder geimpft noch genesen sind, sind auf den eigenen Haushalt sowie höchstens zwei weitere Personen eines weiteren Haushalts zu beschränken. SRF.ch

Frankreich – Die Regierung in Paris greift im Kampf gegen die fünfte Welle auf strengere Impfregeln zurück. Im Januar kann eine Auffrischungsimpfung nach bereits 4 statt 5 Monaten erfolgen. Gesundheitsminister Olivier Véran kündigte an, dass eine dritte Injektion für Pflegekräfte und Feuerwehrleute Pflicht wird. Schutzimpfungen für Kinder zwischen 5 und 11. Das zu Silvester geplante Feuerwerk und Konzert auf den Champs-Élysées fällt aus. In nicht-essenziellen Geschäften, Museen, Restaurants und Sporthallen gilt 3G. Menschen über 65 Jahre brauchen eine Boosterimpfung, damit ihr Impfstatus gültig bleibt, sofern ihre Impfung sieben Monate zurückliegt. Wer mit dem Bus oder Zug reist, muss genesen, geimpft oder getestet sein. Bei Ansammlungen draußen, etwa in der Warteschlange oder Seilbahn, gilt Maskenpflicht. SRF.ch

**Grossbritannien** – Die Omikron-Mutante ist in England schon dominierend: Sie macht nun 60% aller Fälle aus. Allein am 18.12. waren 10'059 neue Omikron-Fälle gemeldet worden – dreimal so viele wie am Tag zuvor. Gleichzeitig spitzt sich die Debatte um schärfere Corona-Maßnahmen zu. London hat schon den Katastrophenfall ausgerufen. Medienberichten zufolge laufen Diskussionen über eine Art Wellenbrecher-Lockdown nach den Weihnachtstagen. Wissenschaftliche Berater fordern eine möglichst schnelle Verschärfung der Beschränkungen, um eine Überlastung des Gesundheitssystems zu verhindern. SRF.ch

Hongkong – wählte am 19.12. sein Parlament. Vom demokratischen Lager sind nicht mehr viele Leute übrig. Es durften nur Kandidierende antreten, die von der Regierung in Peking als patriotisch eingestuft worden sind. Oppositionelle waren an den Wahlen nicht zugelassen. Die Wahlbeteiligung war mit 30.2 % historisch tief. Gewonnen haben die Kandidaten der Pro-Peking-Parteien. Das ist wenig überraschend.

Italien – In Restaurants, Diskotheken, Stadien 2G, im ÖV und Gondelbahnen 3G. Bei Weihnachts- und Neujahrsfeierlichkeiten Einschränkungen. Bis Silvester gilt Testpflicht auch für geimpfte Einreisende. SRF.ch

**Niederlande** – Wenige Tage vor Weihnachten neuer strenger Lockdown. Seit 19.12. müssen fast alle Geschäfte, Gaststätten, Kultur- und Sporteinrichtungen, Schulen und Friseure schließen. Ausgenommen sind nur Supermärkte und Apotheken. Jeder Haushalt darf zwei Gäste empfangen. Nur über Weihnachten und zum Jahreswechsel vier. Der Lockdown soll zunächst bis zum 14.1. gelten. Eine Ausgangssperre soll es vorerst nicht geben. Die Omikron-Variante breitet sich nach Angaben von Experten viel schneller aus als erwartet. In Amsterdam verdoppelt sich die Zahl der Infektionen alle zwei bis drei Tage. Zurzeit sinkt die Zahl der Neuinfektionen zwar. Doch die Spitäler stehen unter hohem Druck, sodass sie nach Befürchtung der Experten einen weiteren Zustrom von Patienten nicht auffangen könnten. SRF.ch

**Nordkorea** – Zehn Jahre Kim Jong-un. «Nordkorea ist moderner, isolierter, totalitärer, gefährlicher» Am 17.12.2011 ist Nordkoreas Diktator Kim Jong-il gestorben, seither führt sein Sohn Kim Jong-un (김정은\*8.1.1982) das Regiment; es ist eine Familiendiktatur in dritter Generation. Der freie Journalist Martin Fritz, der die Situation in Nordkorea von Japan aus verfolgt, erklärt, was sich im Land in den letzten Jahren verändert hat – und was nicht. Totalitärer, weil er seine Macht durch Verhaftungen und Hinrichtungen absichert. Gefährlicher, weil er bei der Atom- und Raketenrüstung große Fortschritte gemacht hat. Aber auch isolierter denn je. Denn die USA und die UNO haben vor fünf Jahren scharfe Wirtschaftssanktionen verhängt, zugleich aber auch moderner, weil Kim Jong-un der Elite von Partei und Militär auch etwas bieten muss. Das sind seine Unterstützer. Er hat ihnen Smartphones, Wohnungen, Freizeitanlagen und Restaurants gegeben. 2012, zwei Jahre nach dem Machtwechsel, hatte Kim Jong-un der Bevölkerung versprochen, dass sie ihren Gürtel nie wieder enger schnallen muss. Dafür wollte er die Atom- und Raketenrüstung und die wirtschaftliche Entwicklung parallel vorantreiben. Aber die Wirtschaft stagniert seit den Sanktionen. Zudem gab es einige Naturkatastrophen, also musste Kim letztes Jahr zurückrudern. Er hat die Nordkoreaner zu einem «anstrengenden Marsch» aufgerufen. Das ist ein Begriff, den sein Vater bereits während der Hungerkatastrophe der 1990er-Jahre benutzt hatte. Die Schließung der Grenzen zur Abwehr des Coronavirus hat die Wirtschaftskrise noch weiter verschärft. Derzeit gibt es Berichte über steigende Preise, leere Regale und auch Knappheit bei Medikamenten. Kim hat die Macht früher und schneller als sein Vater übernommen. Daher gab es anfangs viel Skepsis. Aber sein Vater hat ganz gegen die Regeln des Konfuzianismus den jüngsten seiner drei Söhne als Nachfolger ausgewählt, weil er als einziger die benötigte Härte für einen Diktator mitbringen würde, womit er richtig lag. Mit seiner Schwester an der Seite fühlt er sich heute vermutlich sicherer denn je. Sie organisiert den Personenkult um ihn. Kim Jong-il (김정일) wurde am 16.2.1941 als Juri Irsenowitsch Kim, (Юрий Ирсенович Ким) in Vjatskoje (Вятское) bei Chabarovsk in der Sowjetunion geboren. SRF.ch

**Norwegen** – Doppelt geimpft und infiziert. Details über Omikron-Ausbruch in Osloer Restaurant bekannt. Alles begann mit einer Betriebsfeier am 26.11. in Oslo. Auf Einladung des Solarenergieherstellers Scatec trafen sich 117 Personen im Restaurant Louise, um vorzeitig Weihnachten zu feiern. Alle waren 2x geimpft worden. Keiner von ihnen zeigte Symptome und alle hatten vor dem Essen einen Selbsttest durchgeführt, sagte Tine Ravlo, Leiterin der städtischen Gesundheitsbehörde, gegenüber AFP. Sie betonte: *„Alles wurde ordnungsgemäß durchgeführt und es wurde gegen keine der Regeln verstoßen.“* SRF.ch

**In Österreich** – können schwer kranke Menschen vom neuen Jahr an Zugang zu tödlichen Medikamenten erhalten. Österreich erlaubt ab dem neuen Jahr die Beihilfe zum Suizid. Das

Parlament in Wien beschloss am 16.12. mit großer Mehrheit entsprechende gesetzliche Regeln. Die Möglichkeit einer Sterbeverfügung – ähnlich einer Patientenverfügung – steht allerdings nur Menschen offen, die dauerhaft schwer krank sind sowie unheilbar Kranken. Aktive Sterbehilfe bleibt verboten. „*Ein Dritter darf ein tödliches Medikament besorgen, er darf es aber nicht verabreichen*“, berichtet SRF-Korrespondent Peter Balzli aus Wien.

- Nach Ende des 4. Lockdowns sind Restaurants und Geschäfte wieder offen. Allerdings gilt in ganz Österreich 2G: Für Ungeimpfte gelten strenge Ausgangsbeschränkungen, über Weihnachten und Silvester dürfen aber auch sie ihr Zuhause zum Besuch von Familienfeiern mit höchstens zehn Personen verlassen. Für Feste mit mehr als zehn Teilnehmern gilt 2G. Zudem muss in geschlossenen öffentlichen Räumen eine FFP2-Feinstaubmaske getragen werden. Après-Ski-Lokale und Bars bleiben zu, am Arbeitsplatz gilt 3G. Bundesländer mit hoher Inzidenz können schärfere Maßnahmen ergreifen. Ab Januar 5.Lockdown? SRF.ch

**Schweiz** – Neue Corona-Maßnahmen. Der Bund beschließt 2G, um eine Eskalation in den Spitälern zu verhindern. Es braucht 3. Impfung nach 4 Monaten. Kantone erwarten den großen Booster-Ansturm. SRF.ch

**Somalia** – Jedes 8. Kind stirbt vor seinem 5. Geburtstag, kaum sonst wo ist die Müttersterblichkeit derart hoch. Was es bedeutet unter solchen Umständen zu arbeiten, zeigt die Gynäkologin Deqo Mohamed. Sie arbeitet in einem Gesundheitswesen, das diesen Namen gar nicht verdient. Die somalische Regierung gibt 1.3 % des mickrigen Staatsbudgets aus für Gesundheit. Schwerkranke könne man in Somalia nicht behandeln: „Wer immer das Geld hat, verlässt das Land sofort, wenn er ernsthaft krank ist.“ In Somalia gibt es viel zu wenig gut ausgebildetes Gesundheitspersonal, aber auch die Infrastruktur fehlt: Kliniken, Medikamente. Das führe dazu, dass Somalier bei traditionellen Heilern Hilfe suchen: «Rund ein Viertel der Patientinnen hat Verbrennungen. Sie gehen mit Entzündungen im Intimbereich aufs Land und lassen sich dort behandeln. Plastische Chirurgie ist ein großer Teil von Deqos Arbeit. Und das alles, weil irgendeine verrückte Großmutter meine, die Patientin mit einem heißen Eisen zu behandeln. Fast alle Frauen in Somalia sind beschnitten. Das habe ebenfalls einen Einfluss auf die derart hohe Müttersterblichkeit, erklärt Deqo. Manchmal kämen Frauen wegen starker Schmerzen zu ihr, nachdem sie zehn Kinder auf die Welt gebracht haben. «Es ist klar, dass du Schmerzen hast, dein Körper ist verstümmelt. Das ist das einzige, was ich diesen Frauen sagen kann». Wegen der Art und Weise wie die Frauen beschnitten und wieder zusammengenäht wurden, könne sie kaum etwas für die Patientinnen tun. Gar keine Gesundheitsversorgung auf dem Land. Deqo Mohamed arbeitet einen Tag in der Woche in der Klinik ihrer Schwester in der Hauptstadt. Mit diesen Einnahmen finanziert sie ihre Arbeit auf dem Land. Denn auch wenn die Gesundheitsversorgung in Mogadischu schlecht sei, auf dem Land sei gar nichts vorhanden. Denn in Somalia gibt es in weiten Teilen des Landes keinen Staat und somit keine Dienstleistungen. Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs vor 30 Jahren hatte das Land nie mehr eine funktionierende Regierung. Weite Teile des Staatsgebiets sind unter der Kontrolle der dschihadistischen Ash-Shabaab-Miliz und somit unzugänglich für die Regierung. Weil die Regierung keinen Zugang hat zu weiten Teilen des Landes, gibt es nicht einmal statistische Daten. Etwa zum Ausmaß und den Gründen der hohen Kinder- und Muttersterblichkeit.

*„Ich habe Frauen getroffen, die noch nie beim Arzt gewesen sind. Sie sagen mir: ich habe 20 Kinder geboren, zehn sind gestorben.“*

Darum glaubt die Ärztin, dass die Kindersterblichkeit wohl noch höher ist als bisher angenommen. Um endlich Gesundheitsdaten aus Somalia zu haben, hat die energische Gynäkologin dieses Jahr nun ein Forschungsinstitut aufgebaut. Auch nach so vielen Jahren im Dienste der Gesundheit unter schwierigen Bedingungen – Deqo Mohamed gibt nicht auf.

• Wir besuchen Menschen, die Somalia zusammen zuhalten versuchen, wie Abdinasir Ali Mohamed. Er hat trotz Terrorgefahr in Mogadischu eine der besten Schulen des Landes aufgebaut. Ein ehemaliger Gefolgsmann von Ash-Shabaab erzählt, was ihn bewog, sich der Dschihadistenmiliz anzuschließen und wie er im Auftrag von Ash-Shabaab Steuern eintrieb. Und wir gehen auf Patrouille mit der größten Friedensmission der Welt, der AMISOM im Podcast "International" SRF.ch

**Südafrika** – Trotz steigender Fallzahlen, sorgt Omikron für weniger Spitalaufenthalte. Laut Michelle Groome vom Nationalen Institut für übertragbare Krankheiten (NICD) in Südafrika dominiert die Omikron-Variante nun am Kap das Infektionsgeschehen. Bei der Zahl der Neuinfektionen habe die von Omikron getriebene vierte Infektionswelle landesweit die Höchstwerte der vorangegangenen Wellen deutlich überschritten, so Gesundheitsminister Joe Phaahla. Allerdings liege die Zahl der Spitaleinweisungen deutlich unter denen vorangegangener Infektionswellen, wie Phaahla an einer Pressekonferenz erklärte. SRF.ch  
Türkei. In Istanbul treffen sich ab 17.12. die hochrangigsten Politiker Afrikas mit dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan zu einem mehrtägigen Gipfel. Laut Thomas Seibert, freier Journalist in Istanbul, sind die afrikanischen Länder deshalb so interessant für Erdogan, weil sie ein wichtiger Absatzmarkt sind. «Bisher exportierte die Türkei vor allem Haushaltsgeräte. Heute wird zunehmend der Waffenexport zu einem Renner. Besonders Kriegsdrohnen sind Exportschlager geworden.» Solche habe die Türkei unter anderem schon an Tunesien und an Marokko verkauft. Aber auch Angola und Äthiopien hätten Interesse gezeigt. Erdogan pflegt enge Beziehungen zu Afrika. Seit seinem Machtantritt hat er schon 30 Länder auf dem Kontinent besucht. Das jährliche Handelsvolumen der Türkei mit Afrika liegt bei etwa 25 Milliarden Euro. Die Türkei handelt zwar immer noch sehr viel mehr mit der EU als mit Afrika. Doch es gehe um die Perspektive, so Seibert. «Was den Waffenmarkt angeht, sieht die Türkei große Möglichkeiten auf dem afrikanischen Kontinent.» Bisher werde der dortige Rüstungsmarkt von Russland dominiert. «Aber die Türkei holt auf.» Dass sie relativ billig und wirkungsvoll seien, mache die Drohnen für Afrika so interessant. Und: «Die türkischen Drohnen haben sich aus militärischer Sicht bewährt, in Konflikten in Libyen und letztes Jahr in Berg-Karabach.» Die Türkei sei damit aufgestiegen in den Kreis der Länder, die besonders attraktive und gute Kampfdrohnen herstellen, wie etwa die USA, Israel und China. «Die Türken sind sehr erpicht darauf, diese Drohnen zu exportieren», so Seibert.

*„Deswegen entwickelt sich da ein reger Kreislauf zwischen Angebot und Nachfrage mit Afrika.“*

Afrika allein werde der Türkei zwar nicht aus der Wirtschaftskrise helfen.

*„Aber immerhin könnte dieser Gipfel ein Grund dafür sein, dass Erdogan die Wirtschaft im Land wieder ein bisschen flott kriegt. Er ist also einen Beitrag zu seinen Bemühungen, die Krise zu überwinden.“* SRF.ch

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 20.12.2021**

20. 12. 2021



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Bangladesch** – Vor 50 Jahren: Nur einen Tag nach der Machtübernahme der Armee proklamierte Mujibur Rahman (1920–1975, মুজিবুর রহমান) die Unabhängigkeit des Landes. Vor dem Terror der pakistanischen Armee und ihrer örtlichen Hilfstruppen, der sich schwerpunktmäßig stark gegen die Hindu-Minderheit richtete, flohen Millionen Menschen ins benachbarte Indien. Schließlich griff Indien im Bangladesch-Krieg militärisch in den Konflikt ein und führte eine Entscheidung zu Gunsten der Separatisten herbei (3.–16.12.1971). Am 16.12.1971 erlangte Ostpakistan auch völkerrechtlich die Unabhängigkeit und gab sich den Namen Bangladesch (bengalisch বাংলাদেশ „Land der Bengalen“). Bangladeschs Wirtschaft ist, wie in vielen anderen Entwicklungsländern, in den letzten Jahren auf solidem Wachstumskurs. In der Dekade 2005–2014 bewegte sich das Wirtschaftswachstum bei durchschnittlich etwa 5,6 % jährlich. Die noch höheren Wachstumsraten von über 7 % in den Jahren 2016 und 2017 entsprachen schon dem Wirtschaftswachstum des benachbarten Indien. 2011 proklamierte die Regierung das Ziel, das Land bis zum Jahr 2021 in ein Land mit mittlerem Einkommen zu transformieren. 16.12. wird als „Tag des Sieges“ gefeiert. SRF.ch

**Belarus** – Sergej Tichanowski zu 18 Jahren Straflager verurteilt. Der 43-jährige Blogger müsse wegen «Vorbereitung und Organisation von Massenaufständen» unter besonders harten Haftbedingungen ins Straflager. Swetlana Tichanowskaja hatte das Urteil gegen ihren Ehemann als «rechtswidrig» bezeichnet. Neben Tichanowski sind weitere Kritiker zu Haftstrafen verurteilt worden. SRF.ch

**China** - Der erste Abschnitt der Hochgeschwindigkeitsbahn von Kunming (CN) nach Singapur wurde in 5 Jahren fertig gestellt – trotz über 70 Tunneln und gebirgigem Terrain. Die Strecke endet in Vientiane (LA), weil Thailand, das zugesagt hatte, unter US Druck seine Zusage zurückziehen könnte.

• Ganze Städte wurden durchgetestet. Eigentlich wollte China Zero Covid; keinen einzigen Coronafall mehr. Doch wenig überraschend verzeichnet nun auch China die erste nachgewiesene Infektion mit der neuen Virusmutation Omikron. Wie das Land damit umgeht, sagt SRF-China-Korrespondent Martin Aldrovandi in Shanghai. Die chinesische Regierung forderte die WHO sogar auf, das US-Labor der University of North Carolina zu untersuchen. «Wir haben eine Sackgasse erreicht, befinden uns sozusagen wieder auf Feld eins. Die chinesische Regierung hat eine sogenannte Phase II-Untersuchung der WHO in China abgelehnt und will die Untersuchungen stattdessen auf weitere Länder ausweiten, insbesondere auf die USA. SRF.ch

**Dänemark** Die frühere Ausländerministerin Inger Støjberg ist wegen Amtsvergehens zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Eine Mehrheit eines extra für diesen Prozess eingesetzten sogenannten Reichsgerichts sprach sie schuldig. Støjberg soll im Fall der Trennung eines syrischen Asylpaars vorsätzlich gehandelt haben. Berufung kann nicht eingelegt werden. SRF.ch

**Deutschland** – Eine Schwachstelle in einem Software-Modul, das auf vielen Computern vorhanden ist, sorgt zurzeit für eine «extrem kritische Bedrohung». So das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Das betroffene Element der Software Java sei weit verbreitet und hänge mit vielen anderen Produkten zusammen. Es habe in diesem Zusammenhang bereits auf der ganzen Welt erfolgreiche Cyber-Angriffe gegeben. Das BSI setzte am 11.12. die Warnstufe von Orange auf Rot. Die Behörde warnte vor einer «extrem kritischen Bedrohungslage», räumte aber auch ein, dass das Ausmaß aktuell noch nicht abschließend feststellbar sei. Die Schwachstelle befinde sich in einer viel benutzten Bibliothek für die Java-Software. Die Sicherheitslücke kann dafür sorgen, dass Angreifer unter Umständen ihren Softwarecode auf den Servern ausführen und sie kompromittieren können. Es wäre möglich, das betroffene System vollständig zu übernehmen. Die Schwachstelle ist auf einige Versionen der Bibliothek mit dem Namen Log4j beschränkt. «Aktuell ist noch nicht bekannt, in welchen Produkten diese Bibliothek eingesetzt wird, was dazu führt, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden kann, welche Produkte von der Schwachstelle betroffen sind», schränkte das BSI ein. Updates umgehend installieren. • Das Landeskriminalamt Sachsen hat wegen bei Telegram geäußerten Drohungen gegen den sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer (CDU) in Dresden eine Razzia gestartet. Es würden mehrere Objekte durchsucht, teilte die Polizei über Twitter mit. Hintergrund sind Mordpläne gegen Kretschmer im Zusammenhang mit den Entscheidungen der Landesregierung zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die in einer Chatgruppe im Messenger Dienst Telegram diskutiert wurden. Die Durchsuchungsmaßnahmen erfolgten laut Polizei unter Beteiligung von Spezialkräften des Landeskriminalamtes (LKA), da Äußerungen einzelner Mitglieder der Telegram-Gruppe den Verdacht nahe legten, dass diese im Besitz von scharfen Waffen und Armbrüsten sein könnten. SRF.ch

**Frankreich** – Nach einem schweren Unfall mit einem Elektroauto von Tesla hat eine Taxifirma in Paris vorsorglich allen Fahrzeugen des betroffenen Typs ein temporäres Beförderungsverbot auferlegt. Beim Unfall am 11.12. wurden in der Nähe der Pariser City eine Person getötet und 20 weitere verletzt. Das teilte das betroffene Taxiunternehmen G7 mit. Ein Taxifahrer war mit dem Model 3 von Tesla unterwegs und verlor aus unbekanntem Gründen die Kontrolle über sein Auto. SRF.ch

**Haiti** – Dreitägige Staatstrauer. Über 60 Tote nach Explosion von Tanklastern. SRF.ch

**Indonesien** – Starkes Erdbeben auf Flores (7.3). SRF.ch

**Israel** – Als Miss-Universe-Kandidatin kommt man momentan einfacher nach Israel denn als Journalist. In der Nacht auf den 13.12. wurde in Israel ein Einreiseverbot für Ausländer bis zum 22.12. verlängert. Trotzdem wurde am 12.12. in Eilat die Miss Universe gekürt. Auch SRF-Korrespondentin Susanne Brunner kann momentan nicht nach Israel. Sie erklärt, warum die Wahl trotzdem durchgeführt wurde. SRF.ch

**Italien** – erschwert Einreise. SRF.ch

**Kenia** – Das härteste Impfreime Afrikas – Kenia will 1G. Kenia hat zu viele Impfdosen. Darum führt die Regierung eine Impfpflicht ein. Menschenrechtler üben Kritik. SRF.ch

**Kolumbien** – Die Bauern kommen nicht vom Coccaanbau los, da es dem Land an Geldmitteln fehlt. Die Farc Rebellen werden immer mehr von lokalen kriminellen Gruppen übernommen. Druck der Mafia. Bauern würden gerne anderes anbauen. Regierung reißt Pflanzen aus Erde und vertreibt die Bauern. USA spritzen große Mengen krebserregendes Glyphosat aus Flugzeugen. SRF.ch

**Litauen** – Die diplomatische Krise mit China spitzt sich zu. Hintergrund ist ein Streit um die Inselrepublik Taiwan. Die litauische diplomatische Delegation hatte am 15.12. überraschend die Volksrepublik China verlassen.

**Malta** – legalisiert Cannabis. Es ist das erste europäische Land, das es für den persönlichen Gebrauch legalisiert. Luxemburg, Deutschland und die Schweiz planen, die Freizeitnutzung bald zu legalisieren. ORF.at

**Neukaledonien** – bleibt bei Frankreich, allerdings wurde das Referendum von den Indigenen boykottiert. Beim dritten und vorerst letzten Unabhängigkeitsreferendum stimmten 96.5 % für einen Verbleib bei Frankreich. Das Archipel im Südpazifik war früher eine französische Kolonie, genießt jedoch heute weitreichende Autonomie. Nach viel Kritik im Vorfeld blieben mehr als die Hälfte der rund 185'000 Wahlberechtigten dem Votum fern. Die Beteiligung lag nur bei knapp 44%. 2018 und 2020 hatte sie sich noch auf mehr als 80% belaufen. Separatisten hatten vor der Wahl zum Boykott aufgerufen. Wegen der Corona-Pandemie und den französischen Präsidentschaftswahlen hatten sie eine Verschiebung des Votums gefordert. Die Wirtschaft besteht vor allem aus Bergbau, Industrie und Tourismus. Die umfangreichen Nickelvorkommen machen 9% der Nickel-Reserven weltweit aus. Diese werden seit Beginn der Kolonialzeit genutzt und befinden sich zum größten Teil in der Hand der weißen Caldoches. Die Eingriffe in die Ökosysteme sind teils erheblich. Die „Société de Nickel“ (Eramet-Gruppe, Frankreich) betreibt in der Hauptstadt Nouméa, nächst der City, ein Nickelschmelzwerk. Zwei hydrometallurgische Nickelwerke sind geplant, im Süden (Goro) und im Norden (Koniambo) zusammen mit den kanadischen Unternehmen Inco und Falconbridge. Die Landwirtschaft spielt keine Rolle. SRF.ch

**Niederlande** – mit neuer alter Regierung am Start. Neun Monate nach den Wahlen steht der neue Koalitionsvertrag. Nach monatelanger Blockade haben sich die vier bisherigen Regierungsparteien der Niederlande auf einen neuen Koalitionsvertrag geeinigt. Regierungschef bleibt Mark Rutte von der bürgerlich-liberalen «Volkspartij voor Vrijheid en Democratie» (VVD). Das Programm wollen Liberale, Linksliberale, Christdemokraten und die bibeltreue Christen-Union am 15.12. präsentieren, doch einiges ist schon bekannt. Eine Hauptrolle wird dabei die Umwelt spielen, sollen doch Milliarden in Klima-Projekte und den nachhaltigen Wohnungsbau fließen. Wie viel die Viererkoalition genau investieren will, ist noch nicht bekannt, wie SRF-Mitarbeiterin Elsbeth Gugger in Amsterdam erklärt. Zugleich soll nun die Stickstoffkrise endlich wirkungsvoll in Angriff genommen werden, in deren Folge das oberste Verwaltungsorgan im letzten Jahr fast 20'000 Bauprojekte stilllegen liess. Eine andere – sehr umstrittene – Umweltmaßnahme, die sich die neue Regierung offenbar vorgenommen hat, ist das Mobility Pricing. Das Projekt für eine Gebühr zur Straßenbenutzung bei Stoßzeiten hatte bisher keine Mehrheiten gefunden. Milliarden sollen sodann in die Kinderbetreuung fließen. Dies auch im Licht des Kindergeld-Skandals, für den die Regierung im letzten Januar frühzeitig abtreten musste. Es geht dabei um rund 40'000 Eltern, die größtenteils zu Unrecht beschuldigt wurden, während Jahren Kinderzulagen veruntreut zu haben. Nun will die neue alte Regierung ein Zeichen setzen und offenbar gewährleisten, dass Kinder größtenteils gratis in die KITAS können. Der Skandal ist damit aber nicht aus der Welt. Denn viele Familien wurden mit Rückzahlungsforderungen von zehntausenden Euro in den Ruin gestürzt, und viele warten weiterhin auf Kompensation. Das lange Ringen um eine Mehrheit für ein neues Programm hängt unter anderem damit zusammen, dass das 150-köpfige Parlament mittlerweile 20 (von 30) Fraktionen umfasst. Dazu kam die starre Haltung einzelner Parteien: So wollten etwa Liberale und Christdemokraten nicht mit Sozialdemokraten und Grünen regieren. Die Linksliberalen wiederum wollen nicht mit der Christen-Union zusammengehen. Ins Rollen kamen die Verhandlungen nur, weil die Linksliberalen im Oktober über ihren Schatten sprangen und nicht mehr a priori gegen eine Regierungsbeteiligung der Christen-Union waren. Es geht dabei um ein wichtiges linksliberales Wahlversprechen für ein Gesetz, das die Hilfe bei Selbsttötung erlauben soll und das die Christen-Union strikt ablehnt. Das Gesetz ist für ältere Menschen gedacht, die weder krank sind noch unerträglich leiden, aber ihr Leben als vollendet betrachten. Ihnen darf jetzt in den Niederlanden niemand helfen. Umfragen zeigen immer wieder, wie gross das Bedürfnis für ein solches Gesetz ist. Inwiefern und ob die Parteien hier einen Kompromiss gefunden haben, ist nicht klar. Am 14.12. lesen sich nun die Fraktionen in die neue Regierungserklärung ein. Am 15.12. wird sie veröffentlicht. Dann beginnt für Premier Mark Rutte voraussichtlich die Suche nach geeigneten Regierungsmitgliedern. Die Anzahl soll um sechs auf 30 erhöht werden, damit nicht wieder Magistrate wegen Burnouts abtreten müssen. Insgesamt sollen sich 20 Minister und zehn Staatssekretäre um die Regierungsgeschäfte kümmern. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich in der zweiten Januarwoche vereidigt. SRF.ch

**Österreich** – Nach der Schwedenbombe übernimmt Julius Meinl die original Mirabell Mozartkugeln. Die Marke ist in US Besitz. ORF.at

**Russland** Alexej Nawalny erhält den 50'000 Euro Sacharow-Preis. So EU-Parlamentspräsident Sassoli am 14.12. in Straßburg. Die Auszeichnung wird am 15.12. an seine Tochter überreicht. SRF.ch

**Schweiz** – untersucht nachträglich Abwasser und findet Omikron Viren, die schon vor der Meldung aus Südafrika im Schweizer Wasser waren.

- WHO-Chef warnt vor rasanter Verbreitung von Omikron.
- Die Schweizerische Nationalbank (SNB) sitzt auf Devisen im Wert von fast 1'000

Milliarden Franken. Die Schweiz könnte dieses Geld besser nutzen – beispielsweise mit einem Staatsfonds. Das ist ein Fonds, der öffentliche Gelder hält und diese langfristig verwaltet. Seine Kompetenzen und Ziele sind klar definiert, beispielsweise durch Regierung und Parlament vorab festgelegt. Die Gewinne, die der Fonds mit seinen Finanzanlagen erwirtschaftet, kommen der Allgemeinheit zugute. Die Ökonomen des «SNB Observatory» der Nationalbank wollen eine öffentliche Diskussion über so einen Staatsfonds anstossen. Den bekanntesten Staatsfonds hat Norwegen: Seit seiner Gründung 1990 investiert er im Ausland in Aktien, Anleihen und Immobilien. Das Geld stammt aus Einnahmen der Erdölförderung. Der Fonds soll diese Erträge auch für künftige Generationen zugänglich machen, wenn die Ölquellen dereinst längst versiegt sein werden. Daneben hat beispielsweise auch Singapur seit den 70er-Jahren einen Staatsfonds. Dieser investiert gezielt in Unternehmen und griff beispielsweise in der Finanzkrise der UBS unter die Arme. Die Befürworter argumentieren, dass ein Staatsfonds die Devisenreserven freier und allenfalls rentabler verwalten könnte als die SNB. Die muss beim Verwalten ihrer Reserven darauf achten, dass sie die eigene Geldpolitik nicht torpediert und dass sie keine Wellen an den Finanzmärkten auslöst. So investiert die SNB beispielsweise am Aktienmarkt nicht in Einzeltitel, sondern in breit gefasste Indizes. Kritiker führen an, dass es nicht Aufgabe des Staates sei, strategisch in Branchen und Firmen zu investieren. Sie warnen davor, den Handlungsspielraum der SNB in der Geldpolitik einzuengen, indem man einen Teil ihrer Devisen auslagert. Kommt hinzu, dass die Erträge aus den Devisenanlagen schon heute der öffentlichen Hand zukommen. In den letzten Jahren betrug die Gewinnausschüttung an Bund und Kantone jeweils mehrere Milliarden Franken. Die SNB wehrt sich gegen die Schaffung eines Staatsfonds mit ihren Devisenreserven. Sie fürchtet, dass dadurch ihr Handlungsspielraum in der Geldpolitik eingeschränkt würde, denn auf den Teil der Devisenreserven, die in den Staatsfonds verschoben würden, hätte die SNB keinen direkten Zugriff mehr. Zudem befürchtet die SNB, dass ein solcher Staatsfonds ein Eingriff in ihre Unabhängigkeit wäre.

- Christian Zürcher ist Hausarzt – und Impfskeptiker. Eine heikle Kombination. Als Arzt hätte er die Pflicht, Laien nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Covid-Virus aufzuklären. Er aber stellt umstrittene Behauptungen auf. Die Impfung magnetisiere den Körper. SRF.ch

**Serbenrepublik** Das Parlament der Republika Srpska hat die Abspaltung von Bosnien beschlossen. Dem Zentralstaat sollen die Kompetenzen in den Bereichen Steuern, Justiz sowie Sicherheit und Verteidigung entzogen werden. Balkan-Experte Florian Bieber erklärt, was hinter diesen Sezessionsgelüsten steckt. Sie existiert seit dem Bosnienkrieg, ist heute mehrheitlich von bosnischen Serben bewohnt und besitzt ein eigenes politisches System mit unabhängiger Legislative, Exekutive und Judikative. Die Hauptstadt der Republika Srpska ist laut Artikel 9 der Verfassung die Stadt Sarajevo, die selbst nicht in der Republika Srpska liegt. Als De-facto-Hauptstadt gilt jedoch die mit fast 200.000 Einwohnern größte Stadt Banja Luka, die seit 1998 Regierungssitz sowie administratives, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum ist. SRF.ch

**UNO** – Deutlich über 100 Staaten, darunter die Schweiz und nicht zuletzt viele afrikanische und pazifische Staaten machten Druck, damit die Klimaproblematik einen festen Platz im UNO-Sicherheitsrat erhält. China und Russland hingegen sperren sich. Sie wollen traditionell das Mandat des Rates eng fassen und auf klassische Krieg-und-Frieden-Themen begrenzen. Während China am Ende einlenkte und Stimmenthaltung übte, griff Russland zur schärfsten Waffe, dem Veto. Was sehr ungewöhnlich ist, da ja hier – anders als in der Ukraine- oder der Syrienkrise – nicht unmittelbar Moskaus Interessen betroffen sind. SRF.ch

- USA** – Tornado verwüstet vor allem Kentucky.
- James Webb Teleskop startet am 22.12. mit besserer Optik und Kühlung zum besseren Empfang von Infrarotbildern.
  - Die Nasa-Sonde «Parker Solar Probe» ist durch die äußere Atmosphäre der Sonne geflogen und hat damit als erstes Raumschiff diesen Stern berührt. Die Sonde habe Partikel und Magnetfelder in der sogenannten Sonnenkorona untersucht, teilte die NASA mit. Der erste Flug durch die Sonnenkorona habe nur wenige Stunden gedauert, aber weitere Flüge seien geplant. Geschützt von einem fast 12 cm dicken Karbonpanzer soll die rund 7'000 kg schwere Sonde von der Größe eines Kleinwagens mehr Hitze und Strahlung aushalten müssen als je ein Flugkörper zuvor. Die NASA-Forscher versprechen sich von der bis 2025 angesetzten Mission Erkenntnisse darüber, warum die Korona um ein Vielfaches heißer ist als die Oberfläche der Sonne und somit auch über die Funktionsweise von Sternen. Die Daten könnten zudem künftige Wettervorhersagen genauer machen. SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 16.12.2021**

16. 12. 2021



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Afghanistan** Die Weltbank will wieder Gelder für humanitäre Hilfe nach Afghanistan fließen lassen. Sie hatte ihre Unterstützung für das Land nach der Machtübernahme der Taliban eingestellt. Die 31 Geldgeber des derzeit eingefrorenen Treuhandfonds «Afghanistan Reconstruction Trust Fund» haben sich auf den Transfer von 280 Millionen Dollar für zwei Hilfsorganisationen in Afghanistan geeinigt. Wie die Weltbank als Verwalterin des Fonds mitteilte, soll das Geld wie erwartet an das Welternährungsprogramm (WFP) sowie das UNO-Kinderhilfswerk Unicef gehen. Die USA und andere Geldgeber stellten nach der Machtübernahme durch die Taliban die Finanzhilfe ein, von der Afghanistan in den 20 Jahren des Krieges abhängig geworden war. Mehr als neun Milliarden Dollar der Geldreserven des Landes wurden eingefroren. SRF.ch

**Andorra** Die Frauen bekamen am 14.12.1971 das Stimmrecht (vor 50 Jahren). In der Schweiz war es am 16.3.1971 so weit. SRF.ch

**Grossbritannien** Der Wikileaks-Gründer muss nun damit rechnen, doch noch an die USA ausgeliefert zu werden. Ein Berufungsgericht in London hat die Ablehnung des US-Auslieferungsantrags für Julian Assange gekippt, das teilte eine Richterin am Londoner High Court am 10.12.mit. Der Wikileaks-Gründer muss nun damit rechnen, doch noch an die USA ausgeliefert zu werden. Die Verlobte von Assange hat angekündigt, erneut in Berufung zu gehen. Ein britisches Gericht hatte Anfang des Jahres die Auslieferung des 50-Jährigen unter Berücksichtigung seines psychischen und gesundheitlichen Zustands und die zu erwartenden Haftbedingungen in den USA untersagt. Washington hatte diese Entscheidung jedoch angefochten – und bekam nun Recht. Die von den USA in der Zwischenzeit gegebenen Zusicherungen seien ausreichend, um die Sorgen um seine Gesundheit auszuräumen, sagte die Richterin am 10.12. So wollen die USA die Unterbringung des mutmaßlich suizidgefährdeten Assange in einer geeigneten Institution mit medizinischer Betreuung garantieren. Er soll zugleich den Antrag stellen können, in seiner Heimat inhaftiert zu werden. Die US-Justiz will Assange wegen Spionagevorwürfen den Prozess machen. Dem gebürtigen Australier drohen dort bei einer Verurteilung bis zu 175 Jahre Haft. Der Fall werde nun an das erstinstanzliche Gericht zurückgegeben mit der Weisung, die Entscheidung über die Auslieferung der Innenministerin zu überlassen, so das Gericht weiter. Ob das Tauziehen um Assange damit ganz zu Ende ist, war aber nicht unmittelbar klar. Seine Unterstützer hatten für diesen Fall bereits angekündigt, erneut in Berufung zu gehen. «Armutzeugnis für britische Justiz». Dutzende Anhänger des Wikileaks-Gründers, die sich vor dem Gerichtsgebäude in London versammelt hatten, zeigten sich enttäuscht und empört. Viele skandierten «Schande, Schande» und kündigten an, weiter für Assanges Freilassung zu kämpfen. Assanges Angehörige beschreiben seinen Gesundheitszustand seit Monaten als schlecht und besorgniserregend. Der 50-Jährige sitzt seit mehr als zwei Jahren im Londoner Hochsicherheitsgefängnis Belmarsh. «Wir werden diese Entscheidung zum frühestmöglichen Punkt anfechten», sagte Stella Moris laut einer Mitteilung. Moris bezeichnete die Entscheidung des High Courts als «gefährlich und fehlgeleitet». (Julian Paul Assange gründete WikiLeaks 2006. WikiLeaks erregte 2010 internationale Aufmerksamkeit, als es eine Reihe von Leaks veröffentlichte, die von der Geheimdienstanalytikerin der US-Armee Chelsea Manning bereitgestellt wurden. Zu diesen Leaks gehörten das Collateral Murder-Video des Bagdad-Luftangriffs (April 2010), die Afghanistan-Kriegsprotokolle (Juli 2010), die Irak-Kriegsprotokolle (Oktober 2010) und Cablegate (November 2010). Nach den Leaks im Jahr 2010 leitete die US-Regierung eine strafrechtliche Untersuchung gegen WikiLeaks ein. Im November 2010 erließ Schweden einen internationalen Haftbefehl gegen Assange wegen des Vorwurfs sexuellen Fehlverhaltens. Im Juni 2012 flüchtete er in die ekuadorianische Botschaft in London. Im August wurde ihm von Ecuador wegen politischer Verfolgung Asyl gewährt, mit der Annahme, dass er im Falle einer Auslieferung an

Schweden schließlich an die USA ausgeliefert würde. Die schwedische Staatsanwaltschaft stellte ihre Ermittlungen 2019 ein. Am 11.4.2019 wurde Assange nach einer Reihe von Streitigkeiten mit den ecuadorianischen Behörden das Asyl entzogen. Am 23. Mai 2019 beschuldigte die US-Regierung Assange des Weiteren des Verstoßes gegen das Spionagegesetz von 1917. Am 4. 1. 2021 entschied die Bezirksrichterin Vanessa Baraitser gegen das Ersuchen der USA, ihn auszuliefern, und erklärte, dass dies „unterdrückerisch“ sei seine psychische Gesundheit. ) In den USA drohen Assange 175 Jahre Gefängnis. «Das ist grotesk, das haben nicht einmal die schlimmsten Kriegsverbrecher in Den Haag bekommen», sagt Nils Melzer, Uno-Sonderberichterstatter für Folter. Mit ihm reden wir in dieser Episode über das Urteil, die Folgen und den Menschen hinter dem Fall – Julian Assange. Schreibt ein Feedback an [newsplus@srf.ch](mailto:newsplus@srf.ch)

**China** Nach Bidens Demokratiegesprächen, an denen China nicht teilnehmen durfte, diskutierten auf China Global TV Network Experten aus USA, Russland und China über Demokratie und kamen zum Schluss, dass zwar China ein demokratisches Land ist, es in USA aber nur eine Symbol- und Fassadendemokratie gibt. In Teilen der USA sind alle englischsprachigen Sendungen von China Radio International und CGTN seit 2019 auf Mittelwelle 1190 kHz zu empfangen vom Sender WCRW („China Radio Washington“) mit 50 kW in Leesburg VA (unweit von Washington.DC.).Der Sender verwendet eine Richtantenne mit drei Türmen. Die New World Radio Group verkaufte WCRW im September 2018 an die unabhängige Potomac Radio Group, Inc., die teilweise im Besitz der Marquee Broadcasting-Eigentümer Brian und Patricia Lane ist. Der Verkauf wurde am 2.1.2019 zu einem Preis von 750.000 US-Dollar vollzogen. Er wird 24/7 an China Radio International vermietet, [WCRW1190.com](http://WCRW1190.com)

**Irak** ist ab 1.1.2022 frei von US Truppen und kann jetzt selbst das Land verteidigen. SRF.ch

**Iran** protestiert in Wien gegen die illegalen israelischen Atombomben in der Wüste Negev. Israel hat den Atomwaffensperrvertrag nicht unterschrieben. IRIB.ir

**Israel** Am 15. Dezember 1961 (vor 60 Jahren) wurde Adolf Eichmann wegen Verbrechen gegen die Juden für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Sein Antrag auf Begnadigung wurde am 31. Mai 1962 von Präsident Itzhak Ben-Zvi abgelehnt. Er wurde in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1962 im Alter von 56 Jahren gehängt. Sein Leichnam wurde in einem eigens dafür gebauten Ofen eingeäschert, und außerhalb israelischer Gewässer ins Mittelmeer gestreut. KR.il

**Libanon** Susanne Brunner: Immer mehr Kinder im Libanon müssen auf Kosten ihrer Schulbildung Geld verdienen. Das geht aus einer Umfrage des Kinderhilfswerks Unicef hervor, die jüngst publiziert wurde. Es ist kurz nach zehn Uhr morgens, an einem gewöhnlichen Wochentag Ende November: Kinder sollten um diese Zeit in der Schule sein. Aber der Gemüsemarkt in der nordlibanesischen Stadt Tripoli ist voll von Kindern im schulpflichtigen Alter, die dort arbeiten. «Wir müssen arbeiten, weil wir kein Geld haben», sagen ein paar acht- bis elfjährige Knaben. «Manchmal zwölf Stunden am Tag, für ein paar Rappen!» Sie reden alle durcheinander, sind sich uneinig, wer von ihnen am längsten arbeitet. Ich war noch klein, als ich mit der Arbeit auf dem Markt begonnen habe. Der elfjährige Ahmad zeigt, was sie hier arbeiten: Sie laden Schachteln voller Gemüse von Lieferwagen auf Handkarren und schieben diese zu den umliegenden Läden. Eine anstrengende Arbeit, denn die Handkarren sind schwer. Ahmad weiß gar nicht mehr genau, wann er mit der Arbeit auf dem Markt begonnen hat. «Vor langer Zeit, als ich noch klein war», sagt der Junge. Nach der dritten Klasse arbeiten statt lernen. Auch der 15-jährige

Mohammed geht schon lange nicht mehr zur Schule. «Ich lernte, bis ich in der dritten Klasse die Schule verließ», sagt er. Seine Familie brauche jeden Rappen Einkommen, um überhaupt essen zu können. Deshalb habe sie ihn zum Arbeiten aus der Schule geholt. Arbeitende Kinder sieht man in Libanon nicht nur im ohnehin schon verarmten Tripoli. Es ist auffallend, wie viele Kinder sich tagsüber, während der Schulzeiten, auf den Straßen aufhalten. Laut dem Kinderhilfswerk UNICEF hat sich die Zahl der Kinder, die in Libanon nicht oder nicht mehr zur Schule gehen, allein zwischen April und Oktober 2021, versiebenfacht. Grund dafür: eine der weltweit schlimmsten Wirtschaftskrisen seit Mitte des 19. Jahrhunderts. UNICEF sieht Ausbildung von 700'000 Kindern in Gefahr. Wegen der horrenden Inflation leben inzwischen acht von zehn Menschen in Libanon in Armut. Im kleinen Mittelmeerstaat leben zudem schätzungsweise anderthalb Millionen syrische Flüchtlinge. Sie sind vor Krieg, Verfolgung und der Wirtschaftsmisere in ihrem Land geflohen und sind noch mehr von Armut betroffen als Einheimische. Aber sowohl syrische als auch libanesische Kinder müssen die Schule immer häufiger verlassen, um irgendwie Geld zu verdienen. SRF.ch

**Mexiko** Bei einem Unfall eines Sattelschleppers in Mexiko sind >53 Menschen ums Leben gekommen. Der Laster kippte am 9.12. im süd-mexikanischen Ort Chiapa de Corzo um. Er habe fast 200 Migranten aus Guatemala nach Texas transportiert zu 1000\$/Person. Chiapa de Corzo liegt 420 m ü. d. M. auf dem Ostufer des Río Grijalva unweit des Cañón del Sumidero. Tuxtla Gutiérrez, die Hauptstadt des Bundesstaats Chiapas, befindet sich nur etwa 15 km nordwestlich. SRF.ch

**Niederlande** Die Finanzpolizei hat einen Mann festgenommen, der im Internet die Lieferung von Coronaviren zur Selbstinfektion angeboten hat. Für 33.50 Euro sei dort die Zustellung eines sogenannten Coronakits per Post angeboten worden, wie die Zeitung «De Telegraaf» berichtet. Angeblich soll es ein Röhrchen mit einer Viren-Flüssigkeit sowie einen Selbsttest enthalten haben. Die Behörde für Gesundheitsfürsorge warnte vor Selbstinfektionen: «Wer sich gezielt selbst ansteckt, bringt schuldhaft die öffentliche Gesundheit in Gefahr.»

- Es wird eng auf der Nordsee. Bisher förderten die Niederlande im großen Stil Gas. Jetzt aber planen sie die Energiewende und bauen riesige Windparks in der Nordsee. Schon bald wird ein großer Teil des Meeres vor der niederländischen Küste voller Windturbinen sein. Die tiefgreifende Veränderung weckt Ängste und Hoffnungen. Bis im Jahr 2050 will die Regierung in Den Haag 30 bis 40 % der Stromnachfrage mit Windenergie decken. Rund ein Viertel der niederländischen Kontinentalplatte soll zu diesem Zweck mit Windparks voll gebaut werden. Weil die Nordsee weiter draußen vor der Küste einer Autobahn von Frachtschiffen gleicht, werden die Windparks nur rund 20 Kilometer vom Ufer entfernt gebaut. Das weckt den Widerstand der Küstenbewohnerinnen und -bewohner, die um ihre freie Sicht aufs Meer fürchten. Und die Fischer sind aufgebracht, weil sie in den Windparks künftig nicht mehr fischen dürfen. Die Umwelt-Organisationen dagegen sind hin und her gerissen. Zum einen stellen die Windparks einen tiefen Eingriff ins Ökosystem dar, zum andern eröffnen sie neue Möglichkeiten für die Natur. Podcast „International“. SRF.ch
- Rechenzentrum Zeewolde wird 2 bis 3 Mal so viel Strom verbrauchen wie die gesamte Stadt Amsterdam. Neben dem Google-Center gibt es neben der A7 bei Middenmeer ein weiteres riesiges Microsoft-Rechenzentrum, ein zweites Microsoft-Center ist im Bau. Nicht jeder in der Gemeinde Hollands Kroon ist mit den Zentren zufrieden. Hauptkritikpunkt ist, dass die Rechenzentren nichts zur Energiewende beitragen, da der gesamte in der Umgebung erzeugte grüne Strom von den Serverparks „absorbiert“ wird. Laut lokalen Gegnern ruinieren sie auch die Landschaft mit riesigen Betonklötzen. „Im Vergleich zu vor fünf Jahren bekommt Google heute aus der gleichen Energiemenge etwa siebenmal so viel Rechenleistung“, sagt Google-Manager in den Niederlanden, Martijn Bertsen. Die

Rechenzentren werden nach Angaben des Unternehmens dringend benötigt, da Verbraucher und Unternehmen zunehmend Online-Dienste nutzen. Der bestehende Serverpark im Eemshaven in Groningen wird zusätzlich zu der zuvor von Google angekündigten Erweiterung weiter ausgebaut. Nach Abschluss der Arbeiten, voraussichtlich Anfang nächsten Jahres, werden 350 Mitarbeiter im Rechenzentrum in Eemshaven arbeiten. NPO.nl

- Die Gemeinde Harlingen wird den Strom von Plastikmüll bekämpfen, der im Wattenmeer landet. Zu diesem Zweck wird im Van Harinxma-Kanal eine sogenannte Blasenbarriere installiert. Mit diesem sogenannten Blasenschleier müssen ca. 86 % der Abfälle, die ins Wattenmeer treiben, aufgefangen werden. Die Projektkosten belaufen sich auf 613.000 Euro. Der Wattenfonds beteiligt sich mit mehr als 550.000 € an der Investition. Er soll auch Meeresbewohner vor Lärm schützen. SRF.ch

**Neukaledonien** stimmt am 12.12. über Zugehörigkeit zu Frankreich. ORF.at

**Österreich** war das erste Land Europas, das Mitte November einen Lockdown für Ungeimpfte angeordnet hat. Kurz darauf galt er dann auch für die Geimpften. Am 12.12. beendet die Regierung diese generelle Schließung. Von der Öffnung sind aber Ungeimpfte oder Nicht-Genesene ausdrücklich ausgenommen. Sie müssen weiter generell zu Hause bleiben. Das bezeichnete Karl Nehammer, der neue Bundeskanzler, wörtlich als «Mühsal», das aber jeder mit einer Impfung schnell aus der Welt schaffen könne. Auch eine andere Mühsal bleibt: Österreichs Regierung schreibt nämlich weiter zwingend vor, welche Maske man in geschlossenen Räumen und in öffentlichen Verkehrsmitteln zu tragen habe. Es ist keine leichte, sogenannt chirurgische, sondern eine dickere, solidere FFP2-Maske. Mit diesen Maßnahmen geht Österreich auch nach dem Lockdown deutlich weiter als die Schweiz. Aber auch das ist noch nicht alles: Die Zentralregierung in Wien definiert die minimalen Regeln. Die Bundesländer können sie verschärfen.

- Am 13.12.1996 (vor 25 Jahren) hat Robert Kalina (\*1955) in Wien die Eurobanknoten entworfen.
- Am 13.12.2001 (vor 20 Jahren) wird Alt-Wien und der Neusiedlersee (Burgenland) Weltkulturerbe.
- Familie Leitner war eine monatliche Stegreif-Fernsehserie des Österreichischen Rundfunks nach dem Vorbild der populären Hörspielserie Die Radiofamilie (1952–1960, entwickelt vom US Sender „Rot-Weiß-Rot“). Sie wurde erstmals am 28. September 1958 ausgestrahlt. In 100 Folgen à 30 Minuten bis zum Jahr 1967 schilderte die Serie das Wohl und Wehe einer bürgerlichen Wiener Mittelstandsfamilie in den 1950er und 1960er Jahren. So entstand unter dem Regisseur Otto Schenk (\*1930) ein Zeitbild. Die Burgtheaterschauspielerin Gertraude Jesserer spielte Gerda. Sie verstarb am 9.12. im Alter von 77 Jahren bei einem Brand in ihrer Wohnung in Wien.
- Am 12.12. endet der 4.Lockdown für Geimpfte. In der Schweiz gab es erst einen Lockdown. ORF.at

**Polen** Vor 40 Jahren: Auf dem 4. ZK-Plenum vom 16. bis 18.10.wurde Parteichef Stanisław Kania durch den als Hardliner geltenden Verteidigungsminister General Wojciech Jaruzelski (1923–2014) ersetzt. Die Vorbereitungen für einen entscheidenden Schlag gegen die Opposition waren zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossen. Trotz der Bereitschaft der „Solidarność“ zu Kompromissen übernahmen in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember 1981 Militär und Sicherheitsorgane die Macht in Polen. General Jaruzelski verkündete in einer Fernsehansprache die Verhängung des Kriegsrechts. Die Führungsspitze der Gewerkschaft wurde in Danzig verhaftet. Regionalführer, Leiter der Betriebskommissionen und oppositionelle Intellektuelle, insgesamt einige Tausend Personen, wurden in

Internierungslager gebracht. Jaruzelski rechtfertigte nach 1990 diesen Schritt mit einer Gefahr des Einmarsches der Roten Armee, ähnlich wie in der VR Ungarn, der Tschechoslowakei oder der DDR. RPI.pl

**Schweiz** Ruth Humbel Näf (\* 1957) ist eine Schweizer Politikerin (Die Mitte, vormals CVP), Beraterin im Gesundheitswesen und fordert Impfpflicht für über 65-Jährige. Der St.Gotthard-Basistunnel ist mit 57 km der längste Eisenbahntunnel der Welt. Er durchquert die zentralen Schweizer Alpen in Nord-Süd-Richtung und unterquert damit unter anderem das Gotthardmassiv. Der Gotthardbasistunnel ist ein Teilstück der Gotthardbahn und des die gesamte Schweiz umfassenden Verkehrskonzeptes Neue Eisenbahn-Alpentransversale – NEAT. Der Tunnel verbindet in Höhe von 312 bis 549 m ü. M. den deutschsprachigen Kanton Uri mit dem italienischsprachigen Kanton Tessin. Beim neuen Bahnhof von Altdorf UR (10'000 Ew.) halten zum ersten Mal Schnellzüge und verkürzen die Reise nach Bellinzona auf 35 Minuten, kürzer als die Fahrt nach Zug oder Luzern. In Andermatt entsteht ein neues Tourismuszentrum. Der ägyptische Investor Samih Sawiris entwickelt seit 2011 das große Tourismusresort Andermatt Swiss Alps, das aus vielen Hotels, Ferienappartements sowie einem Golfplatz mit 18 Löchern bestehen wird. Andermatt liegt gut zu erreichen etwa in der Mitte zwischen Zürich und Mailand, nur wenige Autominuten von der Autobahnausfahrt Göschenen. Andermatt ist auch die Heimat des Olympiasiegers und Weltmeisters Bernhard Russi.

- Psychiatrie am Limit. Die unsicheren Pandemie-Zeiten hinterlassen Spuren: Stress, Ängste, Depression: Das Angebot von Psychiatrie und Psychotherapie in der Schweiz gerät an seine Grenzen.

- Swissmedic genehmigt Impfstoff von Pfizer/Biontech ab fünf Jahren.
- Die Schweiz importiert Gas aus Deutschland, Frankreich, Niederlande. Es kommt aus Norwegen, Russland und Algerien. Dazu kommt nun auch LNG Flüssiggas, das auf Schiffen zu 40 Terminals in Europa transportiert wird und aus USA stammt. Die Zukunft von North Stream 2 ist unklar

- Das Schweizerdeutsche ist dem Englischen oft ähnlicher als das geografisch nähere Hochdeutsche. Das schöne Fussgängerstreifen-Sprüchli «luege, lose, laufe» hiesse auf Hochdeutsch übersetzt «schauen, hören, gehen». Ganz andere Wörter. Auf Englisch wäre es «look, listen, walk» – zwei von drei Übereinstimmungen mit dem Schweizerdeutschen. «look» und «luege» wie auch «lose» und «listen» haben je dieselbe urgermanische Wurzel («\*lōkōn» und «\*hlusēnā» für die, die es genau wissen wollen; das \* steht für eine rekonstruierte, aber nicht schriftlich belegte alte Wortform). Bedeutungen verschieben sich – Wörter bleiben. Auch «laufe» hat ein englisches Pendant: «to leap», heute mit der leicht veränderten Bedeutung «springen». Ähnlich wie bei «springe(n)», das im Schweizerdeutschen nicht «springen», sondern «rennen» bedeutet – wofür man im Hochdeutschen wiederum «laufen» sagt. Kompliziert, diese Bedeutungsverschiebungen – ich gebe es zu. Aber die Wörter an sich sind nach über 2000 Jahren Sprachentwicklung erstaunlich ähnlich geblieben. Und wenn wir schon beim Springen sind: Englisch «to jump» ist tatsächlich urverwandt mit schweizerdeutsch «gumpe». Das Englische hat das Wort im Mittelalter aus dem Niederdeutschen entlehnt – «jumpen» lautet es dort noch immer. Die oberdeutsche Lautvariante «gumpe(n)» lebt nur noch in den alemannischen Dialekten weiter. Podcast „Dini Mundart“, Nadia Zollinger und Markus Gasser streiten über die schönste Sprache der Welt. Easy heftig. Deine Fragen an mundart(at)SRF.ch

**Thailand** Der sogenannte «Eierjunge» macht angeblich Wünsche nach Erfolg und Reichtum wahr, findet die richtigen Lotto-Zahlen und spendet Hoffnung für die Zukunft.

Millionen Thais besuchen die Statue im Wat Chedi Luang (วัดเจดีย์หลวง), einen Tempel in Chiang Mai, und bringen Opfergaben mit – in Form von Hühnerstatuen in allen Größen. Der «Eierjunge» ist Kult in Thailand. Die Legende: im 18. Jahrhundert habe er gelebt und für einen Mönch auf den Tempel aufgepasst. Er soll frech gewesen sein. Und er mochte Kampfhähne. Vor einigen Jahren wurde die Statue plötzlich berühmt. Mittlerweile besuchen Millionen von Thais und Touristen den Tempel mit dem magischen «Eierjungen».

- Vor einigen Jahren stand eine von Thailands berühmtesten Meeresbuchten kurz vor einer ökologischen Katastrophe. Massentourismus und Verschmutzung zerstörten das Ökosystem. Doch die Corona-Pandemie und die Reisebeschränkungen erlaubten den Phi Phi Inseln eine dringend nötige Zwangspause. Das Meer erholt sich langsam wieder und man ergreift die Chance die Fehler nicht zu wiederholen. Tourismus mit Besucherbeschränkungen und Auflagen sollen die Natur schützen und trotzdem wirtschaftliches Einkommen bieten. SRF.ch

**Tropen** Tropische Wälder werden mit einer alarmierenden Geschwindigkeit abgeholzt. Die gerodeten Flächen dienen meist der Landwirtschaft oder Weidehaltung und werden nach kurzer Zeit wieder aufgegeben. Auf dem verlassenen Land kann der Wald auf natürliche Weise nachwachsen und sogenannten Sekundärwald bilden. Eine Studie, die diese Woche in Science veröffentlicht wurde, zeigt, dass sich nachwachsende Tropenwälder überraschend schnell erholen und nach 20 Jahren fast 80 % der Bodenfruchtbarkeit, Kohlenstoffspeicherung und Baumvielfalt von Urwäldern erreichen können. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass natürliche Regeneration eine kostengünstige und naturbasierte Lösung für den Klimaschutz, den Erhalt der biologischen Vielfalt und die Wiederherstellung von Ökosystemen darstellt. Ein internationales Team von Tropenökolog\*innen analysierte die natürliche Regeneration in 77 Landschaften und über 2200 Waldparzellen im tropischen Amerika und Westafrika. Dabei prüften sie insgesamt 12 Waldattribute – Eigenschaften, die auf den Zustand des Waldes hinweisen, wie zum Beispiel Bodenfruchtbarkeit, Artenvielfalt und Biomasse. ORF.at

Die **Türkei** und **Serbien** profitieren vom Belarus-Boycott von USA, Kanada und EU. Eine Freihandelszone mit Belarus ist in Planung. RB.by

**USA** Für US-Präsident Joe Biden ist der erste Demokratiegipfel am 9./10.12 ein außenpolitisches Prestigeprojekt. Doch viele Regierungen, die nicht eingeladen wurden, schießen scharf dagegen, vor allem China. Stürme in fünf Bundesstaaten. USA: Tornados bringen Tod und Verwüstung – Rettung dauert an. Laut dem Gouverneur von Kentucky starben im Bundesstaat vermutlich >100 Menschen.

- Droht eine Stagflation? In den USA meldet das Arbeitsministerium die höchste Inflationsrate seit 1982. Im November kosteten Waren und Dienstleistungen 6.8 % mehr als im November letzten Jahres. Getrieben wurde der Anstieg der Verbraucherpreise erneut durch die deutlich gestiegenen Energiepreise. Diese legten im Jahresvergleich um 33 % zu. Aber auch die Kernrate, bei der schwankungsanfällige Lebensmittel und Energiepreise herausgerechnet werden, stieg von 4.6 % im Vormonat auf 4.9 %. Die Rate liegt damit noch deutlicher über dem Inflationsziel der US-Notenbank Fed von 2%.
- Die Belegschaft zweier Filialen der Kaffeehauskette Starbucks will sich gewerkschaftlich organisieren. Das kommt in den USA selten vor. SRF.ch

Die **VAE** verlängern im Zuge der Globalisierung den heiligen Freitag auf ein Freitag-Nachmittag+Samstag+Sonntag Wochenende. Die 62.Sure „Freitag“ (Al-Dschum‘a الجمعة ) legt ihn fest als Tag des Gebets, ohne Kaufgeschäft. ORF.at

**Wales** Im Kampf gegen den Klimawandel hat die Regierung von Wales eine besondere Aktion lanciert: Sie stellt jedem der etwa 1,38 Millionen Haushalte einen Gratis-Baum zur Verfügung. Die Bevölkerung soll dadurch motiviert werden, in Zukunft von sich aus Bäume zu pflanzen. Die Bürger können den Baum entweder selbst einpflanzen oder dies der Umweltschutzorganisation Coed Cadw überlassen. So oder so: Er soll nichts kosten. Die Bäume können von März 2022 in fünf regionalen Zentren abgeholt werden, teilt die Regierung mit. Die Gesamtkosten des Projekts werden umgerechnet auf rund 2.44 Milliarden Franken, geschätzt. Vize-Klimaminister Lee Waters sagte: «Wir müssen viel mehr Bäume pflanzen, um unsere Klimaziele bis Ende dieses Jahrzehnts zu erreichen – dafür brauchen wir in Wales zusätzlich 86 Millionen Bäume.» SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte**

## 01) Polen und die V4 gegen die Absurditäten der europäischen Klimapolitik

01. 01. 2022



Ursula von der Leyen - Bildquelle: MPI

**Polen/Europäische Union** – Bei ihrem Treffen am 16. Dezember, bei dem es vor allem um den Anstieg der Energiepreise ging, konnten sich die 27 EU-Mitgliedstaaten nicht auf zwei Fragen einigen, die für die Zukunft Europas von entscheidender Bedeutung sind: Den Markt für CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte und die Energie-„Taxonomie“, d.h. die Liste der Energien, die im Rahmen des „Grünen Pakts“ und seines jüngsten Ablegers, des „Fitfor55“-Plans, der vom ersten geschäftsführenden Vizepräsidenten der Europäischen Kommission und EU-Kommissar für Klimaschutz, dem niederländischen Labour-Politiker Frans Timmermans, vorangetrieben wird, als sauber gelten sollen.

### **Timmermans Kreuzzug gegen die Visegrád-Staaten**

Nachdem er sich in seiner Zeit als Erster Vizepräsident der Juncker-Kommission, der für bessere Rechtsetzung, interinstitutionelle Beziehungen, Rechtsstaatlichkeit und die Charta der Grundrechte zuständig war, mit Polen und Ungarn über Fragen der Rechtsstaatlichkeit angelegt hatte, hat Timmermans nun die Gelegenheit, seinen Kreuzzug gegen die konservativen Regierungen Mitteleuropas, für die er nie einen Hehl aus seiner Feindseligkeit gemacht hat, mithilfe der Klimapolitik fortzusetzen.

Es sind der polnische Premierminister Mateusz Morawiecki und sein tschechischer Amtskollege Andrej Babiš, für die dies der letzte Gipfel war, die als Verantwortliche für das Fiasko des Gipfels in Bezug auf die Energiepolitik angeprangert werden. Ihre Forderung: Spekulanten vom europäischen Markt für Emissionsrechte ausschließen und den Markt für Unternehmen reservieren, die von CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten betroffen sind. Andere Länder unterstützen diese Forderung, gingen aber nicht so weit, die Annahme von Schlussfolgerungen des Europäischen Rates (Treffen der Staats- und Regierungschefs) zu blockieren, die es dem Rat der EU (Treffen der zuständigen Minister) ermöglicht hätten, gemeinsam mit dem Europäischen Parlament gesetzgeberisch tätig zu werden. Es handelt sich dabei um Ungarn, die Slowakei, in geringerem Maße Bulgarien, aber auch Spanien.

## **Erneuerbare Energien rächen sich für Westeuropa**

Der spanische Premierminister Pedro Sánchez war jedoch bereit, Schlussfolgerungen ohne Verpflichtungen bezüglich einer Reform des Marktes für CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte zu akzeptieren. Neben der Frage der Emissionsrechte, die für Spanien weniger relevant ist als für Polen und Tschechien, die noch viele Kohlekraftwerke haben (die in Polen noch fast drei Viertel und in Tschechien fast die Hälfte der Stromerzeugung ausmachen), wäre Spanien an gemeinsamen Gaskäufen mit einem europaweit verwalteten Speichersystem interessiert, während die V4-Länder im Gegensatz zu Spanien oder Deutschland dafür gesorgt hatten, mit gut gefüllten Speichern in den Winter zu gehen. Spanien hat zudem die erneuerbaren Energien stark ausgebaut, was jedoch nicht verhindert, dass auch Spanien in diesem Jahr aufgrund der Instabilität dieser Energiequellen und der Gaspreise Rekordsteigerungen zu verzeichnen hat. Wenn Madrid also auch eine Reform des Emissionshandelssystems fordert, erklärt dieser Unterschied in der Situation vielleicht die Bitterkeit des Sozialisten Sánchez nach dem Gipfel:

*„Wir bedauern, dass im Rat keine Einigung erzielt wurde“, sagte der spanische Ministerpräsident, „aber wir sind dabei, den Weg zu ebnen. Das bedeutet nicht, dass diese Fragen nicht weiterhin behandelt werden, denn es wurde vereinbart, dass die Maßnahmen in Bezug auf die Gaspreise und den Großhandelsmarkt auf den nächsten Ratstagungen weiter diskutiert werden. Wir waren sehr nahe daran, eine Einigung zu erzielen, die Kommission dazu zu bewegen, in ihren im April nächsten Jahres zu veröffentlichenden Berichten über den Strommarkt und die kurzfristige Preisreaktion eindringlicher und detaillierter zu sein, aber leider haben einige Staaten diese minimale Einigung nicht akzeptiert, die für uns ausreichend war, da sie Fortschritte ermöglichte.“*

Angesichts der Weigerung Polens und Tschechiens, nichts gegen den exponentiellen Anstieg des Preises für Emissionsrechte zu unternehmen, beschloss der Präsident des Europäischen Rates Charles Michel daher, den Gipfel nach 14-stündigem Treffen zu beenden. Seit Anfang des Jahres ist der Preis für eine Tonne emittiertes CO<sub>2</sub>-Äquivalent von 31 € auf 90 € gestiegen. Diese Instabilität macht eine wirtschaftliche Kalkulation für Unternehmen unmöglich und wirkt sich auf die von Unternehmen und Haushalten gezahlten Preise aus, was zu Inflation und Verarmung führt. In Polen wird das Risiko der Verarmung durch CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte noch dadurch verstärkt, dass 5,8 Millionen (40%) der Haushalte bzw. 15 Millionen Menschen über Wärmenetze beheizt werden, die von kohlebetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen gespeist werden, und diese Haushalte haben die Auswirkungen des Preisanstiegs für Emissionsrechte direkt zu spüren. Allein der größte polnische Stromerzeuger PGE, der rund 40 Kraftwerke betreibt, die hauptsächlich mit Kohle befeuert werden, zahlte 2020 6 Milliarden Zloty (ca. 1,3 Milliarden Euro) für seine Emissionsrechte. Das war doppelt so viel wie 2019 und noch dazu mit einem viel niedrigeren Preis pro Tonne CO<sub>2</sub>-Äquivalent-Emissionen als in diesem Jahr. Der andere große Stromerzeuger, Enea, gab 2020 1,1 Milliarden Euro für Emissionsrechte aus, 45% mehr als 2019.

Das Absurde an diesem System ist, dass die polnischen Stromerzeuger in nur wenigen Jahren einen Betrag in Höhe der erwarteten Kosten des polnischen Kernenergieprogramms zahlen müssen, die auf 80 Milliarden Zloty über 20 Jahre geschätzt werden.

## **Europa droht ein Energiepreis-Fiasko – V4 lenken dagegen**

„Emissionszertifikate hätten niemals auf dem Markt sein dürfen, sie sind eine Steuer, es ist unmöglich, dass eine Steuer auf dem Markt ist, das ist völliger Unsinn“, sagte der Tscheche

## **Seite A 191 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Babiš der Presse am Rande des Gipfels, „und die Kommission selbst beeinflusst den Markt, indem sie Zertifikate zurückzieht“. Im Rahmen des „Grünen Pakts“ und vielleicht bald des noch ehrgeizigeren „Fitfor55“-Plans werden die Emissionszertifikate in der Tat schrittweise reduziert, wodurch der Preis der auf dem Markt weiterverkauften Emissionsrechte steigt. Die Idee dahinter war, dass die von diesen Zertifikaten betroffenen Unternehmen, die weniger emittieren würden, ihre nicht genutzten Rechte an andere Unternehmen, die ihre Zertifikate ausgeschöpft haben, weiterverkaufen könnten und so einen Anreiz schaffen, weniger CO<sub>2</sub> zu emittieren. Das Problem ist, dass der Markt für alle offen ist und einige Hedgefonds heute dazu beitragen, die Preisschwankungen zu verstärken, auch wenn das Ausmaß des Problems in einem kürzlich von den EU-Instanzen erstellten Bericht bestritten wird.

Im Gegensatz zu seinem spanischen Amtskollegen war der polnische Premierminister Mateusz Morawiecki der Ansicht, dass „wir es uns in einem so historischen Moment nicht leisten können, Schlussfolgerungen zu verabschieden, die praktisch leer sind“, denn „wir sind heute mit einer beispiellosen Preiskrise auf den Energiemärkten, auf dem Gasmarkt, auf dem Strommarkt konfrontiert. (...) Diese Preiskrise mit sehr hohen Energiepreisen hat Auswirkungen auf die Inflation, auf die normalen Bürger, auf die Menschen, auf die Polen, die Kroaten, die Slowenen, alle EU-Bürger.“

„Die Energie war das wichtigste Thema und ich bedauere, dass mein letzter Rat so geendet hat“, schloss der Tscheche Andrej Babiš, der jedoch auch nicht bereit war, Schlussfolgerungen zu akzeptieren, die den Status quo festschreiben.

In einem Video, das am Vorabend des Gipfels vom 16. Dezember ausgestrahlt wurde, machte der ungarische Premierminister Viktor Orbán das Thema zu einem Problem der Verteidigung der Familien. „Wir werden zusammen mit den Polen, Tschechen und Slowaken Änderungen an den Energiepreisregeln einleiten und Energie für Familien billiger machen“, sagte er. „Wir wollen auch den Plan Brüssels verhindern, eine Steuer auf Haus- und Autobesitzer zu erheben“ und „Tschechen, Polen, Slowaken, Ungarn und vielleicht Bulgaren werden gemeinsam kämpfen, um die Interessen der Familien zu schützen“, sagte Orbán weiter.

### **EU: Bald Emissionshandel für Verkehrs- und Wohnsektor!**

Der ungarische Premierminister spielte damit auf die Pläne Brüssels an, das Emissionshandelssystem, das bisher innerhalb der EU nur für Industrie, Energie und Flugverkehr galt, auf den Verkehrs- und Wohnsektor auszuweiten. Kurz vor dem Treffen der Staats- und Regierungschefs am Donnerstag versicherte auch der polnische Premierminister, er werde „sehr laut dagegen protestieren, dass Fernwärme, Warmwasser und Verkehr, d.h. Kraftstoffe, in dieses System [der Emissionsrechte] einbezogen werden.“ Die neue tschechische Umweltministerin in Petr Fialas Regierung, Anna Hubáčková, ist derselben Meinung: „Der Vorschlag, den Straßenverkehr und die Gebäudeheizung in das Emissionshandelssystem einzubeziehen, ist für uns in seiner derzeitigen Form sehr schwer zu akzeptieren, da die wahrscheinlichen negativen sozialen Auswirkungen das Risiko der Energiearmut in unserem Land erheblich erhöhen könnten“, sagte sie vor ihrem ersten Treffen mit ihren europäischen Amtskollegen.

Ein weiterer Streitpunkt auf dem Gipfel war die von der Europäischen Kommission vorbereitete „Taxonomie“, d.h. die Liste der Energien, die im Rahmen des EU-Klimapakets als sauber gelten sollen. Die V4-Länder sowie die meisten anderen ehemaligen

osteuropäischen Länder (Estland, Kroatien, Slowenien, Rumänien, Bulgarien) und Finnland wollen, wie auch Frankreich, dass die Kernenergie in diese Taxonomie aufgenommen wird. Österreich ist strikt dagegen, ebenso wie Luxemburg und in geringerem Maße auch Deutschland. Deutschland hat sich für den Ausstieg aus der Kernenergie entschieden und möchte stattdessen, dass Gas als Übergangsenergie in die europäische Taxonomie aufgenommen wird, um die Kohle zu ersetzen. Aus denselben Gründen und weil Polen im Gegensatz zu Tschechien oder Ungarn noch keine Kernkraftwerke besitzt, fordert es ebenfalls, dass Gas in die Taxonomie aufgenommen wird.

Die polnische Unnachgiebigkeit auf diesem Gipfel könnte auch mit der Weigerung der Europäischen Kommission zusammenhängen, die von einigen Mitgliedsländern (Niederlande, Frankreich...) unterstützt wird, die für Polen und Ungarn vorgesehenen Mittel aus dem Konjunkturprogramm Next Generation EU im Rahmen des Streits über „Rechtsstaatlichkeit“ und „europäische Werte“ freizugeben. In Polen werden innerhalb des Regierungslagers Stimmen laut, auch in der Regierung, die das EU-Klimapaket als Vergeltungsmaßnahme blockieren wollen, auch weil es die Polen besonders teuer zu stehen kommen wird. Einige schlagen vor, dass sich Polen einfach aus dem EU-Emissionshandelssystem zurückzieht, aber Premierminister Morawiecki belässt es vorerst dabei, eine Deckelung des Preises für CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte vorzuschlagen.

„Wir müssen die Klimapolitik der EU an die Möglichkeiten aller Länder anpassen, nicht nur an die Erwartungen der Reichsten“, sagte der polnische Premierminister im Oktober. „Aus diesem Grund werde ich dem Europäischen Rat zwei Lösungen vorschlagen, die den Anstieg der Strompreise wirksam bremsen können. Erstens sollte die Union Höchstsätze für CO<sub>2</sub>-Emissionen einführen, zumindest für eine gewisse Zeit, denn sie sind es, die die Inflation auf den Energiemärkten antreiben.“ Der ehemalige Bankmanager hatte darauf hingewiesen, dass „CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikate zu einer Ware geworden sind, die an der Börse genauso gehandelt wird wie Gold, Öl oder Unternehmensaktien. (...) Noch 2017–2018 zahlte man zwischen 5 € und maximal 15 € pro Tonne. Seitdem liegt der Preis nun bei über 60 € [und jetzt im Dezember sogar bei 90 €, Anm. d. Red.] und in nur einem Jahr sind die Preise um 100% [jetzt 200%, Anm. d. Red.] gestiegen. Es handelt sich um reine Spekulation, die einer Handvoll Investoren Geld einbringt und Millionen von Familien und Tausenden von Unternehmen Verluste beschert.“

„Zweitens“, argumentierte Mateusz Morawiecki, „muss die EU auf das neue Emissionshandelssystem für Gebäude und Verkehr verzichten, denn wenn dieses System eingeführt wird, werden die Energiepreise wieder in die Höhe schnellen und die Mehrheit der EU-Bürger wird am Geldbeutel getroffen.“



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VISEGRÁD POST](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Francesco Giubilei: „Aufgabe Konservativer ist angegriffene Lebensstile unserer Zivilisation zu verteidigen“**

Interview mit Francesco Giubilei

18. 12. 2021



**„Die Lebensstile unserer Zivilisation werden angegriffen, und es ist Aufgabe der Konservativen, sie zu verteidigen“**

Francesco Giubilei ist Herausgeber von „Historica“ und „Giubilei Regnani“, Professor an der Universität „Giustino Fortunato“ in Benevento und Präsident der „Stiftung Tatarella“. Er ist der Autor von acht Büchern, darunter „Giorgia Meloni. La mujer al frente del partido revelación de Italia“, das in Spanien bei Homo Legens erschienen ist. Im Jahr 2017 gründete er den Verein „Nazione Futura“, er ist Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses einiger Stiftungen und der „Aspen Junior Fellows“. Er wurde von „Forbes“ in die Liste der 100 einflussreichsten jungen Menschen unter 30 Jahren in Italien aufgenommen.

**Frage: Was ist „Nazione Futura“ und was sind seine Ziele?**

Francesco Giubilei: „Nazione Futura“ ist eine 2017 gegründete Denkfabrik, die sich in den folgenden Jahren zur führenden konservativen Denkfabrik Italiens entwickelt hat. Die Tätigkeit von „Nazione Futura“ wird durch die Veröffentlichung einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift, einer Online-Zeitung, die Organisation von Konferenzen und Tagungen sowie durch die Aktivitäten von mehr als 70 lokalen Clubs in ganz Italien realisiert. Unser Ziel ist es, eine Reihe von politisch-kulturellen Kämpfen zu führen und die Werte des Konservatismus sowohl in Italien als auch in Europa zu verbreiten. Wir haben wichtige Ergebnisse bei der Legitimierung des Begriffs „konservativ“ in der italienischen politischen Debatte erzielt und einen wichtigen Kampf zum Thema „grüner Konservatismus“ geführt,

**Seite A 194 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

indem wir erklärt haben, dass die Umwelt nicht nur ein Thema ist, das der Linken am Herzen liegt, und indem wir uns auf die Beziehungen zwischen der Welt der Politik und den Think Tanks und Stiftungen konzentriert haben.

***Im Oktober waren Sie in Budapest bei der Gründung der Allianz für das Gemeinwohl (ACG) zusammen mit Organisationen aus den Visegrad-Ländern. Glauben Sie, dass Ungarn und Polen ein Vorbild für die europäischen Konservativen sind?***

Wir haben eine Partnerschaft mit einigen der führenden Stiftungen in Mitteleuropa geschlossen, um Initiativen zu gemeinsamen Themen durchzuführen, die die ungarischen und polnischen Realitäten einbeziehen. Was in Ungarn und Polen geschieht, sollte man genau verfolgen. Man muss davon ausgehen, dass jede Nation ihre eigene Geschichte hat und den Willen des Volkes respektiert. Wenn die Ungarn und Polen für rechte Regierungen gestimmt haben, muss man ihren Willen respektieren; wenn dieser Respekt fehlt, wird das Konzept der Demokratie selbst in Frage gestellt.

***Sie pflegen auch gute Beziehungen zu Organisationen außerhalb Europas und sprechen sich für eine konservative Internationale aus. Ist eine globale Antwort auf die Löschkultur und die politische Korrektheit möglich?***

Eine Antwort auf die Kultur der Annullierung und der politischen Korrektheit ist nicht nur möglich, sondern notwendig, und der einzige Weg, dies zu erreichen, ist eine große Allianz unter den westlichen Konservativen, die sich über die kulturelle und politische Welt erstreckt und vor allem auf der Achtung des gesunden Menschenverstands beruht. Es ist erstaunlich, wie ein grundlegendes Konzept wie der gesunde Menschenverstand inzwischen völlig verloren gegangen ist und Dinge, die wir bis vor wenigen Jahren als selbstverständlich hingenommen haben, heute plötzlich inakzeptabel geworden sind. Die säkularen Gewohnheiten, die Lebensstile, die unsere Zivilisation immer geprägt haben, werden angegriffen, und es ist an den Konservativen, sie zu verteidigen. Wir stehen vor einem Kampf, der nicht nur einen einzelnen Staat, sondern die gesamte internationale Gemeinschaft betrifft und daher gemeinsame Antworten von Konservativen in der ganzen Welt erfordert.

***Sie haben das berüchtigte Dokument der Europäischen Kommission aufgedeckt, in dem empfohlen wird, keine Weihnachtsgrüße zu versenden, um niemanden zu beleidigen. Angesichts des Skandals hat die Kommission einen Rückzieher gemacht.***

Das war ein großer Erfolg. Nach der Enthüllung, die wir zusammen mit der Zeitung „Il Giornale“ gemacht haben, hat sich die politische Welt nicht nur in Italien, sondern in ganz Europa positioniert, und es gab ein wichtiges und offensichtliches Ergebnis: Die Europäische Kommission hat das Dokument zurückgezogen. Es handelte sich um einen Text für den internen Gebrauch mit „Leitlinien für eine integrative Kommunikation“ und mit einer Reihe von unglaublichen Hinweisen, darunter das Verbot, das Wort Weihnachten oder die Namen Maria und Johannes zu verwenden, weil sie christlich sind. Im Prinzip handelte es sich um ein Dokument mit einer Reihe von Hinweisen zur Kommunikation, aber in Wirklichkeit ging es um etwas Tiefgehendes und stellte einen Versuch dar, unsere Gesellschaft umzugestalten, indem über Sitten und Gebräuche diskutiert und ein echter Angriff auf die christlichen Wurzeln Europas unternommen wurde.

***Die ideologische Tendenz der Europäischen Kommission nimmt zu. Kann die EU diese globalistische Ideologie überleben?***

Wir müssen die derzeitige Europäische Union überdenken, indem wir ein anderes Europa aufbauen, ein Europa der Völker und Nationen, das sich wirklich um die Interessen der Bürger kümmert, ideologische Abwege vermeidet und sich seiner eigenen Geschichte und Identität nicht schämt. Die heutige EU wird von einem System regiert, das nicht nur keine Rücksicht auf unsere Traditionen nimmt, sondern sie durch ein Prinzip auslöschen will, das Roger Scruton als „Oikophobie“ definiert, den Hass auf die eigene Heimat und damit auf die eigene Geschichte. Manchmal hat man den Eindruck, dass wir Zeugen einer Art institutionalisierter Auslöschungskultur werden.

***Wie sehen Sie in Italien das Kräfteverhältnis zwischen Lega und Fdl, und wer wird Ihrer Meinung nach die italienische Rechte anführen?***

Die Mitte-Rechts-Parteien in Italien haben sich immer darauf geeinigt, dass die Partei in der Koalition, die die meisten Stimmen erhalten hat, den Vorsitz der Koalition übernimmt (oder im Falle eines Sieges den Premierminister), so war es ein Jahr lang mit Silvio Berlusconi und dann mit Matteo Salvini, und so wird es auch bei der Wahl sein. Heute konkurrieren Lega und Fdl um die Führung der Koalition, sowohl Meloni als auch Salvini führen zwei große Parteien mit Gemeinsamkeiten, aber auch mit einigen Unterschieden, und die Italiener werden entscheiden, wer der nächste Führer der rechten Mitte sein wird.

***Glauben Sie, dass es in Italien angesichts der Einführung des Covid-Passes bald Wahlen geben wird, oder wird es noch eine Weile eine Draghi-Regierung geben?***

Im Februar wird ein neuer Staatspräsident gewählt, der die Nachfolge von Mattarella antritt, und es gibt mehrere mögliche Szenarien, darunter die Wahl von Mario Draghi. In diesem Fall wäre es möglich, 2022 erneut zu wählen, andernfalls müssten wir bis 2023 warten. Der Sieg der Mitte-Rechts-Partei ist nicht sicher, da es mehrere Szenarien gibt, in denen die Möglichkeit besteht, dass eine neue Koalition der Mitte entsteht, während die Demokratische Partei und die Fünf-Sterne-Bewegung bei den Wahlen zusammenbleiben werden.

***Zum Autor:***



**Seite A 196 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

**Álvaro Peñas** ist leidenschaftlicher Geschichtsinteressierter und als unermüdlicher Reisender kennt er die Länder des Ostens, die er häufig bereist, und deren politische Situation dank seiner Freundschaften mit Journalisten und Politikern der patriotischen Parteien in vielen dieser Länder sehr gut.

## **El Correo de España**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EL CORREO DE ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 03) Premiere des Teuro



## Premiere des Teuro



Foto: Ed Koch

Hätten Sie zu Weihnachten 2001 48,70 DM für eine Gänsekeule mit Rot- oder Grünkohl und zwei Klößen bezahlt, oder 8,21 DM für eine Tomatensuppe? Wohl kaum. Aber genau das wäre der Preis, wenn man 24,90 Euro oder 4,20 Euro in DM umrechnet. Umrechnungskurs: 1,95583. 1:2 ist – zumindest bei mir und vielen älteren Menschen – im Kopf immer noch drin. Und daran wird sich auch nichts ändern.

Heute vor 20 Jahren, am 17. Dezember 2001, konnte man einen kleinen Beutel mit den 20 neuen Euro-Münzen für 20 DM erwerben. Gegenwert: 10,23 Euro. Es war die kurze Eingewöhnungsphase, bevor der Euro am 1. Januar 2002 offizielles Zahlungsmittel in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Monaco<sup>1</sup>, Niederlande, Österreich, Portugal, San Marino<sup>2</sup>, Spanien und Vatikanstadt<sup>3</sup>, Griechenland, Kosovo<sup>2</sup> und Montenegro<sup>2</sup> wurde. <sup>1</sup>bedeutet mit formellen Abkommen, <sup>2</sup>als passiver Euronutzer. 2007 kamen Slowenien, 2008 Malta und Zypern, 2009 die Slowakei, 2011 Estland, 2014 Lettland und Andorra<sup>1</sup> sowie 2015 Litauen dazu.

Ja, es ist bequem in Europa herumreisen zu können, ohne vorher Geld in die Landeswährung eintauschen zu müssen. Wer aber, von Geschäftsleuten abgesehen, reist schon ständig in Europa herum. In den skandinavischen Ländern, ausgenommen Finnland, nutzt der Euro gar nichts. Die Geschichte des Euro beginnt aber nicht erst im Dezember vor 20 Jahren, sondern mit der Währungsunion, deren erste Stufe „am 1. Juli 1990 mit der Herstellung des freien Kapitalverkehrs zwischen den EG-Staaten eingeleitet

wurde. Nachdem im Vertrag von Maastricht 1992 die rechtlichen Grundlagen für die weitere Umsetzung gelegt worden waren, begann am 1. Januar 1994 die zweite Stufe mit der Gründung des Europäischen Währungsinstituts (EWI, die Vorgängerinstitution der EZB) und der Überprüfung der Haushaltslage der Mitgliedstaaten.“

Wie wir heute wissen, haben dabei einige Länder getrickst, zum Beispiel Griechenland, das gar nicht in die Euro-Gemeinschaft hätte aufgenommen werden können. „Griechenland hat vor dem EuroBeitritt des Landes falsche Zahlen für das Staatsdefizit an die EU gemeldet und somit nicht die Anforderungen für die Euro-Einführung erfüllt.“ Quelle: Tagesspiegel 16.11.2004

Die Folgen dieser Schummelei beschäftigt die EU seit Beginn der Finanzkrise des Landes 2010. „Die letzte Stufe wurde mit der Gründung der Europäischen Zentralbank (EZB) am 1. Juni 1998 und der endgültigen Festlegung der Wechselkurse der nationalen Währungen zum Euro am 1. Januar 1999 erreicht. Ab dann waren die Wechselkurse (auch Währungsparitäten genannt) der teilnehmenden Länder unverrückbar festgelegt.

Am 2. Mai 1998 beschlossen die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel, den Euro einzuführen. Bundeskanzler Kohl war sich bewusst, dass er damit gegen den Willen einer breiten Bevölkerungsmehrheit handelte. In einem 2013 bekanntgewordenen Interview vom März 2002 sagte er: „In einem Fall [Einführung des Euros] war ich wie ein Diktator“. Er habe die Entscheidung aber getroffen, weil er den Euro als „ein Synonym für Europa“ und eine einzigartige Chance für das friedliche Zusammenwachsen Europas betrachtete.“ Wikipedia

Sieht man von den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien Anfang bis Mitte der 1990er Jahre ab, entwickelte sich seit 1945 tatsächlich ein friedliches Europa im Westen und nach dem Zusammenbruch der Warschauer Pakt-Staaten Ende der 1980er Jahre auch im Osten. Und gerade deshalb ist der Konflikt in der Ukraine so bedeutsam. Man kann nur hoffen, dass die Drohungen in Richtung Putin Wirkung zeigen und er sich nach der Krim nicht das ganze Land unter seine Kontrolle bringen wird.

Zum Euro gibt es viele Meinungen, pro und kontra. Ob dieses Zahlungsmittel zum Frieden in Europa beigetragen hat, weiß ich nicht. Auch mit D-Mark, Franc, Lira, Peseta oder Drachme wären die Länder nicht übereinander hergefallen. Letztlich habe ich dann doch 24,90 Euro für die Gänsekeule bezahlt.

**Ed Koch**

**Keine Berichte**

## 01) Bayern: Weiterer Anschlag auf Grundgesetz und Bürgerrechte – München untersagt Corona-Demos

28. 12. 2021



Hier wird in München in einer ausgelassenen, entspannten und friedlichen Atmosphäre gegen die überzogenen Corona-Maßnahmen protestiert. Das ist jetzt nicht mehr gestattet.

Das hohe Gut Demonstrationsfreiheit ist als eine Ausprägung der Versammlungsfreiheit gemäß Art. 8 GG und der [Meinungsaussäuerungs-freiheit](#) gemäß Art. 5 GG anzusehen. Demnach ist es jedem gestattet, sich mit anderen unter freiem Himmel öffentlich zu versammeln mit dem Ziel, gemeinsam eine Angelegenheit zu erörtern. So weit, so gut. Nachdem jedoch Demonstrationen und Zusammenkünfte diktatorischen Regimen grundsätzlich ein Dorn im Auge sind, wenn die Demonstranten gegen die Regierenden aufbegehren, bedient man sich eben des Verbotes der Kundgebungen. So wie aktuell in München. Dazu gibt es folgende Pressemeldung:

**Pressemittteilung vom 28.12.2021** (Quelle: *muenchen.de*)

*„Aufgrund der aktuellen Entwicklungen untersagt die Landeshauptstadt München per Allgemeinverfügung zur präventiven Gefahrenabwehr ab Mittwoch, 29. Dezember, zunächst bis 30. Dezember im gesamten Stadtgebiet alle stationären oder sich fortbewegenden Demos im Zusammenhang mit sogenannten „Coronaspaziergängen“, wenn die Anzeige- und Mitteilungspflicht gemäß Bayerischem Versammlungsgesetz nicht eingehalten ist. Die Allgemeinverfügung dient dazu, einem Wildwuchs an in keiner Weise vertretbaren Demos mit zum Teil gewaltbereiten Teilnehmenden vorzubeugen, bei denen weder Mindestabstände eingehalten noch Mund-Nasen-Bedeckungen getragen werden. Die*

## Seite A 200 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

*Teilnahme an nicht im Vorfeld angemeldeten und auflagenkonformen Demos gegen die Pandemiebekämpfung ist eine Ordnungswidrigkeit und wird polizeilich verfolgt. Gegen jeden einzelnen Teilnehmer kann ein Bußgeld bis 3.000 Euro verhängt werden.“*

Auf [muenchen.de](https://www.muenchen.de) findet sich dann noch eine Stellungnahme von Oberbürgermeister Dieter Reiter dazu:

*„Wie ich bereits angekündigt habe, werden wir als Stadt unsere Möglichkeiten ausschöpfen, um gewalttätige und aggressive Ausschreitungen unter Missbrauch der Meinungs- oder Versammlungsfreiheit und unter Missachtung von Abstandsregeln und Maskenpflicht in Zukunft zu verhindern. Damit hat die Polizei die Möglichkeit, Verstöße gegen die Allgemeinverfügung zu verfolgen und Zuwiderhandlungen umgehend zu ahnden.“*

Weiter ist zu lesen:

*„Laut Gefahrenprognose des Polizeipräsidiums München lehnte bei bisherigen ‚Coronaspaziergängen‘ ein Großteil der Anwesenden die Einhaltung der behördlichen Maßnahmen bewusst ab. Aus gefahrenabwehrenden und infektiologischen Gründen beschränkte Demos wurden teilweise kurzfristig vorab vom Veranstalter abgesagt und im Anschluss unkontrolliert als Ersatzveranstaltungen durchgeführt, bei denen die Teilnehmenden sich vermeintlich unorganisiert durch das Stadtgebiet bewegten und ihren Protest zum Ausdruck brachten. Es kam zu einer Vielzahl von Verstößen.“*

Viel gibt es ist hier nicht dazuzusagen, außer, dass einem Demokraten die Worte zu dem was wieder möglich ist, fehlen. Ein verlogenes „nie wieder“ vor dem Hintergrund anderer dunkler Kapitel unserer Geschichte mögen sich diese als Demokraten getarnten Diktatoren künftig besser sparen.

Eine besondere, ja zynische Frechheit ist, dass man den Gegenstand der Demos, nämlich die Sinnlosigkeit der überzogenen Corona-Maßnahmen, als Vorwand hernimmt, die Kundgebungen zu verbieten. Das wäre zum besseren Verständnis gerade so, als würde eine Verordnung verlangen, dass man sich zur Pandemie-Bekämpfung Kartoffelsalat in die Haare schmieren muss – Proteste dagegen würde man untersagen, da zu befürchten sei, dass die Demonstranten nicht mit Kartoffelsalat in den Haaren auf den Demos erscheinen werden.

Dass friedliche Spaziergänger jetzt als Gewalttäter hinstellt werden, ist übelste Systempropaganda, die keines weiteren Kommentars bedarf. Allfällige Gewalttätigkeiten entstehen höchstens dadurch, dass die Polizei, die bei Aufmärschen linker und in der Tat gewaltbereiter Randalierer „deeskaliert“, bei friedlichen Demos jedoch ein gegenteiliges Verhalten an den Tag legt, wie unsere beliebte Serie [„Polizei: Bei ... die Hosen voll, bei ... stark“](#) eindrucksvoll dokumentiert.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Grüne schaffen „Sondergesetze“ für Asylwerber: Weder Impfung, noch Test bei „Einreise“ notwendig!**

28. 12. 2021



Während die Bevölkerung durch immer absurdere, [rigorosere Corona-Maßnahmen von GECKO](#) und Regierung geknechtet wird, gibt es allerdings für Asylwerber ganz andere „Sonderregelungen“. Von einer bevorstehenden Impfpflicht, über „Maskenzwang“, bis hin zu neuerdings abermals geänderten Sperrstunden für die Gastronomie hat so mancher Bürger schwerst genervt längst jegliche Disziplin und vor allem den Überblick verloren.

**Verschärfte Einreisebedingungen gelten nicht für Asylwerber**

Während für alle nach Österreich (auf legalem Weg) einreisenden Personen die Bestimmungen auf eine „2G plus-Regelung“ (Doppelt geimpft + Test oder „Geboostert“) festgesetzt wurden, gilt diese Regelung keineswegs für „illegale Einwanderer“.

Laut einer Einreiseverordnung des grün geführten Gesundheitsministeriums sind Asylwerber von dieser Regelung ausgenommen. „Für alle Einreisenden würde es strengere Einreiseregeln nach Österreich geben, nur illegale Migranten würden ohne Test und Impfung durchgewunken“, [kritisiert der niederösterreichische Landesrat Gottfried Waldhäusl \(FPÖ\)](#).

## **Schlepperhilfe der Bundesregierung**

Nach Expertenschätzung werden bis Jahresende rund 40.000 Asylwerber einen Antrag in Österreich gestellt haben. Nun aber gelten für diese Menschen andere Gesetze als für die durch wahnwitzige Pandemiemaßnahmen geplagte einheimische Bevölkerung.

Waldhäusl bezeichnet dies gegenüber der APA als „Schlepperhilfe der Bundesregierung“. Man chauffiere die Herrschaften ungeimpft und ungetestet zu den Erstaufnahmezentren, so Waldhäusl. Dies sei in jedem Fall eine Zumutung für die handelnden Personen von Polizei und Bundesheer, die den Grenzübertritt auf Grund eines typischen grünen Erlasses nicht verweigern dürften, erklärt er weiter.

## **ÖVP wird von Grünen vorgeführt**

Es hat allemal den Anschein, als hätten die Grünen es recht geschickt eingefädelt, die nicht enden wollenden Personalrochaden und innerparteilichen Machtkämpfe der Schwarz-Türkisen perfekt zu ihren Gunsten zu nutzen.

Die Grünen treiben Kanzler Nehammer und Partei-Konsorten wie beim Almatrieb frisch fröhlich vor sich her. Nehammer ist seit gut zwei Wochen medial untergetaucht, hat die Regierungsarbeit [an die Militärische „Einheit“ GECKO übergeben](#) und der Koalitionspartner hat offenbar das „schlingernde“ Ruder übernommen.

„Unsere Bundesregierung hat mittlerweile nicht mehr wirklich viel im Griff, die linkslinken Strömungen der Grünen sind Vorgabe und die ÖVP hinkt denen willfährig nach“, kritisiert auch Waldhäusl.

## **Klare Schlechterstellung der steuerzahlenden Bevölkerung**

Dieses Phänomen ist ja seit 2015 leider bereits hinlänglich bekannt. Dennoch ist es nun in Pandemie-Zeiten und bevorstehender grundrechtswidriger Impfpflicht ein erneuter Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringen wird.

Die Gemüter Derer, die ohnehin bereits mit ihren Steuergeldern die Macher der an Wahnwitz grenzende Pandemiepolitik finanzieren, haben für derlei grüne Gutmenschen-Eskapaden wohl keinerlei Verständnis mehr.

Nun auch noch illegal ins Land kommende Migranten von jeglichen Corona-Bestimmungen auszunehmen und damit bewusst die eigene Bevölkerung zu benachteiligen, grenzt an politische Willkür der übelsten Sorte.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) Gender\*Innen drehen durch: Anrede „Damen und Herren“ jetzt angeblich verfassungswidrig**

21. 12. 2021



Dass der Genderwahn offensichtlich schwer geistesgestörten Hirnen entspringt, ist Leuten klar, die noch geradeaus denken können. Nun ist es so, dass es immer schon Verrückte gab, nur waren diese Armen im Geiste meist in Irrenhäusern oder psychiatrischen Anstalten untergebracht. In unserer dekadenten Gesellschaft (in der mittlerweile jeder Wahnsinn möglich ist) jedoch, können diese Leute in ihrem Wahn nicht nur ungehindert Normaldenkende belästigen, sondern den ganzen Irrsinn auf Kosten der Steuerzahler\*Innen (m,w,d) der Allgemeinheit aufzwingen. So werden Mitarbeiter\*Innen (m,w,d) von Behörden bereits gezwungen, die deutsche Sprache zu vergewaltigen.

Das jüngste Beispiel dieser krankhaften Entwicklung ereilt und aus Hannover, der „Gender-Hauptstadt“ Deutschlands, wie [BILD](#) es treffenden formuliert.

HANNOVER: Aus einem 123 (!) Seiten langen Gutachten ergibt sich aus dem Grundgesetz die PFLICHT für staatliche Stellen, seine sogenannte „gengerechte Sprache“ zu verwenden. Verfasserin des Elaborates ist Ulrike Lembke, Professorin für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität. Auftraggeber für das Machwerk ist die Stadt Hannover. Niedersachsens Landeshauptstadt hatte vor drei Jahren die „Gendersprache“ (etwa: „Bürger\*innen“ statt Bürger und „Wählende“ statt Wähler) für die Verwaltung verpflichtend eingeführt – unter großem Protest. Jetzt liefert das Gutachten eine Begründung dafür endlich nach.

**Begründung: Lembke sieht in der Anrede eine Diskriminierung:**

*„Die Pflicht zur sprachlichen Nichtdiskriminierung besteht von Verfassung wegen und kann durch gesetzliche Regelungen oder durch Verwaltungsvorschriften, Erlasse und Weisungen konkretisiert werden“,* schreibt die Heilsbringerin für Personen, die nicht wissen ob sie ein Männchen oder ein Weibchen sind. Oder zu den restlichen 52 Geschlechtern gehören.

Laut Lembke sei die Verwendung des Gender-Sterns im Rahmen einer geschlechtergerechten Amtssprache „kein Fehler“. Vielmehr sei diese Amtssprache inklusive Gender-Stern die *„(überfällige) Verwirklichung zentraler Anforderungen an verfassungskonformes Verwaltungshandeln“*.

Es gehe um das Grundrecht auf Gleichberechtigung und das Verbot der Geschlechtsdiskriminierung, so *BILD* und dort erläutert Lembke ihr Gutachten wenn sie sagt:

*„Seit ungefähr 30 Jahren ist in Deutschland die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern Pflicht, auch wenn die Verwaltung sich häufig nicht daran hält. Seit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur sogenannten ‚Dritten Option‘ 2017 ist das Verbot der Geschlechtsdiskriminierung so zu verstehen, dass neben Frauen auch Inter\*, Trans\* und non-binäre Personen nicht diskriminiert werden dürfen.“*

Genauso fortschrittlich sind seit einiger Zeit auch verschiedene Fluglinien, die die Anrede „Damen und Herren“ bei Durchsagen nicht mehr verwenden (dürfen).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) Fünf Jahre Breitscheidplatz-Anschlag: Ist der Rechtsextremismus größte Gefahr für Deutschland?**

20. 12. 2021



Polizisten am Berliner Breitscheidplatz nach dem Anschlag. | Bild: Flickr

Vor fünf Jahren, am Abend des 19. Dezember 2016, steuerte ein fanatisierter muslimischer Terrorist einen LKW in eine Menschenmenge auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Breitscheidplatz. Zwölf Menschen kamen dabei ums Leben, mindestens 67 Besucher wurden zum Teil schwer verletzt. Einer dieser Schwerverletzten starb an den Spätfolgen des Anschlags vor zwei Monaten: Sascha Hüsches eilte nach dem Anschlag den Opfern zur Hilfe und wurde dabei selbst schwer verletzt.

Der Tag des Attentats auf den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin jährt sich nun zum fünften Mal und noch immer sind viele Fragen offen. Nun wurde der mutmaßliche Auftraggeber identifiziert, aber nicht von den Behörden, sondern von Journalisten. Seit diesem Terrorakt hat es immer wieder Mordanschläge von Muslimen auf die Bevölkerung gegeben. Im Juni dieses Jahres wurden in Würzburg mehrere Frauen von einem muslimischen Mann getötet. In einem Blitzverfahren wurde der Täter für psychisch krank erklärt, ebenso wie der Messerstecher in einem ICE, der vier Menschen verletzte. Zum Glück kommen nicht alle Planungen zur Ausführung. Mit dem kürzlich aufgedeckten Fall aus Hamburg wurden seit dem Jahr 2000 vierundzwanzig geplante islamistische Anschläge in Deutschland verhindert.

## **2000 (!) muslimische Gefährder alleine in der Bundesrepublik**

Die Behörden rechnen mit rund 2000 (!) Islamisten in der Bundesrepublik, die für so gefährlich gehalten werden, dass man ihnen Anschläge zutraut. Dazu kommen zahlreiche Moscheen, in denen Hass gegen unsere Gesellschaft gepredigt wird.

Dennoch verkündete Bundesinnenministerin, Nancy Faeser, dass die größte Gefahr für die innere Sicherheit in Deutschland vom Rechtsextremismus ausgeht. Sie bekam dafür viel Lob und wenig Widerspruch. Zwar steht im Koalitionsvertrag der Ampelparteien, dass man gegen jede Form von Extremismus vorgehen wolle, in der Realität werden Linksextremismus und islamistischer Terrorismus allerdings verharmlost oder verschwiegen. So nahm Faeser zu dem vom Sohn eines den Behörden seit langem bekannten Islamisten nicht Stellung. Der marokkanische Vater des verhinderten Attentäters soll enge Verbindungen zur Al-Quds-Moschee gehabt haben, in der sich vor den Anschlägen vom 11. September 2001 die Angehörigen der Hamburger Terrorzelle um Mohammed Atta getroffen hatten.

### **Nancy Faeser: Rechtsextremismus ist größte Gefahr**

Um zu verstehen, warum der Rechtsextremismus als größte Gefahr bezeichnet werden kann, muss man einen Blick auf die Art der Erhebung der Zahlen werfen, die immer wieder Anlass zur Kritik gibt.

Während zum Beispiel jede antisemitisch motivierte Tat, bei der die Täterschaft und die Motivation nicht eindeutig geklärt werden kann, automatisch dem rechtsextremen Spektrum zugeordnet wird, werden islamistische Motive bei vielen Tätern als „psychische Erkrankungen“ ausgegeben und fallen somit aus der Statistik.

Die Zahlen sind also nur bedingt aussagekräftig. Außerdem fallen, anders als beim Linksextremismus rechtsextreme Symbole unter die gezählten Taten, auch wenn gar nicht klar ist, wer die Schmierereien verursacht hat. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die grünen Lokalpolitiker aus Thüringen, die vor Jahren dabei erwischt wurden, dass sie Hakenkreuze schmierten. Sie hätten auf die rechte Gefahr aufmerksam machen wollen, sagten sie, als sie erwischt wurden. Wie ihre Schmierereien in die Statistik eingingen, ist mir nicht bekannt.

Natürlich gibt es nach wie vor wichtige Gründe, den Rechtsextremismus hierzulande zu beobachten und aktiv zu bekämpfen. Wer das glaubwürdig tun will, darf aber nicht ignorieren, was tagtäglich an Hass und Intoleranz in Moscheen mitten in Deutschland gepredigt wird und dass es hierzulande 2000 islamistische Gefährder gibt.

Es ist eine Tatsache, dass es überwiegend Islamisten sind, die Messerattentate verüben. Es sind bis jetzt nur Islamisten gewesen, die Flugzeuge entführt haben und damit in Gebäude gestürzt sind.

Und es sind Islamisten, die LKWs gekapert und durch Menschenmengen gefahren sind, sich selbst in die Luft sprengen, Menschen auf offener Straße köpfen oder wie im Bataclan ein Blutbad anrichten. Was der islamistische Terrorismus im 21. Jahrhundert an Opfern weltweit und Brutalität in Europa mit sich gebracht hat, ist singulär. Die Innenministerin eines Landes, das laut Verfassungsschutz permanent im Zentrum einer islamistischen Bedrohung steht, darf diese Tatsache nicht ausblenden.



Dieser Gastbeitrag von [Vera Lengsfeld](#) erschien zuerst bei [PHILOSOPHIA PERENNIS](#) unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **05) Pau statt Hess: Einst hoher SED-Nomenklaturkader leitet jetzt Innenausschuss des Bundestages**

Von DAVID BERGER

17. 12. 2021



*In den letzten Tagen hat der neu gewählte Bundestag gleich zu Beginn seines Schaffens gezeigt, dass er ähnlich wenig von der Demokratie und dem*

*Wählerwillen zu halten scheint wie die letzte Zusammensetzung des Parlaments. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der Installierung der Vorsitzposten in den Ausschüssen.*

Alle der AfD durch deren Wahlergebnis zustehenden Vorsitzposten in den parlamentarischen Ausschüssen für Inneres, Gesundheit und Entwicklungshilfe, will man deren Vertretern schlicht nicht einräumen.

Kurzerhand hat daraufhin Petra Pau von der SED-Nachfolgeorganisation „Die Linke“ beschlossen, den Vorsitz für den wichtigen Innenausschuss zu übernehmen und versprochen diesen „völlig überparteilich“ auszuüben. Eigentlich würde dieser Posten nach dem Bundestagswahlergebnis Martin Hess von der AfD zustehen, einem untadeligen Polizeibeamten aus Baden-Württemberg, der bereits in der letzten Legislaturperiode wertvolle Parlamentsarbeit leistete. Kennzeichnen für seinen klaren, unbestechlichen Blick ist etwa, was er zur neuen Innenministerin heute twitterte:



<https://i1.wp.com/philosophia-perennis.com/wp-content/uploads/2021/12/hess-innenministerin.jpg?ssl=1>

**Traueranzeige für den DDR-Staatsicherheitsmann Markus Wolf**

Wie zitieren hier drei Stimmen, die sehr gut das charakterisieren, was hier passiert:



© Thomas Birkenbach

Erika Steinbach, die viele Jahre für die Union im Bundestag saß, dazu: „Anstelle von Martin Hess von der AfD, 27 Jahre untadeliger Polizeibeamter in Baden-Württemberg, leitet jetzt die engagierte Linke Petra Pau den Innenausschuss kommissarisch.

Damit hat man offenkundig kein Problem. Eine Frau, die eine Traueranzeige für den DDR-Staatsicherheitsmann Markus Wolf veröffentlichte. Ich bin inzwischen fassungslos, was in Deutschland und mit diesem Lande geschieht.“



Angelika Barbe

Und Angelika Barbe, Mitbegründerin der DDR-SPD und Widerstandskämpferin sowohl gegen die DDR wie die DDR 2.0:

„Alle „Kartellparteien“ (Meir/Katz) haben es geschafft, die einzige Oppositionspartei parlamentarisch auszuschalten und jeglichen Ausschuss-Vorsitz der AfD zu verhindern. Dafür hat die Verbrecherpartei SED unter dem Tarn-Dach Linke wieder die Macht und leitet den Innenausschuss durch Petra Pau. Sie war keine harmlose Lehrerin, wie sie uns glauben lassen will, sondern hoher SED-und-FDJ-Nomenklaturkader und im FDJ-Zentralrat

verantwortlich für die Militarisierung in Kita und Schule. Kitas hatten jährlich ein Budget, um Kriegsspielzeug zu erwerben. Zu Paus Aufgaben gehörte auch das jährliche „Pioniermanöver Schneeflocke“, das Kinder in der Grundschule zu absolvieren hatten. Dabei mussten sogar Erstklässler mit Granatenattrappen auf den bösen Klassenfeind schießen.“

Und Reinhard Rupsch bemerkt: „Ein AfD-ler ,der 27 Jahre als Polizist der Allgemeinheit gedient hat, wird abgelehnt aber eine Kommunistin, die sich für „Masse gegen Klasse“ und das Abfackeln von Luxuslimousinen stark gemacht hat, wird zur Leiterin des Innenausschusses gewählt. Deutschland, Wahnsinns Vaterland!“

### **Pau selbst überrascht, wie weit wir schon sind**



Petra Pau selbst zeigt sich überrascht angesichts dieser Ehrung:

„Dass ich jemals zur Alterspräsidentin werde und die Ausschussleitung übertragen bekomme, hätte ich nicht zu träumen gewagt“ – sagte sie den Medien.

Ich vor wenigen Jahren auch noch nicht, aber angesichts der jetzt rasch fortschreitenden Umwandlung eines demokratisch verfassten Rechtsstaats in eine totalitäre Demokratie ist diese Art der „Wahl“ nur schlüssig.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 06) Sitzordnung im Deutschen Bundestag: Wer ist die Mitte?



### Wer ist die Mitte?

Es gibt derzeit sehr viele Probleme in unserem Land. Das mit den größten gesellschaftlichen Auswirkungen ist ohne Frage die Corona-Pandemie. Immer wieder dreht sich alles um die entscheidende Frage, ob genügend Impfstoff vorhanden ist. Lauterbach hat Zweifel, die Union widerspricht. Wie viele Wahrheiten gibt es eigentlich.

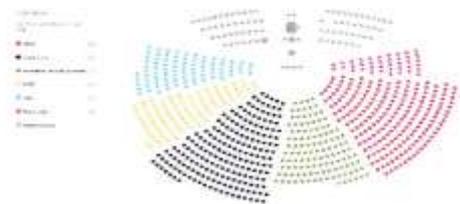
Eines muss man unserem neuen Bundeskanzler **Olaf Scholz** bescheinigen, erhöhten Blutdruck bekommt man bei seinen Reden nicht. DER SPIEGEL beschreibt Scholz' erste Regierungserklärung am Mittwoch mit „Zehn Minuten Attacke, 80 Minuten Abwickeln.“ Zur Attacke gehörten die Ausführungen zu Corona. Natürlich könnten längst alle geimpft sein, die meisten auch dreifach. Verweigerer und Gegner des Impfens lassen sich mit herkömmlichen Appellen nicht überzeugen. Also müssen die Daumenschrauben angezogen werden, auf denen „Impfpflicht“ steht.

Wer sich die ganze Rede von Scholz angehört hat, dem fielen dann und wann die Augen zu. Eigentlich hat er nur den Koalitionsvertrag vorgelesen, den die meisten Abgeordneten und viele Bürgerinnen und Bürger ganz oder teilweise ohnehin kennen. An die neue Rollenverteilung im Parlament muss man sich erst gewöhnen. Die Union schießt gegen die Regierung und Grüne und FDP finden alles toll, was die Regierung macht. Nur Linke und AfD müssen sich nicht umgewöhnen.

Man muss nicht jedem Argument des Unions-Fraktionsvorsitzenden **Ralph Brinkhaus** folgen wollen, eines nötig ist ihm aber großen Respekt ab, die freie Rede. Brinkhaus spricht druckreif. So haben es die alten Griechen und Römer vorgemacht. Frei und ohne Manuskript zu sprechen. Die heutige Zettelwirtschaft auf den Rednerpulten der Parlamente ist verwirrend, zumal, wenn die Redner nicht einmal richtig ablesen können.

Brinkhaus hat in einer Viertel Stunde alle Themen untergebracht, die es zu erwähnen galt. Von der Gratulation für die neuen Regierungsmitglieder bis zur inhaltlichen Kritik, verbunden aber mit dem Angebot zur Zusammenarbeit in schwierigen Zeiten. Ausgerechnet aber in diesen Zeiten die Sitzordnung im Plenarsaal des Deutschen Bundestages ändern zu wollen, ist ein unnötiger Affront gegen die Union aus CDU und CSU. Die FDP fühlt sich unwohl neben der AfD. Dafür kann man Verständnis haben, aber irgendwer muss neben der Partei sitzen, der es nicht gelingt, einen Bundestagsvizepräsidenten zu plat-

zieren, ja nicht einmal die ihr zustehenden Ausschuss-Vorsitzenden. Vielleicht sollte die AfD einmal darüber nachdenken, warum das so ist. Man kann nicht ernsthaft dieser Partei den Vorsitz im Innen- und schon gar nicht im Gesundheitsausschuss überlassen. Dass es hätte anders gehen können, wissen wir. **Anton Hofreiter** musste dafür entschädigt werden, dass er keinen Ministerposten abbekommen hat. Und da er gern Vorsitzender des Europa-Ausschusses werden wollte, konnte die AfD ungehindert den Innenausschuss greifen. So läuft das mit den persönlichen Befindlichkeiten.



Grafik: bundestag.de

Genau nach diesem Muster will die FDP als Regierungspartei die Plätze mit der Union tauschen. Sie würden gern neben den Grünen in der Mitte sitzen. Damit würden dann die Regierungsparteien die Mitte des Parlaments bilden. Es ist politisch schon ziemlich komisch, dass sich SPD, Grüne und FDP als Mitte verstehen. Ist bei der SPD gar nichts mehr links?

Der Streit um die Sitzordnung im Parlament ist völlig überflüssig und schafft Gräben, die es bislang gar nicht gab. Vor allem die SPD, die lediglich über neun Abgeordnete mehr als die Union verfügt, sollte den Unsinn nicht mitmachen. Der FDP, die über ihre Bedeutung hinaus bei der Postenvergabe und inhaltlichen Gestaltung des Koalitionsvertrages berücksichtigt wurde, sollte Einhalt geboten werden. Schon **Nicole** sang 1981: „*Flieg' nicht so hoch, mein kleiner Freund. Die Sonne brennt dort oben heiß. Wer so hoch hinaus will, der ist in Gefahr.*“

Es könnte sein, dass die FDP irgendwann die Union für eine künftige Regierung braucht, und dann würde sich diese vielleicht an den verordneten Rechtsruck erinnern. „*Wie klein ist das denn?*“, fragte Brinkhaus und Parlamentsgeschäftsführer der Unionsfraktion, **Patrick Schnieder**, sagte der „*Rheinischen Post*“: „*Dies wird Auswirkungen auf andere Fragen des Miteinanders von Mehrheit und Minderheit in den parlamentarischen Abläufen haben.*“ Ist es das wert?

**Ed Koch**

**07) Leipzig: Linke greifen Moschee an und attackieren Polizei**

14. 12. 2021



Linke greifen Polizei und Moschee an | Foto: Screenshot Video Leipziger Volkszeitung

In letzter Zeit tauchte verstärkt die Frage auf, was mit den kampfbereiten Linken denn plötzlich los ist? Die „Antifaschisten“ gingen nämlich nicht mehr auf ihre altbewährten Feindbilder wie Polizei oder Konzerne los, sondern ganz im Gegenteil, auf die Leute, die sich aktuell nicht systemkonform verhalten. Derzeit sind das die Gegner der Corona-Maßnahmen. Zwischendurch gewann man sogar den Eindruck, dass eingefleischten Linken die Liebe zu Pharma-Konzernen und Spekulanten vom Kaliber eines George Soros entflammte, der vom bösen Kapitalisten zum Philanthropen mutierte.

Umso erstaunlicher ist es, dass gewaltbereite Aktivisten jetzt offensichtlich wieder zu ihren alten „Werten“ gefunden haben, wie zuletzt in Leipzig.

LEIPZIG – Gestern (13.12.) hatten sich laut der [Leipziger Zeitung](#) etwa 200 Personen aus dem „linken Spektrum“ zu einer Demonstration gegen Polizeigewalt im Osten der Stadt versammelt. Nach ersten Erkenntnissen sei die Ditiş Eyüp Sultan Moschee – der Allahtempel ist eine Ditiş-Moschee, der der türkischen Religionsbehörde Diyanet und somit dem Türkischen Präsidenten Erdogan untersteht – im Zusammenhang mit einem Aufzug von etwa hundert Vermummten angegriffen worden. Neben Attacken auf das muslimische Gebetshaus wurden in dessen Nähe auch Autos mit Böllern beworfen und Mülltonnen angezündet.

## **Symbolträchtiges Datum**

Anlass war wohl der 13. Dezember, ein Datum mit Symbolträchtigkeit. 1312 steht in der Szene für die Buchstaben ACAB („All Cops Are Bastards“/ „Alle Polizisten sind Bastarde“). Nachdem die Extremisten zunächst Scheiben an Häusern und Autos einschlugen und die Polizei eintraf, flogen Flaschen und Farbbeutel in Richtung Beamte und deren Einsatzfahrzeuge. Gut möglich, dass die Uniformierten beim nächsten Einsatz gegen „Corona-Leugner“ beim Zusammenschlagen von Senioren und Abführen von gefesselten Frauen wieder neue Kraft tanken, um dann umso heldenhafter solchen linken Ausschreitungen zu begegnen.

DITIB Antidiskriminierungsstelle  
[vor etwa 2 Wochen](#)

Wir sind erschüttert über den Angriff auf die DITIB Eyüp Sultan Moschee in Leipzig am Montagabend. Ersten Informationen zufolge sammelten sich ungefähr 100 Personen, die der linken Szene zugeordnet wurden.

Im Zuge eines Aufmarschs haben zwei Personen vier Moscheefenster eingeschlagen und sich dann wieder unter die Gruppe gemischt.

11 Personen wurden festgenommen, die Ermittlungen laufen. Die Sachbeschädigung wird in Höhe von 3000€ geschätzt.

Der Gemeindevorsitzende sagte, das...

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 08) Er ist wieder da: Bahnhof Berlin- Zoologischer Garten



# paperpress

seit 45 Jahren - 1976-2021



Nr. 596-13

13. Dezember 2021

46. Jahrgang

### Er ist wieder da



Foto: berlin.de

Der Bahnhof Zoo war natürlich nie richtig weg. Es macht aber schon einen Unterschied, ob hier nur Regionalbahnen oder auch Fernzüge halten und abfahren. Bei der Nachricht, dass ein Sprinter von Berlin nach Bonn fährt, hat sich nicht nur der Fahrgastverband „Pro Bahn“ gefreut, sondern auch die alte West-Berliner Seele. Nostalgie ist schließlich nicht verboten.

Der Zug hält von Bonn aus in Spandau, Zoo, Hauptbahnhof, Ostbahnhof und Ostkreuz. Fahrtzeit 4:25. Zeitersparnis: 25 Minuten, was beim Start nicht viel nutzte, kam er doch mit 18 Minuten Verspätung am Zoo an.

Der Bahnhof Zoo liegt mitten in der City-West. Ein Gebiet mit einer erschlossenen Infrastruktur, was man vom Hauptbahnhof noch nicht behaupten kann. Die Schmutzdeckeln mussten neuen Gebäuden weichen, jetzt führt der Weg vom Bahnhof direkt ins Waldorf Astoria. Beate Uhse's Sexshop wurde abgerissen und zog um in die Oranienburger Straße. Das alles bedeutet aber nicht, dass das Bahnhofs Areal sauber und rein ist. Ein Bahnhof ist eben ein Bahnhof, an dem sich viele Menschen, nicht nur, weil sie verreisen wollen, treffen. Es ist immer gut, wenn man einen Bahnhof nur dazu nutzt, abzufahren oder nach der Ankunft schnell weiterzukommen. In diese Kategorie gehört vor allem auch der Hamburger Hauptbahnhof, während der Leipziger Hauptbahnhof zum Shoppen und Flanieren einlädt.

So wie der alte Flughafen Tempelhof und später Tegel für die West-Berliner das Tor zur Welt war, war dies auch der Bahnhof Zoo. Er war quasi der Hauptbahnhof West-Berlins. Ungern erinnert man sich an

die Fahrten von hier aus. Weit über vier Stunden benötigte man nach Hamburg. Reisen in die skandinavischen Länder dauerten eine Ewigkeit. Die Züge der Deutschen Reichsbahn verfügten über keinen Komfort, es gab sogar Abteile, in denen es sich acht Personen bequem machen mussten.

Besonders nervig waren die Grenzkontrollen. Ausweis vorzeigen, harmlos gucken und sein Transitvisum mit Dank in Empfang nehmen. Auf einer Jugendbegegnungsreise nach Norwegen holten die Grenzsoldaten einen Jugendlichen aus dem Zug. Ich stand kurz davor, verhaftet zu werden, weil ich sehr erregt wissen wollte, was der Grund sei und den Grenzsoldaten fragte, wer er eigentlich ist. Der erklärte mir dann sogar die Streifen an seiner Uniform. Später stellte sich heraus, dass die Fahrt für den Jugendlichen durch die DDR riskant und unverantwortlich war. Seine Familie ließ sich ausbürgern. Und diese „Vaterlandsverräter“ durften nicht durch die DDR reisen. Der Jugendliche kam mit einem Tag Verspätung in Norwegen an, er überflog die DDR, was in diesen Zeiten sehr viele Menschen machten.

Nein, es war kein Vergnügen, vom Bahnhof Zoo aus Berlin zu verlassen. Wer sich heute darüber aufregt, dass in einem ICC die Klimaanlage nicht funktioniert oder mal wieder eine Toilettentür das Schild „Defekt“ trägt, war nie mit der Deutschen Reichsbahn unterwegs.

Die Wiedervereinigung bescherte nicht nur den Brüdern und Schwestern aus der DDR die Reisefreiheit, sondern auch den Wessis bessere und schnellere Verbindungen. Den heutigen Standard im Fernverkehr mit unseren schicken Bahnhöfen, Hauptbahnhof, Südkreuz und Spandau, haben wir erst nach dem Fall der Mauer erworben.

Seit damals, als ich regelmäßig mit Jugendlichen nach Norwegen reiste, bin ich nur ein einziges Mal wieder am Zoo ausgestiegen, weil ein Zug aus Hamburg eine Umleitung fahren musste und auch am Zoo hielt. Durch Umbaumaßnahmen fuhr kein Taxi und ich musste bis zum KuDamm laufen, um eins zu bekommen. Vielleicht hat sich die Situation inzwischen verbessert. Große Lust auf den Bahnhof Zoo habe ich dennoch nicht. Vor allem, weil ich das Privileg habe, nicht allzu weit vom Südkreuz zu wohnen. Ein sehr angenehmer Bahnhof.

Für Charlottenburg ist es sehr gut, dass der Zoo wieder Fernbahnhof ist. Für mich ist die Erinnerung daran keine Einladung, ihn wieder nutzen zu wollen.

**Ed Koch**

1

## Österreich (Seiten A 215 – A 234)

### 09) Österreich: Ein tristes Neujahrskonzert mit links-grünem Regierungsanstrich

01. 01. 2022



Das von Österreich alljährlich zu Jahresbeginn in mehr als 90 Länder der Welt live ausgestrahlte Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker entpuppte sich bei näherer Betrachtung (abseits der Staatsmedien) als veritabler Skandal.

Aus dem goldenen Saal des Wiener Musikvereins wurden traditionell die weltbekannten Walzerklänge der Strauß-Dynastie in alle Welt „getragen“. Heuer allerdings bekam Österreichs Kultur-Export Nummer eins erstmals auch einen „multikulti-Modern Art“ Anstrich verpasst.

#### **„Linke Handschrift“ unmissverständlich erkennbar**

Maestro Daniel Barenboim, seines Zeichens fraglos unangefochten, sowohl als Dirigent als auch als Pianist, stand dabei am Pult des heurigen Konzertes. Die Wahl, möchte man glauben, fiel möglicherweise nicht zufällig auf den Stardirigenten mit vier Staatsbürgerschaften. Dies könnte wohl der erste Hinweis auf die „von höchster Stelle“ gewünschte Neufärbung dieser österreichischen Traditionsveranstaltung im Sinne der Multikulturalität gewesen sein.

Die ebenfalls zur Tradition dieser Übertragung gehörende, aus dem sommerlichen Schönbrunn eingespielte Balletteinlage, spielte dann aber alle „Stücke“. Unter der Choreographie des seit letztem Jahr amtierenden Direktors des Staatsopernballetts, Martin Schläpfer, kam man als Konsument dieser traditionsbehafteten Veranstaltung aus dem Staunen nicht mehr heraus.

## **Seite A 216 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Schlöpfer, seinerseits in Fachkreisen auch als teilweise „verstörend modern“ charakterisiert, setzte damit sich und in diesem Sinne der links-grünen Regierungsriege ein Denkmal. Seine Inszenierung von Johann Strauß (Sohn) „Tausend und eine Nacht“ war schlichtweg ernüchternd.

Unter den Tänzerinnen erstmal eine farbige Künstlerin, mit erkennbarem Modern-Dance Hintergrund, in einem grünen (wie treffend) nachthemdartigen Hängerchen, selbstredend barfuß und mit wallender Dreadlock-Mähne.

### **Fragwürdige Kostümwahl**

Dass diese Veranstaltung fraglos ob der Traditionalität und Vermarktung der österreichischen Kultur von Millionen Menschen weltweit konsumiert wird, dürfte für die Planung und Umsetzung dieser Tage keine Rolle mehr spielen. Solcher Art Kunstgenuss bekommt man in diversen Interpretationen von Strauß-Musik auch problemlos von der New Yorker Met geliefert.

Dabei ist dann wohl als Krönung des ORF-Spektakels die Kostümwahl der Tänzer und Tänzerinnen zu betrachten gewesen. Die zehn tanzenden Akteure waren in Nachthemd- und Pyjama artige Gewandungen in den schillerndsten Regenbogen Farben gehüllt. Das ernüchternde Design stammt von dem in Mailand lebenden österreichischen Modemacher Arthur Arbesser.

### **Begrenzte Zuhörerzahl – Kanzler Nehammer abwesend**

Wegen der allseits kritisierten und kurzfristig herausgegebenen neuen Covid-Beschränkungen der GECKO, musste die Zahl der höchst zahlungskräftigen- und willigen Besucher auf 1000 reduziert werden. Um dies überhaupt ermöglichen zu können, reichte plötzlich auch „nur“ ein 2G-Nachweis ohne Booster-Impfung.

Kanzler Karl Nehammer glänzte, wie bereits seit gut zwei Wochen, durch Abwesenheit, wer allerdings von den Militaristen der Gecko-Machthaber im Publikum saß, wurde nicht öffentlich gemacht.

Als Ausgleich dazu waren freilich der grüne Bundespräsident Alexander Van Der Bellen samt Gattin und wenig erstaunlich gleich nebenan der noch immer standhaft aus dem Privilegien-Trog naschende rote Ex-Bundespräsident Heinz Fischer, ebenfalls mit Gattin, in vorderster Reihe präsent.

### **Interpretation des Programmes möglich**

Interessant mutete ein Teil des Konzertes dann doch an. Zu Carl-Michael Ziehrers Walzer „Nachtschwärmer“ sangen die Philharmoniker erstmal mit Text. Dies könnte freilich auch als gelungener Seitenhieb auf eine völlig planlose und gescheiterte Corona-Politik der Regierung verstanden werden. In Zeiten, in denen es um 22 Uhr Sperrstunde gibt, hieß es im gesungenen Text: „Wollen wir nach Hause gehen – oder wir bleiben noch hier bis in die Früh? Barenboim und die Philharmoniker erinnerten dabei an eine Zeit, da das Nachtschwärmen noch eine tatsächliche Option war.

Dirigent Barenboim, der das Neujahrskonzert bereits zum dritten Mal leitete, beendete das Konzert kurz vor dem letzten Stück mit einer kurzen Rede an die Zuseher. Der Tenor seiner

in Englisch ausgeführten Worte sollte die Wichtigkeit auch dieses Konzertes als Ort der Zusammenkunft und Zusammenhaltes über die Musik verdeutlichen.

„Wir sollten wieder eins werden“, schloss Barenboim seine Ansprache. Freilich kann und sollte dies auch als Aufruf gegen die regierungsseitig herbeigeführte Spaltung der Gesellschaft verstanden werden.

Selbstredend musste heuer der ebenfalls traditionelle Kaiser-Walzer von Johann Strauß Sohn leider fehlen, das hätte dann so gar nicht in das Bild der „Links-Regierung“ gepasst.

Den Schlusspunkt setzte dann doch wieder der traditionelle Radetzki-Marsch von Johann Strauß, bei dem das Publikum angehalten ist, eifrigst mit zu klatschen. Immerhin hatte besagter Feldmarschall Radetzky 1848/49 seinerzeit die italienisch-nationalistische Revolution in der Vielvölkermonarchie Österreichs erfolgreich niedergeschlagen.

Auch das war in Zeiten einer mit den Regierungsgeschäften betrauten Corona-Militaristen-Truppe recht aussagekräftig.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 10) Österreich: Uni-Studie wertet Demo-Teilnehmer als rechte Esoteriker und wissenschaftsfeindliche Spiritisten

29. 12. 2021



Uni-Wien-Studie: Corona-Demo-Teilnehmer sind wissenschaftsfeindliche Spiritisten und rechte Esoteriker. (Fotomontage Unser-Mittleuropa)

Der öffentlich-rechtliche ORF wird nicht müde eine „Studie“ der Universität Wien, nach der Corona-Demonstranten nur rechte Bio-österreichische Idioten und

esoterische Verschwörungstheoretiker sind, herunterzubeten. Dieses 3-seitige Pamphlet (wie es FPÖ-Mediensprecher Hafenecker in seinem [Video](#)

[https://www.youtube.com/watch?v=N54TfVP\\_KEw](https://www.youtube.com/watch?v=N54TfVP_KEw)

bezeichnet), das unter dem Briefkopf der Universität Wien erschien, bescheinigt den Impfskeptikern rechtsradikal, wissenschaftsfeindlich und spirituell-esoterisch angehaucht zu sein.

Nach der Darstellung im ORF (ZiB 28.12.) und anderer Nachrichtensender sind die Vorzeige-Impflinge der gebildete türkisch-stämmige Akademiker und Afghanische Atomwissenschaftler, die dummen Impfgegner hingegen sind die in Österreich geborenen „Hackler“, die Bauarbeiter und hinterwäldlerischen Holzfäller. Noch ungeimpfter (und damit wohl eindeutig blöder) sind nur noch die serbischen „Tschuschen“, die „Russkis“ – von denen man nicht weiß ob sie sich Sputnik oder Stolichnaya injizieren – und rumänische Bettler, vermutlich Zigeuner – so könnte man jedenfalls den Tonfall der Moderatoren der jeweiligen Impf-Dauerwerbung und Corona-Belangsendungen interpretieren.

Das Bild lässt auch die Interpretation zu, es seien wohl die guten Muslime aus der Türkei und Afghanistan, die sich brav impfen lassen während gerade die Orthodoxen – Serben, Russen und Rumänen – böse Impfgegner wären.

Ob das dem ORF und Puls4, das ebenfalls gerade in den News (29.12.) mit diesen „Umfragen“ (lt. Quelle der [Statistik Austria](#)) zu Herkunft, Bildung und Einkommen der Impflinge und Impfgegner hausieren geht, nicht selber schon etwas merkwürdig – um nicht zu sagen semi-rassistisch – erscheint?

[http://statistik.at/web\\_de/presse/127333.html](http://statistik.at/web_de/presse/127333.html)



Presse: Statistik-Austria-Analyse – Bildungsgrad, Einkommen und Branchen vs. Impfquote

Auch die Printmedien wie die [Presse](#) bestätigen den wirklich hart am Bau und in der Forstwirtschaft arbeitenden Bevölkerungsgruppen der Österreicher, dass sie blöder als jeder Afghanische Flüchtling sind. Basis dafür ist auch hier wieder die Analyse der Statistik Austria, die den braven, systemgefälligen Journalisten „eine sehr hohe Impfquote gibt es in der Informations- und Kommunikationsbranche (85,4%)...“ bescheinigt. Kein Wunder, sind doch gerade diese Branchen für das Frisieren der Statistiken und deren Verbreitung zuständig.

<https://www.diepresse.com/6079398/die-impfquote-steigt-mit-dem-bildungsgrad>

(Anmerkung: vielleicht liegt die hohe Impfquote der höheren Einkommensschicht aber auch daran, dass sich diese Personen den Blanko-Stempel im Impfpass bei einem der [Fake-Impfer](#) des Samariterbundes im Wiener Austria-Center leisten konnten, während den einfachen Arbeitern das Geld nicht so locker sitzt um sich falsche Dokumente zu besorgen. )

<https://wien.orf.at/stories/3136431/>

### Uni-Wien Studie: absurder geht es kaum noch

Unwissenschaftlicher als die [Studie](#) des „Vienna Center for Electoral Research“ geht es allerdings wohl kaum noch, wie selbst ein Laie auf den ersten Blick erkennt, und dass so ein Elaborat an Schwachsinn unter dem Briefkopf der Uni Wien publiziert werden kann, lässt an der gesamten Bildungseinrichtung zweifeln. Wenn solche „Studien“ das Ergebnis eines Studiums an der Wiener Universität sind sollte man alle Doktorate dieses Instituts generell in Frage stellen. (Man kann dann auch darauf schließen, wie wissenschaftlich fundiert die medizinischen Aussagen von Absolventen dieser Uni sein mögen.)

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Der Verfasser der Studie, [Dr. Jakob-Moritz Eberl, MA](#)

<https://compcommlab.univie.ac.at/team/postdocs/jakob-moritz-eberl/>

– ist seit Beginn der Corona-Plandemie zu einer wahrlichen Höchstform aufgelaufen, wie man auf der [Website von research-gate](#) sehen kann. Während er zwischen Jänner 2013 und Dezember 2019 gerade einmal 16 Arbeiten (zuletzt insbesondere zum Themenkreis Flüchtlinge, Migration & Medien publizierte) finden sich seit Beginn von Corona schon 59 Arbeiten (davon mehr als die Hälfte zum CoVid-Thema) in diesem Verzeichnis.

<https://www.researchgate.net/profile/Jakob-Moritz-Eberl-2>

Er ist jedenfalls wieder einer der neuen „Experten“ zu Corona-bezogenen Themen, die wie die Pilze aus dem (akademischen) Boden sprießen – vornehmlich aus dem Bereich der BlaBla-Berufe, die nichts Konstruktives oder gar Brauchbares leisten und normalerweise keinerlei Lebensberechtigung haben, außer in einer dekadenten Gesellschaft deren Verfall vorprogrammiert ist und die es sich leisten kann, völlig unnötige Spezialisten für Fragen deren Antworten absolut niemanden interessiert zu beschäftigen. ... So könnte man denken, doch halt! Hier kommen deren Talente als bezahlte Jubelperser zum Vorschein.

### Synopsis einer Studie über eine Studie

Wir haben diese Studie analysiert und aus dieser Studie eine weitere Studie extrahiert, die im Umkehrschluss zu der vorliegenden Studie zu folgendem Ergebnis kommen muss:

**Wer nicht an Corona-Demonstrationen teilnimmt ist linksradikal, wissenschaftsgläubig und ein Atheist.**

Zuallererst sind es pathologische Hypochonder, die wegen jeden Schnupfens zum Arzt rennen, damit das Gesundheitssystem über Gebühr belasten und den Steuerzahlern zur Last fallen – Sie sind ein Kostenfaktor, der Dank der bei ihnen schlagend werdenden Impf-

## **Seite A 220 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Nebenwirkungen egalisiert werden kann. Deshalb sollten sie trotzdem vom Chef der neuen Verfassungsschutzbehörde DSN (Direktion für Staatsschutz und Nachrichtendienst), Omar Haijawi-Pirchner, und der Bundesstelle für Sektenfragen besonders beobachtet werden ( > [Profil berichtete darüber](#))

<https://www.profil.at/oesterreich/grausame-energie-gewaltpotenzial-bei-corona-demos-steigt/401832307>

Sie glauben auch nicht an ein Leben nach dem Tod, sind also Atheisten, die nur dem Gott Mammon gehorsam sind.

Sie glauben aber ungesehen jedem Politiker. Umso enttäuschter waren sie wohl auch von Kurz. Doch da sie nur wenig spirituell veranlagt sind war die Enttäuschung darüber, dass ihr „Messias“ nicht der herbeigesehnte Erlöser war, nicht allzu groß, im Gegenteil, es hat sie sogar noch in ihrem Atheismus bestärkt.

Sie vertrauen den Wissenschaftlern und deren Studien, weshalb sie die (gefälschten) Umfrageergebnisse, die den türkisen Kurz-Basti zum Wahlerfolg verhelfen, auch nie angezweifelt haben, sondern ihnen blind vertrauten.

Sie halten es für ausgeschlossen, dass die Politik, Wissenschaft und wirtschaftliche Interessen in irgendeinem Zusammenhang stehen oder die Wirtschaft gar Einfluss auf Wissenschaftler, Forscher oder gar Politiker nehmen könnte: Weder George Soros, Bill Gates, Mark Zuckerberg noch Elon Musk oder andere Milliardäre haben irgend einen Einfluss auf die Forschung oder Politik. Und schon gar kein Interesse an einer Beeinflussung des Volkes in ihrem Sinn. Deren Stiftungen sind rein altruistisch und völlig losgelöst von Wirtschaftsinteressen. Die Rockefeller-Stiftung ist nur zufällig namensgleich mit der Familie Rockefeller. Studien von Universitäten und NGOs sind grundsätzlich neutral und es ist völlig ausgeschlossen, dass die Ergebnisse einer Forschungsarbeit zugunsten des Auftraggebers und Finanziers der jeweils von ihnen bezahlten Studie ausfallen könnte.

Für sie ist es eine reine Verschwörungstheorie, wenn die Demonstranten glauben, dass irgend welche [kleine Steuerberatungskanzleien](#) wie Deloitte, EY (Ernst & Young), KPMG und PricewaterhouseCoopers (PwC), Anlage-, Finanzberater

[https://de.wikipedia.org/wiki/Big\\_Four\\_\(Wirtschaftspr%C3%BCfungsgesellschaften\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Big_Four_(Wirtschaftspr%C3%BCfungsgesellschaften))

oder gar Fondsmanager von irgendwelchen Treuhändern wie [Blackrock](#) Einfluss auf die Politik nehmen könnten.

<https://de.wikipedia.org/wiki/BlackRock>

Es sind zwar Linke, aber keinesfalls linke Kommunarden oder gar Hippies die eine naturorientierte oder gar esoterische Lebensweise bejahen würden. Tischchenrücken findet bei ihnen nur nach einem Einkaufsbummel bei IKEA statt, anstelle von Tarot-Kartenlegen steht Patienzen legen oder Bauernschnapsen im Vordergrund und statt an Chemtrails glauben sie an Chemotherapie. Wenn ihnen die Wissenschaft Radium als Allheilmittel gegen Krebs, Heroin, Opium und Morphinum zum Einschlafen, gegen Zahnschmerzen, u.a. Wehwehchen, Quecksilber-

## **Seite A 221 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Salben gegen Syphilis, Kokainzuckerln zum Ruhig stellen der Kinder und Pervitin (heute besser bekannt unter den „Handelsnamen“ Crystal Meth, Ice oder Crank) als Muntermacher empfahl, haben sie es nie hinterfragt.

Naturheilkunde, Bauernregeln, Homöopathie, TCM und Kneipp-Kuren sind ihnen ein Gräuel. Das ist für sie (gottseidank) esoterische Scharlatanerie. Statt der 1000-jährigen Erfahrung traditioneller Chinesischer Medizin mit Akupunkturnadeln vertrauen sie lieber der seit einem Jahr erprobten Pfizer-Nadel. Es sind die „First Mover“ wenn es darum geht, neue Medizin-Technologien und notfalls-zugelassene Medikamente am eigenen Körper anzuwenden, die Pioniere, die die Medizin voranbringen und sich von Contergan-Einzelfällen nicht ins Bockshorn jagen lassen.

Während die Teilnehmer an Corona-Demos von einer Elitekritik getrieben werden, muss im Umkehrschluss davon ausgegangen werden, dass die Gegner dieser Demonstrationen eben diese Eliten entweder rückhaltlos unterstützen oder, noch wahrscheinlicher, ihr selber angehören. Es sind Vertreter dieses einen Prozents, welches 90% des weltweiten Kapitals unter sich aufteilen. Vermutlich sind es vor allem Royals, zählen mehrheitlich zum Adel oder sind von den Herrscherhäusern privilegierte Lakaien, die ihrer Herrschaft untertan und in ewiger Treue verpflichtet sind.

Diese elitäre Mehrheit traut dem System in allen seinen Facetten, dem Proporz, Postenschacher und Korruption.

### **Fazit: Lieb Vaterland, magst ruhig sein**

Ein Großteil des Volkes schläft friedlich vor sich hin und stellt für die führende Elite keine Gefahr dar. Sie wählen weiterhin die etablierten Altparteien ohne deren Entscheidungen und das was ihnen von den Mainstream-Medien als wissenschaftlich fundierte Wahrheit vorgesetzt wird zu hinterfragen.

Die einzig echte Gefahr – nicht nur für das Gesundheitswesen und seine unermüdliche Corona-Bekämpfung, sondern den gesamten Staat – droht von den Heilpraktiker, den Akupunkteuren, TCM-Praktikern, Masseurern, Schamanen, Wahrsagerinnen und Reiki-Meistern, die mit ihren Heilsteinen, Globuli, Schamanentrommeln, Klangschalen, Zigeunerkarten, Wünschelruten, ätherischen Ölen und Räucherwerk, durch Handauflegen, Baum-Umarmungen, Yoga-Übungen, Meditationen, Feuerrituale, Pendeln und allerlei sonstige esoterische Voodoo-Praktiken das System zu Fall bringen wollen. Diese Hexen und bösartigen Gurus gilt es genau zu beobachten und deren demokratiegefährdende Methoden wie Astrologie und ähnliche rechtsradikale und wissenschaftsleugnende Tendenzen zu unterbinden.

Zuerst sollten deren unwissenschaftliche Artikel – die Horoskope und Tipps vom Kräuterpfarrer – aus den Medien verbannt werden und die subversiven Schriften wie Bauernkalender, Hausapotheken und sonstige Bücher die spirituelles Gedankengut verbreiten (z.B. die Bibel, Tora, Kabbalah oder den Koran) auf den Index setzen.

### **Gefahr droht von den Astralkörpern der Okkultisten**

Wie gefährlich diese spirituellen Esoteriker tatsächlich sind, kann man wieder der eingangs erwähnten Original-Studie der Uni Wien entnehmen. Hier kann man es schwarz auf weiß nachlesen:

- Die größte Unterstützung für die Demonstrationen (37%) gibt es seitens Personen, die derzeit angeben, FPÖ (50%) oder MFG (82%) wählen zu wollen.

Es ist also offensichtlich, daß diese Menschen über mehr als nur eine Existenz verfügen und wohl auch mehrere Astralkörper ihr Eigen nennen – immerhin würden satte 123% von ihnen FPÖ oder MFG wählen. Wie viele dieser spiritistischen Demonstranten mit wie vielen parallel existierenden Entitäten ÖVP, SPÖ, Grüne, Neos die „Bierpartei“ (Anm.: sie gibt es wirklich) oder wen auch immer sonst noch aller wählen würden bleibt im Dunklen des Okkultismus. Aber dass sich unter den Demonstranten nicht nur gespaltene Persönlichkeiten, sondern wohl auch zahlreiche Astralreisende, Heilige, die über die Fähigkeit der [Bilokation](#) verfügen,

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bilokation>

sowie wohl auch Gurus mit der Fähigkeit der Levitation und Telekinese sowie Teufelsanbeter befinden müssen, liegt auf der Hand.

**Soweit also das Ergebnis der Studie über die Studie der Uni Wien. Zusammengefasst mit den Erkenntnissen der Statistik Austria kann man es also so auf den Punkt bringen:**

Die Oberschicht kauft sich Impfpässe und fettet so gemeinsam mit den afghanischen Raketenwissenschaftlern die Impfquote ordentlich auf, während vor allem die rumänischen Handlangerinnen, balkanesische Analphabeten, esoterisch angehauchten Waldschratts und spirituelle Alpen-Eremiten das Ergebnis deutlich nach unten drücken. Der Durchschnittsösterreicher muß hart arbeiten, lässt sich nach Strich und Faden verarschen und zahlt mit seinen Steuern für diesen Schwachsinn. **SATIRE** (Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 11) Einreise-Chaos: Was Österreich von der DDR, UdSSR, China und Nordkorea noch lernen muss

28. 12. 2021



Corona-Grenzregime sorgt für Einreisechaos an Flughafen Innsbruck - Österreich muss Diktaturen-Tourismus von Nordkorea lernen. - (*Bildmontage Unser-Mitteuropa*)

**Nachdem gestern 110 britischen Touristen die Einreise verweigert wurde, was zu einem Chaos am Innsbrucker Flughafen führte, muss über eine Nachschulung der österreichischen Behörden bei Kim Jong-un nachgedacht werden.**

Wie die [Medien berichten](#) konnten die Einreisewilligen nicht die von den Österreichern geforderten Booster- & PCR-Nachweise über mindestens drei Impfungen und einen gültigen negativen PCR-Test vorweisen und wurden daher bei der Grenzkontrolle am Flughafen Innsbruck abgewiesen. Der Großteil der Skurlauber flog daraufhin wieder zurück, einige strandeten aber in Innsbruck, mussten die Nacht unter Quarantäne in einem Hotel verbringen und konnten erst später wieder ausreisen. Nur 12 Briten schafften die Hürden des Grenzregimes ins Heilige Land Tirol.

Das größte Problem lag dabei in der mangelhaften Kommunikation der Einreisebestimmungen nach Außen. Die Touristen wussten einfach nicht welche Unbedenklichkeitsbescheinigungen sie gerade für eine Einreise nach Österreich benötigen. Hier muss Österreich nachschärfen und sich – als neue Diktatur – Anleitungen von erfahrenen Vorbildern wie der ehemaligen DDR, Sowjetunion, China oder auch Nordkorea holen.

Dabei ist es ziemlich einfach, auch wenn diese Staaten vor allem die Ausreise ihrer Bürger verhindern wollten und weniger die Devisen bringenden Ausländer daran hindern wollen Geld ins Land zu bringen.

**Hier ein paar der goldenen Regeln für Diktaturen, deren Grenz-Regime und ihren Umgang mit ausländischen Devisenbringern:**

1.) Diktatoren und Parteivorsitzende sind meist auf Lebenszeit (oder noch besser auf die Dauer des Bestehens der Dynastie) bestimmt und auch absolute Monarchien wechseln nicht alle drei Monate ihre Herrscher. Dadurch fällt es Ausländern leichter sich auf das Land, seine Ein- und Ausreisebestimmungen und Verbote einzustellen. Man weiß einfach wie man dran ist, wenn man nach Nordkorea reisen will. In Österreich und den verschiedenen Bundesländern wie Tirol weiß man leider nie wie man dran ist, wer gerade den Regierungskurs vorgibt und welches Grenz-Regime derzeit herrscht. Das muss sich ändern.

2.) Man beschließt – so wie der Oberster Soviet – auf einem Parteitag einen Fünfjahresplan und der ist einzuhalten, komme da was wolle. Nur weil in einem Lokal ein Kellner krank wird darf der Betrieb nicht unter das Plansoll zurückfallen. In der UdSSR hätte das Kitzloch eine Vorgabe zu erfüllen wie viele Flaschen Krimsekt, Wodka und sonstige Getränke verkauft werden müssen, welche Mengen an Kaviar, Borschtsch und Blinis abzusetzen sind und welche Mengen an ausländischen Bier und Pepsi dem Betrieb zugeteilt werden können. Diese Rationen sind ebenso fix wie die Umsatzvorgaben und da wird nicht darüber gefeilscht. Ausreden werden nicht akzeptiert, erfüllt ein Betrieb nicht die Auflagen und Vorgaben wird er enteignet, geht ins Staatseigentum über und wird als Volkseigener Betrieb fortgeführt (z.B. als VEB Kitzloch)

3.) Die Einreisebestimmungen für Ausländer sind klar und restriktiv. Visas werden nur an zuverlässige, systemtreue Staatsangehörige befreundeter Staaten ausgegeben. Sie werden durch den Geheimdienst überprüft, ihre Gesinnung ist ausreichend und lange getestet (jedenfalls mindestens doppelt so lange wie ein Langzeittest der Covid-Impfungen!) und möglicherweise subversive Personen werden bereits im Konsulat bei der Antragstellung für ein Visum neutralisiert. Damit kommt es an den Grenzübergängen zu keinen unliebsamen Überraschungen und längeren Wartezeiten als für die nochmalige Überprüfung des Ausländers durch den Inlandsgeheimdienst notwendig ist.

4.) Konterrevolutionäre (also Impfgegner, Ungetestete, Ungeboosterte oder sonstige Diktaturverweigerer) haben generell keine Chance ein Visum zu erhalten. Solche Dissidenten werden bereits vorsorglich erfasst indem der Geheimdienst ausnahmslos alle Postings aller Personen in sämtlichen Sozialen Medien, etc. überwacht, es werden laufend Bewegungsprofile erstellt, um sicherzustellen, dass kein Einreisender an Demonstrationen diktaturfeindlicher Bewegungen teilgenommen oder unerwünschte Institutionen besucht hat. Deren Akten sind solcherart gekennzeichnet, elektronisch erfasst & mit allen Zahlungsmethoden, usw. vernetzt, dass ein Regimekritiker nicht einmal ein Antragsformular zu einer Einreise zu Gesicht bekommt oder gar ein Flugticket, Bahnkarte oder Schiffspassage kaufen könnte.

5.) Für Ausländer sind zuvor festgelegte Korridore bestimmt, in denen sich der Besucher bewegen darf, die für die Ein-, Aus- & Durchreise bestimmt sind und in denen sich der Tourist (z.B. zum Skifahren oder Besichtigung der Sehenswürdigkeiten) bewegen darf. Aus diesen Korridoren sind Einheimische fernzuhalten, damit es zu keiner Kontaktaufnahme

zwischen In- & Ausländern kommt – damit wird die Übertragung von Krankheiten ebenso verhindert wie der Gedankenaustausch und die Kontamination Einheimischer mit subversiven Ideen.

6.) Den Touristen wird je eine Führergruppe (die im 3-Schicht-Betrieb eine 24-Stunden-Überwachung garantiert) zur Seite gestellt, die darauf achtet, dass der Besucher sich an die Landesregeln hält – also dass er stets maskiert, getestet und angemessen schutz-bekleidet ist, die ihm zugewiesenen Skipisten und Sitzplätze in Lokalen nicht verlässt, sich regelmäßig Hände wäscht, sich desinfiziert und nicht mit Einheimischen in Berührung kommt. Diese Touristen-Führer werden durch Mitarbeiter der Staatssicherheit (GECKO) aus den Reihen des parteitreuen Kaders ausgewählt, geschult, laufend gedrillt und überwacht.

7.) Touristen ist die freie Bewegung nur soweit gestattet, wie sie unbedingt nötig ist um Devisen ins Land zu bringen. Der Besuch der Denkmäler des Volkes ist obligatorisch und hat unter Bewachung durch die jeweils autorisierten Guards zu erfolgen. Unter anderem ist der tägliche Besuch eines Testzentrums (*Danke Regierung für diese Denkmäler – Gott erhalte sie auf ewig*) sowie ein mindestens einmaliger Impfstraßen-Besuch vorgeschrieben. Fotografieren dieser Einrichtungen ist nach Anweisung des Personals nicht nur gestattet sondern sogar verpflichtend. Selfies mit einem Corona-Test, vor der Teststraße (*Danke Regierung für diese Denkmäler – Gott erhalte sie auf ewig*) und in der Impfstraße (*Danke Regierung für diese Denkmäler – Gott erhalte sie auf ewig*) mit einer Injektion im Oberarm müssen regelmäßig in den sozialen Medien gepostet werden und die Effizienz der Maßnahmen sowie die Verträglichkeit der Impfungen (*Danke der Regierung, der heiligen Pharma-Mehrfaltigkeit, gelobt sei Pfizer, Moderna und AstraZeneca*) hat in Postings bei Facebook, Twitter, TikTok und Instagram ausdrücklich gelobt zu werden.

### **Merke: >**

Folgender Zusatz ist allen Postings mit Erwähnungen und von Fotos der Volkseigenen Denkmäler – d.s. Impfstraßen, Impfzentren, Teststraßen und Testzentren jeder Art entweder in **Fettdruck** oder in **Rot** hervorgehoben anzufügen:  
**(Danke Regierung für diese Denkmäler – Gott erhalte sie auf ewig)**

8.) Bei der Einreise ist ein bestimmter Betrag an Devisen in die Landeswährung umzuwechseln. Fremdwährung darf nur in begrenzter Menge frei ein- und ausgeführt werden. Reisende (auch bzw. insbes. aus der selben Währungsunion) müssen eine vorgeschriebene Mindestanzahl an FFP2-Masken kaufen. Auch ist der Kauf von täglich einem Nasenbohrer-Test zum sofortigen Gebrauch sowie eine Jahresration als Souvenir zwangsweise vorgeschrieben – Die rigorose Kontrolle erfolgt bei der Ausreise und wird bei Nichtbeachtung durch Isolationshaft (Quarantäne) bestraft.

Zumindest diese Maßnahmen wären schnellstens umzusetzen um künftige Missverständnisse zu vermeiden und den Reisenden Sicherheit zu geben mit welchen Annehmlichkeiten sie in ihrem Gastland zu ihrer eigenen Sicherheit (!) rechnen können.  
**SATIRE (Transdanubier).**

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**12) Die Schande von Schweinfurt: Ersthelferin bestätigt, Pfefferspray von Polizei gezielt auf Kinderwagen gesprüht!**

28. 12. 2021



Sanitäter versorgen das verletzte Kind | Bild: Screenshot Youtube

[Wie wir bereits berichteten](#), ereignete sich im deutschen Schweinfurt ein schier unglaubliches Beispiel von Polizeigewalt und das kurz nach Weihnachten. Offenbar auf Anordnung des Ministerpräsidenten Markus Söder höchstpersönlich und aus Rache an den spontanen Kundgebungen in München und im sonstigen Bundesgebiet zehntausender Menschen, agierte die Polizei bei einem friedlichen Spaziergang mit unglaublicher Brutalität gegen die Teilnehmer, inklusive Schlagstock-Einsatz und Pfefferspray-Attacken. Nun meldete sich die im Video ersichtliche Ersthelferin via dem Anwalt der Familie, deren Baby mit Pfefferspray attackiert wurde, zu Wort:

**Polizei zielte gezielt auf Kinderwagen**

*„Hallo, ich bin die Frau die man auf dem Video erkennt, die das Kind versorgt, ich bin nicht die Mutter! Ich stand direkt neben dem Kinderwagen. Wir waren alle eine ruhige Gruppe und wollten hinter dem Bus raus, der Vater schob den Kinderwagen.*

*Die Mutter, keine Ahnung wo sie war, plötzlich war eine Wand von Polizei da, aggressiv, **und richteten gezielt auf mich, andere und direkt in den Kinderwagen, Pfefferspray.** Was sie in Einsatz brachten. Ich habe mich auf das Kind gebeugt um es zu schützen, was die Polizei sah und mich dann in Pfefferspray gebadet hat, meine Haut schmerzt noch immer. Das Kind hat enorm viel mitbekommen. Der Vater hat nichts mehr sehen können und ich sah auf dem rechten Auge nur noch, so habe ich versucht dem Kind irgendwie zu helfen.*

## Seite A 227 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022

*Wir sind zuerst in eine Türecke am Haus um Mithilfe von Wasser auszuspülen. Ich bat einen Polizisten um Wasser, das gab er, aber auch mit bitte um einen Rettungswagen, das verweigerte er. Mein Mann und unser erwachsener Sohn wollten uns helfen, sie wurden aber abgewiesen. Mein Mann hat dann telefonisch den Rettungswagen bestellt. Als der Rettungswagen Vorort war ,hat man uns dann geholfen. Ich bin mit der Mutter in Kontakt und als Zeugin verfügbar.*

*Die Mutter war getrennt in der Menge mit ihrer 8 Jahre alten Tochter. Die Tochter hat auch Pfefferspray abbekommen. Die Polizei war sehr gewaltbereit. Wir hatten keine Chance. Es waren viele Familien mit Kindern spazieren. Die Polizei war sehr gewaltbereit. Ich bin selbst Mutter und es hat mich sehr tief schockiert. Ich habe nur versucht dem Kind zu helfen.“*

### Heuchelei um Kinder auf Demonstrationen

Ebenso schändlich wie das Verhalten der Polizei ist auch jenes der Mainstream-Presse, die nun panikartig und böse versucht, die Schuld an dem Vorfall der Mutter in die Schuhe zu schieben. Diese hätte ihr Kind vorsätzlich in Gefahr gebracht und verletzt, so die absurde Argumentation.

Freilich keinen Aufschrei gibt es, wenn Linke seit Jahrzehnten Kinder auf Demonstrationen zerran und es dort häufig von Seiten der Demonstranten zu gewalttätigen Ausschreitungen kommt.

Hier etwa die SPD-Politikerin Hannelore Kraft, die bei einer Demonstration 2017 in Köln mit einem Kleinkind posierte. Oder die grüne Außenministerin Baerbock, [die selbst angab](#), immer wieder mit ihren Kindern auf Demonstrationen zu sein:



Frau Baerbock, Ihre Eltern haben Sie schon als Kind auf Demonstrationen mitgenommen. Welche Proteste waren das?

Unterschiedliche. Das waren Abrüstungs- und Anti-Akw-Demos in den 80ern. In den 90ern gegen Rechts. Heute bin ich mit meinen Kindern bei Protesten auf der Straße, wie letzte Woche bei der „Wir haben es satt“-Demo für gesündere Lebensmittel und mehr Tier- und Landschaftsschutz.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**13) Österreich: Verantwortung outgesourct – Regierung delegiert „Tagesgeschäft“ an „GECKO“ Militaristen**

25. 12. 2021



Wer in Österreich trotz aller Widrigkeiten noch Mut und Energie aufbringt Staatsmedien zu konsumieren – zugegeben erfordert dies wohl starke Nerven – könnte möglicherweise wieder einmal die Regierenden entlarvt haben.

## **Seite A 229 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Hieß es doch völlig unbedarft im österreichischen Staatsradio, „die Regierung hätte nun angesichts der neu geschaffenen „Gesamtstaatliche Covid-Krisenkoordination“ GECKO, die „Entscheidungsgewalt“ betreffend der Pandemie-Maßnahmen an diese übergeben.

### **Militär entscheidet nun?**

De facto entscheidet in diesem Lande also das Militär, zumal nun auch der bisherige stellvertretende Kabinettchef im Verteidigungsministerium, Roman Markhart ab sofort die Geschäftsstelle der momentan 21-köpfigen GECKO im Bundeskanzleramt leiten wird. Gleichzeitig wird er auch als Stabschef der Kommission fungieren. Auch er ist wenig erstaunlich, wenn auch nur, Milizsoldat.

Bedenklich ist in jedem Fall auch die Tatsache, dass die Regierung nun offenbar die Arbeit des Tagesgeschäftes, etwas Anderes passiert seit Pandemiebeginn ohnedies nicht mehr regierungsseitig, an GECKO übergeben hat.

### **Wofür wird die Regierung nun bezahlt?**

Nachdem man sich offensichtlich gänzlich davon befreit hat, zukunftsorientierte Politik für Österreich zu machen – die Pandemie kam da gerade recht – hat man nun den letzten verbliebenen Arbeitsbereich praktischerweise auch noch an selbst ernannte „Experten“ delegiert.

Wir stellen uns also zwangsläufig die Frage, wofür werden die Herrschaften an der Spitze dieses Staates dann noch bezahlt? Möglicherweise ist es die Anwesenheit im Parlament.

Von Neo-Kanzler Nehammer sieht und hört man seit Tagen nichts. Der dritte Kanzler innerhalb weniger Monate dürfte sich bereits im Weihnachtsurlaub befinden.

### **Hotels bleiben geschossen – ein Teil für immer!**

Die, nun offiziell die Regierung anleitende (Zitat Staatsradio Ö3), kreiert neben innerhalb kürzester Zeit nun neue Regelungen für die ohnedies am Limit befindliche Gastronomie. Neuerlich geänderte Sperrstunden sorgen bei Gastronomen für Aufruhr. Den Hoteliers bürdet man, mit neuen Einreisebestimmungen nicht weniger auf. In Wien haben sich bereits unzählige Hotels entschlossen über Weihnachten und Silvester gar nicht aufzusperren. 20% der Hotel machen überhaupt nicht mehr auf. Der Regierung ist es gelungen, diese Betriebe endgültig zu ruinieren.

### **„Experten“ kreieren immer neue „G“-Varianten**

Für Konzert-und Musikveranstaltungen, wie beispielsweise im Wiener Konzerthaus, hat man jetzt aber wohl den Vogel abgeschossen. Es gibt da nämlich eine neue „G“-Kreation des „Experten“-Rates. Die Neukreation „2G Booster plus“ (2 fach geimpft, geboostert und PCR getestet) so möchte man weismachen, würde den Besuchern nun „optimal“ geschützt den Kunstgenuss garantieren.

Die Herrschaften der GECKO können nun nicht nur auf Grund des militärischen Hintergrundes schalten und walten wie es beliebt, selbstredend „zum Schutze“ der Bevölkerung. Obendrein ist es dann wohl auch recht angenehm, wie „versprochen“ die Verantwortung für das Spektakel an die Regierung sodann „zurück zu leiten“.

Das Resümee, Österreich wird von „aus dem Hut gezauberten“, selbsternannten „Experten“ von Nehammers Gnaden in Sachen Corona regiert. Der Verdacht drängt sich allerdings auf, dass man hier die Verantwortung für kommendes Unbill einfach outgesourct hat.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 14) Mit Aggression und Zensur gegen „Hate & Fake“

24. 12. 2021



Kampagnen gegen Meinungsfreiheit als "Kampf gegen Hass im Netz" und "Fake-News"

**Die Regierungen werden immer mehr zu aggressiven Zensoren und tollwütigen Angstbeisser je mehr ihrer Lügenmärchen aufzufliegen drohen.**

So investiert die Stadt Wien Millionenbeträge an Steuergelder für Inserate und TV-Spots in denen sie vor Falschmeldungen im Netz warnt. Und natürlich wird – insbesondere im Zusammenhang mit Corona – alles was nicht von offiziellen Stellen und in den systemtreuen Mainstream-Medien veröffentlicht wird als Fake News verunglimpft.

**Kampagne gegen „Fake-News“ soll Impfskeptiker als Lügner abstempeln**

Auf der [Website der Stadt Wien](#) fragt die rote Stadtverwaltung: „Sind Fake News gefährlich?“ – und antwortet darauf gleich : „Ja! Fake News können für jeden Einzelnen gefährlich sein, sie können aber auch für die gesamte Gesellschaft eine Gefahr darstellen. ... In der Corona-Pandemie beispielsweise haben Fake News dazu beigetragen, dass Menschen sich nicht ausreichend schützen und deshalb schwer krank werden.“ Damit wird impliziert dass alle kritischen Berichte zu der P(l)andemie nur Falschmeldungen sein können und impfkritische Meinungen einen Gefahr für die Menschheit darstellen.

Und die Stadt Wien rät gleich dazu : „Zusätzlich kannst du Fake News bei den jeweiligen Sozialen Medien melden oder dich an Faktencheck-Plattformen wie [Mimikama](#) wenden.“

Welch ein Hohn, gerade an Mimikama, das selber einer der größten Verbreiter von Fake-News ist – z.B. > „[Nein, es droht kein Blackout!](#)“ (aber [Deutschland probt den Notbetrieb](#) und die österreichische Regierung investiert massiv in die Vorbereitungen dazu und rät zum Anlegen von Notvorräten, ... ) oder „[Ein Faktencheck ist keine Meinung!](#)“ mit der Mimikama (oder sollte man besser Mini-Karma sagen?) der Willkür der Facebook-Zensoren Vorschub leistet (kein Wunder, sind sie doch wohl alle auf derselben Gehaltsliste.) Jeder der von Facebook schon einmal gesperrt wurde (und das ist so gut wie Jeder, der eine etwas kontroversere Meinung oder einen unliebsamen Link und nicht nur Katzenbilder gepostet hat) weiß genau wie die „Faktenchecker“ bei Facebook alles unterdrücken das nicht in's Konzept der Zuckerbergs & Co. passen. Wer beispielsweise die Corona-Zahlen anzweifelt oder der Zwangsimpfung skeptisch gegenübersteht ist für deren Checker bereits ein Demokratieverweigerer und Systemfeind. Corona liefert Facebook auch gleich den Grund, weshalb Einsprüche gegen als Willkür empfundene Kontosperrungen derzeit nicht bearbeitet werden können. Diskussion mit den „Faktencheckern“ unerwünscht. Ebenso wie alles was nicht ins Konzept des Great Resets zu einer schönen neuen Weltordnung passt – das wird gelöscht, die Kritiker gesperrt und einfach mundtot gemacht.

Aber nicht nur Facebook-Nutzer und Mimikama verbreiten Fake-News und sorgen für Hass im Netz, die Regierungen selber sind es, die praktisch täglich neue Fake News verbreiten („Es wird keine Impfpflicht geben“ – „für Ungeimpfte ist die Pandemie vorbei“ – „Keine weiteren Einschränkungen zu Weihnachten und [Silvester](#)“) und für Hass im Netz sorgen („Für Ungeimpfte wird es ungemütlich“ – „Demokratieverweigerer“ – „Asoziale“ – „Schwurbler“ -„gegen die man [mit Pfefferspray und Schlagstock](#) vorgehen sollte , ... ) – die Verbalattacken der Regierung, deren Mandataren und Vasallen gegen die Skeptiker -werden Tag für Tag aggressiver.

Angesichts solcher Auswüchse muss man sich wundern mit welcher Dreistigkeit die Regierungen ihre eigenen Lügen und Aggressionen gegen ihre Bürger zu vertuschen versuchen.

### **Andere Meinungen werden zu Hass im Netz**

Österreichs Grüne Justizministerin setzt dabei noch einen drauf und will gleich die ganze EU kontrollieren: Unter dem Vorwand „gegen Hass im Netz“ vorzugehen plant Alma Zadic alle (Sozialen) Netzwerke Europaweit zu kontrollieren und alles auszuschalten, was nicht in die Agenda passt. Nicht zufällig wird dabei ausdrücklich Telegram genannt, der Messengerdienst, der bisher noch nicht ständig zensuriert wird. Wenn es nach Zadic geht, sollen also in bester kommunistischer Diktatur-Manier alle Nachrichten von einer einzigen Stelle ausgegeben und systemkonform berichtet werden – Dissidenten sollen ausgeschaltet und skeptische Meinungen zu kontroversen Themen am besten gleich als „Hassverbrechen“ eingestuft und EU-weit streng sanktioniert werden. Dazu möchte die österreichische Oberzensorin der Grünen Verbotspartei die Plattformen unter ihre Fuchtel bekommen.

Zu Themen wie Überwachungsstaat, Klimaschwindel, Energiewende, Flüchtlingsschwemme, Asylanten, Ausländerkriminalität, Islamisierung, Bargeldabschaffung, Meinungsfreiheit, Privatsphäre, Russland-Bashing & Saktionen, Politiker-Korruption, ... und natürlich auch zu den umstrittenen Corona-Maßnahmen wie

Impfzwang und alle damit zusammenhängenden Allmachtsphantasien der Politikerkaste und ihrer elitären Hintermänner soll sich niemand auch nur irgendwo mehr kritisch äussern, oder auch nur Meinungen dazu auf einer Website in Foren oder Kommentaren zulassen dürfen, ohne dafür bestraft zu werden.

George Orwell hätte es nicht besser beschreiben können. (Transdanubier)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **15) Österreich: Demonstrations-Grundrecht wird wegen wachsenden Bürgerprotesten eingeschränkt**

18. 12. 2021



Was wir bereits in einem unserer Beiträge „kassandrisch“ und in erschütternder Weise [angekündigt hatten](#), wird nun traurige Realität.

<https://unser-mittleuropa.com/oesterreich-neugeschaffener-staatsschutz-zur-ueberwachung-von-covid-demonstranten/>

Österreich beginnt ein weiteres Grundgesetz aufzuweichen, um es aller Wahrscheinlichkeit in weiterer Folge außer Kraft setzen zu können.

### **Das mächtige tiefschwarze Niederösterreich prescht vor**

Wie mittlerweile ganz offensichtlich geworden ist, dass Neo-Kanzler Karl Nehammer (ÖVP) seine Position einzig als Sprachrohr und Platzhalter für die mächtigen ÖVP Landesgrößen inne haben darf, so zeigte sich dies wieder einmal überdeutlich in einer gestrigen Pressekonferenz der Niederösterreichischen Führungsriege.

Mit tatkräftiger Unterstützung der SPÖ wurde in dieser PK die Verhängung eines „Versammlungsverbotes“, vorerst im Umfeld von Krankenanstalten, von Seiten des Bundes vehement eingefordert.

„Für Demonstrationen vor Spitäler habe ich kein Verständnis“, teilte „Landeshauptfrau-Stellvertreter“ Stephan Pernkopf (ÖVP) bei der Pressekonferenz mit. Eine Änderung des

## **Seite A 233 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Bundesgesetzes müsste daher dahingehend erfolgen. Konkret soll daher das im Grundgesetz verankerte Versammlungsrecht „abgeändert“ werden.

### **Bundesgesetz aus 1957 soll „angepasst“ werden**

Im speziellen wird hier mit dem §7 des Versammlungsgesetzes aus 1957 argumentiert, in dem nachstehendes geregelt ist.

Während der Nationalrat, der Bundesrat, die Bundesversammlung oder ein Landtag versammelt ist, darf im Umkreis von 300m von ihrem Sitze keine Versammlung unter freiem Himmel stattfinden.

Diese Bestimmung möchte man nun, wie zu vermuten ist als ersten Schritt, auf Krankenanstalten (darunter dürften auch Pflege-und Altenwohnheime fallen) ausdehnen.

LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf ÖVP erklärt dazu, er habe „null Verständnis für Demonstrationen vor Kliniken“. Weiters habe er bereits ÖVP-Klubobmann August Wöginger mit der Umsetzung der Maßnahme über den Nationalrat betraut.

„Wahrscheinlich hätten die Politiker, die vor Jahrzehnten das Demonstrationsrecht verfassungsmäßig verankerten, nicht daran gedacht, dass die Gesellschaft einmal so weit sein könne“, ergänzt Pernkopf abschließend.

Im Nachsatz sei noch angemerkt, dass die Politikerriege, geprägt durch die Gräueltaten der Nazizeit noch im Sinne des Volkes agierten und mit dementsprechendem Pathos und Ehrgefühl an die Sache der Staatsführung heran gegangen waren (Anm.d.Red.).

Christiane Teschl-Hofmeister, ÖVP Landesrätin, findet in dieser PK eine interessante Begründung für die geforderte Grundgesetzänderung. Meint sie doch, dass es „den Menschen (rund um Spitäler) nicht zuzumuten wäre“ und diese es auch „nicht verdient hätten, durch Demonstrationen belästigt zu werden“.

Im Gegenzug würde sich die Frage aufdrängen, wie es denn von Seiten der Regierung zumutbar wäre, Menschen zur Impfung zu zwingen (Anm.d.Red.).

Tatkräftig unterstützt wird die ÖVP-Riege dabei von Gesundheitslandesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig (SPÖ).

Er hoffe, dass es als eine Art „Weihnachtswunder“ rasch zu der gesetzlichen Initiative kommen werde, so Pernkopf abschließend. Ganz im totalitären Sinne also schwört man das „Christkind“ nun auch noch auf Regierungslinie ein.

### **Wien-Demonstrationen erst ab 18:00 erlaubt worden**

Heute Samstag dürfen Demonstrationen prinzipiell erst ab 18:00 stattfinden.

Begründet wird dies damit, dass auf Grund der nun nach dem Lockdown wieder geöffneten Geschäfte das erwartete „Einkaufsvergnügen“ nicht gestört werden sollte. Sämtliche für Samstag tagsüber angezeigten Demonstrationen der Corona-Maßnahmen-Gegner wurden untersagt.

## **Seite A 234 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*„Wir prüfen sorgfältig jede Anzeige und müssen das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit gegen das Grundrecht der Handelstreibenden auf Erwerbsfreiheit abwägen. Gerade am einzigen Einkaufswochenende im Advent wird die Landespolizeidirektion Wien den Interessen des Handels dabei besonderes Augenmerk widmen“,* so Polizeisprecher Markus Dittrich.

Konsum wird also dem Protest gegen die Staatswillkür Vorrang gegeben, wenig erstaunlich in Zeiten wie diesen. Meinungsfreiheit ist in diesem Staat höchst unerwünscht geworden, es ist die Wirtschaftsleistung die zählt. Die Auswirkungen der „Lockdown-Willkür“ müssen nun schlussendlich wieder repariert werden.

Wie dennoch bekannt wurde, hat die impfkritische Partei MFG dennoch eine Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Wien erreicht. Trotz aller Verbote finden nun erneut 23 Kundgebungen in Wien statt.

### **Verfassungsexperten warnen bereits**

Nach Aussage des Verfassungsrechtsexperten Bernd-Christian Funk müsse es „gewichtige Gründe“ für derartige Einschränkungen geben. Diese seien etwa dann gegeben, wenn aufgrund einer Kundgebung Zugang und Zufahrt in die City völlig unmöglich gemacht würden.

„Unsere Unternehmen haben durch den Lockdown bereits schwere finanzielle Verluste in der ohnehin so wichtigen Weihnachtszeit hinnehmen müssen“, meinte Wirtschaftsbund-Generalsekretär Kurt Egger. „Wir fordern deshalb eine österreichweite Weihnachtsruhe für Demonstrationen am kommenden Wochenende.“

Nichtsdestotrotz ist die nun erfolgte weitere und erneute „Adaptierung“ von jahrzehntelang unangetastet gehandhabten Gesetzen in höchstem Maße beunruhigend und ein mehr als deutliches Warnsignal.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## S ü d t i r o l (Seiten A 235 – A 236)

### 16) Tag der Freiheit für verurteilte Südtiroler Freiheitskämpfer gefordert

23. 12. 2021



Der Tiroler FPÖ Klubobmann und Anwalt Markus Abwerzger fordert nun einen „Tag der Freiheit“ für alle verurteilten Südtiroler Freiheitskämpfer.

Für Abwerzger steht fest, dass mit der Begnadigung von Heinrich Oberleitter – [wir berichteten](#) – durch den italienischen Staatspräsidenten Mattarella, nun auch alle weiteren verurteilten Freiheitskämpfer begnadigt werden müssten.

#### **Noch immer verhärtete Fronten in Rom**

Im Mai dieses Jahres hatte die „neofaschistische“ Partei Fratelli d’Italia im italienischen Parlament die sofortige Auslieferung der Südtiroler Freiheitskämpfer an Italien gefordert. Dies muss wohl nach über 60 Jahren fraglos als beschämend bezeichnet werden. Es zeige sich, dass es für die noch immer im Exil lebenden Freiheitskämpfer hoch an der Zeit wäre noch zu Lebzeiten der betagten Herren, in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen. Somit ist deren Begnadigung höchst überfällig.

#### **Kniefall vor Rom seitens SVP**

Im Juni des heurigen Jahres wurde im Südtiroler Landtag ein Antrag zur Abstimmung gebracht, dessen Ergebnis wohl nur als „Kniefall“ vor Rom zu werten war. Dieser Antrag

## **Seite A 236 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

behandelte einmal mehr die Begnadigung/Amnestie der verbliebenen Südtiroler Freiheitskämpfer der 60er Jahre. Anlässlich der sechzigsten Wiederkehr der Feuernacht sollte ein unmissverständliches Zeichen für die Heimkehr der Helden gesetzt werden.

Der Antrag wurde von Seiten der SVP abgelehnt. Diese schockierende Vorgangsweise, sich zusammen mit italienischen Nationalisten gegen die Heimkehr der Freiheitskämpfer auszusprechen, ist bis dato in der Geschichte der SVP einzigartig. Dies trägt zweifellos den fahlen Beigeschmack von Verrat an der Heimat.

Wer sich gegen die verbrecherischen Methoden eines Staates zur Wehr setzt, der eine ethnische Volksgruppe auslöschen will, ist kein Verbrecher, sondern ein Widerstandskämpfer und Freiheitsheld, so lautete die Stellungnahme der Südtiroler Freiheit zu dieser skandalösen Vorgehensweise seitens der SVP.

### **Abwerzger fordert nun Tag der Freiheit**

„Endlich“, so kommentiert der Tiroler FPÖ-Landesparteiobmann Abwerzger die Begnadigung von Heinrich Oberleiter durch den italienischen Staatspräsidenten. „Er und seine Mitstreiter haben jahrzehntelanges Unrecht erlebt, daher braucht es nun einen Tag der Freiheit für alle verurteilten Freiheitskämpfer“, erklärt er in einer Aussendung.

Darin verweist er darauf, dass der Beitrag der Freiheitskämpfer für die Autonomie Südtirols mehr als bedeutend war. „Sie haben für ihr Volk, für die deutsche Sprache und für die Tiroler Identität gekämpft und ihr Leben riskiert.“

Für den Tiroler FPÖ-Landesparteiobmann steht fest, dass mit der Begnadigung von Oberleiter nun auch alle weiteren verurteilten Freiheitskämpfer begnadigt werden müssen: „Ich fordere den Herrn Bundespräsidenten Dr. Alexander Van der Bellen daher auf, sich dafür sofort einzusetzen.“

Von unserer Seite sei nur gesagt, es ist hoch an der Zeit hier endlich einen „historischen Schlusstrich“ zu ziehen (Anm. der Red.).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## P o l e n (Seiten A 237 – A 239)

### 01) Kaczyński: In Deutschland ist Medienfreiheit nur Fiktion

28. 12. 2021



Der stellvertretende polnische Ministerpräsident Jarosław Kaczyński betonte auch, dass Viktor Orbán zwar immer eine andere Meinung zu Russland gehabt habe, der ungarische Ministerpräsident aber ein treuer Verbündeter Polens sei.

#### **Medienfreiheit in Deutschland ist Fiktion**

Das polnische Portal Wpolarityce führte ein Interview mit Jarosław Kaczyński, in dem der stellvertretende Ministerpräsident auf die Frage antwortete, ob er die „Lex TVN“ (*Anmk. d. Redaktion: Ein Gesetzentwurf der besagt, dass kein außereuropäischer Eigner mehr als 49 Prozent an einem polnischen Medienunternehmen halten darf, was wiederum regierungskritische Medien wie TVN24 angeblich benachteiligen würde*) nicht als einen ersten Schritt in Richtung des ungarischen Modells betrachte, bei dem seiner Meinung nach „unabhängige Redaktionen abgeschafft werden“:

*„Ein solches Modell wird es in Polen nicht geben. In Ungarn sehe ich das auch nicht, obwohl die Behörden dort sicherlich eine stärkere Position in den Medien haben als in Polen, aber bei weitem nicht so stark wie in Deutschland, wo Medienfreiheit eine Fiktion ist. Es geht uns nur um die Aufrechterhaltung der Ordnung. Ich weiß sehr wohl, dass TVN weiterhin regierungsfeindlich ist.“*

## Viktor Orbán ist ein treuer Verbündeter

Kaczyński wurde auch zur Russland-Politik von Viktor Orbán und zum Treffen mit führenden europäischen Rechten in Warschau befragt. In dem Interview sagte der Politiker, dass Orbán schon immer eine andere Meinung zu Russland hatte und der ungarische Premierminister diese nie versteckt hat.

„Das kommt für uns nicht überraschend, was aber nichts daran ändert, dass Orban ein treuer Verbündeter geblieben ist“, so der polnische Politiker. Der PiS-Vorsitzende bezog sich auf die Äußerungen der französischen Politikerin Marine Le Pen, die gesagt hatte, die Ukraine befinde sich in der Zone des russischen Einflusses. Kurzum, wir müssen Politik in der realen Welt machen und das Wesentliche verteidigen“, fügte er hinzu.

# Magyar Nemzet

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [MAGYAR NEMZET](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 02) Am Christtag: Linksradikale, globalistische Beschmierungen auf wichtigster Warschauer Kirche

26. 12. 2021



**Seite A 239 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Warschau | Gerade am Christtag wurde eine der wichtigsten Kirchen Polens, die katholische Basilika des *Heiligen Kreuzes* in Warschau, von mutmaßlich Linksradikalen verunstaltet. Es ist nicht der erste Angriff auf eine der bedeutendsten Wahrzeichen der stolzen christlichen Nation, die ein Dorn im Auge der globalistischen Pläne einer sekularisierten und proto-kommunistischen Welt ist.

In großen Lettern wurde unter anderem „Dies wird ein Techno Raum“ und „Säkularer Staat“ auf die Mauern gesprüht:



Schon im vergangenen Jahr versuchten radikale Feministinnen bei ihrem Protest für mehr Abtreibungsrechte in die Kirche zu stürmen, was aber von beherzten Gläubigen verhindert werden konnte. Generell nehmen in Polen die Sachbeschädigungen auf Kirchen und andere christliche Einrichtungen zu.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

Ungarn (Seiten A 240 – A 243)

**03) Ungarn: Dämpfer für das Oppositionsbündnis der Orbán-Gegner**

21. 12. 2021



Viktor Orbán · Foto: Vivien Cher Benko / Glas Koncila

*Ungarisches Oppositionsbündnis gegen Orbán verlor in den letzten Monaten massiv an Zuspruch*

UNGARN – Der eher linksstehende ungarische Online-Nachrichtendienst *444* veröffentlicht unlängst das Ergebnis einer Meinungsbefragung, die eine ziemliche Enttäuschung für das vor einigen Monaten geschmiedete Oppositionsbündnis unter Führung von Péter Márki-Zay darstellt. Es ist die erste Umfrage, seit sich sieben oppositionelle Gruppen – von den Postkommunisten bis zur früher patriotisch eingestellten Jobbik – auf ein gemeinsames Antreten bei der nächsten Parlamentswahl im April 2022 geeinigt haben.

*444* titelt seinen Beitrag mit ‚Hetek óta vitatkoznak a kampány színein, miközben a Fidesz egyre csak erősödik‘ (dt.: ‚sie streiten seit Wochen über die Farben der Kampagne, während Fidesz an Stärke gewinnt‘) und schreibt (gerafft und sinngemäß):

„Am Mittwoch (15. Dezember) erhielten die Führer der Oppositionsparteien die jüngste, noch nicht veröffentlichte Meinungsumfrage, die von der neuen oppositionellen Wahlkampfzentrale in Auftrag gegeben wurde. Die Zahlen sind ernüchternd: Fidesz-KDNP bekommt bei der Sonntagsfrage 46 %, für die Liste der Oppositionskoalition würden nur 32 % der Wähler stimmen. Darüber hinaus geben 5 % der *Mi hazánk mozgalom* (dt.

## **Seite A 241 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Bewegung für unser Land; rechte Abspaltung der Jobbik, welche die ursprünglich patriotische Richtung weiterhin beibehält) sowie weitere 4 % der Juxpartei Magyar Kétfarkú Kutya Párt (dt. Ungarische Partei des zweischwänzigen Hundes) den Vorzug. Schließlich geben 12 % der Befragten an, sie würde entweder gar nicht wählen gehen oder wollen ihre Präferenz nicht preisgeben. 52 % der Befragten wünschen, dass die derzeitige Regierung bleibt, und nur 43 % würden einen Regierungswechsel bevorzugen.“

Das Portal 444 sieht hinter diesem Desaster die seit Mitte Oktober konstatierte Untätigkeit der Oppositionsparteien, die der Fidesz ausgenutzt habe, um wieder in die Offensive zu gehen.

Was Wunder: Während Viktor Orbán die Interessen des Landes und seiner Bewohner wahrnimmt, verzettelt sich das Bündnis der Opposition in einer Unzahl interner Debatten, Bildung von Arbeitsgruppen sowie in der Ausarbeitung von Kommunikationsplänen. 444 schreibt dazu:

*„Der Entscheidungsprozess ist in der Regel eher umständlich. In den letzten Wochen haben eine Reihe von Ausschüssen und Arbeitsgruppen ihre Arbeit aufgenommen, von denen einige 20 Stunden pro Woche zusammengetreten sind, aber diese praktischen Entscheidungen bleiben oft stecken, da Delegierte aller Parteien ein Vetorecht haben.“*

Es scheint, als habe die Opposition seit Mitte Oktober durch ihre rein nach innen gerichtete Energie an Schwung verloren. Das ist auch zu erwarten gewesen, weil Ferenc Gyurcsány, dessen Ehefrau Klára Dobrev die Vorwahl die Vorwahl gegen den Konservativen Péter Márki-Fay verloren hat, höchst unzufrieden ist und außerdem mit der ebenfalls zum Anti-Orbán-Bündnis gehörenden Momentum-Bewegung (praktisch nur in Budapest existent, von vermögenden Handelstreibenden unterstützt und in der hauptstädtischen Schwulenszene gut vernetzt), aber auch mit der winzigen Dialog-Gruppierung des Budapester Oberbürgermeisters Gergely Karácsony im Streit liegt.

Besonders bitter für die sieben Parteien, die Fidesz im April 2022 besiegen wollen: Noch im Oktober erhoben mehrere Meinungsforschungsinstitute, wonach Fidesz-KDNP und das Bündnis der Opposition faktisch gleichauf liegen, tendenziell mit einem leichten Vorsprung für die Opposition.

Wie die renommierte deutschsprachige „Budapester Zeitung“ am 20. Dezember vermeldet, verliert Péter Márki-Zay seit seiner Wahl zum Spitzenkandidaten der Opposition deutlich an Popularität. Dies geht aus der aktuellen Erhebung der Századvég-Stiftung hervor. Im Oktober, nach der zweiten Runde der Vorwahl der Oppositionsparteien, beurteilten 42 % der Befragten Márki-Zay positiv, 47% negativ. Im Dezember war das Urteil: 36 % positiv und bereits 56 % negativ. Márki-Zay wird ausschließlich in Budapest überwiegend positiv bewertet (mit 49 %), auf dem Lande hingegen sehen ihn 61 % (!) als negativ. Die Umfrage von Századvég ergibt, dass ihn 44% der Wähler unter 40 Jahren mögen, verglichen mit nur 30% der über 40-Jährigen. Bei den Rentnern, die stets zuverlässig an die Wahlurne schreiten, ist der Oppositionskandidat sehr unbeliebt, nur 24% halten ihn für einen guten Kandidaten, 66% lehnen ihn ab.

Márki-Zay ist eine Art tickende Zeitbombe, die viele Wählergruppen vor den Kopf stößt. Die Fidesz-Wähler bezeichnet er als Pilze, die im Dunkeln gehalten und mit Mist gefüttert werden. Zudem stößt er viele mit seiner Forderung nach Streichung des Mindestlohns vor den Kopf, verletzt damit vor allem Niedrigverdiener.

Die Erhebungen von Századvég zeigen, dass die Regierungsparteien Fidesz und KDNP (Christdemokraten) in den meisten Altersgruppen eine starke Position haben. Demgegenüber zieht Márki-Zay die Opposition nach unten, anstatt sie zu beflügeln. Fazit: Fidesz wurde im Vergleich zur Zeit der Vorwahl der Opposition deutlich gestärkt. GETTR und ELEKTROSMOG

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

#### 04) Deutscher Staatsfunk ZDF hetzt gegen Ungarn und Orbáns Familienpolitik

19. 12. 2021



**Vollpfosten für Viktor Orbán:**

In Ungarn ist dieses Jahr ein Gesetz in Kraft getreten, das unter anderem Bücher und Werbung verbietet, in denen Familie anders als „Vater, Mutter, Kinder“ dargestellt wird.

What the Fakt!?

heute SHOW

Die Preisträger der Vollpfosten 2021 jetzt auf [heuteshow.de](https://www.heuteshow.de)

Weil in Ungarn in schulischen Lernunterlagen nur die traditionelle Familie aus Mutter, Vater und Kind und nicht „Homosexualität und unterschiedliche Geschlechtsidentitäten“ dargestellt werden dürfen, erdreistet sich der deutsche Staatsfunk ZDF mit einer regelrechten Hetze gegen Ungarn und Premierminister Viktor Orbán aufzufahren. Damit reiht man sich ein in diverse Institutionen, [beginnend bei der EU-Kommission](#), die den Ungarn vorschreiben wollen, wie ihre nationale Identitäts- und Familienpolitik auszusehen hat.

#### **ZDF nennt Orbán „Vollpfosten“**

Das als „Satire-Sendung“ getarnte Regierungs-Propaganda-Format „ZDF Heute Show“ bezeichnete nun Premier Orbán [öffentlich als „Vollpfosten“](#) und verlieh ihm und anderen (zum Teil) non-konformistischen Persönlichkeiten und Formaten den „goldenen Vollpfosten“. Die Begründung liest sich wie folgt:

*„Und dann gibt es noch einen Vollpfosten für Viktor Orbán, Ungarns Ministerpräsidenten, dafür dass er auch im Jahr 2021 Ungarn wieder ein Stück undemokratischer gemacht hat.“*

## **Seite A 243 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

*Trotz massiver Kritik aus dem Aus- und Inland war Anfang Juli in Ungarn das umstrittene Gesetz zur Beschränkung der Information über Homo- und Transsexualität in Kraft getreten. Dieses untersagt unter anderem Bildungsprogramme oder Werbung von Großunternehmen, die sich mit Homo- und Transsexuellen solidarisch erklären. Offizielles Ziel ist der „Schutz von Minderjährigen“. Das Gesetz verbietet unter anderem, dass Bücher, Aufklärungskampagnen sowie Werbung, die Familie anders als „Vater, Mutter, Kinder“ zeigen.“*

### **Kritik lediglich an Nicht-Linken**

Sieht man sich die weiteren „Verliehenen“ an, wird rasch klar, dass das ZDF-Format ganz auf Regierungslinie ist. So wird etwa der Messenger-Dienst Telegram als „wichtigster Bullshit Multiplikator unserer Tage“ massiv kritisiert, weil durch diesen erst der Widerstand gegen die Corona-Zwangmaßnahmen effektiv und breit wurde.

Zudem wird auch laute Kritik am gekündigten Bild-Chefredakteur Julian Reichelt geübt, weil dieser es wagte, im Deutschland des Jahres 2021 eine regierungskritische Blattlinie vorzugeben.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Slo w e n i e n** (Seiten A 244 – A 251)

**05) Vor dreißig Jahren erhielt die Republik Slowenien ihre erste demokratische Verfassung**

Geschrieben von Tomaž Kladnik, M. B.

26. 12. 2021



Slovenija, Ljubljana, 26.11.1990, 26. November 1990 France Bucar govori na skupscini na kateri so razglasili rezultate plebiscita. Zgodovina, Alojzij Sustar, Dusan Plut, Janez Drnovsek, Milan Kucan, Ciril Zlobec *Foto: Srdjan Zivulovic/Bobo*

Im Dezember 1991 erhielt Slowenien eine neue Verfassung und die internationale Anerkennung durch Deutschland und – mit zeitlicher Verzögerung – durch die anderen Länder der Europäischen Gemeinschaft. Damit war der Weg Sloweniens zu einem demokratischen und international anerkannten Land abgeschlossen.

Sie begann mit den ersten demokratischen Wahlen in der Geschichte des Landes im April 1990, setzte sich mit dem Plebiszit im Dezember desselben Jahres fort, wurde im Krieg zur Verteidigung der Souveränität auf die Probe gestellt und schließlich mit einer neuen Verfassung und internationaler Anerkennung gekrönt.

**Die Transformation der slowenischen Streitkräfte**

Mit dem Abzug des letzten Besatzungssoldaten aus dem slowenischen Staatsgebiet begann die Umwandlung der slowenischen Verteidigungskräfte oder der slowenischen Armee, die offiziell immer noch als Territoriale Verteidigung der Republik Slowenien (TO)

bezeichnet wird, von einem Kriegs- in einen Friedenszustand und von einer Reservearmee in eine Wehrpflichtigenarmee mit einem professionellen Kern, die mit der Aufstellung eines Ausbildungs- und Kampfbataillons in der Kaserne Ljubljana-Sentvid begann.

Die einzige voll professionelle Einheit war die 1. MORiS-Spezialbrigade, die Anfang Juli 1991 mit der Ausbildung von Berufssoldaten beauftragt wurde. Die Berufssoldatenanwärter mussten zunächst einen einwöchigen Ausbildungskurs absolvieren, in dem vor allem ihre psychophysischen Eigenschaften getestet wurden, was den Beginn der Professionalisierung der TO, der slowenischen Armee, markierte.

Der Vorsitz der Republik Slowenien verabschiedete den Generalplan für die Organisation, Ausrüstung, Bewaffnung und Ausbildung der Streitkräfte, auf dessen Grundlage das Republikanische Hauptquartier für Territoriale Verteidigung (RŠTO) ein Projekt für die Organisation der Streitkräfte ausarbeitete. Die vorgeschlagene Struktur der Streitkräfte der Republik Slowenien basierte auf den Erfahrungen mit der Organisation der Streitkräfte der Republik Slowenien, auf den im Krieg gesammelten Erfahrungen, berücksichtigte die Merkmale der Streitkräfte moderner Armeen und ging im Hinblick auf die Vorbereitung auf einen bewaffneten Konflikt von der Einschätzung aus, dass im Falle eines möglichen Angriffs auf den Staat Slowenien der Angriff nach den Grundsätzen eines Luft- und Bodenkampfes durchgeführt worden wäre.

Das Verhältnis von Manöver zu Raum war 1:2, und die TO sollte etwa 45.000 Mann umfassen. Die grundlegende Definition der Landesverteidigung war die Möglichkeit der militärischen Integration in die Verteidigungsvorbereitungen und die Planung einer gemeinsamen Verteidigung und vor allem in die gemeinsame Führung eines Verteidigungskrieges im Falle eines Angriffs auf Slowenien. In dieser Frage gab es im Land unterschiedliche Auffassungen, die argumentierten, dass keine Notwendigkeit für eine militärische oder verteidigungspolitische Integration der Republik Slowenien bestehe, da die Erklärung der bewaffneten Neutralität die Achtung der territorialen Integrität des Landes garantiere, und dass ein langwieriger Verteidigungskrieg trotz der vollständigen Besetzung des gesamten Territoriums mit dem entsprechenden Einsatz aller möglichen eigenen Kräfte und mit Unterstützung der internationalen Öffentlichkeit und der UNO erfolgreich geführt werden könne. Es herrschte jedoch die Ansicht vor, dass eine erfolgreiche und wirksame Verteidigung des Landes nur durch eine enge Integration in die NATO, das damals mächtigste Verteidigungsbündnis, erreicht werden könne und dass die militärische Integration und die Koordinierung von Verteidigungsplänen der wirtschaftlichen und politischen Integration des Landes in moderne Integrationsprozesse untergeordnet werden sollte.



Dr. Peter Jambrek war von 1991 bis 1993 Präsident des ersten demokratisch gewählten Verfassungsgerichts der Republik Slowenien und gilt als einer der „Väter“ der slowenischen Verfassung. (Foto: Toni Lombar, Fotothek des Museums für Zeitgeschichte Sloweniens)

### **Neue slowenische Verfassung**

Am 23. Dezember 1991, dem ersten Jahrestag des Plebiszits über die Unabhängigkeit Sloweniens, nahm die Republikanische Versammlung mit 179 Stimmen eine neue Verfassung an. Damit erhielt Slowenien den wichtigsten Verfassungsakt seiner Staatlichkeit, der auch eine große verfassungsrechtliche und allgemeine normative Unklarheit beseitigte.

Die Versammlung der Republik Slowenien hat beschlossen, den Grundsatz der Kontinuität des Prozesses der Verfassungsrevision zu respektieren. Die neue Verfassung wurde auf der Grundlage der Bestimmungen der Verfassung von 1974 über das Verfahren zur Änderung der Verfassung angenommen, die teilweise durch die sechs Punkte des Änderungsantrags LXVIII zu dieser Verfassung geändert wurden. Die Übergangs- und Schlussbestimmungen dieser Verfassung regelten deren Inkrafttreten, Umsetzung und Anwendung. Die Verfassung als Ganzes ist am Tag ihrer Verkündung in Kraft getreten. An diesem Tag traten alle Bestimmungen der Verfassung in Kraft und wurden anwendbar, sofern das Verfassungsgesetz zur Umsetzung dieser Verfassung nichts anderes vorsieht. Die Verfassung unterscheidet daher zwischen der Rechtsgültigkeit von Verfassungsbestimmungen und ihrer Umsetzung und tatsächlichen Anwendung. Der Übergang zwischen beiden wurde durch das Verfassungsgesetz zur Umsetzung dieser Verfassung gewährleistet, das unter anderem Folgendes vorsah:

- bleiben die zum Zeitpunkt der Verkündung dieser Verfassung geltenden Verordnungen und sonstigen allgemeinen Rechtsakte in Kraft. Die Bestimmungen der Verordnungen, die mit dieser Verfassung nicht in Einklang stehen, müssen spätestens am 31. Dezember 1993 mit ihr in Einklang gebracht werden;
- Solange die Verfassung nicht erfüllt ist oder die Frist für die Erfüllung der Verfassung nicht abgelaufen ist, kann kein Verfahren zur Überprüfung der Verfassungsmäßigkeit von Verordnungen und anderen allgemeinen Rechtsakten eingeleitet werden, die vor der Verkündung der Verfassungscharta über die Unabhängigkeit und die Selbständigkeit der Republik Slowenien erlassen wurden oder durch ein Verfassungsgesetz zur Umsetzung der Verfassungscharta über die Unabhängigkeit und die Selbständigkeit der Republik Slowenien erlassen wurden, es sei denn, diese Verordnungen und anderen allgemeinen Rechtsakte verletzen die Menschenrechte und die Grundfreiheiten;
- Die ersten Wahlen zur Nationalversammlung und zum Staatsrat finden spätestens ein Jahr nach der Annahme dieser Verfassung statt;
- Bis zur Wahl des Präsidenten der Republik Slowenien werden die in dieser Verfassung vorgesehenen Aufgaben des Präsidenten der Republik Slowenien vom Präsidium der Republik Slowenien wahrgenommen;
- Die erste Wahl des Präsidenten der Republik findet zur gleichen Zeit wie die Wahlen zur Nationalversammlung statt;
- fungiert der Exekutivrat der Versammlung der Republik Slowenien weiterhin als Regierung im Sinne dieser Verfassung;
- Die Richter des Verfassungsgerichts, der Gerichte und der Staatsanwälte bleiben bis zum Ablauf der Amtszeit, für die sie gewählt oder ernannt wurden, im Amt;
- Bis zur Verabschiedung des in Artikel 68 dieser Verfassung genannten Gesetzes können Ausländer kein Eigentum an unbeweglichem Vermögen erwerben

### **Historische Dimensionen der Verabschiedung der Verfassung**

Wie Prof. Peter Jambrek geschrieben hat, war ein charakteristisches Merkmal der gesellschaftspolitischen Dynamik in der zweiten Hälfte der Jahre 1990 und 1991 die gegenseitige Bedingtheit von Verfassungs-, Regierungs- und Unabhängigkeitsprozess. Die Priorität von Demos vor den Wahlen war der „konstitutionelle Weg zu einem unabhängigen Staat“, d.h. eine Volksabstimmung (Referendum) über eine neue Verfassung, die in ihrer endgültigen Unabhängigkeitsbestimmung den Austritt aus Jugoslawien regeln würde. Parallel dazu wurde die Strategie verfolgt, die gesamte jugoslawische föderale Rechtsordnung auf der Grundlage einer besonderen Unabhängigkeitserklärung des neu gewählten Parlaments (Versammlung) außer Kraft zu setzen. Kurz nach seiner Konstituierung verabschiedete das neue slowenische Parlament im Hochsommer 1990 die Erklärung über die Souveränität des Staates der Republik Slowenien, die wichtige, aber weit weniger radikale Auswirkungen vor allem politischer Natur hatte als erwartet.

Auch nach ihrer Verabschiedung blieb also die Präferenz für die nationale Unabhängigkeit durch ein Verfassungsreferendum bestehen. Diese Strategie enthielt jedoch eine ungeplante, wenn auch nicht völlig unvorhergesehene Falle für die damalige Demos-Regierung, man könnte sagen, einen Kollateralschaden. Mit der Verabschiedung einer neuen Verfassung hätte Demos seine beiden wichtigsten Versprechen an das slowenische Volk erfüllt: eine konstitutionelle Demokratie und einen unabhängigen Staat. Die volle Erfüllung dieses doppelten Versprechens würde wahrscheinlich auch vorgezogene Wahlen zu den neuen Verfassungsorganen erfordern – und damit die Selbstverbesserung der Demos-Regierung. Dies geschah tatsächlich, wenn auch anderthalb Jahre später, nach der

Verabschiedung der Verfassung im Dezember 1991, so dass das Mandat der ersten parlamentarischen Demos-Mehrheit und damit der Regierung halbiert wurde. Beide Seiten waren ab dem Sommer 1990 in dieser Falle gefangen. Die Demos könnte ihre verfassungsmäßigen – und bis zur Entscheidung des Plebiszits in Poljčane im November auch ihre nationalen – Ziele nur erreichen, wenn sie auf ihre derzeitige Macht verzichten würde, während die Opposition nur dann auf eine Wiedererlangung der Macht hoffen könnte, wenn sie der Verfassung zustimmt, die in einem Paket mit der nationalen Unabhängigkeit angeboten wird.

Diese Falle hat die Opposition gezwungen, einen umfassenden und schnellen Verfassungskompromiss zu schließen, und Demos hat seit der Unabhängigkeitserklärung des Landes zu vorgezogenen Wahlen aufgerufen. Bei den damaligen politischen Verhandlungen stand viel auf dem Spiel, und als sich Kučan und Bučar bei der feierlichen Sitzung anlässlich der Verkündung der neuen Verfassung die Hände reichten, jeder auch im Namen seines politischen Blocks, war klar, dass beide etwas gewonnen und verloren hatten: Kučan hatte für seine Genossen die Möglichkeit einer baldigen Wiedererlangung der Macht gewonnen, und Bučar die Verwirklichung des verfassungsmäßigen und nationalen Programms von Demos. Die Verabschiedung einer radikal neuen Verfassungsordnung innerhalb von eineinhalb Kalenderjahren war eine bemerkenswerte Leistung des Staatsaufbaus. Gleichzeitig war der rasche Rückzug aus Jugoslawien im Jahr 1990 gerechtfertigt und notwendig. Die Forderung nach einem Plebiszit durchschlug den Knoten und ermöglichte es erstens, das nationale Programm von Demos innerhalb eines ungefähren Zeitrahmens umzusetzen, zweitens dem damaligen Parlamentspräsidenten France Bučar genügend Zeit zu geben, um ein Programm der konstitutionellen Demokratie umzusetzen, wie es bereits in der Verfassung des Schriftstellers und Soziologen enthalten war, und drittens der Opposition das Zuckerbrot der vorgezogenen Neuwahlen im Austausch gegen einen liberalen Verfassungsentwurf wirksam genug anzubieten.

### **Eine offene Tür für die Republik Slowenien**

Auf jeden Fall war dies eine Zeit, in der unser Land kurz vor der internationalen Anerkennung stand; dies wurde unter anderem vom Europäischen Rat am 9. und 10. Dezember 1991 erörtert; es wurde auch von den EG-Außenministern in jenen Tagen diskutiert. Am 19. Dezember 1991 wandte sich der slowenische Außenminister Dimitrij Rupel mit einem Schreiben an den Präsidenten des Ministerrats der Europäischen Gemeinschaft, Hans van den Broek, und bat um die Anerkennung Sloweniens als unabhängigen und souveränen Staat. Am 30. Dezember wurden die Antworten auf die Fragen an die Badinter-Kommission fertiggestellt, zusammen mit einer Reihe von Anhängen – von der Verfassung, dem Verfassungsgesetz und einigen anderen Gesetzen bis hin zu zusätzlichen Anmerkungen und Erläuterungen zum politischen und administrativen Aufbau Sloweniens. Am 11. Januar 1992 gab die Badinter-Kommission Stellungnahmen zur internationalen Anerkennung für die vier Länder ab, die Anträge gestellt hatten, nämlich Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien und Slowenien. Die Kommission war der Ansicht, dass Kroatien und Bosnien und Herzegowina noch nicht alle Voraussetzungen für die Anerkennung erfüllen, während die beiden anderen Länder positiv bewertet wurden. Dies öffnete die Tür zur internationalen Anerkennung. Während Deutschland Slowenien am 23. Dezember 1991 förmlich anerkannte, wurden die übrigen EG-Mitgliedstaaten mit Verzögerung am 15. Januar 1992 anerkannt.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Slowenien: Eine der schnellst wachsende Volkswirtschaft in Europa und hohe Beschäftigungsquote**

16. 12. 2021



Prime Minister Janez Janša (Photo: KPV)

### **Premierminister Janša: Slowenien hat eine der an den schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Europa und die höchste Beschäftigungsquote in der Geschichte des unabhängigen Slowenien**

Gestern sprach Premierminister Janez Janša auf der Konferenz „Transition with Ambition“ per Videolink. Die Veranstaltung wurde vom Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Technologie, dem Außenministerium, SPIRIT Slovenia, der Public Agency und der Industrie- und Handelskammer Sloweniens organisiert.

Die gestrige Veranstaltung vereinte die vierte nationale Konferenz über die Internationalisierung der slowenischen Wirtschaft und die dritte Konferenz über die Industrie der Zukunft, um einige der zahlreichen Herausforderungen anzusprechen, die die Strukturen und Inhalte der nationalen Volkswirtschaften erschüttern und die internationalen Wirtschaftsströme radikal verändern. Während die slowenische Wirtschaft auf die neue Realität reagiert, indem sie Trends folgt und diese durch innovative Durchbrüche gestaltet,

entwirft das slowenische Unterstützungs-„Ökosystem“ auch eine Internationalisierungs- und Industrieentwicklungsagenda, um die EU-Leitlinien für eine effektive Unterstützung der Wirtschaft aufzugreifen und zu übernehmen.

Die Realität für Unternehmen, die in dieser „neuen Welt“ ihre bestehenden Kunden zufriedenstellen und neue Kunden gewinnen müssen, besteht darin, die Notwendigkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung, der Richtlinien zum Schutz der Umwelt und der Gesundheit, der Flüssigkeit der Transportwege, der Verfügbarkeit von Rohstoffen und Komponenten sowie des unlauteren Wettbewerbs zu meistern.

„Der Titel der Konferenz ‚Transition with Ambition‘ sagt mehr als tausend Worte. Die Unternehmungslust und der Erfolg des Einzelnen, der Unternehmen und nicht zuletzt der Nation sind von dem Ehrgeiz geprägt, sich immer weiter zu verbessern. Diese Eigenschaft ist in Krisenzeiten, wie sie die aktuelle Pandemie zweifellos darstellt, besonders wichtig“, sagte der Premierminister in seiner Eröffnungsrede. Er betonte, dass dieses Jahr für niemanden einfach gewesen sei. „Dennoch hoffe ich, dass die durch das Virus ausgelöste Krise auch eine Chance ist, unsere Einstellung zu ändern. Ich denke, dass die Epidemie ein neues Vertrauen in unsere eigenen Fähigkeiten und Stärken hervorgebracht hat und dass wir, so seltsam es klingen mag, die Krise als Herausforderung angenommen haben“, sagte der Premierminister.

*„Die Wirtschaftsindikatoren in Slowenien zeigen, dass die Regierung die negativen Auswirkungen der Epidemie auf die Wirtschaft durch die Verabschiedung der Anti-Corona-Gesetzespakete erfolgreich und wirksam abgemildert hat. Durch die Anti-Corona-Maßnahmen haben wir Unternehmern und Unternehmen Entlastungen in Höhe von rund 2,15 Milliarden Euro gewährt. In dieser Entlastung sind die Beihilfen in Form von Reisegutscheinen nicht enthalten. Der Gesamtwert der Touristengutscheine belief sich im vergangenen Jahr auf rund 357 Millionen Euro und in diesem Jahr auf knapp 200 Millionen Euro“,* betonte der Premierminister.

Er fügte hinzu, dass der größte Teil der Regierungsarbeit in diesem Jahr immer noch im Zusammenhang mit Maßnahmen zum Schutz der menschlichen Gesundheit aufgrund der Epidemie stehe, aber das Entbürokratisierungsgesetz liege der Nationalversammlung vor, was der erste Schritt zum Abbau von Bürokratie für Unternehmen und Bürger gleichermaßen sei.

*„Die Nationalversammlung berät bereits über den Gesetzesvorschlag, und ein zweites Maßnahmenpaket ist in Vorbereitung. Die Nationalversammlung berät auch über vorgeschlagene Steueränderungen, die höhere Löhne und Gehälter gewährleisten, ohne die Kosten für die Unternehmen zu erhöhen. Die Regierung ergreift auch Maßnahmen, um strukturelle Probleme in der Wirtschaft anzugehen, wie den Mangel an qualifizierten technischen Arbeitskräften, und Maßnahmen, um die negativen Auswirkungen der Epidemie abzumildern, wie den Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt. Diese Maßnahmen sind nicht nur für morgen gedacht. Sie werden auch in fünf oder zehn Jahren und für künftige Generationen wichtig sein“,* sagte der Premierminister.

„Neben der Tatsache, dass die Slowenen sprichwörtlich fleißig sind, ist all dies sicherlich der Grund dafür, dass Slowenien heute eine der an den schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Europa und die höchste Beschäftigungsquote in der Geschichte des unabhängigen Sloweniens hat. Auch die Wirtschaftsprognosen für die Zukunft sind vielversprechend“, sagte der Premierminister und fügte hinzu, dass das Ziel Sloweniens klar

sei und auch der Weg dorthin. „Die Zukunft Sloweniens ist grün und digital; oder besser gesagt, noch grüner und digitaler. Die Entwicklung Sloweniens wird integriert, einheitlich und intelligent sein. Wir werden die neuen Technologien in vollem Umfang nutzen und alle Talente und Kenntnisse, über die wir als Nation verfügen, voll ausschöpfen. Wir werden keine Experimente in unbekannte Richtungen wagen, die mehr Schaden als Nutzen bringen könnten. Die Türen werden weit offen stehen, um über den Tellerrand hinauszuschauen“, sagte der Premierminister. Nach Ansicht des Premierministers wird ein kreatives Umfeld sicherlich dazu führen, dass junge Menschen eher im Inland als im Ausland nach Arbeitsmöglichkeiten suchen. „Dies ist zweifellos die wirksamste familienpolitische Maßnahme und ein konkreter Schritt zur Umkehrung des negativen demografischen Trends“, sagte der Ministerpräsident.

Premierminister Janša schloss mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Konferenz, die neue grüne, kreative und intelligente wirtschaftliche Lösungen sowie Lösungen für die Entwicklung bringen wird. Zum Jahresende wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete und friedliche Weihnachtszeit, eine stolze Feier des Unabhängigkeits- und Einheitstages und möge das Jahr 2022 Ihnen gute Gesundheit und unternehmerischen Mut bringen. Oder mit den Worten von John Sculley: Die Zukunft gehört denen, die Möglichkeiten sehen, bevor sie offensichtlich werden“.

Quelle: gov.si



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

Kroatien (Seiten A 252 – A 255)

**07) Das Jahr von Marko Marulić: Beschämende Haltung gegenüber dem Vater der kroatischen Literatur**

22. 12. 2021



Marko Marulić / Foto: Sanjin Kaštelan

Am 22. April 1501 vollendete Marko Marulić die *Libar von Marko Marul aus Split*, in der die *Geschichte der heiligen Witwe Judith in Versen auf Kroatisch komplex ist*, ein Epos, das heute einfach als *Judith bekannt ist*. *Judith* wurde am 13. August 1521 in Venedig erstmals gedruckt und gilt als das erste Kunstwerk in kroatischer Sprache. Genau deshalb nannte Ivan Kukuljević Sakulić ihn den Vater der kroatischen Literatur. Seit *Judith* erstmals gedruckt wurde, ist ein halbes Jahrtausend vergangen. Es wäre nicht unangemessen zu erwarten, dass die Republik Kroatien als Nationalstaat des kroatischen Volkes, in dem Kroatisch die einzige Amtssprache ist, ein so großes Nationaljubiläum würdig begehen wird. Es ist leider keine Überraschung, dass dies nicht der Fall ist.

**Das Jahr von Marko Marulić**

In der Sitzung vom 30. Dezember 2020 unterstützte die Regierung der Republik Kroatien den Vorschlag des Ministeriums für Kultur und Medien, 2021 zum *Jahr der Lesung* zu erklären. So entstand das *Jahr der Lektüre*, dessen Bedeutung und Qualität der Umsetzung den Rahmen dieses Artikels sprengen würde. Aber offensichtlich erinnerte sich niemand an den Vater der kroatischen Literatur. Niemand erinnerte sich an ihn bis zum 9. April 2021, als das kroatische Parlament auf Vorschlag der Agentur für Bildung und des

## **Seite A 253 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Verbandes der Kroatischen Sprachlehrer, die zusammen mit dem Ministerium für Kultur und Medien eigentlich nicht für die Pflege wichtiger nationaler Literatur zuständig sein können, einstimmig beschlossen, 2021 zum „Jahr von Marko Marulić“ zu erklären.

Das Jahr des Vaters der kroatischen Literatur nur 99 Tage nach seinem Beginn auszurufen, erschien den zuständigen Institutionen eher unbequem. Wie also versuchten die Verantwortlichen, aus solch einer misslichen Lage herauszukommen (wenn es überhaupt nötig war)? Durch die Entscheidung, das *Marko Maruli-Jahr* vom 22. April 2021 bis 22. April 2022 zu feiern, unter dem Vorwand, dass Marko Marulić am 22. April *Judith* vollendete .

*Judith* wurde jedoch am 22. April 1501 vor 520 Jahren fertiggestellt und am 13. August 1521 vor 500 Jahren erstmals gedruckt. Feiern wir also den 520. Jahrestag der Fertigstellung oder den 500. Jahrestag des Erstdrucks von *Judith* ? Der Logik einer solchen Entscheidung folgend und unter der Annahme, dass es sinnvoller ist, den 500. als den 520. Jahrestag zu begehen, sollte das *Marko Marulić-Jahr* vom 13. August 2021 bis 13. August 2022 stattfinden.

Eine so traurige Begründung ist vielleicht tragischer als zuzugeben, dass die Verantwortlichen für Marulićs großes Jubiläum das kroatische literarische und kulturelle Erbe einfach vergessen und sich nicht darum gekümmert haben und dass dies eine größere Belastung sein kann als Stolz. Damit es mit Würde vorbereitet werden konnte, wäre es notwendig gewesen, Anfang 2020 mit der Arbeit am *Jahr des Marko Marulić* zu beginnen, daher ist das Fehlen entsprechender Inhalte nicht verwunderlich.

### **Neuauflagen von *Judith***

Anlässlich des großen Jubiläums von *Judith* veröffentlichte Hanza Media im September dieses Jahres eine neue Ausgabe von *Judith*, die den Text an die moderne kroatische Standardsprache anpasste. Die Auflage von 17.000 Exemplaren, mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Medien, wurde am Sonntag, 12. September mit *Svijet kulture* , einer neuen Beilage der *Jutarnji list*, zum Preis von 10 Kuna „verbreitet“ .

Dies ist nicht das erste Mal, dass *Judith* an die moderne kroatische Sprache angepasst wurde. Es wurde zuerst vom Journalisten, Schriftsteller und Übersetzer Marko Grčić adaptiert. Er sang tatsächlich für *Judith* und behielt Marulićs Form einigermaßen bei. Marulić schrieb *Judith* nämlich in doppelt gereimten Zwölf mit einem tragbaren Reim, einer äußerst anspruchsvollen Form, die in der kroatischen Renaissance beliebt war. Grčić sang *Judith* in Zwölfteil, aber ohne Reim. Seine Übersetzung ist für den modernen Leser relativ verständlich und stellt eine Art Kompromiss zwischen der Achtung der ursprünglichen Maruli-Form und der Forderung nach Verständlichkeit des Textes für den modernen Leser dar. Grčićs Übersetzung mit einer Transkription des Originaltextes von Maruli wurde erstmals 1983 im Verlag Mladost veröffentlicht.

Zum zweiten Mal wurde *Judith* von der verstorbenen Literaturhistorikerin und Lexikographin Nikica Kolumbić adaptiert. In ihrer Übersetzung behielt sie die erwähnte Form der doppelgereimten Zwölf mit einem tragbaren Reim vollständig bei, blieb also dem Original sehr treu, verlor aber die Verständlichkeit des Textes. Kolumbics Interpretation wurde erstmals 2001, 500 Jahre nach der Fertigstellung von *Judith*, von Golden Marketing ohne Transkription des Originaltextes veröffentlicht.

Die neue, dritte Adaption, die eigentlich als erste Adaption und nicht Übersetzung genannt wurde, wurde vom Institut für kroatische Sprache und Linguistik erstellt, um darauf

hinzuweisen, dass Marulićs tschakavische Sprache und der moderne kroatische Sprachstandard eins sind und die gleiche Sprache darstellen. Die Autoren dieser Ausgabe sind Vuk-Tadija Barbarić, Marijana Horvat, Kristian Lewis, Željko Jozić, Sanja Perić Gavrančić und Kristina Štrkalj Despot. Diese Adaption unterscheidet sich von den älteren darin, dass sie in Prosa geschrieben ist und Marulićs Sprache extrem modernisiert wurde. Da die Arbeiten an der Adaption im April begannen und die Autoren überwiegend Experten in der Geschichte der kroatischen Sprache und nicht in der Literatur sind, war die Adaption im Vers nicht zu erwarten. Eine neue Adaption für ihre Zielgruppe, denn *Judith* ist Lesearbeit, wählt in erster Linie Gymnasiasten aus, auf jeden Fall aber keinen jüngeren Semester.

### **Was ist der Sinn der Adaption von *Judith* durch das Institut?**

Da *Judith* eine biblische, nicht die Geschichte des Autors von Marulić ist, und dass Marulić selbst, wie im Vorwort der Neuauflage erwähnt, sagt, er habe sie geschrieben, „damit auch diejenigen, die Bücher in Italienisch und Latein nicht lesen können, sie verstehen“ <sup>1</sup>, bedeutet, dass sein Inhalt selbst für die kroatische Literatur- und Kulturgeschichte nicht wirklich wichtig ist. Folglich stellt sich die Frage, was eine solche Anpassung bedeutet und was von Marulić darin bleibt. Es macht keinen Sinn, einen Prosatext an sich zu lesen, und wenn von Gymnasiasten nicht erwartet werden kann, die Übersetzung von Grčić zu lesen, was wahrscheinlich der Fall ist, wie kann dann von ihnen erwartet werden, dass sie das Original und die Adaption parallel verfolgen? Schließlich ist es einfacher, das Original Zeile für Zeile mit Grčićs Übersetzung zu vergleichen, als mit der Adaption des Instituts, weil es wie das Original in Zwölfteil geschrieben wurde.

Wenn wir sagen, dass die Sprache von Marulić „extrem modernisiert“ ist, meinen wir vor allem, dass die Autoren, wie im Vorwort erwähnt, das Aorist und Imperfekt und oft das Präsens durch perfekte und oft paraphrasierte Verbadverbien als abhängig oder unabhängig ersetzt haben mit Konsonanten.“ <sup>2</sup> Ist es wirklich zu viel verlangt, von Gymnasiasten zu erwarten, dass sie die Adverbien Aorist, Imperfekt, historische Gegenwart und Verben verstehen? Die beiden letztgenannten Formen sind in der modernen Umgangssprache weit verbreitet, und die aoristischen und unvollkommenen, wenn sie nicht bereits in städtischen Gebieten umgangssprachlich verwendet werden, außer in versteinerten Phrasen, sind Kindern spätestens beim Lesen von *Geschichten aus der Antike* bekannt. Es ist in der Tat ungewöhnlich, dass die für die kroatische Hochsprache zuständige Institution, die im Allgemeinen relativ konservativ ist, in ihren Anpassungen für die Sprecher durchaus verständliche und in ihrem Bewusstsein lebende Formen ersetzt. Insgesamt ist die Adaption des Instituts an sich nicht schlecht, aber ihr Zweck bleibt völlig unklar.

Das ganze *Jahr von Marko Marulić* wirkt ziemlich gezwungen und unwürdig demjenigen, dem es gewidmet ist, und all ihre Trauer zeigt sich am besten in dem mit *Jutarnji list* verkauften Heft, das beschämend minderwertig ist, mit extrem dünnen Einbänden, fast wie aus Zeitungspapier. Es herrscht ein bitteres Gefühl, dass der Vater der kroatischen Literatur unserer (Nicht-)Sorge um sein eigenes literarisches und kulturelles Erbe nur sagen müsste, um den Kultfilm zu paraphrasieren: „Es tut mir leid, dass du mein bist, nicht das Kind eines meiner Gegner.“

### **Literatur:**

Marulić, Marko (2021). *Judith*. Zagreb: Hanza-Medien.

**Andrija Živković** studiert Linguistik, Russische Sprache und Literatur an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VOKATIV](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Südlicher Balkan (Seiten A 256 – A 258)

### 08) Open-Balkan-Initiative: Westbalkan plant Bündnis nach EU-Vorbild

25. 12. 2021



Westbalkanstaaten vereinbaren beim Open Balkan Gipfel freien Waren- und Personenverkehr,

**Albanien, Nordmazedonien und Serbien haben bei ihrem letztem Treffen in Tirana einen weiteren Grundstein für das Westbalkan-Bündnis nach Vorbild des Schengen-Raumes geschaffen. Die drei Staaten beschlossen beim [Open-Balkan-Gipfel](#) vom 20.–21. Dezember 2021, dass mit Anfang 2023 nicht nur die Grenzkontrollen zwischen ihren drei Staaten wegfallen sollen, sondern einige weitere (teils erst nur bilaterale) Abkommen.**

Nach dem letzten Treffen der Vertreter der drei Staaten Ende Juli in Skopje und den damals [getroffenen Übereinkommen](#) geht es also schnell voran. In weiterer Folge sollten auch die drei weiteren Westbalkan-Staaten Bosnien und Herzegowina, Montenegro und der Kosovo der Initiative beitreten, um den Reise- und Warenverkehr im Bereich des ehemaligen Jugoslawiens zu vereinfachen. Doch vor allem der Kosovo steht dem Bündnis noch skeptisch gegenüber, da das stärkste Land des Balkans, Serbien, den Kosovo nicht anerkennt. Auch die anderen beiden Staaten, Bosnien und Montenegro, fürchten die wirtschaftliche Vormachtstellung Serbiens, das eine ebenso einnehmende Rolle für sich beanspruchen könnte wie Deutschland in der EU.

Ein Open-Balkan-Bündnis nach EU-Vorbild kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn ihm alle sechs Staaten, die jetzt dem Westbalkan zugerechnet werden, der Initiative beitreten, wie der Präsident Nordmazedoniens, [erklärte](#). Premier Zoran Zaev, der für Nordmazedonien am Treffen in Tirana teilnahm, betonte, dass die Initiative allen Staaten des Westbalkans

offenstehe. Er hofft auch auf Unterstützung durch die EU und die neue Deutsche Regierung, wie er in einem mit Vučić und Rama gemeinsam abgefassten Meinungsbeitrag für die FAZ und [andere Medien](#) schrieb.

Die wichtigsten Vereinbarungen sollen der freien Waren- und Personenverkehr, das Aufenthaltsrecht und ein Abkommen über Arbeitsgenehmigungen betreffen. Serbiens Präsident Aleksandar Vucic, dem es vor allem um greifbare Ergebnisse für die Bürger geht, beklagte beispielsweise die derzeit komplizierten Verfahren zur Erlangung von Aufenthalts- & Arbeitsgenehmigungen, bei denen die Antragsteller nicht nur oft monatelang auf die Erlaubnis warten sondern sie auch monatlich erneuern müssen. Diese bürokratischen Hürden sollen durch eine breit aufgestellte Kooperation am Balkan – d.h. unter Einbeziehung möglichst aller sechs Westbalkanstaaten – wegfallen.

### **Open Balkan als Gefahr für EU-Beitrittskandidaten und neuer Spaltpilz am Balkan?**

Das Zögern der weiteren Beitrittskandidaten erklären diese auch damit, dass sie dadurch ihre Beitrittsverhandlungen zur Europäischen Union gefährdet sehen. Bosnien und Montenegro sehen auch deshalb keinen besonderen Nutzen darin, da die Erleichterung des Reiseverkehrs und des Handels bereits durch das umfassendere CEFTA-Abkommen und durch bilaterale Abkommen zwischen den Ländern der Region abgedeckt sei. Und in Tirana protestierte der ehemalige Oppositionsführer der Demokratischen Partei, Sali Berisha, mit seinen Anhängern gegen die Initiative. Er behauptet sie komme nur Serbien zugute. Der Gedanke spaltet also auch am Balkan wieder einmal die Gesister

EU-Erweiterungskommissar Oliver Varhelyi lobte allerdings in einer Videobotschaft die Initiative „Offener Balkan“ als Nachfolger des Berliner Prozesses, einer von der EU unterstützten Initiative zur Förderung der regionalen Zusammenarbeit zwischen den westlichen Balkanländern, wie [BalkanInsight berichtete](#) „Ich bewundere vor allem die Tatsache, dass sie vom Balkan ausgeht“, sagte er.

Der albanische Premierminister Edi Rama betonte, dass das nun unterzeichneten Abkommen ein konkreter Beweis dafür ist, dass „Open Balkan“ eine Initiative ist, die vorantreibt, was im Rahmen des Berliner Prozesses erörtert aber nie umgesetzt wurde.

### **Wird aus dem alten Jugoslawien jetzt ein „Novi Jugozapadnibalkan-Slavija“**

„Open Balkan“ soll nun also wieder die Reste Ex-Jugoslawiens – unter Einbeziehung Albaniens, doch jetzt (vorerst?) ohne die früheren Teilrepubliken Kroatien und Slowenien, die bereits der EU angehören – zusammenkitten. Ob mit dieser Initiative zu einem Mini-Schengen die schon seit langem – und nicht erst seit dem [Balkanbund](#) von 1912 und den Balkankriegen – anhaltenden Revierstreitigkeiten endlich beigelegt werden können ist noch abzuwarten. Die Initiative ist zur Kooperation mit allen Staaten der Region bereit und steht allen offen wie die Vertreter der Initiative übereinstimmend betonen.

Das nächste Treffen der Staaten soll bereits im Februar 2022 in Skopje (Nordmazedonien) stattfinden, berichtet Euronews in einem [Videobeitrag](#)

<https://www.euronews.com/2021/12/22/albania-north-macedonia-and-serbia-hold-talks-at-open-balkan-summit>

**Seite A 258 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Bleibt nur zu hoffen, dass die Westbalkan-Staaten auch nicht die selben Fehler begehen wie die Europäische Union, die sich in lächerlicher Bürokratie verzettelt und es auf die Aufhebung der Souveränität seiner Nationalstaaten anlegt. (*Transdanubier*)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Verarscht Putin gerade den Westen? Russland fordert Ausländer zu Zwangs-GesundheitsChecks auf**

29. 12. 2021



Russland verlangt ab Frühjahr 2022 von allen Ausländern regelmässige Gesundheits-Checks. Alle 3 Monate Antreten zur Zwangsuntersuchung auf HIV, Syphilis, TBC, Drogentest, Röntgen. CT und Fingerabdruckabnahme. Prost, Putin!

**Wie eben [in den Medien zu lesen](#) ist plant Russland alle Deutschen und andere Ausländer zu einem alle drei Monate wiederkehrenden, aufwendigen Gesundheitscheck zu vergattern.**

Was für die westlichen Impf-Fanatiker kein Problem darstellt – ihre ganze Bevölkerung alle paar Monate mit fragwürdigen Substanzen zwangsimpfen & boostern zu lassen – sorgt für einen Aufschrei wenn Russland etwas nur annähernd Ähnliches in den Raum stellt.

Falls man den Meldungen trauen darf, verpflichtet Russland alle Ausländer (ausgenommen Weißrussen), die länger als 90 Tage im Land sind, ab dem kommenden Frühjahr zu regelmäßigen, aufwendigen Zwangs-Gesundheitschecks – und das in Drei-Monats-Abständen (also in etwa so oft wie sich die westliche Bevölkerung wohl künftig wird boostern lassen müssen).

Dem Gesetz zufolge müssen sich die Ausländer unter anderem auf Tuberkulose, Drogenkonsum, Syphilis und HIV untersuchen lassen. Sie müssen sich röntgen lassen, Fingerabdrücke und Blutproben abgeben, sowie eine CT und psychologische Untersuchungen und Befragungen (nehmen Sie Drogen, fühlen Sie sich gut,...) über sich ergehen lassen.

## **Seite A 260 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Diese Untersuchungen erfolgen im staatlichen Migrationszentrum in Sacharowo, zwei Autostunden von Moskau entfernt, und müssen von den untersuchten Ausländern selber in bar bezahlt werden. Wer dem nicht nachkommt verliert seine Arbeitserlaubnis.

Der einheitliche Tenor in allen westlichen Medien dazu lautet:

**„Die Bundesregierung sieht die in Russland geplanten medizinischen Zwangsuntersuchungen für Deutsche und andere Ausländer kritisch“**

Die kremlkritische Zeitung „Nowaja Gaseta“ stellte die Frage:

**„Geht es hierbei um die Gesundheit der Gesellschaft oder handelt es sich um Diskriminierung?“**

Dazu kontert Putin mit denselben Argumenten mit denen der Westen seine Bürger zwangsimpfen lassen will:

**„Das neue Verfahren verbessere die Gesundheitslage im flächenmäßig größten Land der Erde.“**

Was ab Februar in Österreich und bald auch in Deutschland (?) mit dem angedrohten Impfzwang völlig in Ordnung scheint, alarmiert die Deutsche Bundesregierung, EU und USA gleichermaßen wie [DW berichtet](#): Sie befürchten nicht nur mögliche Behandlungsfehler, sondern auch eine unnötige Strahlenbelastung durch die geplanten Röntgenuntersuchungen. Eine Furcht, die man den Gegnern der Impfungen mit ungenügend erprobten nur notfallszugelassenen Impfdosen nicht zugestehen will.

**Deutsche Journalisten befürchten Strafmaßnahmen und fordern internationale Proteste.**

*„Der Deutsche Journalisten-Verband (DJV) verlangte, Außenministerin Annalena Baerbock müsse sich dringend gegen das neue Gesetz einsetzen. Scharfe internationale Proteste seien notwendig, damit die russische Regierung einlenke. Der Vize-Vorsitzende Mika Beuster sagte: „Der allgemeine Gesundheitszustand von ausländischen Journalistinnen und Journalisten geht die russische Regierung nichts an. Derartige erzwungene Untersuchungen seien völlig unverhältnismäßig“, wie [DW.com](#) schreibt.*

Mit den Zwangsimpfungen in der EU scheinen die Journalisten&Innen aber durchaus einverstanden zu sein. Das ist für sie wohl weder unverhältnismäßig noch scheinen die System-Journalisten etwas dagegen zu haben, dass der Gesundheitszustand aller Bürger jedem Kellner, Friseur, Tankwart und Türsteher auf die Nase gebunden werden muss, wenn man in ein Lokal will.

Die USA kritisiert das Gesetz als „fremdenfeindlich“ – Diesem Vorwurf will man sich in Österreich natürlich nicht aussetzen, weswegen von den Grünen auch ein [Sondergesetz für Asylwerber](#) geschaffen wurde – Weder Impfung, noch Test ist für die Illegalen bei ihrer „Einreise“ notwendig!

**Anmerkung** > Ob Putin damit den Westen nur verarschen will oder alle Ausländer tatsächlich künftig alle 90 Tage ins Migrationszentrum pilgern müssen um sich dort einer umfangreichen – und für die Ausländer wohl entsprechend kostspieligen – Untersuchung

stellen müssen bleibt abzuwarten. Die derart lukrierten Einnahmen würden dem russischen Gesundheitssystem jedenfalls guttun. – aber ich sehe schon wie sich Putin ins Fäustchen lacht angesichts der Panikreaktion der Deutschen. Er will vermutlich noch einmal hören wie ihm Baerbock mit einem Atomschlag droht. Wenn wegen der Corona-Maßnahmen zum Jahreswechsel schon keine Feuerwerke und Sektkorken knallen sorgt sie damit im Kreml wenigstens für ein paar Schenkelklopfer. (Transdanubier)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 02) Wird es einen Krieg in der Ukraine geben?

Von Álvaro Peñas

26. 12. 2021



Bildquelle: EL CORREO DE ESPAÑA

Bei der Analyse eines Konflikts, wie er sich derzeit in der Ostukraine abspielt, werden in der Regel die Meinungen von Politikern, Journalisten und Analysten aus den beteiligten Ländern oder aus den Großmächten, die möglicherweise Einfluss auf die kommenden Ereignisse haben, herangezogen. Soldaten äußern sich nur selten, und wenn sie es tun, sind ihre Meinungen oft nicht gleichgültig. So nahm General Polko kein Blatt vor den Mund, als er den Westen aufforderte, die Initiative gegen „einen aggressiven Putin und seinen unberechenbaren Untergebenen Lukaschenko“ zu ergreifen. Die Ansichten von Militärs, die den Konflikt aus erster Hand kennen, sind Gegenstand dieses Artikels.

## **Seite A 262 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Am 9. Dezember fand in der ukrainischen Hauptstadt ein Treffen der Verteidigungshauptquartiere statt, d. h. der Zuständigen, die für die Ausbildung der Territorialverteidigungskräfte zuständig sind und im Falle einer Invasion die reguläre Armee unterstützen sollen. Major Denis Prokopenko, Kommandeur des Regiments „Asow“, analysierte auf dem Kongress den Krieg im Donbass und die aktuelle Lage, bei dem rund 4.500 ukrainische Soldaten ums Leben gekommen sind.

Das Asow-Regiment wurde im Mai 2014 als nationalistische Freiwilligeneinheit, dann als Bataillon, gegründet. Die Einheit, die eng mit dem radikalen ukrainischen Nationalisten verbunden ist und der zahlreiche ausländische Freiwillige angehören, nahm in ihrer ersten Kampfhandlung die Stadt Mariupol von prorussischen Separatisten ein (eine Vitrine im ukrainischen Armeemuseum erinnert an die Rückeroberung der Stadt durch das Bataillon). Aufgrund ihrer Ideologie und der starken Präsenz von Ausländern (aus bis zu einem Dutzend Ländern, darunter Russen und Georgier) wurde die Einheit als „extremistisch“, „nazistisch“ und „supremistisch“ bezeichnet. Nicht nur von Russland, das den Konflikt immerhin als „Krieg gegen den Faschismus“ darstellte und geschickt Propaganda gegen seine Feinde einsetzte, sondern auch von westlichen Ländern wie den USA, deren Repräsentantenhaus 2015 einen Änderungsantrag verabschiedete, der jegliche Militärhilfe und Ausbildung für die Einheit blockierte (ein Änderungsantrag, der schließlich im November 2016 zurückgezogen wurde). Im Oktober 2019 forderten die Demokraten, Asow auf die Liste der terroristischen Organisationen des US-Außenministeriums zu setzen, ein Antrag, der bisher nicht erfolgreich war und Proteste der ukrainischen Regierung hervorrief, die weitaus dringendere Probleme hat.

In der Ukraine ist die Wahrnehmung jedoch eine ganz andere. Seit November 2014 ist die Einheit Teil der ukrainischen Nationalgarde und damit dem Innenministerium unterstellt. Im Januar 2015 wurde es zu einem „Sondereinsatzregiment“ und unterhält im Zuge seiner Professionalisierung institutionelle Beziehungen und Kontakte zu Militäreinheiten in Lettland (Lettische Nationalgarde – Latvian Zemessardze), Polen (Territoriale Verteidigungskräfte – Wojska Obrony Terytorialnej), Estland oder Litauen. Die Einheit gehört auch dem kroatischen Verband der Frankopan-Veteranen an, der von General a. D. Bruno Zorica geleitet wird, dem ehemaligen Kommandeur des Frankopan-Bataillons, einer 1991 gegründeten Spezialeinheit der kroatischen Armee, die von kroatischen Militärs organisiert wurde, die wie der General in der französischen Fremdenlegion gedient haben. Was die ideologische Komponente der Einheit anbelangt, so ist ihr erster Kommandeur, Andriy Biletskiy, ein ehemaliger Parlamentsabgeordneter und derzeitiger Vorsitzender der politischen Partei Nationales Korps.

Ein Fall, bei dem die Einheit wieder ins Rampenlicht der Medien geriet, war der des weißrussischen Dissidenten-Bloggers Roman Protasewitsch. Als das Ryanair-Flugzeug, mit dem er zusammen mit seiner Freundin von Athen nach Vilnius (Litauen) reiste, von KGB-Agenten zur Landung in Minsk, der weißrussischen Hauptstadt, gezwungen wurde. Tage später gestand der Dissident in einer Aufnahme nach sowjetischem Vorbild im Fernsehen seine Verbrechen und bat um Vergebung. Einer der Beweise, die gegen ihn vorgelegt wurden, war seine Beteiligung am ukrainischen Konflikt 2015 mit den Asow-Soldaten, obwohl Protasewitsch immer behauptete, er sei als Journalist und nicht als Kämpfer im Donbass gewesen.

Mit Blick auf das Treffen vom 9. Dezember stellte Prokopenko fest, dass „die Ukraine heute einer sehr ernstesten Bedrohung ausgesetzt ist, und zwar aufgrund der starken Konzentration russischer regulärer Truppen (nach Angaben der Geheimdienste etwa 175.000 Soldaten)

und des ständigen politischen Drucks des Kremls auf die ukrainische Regierung“. Die Spannungen haben in den letzten Tagen zugenommen: Berichte über die Anwesenheit von Elitesoldaten der Spetsnaz bei den Separatisten, „inoffizielle“ Videos von russischen Soldaten, die sich auf die Grenze zubewegen, und Berichte über Angriffe auf russische Konsulate in der Ukraine. Nach Ansicht der Militärs gibt es derzeit nur zwei mögliche Szenarien: den „großen Bluff“, der am wahrscheinlichsten erscheint, und einen ausgewachsenen Krieg.

Mit diesem „großen Bluff“ werden zwei Ziele erreicht: Zum einen dient er als „eine echte strategische Ausbildung von Kommando und Stab mit allen praktischen Fragen wie Aufklärung, Aufstellung von Truppen in Basislagern, Festlegung von Anmarschwegen und Bereichen von Feuerstellungen, Angriffslinien usw.“. Mit anderen Worten: ein praktisches Training für das künftige Schlachtfeld“. Allerdings ist die Aufrechterhaltung dieses Drucks logischerweise mit einem hohen Material- und Ressourcenaufwand verbunden und kann nicht über einen längeren Zeitraum und erst recht nicht im Winter aufrechterhalten werden. Zum anderen, und als Hauptziel dieses „großen Bluffs“, Erpressung und Druck auf die ukrainische politische Führung, „um sie zu einer falschen oder für die Ukraine ungünstigen Entscheidung zu bewegen, die zu einem weiteren Zusammenbruch des Staates führen wird“. Einige Analysten weisen darauf hin, dass das eigentliche Ziel all dieses Drucks darin besteht, die Ukraine in einen „gescheiterten Staat“ zu verwandeln, und dass Russland auf diplomatischem Gebiet die Oberhand hat.

Im Falle einer Invasion, so Prokopenko, „wird die Großoffensive im Norden stattfinden, auf Brjansk, Gomel – Kiew und Mozyr (Weißrussland) – Kiew, mit dem Ziel, die Kontrolle über die Hauptstadt zu übernehmen und die chaotische Situation auszunutzen, um die Regierung zur Kapitulation zu zwingen“. Eine Großoffensive würde von einer kleineren Offensive in der Südukraine begleitet werden, deren „Hauptziel die Wiederherstellung der Wasserversorgung der Krim und die Schaffung eines Landkorridors zur Halbinsel“ wäre. Der Major hält die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners bei einer solchen möglichen Offensive, ein Verhältnis von 3:1 zugunsten der Russen, nicht für entscheidend, „weil sie die Gesamtzahl der Truppen auf beiden Seiten berücksichtigt und nicht die spezifische Anzahl, die im Einsatzgebiet eingesetzt werden soll“. Er ist sich jedoch bewusst, dass „der Feind in verwundbaren Richtungen angreifen wird, die aufgrund des Fehlens von Truppen und technischen Befestigungen nicht auf eine Verteidigung vorbereitet sind“. Trotz dieser Verwundbarkeit der ukrainischen Verteidigung versichert Prokopenko, dass die Ukraine vorbereitet ist: „Wir werden bis zum Ende kämpfen, und es wird nicht, wie Sie sich vorstellen können, ein leichter Ritt sein“.

**Zum Autor:**



Álvaro Peñas ist leidenschaftlicher Geschichtsinteressierter und als unermüdlicher Reisender kennt er die Länder des Ostens, die er häufig bereist und deren politische Situation dank seiner Freundschaften mit Journalisten und Politikern der patriotischen Parteien in vielen dieser Länder bestens kennt.

## **El Correo de España**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EL CORREO DE ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Rumänischer Minister: Diebstähle gehören zur „Kultur“ seines Landes

16. 12. 2021



Bild: pixabay

*Der rumänische Verteidigungsminister ließ mit einer ungewöhnlichen Selbsteinschätzung der Kultur seines Landes aufhorchen. Dazu berichtet [ZurZeit](#), unser Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION:*

BUKAREST – Der neue rumänische Verteidigungsminister Vasile Dincu hat seinen Landsleuten einen denkbar schlechten Dienst erwiesen. Sinngemäß erklärte der Sozialist, Diebstähle gehörten zur „rumänischen Kultur“. Anlass war das Bekanntwerden eines systematischen Treibstoffdiebstahls am Luftwaffenstützpunkt Mihail Kogalniceanu, der Medienberichten zufolge seit 2017 lief.

Der Schaden soll sich mittlerweile auf zwei Millionen Dollar summieren. Als mutmaßliche Täter hat die Polizei kürzlich sieben Einheimische festgenommen. In einer Erklärung der Polizei heißt es:

*„Unter der Koordination des Anführers der Gruppe stahlen ihre Mitglieder Mengen von Dieselmotorkraftstoff aus den Generatoren, die bestimmte Bereiche innerhalb der amerikanischen Militärbasis versorgen, wobei der Schaden von der geschädigten Partei, der US-Bundesregierung, auf zwei Millionen Dollar geschätzt wurde“.*

**Wegen Unkenntnis dieser „Kultur“ sind Bestohlene selbst schuld**

Nun erklärte Dincu, die Amerikaner seien im Grunde genommen selbst schuld an dem Treibstoffdiebstahl, weil sie durch „Nachlässigkeit“ und mangelnde Kenntnis der lokalen „Kultur“ die Straftat begünstigt hätten. Außerdem ließ der Verteidigungsminister durchblicken, dass die USA ihren strategisch wichtigen Luftwaffenstützpunkt hätten besser bewachen sollen. Denn Dincu wies darauf hin, dass das rumänische Militär all seine Einrichtungen – auch die stillgelegten – gut bewacht, um zu verhindern, dass sie von den Einheimischen leergeräumt werden.

**Anmerkung unserer Redaktion:** Ob diese „kulturelle“ Eigenart auf alle Rumänen zutrifft, oder nur auf eine bestimmte Volksgruppe, geht aus seinen Ausführungen nicht hervor.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Italien (Seiten A 267 - A 269)

### 01) Bald Italiens Präsident? Draghi präsentiert den Parteien, die ihn unterstützen, nun die Rechnung

30. 12. 2021



Mario Draghi · Bildquelle: MPI

Das politische System in der Person der Mehrheit, die die Regierung des breiten Abkommens unterstützt, war buchstäblich fassungslos – um es gelinde auszudrücken – über die Pressekonferenz von Mario Draghi zum Jahresende.

Diejenigen, die einen unterwürfigen Ministerpräsidenten erwartet hatten oder vielleicht dem Druck („Bleib im Palazzo Chigi“) der Parteien, die ihn unterstützen, nachgaben, glauben weiterhin nicht an die Gelassenheit, mit der der ehemalige EZB-Präsident seine Figur des „Großvaters im Dienste der Institutionen“ auf dem höchsten Hügel angesprochen hat.

#### **Draghi auf dem Weg zu Italiens nächstem Staatspräsidenten?**

Ein Anstieg, den der Premierminister in seraphischer Manier als natürlichen Schritt ansieht, wenn es stimmt, dass seiner Meinung nach alle Dossiers, die ihm von Sergio Mattarella anvertraut wurden (Erdung der NRP, Interposition mit den EU-Falken und natürlich der Impfplan), abgeschlossen sind.

Daher die sehr subtile Erpressung seiner Mehrheit: Die Regierung wird mit jedem weitermachen können. Und die Wahl des Staatsoberhauptes muss seiner Meinung nach

## **Seite A 268 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

mit einer größeren Mehrheit erfolgen als derjenigen, die ihm im Parlament das Vertrauen ausgesprochen hat.

Eigentlich eine Selbstinvestition, denn außer Draghi selbst kann sich keine andere Institution vorstellen, in nächster Zeit in den Genuss eines Semi-Plebiszits zu kommen.

Und so haben die zahlreichen Sängler der Aktionen des Premierministers plötzlich erkannt, dass sie den letzten Teil des Drehbuchs der Operation erhalten haben, die im Februar mit dem Ruf des ehemaligen EZB-Präsidenten von oben in die Wege geleitet wurde: Er soll an den Colle kommen. Mit „Beeilung“.

Ein notwendiger Schritt, wenn man dem Muster folgt, nach dem der scheidende Staatschef gearbeitet hat, indem er Draghi mit vollen Befugnissen ausstattete und ein Parlament, das ohne Wenn und Aber für 95 % aufgestellt wurde: mehr, eine geschlossene Box.

Ein Leckerbissen, der sich für den Großteil der Mehrheitsparteien als sehr unverdaulich erweist: Sie sind sich bewusst, dass der Preis, den sie im Fall von Draghi im Quirinal zu zahlen haben, ein Jahr im Dienste einer Exekutive sein wird, bei der sie den Ball politisch nicht mehr anfassen werden (das Manöver ist zum Beispiel nur die letzte Maßnahme, die mit einer Vertrauensabstimmung durchgeht). Und das mitten im Wahlkampf: ein Opfer, das eindeutig von den Parteien gebracht wird, die der öffentlichen Meinung am meisten ausgesetzt sind. Die Lega und vor allem die 5 Sterne.

Wie üblich war es jedoch Giorgia Meloni, die aus dem Chor hervortrat und apertis verbis die Zweifel und Ungereimtheiten an Draghis letztem Abgang zum Ausdruck brachte – während die Mehrheitsführer stattdessen gezwungen waren, ihren Dissens zu verbergen, indem sie Lobeshymnen auf den Premierminister paraphrasierten, um den Willen des Übergangs zum Kollegium abzulehnen -. „Die Konferenz von Draghi schien keine Jahresendkonferenz zu sein, sondern eine Konferenz zum Ende der Amtszeit“, was auch den Applaus und die „Emotionen“ der Journalisten erklären würde.

Die Vorsitzende der Fratelli d'Italia sparte nicht mit Angriffen gegen die Haltung bestimmter Mainstream-Informationen, die bei dem Treffen mit der Presse keine kritische Haltung an den Tag legten.

Der Rest ist aus politischer Sicht „zweieinhalb Stunden Selbstbeweihräucherung des Ministerpräsidenten: Er sagt zwischen den Zeilen, dass er seine Ziele erreicht hat, aber dafür gibt es keine Belege“.

Angesichts der ängstlichen Darbietung einiger Reporter wurde Draghis Antwort durch keinerlei Beweise untermauert (der berühmte Präzedenzfall ist die Konferenz vom 22. Juli, als er versicherte, dass mit dem grünen Pass die „Garantie bestehe, sich nicht mehr mit Corona anstecken zu können“. Nichts als Fake News).

Im Gegenteil, Meloni betonte, es gebe „kein Schuldeingeständnis für die Fehler und Widersprüche der Regierung in den letzten Monaten, angefangen bei der Bewältigung der Pandemie“.

Zu viel Vertrauen also, sowohl in die Bewältigung der Pandemiekrise als auch in das Schicksal (seines) politischen Übergangs. Diese Haltung Draghis hat verschiedene

**Seite A 269 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Mitglieder seiner Mehrheit verunsichert und irritiert, die sich jedoch gezwungen sahen, seinen weiteren Plänen zuzustimmen, da sie sonst der Sabotage beschuldigt wurden. Für sie erweist es sich zunehmend als Erpressung.

Das ist der Preis für diejenigen, die auf die Selbstbeauftragung angestoßen haben: Die Rechnung kommt, wenn man sie am wenigsten erwartet.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [LA VOCE DEL PATRIOTA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Frankreich (Seiten A 270 bis A 275)

### 02) Frankreich: Ist Éric Zemmour ein Antisemit?

Von Yves Mamou

02. 01. 2022



Ist Éric Zemmour (im Bild), ein wahrscheinlicher Kandidat für die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Frankreich, wirklich ein Rassist? Steht Frankreich kurz vor dem Umkippen in den Faschismus? Natürlich nicht. Was in Frankreich tatsächlich geschieht, ist eine Befreiung der Meinungsfreiheit. Erstmals seit 40 Jahren wird über Themen wie Einwanderung, Islam und die Vorliebe der Eliten für unkontrollierte Massenmigration in Radio und Fernsehen offen gesprochen. (Foto von Nicolas Tucat/AFP über Getty Images)

Das Gerücht, ein Jude mit rassistischen und antisemitischen Äußerungen könnte bei der französischen Präsidentschaftswahl im Frühjahr 2022 kandidieren, hat die Landesgrenzen überschritten. Schlimmer noch, das Gerücht ist, dass dieser angeblich rassistische, antisemitische Jude Éric Zemmour von Umfragen unterstützt wird, die ihn als sehr möglichen Kandidaten für die zweite Runde gegen Frankreichs aktuellen Präsidenten Emmanuel Macron prognostizieren.

Sacrebleu! Wie konnte so etwas passieren? Ist Zemmour wirklich ein Rassist? Wird er von einer Welle der extremen Rechten getragen, wie viele auf der Linken suggerieren? Steht Frankreich kurz vor dem Umkippen in den Faschismus?

## **Seite A 271 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Natürlich nicht. Was in Frankreich tatsächlich geschieht, ist eine Befreiung der Meinungsfreiheit. Erstmals seit 40 Jahren wird über Themen wie Einwanderung, Islam und die Vorliebe der Eliten für unkontrollierte Massenmigration in Radio und Fernsehen offen gesprochen.

Der Grund, warum all diese Themen endlich auf dem Tisch liegen, liegt darin, dass Zemmour sie dorthin gebracht hat, in die Medien. Wenn man vor Zemmour ängstlich über Migranten sprach, galt das als „rassistisch“. Jeder, der sich Sorgen über den schnellen Wandel der französischen Identität machte, wurde als Angehöriger der extremen Rechten abgestempelt. Franzose zu sein und die französische Kultur zu verteidigen hat einen anscheinend zu einem Nazi gemacht. Jeder, der es wagte, die muslimische Einwanderung und den Islam zu kritisieren, wurde sofort als Rassist „in der Nähe von Jean-Marie Le Pen“ gebrandmarkt, von den Medien diffamiert und sogar [vor Gericht](#) gestellt.

Zemmours Leistung besteht darin, mit Hilfe von Jean-Marie Le Pen, dem Gründer der rechtsausen-Partei Front National, die Mauer der Schande durchbrochen zu haben. Le Pen war der erste, der die muslimische Einwanderung kritisierte und [Fragen](#) zum Islam stellte, aber leider tat er dies auf eine so karikierte und rassistische Weise, dass es für die Medien und die Führer der Sozialistischen Partei [nicht schwierig](#) war, ihn zu dämonisieren – und oft auch die sehr realen Probleme, die der Front National ansprach, wie die Identität des Landes, die Rolle des Säkularismus, der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt und die Stellung der Frau.

Als der Historiker Georges Bensoussan 2016 im Radio das Thema muslimischer Antisemitismus thematisierte, wurde er umgehend von „antirassistischen“ Verbänden verfolgt und vor Gericht gestellt. Obwohl er dreimal freigesprochen wurde, zeigte die Einschüchterung Wirkung. Wer hätte nach einem solchen juristischen Marathon noch einmal den Mut, sich der komplexen Frage nach dem Platz des Islam in einer westlichen Gesellschaft im Allgemeinen und in Frankreich im Besonderen erneut zu stellen?

Der Vorwurf, dass Zemmour ein Rassist ist, ergibt sich nicht nur aus Themen rund um die Einwanderung, sondern auch aus den zahlreichen Klagen, die islamistische Organisationen, „antirassistische“ Organisationen und einige parteiische Abgeordnete gegen ihn erhoben haben. Meistens haben die Richter Zemmour freigesprochen, manchmal aber auch nicht. Richter haben ihn gelegentlich verurteilt. Im Jahr 2011 wurde er verurteilt, weil er [sagte](#), dass „Franzosen mit Migrationshintergrund deswegen öfter von der Polizei angehalten werden als andere, weil die meisten Menschenhändler Schwarze und Araber sind... Das ist eine Tatsache“. Zemmour wurde nicht verurteilt, weil er gelogen hatte, sondern weil eine solche Behauptung nicht zu beweisen war. Seit dem Zweiten Weltkrieg verbietet das französische Gesetz jede Erwähnung der ethnischen Zugehörigkeit in offiziellen Statistiken. Im Jahr 2020 wurde Zemmour auch wegen „Provokation von Hass“ [verurteilt](#).

Die gegen Zemmour erhobenen Vorwürfe des Rassismus und Antisemitismus kommen auch aus dem jüdischen Establishment. Der Oberrabbiner von Frankreich [erklärte](#) Zemmour kürzlich für „sicher antisemitisch, offensichtlich rassistisch“. Francis Kalifat, Präsident des Repräsentativen Rates für Jüdische Institutionen in Frankreich (CRIF), [forderte](#) die Juden auf, nicht für ihn zu stimmen.

Das jüdische Establishment hat Zemmour beschuldigt, Marschall Pétain und das Vichy-Regime rehabilitiert zu haben, die beide während des Zweiten Weltkriegs mit Nazi-

## Seite A 272 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.20222

Deutschland kollaborierten. Zemmour hat gesagt, dass Pétain „französische Juden schützte, während er im Ausland geborene Juden in einem notwendigen Kompromiss gegenüber der Besetzung an die Nazis auslieferte. [Laut](#) Zemmour: „Die Zahlen sprechen für sich ... in Frankreich wurden 40% der ausländischen Juden exterminiert und 90% der französischen Juden haben überlebt.“

Die These ist jedoch die von Alain Michel, einem Rabbiner und jüdischen Historiker französischer Herkunft, der Heute in Israel lebt. [Laut](#) Michel hätte Zemmour sagen sollen, dass „zwischen 90 und 92 %“ der französischen Juden überlebt hätten. Darüber hinaus sagt Michel, dass:

*„Im Gegensatz zu dem, was Serge Klarsfeld [Präsident der Organisation der Söhne und Töchter jüdischer Deportierter aus Frankreich] behauptet, können diese Zahlen nicht allein den Aktionen der „Gerechten unter den Völkern“ zugeschrieben werden. Es war die durch die Vichy-Regierung angewandte Politik, die die Anwendung der ‚Endlösung‘ in Frankreich verlangsamte.“*

Michel und Zemmour sind sich [einig](#), dass es für Historiker in Frankreich äußerst schwierig ist, die weit verbreitete Ansicht in Frage zu stellen, dass das Vichy-Regime irgend etwas anderes als ein Klon des Nazi-Regimes gewesen sein könnte.

Niemand versteht so recht, warum Zemmour Vichy und den Zweiten Weltkrieg zur Sprache bringt, aber die Heftigkeit der Anschuldigungen hindert ihn nicht daran, in der jüdischen Gemeinde äußerst beliebt zu bleiben.

Zemmour verleugnet seine jüdische Herkunft nicht und geht regelmäßig in die Synagoge. Er macht deutlich, dass er kein Zionist ist, macht aber ebenso klar, dass er [kein Antizionist](#) ist. Zemmour sagt, er gehöre in erster Linie zur französischen Kultur und französischen Zivilisation. Er scheint ein „napoleonischer“ Jude zu sein, der seine religiöse Identität auf den privaten Bereich, zu Hause oder in einer Synagoge, beschränkt.

Während der Französischen Revolution 1789 und dann unter [Napoleon](#) wurden die Juden [„emanzipiert“](#). Ihnen wurden alle Persönlichkeitsrechte gewährt, die anderen französischen Staatsbürgern zuerkannt wurden, als Gegenleistung für ihren Verzicht auf gemeindeeigene Regeln, wie die Zwangsehe zwischen Juden und die Achtung der religiösen Gesetze vor den Gesetzen der Republik. Zemmour ist verblüfft, dass diese Regeln, die Juden erfolgreich in die französische Gesellschaft assimiliert haben, für Muslime aufgegeben wurden.

Um Frankreich zu retten, beteuert Zemmour, müsse Frankreich zu einer Assimilationspolitik zurückkehren. Er möchte Muslime [„assimiliert“](#) sehen und eher wie alteingesessene französische Staatsbürger. „Wir müssen sie (all diese muslimischen Migranten, die nach Frankreich kommen) ermutigen, gleich zu werden“, [sagte](#) er, „sich die Geschichte, die Bräuche, die Lebensweise, den Geschmack, die Literatur anzueignen, die Worte, die Sprache der Landschaft.“

Zemmour betont seinen Wunsch, Frankreich zu retten und ein französischer Staatsbürger zu sein, so sehr, dass er manchmal an Unhöflichkeit grenzt. In seinem letzten Buch verletzte er unnötigerweise Menschen, die vom islamistischen Terrorismus schwer getroffen wurden. Er schrieb, dass sich die Familien der 2012 an einer jüdischen Schule in der Nähe von Toulouse [ermordeten Kinder](#) wie Ausländer verhalten, weil sie ihre Kinder in Israel statt in Frankreich begraben haben. „Anthropologen haben uns gelehrt, dass wir aus dem Land

stammen, in dem wir begraben sind“, schrieb er und wendete anscheinend die gleichen pro-französischen Maßstäbe für Juden an wie für Muslime. Jüdische Familien in Frankreich, die nicht riskieren wollen, dass die Gräber ihrer Söhne und Töchter von Antisemiten geschändet werden, könnten sich jedoch beleidigt gefühlt haben.

Zemmour wird in den nächsten sechs Monaten nur dann politisch überleben können, wenn er von den Medien als gangbarer Kandidat angesehen wird, und das passiert nur, wenn er eine gewisse „Aufregung“ auslösen kann.

Die Aufregung kann jedoch unangenehm, um nicht zu sagen böse werden. Der Philosoph Alain Finkielkraut, der einige Differenzen mit Zemmour zugibt, [bedauert](#) dennoch die gegen ihn erhobenen „Anathemen“ und sagte über Zemmour: „Er ist das Objekt einer obsessiven Rachsucht. Das ist kontraproduktiv.“ Finkielkraut fügte hinzu:

*„[Zemmour] hat das Verdienst, die Frage nach Frankreich in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen... Er nimmt sich der existenziellen Angst einer wachsenden Zahl von Franzosen an, die sich fragen, ob Frankreich Frankreich bleiben wird, ob ihr Recht auf historische Kontinuität endlich respektiert oder weiter verachtet wird.“*

Für Franzosen ist die wichtigste Frage eigentlich nicht, ob Zemmour rassistisch oder antisemitisch ist, sondern ob Frankreich, wie sie es kennen – „mit der Geschichte, den Bräuchen, der Lebensweise“ – weiterbestehen wird.

*Yves Mamou, Autor und Journalist aus Frankreich, arbeitete zwei Jahrzehnte als Journalist für Le Monde.*



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [GATESTONE INSTITUTE](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Nach Kritik an Begriff „Islamophobie“: Polizeischutz und Suspendierung für Universitätsprofessor**

29. 12. 2021



Thomas Bresson/Wikimedia (CC BY 4.0)

In Frankreich breitet sich der Einfluss des Islam immer weiter und aggressiver aus. Nicht nur werden christliche Einrichtungen und [Prozessionen regelmäßig angegriffen](#) und müssen unter Polizeischutz gestellt werden, auch Professoren an Schulen und Universitäten und generell alle Islam-Kritiker müssen in der Grande Nation mittlerweile um ihr Leben fürchten. **Kritik an Islamophobie wird zum Verhängnis**

Zur Vorgeschichte: der deutsch-französische Professor Klaus Kinzler lehrte bisher an der Universität von Grenoble deutsche Sprache und Kultur. [Zum Verhängnis wurde dem Akademiker nun aber seine Kritik](#) am Begriff (!) der Islamophobie, einem von Linksliberalen und Islamisten etablierten „Rassismusmerkmal“ gegen Angehörige des Islam.

Im vergangenen Winter sollte an der Universität Kinzlers eine Aktionswoche mit dem Titel „Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie“ stattfinden. Kinzler wollte den Begriff „Islamophobie“ nicht mit aufnehmen. Seine Begründung: Der Begriff sei nicht auf derselben Ebene anzusiedeln wie Antisemitismus und Rassismus. Grund genug für Wissenschaftskollegen den Streit öffentlich zu machen. Folgend positionierten sich vornehmlich linke Studentengruppen gegen Kinzler und einen Kollegen. Und das mit einer ungeahnten Brutalität, wie sich bald herausstellen sollte.

#### **Cancel Culture wirkt: Polizeischutz und Suspendierung**

Die künstliche Empörung und Massenhysterie unter linken und islamischen Studenten genügte, um eine Suspendierung des Professors für vorläufig vier Monate zu erwirken. Offizielle Begründung waren „rassistische Tendenzen“ bei Kinzler, ob seiner Kritik am Konzept der Islamophobie. Doch dem nicht genug: Kinzler musste nun sogar umziehen, da er in sozialen Netzwerken von radikalen Moslems massiv bedroht wurde. Er lebt nun unter Polizeischutz an einem unbekanntem Ort, weil er weiterhin um seine Sicherheit fürchten muss.

**Seite A 275 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Erst im vergangenen Jahr wurde der französische Lehrer Samuel Paty auf offener Straße von einem tschetschenischen Islamisten (und ehemaligen Schüler) enthauptet (!), weil er ihn der Islamophobie verdächtigte.

Einziges Wermutstropfen: im Gegensatz zu den meisten (feigen?) Kollegen, stellte sich das französische Erziehungsministerium hinter den Professor und strengte ein Disziplinarverfahren gegen die Studenten an.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Dänemark (Seiten A xxx bis A xxx)

### 01) Dänemark „verkauft“ Asylstraftäter an den Kosovo

22. 12. 2021



Recht innovativ und mit „guten Argumenten“ hinterlegt, verfrachtet Dänemark nun seine straffällig gewordenen Asylwerber ohne Aussicht auf Bleibensanspruch, um gutes Geld in den unter chronischem Geldmangel leidenden Kosovo. Rund 210 Mio. Euro soll Dänemark dafür „springen“ lassen. Die beiden Länder haben das entsprechende Abkommen am 21.12.2021 unterzeichnet.

Der dänische Justizminister Haækkerup versicherte, dass in der „ausgelagerten“ Strafanstalt auf dem Balkan dieselben Regeln gelten würden wie in dänischen Haftanstalten. Er gehe davon aus, dass das Abkommen einer Prüfung durch den europäischen Gerichtshof für Menschenrechte standhalten werde.

#### **Auslagerung wegen Platzmangel**

Die dänische Regierung geht davon aus, dass es in den nächsten Jahren rund 1.000 Plätze zu wenig in den Gefängnissen des Landes geben werde. Da bietet sich der chronisch in Geldnöten befindliche Kosovo geradezu an. Die Auslagerung werde ausschließlich Abschiebehäftlinge aus Drittländern betreffen.

Genialer Schachzug, ganz nach dem Motto, „wer zuerst kommt mahlt zuerst“. Diesem Beispiel werden in Zukunft noch einige andere Staaten folgen, die sich der „Gutmenschen-

## **Seite A 277 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 807 vom 06.01.2022**

Diskussion“ über die Rechtswidrigkeit von Abschiebungen straffällig gewordener Asylwerber einfach nicht mehr stellen wollen. Ausgenommen Deutschland selbstredend, die Ampel wird das zu verhindern wissen.

### **Plan angeblich öffentlich umstritten**

Insgesamt beeilen sich die Mainstream-Medien auch gleich zu betonen, dass dieser Plan in der breiten Öffentlichkeit höchst umstritten sei. Viele würden sich fragen ob die in Dänemark herrschenden Haftbedingungen im Kosovo auch eingehalten würden, ereifert man sich lautstark. Des Weiteren Sorge man sich um die Besuchsmöglichkeiten von Angehörigen der Häftlinge. Nun, möglicherweise sollte man jenen Angehörigen dann gleich Hotelgutscheine für einen Aufenthalt in Pristina mit ins Paket packen.

Im dänischen Parlament hingegen besteht ein weitgehender breiter Konsens über diesen Plan, über alle Fraktionen hinweg.

### **210 Millionen Euro für den Kosovo**

Als Gegengeschäft für die Aufnahme der „Asylwerber-Häftlinge“ erhält der Kosovo 210 Millionen Euro vom Staate Dänemark. Das Geld soll dort für Kapitalinvestitionen in erneuerbare Energien fließen, hört man aus Pristina.

Mit diesem Slogan sind heute zu Tage alle ruhig zu stellen, da zeitgeistig und enorm nachhaltig klingend. Derzeit herrscht im Kosovo die Stromgewinnung aus Kohlekraftwerken vor, da klingt es gleich viel glaubwürdiger. Ein Teil des Geldes soll auch in die Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur des kosovarischen Strafvollzuges fließen, wird aus Pristina bekräftigt.

Im Zuge dieses Deals ist man nun von Seiten der Befürworter der nicht enden wollenden „welcome to Europe“-Politik heftigst darum bemüht. eine Grundsatzdissusion über das Verhältnis der Dänen zu „Fremden“ vom Zaun zu brechen.

Mit internationalen Entwicklungen hätte das Land immer Mühe gehabt, die Außen- und Innenpolitik würden strikt voneinander getrennt und es hätte in den letzten Jahren immer wieder die Tendenz gegeben, abgewiesene Ausländer zu isolieren, tönt es von Seiten der „Auslagerungsgegner“.

Einst hatte nämlich die vormalige bürgerliche Regierung versucht, ein Abschiebegefängnis auf einer Ostseeinsel zu errichten. Dies scheiterte dann, wie nicht anders zu erwarten, am Widerstand der dort lebenden Bevölkerung.

Spannend bleibt in jedem Falle, welche vom Asylansturm geplagten Ländern Europas dem Muster folgen werden, um sich dem ungeteilten „Zorn der Willkommensklatscher“ anzuliefern.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

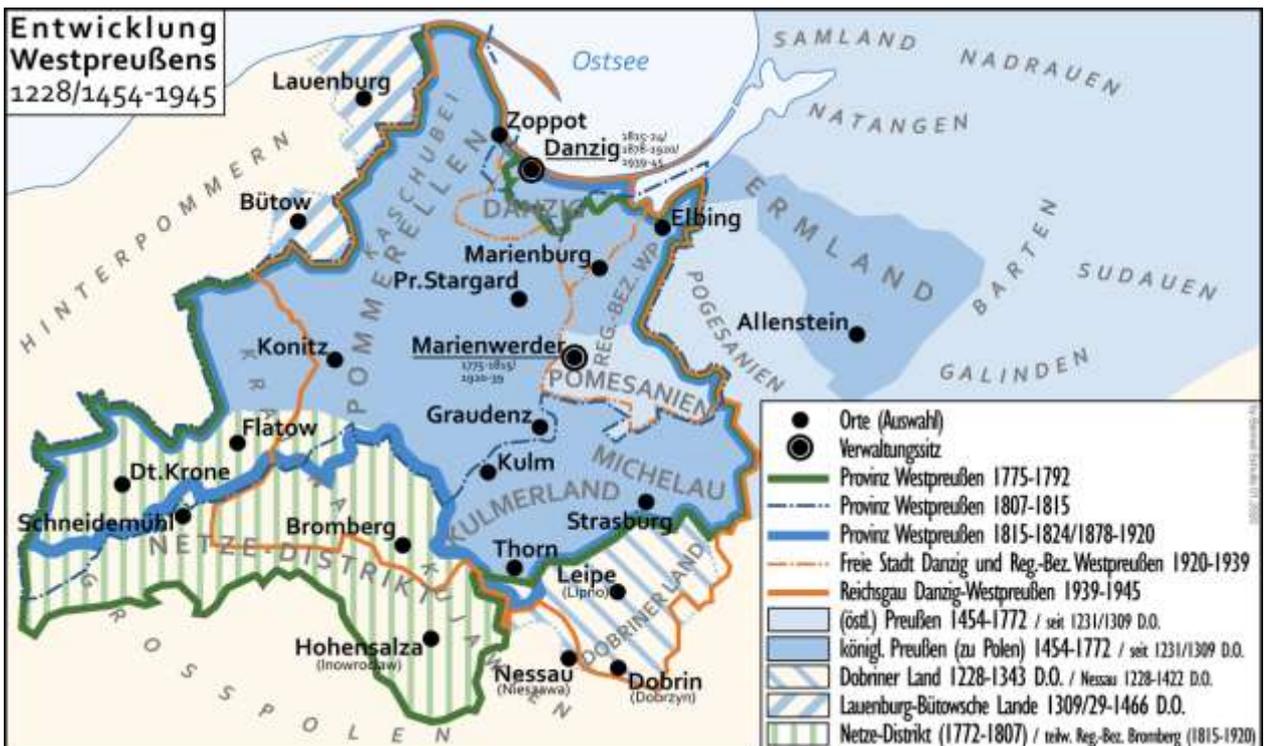
s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



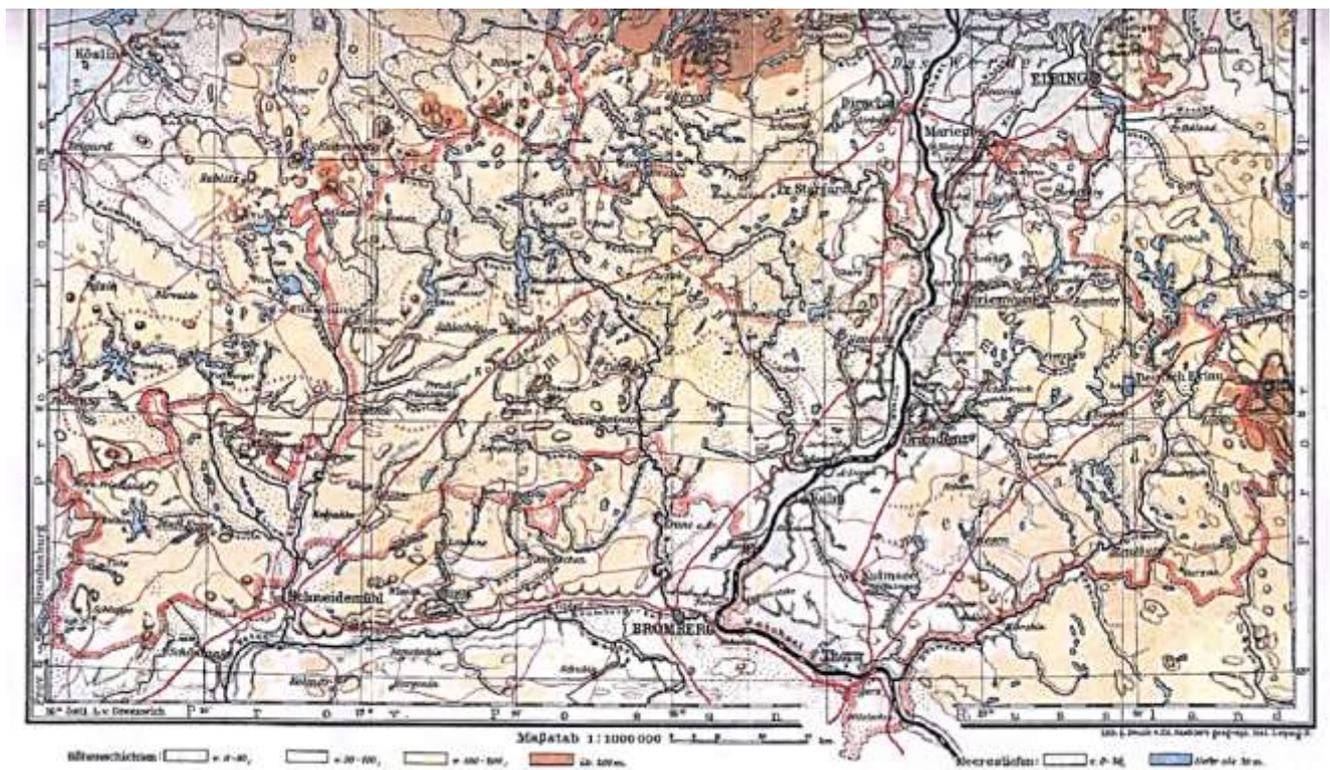
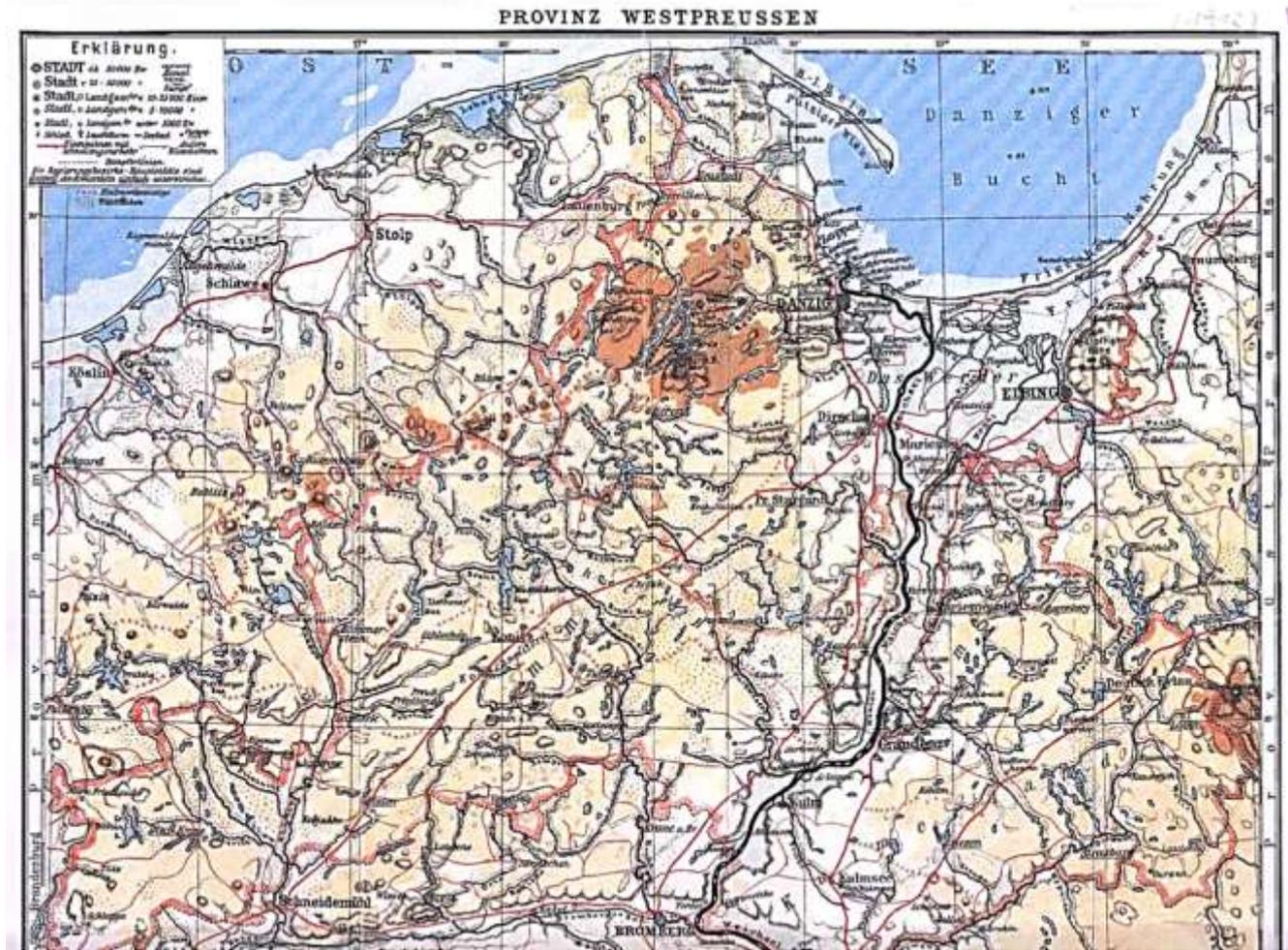
Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%80Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920